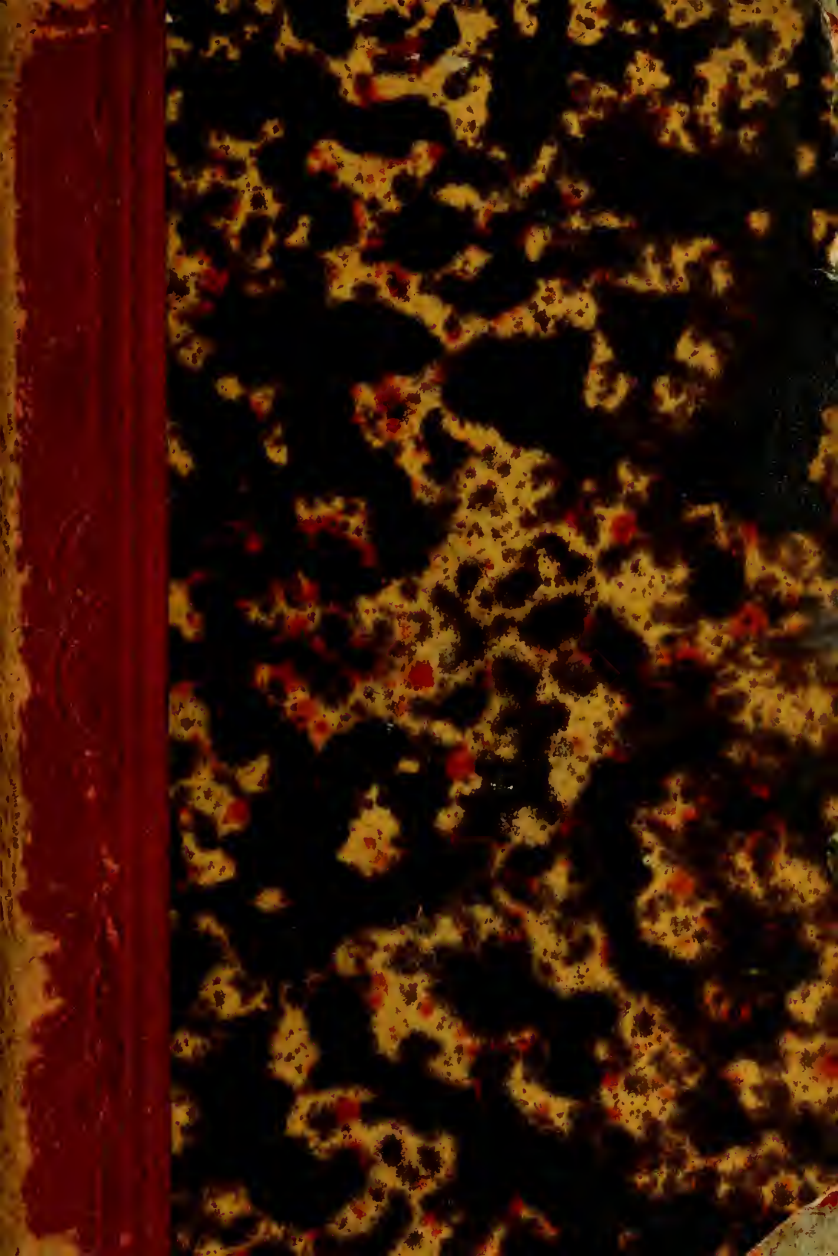


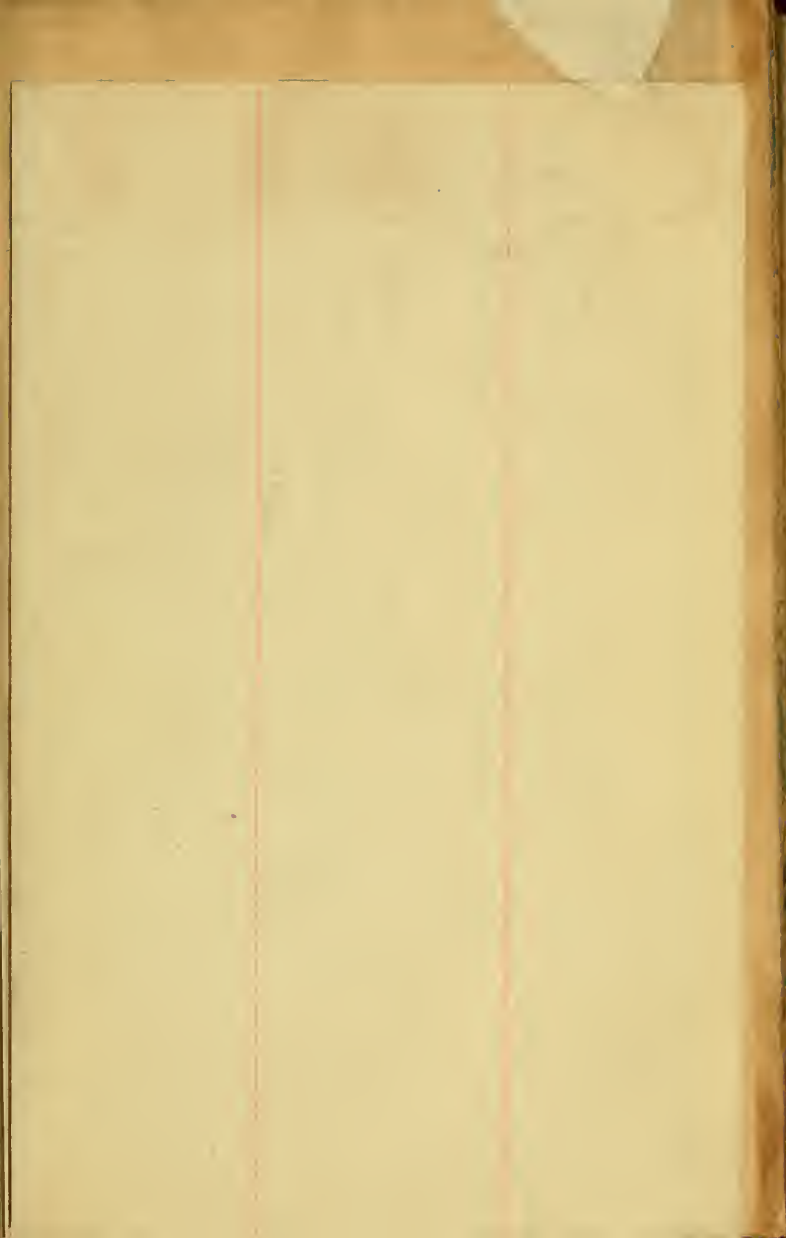


No 4599.231

v. 114/2



Mrs. Lucy B. Lowell, Estate.









König Lear.

Shakspeare's
dramatische Werke

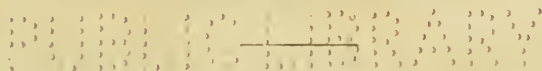
übersetzt

von

August Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.



Erster Band.

König Lear,

Cordilus und Desdemon.

Ende gut, Alles gut.

Berlin.

Druck und Verlag von G. Reimer.

1851.

W. H. C. 187

Mr. L. C. C. C. C. C.

W. H. C. 187

W. H. C. 187

W. H. C. 187

K ö n i g L e a r.

Personen:

Lear, König von Britannien.

König von Frankreich.

Herzog von Burgund.

Herzog von Cornwall.

Herzog von Albanen.

Graf von Gloster.

Graf von Kent.

Edgar, Glosters Sohn.

Edmund, Glosters Bastard.

Curan, ein Hösling.

Ein Arzt.

Der Narr.

Oswald, Gonerils Haushofmeister.

Ein Hauptmann.

Ein Edelmann im Gefolge der Cordella.

Ein Herold.

Ein alter Mann, Glosters Pächter.

Bediente von Cornwall.

Goneril,	}	Lears Töchter.
Negan,		
Cordella,		

Ritter im Gefolge des Königs, Offiziere, Boten, Soldaten und Gefolge.

Die Scene ist in Britannien.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

König Lear's Palast.

(Kent, Gloster und Edmund)

Kent. Ich dachte, der König sei dem Herzog von Albanen gewogener, als dem von Cornwall.

Gloster. So schien es uns immer; doch jetzt, bei der Theilung des Reichs, zeigt sich nicht, welchen der beiden Herzoge er höher schätzt. Denn so gleichmäßig sind die Theile abgewogen, daß die genaueste Vorschung selbst sich für keine der Hälften entscheiden könnte.

Kent. Ist das nicht euer Sohn, Mylord?

Gloster. Seine Erziehung ist mir zur Last gefallen: ich mußte so oft erröthen, ihn anzuerkennen, daß ich nun dagegen gestählt bin.

Kent. Ich verstehe euch nicht.

Gloster. Seine Mutter und ich verstanden uns nur zu gut, und dieß Einverständniß verschaffte ihr früher einen Sohn für ihre Wiege, als einen Mann für ihr Bett. Werft ihr was von einem Fehltritt?

Kent. Ich kann den Fehltritt nicht ungeschehen wünschen, da der Erfolg davon so anmuthig ist.

Gloster. Doch habe ich auch einen rechtmäßigen Sohn, einige Jahre älter als dieser, den ich aber darum nicht höher schätze. Obgleich dieser Schelm etwas vorwizlig in die Welt

Kam, eh' er gerufen ward, so war doch seine Mutter schön, es ging lustig her bei seinem Entstehen, und der Bankert durfte nicht verleugnet werden. Kennst du diesen edeln Herrn, Edmund?

Edmund. Nein, Mylord.

Gloster. Mylord von Kent: gedenke sein hinfort als meines geehrten Freundes.

Edmund. Mein Dienst sei Euer Gnaden gewidmet.

Kent. Ich muß euch lieben, und bitte um eure nähere Bekanntschaft.

Edmund. Ich werde sie zu verdienen suchen.

Gloster. Er war neun Jahre im Auslande, und soll wieder fort. Der König kommt! (man hört Trompeten)

(König Lear, Cornwall, Albanien, Goneril, Regan, Cordelia und Gefolge treten auf)

Lear.

Führt ein die Herrn von Frankreich und Burgund, Gloster!

Gloster.

Sehr wohl, mein König! (Gloster und Edmund ab)

Lear.

Derweil enthüll'n wir den verschwieg'nen Vorsatz.
Die Karte dort! — Wißt, daß wir unser Reich
Getheilt in Drei. 'S ist unser fester Schluß,
Von unserm Alter Sorg' und Müh' zu schütteln,
Sie jüngerer Kraft vertrauend, während wir
Zum Grab entbürdet wanken. Sohn von Cornwall,
Und ihr gleich sehr geliebter Sohn Albanien,
Wir sind jekund gewillt, bekannt zu machen
Der Töchter festbeschiedne Mitgift, daß
Wir künftgem Streite so begegnen. —
Die Fürsten Frankreich und Burgund, erhabne
Mitwerber um der jüngern Tochter Gunst,
Verweilten lange hier in Liebeswerbung

Und harr'n auf Antwort. — Sagt mir, meine Töchter,
 (Da wir uns jetzt entäußern der Regierung,
 Des Landbesitzes und der Staatsgeschäfte), —
 Welche von euch liebt uns nun wohl am meisten?
 Daß wir die reichste Gabe spenden, wo
 Verdienst sie und Natur heischt. Goneril,
 Du Erstgeborne, sprich zuerst!

Goneril.

Mein Vater,
 Mehr lieb' ich euch, als Worte je umfassen,
 Weit inniger als Licht und Luft und Freiheit,
 Weit mehr, als was für reich und selten gilt,
 Wie Schmuck des Lebens, Wohlsehn, Schönheit, Ehre,
 Wie je ein Kind geliebt, ein Vater Liebe fand.
 Der Athem dünkt mich arm, die Sprache stumm,
 Weit mehr, als alles das, lieb' ich euch noch.

Cordelia. (beiseit)

Was sagt Cordelia nun? Sie liebt und schweigt.

Lear.

All dieß Gebiet, von dem zu jenem Strich,
 An schatt'gen Forsten und Gefilden reich,
 An vollen Strömen und weit grünen Tristen,
 Beherrsche du: dir und Albaniens Stamm
 Sei dieß auf ewig. Was sagt unsre zweite Tochter
 Die theure Regan, Cornwall's Gattin? Sprich!

Regan.

Ich bin vom selben Stoff, wie meine Schwester,
 Und schätze mich ihr gleich. Mein treues Herz
 Fühlt, all mein Lieben hat sie euch genannt;
 Nur bleibt sie noch zurück: denn ich erkläre
 Mich als die Feindin jeder andern Lust,
 Die in der Sinne reichstem Umkreis wohnt,
 Und fühl' in eurer theuren Hoheit Liebe
 Mein einzig Glück.

Cordelia. (beiseit)

Arme Cordelia dann! —

Und doch nicht arm; denn meine Lieb', ich weiß,
Wiegt schwerer als mein Wort.

Lear.

Dir und den Deinen bleib als Erb' auf immer
Dies zweite Dritttheil unsers schönen Reichs,
An Umfang, Werth und Anmuth minder nicht,
Als was ich Gon'ril gab. Nun unsre Freude,
Du jüngste, nicht geringste, deren Liebe
Die Weine Frankreichs und die Milch Burgunds
Nachstreben; was sagst du, dir zu gewinnen
Ein reiches Dritttheil, als die Schwestern? Sprich!

Cordelia. Nichts, gnäd'ger Herr!

Lear. Nichts?

Cordelia. Nichts.

Lear.

Aus Nichts kann Nichts entstehn: sprich noch einmal.

Cordelia.

Ich Unglücksfelge, ich kann nicht mein Herz
Auf meine Lippen heben; ich lieb' Eur' Hoheit,
Wie's meiner Pflicht geziemt, nicht mehr, nicht minder.

Lear.

Wie? Wie? Cordelia! Bessere deine Rede,
Sonst schad'st du deinem Glück.

Cordelia.

Mein theurer Herr,

Ihr zeugtet, pflegtet, liebte mich; und ich
Erwiedr' euch diese Wohlthat, wie ich muß,
Gehorch' euch, lieb' euch und verehr' euch hoch.
Wozu den Schwestern Männer, wenn sie sagen,
Sie lieben euch nur? Würd' ich je vermählt,
So folgt dem Mann, der meinen Schwur empfing,
Halb meine Treu', halb meine Lieb' und Pflicht.

Gewiß, nie werd' ich frei'n wie meine Schwestern,
Den Vater nur allein zu lieben.

Lear.

Und kommt dir das von Herzen?

Cordelia.

Ja, mein Vater!

Lear.

So jung und so unzärtlich?

Cordelia.

So jung, mein Vater, und so wahr.

Lear.

Sei's drum. Nimm deine Wahrheit dann zur Mitgift:
Denn bei der Sonne heilgem Strahlenkreis,
Bei Hekates Verderben, und der Nacht,
Bei allen Kräften der Planetenbahn,
Durch die wir leben und dem Tod verfallen,
Sag' ich mich los hier aller Vaterspflicht,
Aller Gemeinsamkeit und Blutsverwandschaft,
Und wie ein Fremdling meiner Brust und mir
Sei du von jetzt auf ewig. Der rohe Schythe,
Ja der die eignen Kinder macht zum Graß,
Zu sätt'gen seine Gier, soll meinem Herzen
So nah stehn, gleichen Trost und Mitleid finden,
Als du, mein weiland Kind.

Kent.

O edler König!

Lear.

Schweig, Kent!

Tritt zwischen den Drachen nicht und seinen Grimm;
Sie war mein Liebling, und ich hofft' auf Trost
Von ihrer sanften Pflege. Fort! mir aus den Augen! —
Sei Friede so mein Grab, als ich von ihr
Mein Vaterherz losreiß. — Ruft mir Frankreich!

Wer rührt sich? Ruft Burgund! — Ihr, Cornwall und Albanien,

Zu meiner Töchter Mitgift schlagt dieß Dritttheil. —
 Stolz, den sie Gradheit nennt, vermähle sie!
 Euch Beide fleid' ich hier in meine Macht,
 Vorrang der Würd' und allerhöchsten Glanz,
 Der Majestät umgiebt. Wir, nach der Monde Lauf,
 Mit Vorbehalt allein von hundert Rittern,
 Die ihr erhaltet, wohnen dann bei euch,
 Nach Ordnung wechselnd. Wir bewahren nur
 Den Namen und des Königs Ehrenrecht; —
 Die Macht,
 Verwaltung, Kent' und alle Staatsgewalt,
 Geliebte Söhn', ist euer. Deß zum Zeugniß
 Theilt diesen goldnen Keif.

Kent.

Erhabner Lear,
 Den ich als meinen König stets geehrt,
 Geliebt als Vater und als Herrn begleitet,
 Als höchsten Hort einschloß in mein Gebet, —

Lear.

Der Bogen ist gespannt, entflieh' dem Pfeil! —

Kent.

Er falle nur, ob auch die Spitze
 Ins Herz mir bohrt. Sei Kent nur ohne Sitte,
 Wenn Lear verrückt. Was thust du, alter Mann?
 Meinst du, daß Pflicht zu reden schent, weil Macht
 Zum Schmeicheln sinkt? — Die Ehre fordert Gradheit,
 Wenn Kön'ge thöricht werden. Bleibe Herrscher,
 Und mit der besten Ueberlegung hemme
 Die freyle Eil. Mit meinem Leben bürg' ich,
 Die jüngre Tochter liebt dich minder nicht
 Noch ist der ohne Herz, deß schwacher Klang
 Nicht Hohlheit wiedertönt.

Lear.

Schweig, Kent, bei deinem Leben.

Kent.

Mein Leben galt mir stets nur als ein Pfand
Zu wagen gegen deinen Feind; gern opfr' ich's
Für deine Wohlfahrt.

Lear.

Aus den Augen mir!

Kent.

Sieh besser, Lear, und laß mich immer bleiben
Den Zielpunkt deines Auges.

Lear.

Nun beim Apoll! —

Kent.

Nun beim Apollo, König,
Du rufst vergeblich deine Götter an.

Lear.

O Slav! — Abtrünniger! (legt die Hand ans Schwert)
Albanien und Cornwall.

Theurer Herr, laß ab! —

Kent.

Thu's, tödte deinen Arzt und gib den Lohn
Der schönsten Krankheit. Nimm zurück die Schenkung,
Sonst, bis der Kehle Kraft versagt zu schrein,
Sag' ich dir, du thust Unrecht.

Lear.

Höre mich,
Rebell, bei deiner Lehnspflicht, höre mich!
Weil du zum Wortbruch uns verleiten wolltest
(Den wir noch nie gewagt), und stolz verwegen
Dich drängtest zwischen unsern Spruch und Thron,
(Was unser Blut und Rang nicht dulden darf),
Sprech ich als Herrscher jetzt, — nimm deinen Lohn.
Fünf Tage gönnen wir, dich zu versehen

Mit Schirmung vor des Lebens Ungemach:
Am sechsten kehrtst du den verhaßten Rücken
Dem Königreich, und weilst am zehnten Tag
In unserm Lande dein verbannter Leib,
So ist's dein Tod. Hinweg! Bei Jupiter,
Dieß widerruf' ich nicht.

Kent.

So leb' denn wohl, Fürst. Zeigst du so dich, Lear,
Lebt Freiheit auswärts und Verbannung hier.
Dir, Jungfrau, sei'n die Götter mächt'ger Hört,
Die richtig denkt und sprach das rechte Wort.
Eu'r breites Reden sei durch That bewährt,
Daß Liebeswort willkommne Frucht gebärt,
Fahrt wohl, ihr Fürsten all': Kent muß von hinnen,
Im neuen Land ein Schicksal zu gewinnen. (er geht ab)

(Gloster kommt zurück mit Frankreich, Burgund und Gefolge)

Gloster.

Hier sind Burgund und Frankreich, hoher Herr!

Lear.

Fürst von Burgund,
Zu euch erst sprech' ich, der mit diesem König
Um unsre Tochter warb. Was als das Mindeste
Erwartet ihr als Mitgift, oder steht
Von euerem Antrag ab?

Burgund.

Erhabner König,

Mir g'nügt, was ihr freiwillig habt geboten,
Und minder gebt ihr nicht.

Lear.

Mein würd'ger Herzog,

Als sie uns werth war, schätzten wir sie so;
Nun ist ihr Preis gesunken. Seht, da steht sie:
Wenn etwas an der kleinen, schmuschen Larve

Oder sie ganz mit unserm Zorn dazu,
Und weiter nichts, Eur' Hoheit noch gefällt,
So nehmt sie, sie ist Eu'r.

Burgund.

Wir fehlt die Antwort.

Lear.

Herr!

Wollt ihr mit allen Mängeln, die ihr eugen,
Freundlos und neuverschwistert unserm Haß,
Zur Mitgift Gluch, durch Schwur von uns entfremdet,
Sie nehmen oder lassen?

Burgund.

Herr, verzeiht,

Mit der Bedingung endigt jede Wahl.

Lear.

So laßt sie; bei der Macht, die mich erschuf,
Ich nann' euch all ihr Gut. (zu Frankreich) Ihr, großer König, —
Nicht so weit möcht' ich eurer Lieb' entwandern,
Euch zu vermählen, wo ich hasse. Lenkt
Zu besserm Ziel, ich bitt' euch, eure Wünsche,
Als auf dieß Wesen, das Natur erröthet
Anzuerkennen.

Frankreich.

Wahrlich, dieß ist seltsam! —

Daß sie, die eben noch eu'r Kleinod war,
Der Inhalt eures Lobes, Balsam des Alters,
Eu'r Bestes, Theuerstes, in diesem Nu
So Unerhörtes that, ganz zu zerreißen
Solch reichgewebte Gunst. Traun, ihr Vergehn
Muß unnatürlich, ungeheuer sehn,
Oder die Liebe, deren ihr euch rühmetet,
Ist tadelnswerth. So schlimm von ihr zu denken,
Heißcht Glauben, wie Vernunft ihn ohne Wunder
Wir nimmer einimpft.

Cordelia.

Dennoch bitt' ich, Herr
 (Ermangl' ich auch der schlüpfrig glatten Kunst,
 Zu reden nur zum Schein: denn, was ich ernstlich will,
 Vollbring' ich, eh' ich's sage), daß ihr zeugt,
 Es sei kein schnöder Makel, Mord noch Schmach,
 Kein zuchtlos Thun, noch ehrvergeßner Schritt,
 Der mir geraubt hat eure Gnad' und Huld.
 Nur, weil mir fehlt, — wodurch ich reicher bin, —
 Ein stets begehrend Aug' und eine Zunge,
 Die ich mit Stolz entbehr', obgleich ihr Mangel
 Mir euern Beifall raubte.

Lear.

Besser wärs,

Du lebest nicht, als mir zur Kränkung leben!

Frankreich.

Ist es nur das? Ein Zaudern der Natur,
 Das oft die That unangegprochen läßt,
 Die es zu thun denkt? — Herzog von Burgund,
 Was sagt ihr zu der Braut? Lieb' ist nicht Liebe,
 Wenn sie vermengt mit Rücksicht, die seitab
 Vom wahren Ziel sich wendet. Wollt ihr sie?
 Sie selbst ist ihre Mitgift.

Burgund.

Hoher Lear,

Gebt mir den Antheil, den ihr selbst bestimmt,
 Und hier nehm' ich Cordelia bei der Hand
 Als Herzogin Burgunds.

Lear.

Nichts! Ich beschwors, ich bleibe fest.

Burgund.

Dann thut mirs Leid, daß ihr zugleich den Vater
 Verliert und den Gemahl.

Cordelia.

Fahr hin, Burgund! —

Da Wunsch nur nach Besiz sein Lieben ist,
Werd' ich nie seine Gattin.

Frankreich.

Schönste Cordelia, du bist arm höchst reich;
Verbannt höchst werth; verachtet höchst geliebt! —
Dich nehm' ich in Besiz und deinen Werth.
Gefezlich sei, zu nehmen, was man wegwarf.
Wie seltsam, Götter! Meiner Liebe Glühn
Und Ehrfurcht muß aus kaltem Hohn erblühn.
Sie mußte Erb' und Glück bei dir verlieren,
Um über uns und Frankreich zu regieren.
Kein Herzog von Burgunds stromreichen Auen
Erkauft von mir die theuerste der Frauen!
Den Harten gieb ein mildes Abschiedswort,
Das Hier verlierst du für ein bessres Dort.

Lear.

Du hast sie, Frankreich, sie sei dein; denn nie
Hatt' ich solch Kind und nimmer grüße sie
Mein altes Auge mehr. Folg' deinen Wegen
Ohn' unsre Lieb' und Gunst, ohn' unsren Segen.
Kommt, edler Fürst Burgund!

(Trompetengetön. Lear, Burgund, Cornwall, Albanien, Gloster und Ge-
folge gehn ab)

Frankreich.

Sag' deinen Schwestern Lebewohl.

Cordelia. (beiseit)

Des Vaters Edelsteinen! — (laut) Nassen Blicks
Verläßt Cordelia euch. (beiseit) Ich kenn' euch wohl,
Und nenn' als Schwester eure Fehler nicht
Beim wahren Namen. (laut) Liebt denn unsern Vater.
Ich leg' ihn euch aus vielberedte Herz: —
(beiseit) Doch ach, wär' ich ihm lieb noch wie vor Zeiten,

Wollt' ich ihm einen bessern Platz bereiten.
(laut) So lebt denn beide wohl!

Regan.

Lehr' uns nicht unsre Pflichten.

Goneril.

Dem Gemahl

Such' zu genügen, der als Glücksalmosen
Dich aufnahm. Du verschmähst der Liebe Band,
Mit Recht entzieht sich dir, was du verkannt.

Cordelia.

Was List verborgen, wird ans Licht gebracht,
Wer Fehler schminkt, wird einst mit Spott verlacht,
Es geh' euch wohl!

Frankreich.

Komm, liebliche Cordelia!

(Frankreich und Cordelia gehen ab)

Goneril. Schwester, ich habe nicht wenig zu sagen, was uns beide sehr nahe angeht. Ich denke, unser Vater will heut Abend fort.

Regan. Ja, gewiß, und zu dir; nächsten Monat zu uns.

Goneril. Du siehst, wie launisch sein Alter ist; was wir darüber beobachten konnten, war bedeutend. Er hat immer unsere Schwester am meisten geliebt, und mit wie armseligem Urtheil er sie jetzt verstieß, ist zu auffallend.

Regan. 'S ist die Schwäche seines Alters: doch hat er sich von jeher nur obenhin gekannt.

Goneril. Schon in seiner besten und kräftigsten Zeit war er zu hastig: wir müssen also von seinen Jahren nicht nur die Unvollkommenheiten längst eingewurzelter Gewohnheiten erwarten, sondern außerdem noch den störrischen Eigensinn, den gebrechliches und reizbares Alter mit sich bringt.

Regan. Solch haltungsloses Auffahren wird uns nun auch bevorstehen, wie diese Verbannung Kents.

Goneril. Vergleichnen Abschiedscomplimente wirds noch

mehr geben, wie zwischen Frankreich und ihm: bitt' euch, laßt uns zusammenhalten. Behauptet unser Vater sein Ansehn mit solchen Gesinnungen, so wird jene letzte Uebertragung seiner Macht uns nur zur Kränkung.

Regan. Wir wollen es weiter überlegen.

Goneril. Es muß etwas geschehen, und in der ersten Hitze.
(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Schloß des Grafen Gloster.

(Edmund mit einem Briefe)

Edmund.

Natur, du meine Göttin! Deiner Sakung
Gehorch ich einzig. Weßhalb sollt' ich dulden
Die Plagen der Gewohnheit, und gestatten,
Daß mich der Völker Eigensinn enterbt,
Weil ich ein zwölf, ein vierzehn Mond' erschien
Nach einem Bruder? — Was Bastard? Weßhalb unächt?
Wenn meiner Glieder Maaß so stark gefügt,
Mein Sinn so frei, so adlich meine Züge,
Als einer Ehgemahlin Frucht! Warum
Mit unächt uns brandmarken? Bastard? Unächt?
Uns, die im heißen Diebstahl der Natur
Mehr Stoff empfahn und kräftgern Feuergeist,
Als in verdumpftem, trägem, schalem Bett
Verwandt wird auf ein ganzes Heer von Tröpfen,
Halb zwischen Schlaf gezeugt und Wachen? Drum,
Achtbürt'ger Edgar! Mein wird noch dein Land: —
Des Vaters Liebe hat der Bastard Edmund
Wie der Achtbürtge. Schönes Wort: achtbürtig!
Wohl, mein Achtbürtger, wenn dieß Brieflein wirkt
Und mein Erfinden glückt, stürzt den Achtbürtgen

Der Bastard Edmund. Ich gedeih', ich wachse!
Nun, Götter, schirmt Bastarde! —

(Gloster kommt)

Gloster.

Kent so verbannt! — Frankreich im Zorn gegangen! —
Der König fort zu Nacht! — Der Kron' entsagt! —
Beschränkt auf Unterhalt! — Und alles das
Im Nu! — Edmund! Was giebst? Was hast du Neues?

Edmund. (steckt den Brief ein) Verzeih' Euer Gnaden,
nichts.

Gloster. Warum steckst du so eilig den Brief ein? —

Edmund. Ich weiß nichts Neues, Mylord.

Gloster. Was für ein Blatt lasest du?

Edmund. Nichts, Mylord.

Gloster. Nichts? — Wozu denn die erschreckliche Eil da-
mit in deine Tasche? — Ein eigentliches Nichts bedarf keiner
solchen Hast, sich zu verstecken. Laß sehn. Gieb! Wenn es
Nichts ist, brauche ich keine Brille.

Edmund. Ich bitte, Herr, verzeiht; es ist ein Brief mei-
nes Bruders, den ich noch nicht ganz durchgesehen, und so weit
ich bis jetzt las, finde ich den Inhalt nicht für eure Durchsicht
geeignet.

Gloster. Gieb mir den Brief, sag' ich.

Edmund. Ich werde Unrecht thun, ich mag ihn geben
oder behalten. Der Inhalt, so weit ich ihn verstehe, ist zu
tadeln.

Gloster. Laß sehn, laß sehn.

Edmund. Ich hoffe zu meines Bruders Rechtfertigung, er
schrieb dieß nur als Prüfung und Versuchung meiner Tugend.

Gloster. (liest) „Dieses Herkommen, diese Ehrfurcht vor
dem Alter verbittert uns die Welt für unsre besten Jahre; ent-
zieht uns unser Vermögen, bis unsre Hinfälligkeit es nicht mehr
genießen kann. Ich fange an, eine alberne, thörichte Claverei

in diesem Druck besahrter Thrannei zu finden, die da herrscht nicht weil sie Macht hat, sondern weil man sie duldet. Komm zu mir, daß ich weiter hierüber rede. Wenn unser Vater schlafen wollte, bis ich ihn weckte, solltest du für immer die Hälfte seiner Einkünfte genießen und der Liebling sehn deines Bruders Edgar." — Hum! — Verschwörung! — Schlafen wollte, bis ich ihn weckte, — die Hälfte seiner Einkünfte genießen, — mein Sohn Edgar! Hatte er eine Hand, dieß zu schreiben? Ein Herz und ein Gehirn, dieß auszubrüten? Wann bekamst du dieß? Wer brachte dir's?

Edmund. Es ward mir nicht gebracht, Mylord, das ist die Feinheit; ich fand's durch das Fenster meines Zimmers geworfen.

Gloster. Du erkennst deines Bruders Handschrift?

Edmund. Wäre der Inhalt gut, Mylord, so wollte ich darauf schwören; aber, wenn ich auf diesen sehe, so möchte ich lieber glauben, sie sei es nicht.

Gloster. Es ist seine Hand.

Edmund. Sie ist's, Mylord, aber ich hoffe, sein Herz ist dem Inhalte fern.

Gloster. Hat er dich nie zuvor über diesen Punkt ausgeforscht?

Edmund. Niemals, Mylord; doch habe ich ihn oft behaupten hören, wenn Söhne in reifen Jahren und die Väter auf der Reize ständen, dann sei von Rechtswegen der Vater des Sohnes Mündel, und der Sohn Verwalter des Vermögens.

Gloster. O Schurke, Schurke! — Völlig der Sinn seines Briefes! — Verruchter Bube! Unnatürlicher, abscheulicher, viehischer Schurke! Schlimmer als viehisch! — Geh gleich, such' ihn auf, ich will ihn festnehmen. — Vermorsener Bösewicht! — Wo ist er? —

Edmund. Ich weiß es nicht genau, Mylord. Wenn es euch gefiele, euren Unwillen gegen meinen Bruder zurückzuhalten, bis ihr ihm ein bessres Zeugniß seiner Absichten entlocken

könnt, so würdet ihr sicherer gehen; wollt ihr aber gewaltsam gegen ihn verfahren, und hättet euch in seiner Absicht geirrt, so würde es eure Ehre tödtlich verwunden und das Herz seines Gehorsams zertrümmern. Ich möchte mein Leben für ihn zum Pfande setzen, daß er dieß geschrieben hat, um meine Ergebenheit gegen euch, Mylord, auf die Probe zu stellen, ohne eine gefährliche Absicht.

Gloster. Meinst du?

Edmund. Wenns Euer Gnaden genehm ist, stell' ich euch an einen Ort, wo ihr uns darüber reden hören und euch durch das Zeugniß eures eignen Ohrs Gewißheit verschaffen sollt; und das ohne Verzug, noch diesen Abend.

Gloster. Er kann nicht solch ein Ungeheuer sehn.

Edmund. Und ist's gewiß nicht.

Gloster. Gegen seinen Vater, der ihn so ganz, so zärtlich liebt! Himmel und Erde! Edmund, such' ihn auf! — Forsche mir ihn aus, ich bitte dich, führe das Geschäft nach deiner eignen Klugheit: ich könnte nicht Vater sehn, wenn ich hierzu die nöthige Entschlossenheit besäße.

Edmund. Ich will ihn sogleich auffuchen, Mylord, die Sache fördern, wie ich's vermag, und euch von Allem Nachricht geben.

Gloster. Jene lekten Verfinsterungen an Sonne und Mond weisagen uns nichts Gutes. Mag die Wissenschaft der Natur sie so oder anders auslegen, die Natur empfindet ihre Geißel an den Wirkungen, die ihnen folgen: Liebe erkaltet, Freundschaft fällt ab, Brüder entzweien sich; in Städten Meuterei, auf dem Lande Zwietracht, in Palästen Verrath; das Band zwischen Sohn und Vater zerrissen: dieser mein Bube bestätigt diese Vorzeichen; da ist Sohn gegen Vater. Der König weicht aus dem Gleise der Natur, da ist Vater gegen Kind. Wir haben das Beste unsrer Zeit gesehn: Ränke, Herzlosigkeit, Verrath und alle zerstörenden Umwälzungen folgen uns rastlos bis an unser Grab. Erforsche mir den Buben, Edmund,

es soll dein Schade nicht sehn; thu's mit allem Eifer. Und der edle, treugeherzte Kent verbannt! Sein Verbrechen, Redlichkeit! — Seltsam, seltsam! — (geht ab)

Edmund. Das ist die ausbündige Narrheit dieser Welt, daß, wenn wir an Glück krank sind, — oft durch die Ueberfüllung unsres Wesens — wir die Schuld unsrer Unfälle auf Sonne, Mond und Sterne schieben, als wenn wir Schurken wären durch Nothwendigkeit; Narren durch himmlische Einwirkung; Schelme, Diebe und Verräther durch die Uebermacht der Sphären; Trunkenbolde, Lügner und Ehebrecher durch erzwungene Abhängigkeit von planetarischem Einfluß; und Alles, worin wir schlecht sind, durch göttlichen Anstoß. Eine herrliche Ausflucht für den Lüderlichen, seine hitzige Natur den Sternen zur Last zu legen! — Mein Vater ward mit meiner Mutter einig unterm Drachenschwanz, und meine Nativität fiel unter ursa major; und so folgt denn, ich müsse rauh und verbuhlt sehn. Ei was, ich wäre geworden, was ich bin, wenn auch der jungfräulichste Stern am Firmament auf meine Bastardisirung geblinkt hätte. Edgar, —

(Edgar tritt auf)

Und husch ist er da, wie die Catastrophe in der alten Comödie. Mein Stichwort ist „spitzbüßische Melancholie“ und ein Seufzer wie Thoms aus Bedlam. — O diese Verfinsterungen deuten diesen Zwiespalt! Ja, sol, la, mi —

Edgar. Wie gehts, Bruder Edmund? In was für tief-sinnigen Betrachtungen?

Edmund. Ich sinne, Bruder, über eine Weissagung, die ich dieser Tage las, was auf diese Verfinsterungen folgen werde!

Edgar. Giebst du dich mit solchen Dingen ab?

Edmund. Ich versichre dich, die Wirkungen, von denen er schreibt, treffen leider ein! — Unnatürlichkeit zwischen Vater und Kind, — Tod, Theuerung, Auflösung alter Freundschaft, Spaltung im Staat, Drohungen und Verwünschungen gegen König und Adel, grundloses Mißtrauen, Verbannung von

Freunden, Auflösung des Heers, Trennung der Ehen und was noch Alles!

Edgar. Seit wann gehörst du zur astronomischen Secte?

Edmund. Wann sahst du meinen Vater zuletzt?

Edgar. Nun, gestern Abend.

Edmund. Sprachst du mit ihm?

Edgar. Ja, zwei volle Stunden.

Edmund. Schiedet ihr in gutem Vernehmen? Bemerktest du kein Mißfallen an ihm in Worten oder Mienen? —

Edgar. Durchaus nicht.

Edmund. Besinne dich, womit du ihn beleidiget haben könntest, und ich bitte dich, meide seine Gegenwart, bis eine kurze Zwischenzeit die Hitze seines Zorns abgekühlt hat, der jetzt so in ihm wüthet, daß ihn kaum eine Mißhandlung an deiner Person befänstigen würde.

Edgar. Irgend ein Schurke hat mich angeschwärzt!

Edmund. Das fürcht' ich auch. Ich bitte dich, weiche ihm sorgfältig aus, bis die Heftigkeit seines Ingrimm's nachläßt, und, wie gesagt, verbirg dich bei mir in meinem Zimmer, wo ichs einrichten will, daß du den Grafen reden hören sollst. Ich bitte dich, geh', hier ist mein Schlüssel. Wagst du dich hervor, so geh' bewaffnet.

Edgar. Bewaffnet, Bruder?

Edmund. Bruder, ich rathe dir dein Bestes: geh bewaffnet: ich will nicht ehrlich sehn, wenn man Gutes gegen dich im Schilde führt. Ich habe dir nur schwach angedeutet, was ich sah und hörte; längst noch nicht, wie entsetzlich die Wirklichkeit ist. Bitte dich, fort! —

Edgar. Wird ich bald von dir hören?

Edmund. Zähle auf mich in dieser Sache.

(Edgar geht ab)

Ein gläub'ger Vater und ein edler Bruder,
So fern von allem Unrecht, daß er nie
Argwohn gekannt, des dumme Ehrlichkeit

Mir leichtes Spiel gewährt! Ich seh' den Ausgang:
Wenn nicht Geburt, schafft List mir Land und Leute;
Und was mir nützt, das acht' ich gute Beute.

(er geht ab)

Dritte Scene.

Vor dem Palast des Herzogs von Albanien.

(Goneril und der Haushofmeister)

Goneril. Schlag mein Vater meinen Diener, weil er selten Narren schalt?

Haushofmeister. Ja, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Bei Tag und Nacht! er kränkt mich! — Jede Stunde
Bricht er hervor mit der und jener Unbill,
Die uns verstimmt und stört: ich duld' es nicht.
Die Ritter werden frech, er selber schilt
Um jeden Tadel. Wenn er vom Tagen kommt,
Will ich ihn jetzt nicht sehn; sag', ich sei krank.
Wenn ihr in eurem Dienst saumsel'ger werdet,
So thut ihr Recht, die Schuld nehm' ich auf mich.

(Trompeten)

Haushofmeister.

Jetzt kommt er, gnäd'ge Frau, ich hör' ihn schon.

Goneril.

Zeigt ihm so träge Lässigkeit ihr wollet,
Du und die Andern; ich wollet', es käm zur Sprache.
Wenns ihm mißfällt, so zieh' er hin zur Schwester,
Die darin, weiß ich, einig ist mit mir,
Und sich nicht meistern läßt. Der greise Thor,
Der immer noch die Macht behaupten will,
Die er verschenkt hat! Nun, bei meinem Leben,
Das Alter kehrt zur Kindheit, und es braucht

Der strengen Zucht, wenn Güte ward mißbraucht.
 Merk' dir, was ich gesagt. —

Haushofmeister.

Wohl, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Und seinen Rittern gönnt nur kalte Blicke,
 Was drauß erwächst, gleichviel; sagt das den Andern auch.
 Ich nehme wohl Gelegenheit hieraus,
 Mich zu erklären. Meiner Schwester schreib' ich gleich,
 Daß sie verfährt wie ich. Besorg' das Mahl. (Sie gehn ab)

V i e r t e S c e n e.

E b e n d a s e l b s t.

(Kent tritt auf, verkleidet)

Kent.

Kann ich so gut nur fremde Sprache borgen,
 Die meine Red' entstellt, so mag vielleicht
 Mein guter Will' in vollem Maaß erstreben
 Das Ziel, um das mein Wesen ich verhüllte. —
 Nun, du verbannter Kent,
 Kannst du dort dienen, wo man dich verdammt,
 (Und geb' es Gott!) soll dein geliebter Herr
 Dich unermüdlich finden.

(Jagdhörner hinter der Scene; Lear, Alttzr und Gefolge treten auf)

Lear. Laßt mich keinen Augenblick auf das Essen warten;
 geht, laßt anrichten. (einer vom Gefolge geht ab)
 Nun, wer bist du?

Kent. Ein Mann, Herr!

Lear. Was ist dein Beruf? Was willst du von uns?

Kent. Mein Beruf ist, nicht weniger zu sehn, als ich
 scheine; dem treu zu dienen, derß mit mir versuchen will! den

zu lieben, der ehrlich ist; mit dem zu verkehren, der Verstand hat und wenig spricht; den guten Leumund zu achten, zu sechsten, wenn ichs nicht ändern kann, und keine Fische zu essen.

Lear. Wer bist du?

Kent. Ein recht treuherziger Kerl und so arm als der König.

Lear. Wenn du als Unterthan so arm bist, wie er als König, dann bist du arm genug. Was willst du?

Kent. Dienst.

Lear. Wem willst du dienen?

Kent. Euch.

Lear. Kennst du mich, Alter? —

Kent. Nein; aber ihr habt etwas in euerm Wesen, das ich gern Herr nennen möchte.

Lear. Was ist das?

Kent. Hoheit.

Lear. Was für Dienste kannst du thun?

Kent. Ich kann ein erlaubtes Geheimniß verschweigen, reiten, laufen, eine hübsche Geschichte langweilig erzählen, und eine deutliche Botschaft schlicht bestellen: wozu ein gewöhnlicher Mensch brauchbar ist, dafür taue ich, und das Beste an mir ist Fleiß.

Lear. Wie alt bist du?

Kent. Nicht so jung, Herr, ein Mädchen ihres Gefanges wegen zu lieben, noch so alt, um ohne alle Ursache in sie vergafft zu sehn; ich habe achtundvierzig Jahre auf dem Rücken.

Lear. Folge mir, du sollst mir dienen; wenn du mir nach dem Essen nicht schlechter gefällst, so trennen wir uns nicht sobald. — Das Essen, holla! das Essen! — Wo ist mein Bursch, mein Narr? — Geh' einer und ruf' mir meinen Narren her!

(Der Haushofmeister kommt)

Ihr da! — He! — Wo ist meine Tochter?

Haushofmeister. Verzeiht mir —

(er geht ab)

Lear. Was sagt der Schlingel da? Ruft den Tölpel zurück. Wo ist mein Narr, he? — Ich glaube, die Welt liegt im Schlaf. Nun? Wo bleibt der Himmel? —

Ritter. Er sagt, Mylord, eurer Tochter sei nicht wohl.

Lear. Warum kam denn der Flegel nicht zurück, als ich ihn rief?

Ritter. Herr, er sagte mir sehr rund heraus, er wolle nicht.

Lear. Er wolle nicht?

Ritter. Mylord, ich weiß nicht, was vorgeht; aber nach meiner Ansicht begegnet man Eurer Hoheit nicht mehr mit der ehrerbietigen Aufmerksamkeit, wie man pflegte; es zeigt sich ein großes Abnehmen der Höflichkeit sowohl bei der Dienerschaft als auch beim Herzog und eurer Tochter selbst.

Lear. Ha! Meinst du? —

Ritter. Ich bitte euch, verzeiht mir, Mylord, wenn ich mich irre, denn mein Dienstfeier kann nicht schweigen, wenn ich Eure Hoheit beleidigt glaube.

Lear. Du erinnerst mich nur an meine eigne Wahrnehmung. Ich bemerkte seit kurzem eine sehr kalte Vernachlässigung, doch schob ichs mehr auf meine argwöhnische Gemüthsart, als auf einen wirklichen Vorsatz und absichtliche Unfreundlichkeit. — Ich will genauer darauf Acht geben. Aber wo ist mein Narr? Ich hab' ihn in zwei Tagen nicht gesehen.

Ritter. Seit der jungen Fürstin Abreise nach Frankreich, gnädiger Herr, hat sich der Narr ganz abgehärmt.

Lear. Still davon; ich hab' es wohl bemerkt. Geht, und sagt meiner Tochter, ich wolle sie sprechen. Und ihr, ruft meinen Narren.

(Der Haushofmeister kommt)

O mein Freund, kommt doch näher. Wer bin ich, Kerl?

Haushofmeister. Mylady's Vater.

Lear. Mylady's Vater? Mylords Schurk! Du verdammter Hund, du Lump, du Schuft!

Haushofmeister. Ich bin nichts von alle dem, Mylord, ich bitte mich aus.

Lear. Wirfst du mir Blicke zu, du Hundsfoth?

(er schlägt ihn)

Haushofmeister. Ich lasse mich nicht schlagen, Mylord.

Kent. (schlägt ihm ein Bein unter) Auch kein Bein stellen, du niederträchtiger Fußballspieler?

Lear. Ich danke dir, Bursch, du dienst mir und ich will dich lieben.

Kent. Kommt, Freund, steht auf, packt euch! Ich will euch Unterschied lehren; fort, fort! — Wollt ihr eure Flegellänge noch einmal messen, so bleibt, sonst packt euch! Fort! Seid ihr klug? — — so! — (er stößt den Haushofmeister hinaus)

Lear. Nun, mein freundlicher Gefell, ich danke dir, hier ist Handgeld auf deinen Dienst.

(er giebt Kent Geld)

(Der Narr kommt)

Narr. Laß mich ihn auch dinge; hier ist meine Kappe.

Lear. Nun, mein schmuckes Bürschchen? Was machst du?

Narr. Höre, Freund, du thätst am besten, meine Kappe zu nehmen.

Lear. Warum, mein Kind?

Narr. Warum? Weil du's mit einem hältst, der in Ungnade gefallen ist. Ja, wenn du nicht lächeln kannst, je nachdem der Wind kommt, so wirst du bald einen Schnupfen weg haben. Da nimm meine Kappe. Steh, dieser Mensch da hat zwei von seinen Töchtern verbannt und der dritten wider Willen seinen Segen gegeben; wenn du dem folgen willst, mußt du nothwendig meine Kappe tragen. Nun wie stehts, Gevatter? Ich wollt', ich hatte zwei Kappen und zwei Töchter! —

Lear. Warum, mein Söhnchen?

Narr. Wenn ich ihnen all meine Habe geschenkt hätte, die Kappen behielt ich für mich; ich habe meine; bettle du dir eine zweite von deinen Töchtern.

Lear. Nimm dich in Acht, du! — Die Peitsche! —

Narr. Wahrheit ist ein Hund, der ins Loch muß und hinausgepeitscht wird, während Madame Schooßhündin am Feuer stehen und stinken darf.

Lear. Eine bittre Pille für mich! —

Narr. (zu Kent) Hör', guter Freund, ich will dich einen Reim lehren.

Lear. Laß hören.

Narr. Gieb Acht! Gevatter!

Halt', was du verheiß't,
Verschweig', was du weißt,
Hab' mehr, als du leihst,
Reit' immer zumeist,
Sei wachsam im Geist,
Nicht würfle zu dreist,
Laß Dirnen und Wein
Und Tanz und Schalmeln,
So find'st du den Stein
Der Weisen allein.

Lear. Das ist nichts, Narr.

Narr. Dann ist's gleich dem Wort eines unbezahlten Advocaten; du gabst mir nichts dafür. Kannst du von Nichts keinen Gebrauch machen, Gevatter?

Lear. Ei nein, Söhnchen, aus nichts wird nichts.

Narr. Bitt' dich, sag' ihm doch, gerade so viel trage ihm die Rente seines Landes; er wird's einem Narren nicht glauben.

Lear. Ein bitterer Narr!

Narr. Weißt du den Unterschied, mein Junge, zwischen einem bittren Narren und einem süßen Narren?

Lear. Nein, Bursch, lehr' ihn mich.

Narr.

Der dir's gerathen, Lear,
Dein Land zu geben hin,
Den stell' hierher zu mir,
Oder stehe du für ihn.

Der süß' und bittre Narr
Zeigt sich dir nun sofort,
Der ein' im scheuß'gen Wamms,
Den andern siehst du dort.

Lear. Nennst du mich Narr, Junge?

Narr. Alle deine andern Titel hast du weggeschenkt, mit diesem bist du geboren.

Kent. Darin ist er nicht so ganz Narr, Mylord.

Narr. Nein, mein Seel', Lords und andere große Herren würd'ens mir auch nicht ganz lassen; hätt' ich ein Monopol darauf, sie müßten ihr Theil daran haben, und die Damen eben so, die würden mir auch den Narren nicht allein lassen; sie würden was ab haben wollen. Gieb mir ein Ei, Gevatter, ich will dir zwei Kronen geben.

Lear. Was für zwei Kronen werden das seyn?

Narr. Nun, nachdem ich das Ei durchgeschnitten und das Innwendige herausgeessen habe, die beiden Kronen des Ei's. Als du deine Krone mitten durchspaltetest, und beide Hälften weggabst, da trugst du deinen Esel auf dem Rücken durch den Dreck; du hattest wenig Wit in deiner kahlen Krone, als du deine goldne wegchenktest. Wenn ich diesmal in meiner eignen Manier rede, so laß den peitschen, ders zuerst so findet.

(singt) Nie machten Narr'n so wenig Glück,
Denn Weise wurden läppisch;
Ihr Wischen Scharfsinn ging zurück,
Und all ihr Thun ward läppisch.

Lear. Seit wann bist du so reich an Liedern, he? —

Narr. Das ward ich, Gevatter, seit du deine Töchter zu deinen Müttern machtest; denn als du ihnen die Ruthe gabst und dir selbst deine Hosens herunterzogst,

Da weinten sie aus freudgem Schreck,
Ich sang aus bitterm Gram,
Daß solch ein König spielt' Versteck,
Und zu den Narren kam.

Bitt' dich, Gevatter, nimm einen Schulmeister an, der deinen Narren lügen lehre; ich möchte gern lügen lernen.

Lear. Wenn du lügst, Bursch, so werden wir dich peitschen lassen.

Narr. Mich wundert, wie du mit deinen Töchtern verwandt sehn magst; sie wollen mich peitschen lassen, wenn ich die Wahrheit sage; du willst mich peitschen lassen, wenn ich lüge, und zuweilen werde ich gepeitscht, weil ichs Maul halte. Lieber wollt' ich Alles in der Welt sehn, als ein Narr: und doch möchte ich nicht du sehn, Gevatter. Du hast deinen Witz von beiden Seiten abgestugt und nichts in der Mitte gelassen. Da kommt so ein abgestugtes.

(Goneril tritt auf)

Lear.

Nun Tochter? Wieder deine Stirn umwölkt? —
Mir dünkt, sie ward die letzte Zeit zu finster!

Narr Du warst ein hübscher Gefell, als du noch nicht nöthig hattest, auf ihre Runzeln zu achten; nun bist du eine Null ohne Ziffern: ich bin jetzt mehr als du: ich bin ein Narr, du bist nichts. — Ja doch, ich will ja schweigen; das befiehlt mir euer Gesicht, obgleich ihr nichts sagt.

Mum, mum,

Wer nicht Kruste hat noch Krum,

Was er auch bittet, er gilt für stumm.

(er zeigt auf Lear)

Das ist so 'ne leere Erbsenschote! —

Goneril.

Nicht dieser freche Narr allein, Mylord,
Auch mancher eurer zügellosen Ritter,
Sucht stündlich Zank und Unfug, schwelgt und rauft
In unerträglich lästiger Wildheit. Herr,
Ich glaubte, wenn ich dies euch angezeigt,
Ihr würdet's ändern; doch befürcht' ich nun
Nach dem, was ihr seit kurzem spracht und thatet,

Ihr schüht dies Treiben selbst, und reizt dazu
Durch euern Beifall: steht es so, dann fehlt
Die Rüge nicht, noch schläft die scharfe Zucht,
Die, zwar nur strebend nach wohlthätgem Frieden,
Vielleicht in ihrem Lauf euch Kränkung bringt,
Was Schmach uns wäre sonst; doch weise Vorsicht,
Wenn es die Noth gebeut.

Narr. Denn du weißt, Gevatter,
Grasmücke so lange den Kukul speist,
Bis sein Junges ihr endlich den Kopf abreißt.
Und da ging das Licht aus und wir saßen im Dunkeln.

Lear. Bist du meine Tochter?

Goneril.

Hört mich:

Ich wollt', ihr brauchtet den gesunden Sinn,
Der sonst, ich weiß, euch ziert; und legtet ab
Die Launen, die seit kurzem euch verkehrt
Zu einer Sinnsart, die euch unnatürlich.

Narr. Kannst nicht ein Esel merken, wenn der Karrn das
Pferd zieht? — Heißa, Hans, ich liebe dich.

Lear.

Kennt mich hier Jemand? — Nein, das ist nicht Lear! —
Geht Lear so? Spricht so? Wo sind seine Augen?
Sein Kopf muß schwach sehn, oder seine Denkkraft
Im Todesschlaf. Ha, bin ich wach? — Es ist nicht so.
Wer kann mir sagen, wer ich bin?

Narr.

Lears Schatten.

Lear.

Ich wüßt' es gern; denn nach den Zeichen
Des Königthums, der Einsicht und Vernunft
Ward Täuschung, wenn ich glaubt', ich hätte Töchter.

Narr. Die dich zum gehorsamen Vater machen werden.

Lear.

Euer Name, schöne Frau? —

Goneril.

O geht, Mylord! —

Dieses Erstaunen schmeckt zu sehr nach andern
 Von euren neuen Grillen. Ich ersuch euch
 Nicht meine wahre Absicht mißzudeuten.
 So alt und würdig, seid verständig auch;
 Ihr haltet hundert Ritter hier und Knappen,
 So wildes Volk, so schwelgerisch und frech,
 Daß unser Hof, besleckt durch ihre Sitten,
 Gemeiner Schenke gleicht. Unzucht und Lust
 Stempelt ihn mehr zum Weinhaus und Bordell,
 Als fürstlichen Palast. Scham selber heischt
 Abhülfe schleunig: Seid deshalb ersucht
 Von der, die sonst sich nimmt, um was sie hat,
 Ein wenig zu vermindern euren Schwarm:
 Und wählt den Rest, der euerm Dienst verbleibt,
 Aus Männern, wohlansständig euerm Alter,
 Die sich und euch erkennen.

Lear.

Höll' und Teufel! —

Sattelt die Pferde, ruft all mein Gefolg;
 Entarteter Bastard, ich will dich nicht
 Belästigen; noch bleibt mir eine Tochter.

Goneril.

Ihr schlagt mein Dienstvolk, und eu'r frecher Troß
 Macht beßre sich zu Knechten.

(Albanen tritt auf)

Lear.

Weh', wer zu spät bereut! O Herr, setz ihrs?
 Ist das eu'r Wille? Sprech! — Bringt meine Pferde!
 Undankbarkeit, du marmorherzger Teufel,

Abscheulicher, wenn du dich zeigst im Kinde
Als Meeresungeheuer! —

Albanien.

Faßt euch, Mylord.

Lear.

Verruchter Geh'r, du lügst! —

Mein Volk sind ausgewählt' und wackre Männer,
Höchst kundig aller Pflichten ihres Dienstes,
Und die mit strenger Achtsamkeit genau
Auf ihre Ehre halten. O du kleiner Feh!,
Wie schienst du an Cordelien mir so gräulich,
Daß du, wie folternd, mein Naturgefühl
Verrenkt, dem Herzen alle Lieb entrieffest,
In Galle sie zu wandeln! O Lear, Lear, Lear!

(schlägt an die Stirn)

Schlag' an dies Thor, das deinen Blödsinn einließ,
Hinaus die Urtheilskraft! Geht, gute Leute! —

Albanien.

Herr, ich bin schuldlos, ja ich ahnde nicht,
Was euch bewegt.

Lear.

Es kann wohl seyn, Mylord. —

Hör' mich, Natur, hör', theure Göttin, hör' mich!
Hemm' deinen Vorsatz, wenns dein Wille war,
Ein Kind zu schenken dieser Kreatur! —
Unfruchtbarkeit sei ihres Leibes Fluch! —
Vertrockn' ihr die Organe der Vermehrung;
Aus ihrem entarteten Blut erwachse nie
Ein Säugling, sie zu ehren. Muß sie kreisen,
So schaff' ihr Kind aus Zorn, auf daß es lebe
Als widrig quälend Mißgeschick für sie! —
Es grab' ihr Runzeln in die junge Stirn,
Mit unverflegten Thränen äß' es Furchen
In ihre Wangen: alle Muttersorg' und Wohlthat

Erwidr' es ihr mit Spott und Hohugelächter;
 Daß sie empfinde, wie es schärfer nage,
 Als Schlangenzahn, ein undankbares Kind
 Zu haben! — Fort, hinweg! —

(er geht ab)

Albanien.

Nun, ewge Götter, was bedeutet dies?

Goneril.

Nicht kümmert euch, die Ursach zu erfahren;
 Laßt seiner wilden Laune nur das Ziel,
 Das Thorheit ihr gesteckt. —

(Lear kommt zurück)

Lear.

Was? Furfzig meiner Leut' auf einen Schlag? —
 In vierzehn Tagen? —

Albanien.

Gnädger Herr, was ist's?

Lear.

Ja, hör' mich. — Höll' und Tod! ich bin beschämt,
 Daß du so meine Mannheit kannst erschüttern:
 Daß heiße Thränen, die mir wider Willen
 Entstürzen, dir geweint sehn müssen. Pest
 Und Giftqualm über dich! —
 Des Vatersluchs grimmig-tödliche Verwundung
 Durchbohre jeden Nerven deines Wesens! —
 Ihr alten kind'schen Augen, weint noch einmal
 Um dieß Beginnen, so reiß' ich euch aus
 Und werf' euch mit den Thränen hin, die ihr vergießt,
 Den Staub zu löschen. Na, so mag's denn sehn! —
 Ich hab' noch eine Tochter,
 Die ganz gewiß mir freundlich ist und liebeich.
 Wenn sie dies von dir hört, mit ihren Nägeln
 Zerscleicht sie dir dein Welszgesicht. Dann findst du
 Mich in der Bildung wieder, die du denkst,

Ich habe sie auf immer abgeworfen;
Du sollst, das schwör' ich dir. (Lear, Kent und Gefolge gehn ab)

Goneril.

Habt ihrs gehört, Mylord?

Albanien.

Bei meiner großen Liebe, Goneril,
Kann ich nicht so parthetisch sehn. —

Goneril.

Ich bitt' euch, laßt das gut sehn. — Oswald, he! —

(zum Narren)

Ihr da, mehr Schurk' als Narr, folgt eurem Herrn.

Narr. Gevatter Lear, Gevatter Lear, wart und nimm
den Narren mit dir.

Ein Fuchs, den man gefangen,
Und solche Rangen,
Die müßten am Baum mir hängen,
Könnt' ich 'nen Strick erlangen:
Der Narr kommt nachgegangen.

(geht ab)

Goneril.

Der Mann war gut berathen. — Hundert Ritter!
Politisch wärs und sicher, hundert Ritter
Zur Hand ihm lassen: daß bei jedem Traum,
Bei jeder Grill und Laune, Klag' und Unlust,
Er seine Thorheit stützt' auf ihre Macht,
Und unser Leben hing' an seinem Wink.
He, Oswald! he!

Albanien.

Du fürchtest wohl zu sehr. —

Goneril.

Besser, als traut' ich ihm zu sehr.
Laß mich die Kränkung hemmen, die ich fürchte,
Nicht eigne Hemmung fürchten. Ja, ich kenn' ihn;
Was er geäußert, schrieb ich meiner Schwester.

Nimmt sie ihn auf mit seinen hundert Rittern,
Da ich den Nachtheil ihr gezeigt, — — Nun, Oswald
(Der Haushofmeister kommt)

Hast du an meine Schwester dieß geschrieben?
Haushofmeister.

Sa, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Nimm dir Begleitung mit und schnell zu Pferd;
Belehre sie, was ich besonders fürchte,
Und füge selbst ihr solchen Grund hinzu,
Der dieß noch mehr verstärkt. Nun, mach dich auf, —
Und kehre bald zurück. (der Haushofmeister geht ab)

Rein, nein, Mylord,

Dieß eu'r milchsanstes, allzugütges Wesen,
Ich will's nicht schelten; doch euch trifft, verzeiht,
Mehr Tadel, wegen Mangel an Verstand,
Als Lob für thör'ge Sanftmuth.

Albanien.

Ob du das Rechte triffst, entscheid' ich nimmer,
Wer bessern will, macht oft das Gute schlimmer. —

Goneril.

Nun also —

Albanien.

Gut, gut, — der Ausgang. — (sie gehn ab)

F ü n f t e S c e n e.

E b e n d a s e l b s t.

(Es treten auf Lear, Kent und der Narr)

Lear. Geh du voraus nach Kloster mit diesem Brief;
sag meiner Tochter von dem, was du weißt, nicht mehr, als
was sie nach dem Brief von dir erfragen wird. Wenn du nicht
sehr eilst, werd ich noch vor dir dort sehn.

Kent. Ich will nicht schlafen, Mylord, bis ich euern Brief bestellt habe. (geht ab)

Narr. Wenn einem das Hirn in den Beinen säße, wärs da nicht in Gefahr, Schwielen zu bekommen? —

Lear. Ja, Bursch.

Narr. Dann bitt' ich dich, sei lustig, dein Verstand wird nie auf Schlappschuhen gehen dürfen.

Lear. Ha, ha, ha!

Narr. Sieh Acht, deine andre Tochter wird dir artig begegnen; denn obgleich sie dieser so ähnlich sieht, wie der Holzapfel dem Apfel, so weiß ich doch, was ich weiß.

Lear. Nun, was weißt du denn, mein Junge?

Narr. Sie wird ihr an Geschmack so gleich sehn, als ein Holzapfel einem Holzapfel. Das weißt du, warum einem die Nase mitten im Gesicht steht?

Lear. Nein.

Narr. Ei, um die beiden Augen nach beiden Seiten der Nase hin zu gebrauchen, damit man in das, was man nicht heraus riechen kann, ein Einsehen habe.

Lear. Ich that ihr Unrecht.

Narr. Kannst du mir sagen, wie die Auster ihre Schale macht?

Lear. Nein.

Narr. Ich auch nicht; aber ich weiß, warum die Schnecke ein Haus hat.

Lear. Warum?

Narr. Nun, um ihren Kopf hinein zu stecken, nicht um an ihre Töchter zu verschenken und ihre Hörner ohne Futteral zu lassen.

Lear. Ich will meine Natur vergessen. Solch gütger Vater! Sind meine Pferde bereit?

Narr. Deine Esel sind nach ihnen gegangen. Der Grund, warum die sieben Sterne nicht mehr sind, als sieben, ist ein hübscher Grund.

Lear. Weiß nicht acht sind.

Narr. Ja, wahrhaftig, du würdest einen guten Narren abgeben.

Lear. Mit Gewalt muß ichs wiedernehmen. Scheusal, Undankbarkeit! —

Narr. Wenn du mein Narr wärst, Gevatter, so bekämst du Schläge, weil du vor der Zeit alt geworden bist.

Lear. Was solls?

Narr. Du hättest nicht alt werden sollen, eh du klug geworden wärst.

Lear.

O schützt vor Wahnsinn mich, vor Wahnsinn, Götter!
Schenkt Fassung mir, ungern wär' ich wahnsinnig.

(Ein Ritter kommt)

Nun, sind die Pferde bereit?

Ritter. Bereit, Mhlord.

Lear. Komm, Junge.

Narr.

Die jetzt noch Jungfer ist, und spottet mein und stichelt,
Die bleibts nicht lange, wird nicht Alles weggesichelt.

(Sie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Vor dem Schlosse des Grafen Gloster.

(Es treten auf Edmund und Curan von verschiedenen Seiten)

Edmund. Gott grüß dich, Curan.

Curan. Und euch, Herr. Ich bin bei euerm Vater gewesen, und habe ihm die Nachricht gebracht, daß der Herzog von Cornwall und Megan, seine Herzogin, diesen Abend bei ihm eintreffen werden.

Edmund. Wie kommt das? —

Curan. Nun, ich weiß nicht. Ihr werdet die Neuigkeiten gehört haben: ich meine, was man sich zuraunt; denn noch ist die Sache nur Ohrengesflüster.

Edmund. Ich? Nichts! bitt' euch, was sagt man?

Curan. Habt ihr nicht gehört, daß es wahrscheinlich bald zwischen den Herzogen von Cornwall und Albanien zum Krieg kommen wird? —

Edmund. Nicht ein Wort.

Curan. So werdet ihr's noch hören. Lebt wohl! Herr.
(ab)

Edmund.

Der Herzog hier zu Nacht! So besser! Trefflich!
Das webt sich mit Gewalt in meinen Plan.
Mein Vater stellte Wachen, meinen Bruder
Zu fangen; und ich hab' ein häßlich Ding
Noch auszurichten. Helft mir, Glück und Raschheit! —
Bruder, ein Wort! — Komm, Bruder, komm herunter!

(Edgar tritt auf)

Mein Vater stellt dir nach — o flieh von hier;
 Kundschaft erhielt er, wo du dich versteckst; —
 Dir wird die Nacht den besten Schutz gewähren. —
 Sprachst du nicht etwa gegen Herzog Cornwall? —
 Er kommt hierher, bei Nacht, in größter Eil',
 Und Regan mit ihm: hast du nichts gesagt
 Von seinem Streite mit Albanien's Herzog?
 Besinne dich.

Edgar.

Nein wahrlich, nicht ein Wort.

Edmund.

Den Vater hör' ich kommen, — nun verzeih' —
 Verstellter Weise muß ich mit dir sechten,
 Zieh, wehre dich zum Schein! Nun mach dich fort.
 (laut) Ergieb dich! (leise) komm zuvor ihm! — (laut) Licht, he,
 Licht!

(leise) Flieh Bruder! (laut) Fackeln, Fackeln! (leise) So leb
 wohl! (Edgar geht ab)

Ein wenig Blut an mir zeugt wohl die Meinung
 Von ernsterer Gegenwehr — (er verwundet sich den Arm)
 ich sah Betrunkne

Im Scherz mehr thun, als dieß. — O Vater, Vater!
 Halt, haltet ihn! Ist keine Hülfe?

(Gloster und Bediente mit Fackeln treten auf)

Gloster.

Nun,

Edmund, wo ist der Schurke?

Edmund.

Er stand im Dunkeln hier, sein Schwerdt gezückt,
 Den Mond beschwörend mit verruchten Zauber,
 Ihm hülfreich beizustehn, —

Gloster.

Nun, und wo ist er?

Edmund.

Seht, Herr, ich blute.

Gloster.

Edmund, wo ist der Schurke? —

Edmund.

Dorthin entflohn. Als er auf keine Weise —

Gloster.

Verfolgt ihn! — Fort! — Auf keine Weise — was?

Edmund.

Mich überreden konnt', euch zu ermorden,
Und ich ihm sagte, daß die Rachegötter
Auf Vaternord all ihren Donner schleudern,
Und wie durch vielfach starkes Band dem Vater
Das Kind vereinigt sei, — genug, Mylord,
Gewahrend, wie mit Abscheu ich verwarf
Sein unnatürlich Thun, — in grimmer Kraft
Mit schon gezogenem Schwerdt fällt er gewaltig
Mich Unbewehrten an, trifft mir den Arm;
Doch als er sah, wie mein Gemüth empört
Kühn durch des Streites Recht ihm widerstand, —
Vielleicht erschreckt auch durch mein Schrei'n um Hülfe, —
Entfloh er plötzlich.

Gloster.

Flieh' er noch so weit,

In diesem Land entgeht er nicht der Haft,
Und, trifft man ihn, der Strafe. Unser Herzog,
Mein werther Fürst und Schutzherr, kommt zu Nacht;
Kraft seiner Vollmacht künd' ichs aller Welt,
Daß, wer ihn findet, unsern Dank verdient,
Bringt er den feigen Meuchler zum Gericht:
Wer ihn verbirgt, den Tod.

Edmund.

Als ich ihm sein Beginnen widerrieth
Und fand ihn so erpicht, — da droht' ich grimmig,
Ihn anzugeben; er erwiederte:
Du güterloser Bastard! Kannst du wähen,
Ständ' ich dir gegenüber, daß der Glaube
An irgend Wahrheit, Werth und Tren' in dir
Dir Zutraun schaffte? Nein, straft' ich dich Lügen —
Und dieses that' ich, ja, und zeigst du auf
Die eigne Handschrift — Alles stell' ich dar
Als deine Bosheit, Arglist, schändlichen Trug.
Du mußt 'nen Dummkopf machen aus der Welt,
Soll sie den Vortheil meines Todes nicht
Als starken, höchst gewicht'gen Trieb erkennen,
Ihn anzustiften.

Gloster.

O verstockter Bube!

Die Handschrift leugnen? Hat er das gesagt?

(man hört Trompeten)

Der Herzog! — Was ihn herführt, weiß ich nicht. —
Die Häfen sperr' ich all', er soll nicht fliehn.
Mein Fürst muß mirs gewähren; auch sein Bildniß
Versend' ich nah' und fern; das ganze Reich
Soll Kenntniß von ihm haben; und mein Land,
Du guter, würd'ger Sohn, ich wirk' es aus,
Daß du's besitzen darfst.

(Cornwall und Regan treten mit Gefolge auf)

Cornwall.

Wie gehts, mein edler Freund? Seit ich hierher kam —
Was kaum geschehn — vernahm ich arge Dinge.

Regan.

Und sind sie wahr, genügt wohl keine Strafe
So großer Missethat. Wie gehts euch, Graf? —

Gloster.

Zerrissen ist mein altes Herz, zerrissen!

Regan.

Was? Meines Vaters Pathe sucht eu'r Leben?

Er, den mein Vater hat benannt? Eu'r Edgar?

Gloster.

O Fürstin! Fürstin! Scham verschwieg' es gern.

Regan.

Hatt' er nicht Umgang mit den wüsten Rittern

In meines Vaters Dienst?

Gloster.

Ich weiß nicht, Lady. —

Es ist zu schlimm, zu schlimm!

Edmund.

Sa, gnäd'ge Frau, er hielt mit jenem Schwarm.

Regan.

Kein Wunder denn, daß er auf Bosheit sann!

Sie trieben ihn zum Mord des alten Mannes,

Um seine Renten schwelgend zu verprassen.

Erst diesen Abend hat mir meine Schwester

Sie recht geschildert, und mit solcher Warnung,

Daß, wenn sie kommen, um bei mir zu wohnen,

Ich nicht daheim sehn will.

Cornwall.

Auch ich nicht, Regan.

Edmund, ich hör', ihr habt dem Vater euch

Bewährt als treuer Sohn.

Edmund.

Ich that nach Pflicht.

Gloster.

Er deckte seine List auf, und erhielt

Die Wunde hier, als er ihn greifen wollte.

Cornwall.

Setzt man ihm nach?

Gloster.

Ja, gnäd'ger Herr.

Cornwall.

Wird er ergriffen, soll sich Niemand ferner
Vor seiner Bosheit scheu'n: all' meine Macht
Steht euch zu Dienst nach eigner Wahl. Ihr, Edmund
Deß Tugend und Gehorsam eben jetzt
Sich so bewährt, ihr sollt der Unstre sehn;
Gemüther solcher Treue thun uns noth,
So zähl' ich denn auf euch.

Edmund.

Ich dien' euch treu,

Worin's auch sehn mag.

Gloster.

Dank für ihn, mein Fürst.

Cornwall.

Ihr wißt nicht, was uns hergeführt zu euch.

Regan.

So außer Zeit, in Finsterniß der Nacht!
Der Anlaß, edler Gloster, hat Gewicht;
Und eures Rathes sind wir sehr bedürftig.
Mein Vater schreibt uns, und die Schwester auch,
Von Zwistigkeiten, die ich besser hielt
Zu schlichten außerm Hause. Beide Boten
Erwarten hier Bescheid. Ihr, alter Freund,
Beruhigt eu'r Gemüth und steht uns bei
Mit höchst erwünschtem Rath in dieser Sache,
Die dringend Eile heischt.

Gloster.

Ich dien' euch gern;

Eu'r Gnaden sind von Herzen mir willkommen.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebenda selbst.

(Es treten auf Kent und der Haushofmeister von verschiedenen Seiten)

Haushofmeister. Guten Morgen, mein Freund: bist du hier vom Hause?

Kent. Ja.

Haushofmeister. Wo können wir die Pferde unterbringen?

Kent. Im Dreck.

Haushofmeister. Ich bitte dich, sag mirs, wenn du mich lieb hast.

Kent. Ich habe dich nicht lieb.

Haushofmeister. Nun, so frage ich nichts nach dir.

Kent. Hätt' ich dich in Elpsburys Pferch, so solltest du schon nach mir fragen.

Haushofmeister. Warum behandelst du mich so? ich kenne dich nicht.

Kent. Kerl, ich kenne dich.

Haushofmeister. Wer bin ich denn?

Kent. Ein Schurke bist du, ein Hallunke, ein Tellerlecker, ein niederträchtiger, eitler, hohler, bettelhafter, dreiröckiger, hundertpfündiger, schmutziger, grobstrümpfiger Schurke; ein milchlebriger, Ohrfeigen einsteckender Schurke; ein luderlicher, spiegelgaffender, überdienstfertiger geschniegelter Taugenichts; einer, der aus lauter Diensteifer ein Kuppler sehn möchte, und nichts ist, als ein Gemisch von Schelm, Bettler, Lump, Kuppeler und der Sohn und Erbe einer Bastardpege; einer, den ich in Greinen und Winseln hineinprügeln will, wenn du die kleinste Sylbe von diesen deinen Ehrentiteln ableugnest.

Haushofmeister. Was für ein Unmensch bist du, Kerl, so auf einen zu schimpfen, den du nicht kennst und der dich nicht kennt? —

Kent. Was hast du für eine eiserne Stirn, du Schuft,

mir's abzuleugnen, daß du mich kennst? Sinds doch kaum zwei Tage, seit ich dir ein Bein stellte und dich vor dem König prügelte? — Zieh, du Schuft, denn obgleich es Nacht ist, scheint der Mond; ich will eine Mondscheinstunke aus dir machen. Zieh, du niederträcht'ger, infamer Kamrad von Barbiergefellen, zieh!

(er zieht den Degen)

Zaushofmeister. Fort! ich habe nichts mit dir zu schaffen.

Kent. Zieh, Hundsfoth! du kommst mit Briefen gegen den König und nimmst der Drahtpuppe Eitelkeit Parthei gegen die Majestät ihres Vaters. Zieh, Schuft! oder ich will dir deine Schenkel so zu Mus zerhacken — zieh, Racker! Stell dich! —

Zaushofmeister. Hülfe! He, Mord, Hülfe! —

Kent. Wehr dich, Bestie; steh, Schuft, steh; du gepukter Lumpenkerl, wehr' dich!

(er schlägt ihn)

Zaushofmeister. Hülfe! ho, Mord, Mord! —

(Edmund, Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge treten auf)

Edmund. Was giebt's hier? Was habt ihr vor? Aus einander!

Kent. Nur her, Milchbart, wenn ihr Lust habt; kommt, ich will euch kuranzen; nur her, Junker!

Gloster.

Waffen? Degen? Was geht hier vor? —

Cornwall.

Friede, bei euerm Leben!

Der stirbt, wer sich noch rührt; was habt ihr vor?

Regan.

Die Boten unsrer Schwester und des Königs.

Cornwall.

Was ist eu'r Streit? sagt an!

Zaushofmeister.

Raum schöpf' ich Athem, Herr!

Kent.

Ich glaub's, ihr habt den Muth so angestrengt.
Du feiger Schurf', Natur verlängnet dich,
Ein Schneider machte dich!

Cornwall.

Seltsamer Rauz!

Ein Schneider einen Menschen machen?

Kent. Ja, ein Schneider, Herr; ein Steinmeh oder ein
Maler hätte ihn nicht so schlecht geliefert, und wären sie nur
zwei Stunden in der Lehre gewesen.

Cornwall.

Doch sprich! Wie kam der Zwist?

Haushofmeister.

Der alte Kaufbold, Herr, deß Blut ich schonte,
Um seinen grauen Bart, —

Kent. Ei du verzwicktes K, unnützer Buchstab! Mylord,
wenn ihrs vergönnt, stampf' ich den ungesichteten Schuft zu
Mörtel, und bestreiche eines Abtritts Wand mit ihm. — Mei-
nen grauen Bart geschont, du Bachstelze! —

Cornwall.

Schweig, Kerl!

Du grober Knecht, weißt du von Ehrfurcht nichts?

Kent.

Ja, Herr! Doch hat der Ingrimme einen Freibrief.

Cornwall.

Worüber bist du grimmig?

Kent.

Daß solch ein Lump, wie der, ein Schwerdt soll tragen,
Der keine Ehre trägt. Solch Gleisner-Volk
Nagt oft, gleich Ratten, heil'ge Wand' entzwei,
Zu fest verknüpft zum Lösen; schmeichelt jeder Laune,
Die auflebt in dem Busen seines Herrn,
Trägt Del ins Feu'r, zum Kaltsinn Schnee; verneint,
Bejaht und dreht den Hals wie Wetterhähne

Nach jedem Wind und Luftzug seiner Obern,
Nichts wissend, Hundem gleich, als nachzulaufen.

(zum Haushofmeister)

Die Pest auf deine epilept'sche Frage! —
Belächelst du mein Wort, wie eines Narren?
Ganz, hätt' ich dich auf Sarum's ebner Flur,
Ich trieb dich gackernd helm nach Camelot.

Cornwall.

Wie, Alter? Bist du toll?

Gloster.

Wie kam der Zank? Das sag'!

Kent.

Die Antipoden sind sich ferner nicht,
Als ich und solch ein Schuft.

Cornwall.

Weshalb nennst du ihn Schuft, was that er dir?

Kent.

Sein Ansehn ist mir unerträglich.

Cornwall.

Vielleicht auch meins wohl oder seins und ihrs?

Kent.

Herr! Grad' heraus und offen ist mein Brauch:
Ich sah mitunter bessere Gesichter,
Als hier auf irgend einer Schulter setzt
Vor meinen Augen stehn.

Cornwall.

Das ist ein Bursch,

Der einst gelobt um Verbtheit, sich befließt
Vornizger Rohheit, und sein Wesen zwingt
Zu fremdem Schein: der kann nicht schmeicheln, der! —
Ein ehrlich, grad Gemüth — spricht nur die Wahrheit! —
Gehts durch, nun gut, wenn nicht, — so ist er grade.
Ich kenne Schurken, die in solcher Gradheit
Mehr Arglist hüllen, mehr verruchten Plan,

Als zwanzig fügsam unterthän'ge Schranzen,
Die schmeichelnd ihre Pflicht noch überboten.

Kent.

Gewiß, Herr, und wahrhaftig, — ganz im Ernst, —
Unter Vergünst'gung eures hoherhabnen
Aspects, deß Einfluß wie der Strahlenkranz
Um Phöbus Glammenstirn, —

Cornwall.

Was soll das heißen?

Kent. Daß ich aus meiner Redeweise fallen will, die euch
so wenig behagt. Ich weiß Herr, ich bin kein Schmeichler; wer
euch mit graden Worten betrog, war gradehin ein Schurke,
und das will ich meines Theils nicht sehn, sollt' ich auch eu'r
Mißfallen so weit besiegen können, daß ihr mich dazu auffor-
dertet.

Cornwall.

Was thatst du ihm zu Leid?

Haushofmeister.

Herr! Nicht das Mind'ste.

Dem König, seinem Herrn, gefieles vor kurzem,
Aus einem Mißverständniß, mich zu schlagen,
Worauf er gleich zur Hand, dem Berne schmeichelnd,
Rücklings mich hinwarf; als ich lag, mich schimpfte,
Und nahm so große Heldenmiene an,
Daß diese Mannesthat der König pries,
Weil er zu Leibe ging dem Unbewehrten: —
Und noch verzücht von seinem Ritterwerk,
Zog er auf's Neue hier.

Kent.

Nemmen und Schurken! — Thun sie nicht, als wär'
Nix ihr Narr.

Cornwall.

Holt mir die Blöcke, he!

Du alter Starrkopf, du weißbärt'ger Prahler,
Dich lehr' ich —

Kent.

Herr, ich bin zu alt zum Lernen,
Holt nicht den Block für mich. Dem König dien' ich;
In seinem Auftrag ward ich abgesandt;
Zu wenig Ehrfurcht zeigt ihr, zu viel Troß
Gegen die Gnad' und Würde meines Herrn,
Thut ihr das seinem Boten.

Cornwall.

Holt die Blöcke!

Auf Ehr' und Wort, bis Mittag soll er sitzen.

Regan.

Bis Mittag? Bis zur Nacht; die Nacht dazu! —

Kent.

Nun, Lady, wär' ich eures Vaters Hund,
Ihr solltet so mich nicht behandeln.

Regan.

Da ihr sein Schurke seid, so will ichs.

(die Fußblöcke werden gebracht)

Cornwall.

Der ist ein Kerl so recht von jener Farbe,
Wie unsre Schwester schreibt. Kommt, bringt die Blöcke.

Gloster.

Laßt mich euch bitten, Herr! dieß nicht zu thun;
Er ging zu weit, sein Herr, der gute König,
Ahndets gewiß: doch diese niedre Zücht'ung
Ist solcher Art, wie man verworfnen Troß
Für Mauserein und ganz gemeinen Unfug
Bestraft; der König muß es schwer empfinden,
Wird er so schlecht geehrt in seinem Boten,
Daß man ihn also einzwängt.

Cornwall.

Das vertret' ich.

Regan.

Viel übler muß es meine Schwester deuten,
Daß einer ihren Dienstmann schmäht und anfällt,
Weil er ihr Wort befolgt. Schließt ihm die Beine!

(Kent wird in den Block gelegt)

Kommt, werther Lord!

(Regan und Cornwall ab)

Gloster.

Du thust mir Leid, mein Freund; der Herzog wills,
Deß heft'ger Sinn bekanntlich keinen Einspruch
Noch Hemmung duldet. Ich will für dich bitten.

Kent.

Nein, thuts nicht, Herr: ich wacht' und reiste scharf.
Fürs erste schlaf ich was, dann kann ich pfeifen.
Das Glück 'nes braven Kerls kommt wohl einmal
Ins Stocken. Guten Morgen!

Gloster.

Der Fürst thut Unrecht; übel wird mans deuten. (geht ab)

Kent.

Du, guter König, machst das Sprichwort wahr:
Du kommst jetzt aus dem Regen in die Traufe.
Komm näher, Leuchte dieser niedern Welt,
Daß ich bei deinem heitern Strahl den Brief
Durchlesen möge. — Wahrlich, nur das Glend
Erfährt noch Wunder! Ich weiß, Cordelia schickt ihn,
Die schon zum Glück von meinem dunkeln Leben
Nachricht erhielt, und sich die Zeit ersieht,
Für diesen Gräuelzustand Heilung suchend
Den Uebeln. Ganz erschöpft und überwacht
Genießt den Vortheil, müde Augen, nicht
Zu schaun dieß schußöde Lager. Nun, Fortuna,
Gut' Nacht! Noch einmal lächl' und dreh' dein Rad.

(er schläft ein)

Dritte Scene.

S e i d e.

(Edgar tritt auf)

Edgar.

Ich hörte mich geächtet,
 Und durch die günst'ge Höhlung eines Baums
 Entkam ich noch der Jagd. Kein Port ist frei,
 Kein Platz, an dem nicht strenge Wacht und Sorgfalt
 Mir nachstellt. Retten will ich mich, so lang
 Ich noch entfliehn kann: und ich bin bedacht,
 Den allertiefsten, ärmsten Schein zu borgen,
 In dem die Noth den Menschen je zum Vieh
 Erniedrigt. Mein Gesicht schwärz' ich mit Schlamm,
 Die Lenden schürz' ich, zauf' in Knoten all
 Mein Haar, und mit entschloßner Nacktheit trotz' ich
 Dem Sturm und den Verfolgungen der Luft.
 Die Gegend heut Vorbild und Muster mir
 An Tollhausbettlern, die mit hohler Stimme
 In ihre nackten, tauben Arme schlagen
 Holzpflöcke, Nägel, Splitter, Rosmarin,
 Und in so grausem Anblick sich in Mühlen,
 Schafhürden, armen Dörfern, Meiereien,
 Bald mit mondsücht'gem Fluch, bald mit Gebet,
 Mitleid erzwingen. Armer Turlhgoob! Armer Thoms! —
 So bin ich etwas noch, — als Edgar nichts! —

(er geht ab)

Vierte Scene.

Vor Glosters Schloß.

(Es treten auf Lear, der Narr und ein Ritter)

Lear.

Seltfam, vom Hauf' so weggehn und den Boten
Mir nicht heimsenden!

Ritter.

Wie ich dort erfuhr,
War Tags zuvor an diese Reif' hieher
Noch kein Gedanke.

Kent.

Heil dir, edler Herr! —

Lear.

Wie?

Treibst du die Schmach zur Kurzweil?

Kent.

Nein, Mylord.

Narr. Ha, ha! Der trägt grobe Kniegürtel! Pferde bindet man an den Köpfen, Hunde und Bären am Halse, Affen an den Lenden, und Menschen an den Beinen; wenn ein Mensch zu übermüthig mit den Beinen gewesen ist, so muß er hölzerne Strümpfe tragen.

Lear.

Wer wars, der also dich mißkannt, hieher
Dich so zu werfen?

Kent.

Beide, Er und Sie,

Eu'r Sohn und Tochter.

Lear.

Nein.

Kent.

Ja.

Lear.

Nein, sag' ich.

Kent.

Ich sage ja.

Lear.

Bei Jupiter schwör' ich, nein.

Kent.

Bei Juno schwör' ich, ja.

Lear.

Sie durstest nicht;

Sie konntest, wagtest nicht; 's ist mehr als Mord,

Die Ehrfurcht so gewaltsam zu verletzen —

Erklär' mirs in bescheidner Eil', wie hast du

Verdient, wie haben sie verhängt die Schmach,

Da du von Uns kamst? —

Kent.

Als in ihrem Hause

Ich Eurer Hoheit Briefe übergab,

Da, eh' ich aufstand von dem Platz, wo ich

Gekniet in Demuth, kam halb athemlos

Ein Bote, dampfend heiß, und feucht' hervor

Die Grüße seiner Herrin Goneril;

Gab — war ich gleich der Erste — seinen Brief,

Der flugs gelesen ward. Auf dessen Inhalt

Beriefen sie die Reis'gen, nahmen Pferde,

Hießen mich folgen, und gelegentlich

Der Antwort warten; gaben kalte Blicke;

Und da ich hier den andern Boten traf,

Deß Willkomm meinen, wie ich sah, vergiftet,

(Derselbe Bube, der so frech sich neulich

Vergangen wider Eure Majestät) —

Mehr Manns als Urtheils in mir fühlend, zog ich.

Er weckt das Haus mit lautem, feigen Schrei;

Gul's Sohn und Tochter fanden dieß Vergehn
Werth, solche Schmach zu dulden.

Narr. Der Winter ist noch nicht vorbei, wenn die wilden
Gänse nach der Seite ziehn.

Gehn die Väter nackt,
So werden die Kinder blind;
Kommen sie geldbepackt,
Wie artig scheint das Kind.
Fortuna, die arge Hur',
Thut auf den Reichen nur.

Aber mit alle dem werden dir deine lieben Töchter noch so viel
aufzählen, daß du fürs ganze Jahr genug haben wirst.

Lear.

O wie der Krampf mir auf zum Herzen schwillt! —
Hinab, aufsteigend Weh! Dein Element
Ist unten! Wo ist diese Tochter?

Kent.

Beim Grafen, Herr, hier drinnen.

Lear.

Folgt mir nicht;

Bleibt hier.

(er geht ab)

Ritter.

Versahst du mehr nicht, als was du erzählst?

Kent.

Nein.

Wie kommt der König mit so kleiner Zahl?

Narr. Wärest du für die Frage in den Bloß gesetzt, so
hättst du wohl verdient.

Kent. Warum, Narr?

Narr. Wir wollen dich zu einer Aneise in die Schule
schicken, um dich zu lehren, daß es im Winter keine Arbeit
gibt. Alle, die ihrer Nase folgen, werden durch ihre Augen
geführt, bis auf die Blinden; und gewiß ist unter Zwanzigen
nicht Eine Nase, die den nicht röche, der stinkt. Laß ja die

Hand los, wenn ein großes Rad den Hügel hinabrollt, damit dir's nicht den Hals breche, wenn du ihm folgst; wenn aber das große Rad den Hügel hinaufgeht, dann laß dich's nachziehen. Wenn dir ein Weiser einen bessern Rath giebt, so gieb mir meinen zurück; ich möchte nicht, daß Andere als Schelmen ihm folgten, da ein Narr ihn giebt.

Herr, wer euch dient für Gut und Geld
Und nur gehorcht zum Schein,
Pactt ein, sobald ein Regen fällt,
Läßt euch im Sturm allein.
Doch ich bin treu; der Narr verweilt,
Läßt flieh'n der Weisen Schaar:
Der Schelm wird Narr, der falsch enteilt,
Der Narr kein Schelm fürwahr.

Kent. Wo hast du das gelernt, Narr?

Narr. Nicht im Bloß, Narr.

(Lear kommt zurück mit Gloster)

Lear.

Verweigern mich zu sprechen? Sind krank, sind müde?
Sie reisten scharf die Nacht? — Ausflüchte nur!
Bilder von Abfall und Empörung! Geh,
Schaff mir 'ne bessere Antwort.

Gloster.

Theurer Herr,

Ihr kennt des Herzogs feurige Gemüthsart,
Wie unbeweglich und bestimmt er ist
In seinem Sinn.

Lear.

Best, Rache, Tod, Vernichtung!
Was feurig? Was Gemüth? — Ha, Gloster, Gloster!
Den Herzog Cornwall will ich sprechen und sein Weib.

Gloster.

Nun wohl, mein theurer Herr, so sagt' ich's auch.

Lear.

So sagtest du's? Verstehst du mich auch, Mann?

Gloster.

Ja, Herr!

Lear.

Der König will mit Cornwall sprechen,
 Der Vater, sieh, mit seiner Tochter sprechen,
 Befiehlt Gehorsam: sagst du ihnen das?
 Mein Blut und Leben! — Feurig?
 Der feur'ge Herzog? sagt dem heißen Herzog, daß —
 Doch nein, noch nicht — kann sehn, er ist nicht wohl;
 Krankheit verabsäumt jeden Dienst, zu dem
 Gesundheit ist verpflichtet; wir sind nicht wir,
 Wenn die Natur, im Druck, die Seele zwingt,
 Zu leiden mit dem Körper. Ich will warten,
 Und ging zu weit in meinem raschen Muth,
 Daß ich krankhafte, schwache Laune nahm
 Für den gesunden Mann. O Höll' und Tod!
 Warum sitzt dieser hier? — Ha, dieß bezeugt,
 Des Herzogs Beggehn und das ihre sei
 Nur Hinterlist! Geht mir den Diener los; —
 Geht: sagt dem Herzog und seinem Weib, ich wollte
 Sie sprechen, jetzt, alsbald; heiß sie erscheinen,
 Sonst schlag' ich an der Kammerthür die Trommel,
 Bis sie den Schlaf zu Tod geschreckt.

Gloster.

Wär' Alles gut doch zwischen euch! —

(er geht ab)

Lear.

Weh mir, mein Herz! Mein schwellend Herz! — Hinunter!

Narr. Ruf ihm zu, Gewatter, wie die alberne Köchin den
 Malen, als sie sie lebendig in die Pastete that; sie schlug ihnen
 mit einem Stecken auf die Köpfe und rief: hinunter, ihr Ge-
 sindel, hinunter! Ihr Bruder wars, der aus lauter Güte für
 sein Pferd ihm das Heu mit Butter bestrich.

(Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge treten auf)

Lear.

Guten Morgen euch Beiden!

Cornwall.

Heil euch, gnädiger Herr!

(Kent wird losgemacht)

Regan.

Ich bin erfreut, Eur' Majestät zu sehn.

Lear.

Regan, ich denk', du bist's, und weiß die Ursach,

Warum ich's denke; wärst du nicht erfreut,

Ich schiebe mich von deiner Mutter Grab,

Weils eine Ehebrecherin verschlöße. —

O, bist du frei?

Ein ander Mal davon. — Geliebte Regan,

Deine Schwester taugt nicht! — O, sie band mir, Regan,

Scharfzahn'gen Uldank, gleich dem Geher hier —

(auf sein Herz zeigend)

Ich kann kaum sprechen — nimmer wirst du's glauben,

Mit wie entartetem Gemüth, — o Regan!

Regan.

Ich bitt' euch, habt Geduld, ich hoffe, minder

Wißt ihr zu schätzen ihren Werth, als sie

Von ihrer Pflicht zu weichen.

Lear.

Wie war das?

Regan.

Ich kann nicht denken, daß sie nur im kleinsten

Gefehlt in ihrer Pflicht. Hat sie vielleicht

Gehemmt den Unfug eures Schwarms, Mylord,

So wars auf solchen Grund und guten Zweck,

Daß sie kein Tadel trifft.

Lear.

Mein Glück auf sie!

Regan.

O Mylord, ihr seid alt,
Natur in euch steht auf der letzten Reige
Ihres Bezirks; euch sollt' ein kluger Sinn,
Der euern Zustand besser kennt als ihr,
Zügeln und lenken: darum bitt' ich euch,
Kehrt heim zu unsrer Schwester; sagt ihr, Herr,
Ihr kränktet sie.

Lear.

Ich ihr Verzeihn erbitten?
Fühlst du denn wohl, wie dieß dem Hause ziemt?
„Liebe Tochter, ich bekenn' es, ich bin alt;
„Alter ist unnütz; auf den Knieen bitt' ich:
„Gewähre mir Bekleidung, Kost und Bett.“

(er kniet)

Regan.

Laßt ab, Herr! Das sind thörichte Geberden.
Kehrt heim zu meiner Schwester.

Lear.

Nimmermehr!

Halb mein Gefolge hat sie mir genommen,
Mich finster angeblickt, mit ihrer Zunge
Recht schlangenartig mir ins Herz gestochen.
Des Himmels aufgehäuften Rache fall'
Auf ihr undankbar Haupt; du sah'nde Lust,
Schlage mit Lähmung ihre jungen Glieder!

Cornwall.

Pfui, pfui, pfui!

Lear.

Du jäher Blik, flamm' in ihr stolzes Auge
Dein blendend Feu'r! Verpestet ihre Schönheit,
Sumpfnebel, die der Sonne Macht gebrütet,
Welkt und vernichtet ihren Stolz!

Kegan.

O, Götter!

Das wünscht ihr einst auch mir, wenn rascher Zorn —

Lear.

Nein, Kegan, nie empfängst du meinen Fluch.
Dein zart gestimmtes Herz giebt nimmer dich
Der Rauheit hin; ihr Auge sticht, doch deins
Thut wohl und brennt nicht; nimmer könnt'st du großen
Bei meiner Freude, mein Gefolg vermindern,
Mit herbem Zank mein Ausgesetztes schmälern,
Und endlich gar mit Kett' und Riegel mir
Den Eintritt wehren; nein, du lerntest besser
Die Pflichten der Natur, der Kindschaft Band,
Der Ehrfurcht Zoll, die Schuld der Dankbarkeit;
Du hast des Reiches Hälfte nicht vergessen,
Womit ich dich beschenkt.

Kegan.

Nun, Herr, zur Sache!

Lear.

Wer setzte meinen Diener in den Stock?

Cornwall.

Was für Trompeten?

(Der Haushofmeister tritt auf)

Kegan.

Ich weiß es, meiner Schwester; denn sie schreibt mir
Ihr schleunig Kommen. Ist deine Herrin da? —

Lear.

Das ist ein Slav, des leicht geborgter Stolz
In seiner Herrschaft flücht'ger Gnade wohnt;
Geh, Schuft, mir aus dem Auge! —

Cornwall.

Was meint eu'r Gnaden?

Lear.

Wer blockte meinen Diener? Regan, ich hoffe,
Du wußtest nicht darum. — Wer kommt da? O, ihr Götter:

(Goneril kommt)

Wenn ihr die Alten liebt, eu'r milder Scepter
Gehorsam heiligt, wenn ihr selber alt seid,
Macht es zu eurem Streit; spricht, zeugt für mich! —
(zu Goneril)
Schämst du dich nicht, auf diesen Bart zu sehn?
O Regan! Kannst du bei der Hand sie fassen?

Goneril.

Warum nicht bei der Hand? Was fehlt' ich denn?
Nicht Alles ist ja Feh!, was Thorheit meint
Und Aberwitz so nennt.

Lear.

Ihr Sehnen seid zu starr,
Noch reißt ihr nicht? — Wie kam der in den Block?

Cornwall.

Ich ließ ihn schließen, Herr; doch seine Unart
Verdiente mindern Glimpf.

Lear.

Ihr? Thatet ihrs?

Regan.

Hört, Vater, da ihr schwach seid, scheint es auch.
Wollt bis zum Ablauf eures Monats ihr
Zurückgehn; bei der Schwester wohnen; dann,
Halb euren Zug entlassend, kommt zu mir.
Ich bin jezt fern vom Haus und nicht versehen,
Wie es sich ziemt, für euern Unterhalt.

Lear.

Zurück zu ihr? und funfzig Mann entlassen?
Nein, eh'r verschwör' ich alles Dsch, und lieber
Seh' ich mich aus der Tyrannie der Luft,

Und will Kamrad mit Wolf und Gule werden.
 O scharfer Zahn der Noth! — Zurück zu ihr?
 Der heiße Frankreich, der mein jüngstes Kind
 Dhn' Erbgut nahm, — so leicht zwäng' ich mich wohl,
 An seinem Throne knieend, wie ein Knecht,
 Ein ärmlich Brod und Jahrgeld zu erbetteln.
 Zurück zu ihr? — Verlange lieber noch,
 Daß Slav' ich werd' und Saumthier diesem Schuft! —
 Goneril.

Wie's euch beliebt.

Lear.

Ich bitt' dich, Tochter, mach mich nicht verrückt!
 Ich will dir nicht zur Last sehn; Kind, leb' wohl!
 Wir woll'n uns nicht mehr treffen, nicht mehr sehn.
 Und doch bist du mein Fleisch, mein Blut, mein Kind;
 Nein, eine Krankheit eh'r in meinem Fleisch,
 Die mein ich nennen muß; bist eine Beule,
 Ein Pestauswuchs, ein schwellender Karsunkel
 In meinem kranken Blut. Doch will ich dich nicht schelten;
 Scham komme, wenn sie will, ich ruf' ihr nicht;
 Ich heiße nicht den Donnerträger schleudern,
 Noch schwach' ich aus von dir vor Jovis Thron; —
 Geh' in dich, ganz nach Miße bessre dich; —
 Ich hab' Geduld, ich kann bei Regan bleiben,
 Ich und die hundert Ritter.

Regan.

Nicht so ganz! —
 Ich zählte nicht auf euch, bin nicht gerüstet,
 Euch zu empfangen; hört die Schwester, Herr!
 Denn wer eu'r Bünnen mit Vernunft betrachtet,
 Muß sich doch sagen: ihr seid alt, und so, —
 Doch sie weiß, was sie thut.

Lear.

Ist dieß nun gut gesprochen?

Regan.

Ich darfs behaupten, Herr. Was, funfzig Ritter?
Ist nicht genug? wozu bedürft ihr mehr?
Wozu selbst diese, da Gefahr und Last
So viele widerräth? Kann so viel Volk
In einem Haus, bei zweierlei Befehl,
In Freundschaft stehn? 's ist schwer, beinah unmöglich.

Goneril.

Was braucht ihr, Herr, noch andre Dienerschaft,
Als meiner Schwester Leute, oder meine? —

Regan.

Ja wohl, Mylord; wenn die nachlässig wären,
Bestraften wir sie dann. Kommt ihr zu mir
(Denn jetzt seh ich Gefahr), so bitt' ich euch,
Bringt mir nur Fünfundzwanzig; denn nicht mehr
Kann ich herbergen oder zugestehn.

Lear.

Ich gab euch Alles —

Regan.

Und zur rechten Zeit.

Lear.

Macht' euch zu meinen Pflegern und Verwaltern;
Nur diese Anzahl zum Gefolge mir
Behielt ich vor. Was, muß ich zu dir kommen
Mit Fünfundzwanzig, Regan? Sagst du so?

Regan.

Und sag' es noch einmal, Mylord: nicht mehr.

Lear.

Solch ruchlos Wesen sieht doch hübsch noch aus,
Sind Andre noch ruchloser; nicht die Schlimmste
Zu sehn, ist dann wie Lob: — (zu Goneril) ich geh' mit dir;
Dein Fünfzig macht doch zwei Mal fünfundzwanzig,
Und du bist zweifach ihre Liebe.

Coneril.

Hört mich:

Was braucht ihr Fünfundzwanzig, Zehn, ja Fünf?
In einem Haus, wo euch zwei Mal so viel
Zu Diensten stehn?

Regan.

Was braucht ihr Einen nur?

Lear.

O streite nicht, was nöthig sei. Der schlechteste Bettler
Hat bei der größten Noth noch Ueberfluß.
Gieb der Natur nur das, was nöthig ist,
So gilt des Menschen Leben, wie des Thiers.
Du bist 'ne Edelfrau;
Wenn warm gekleidet gehn schon prächtig wäre,
Nun, der Natur thut deine Pracht nicht noth,
Die kaum dich warm hält; — doch für wahre Noth —
Gebt, Götter, mir Geduld, Geduld thut noth! —
Ihr seht mich hier, 'nen armen, alten Mann,
Gebengt durch Gram und Alter, zwiefach elend! —
Seid ihrs, die dieser Töchter Herz empört
Wider den Vater, nährt mich nicht so sehr,
Es zähm zu dulden; weckt mir edeln Zorn!
O laßt nicht Weiberwaffen, Wassertropfen,
Des Mannes Wang' entehren! — Nein, ihr Teufel,
Ich will mir nehmen solche Rach' an euch,
Daß alle Welt — will solche Dinge thun —
Was, weiß ich selbst noch nicht; doch soll'n sie werden
Das Grau'n der Welt. Ihr denkt, ich werde weinen?
Nein, weinen will ich nicht.

Wohl hab' ich Fug zu weinen; doch dieß Herz
Soll eh' in hunderttausend Scherben splintern,
Bevor ich weine. — O Narr, ich werde rasend! —

(Lear, Gloster, Kent und der Narr gehn ab)

Cornwall.

Gehn wir hinein, es kommt ein Sturm.

(Sturm und Gewitter von weitem)

Regan.

Das Haus ist klein, es faßt den Alten nicht
Und sein Gefolg'.

Goneril.

'S ist seine Schuld, er nahm sich selbst die Ruh';
Nun büßt er seine Thorheit.

Regan.

Was ihn betrifft, ihn nehm' ich gerne auf;
Doch keinen seines Zugs.

Goneril.

Er denk' ich auch —

Wo ist Mylord von Gloster?

(Gloster kommt zurück)

Cornwall.

Er ging dem Alten nach; — dort kommt er wieder.

Gloster.

Der König ist in Wuth.

Cornwall.

Wo geht er hin?

Gloster.

Er will zu Pferd', doch weiß ich nicht, wohin.

Cornwall.

Man lasse den, der selbst sich führen will.

Goneril.

Mylord, ersucht ihn ja nicht, hier zu bleiben!

Gloster.

O Gott, die Nacht bricht ein, der scharfe Wind
Weht schneidend; viele Meilen rings umher
Ist kaum ein Busch.

Regan.

O Herr, dem Eigensinn

Wird Ungemach, daß er sich selber schafft,
 Der beste Lehrer. Schließt des Hauses Thor;
 Er hat verwegne Diener im Gefolg;
 Wozu ihn die anheizen, da so leicht
 Sein Ohr bethört wird: daß muß Vorsicht scheu'n.
 Cornwall.

Schließt eure Pforte, Herr; die Nacht ist schlimm,
 Und Regan räth uns gut. Kommt aus dem Sturm.
 (sie gehn ab)

D r i t t e r A u f z u g .

E r s t e S c e n e .

Heide, Sturm, Donner und Blitz.

(Kent und ein Ritter von verschiedenen Seiten treten auf)

Kent.

Wer ist da, außer schlechtem Wetter?

Ritter.

Ein Mann, gleich diesem Wetter, höchst bewegt.

Kent.

Ich kenn' euch; wo ist der König?

Ritter.

Im Kampf mit dem erzürnten Element.

Er heißt dem Sturm' die Erde weh'n ins Meer,

Oder die krause Flut das Land ertränken,

Daß Alles wandle oder untergeh;

Kauft aus sein weißes Haar, das wüth'ge Windsbraut

Mit blindem Grimm erfaßt und macht zu nichts.
 Er will in seiner kleinen Menschenwelt
 Des Sturms und Regens Wettkampf übertrogen.
 In dieser Nacht, wo bei den Tungen gern
 Die ausgesogne Bärin bleibt, der Löwe
 Und hungergrimm'ge Wolf gern trocken halten
 Ihr Fell, rennt er mit unbedecktem Haupt,
 Und heißt, was immer will, hinnehmen Alles.

Kent.

Doch wer ist mit ihm?

Ritter.

Der Narr allein, der wegzuscherzen strebt
 Sein herzerschütternd Leid.

Kent.

Ich kenn' euch, Herr,
 Und wag' es auf die Bürgschaft meiner Kunde,
 Euch Wicht'ges zu vertrau'n. Es trennt ein Zwiespalt —
 Wiewohl sie noch den Schein davon verhüllen
 In gleicher List — Albanien und Cornwall.
 Sie haben — so wie jeder, den sein Stern
 Erhob und krönte — Diener, treu zum Schein,
 Die heimlich Frankreichs Spione sind und Wächter;
 Belehrt von unserm Zustand, allen Händeln
 Und Täuferei'n der Fürsten; von
 Dem schweren Joch, das beide ansetzt
 Dem alten König; von noch tiefern Dingen,
 Wozu vielleicht dies nur ein Vorspiel war —
 Doch ist's gewiß, von Frankreich kommt ein Heer
 In dies zerriss'ne Reich, das schon, mit Klugheit
 Benutzend unsre Säumnis, heimlich fußt
 In unsern besten Häfen, und alsbald
 Sein Panner frei entfaltet. Nun für euch:
 Wagt ihrs, so fest zu bauen auf mein Wort,
 Daß ihr nach Dover gleich enteilt, so findet

Ihr Jemand, der's euch dankt, erzählt ihr treu,
 Welch unnatürlich sinnverwirrend Leid
 Des Königs Klage weckt.
 Ich bin ein Edelmann von altem Blut,
 Und weil ich euch als zuverlässig kenne,
 Vertrau' ich euch dieß Amt.

Ritter.

Ich werd' euch weiter sprechen.

Kent.

Nein, das nicht —
 Und zur Bestät'gung, ich sey größ'res als
 Mein auß'rer Schein, empfangt die Börse und nehmt
 Was sie enthält. Wenn ihr Cordelien seht —
 Und daran zweifelt nicht — zeigt ihr den Ring,
 Und nennen wird sie euch den Freund, deß' Namen
 Euch jezt noch unbekannt. Hu, welch ein Sturm! —
 Ich will den König suchen.

Ritter.

Gebt mir die Hand. Habt ihr nicht mehr zu sagen?

Kent.

Nicht viel, doch, in der That, das Wichtigste:
 Dieß, wenn den König wir gefunden — ihr
 Geht diesen Weg, ich jenen — wer zuerst
 Ihn antrifft, ruf's dem andern zu.

(Sie gehn nach verschiedenen Seiten ab)

Zweite Scene.

Eine andere Gegend auf der Heide.

(Fortdauernd Ungewitter. Es treten auf Lear und der Narr)

Lear.

Blas't, Wind' und sprengt die Backen! Wüthet! Blas't! —
 Ihr Cataract' und Wolkenbrüche, spei't,

Bis ihr die Thürm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
 Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blicke,
 Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
 Versengt mein weißes Haupt! Du Donner schmetternd,
 Schlag' flach das mächt'ge Rund der Welt; zerbrich
 Die Formen der Natur, vernicht' auf Eins
 Den Schöpfungskeim des undankbaren Menschen.

Narr. Ach Gevatter, Hofweihwasser in einem trocknen
 Hause ist besser, als dies Regenwasser draußen. Lieber Gevat-
 ter, hinein und bitt' um deiner Töchter Segen; das ist 'ne
 Nacht, die sich weder des Welsens noch des Thorens erbarmt.

Lear.

Rassle nach Herzens Lust! Spei' Feuer, flathe Regen;
 Nicht Regen, Wind, Blitz, Donner, sind meine Töchter:
 Euch schelt' ich grausam nicht, ihr Elemente:
 Euch gab ich Kronen nicht, nannt' euch nicht Kinder,
 Euch bindet kein Gehorsam; darum hüßt
 Die grause Lust: Hier steh' ich, euer Slav,
 Ein alter Mann, arm, elend, siech, verachtet:
 Und dennoch knecht'sche Helfer nenn' ich euch,
 Die ihr im Bund mit zwei verruchten Töchtern
 Thürmt eure hohen Schlachtreih'n auf ein Haupt
 So alt und weiß, als dies. O, o, 's ist schändlich! —

Narr. Wer ein Haus hat, seinen Kopf hineinzustecken, der
 hat einen guten Kopfschlag.

Wenn Hosenlag will hausen,
 Ih Kopf ein Dach geschafft,
 Wird Kopf und Lag verlausen,
 Solch Frei'n ist bettelhaft.
 Und willst du deinen Zeh',
 Du Tropf, zum Herzen machen,
 Schreißt über'n Leichdorn weh,
 Statt schlafen wirst du wachen.

— denn noch nie gabs ein hübsches Kind, das nicht Gesicht
vor'm Spiegel schnitt.

(Kent tritt auf)

Lear.

Nein! Ich will sehn ein Muster aller Langmuth,
Ich will nichts sagen.

Kent. Wer da?

Narr. Nun, hier ist Gnade und ein Hosenlaß; das heißt:
ein Weiser und ein Narr.

Kent.

Ach, seid ihr hier, Mylord? Was sonst die Nacht liebt,
Liebt solche Nacht doch nicht: — des Himmels Zorn
Scheucht selbst die Wanderer der Finsterniß
In ihre Höhlen. Seit ich ward zum Mann,
Erlebt' ich nimmer solchen Feuerguß,
Solch Krachen grausen Donners, solch Geheul
Des brüll'nden Regenssturms: kein menschlich Wesen
Erträgt solch Leid und Grau'n. —

Lear.

Setzt, große Götter,

Die ihr so wild ob unsern Häuptern wettet,
Sucht eure Feinde auf: Bittre, du Frevler,
Auf dem verborgne Unthat ruht, vom Richter
Noch ungestraft! — Versteck' dich, blut'ge Hand;
Meineid'ger Schalk, und du, o Tugendheuchler,
Der in Blutschande lebt! Zerscheit're Sünder,
Der unterm Mantel frommer Ehrbarkeit
Mord stiftete! Ihr tief verschlossnen Gräul,
Sprengt den verhüll'nden Zwinger, fleht um Gnade
Die grausen Mahner. — Ich bin ein Mann, an dem
Man mehr gesündigt, als er sündigte.

Kent.

O Gott, mit bloßem Haupt! —

Mein gnäd'ger Herr, nah' bei ist eine Hürde,
 Die bletet etwas Schutz doch vor dem Sturm;
 Ruht dort, indeß ich in dies harte Haus —
 Weit härter als der Stein, aus dem's erbaut,
 Das eben jetzt, als ich nach euch gefragt,
 Mir schloß die Thür — zurückgeh und ertroge
 Ihr karges Mitleid.

Lear.

Mein Geist beginnt zu schwindeln.

Wie geht's, mein Junge? Komm, mein Junge! Friert dich?
 Mich selber friert. Wo ist die Streu, Kamrad?
 Die Kunst der Noth ist wundersam; sie macht
 Selbst Schlechtes köstlich. Nun zu deiner Hürde. —
 Du armer Schelm und Narr, mir blieb ein Stückchen
 Vom Herzen noch, und das bedauert dich.

Narr.

Wem der Wip nur schwach und gering bestellt,
 Hop heisa bei Regen und Wind,
 Der füge sich still in den Lauf der Welt,
 Denn der Regen, der regnet jeglichen Tag.

Lear.

Wahr, lieber Junge. — Kommt, zeigt uns die Hürde!

(geht ab)

Narr. Das ist 'ne hübsche Nacht, um eine Buhlerin ab-
 zukühlen. Ich will eine Prophezeiung sprechen, eh' ich gehe: —

Wenn Priester Worte, nicht Werke häufen,
 Wenn Brauer in Wasser ihr Malz ersäufen,
 Wenn der Schneider den Junker Lehrer nennt,
 Kein Keßer mehr, nur der Buhler, brennt,
 Wenn Richter ohne Falsch und Tadel,
 Wenn ohne Schulden Hof und Adel,
 Wenn Lästung nicht auf Zungen wohnt,
 Der Gauner des Nächsten Beutel schont,
 Wenn die Buhrer ihr Gold im Felde beschaun,

Und Huren und Kuppler Kirchen baun,
 Dann kommt das Reich von Albion
 In große Verwirrung und Confusion:
 Dann kommt die Zeit, wer's lebt zu sehn,
 Daß man mit Füßen pflegt zu gehn.

Diese Prophezeiung wird Merlin machen, denn ich lebe vor
 seiner Zeit. — (ab)

Dritte Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf Gloster und Edmund)

Gloster. O Gott! Edmund, diese unnatürliche Begegnung gefällt mir nicht. Als ich sie um Erlaubniß bat, mich seiner erbarmen zu dürfen, da verboten sie mir den Gebrauch meines eignen Hauses, befahlen mir bei Strafe ihrer ewigen Ungnade, weder von ihm zu sprechen, für ihn zu bitten, noch ihn auf irgend eine Weise zu unterstützen.

Edmund. Höchst grausam und unnatürlich!

Gloster. Nun, nun, sage nichts. Es ist ein Zwiespalt zwischen den beiden Herzogen, und Schlimmeres als das; ich erhielt diesen Abend einen Brief — es ist gefährlich davon zu reden; ich verschloß den Brief in meinem Cabinet. Die Kränkungen, die der König jetzt duldet, werden schwer geahndet werden; ein Theil des Heeres ist schon gelandet, und wir müssen mit dem König halten. Ich will ihn aussuchen und ihn heimlich unterstützen. Geh du und unterhalte ein Gespräch mit dem Herzoge, damit er diese Theilnahme nicht bemerke. Wenn er nach mir fragt, bin ich krank und zu Bett gegangen. Und sollte es mein Tod seyn (wie mir denn nichts Geringeres gedroht ist), dem König, meinem alten Herrn, muß geholfen werden. Es sind seltsame Dinge im Werk; Edmund, ich bitte dich, sei behutsam. (er geht ab)

Edmund.

Den Eifer, mit Vergunst, meld' ich sogleich
Dem Herzog, und von jenem Brief dazu.
Dieß scheint ein groß Verdienst und soll mir lohnen
Mit meines Vaters Raub, den Gütern allen:
Die Jungen steigen, wenn die Alten fallen. (ab)

Vierte Scene.

Heide.

(Es treten auf Lear, Kent und der Narr)

Kent.

Hier ist's Mylord; o geht hinein, Mylord!
Die Thrannei der offnen rauhen Nacht
Hält die Natur nicht aus. (fortdauernder Sturm)

Lear.

Laß mich zufrieden.

Kent.

Ich bitt' euch, kommt.

Lear.

Willst du das Herz mir brechen?

Kent.

Mein eignes eh'r. O geht hinein, mein König!

Lear.

Dir dünkt es hart, daß dieser wüth'ge Sturm
Uns bis zur Haut durchdringt: so ist es dir;
Doch wo die größte Krankheit sich gefaßt,
Fühlt man die mindre kaum. Du fliehst den Bären;
Doch führte dich die Flucht zur brüllnden See,
Liefst du dem Bären in den Schlund. Ist frei der Geist,
Dann fühlt der Körper zart. Der Sturm im Geist
Raubt meinen Sinnen jegliches Gefühl,

Nur das bleibt, was hier wütht — Undank des Kindes!
 Als ob der Mund zerfleischte diese Hand,
 Weil sie ihm Nahrung bot! Schwer will ich strafen! —
 Nicht will ich weinen mehr. In solcher Nacht
 Mich anzusperrn! — Gieß fort; ich wills erdulden. —
 In solcher Nacht, wie die! O Regan, Gon'rill! —
 Euren alten, guten Vater, des freies Herz
 Euch Alles gab, — o auf dem Weg liegt Wahnsinn! —
 Nein, dahin darf ich nicht, nichts mehr davon!

Kent.

Mein guter König, geht hinein!

Lear.

Bitt' dich, geh du hinein, sorg' für dich selbst.
 Der Sturm erlaubt nicht, Dingen nachzusinnen,
 Die mehr mich schmerzen. Doch ich geh hinein,
 Geh, Bursch, voran! — Du Armuth ohne Dach, —
 Nun, geh doch! Ich will beten und dann schlafen.

(der Narr geht in die Hütte)

Ihr armen Nackten, wo ihr immer seid,
 Die ihr des tück'schen Wetters Schläge duldet,
 Wie soll eu'r schirmlos Haupt, hungernder Leib,
 Der Lumpen offene Blöß' euch Schutz verleihn
 Vor Stürmen, so wie der? O daran dacht' ich
 Zu wenig sonst! — Nimm Arznei, o Pomp!
 Gieb Preis dich, fühl' einmal, was Armuth fühlt,
 Daß du hinschüttst für sie dein Ueberflüssiges,
 Und rettetest die Gerechtigkeit des Himmels!

Edgar. (drinnen) Underthhalb Kloster! Underthhalb Kloster!
 Armer Thomás!

Narr. (indem er aus der Hütte läuft) Geh nicht hinein. Ge-
 vatter! Ster ist ein Geist! Hülf! Hülf!

Kent. Gieb mir die Hand. — Wer ist da?

Narr. Ein Geist, ein Geist! Er sagt, er heiße armer
 Thomás.

Kent.

Wer bist du, der im Stroh hier murmelt?

Komm heraus! —

(Edgar tritt auf, als Wahnsinniger)

Edgar.

Hinweg! Der böse Feind verfolgt mich.

Durch scharfen Hagedorn faust der kalte Wind: Hu! —

Geh' in dein kaltes Bett und wärme dich!

Lear.

Wie? Gabst du Alles deinen beiden Töchtern?

Und kamst du so herunter?

Edgar. Wer giebt dem armen Thomß was? — den der böse Feind durch Feuer und durch Flammen geführt hat, durch Blut und Strudel, über Moor und Sumpf, der ihm Messer unters Kissen gelegt hat und Schlingen unter seinen Stuhl; der ihm Rattengift in die Suppe that, der ihm Hoffarth eingab, auf einem braunen, trabenden Roß über vier Zoll breite Stege zu reiten, und seinem eigenen Schatten, wie einem Beräther, nachzujagen. Gott schütze deine fünf Sinne! Thomß friert. (Vor Frost schauernd) O de de de de de! — Gott schütze dich vor Wirbelwinden, vor bösen Sternen und Seuchen! Gebt dem armen Thomß ein Almosen, den der böse Feind heimsucht: hier könnt ich ihn jetzt haben, und hier — und da, — und hier wieder, — und hier. —

(immerwährend Ungewitter)

Lear.

Was, brachten ihn die Töchter in solch Elend?

Konntst du nichts retten? Gabst du Alles hin? —

Narr. Nein, er behielt ein Sakel, sonst müßten wir uns Alle schämen.

Lear.

Nun, jede Senche, die die Luft zur Strafe

Der Sünder herbergt, stürz' auf deine Töchter!

Kent.

Herr! Er hat keine Töchter! —

Lear.

Ha, Tod, Rebell! Nichts beugte die Natur
 Zu solcher Schmach, als undankbare Töchter. —
 Ist's Mode jetzt, daß weggejagte Väter
 So wüthen müssen an dem eignen Fleisch?
 Sinnreiche Strafe! Zeugte doch dieß Fleisch
 Diese Pelican-Töchter.

Edgar.

Billicot saß auf Billicots Berg:
 Hallo, hallo, hallo!

Narr. Diese kalte Nacht wird uns Alle zu Narren und
 Tollen machen.

Edgar. Hüte dich vor dem bösen Feind; gehorch' deinen
 Eltern; halte dein Wort; fluche nicht; verführe nicht deines
 Nächsten verlobte Braut; stelle deine Sache nicht auf eitle
 Pracht; — Thoms friert! —

Lear. Was bist du gewesen?

Edgar. Ein Verliebter, stolz an Herz und Sinn, der sein
 Haar kräuselte, Handschuh an seiner Kappe trug, den Lüften
 seiner Gebieterin fröhnte, und das Werk der Finsterniß mit
 ihr trieb. Ich schwur so viel Eide, als ich Worte redete, und
 brach sie im holden Angesicht des Himmels; schlief ein in Ge-
 danken der Wollust und erwachte, sie auszuführen; den Wein
 liebte ich kräftig, die Würfel heftig, und mit den Weibern
 übertraf ich den Großtürken; falsch von Herz, leicht von Ohr,
 blutig von Hand; Schwein in Faulheit, Fuchs im Stehlen,
 Wolf in Gier, Hund in Tollheit, Löwe in Raubsucht. Laß
 nicht das Knarren der Schuhe, noch das Rascheln der Seide
 dein armes Herz den Weibern verrathen. Halte deinen Fuß
 fern von Bordellen, deine Hand von Schürzen, deine Feder
 von Schuldbüchern und troge dem bösen Feind! Immer noch
 durch den Hagedorn faust der kalte Wind; ruft Summ, Mum:
 — Heinonino, Dauphin, mein Junge, Hurra! Laß ihn vorbei.

(anhaltendes Ungewitter)

Lear. Nun, dir wäre besser in deinem Grabe, als so mit unbedecktem Leib dieser Wuth der Lüfte begegnen. Ist der Mensch nicht mehr, als das? — Betracht' ihn recht! Du bist dem Wurm keine Seide schuldig, dem Thier kein Fell, dem Schaf keine Wolle, der Kage keinen Bisam. Ha, Drei von uns sind überkünstelt: du bist das Ding selbst; der natürliche Mensch ist nichts mehr, als solch ein armes, nacktes, zweizinkiges Thier wie du. Fort, fort, ihr Zuthaten! — Kommt, knöpft mich auf!

(er reißt sich die Kleider ab)

Narr. Ich bitt' dich, Gevatter, laß gut sehn; das ist eine garstige Nacht zum Schwimmen. Jetzt wär' ein kleines Feuer auf einer wüsten Haide wie eines alten Buhlers Herz; ein kleiner Funke, und der ganze übrige Körper kalt. Seht, hier kommt ein wandelndes Feuer. —

Edgar. Das ist der böse Feind Flibbertigibbet; er kommt mit der Abendglocke und geht um bis zum ersten Hahenschrei; er bringt den Staar und den Schwind, macht das Auge schielend und schießt Hasenscharten, verschrumpft den weißen Weizen und quält die arme Creatur auf Erden:

Sanct Withold ins Feld dreimal wollt' schreiten:

Kommt die Nachtmahr und ihre neun Füllen von Weitem;
Da dräu't er gleich:

Entweich! Entweich!

Und trolle dich, Alp, und troll' dich!

Kent. Wie gehts, mein König?

(Gloster kommt mit einer Jacke)

Lear.

Wer ist der?

Kent.

Wer da? Wen sucht ihr?

Gloster.

Wer seid ihr? Eure Namen? —

Edgar. Der arme Thoms, der den schwimmenden Frosch ißt, die Kröte, die Unke, den Kellermolch und den Wasser-

molch; der in der Wuth seines Herzens, wenn der böse Feind tobt, Kuhmist für Sallat ist, die alte Ratte verschlingt und den todten Hund; den grünen Mantel des stehenden Pfuhls trinkt; gepeitscht wird von Kirchspiel zu Kirchspiel und in die Eisen gesteckt, gestäupt und eingekerkt; der drei Kleider hatte für seinen Rücken, sechs Hemden für seinen Leib, zum Reiten ein Pferd, zum Tragen ein Schwert: —

Doch Mäus' und Ratten und solch Gethier

Als Thoms sieben Jahr lang für und für.

Hütet euch vor meinem Verfolger! Still, Smolkin, still, du böser Feind! —

Gloster.

Wie gnädiger Herr! Nicht bessere Gesellschaft?

Edgar. Der Fürst der Finsterniß ist ein Edelmann, Modo heißt er und Mahu.

Gloster.

Ach unser Fleisch und Blut, Herr, ward so schlecht,
Daß es die haßt, die es erzeugt. —

Edgar.

Thoms friert! —

Gloster.

Kommt mit mir, meine Treu erträgt es nicht,
Zu folgen eurer Töchter hartem Willen;
Befahlen sie mir gleich, die Thür zu schließen
Euch preis zu geben der tyrann'schen Nacht:
Doch hab' ichs drauf gewagt, euch auszuspähn,
Und führ euch hin, wo Mahl bereit und Feuer.

Lear.

Erst red' ich noch mit diesem Philosophen:
Woher entsteht der Donner?

Kent.

Mein theurer Herr! Nehmt seinen Vorschlag an,
Geht in das Haus.

Lear.

Ein Wort mit diesem kundigen Thebaner: —
Was ist dein Studium?

Edgar.

Den Teufel flehn und Ungeziefer tödten.

Lear.

Ein Wort mit euch noch insgeheim.

Kent.

Drängt ihn noch einmal mitzugehn, Mylord!

(das Ungewitter dauert fort)

Sein Geist beginnt zu schwärmen.

Gloster.

Kannst du's tadeln?

Die Töchter suchen seinen Tod. Das sagt'st du
Voraus, du guter Kent! Du armer Flüchtling!
Du fürcht'st, der König wird verrückt; glaub' mir,
Fast bin ichs selber auch; ich hatt' 'nen Sohn,
Verstoßen jetzt, er stand mir nach dem Leben
Erst neulich, eben jetzt: — ich liebt' ihn, Freund,
Mehr liebt kein Vater je; ich sage dir,
Der Gram zerstört den Geist mir. Welche Nacht! —
Ich bitt' eur' Hoheit —

Lear.

O verzeiht;

Mein edler Philosoph! begleitet uns.

Edgar.

Thoms friert.

Gloster.

Hinein, Bursch, in die Hütte, halt dich warm!

Lear.

Kommt all' hinein.

Kent.

Hierher, Mylord!

Lear.

Mit ihm;

Ich bleibe noch mit meinem Philosophen.

Kent.

Willfahr' ihm, Herr, gebt ihm den Burschen mit!

Gloster.

So nehmt ihn mit.

Kent.

Du folg' uns! Komm mit uns!

Lear.

Komm, mein Athener!

Gloster.

Nicht viel Worte, still! —

Edgar.

Herr Roland kam zum finstern Thurm,
Sein Wort war stets: seid auf der Hut,

Ich wittre', ich wittre Brittenblut. —

(Sie gehen Alle ab)

F ü n f t e S c e n e.

Glosters Schloß.

(Es treten auf Cornwall und Edmund)

Cornwall. Ich will Rache an ihm, eh' ich sein Haus ver-
lasse.Edmund. Mylord, wie man mich tadeln wird, daß ich
so die Natur meinem Dienstfeind geopfert, — daran denk ich
mit Schauern.Cornwall. Ich sehe nun ein, daß euer Bruder nicht so
ganz aus Börsartigkeit seinen Tod suchte; es war vielmehr ein
treibendes Gefühl, durch die Schlechtigkeit des Alten erregt.Edmund. Wie heimtückisch ist mein Schicksal, daß ich be-
jammern muß, gerecht zu sehn! — Hier ist der Brief, von dem

er sprach, aus dem hervorgeht, daß er ein geheimer Anhänger der französischen Parthei ist. O Himmel! daß dieser Verrath nicht wäre, oder ich nicht der Entdecker! —

Cornwall. Kommt mit mir zur Herzogin.

Edmund. Wenn der Inhalt dieses Briefes wahr ist, so habt ihr wichtige Dinge zu erledigen.

Cornwall. Wahr oder falsch, er hat dich zum Grafen von Gloster gemacht. Suche deinen Vater auf, daß er gleich zur Rechenschaft gezogen werde.

Edmund. (beiseit) Finde ich ihn beschäftigt, dem König beizustehn, so wird das den Argwohn noch verstärken. (laut) Ich will in meiner Treue fortfahren, wie schmerzlich auch der Kampf zwischen mir und meinem Herzen ist.

Cornwall. Du sollst mein Vertrauen besitzen, und in meiner Liebe einen bessern Vater finden. (Sie gehn ab)

Sechste Scene.

In einer Hütte.

(Kent und Gloster treten ein)

Gloster. Hier ist's besser, als in der freien Luft; nehmt es dankbar an; ich werde zu eurer Bequemlichkeit hier hinzufügen, was ich vermag; gleich bin ich wieder bei euch.

Kent. Alle Kraft seines Geistes ist seiner Ungeduld gewichen. Die Götter lohnen euch eure Freundlichkeit! —

(Gloster geht ab)

(Pear, Edgar und der Narr kommen herein)

Edgar. Frateretto ruft mir und sagt, Nero fische im Pfuhl der Finsterniß. (zum Narren) Vete, du Unschuldiger, und hute dich vor dem bösen Feind.

Narr. Bitt' dich, Gevatter, sag mir, ist ein toller Mann ein Edelmann oder ein Bürgermann? —

Lear. Ein König, ein König! —

Narr. Nein, 's ist ein Bürgermann, der einen Edelmann zum Sohn hat; denn der ist ein wahnsinniger Bürgermann, der seinen Sohn früher als sich zum Edelmann werden sieht.

Lear.

Daß ihrer Tausend mit rothglüh'nden Spießen
Laut zischend auf sie stürzten! —

Edgar. Der böse Feind beißt mich im Rücken.

Narr. Der ist toll, der auf die Zahmheit eines Wolfs baut, auf die Gesundheit eines Pferdes, eines Knaben Liebe, oder einer Hure Schwur.

Lear.

Es soll geschehn, gleich sprech' ich euer Urtheil.

(zu Edgar) Komm, setz' dich her, du hochgelehrter Richter;
Du weiser Herr, sitz' hier (zum Narrn). Nun, ihr Wölfsinnen. —

Edgar. Sieh, wie er steht und glockt; — habt ihr keine Augen vor Gericht, schöne Dame? —

Komm übern Bach, mein Liesel, zu mir.

Narr.

Ihr Rahn ist nicht dicht,
Doch sagt sie dir's nicht,
Warum sie 'rüber nicht darf zu dir.

Edgar. Der böse Feind verfolgt den armen Thoms mit der Stimme der Nachtigall. Heptanz schreit in Thoms Bauch nach zwei Heringen. Krächze nicht, schwarzer Engel! Ich habe kein Futter für dich.

Kent.

Nun, bester Herr? O steht nicht so betäubt!
Wollt ihr euch legen, auf den Kissen ruhn?

Lear.

Erst das Verhör. Bringt mir die Zeugen her!

(zu Edgar) Du, Rathsherr im Talar, nimm deinen Platz;

(zum Narrn) Und du, sein Amtsgenosß der Richterwürde,

Siß' ihm zur Seite. (zu Kent) Ihr seid auch Geschworne, Setzt euch gleichfalls.

Edgar.

Laßt uns gerecht verfahren.

Schläfst oder wachst du, artiger Schäfer?

Deine Schäfchen im Korne gehen,

Und flötet nur einmal dein niedlicher Mund,

Deinen Schäfchen kein Leid soll geschehen.

Purr! die Raß' ist grau.

Lear. Sprecht über die zuerst: 's ist Goneril. Ich schwöre hier vor dieser ehrenwerthen Versammlung, sie hat den armen König, ihren Vater, mit Füßen getreten.

Narr.

Kommt, Lady! Ist eu'r Name Goneril?

Lear.

Sie kanns nicht leugnen.

Narr.

Verzeiht! ich hielt euch für 'nen Sessel.

Lear.

Und hier noch eine, deren scheeler Blick

Ihr finstres Herz verräth. D haltet fest!

He! Waffen, Waffen, Feuer, Schwert! — Bestechung!

Du falscher Richter, läß'st du sie entfliehn?

Edgar.

Gott erhalte dir deine fünf Sinne!

Kent.

O Jammer! — Herr, wo ist nun die Geduld,

Die ihr so oft euch rühmet zu bewahren?

Edgar. (beiseit)

Meine Thränen nehmen so Partei für ihn,

Daß sie mein Spiel verderben.

Lear.

Die kleinen Hunde, seht,

Spiz, Mops, Blandine, alle bell'n mich an.

Edgar. Thoms wird seinen Kopf nach ihnen werfen. Hinaus mit euch, ihr Kläffer! —

Sei dein Maul schwarz oder weiß,
 Sei von gift'gem Geiser heiß,
 Windspiel, Bullenbeißer, Jagdhund,
 Bracke, Pudel, Dogg' und Schlachthund,
 Lang- und Stumpfschwanz, all' ihr Köter,
 Hört ihr Thoms, so schreit ihr Zeter,
 Denn werf ich so den Kopf nach euch,
 Kennt ihr und springt in Graben und Teich.

Du di du di, Sessa! — Kommt auf die Kirmes und den Jahrmarkt! — Armer Thoms! — Dein Horn ist trocken.

Lear. Nun laßt sie Regan anatomiren und sehn, was in ihrem Herzen brütet. Giebt's irgend eine Ursach in der Natur, die diese harten Herzen hervorbringt? — (zu Edgar) Euch, Herr, halte ich als einen meiner Hundert; nur gefällt mir der Schnitteures Habits nicht. Ihr werdet sagen, es sei persische Tracht; aber laßt ihn ändern.

Kent. Nun, theurer Herr, ruht hier und schlaft ein Weilchen.

Lear. Macht keinen Lärm, macht keinen Lärm; zieht den Vorhang zu. So, so, so; wir wollen zur Abendtafel morgen früh gehn; so, so, so.

Narr. Und ich will am Mittag zu Bett gehn.

(Gloster kommt zurück)

Gloster.

Komm her, Freund, sag', wo ist mein Herr, der König?

Kent.

Hier, Herr! Doch stört ihn nicht, er ist von Sinnen.

Gloster.

Du guter Mann, nimm ihn in deine Arme;
 Von einem Vorschlag, ihn zu tödten, hört' ich.
 Ich hab 'ne Sänfte, leg' ihn da hinein,

Und rasch nach Dover, wo du finden wirst
Schutz und Willkommen. Gil' und nimm ihn auf; —
Säumst du 'ne halbe Stunde nur, so ist
Sein Leben, dein's und Aller, die ihn schützen,
Verloren ohne Rettung: fort denn, fort!
Und folge mir; ich schaffe, dich zu schützen,
Ein schnell Geleit.

Kent.

Schläfst du, erschöpfte Kraft? —
Ein Balsam wärs für dein zerrissnes Leben,
Das, ist dir solche Linderung nicht vergönnt,
Wohl schwer gesundet. — (zum Narr) Komm, hilf deinem
Herrn,

Du darfst zurück nicht bleiben.

Gloster.

Kommt hinweg!

(Kent, Gloster und der Narr tragen den König fort)

(Edgar bleibt allein)

Edgar.

Sehn wir den Größern tragen unsern Schmerz,
Raum rührt das eigne Leid noch unser Herz.
Wer einsam duldet, fühlt die tiefste Pein,
Fern jeder Lust, trägt er den Schmerz allein:
Doch kann das Herz viel Leiden überwinden,
Wenn sich zur Qual und Noth Genossen finden.
Mein Unglück dünkt mir leicht und minder scharf,
Da, was mich beugt, den König niederwarf;
Er kind - ich vaterlos. Nun, Thoms, wohl an,
Merk auf den Sturm der Zeit; erschein' erst dann,
Wenn die Verläumdung, deren Schmach dich peinigt,
Beschämt durch Prüfung deinen Namen reinigt.
Komme was will zur Nacht: flieht nur der König! —
Gieb Acht! Gieb Acht!

(geht ab)

S i e b e n t e S c e n e.

Glosters Schloß.

(Es treten auf Cornwall, Regan, Goneril, Edmund und Bediente)

Cornwall. Eilt sogleich zu Mylord, eurem Gemahl: zeigt ihm diesen Brief: die französische Armee ist gelandet. Geht, sucht den Schurken Gloster. (einige Bediente gehn ab)

Regan. Hängt ihn ohne Weiteres.

Goneril. Reißt ihm die Augen aus.

Cornwall. Ueberlaßt ihn meinem Unwillen. Edmund, leistet ihr unsrer Schwester Gesellschaft; die Rache, die wir an eurem verrätherischen Vater zu nehmen gezwungen sind, verträgt eure Gegenwart nicht wohl. — Ermahnt den Herzog, wenn ihr zu ihm kommt, zur schleunigsten Rüstung; wir sind zum Gleichen verpflichtet. Unsere Boten sollen schnell sehn und das Verständniß zwischen uns erhalten. Lebt wohl, liebe Schwester, — lebt wohl, Mylord von Gloster!

(Haus Hofmeister tritt auf)

Cornwall. Nun? wo ist der König?

Haus Hofmeister.

Mylord von Gloster hat ihn fortgeführt.

Fünf oder sechsunddreißig seiner Ritter,

Ihn eifrig suchend, trafen ihn am Thor,

Und ziehn, nebst andern von des Lords Vasallen,

Mit ihm nach Dover, wo sie rüst'ger Freunde

Sich rühmen.

Cornwall.

Schafft die Pferde eurer Herrin!

Goneril.

Lebt wohl, Mylord und Schwester!

(Goneril und Edmund gehn ab)

Cornwall.

Edmund, leb' wohl. — Sucht den Verräther Gloster, .

Bind't ihn, gleich wie 'nen Dieb, führt ihn hieher.
Obgleich wir ihm nicht wohl aus Leben können
Ohn' alle Rechtsform: doch soll unsre Macht
Willfahren unserm Zorn, was man zwar tadeln,
Nicht hindern mag. Wer kommt? Ist's der Verräther?

(Bediente kommen mit Gloster)

Kegan.

Der undankbare Fuchs! Er ist's.

Cornwall.

Bind't ihm die welsken Arme.

Gloster.

Was meint Eur' Hoheit? Freunde, denkt, ihr seid
Hier meine Gäste; frevelt nicht an mir.

Cornwall.

Bind't ihn!

(Gloster wird gebunden)

Kegan.

Fest! Fest! O schändlicher Verräther!

Gloster.

Du unbarmherz'ge Frau, das war ich nie. —

Cornwall.

Bind't ihn an diesen Stuhl: Schuft, du sollst sehn —

(Kegan zupft ihn am Barte)

Gloster.

Beim gü'tgen Himmel, das ist höchst unedel,
Zu raufen meinen Bart!

Kegan.

So weiß, und solch ein Schelm!

Gloster.

Ruchlose Frau,

Deß Haar, das du entreißest meinem Kinn,
Verlagt dich droben einst; ich bin eu'r Wirth;
Ihr solltet nicht mit Räuberhand mißhandeln
Mein gastlich Angesicht. Was wollt ihr thun?

Cornwall.

Sprecht, was für Briefe schrieb man euch aus Frankreich?

Regan.

Antwortet schlicht, wir wissen schon die Wahrheit.

Cornwall.

Und welchen Bund habt ihr mit den Verräthern,
Die jetzt gelandet sind?

Regan.

In wessen Hand gabt ihr den toll'n König?
Sprecht!

Gloster.

Einen Brief erhielt ich voll Vermuthung,
Von Jemand, der zu keiner Seite neigt,
Und der nicht feindlich ist.

Cornwall.

Ausflucht!

Regan.

Und falsch.

Cornwall.

Wo sandtest du den König hin?

Gloster.

Nach Dover.

Regan.

Warum nach Dover? —

Stand nicht dein Leben drauf —

Cornwall.

Warum nach Dover? Erst erklär' er das.

Gloster.

Am Pfahle fest muß ich die Hake dulden.

Regan.

Warum nach Dover?

Gloster.

Weil ich nicht wollte sehn, wie deine Nägel
Ausrissen seine armen, alten Augen;

Noch, wie die unbarmherzige Goneril
 In sein gesalbtes Fleisch die Hauer schlage.
 Die See, in solchem Sturm, wie er ihn baarhaupt
 In höllensfinst'rer Nacht erduldet, hätte
 Sich aufgebäumt, verlöscht die ew'gen Lichter:
 Doch armes, altes Herz, er half
 Dem Himmel regnen. Wenn ein Wolf geheult
 In jener grausen Nacht an deinem Thor,
 Du hättest gerufen: Pförtner, thu' doch auf! —
 Wer grausam sonst, ward mild. Doch seh ich noch
 Beschwingte Rach' ereilen solche Kinder.

Cornwall.

Sehn wirst du's nimmer. Halte fest den Stuhl,
 Auf deine Augen seh' ich meinen Fuß.

Gloster.

Wer noch das Alter zu erleben hofft,
 Der steh' mir bei: — o grausam! O ihr Götter! —

Kegan.

Eins wird das Andre höhnen; jenes auch.

Cornwall.

Siehst du nun Rache? —

Bedienter.

Haltet ein, Mylord!

Seit meiner Kindheit hab' ich euch gedient,
 Doch bessern Dienst erwies ich euch noch nie,
 Als jetzt euch: Halt! zurufen.

Kegan.

Was, du Hund?

Diener.

Wenn ihr 'nen Bart am Kinne trägt, ich zaust ihn
 Bei solchem Streit; was habt ihr vor?

Cornwall.

Mein Sclav?

(er zieht den Degen)

Diener.

Nun, dann nehmt hin, was Wuth und Zufall bringen.

(sie sechten; Cornwall wird verwundet)

Regan. (zu einem Bedienten)

Gieb mir dein Schwert; lehnt sich ein Bauer auf?

(sie durchsticht ihn von hinten)

Diener.

O ich bin hin! Mhlord, euch blieb Ein Auge,

Die Straf' an ihm zu sehn. — O!

(er stirbt)

Cornwall.

Dafür ist Rath: heraus, du schnöder Gallert! —

Wo ist dein Glanz nun?

Gloster.

Alles Nacht und trostlos.

Wo ist mein Sohn Edmund? —

Edmund, schür' alle Funken der Natur,

Und räche diesen Greul.

Regan.

Ha, falscher Bube,

Du ruffst den, der dich haßt; er selber warß,

Der deinen Hochverrath entdeckt; er ist

Zu gut, dich zu bedauern.

Gloster.

O mein Wahnsinn!

Dann that ich Edgar Unrecht.

Götter, vergebt mir das, und segnet ihn! —

Regan.

Fort, werft ihn aus dem Thor, dann mag er riechen

Den Weg nach Dover. Wie ist euch, Herr? — Wie gehts?

(Gloster wird weggebracht)

Cornwall.

Er schlug mir eine Wunde. — Folgt mir, Lady!

Hinaus den blinden Schurken! Diesen Hund

Werst auf den Mist. Regan, ich blute stark;
Dieß kommt zur Unzeit. Lieb mir deinen Arm.

(Regan führt Cornwall ab)

Erster Diener.

Ich achte nicht, was ich für Sünde thu',
Wenns dem noch wohl geht.

Zweiter Diener.

Lebt sie lange noch,
Und endigt leichten Todes nach altem Brauch,
So werden alle Weiber Ungeheuer.

Erster Diener.

Ihm nach, dem alten Grafen; schafft den Tollen,
Daß er ihn führen mag; sein Bettler-Wahnsinn
Läßt sich zu Allem brauchen.

Zweiter Diener.

Geh nur, ich hol' ihm Flachs und Eierweiß,
Es auf sein blutiges Gesicht zu legen;
Der Himmel helf' ihm! —

(Sie gehn ab nach verschiednen Seiten)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Freies Feld.

(Edgar tritt auf)

Edgar.

Doch besser so und sich verachtet wissen,
Als stets verachtet und geschmeichelt sehn.
Ist man ganz elend,
Das niedrigste, vom Glück geschmäh'te Wesen,
Lebt man in Hoffnung noch und nicht in Furcht.
Beweinenswerther Wechsel trifft nur Bestes,
Das Schlimmste kehrt zum Lachen. Drum willkommen,
Du wesenlose Luft, die ich umfasse! —
Der Aermste, den du warfst ins tiefste Elend,
Fragt nichts nach deinen Stürmen. — Doch, wer kommt hier?

(Gloster von einem alten Manne geführt)

Mein Vater, bettlergleich, geführt? Welt, Welt, o Welt!
Lehrt' uns dein seltsam Wechseln dich nicht hassen,
Das Leben beugte nimmer sich dem Alter. —

Alter Mann.

O lieber, gnäd'ger Herr, ich war euer
Pächter, und eures Vaters Pächter an die achtzig Jahre.

Gloster.

Geh' deines Wegs, verlaß mich, guter Alter;
Dein Beistand kann mir doch nicht nützlich sehn,
Dir möcht' er schaden.

Alter Mann.

Ach, Herr, ihr könnt ja euren Weg nicht sehn.

Gloster.

Ich habe keinen, brauch drum keine Augen;
Ich strauchelt', als ich sah. Oft zeigt sichs, Mangel
Wird uns zum Heil, und die Entbehrung selbst
Gedeiht zur Hülfe. O mein Sohn! mein Edgar,
Den des betrogen Vaters Zorn vernichtet! —
Erlebt' ich noch, umarmend dich zu sehn,
Dann spräch ich, wieder hab' ich Augen! —

Alter Mann.

Wer da?

Edgar. (beiseit)

Gott, wer darf sagen: schlimmer kanns nicht werden?
'S ist schlimmer nun, als je.

Alter Mann.

Der tolle Thoms! —

Edgar. (beiseit)

Und kann noch schlimmer gehn; 's ist nicht das Schlimmste,
So lang' man sagen kann: dieß ist das Schlimmste.

Alter Mann.

Wo willst du hin, Gesell?

Gloster.

Ist er ein Bettler?

Alter Mann.

Ein Toller und ein Bettler.

Gloster.

Er hat Vernunft noch, sonst könnt' er nicht betteln;
Im letzten Nachtsturm sah ich solchen Wicht,
Und für 'nen Wurm muß' ich den Menschen halten;
Da kam mein Sohn mir ins Gemüth, und doch
War mein Gemüth ihm damals kaum befreundet.
Seitdem erfuhr ich mehr; was Fliegen sind

Den müß'gen Knaben, das sind wir den Göttern;
Sie tödten uns zum Spaß.

Edgar. (beiseit)

Ist mirs denn möglich?

Ein schlecht Gewerb, beim Gram den Narren spielen;
Man ärgert sich und Andre. (laut) Grüß' euch Gott! —

Gloster.

Ist das der nackte Bursch?

Alter Mann.

Ja, gnäd'ger Herr.

Gloster.

Dann geh', mein Freund. Willst du uns wieder treffen,
Ein zwei, drei Meilen weiter auf der Straße
Nach Dover zu, so thu's aus alter Liebe,
Und bring' 'ne Hülle für die nackte Seele:
Er soll mich führen.

Alter Mann.

Ach! er ist ja toll! —

Gloster.

'S ist Gluck der Zeit, daß Tolle Blinde führen! —
Thu', was ich bat, oder auch, was du willst;
Vor allem geh.

Alter Mann.

Den besten Anzug hol' ich, den ich habe,
Entstehe drauß, was mag. (er geht ab)

Gloster.

Hör', nackter Bursch!

Edgar. Der arme Thoms friert. (beiseit) Ich halte mich
nicht länger!

Gloster.

Komm her, Gefell!

Edgar. (beiseit)

Und doch, ich muß.

(laut) Gott schütz' die lieben Augen dir, sie bluten. —

Gloster.

Weißt du den Weg nach Dover?

Edgar. Steg' und Hecken, Fahrweg und Fußpfad. Der arme Thoms ist um seine gesunden Sinne gekommen. Gott schütze dich, du gutes Menschenkind, vorm bösen Feind! Fünf Teufel waren zugleich im armen Thoms: der Geist der Lust, Obdient; Hoptanz, der Fürst der Stummheit; Wahn, des Stehlens; Mord, des Mords; und Flibbertigibbet, der Grimmassentempel, der seitdem in die Zosen und Stubenmädchen gefahren ist. Gott helfe dir, Herr! —

Gloster.

Hier nimm die Börse, du, den Zorn des Himmels
Zu jedem Gluch gebeugt; daß ich im Glend,
Macht dich beglückter. — So ist's recht, ihr Götter: —
Laßt stets den üpp'gen, wollusttrunknen Mann
Der eurer Sakung treht, der nicht will sehen,
Weil er nicht fühlt, schnell eure Macht empfinden:
Vertheilung tilgte dann das Uebermaaß
Und jeder hätte g'nug. Sag', weißt du Dover?

Edgar.

Ja, Herr!

Gloster.

Dort ist ein Fels, deß hohe steile Klippe
Furchibar hinabschaut in die jähe Tiefe.
Bring' mich nur hin an seinen letzten Rand;
Und lindern will ich deines Glends Bürde,
Mit einem Kleinod — von dem Ort bedarf
Ich keines Führers mehr.

Edgar.

Gieb mir den Arm

Thoms will dich führen.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Schloß des Herzogs von Albanen.

(Es treten auf Goneril und Edmund, von der andern Seite der Haushofmeister)

Goneril.

Willkomm'n, Mylord! mich wundert, daß mein sanfter Mann
Uns nicht entgegen kam. — Wo ist dein Herr?

Haushofmeister.

Drinn', gnäd'ge Frau; doch ganz und gar verändert.
Ich sagt' ihm von dem Heer, daß jungst gelandet,
Da lachelt' er; ich sagt' ihm, daß ihr kämt;
Er rief: so schlimmer! Als ich drauf berichtet
Von Glosters Hochverrath und seines Sohnes
Getrennem Dienst, da schalt er mich 'nen Dummkopf,
Und sprach, daß ich verkehrt die Sache nähme;
Was ihm mißfallen sollte, scheint ihm lieb,
Was ihm gefallen, leid.

Goneril. (zu Edmund)

Dann geht nicht weiter;

'S ist die verzagte Feigheit seines Geists,
Die nichts zu unternehmen wagt: kein Unrecht rührt ihn,
Soll er die Sike bieten. Unser Wunsch
Von unterwegs kann in Erfüllung gehn;
Gilt denn zurück zu meinem Bruder, Edmund,
Beschleunigt seine Rüstung, führt sein Heer;
Ich muß die Waffen wechseln und die Runkel
Dem Manne geben. Dieser treue Diener
Soll unser Votē fern; bald hört ihr wohl,
Wenn ihr zu eurem Vortheil wagen wollt,
Was eure Dame wünscht. Tragt dieß; kein Wort; —
Neigt euer Haupt: der Kuß, durst' er nur reden,
Erhöhe dir den Muth in alle Lüfte; —
Versteh mich und leb' wohl.

Edmund.

Dein in den Netzh'n des Todes.

(Er geht ab)

Goneril.

Mein theurer Meister!

O welch ein Abstand zwischen Mann und Mann! —

Ja dir gebührt des Weibes Gunst; mein Narr

Besitzt mich wider Recht.

Haushofmeister.

Der Herzog, gnäd'ge Frau!

(Haushofmeister geht ab)

(Albanien tritt auf)

Goneril.

Sonst war ich doch des Pfeifens werth! —

Albanien.

O Goneril,

Du bist des Staubs nicht werth, den dir der Wind

In's Antlitz weht. Ich fürchte dein Gemüth: —

Ein Wesen, das verachtet seinen Stamm,

Kann nimmer fest begrenzt fern in sich selbst.

Sie, die vom mütterlichen Baum sich löst,

Und selber abzweigt, muß durchaus verwelken

Und Todeswerkzeug fern.

Goneril.

Nicht mehr, der Text ist albern.

Albanien.

Weisheit und Tugend scheint dem Schlechten schlecht;

Schmutz riecht sich selber nur. Was thatet ihr?

Liger, nicht Töchter, was habt ihr verubt! —

Ein Vater und ein gnadenreicher Greis,

Den wohl der zettge Vär in Ehrfurcht leckte —

O Schmach! O Schandthat! fiel durch euch in Wahnsinn!

Und litt mein edler Bruder solche That,

Ein Mann, ein Fürst, der ihm so viel verdankt? —

Schickt nicht der Himmel sichtbar seine Geister

Als bald herab, zu zügeln diese Greu'l?
 Muß Menschheit an sich selbst zum Raubthier werden,
 Wie Ungeheu'r der Tiefe.

Goneril.

Milchherz'ger Mann!

Der Wangen hat für Schläg', ein Haupt für Schimpf,
 Dem nicht ein Auge ward, zu unterscheiden,
 Was Ehre sei, was Kränkung; der nicht weiß
 Daß Thoren nur den Schuft bedauern, der
 Bestraft ward, eh' er fehlt. — Was schwelgt die Trommel?
 Frankreichs Panier weht hier im stillen Land;
 Mit stolzem Helmbusch droht dein Mörder schon,
 Und du, ein Tugendnarr, bleibst still und stöhnst:
 Ach warum thut er das?

Albanien.

Schau' auf dich, Teufel;

Die eigne Häßlichkeit ist nicht am Satan
 So graunvoll, als am Weibe.

Goneril.

Blöder Thor!

Albanien.

Schmach dir, entstellt, verwandelt Wesen, mach'
 Dein Antlitz nicht zum Scheusal! Ziemte mirs,
 Daß diese Hand gehorchte meinem Blut,
 Sie möchte leicht zerreißen dir und trennen
 Fleisch und Gebein! Wie sehr du Teufel bist,
 Die Weibsgestalt beschützt dich.

Goneril.

Ei, welche Mannheit nun! —

(Ein Bote tritt auf)

Albanien.

Was bringst du Neues?

Bote.

O gnäd'ger Herr, todt ist der Herzog Cornwall;

Ihn schlug sein Knecht, als er ausreißen wollte:
Graf Glosters zweites Auge.

Albanien.

Glosters Augen?

Vote.

Ein Knecht, den er erzog, gereizt von Mitleid,
Die That zu hindern, zückte seinen Degen
Auf seinen großen Herrn — der, drob ergrimmt,
Ihn rasch mit Andrer Hülfe niederstieß —
Doch traf ihn schon der Todesstreich, der jetzt
Ihn nachgeholt.

Albanien.

Das zeigt, ihr waltet drohen,
Ihr Richter, die so schnell der Erde Treveln
Die Rache senden. Doch, o armer Gloster,
Verlor er beide Augen?

Vote.

Beide, Herr!

Der Brief, Mhlady, fordert schnelle Antwort,
Er kommt von eurer Schwester.

Goneril. (beiseit)

Halb gefällt's mir;

Doch, da sie Wittwe, und bei ihr mein Gloster,
Könn't' all der lust'ge Bau zusammenstürzen
Auf mein verhaßtes Leben. Andererseits
Mundet die Nachricht wenig. Ich will lesen,
Und Antwort senden.

(Sie geht ab)

Albanien.

Wo war sein Sohn, als sie ihn blindeten?

Vote.

Er kam mit eurer Gattin.

Albanien.

Er ist nicht hier.

Bote.

Mein gnäd'ger Herr, ich traf ihn auf dem Rückweg.
Albanien.

Weiß er die Greuelthat?

Bote.

Ja, gnäd'ger Herr! Er warß, der ihn verrieth,
Und den Palast vorsätzlich mied, der Strafe
So freiern Lauf zu lassen.

Albanien.

Ich lebe, Kloster,
Die Treu', die du dem König zeigst, zu lohnem,
Und dein Gesicht zu rächen! — Folg' mir Freund,
Und sag' mir, was du sonst noch weißt. (Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das französische Lager bei Dover.

(Es treten auf Kent und ein Ritter)

Kent. Warum der König von Frankreich so plötzlich zurückgegangen ist: wißt ihr die Ursach?

Edelmann.

Es war ein Staatsgeschäft noch nicht vollendet,
Daß nach der Landung er bedacht; es drohte
Dem Königreich so viel Gefahr und Schrecken,
Daß eigne Gegenwart höchst dringend schien
Und unvermeidlich.

Kent. Wen ließ er hier zurück als seinen Feldherren?

Edelmann.

Den Marschall Frankreichs, Monseigneur le Fer.

Kent. Reizten eure Briefe die Königin nicht zu Aeußerungen des Schmerzes?

Edelmann.

Ja wohl, sie nahm sie, las in meinem Beisehn,

Und dann und wann rollt' eine volle Thräne
Die zarte Wang' herab; es schien, daß sie
Als Kön'gin ihren Schmerz regierte, der
Rebellig'ch wollt' ihr König sehn.

Kent.

O dann

Ward sie bewegt.

Edelmann.

Doch nicht zum Zorn. Geduld und Kammer stritten,
Wer ihr den stärksten Ausdruck lieb. Ihr saht
Regen zugleich und Sonnenschein: ihr Lächeln
Und ihre Thränen war wie Frühlingstag.
Dies seel'ge Lächeln, das die frischen Lippen
Umspielte, schien, als wiss' es um die Gäste
Der Augen nicht, die so von diesen schieden,
Wie Perlen von Demanten tropfen. Kurz,
Der Gram würd' als ein Schatz gesucht, wenn jeden
Er also schmückte.

Kent.

Hat sie nichts gesprochen?

Edelmann.

Ja, mehrmals seufzte sie den Namen Water
Stöhnend hervor, als preßt' er ihr das Herz:
Rief: Schwestern! Schwestern! Schmach der Frauen! Schwe-
stern!

Kent! Water! Schwestern! Was, in Sturm und Nacht?
Glaubt an kein Mitleid mehr! Dann strömten ihr
Die heil'gen Thränen aus den Himmelsaugen,
Und nekten ihren Laut; sie stürzte fort,
Allein mit ihrem Gram zu sehn.

Kent.

Die Sterne

Die Sterne bilden uns're Sinnesart,

Sonst zeugte nicht so ganz verschiedne Kinder
Ein und dasselbe Paar. — Spracht ihr sie noch?
Edelmann.

Nein.

Kent.

Ward vor des Königs Reise?

Edelmann.

Nein, hernach.

Kent.

Gut, Herr!

Der arme kranke Lear ist in der Stadt;
Manchmal in bess'rer Stimmung wird's ihm klar,
Warum wir hier sind, und auf keine Weise
Will er die Tochter sehn.

Edelmann.

Weshalb nicht, Herr? —

Kent.

Ihn überwältigt so die Scham — sein harter Sinn,
Der seinen Segen ihr entzog, sie preisgab
Dem fremden Zufall, und ihr theures Erbrecht
Den hünd'schen Schwestern lieh, — das alles sticht
So giftig ihm das Herz, daß glüh'nde Scham
Ihn von Cordelien fern hält.

Edelmann.

Armer Herr!

Kent.

Wißt ihr von Cornwall's und Albaniens Macht?

Edelmann.

'S ist, wie gesagt, sie stehn im Feld.

Kent.

Ich bring' euch jezt zu unserm König Lear,
Und lass' ihn eurer Pfllege. Wicht'ge Gründe
Gebieten, mich verborgen noch zu halten;
Geb' ich mich kund, so wird's euch nicht gereuen,

Daß ihr mich jetzt gekannt. Ich bitt' euch, kommt,
Begleitet mich.

(Sie gehn ab)

V i e r t e S c e n e.

Freies Feld.

(Trommeln und Fahnen. Cordelia, ein Arzt, Gefolge, Edelknechte und Soldaten treten auf)

Cordelia.

O Gott, er ist's; man traf ihn eben noch,
In Wuth, wie das empörte Meer; laut singend,
Bekränzt mit wildem Erdrauch, Windenranken,
Mit Kletten, Schierling, Nesseln, Kufusblumen,
Und allem müß'gen Unkraut, welches wächst
Im nährenden Weizen. Hundert schickt und mehr;
Durchforscht jedwedes hochbewach'sne Feld
Und bringt ihn zu uns. Was vermag die Kunst,
Ihm herzustellen die beraubten Sinne?
Er, der ihn heilt, nehm' alle meine Schätze.

Arzt.

Es bleibt noch Mittel, Fürstin!
Die beste Wärt'rin der Natur ist Ruhe,
Die ihm gebriecht; und diese ihm zu schenken,
Vermag manch' wirksam Heilkraut, dessen Kraft
Des Wahnsinns Augen schließen wird.

Cordelia.

All' ihr gesegneten, geheimen Wunder,
All' ihr verborgnen Kräfte der Natur,
Sprießt auf durch meine Thränen! Lindert, heilt
Des guten Greises Weh! Sucht, sucht nach ihm,
Oh seine blinde Wuth das Leben löst,
Das sich nicht führen kann.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Vernehmt, Mylady,
Die britt'sche Macht ist auf dem Zug hieher.

Cordelia.

Man wußt' es schon; und wir sind vorbereitet
Sie zu empfangen. O, mein theurer Vater,
Für deine Wohlfahrt hab' ich mich gerüstet,
Drum hat der große Frankreich
Mein Tranern, meiner Thränen Fleh'n erhört.
Nicht lust'ger Ehrgeiz treibt uns zum Gesecht,
Nur brünstge Lieb' und unsers Vaters Recht;
Möcht' ich doch bald ihn sehn und ihn vernehmen!

(Sie gehn ab)

F ü n f t e S c e n e.

Regans Schloß.

(Es treten auf Regan und der Haushofmeister)

Regan.

Doch steht des Bruders Macht im Feld?

Haushofmeister.

Ja, Fürstin.

Regan.

Er selbst zugegen?

Haushofmeister.

Ja, mit vieler Noth;

Eure Schwester ist der bessere Soldat.

Regan.

Lord Edmund sprach mit deinem Herzog nicht?

Haushofmeister.

Nein, gnäd'ge Frau!

Regan.

Was mag der Schwester Brief an ihn enthalten?

Haushofmeister.

Ich weiß nicht, Fürstin.

Regan.

Gewiß, ihn trieb ein ernst Geschäft von hier.

Sehr thöricht wars, dem Kloster nach der Blendung

Das Leben lassen; wohin er kommt, bewegt er

Die Herzen wider uns. Edmund, vermuth ich,

Aus Mitleid seines Glends, ging zu enden

Sein nächtlich Dasehn, und erforscht zugleich

Des Feindes Stärke.

Haushofmeister.

Ich muß durchaus ihm nach mit meinem Brief.

Regan.

Das Heer rückt morgen aus; bleibt hier mit uns;

Gefährlich sind die Weg'.

Haushofmeister.

Ich darf nicht, Fürstin;

Mylady hat mirs dringend eingeschärft.

Regan.

Was brauchte sie zu schreiben? Könnst du nicht

Mündlich bestellen dein Geschäft? — Vielleicht —

Etwas — ich weiß nicht was: — ich will dir gut sehn,

Laß mich den Brief entsiegeln.

Haushofmeister.

Lieber möcht' ich —

Regan.

Ich weiß, die Herzogin haßt ihren Gatten:

Das ist gewiß; bei ihrem letzten Hiersehn

Liebäugte sie mit sehr beredten Blicken

Dem edlen Edmund; du bist ihr Vertrauter.

Haushofmeister.

Ich, Fürstin?

Kegan.

Ich rede mit Bedacht: ich weiß, du bist's.
 Drum rath' ich dir, nimm diese Weisung an:
 Mein Mann ist todt; Edmund und ich sind einig;
 Und besser paßt er sich für meine Hand,
 Als deiner Herrin: — schließe weiter selbst.
 Wenn du ihn find'st, so bitt' ich, gib ihm dieß;
 Und wenn's die Herzogin von dir vernimmt,
 Ermahne sie, Vernunft zu Rath zu ziehn.
 Und somit lebe wohl!

Triffst du vielleicht den blinden Hochverräther,
 Ein reicher Lohn wird dem, der ihn erschlägt.

Gaushofmeister.

Ich wollt', ich fänd' ihn, Fürstin, daß ihr säht,
 Mit wem ich's halte.

Kegan.

So gehab dich wohl! (Sie gehn ab)

Sechste Scene.

Gegend bei Dover.

(Es treten auf Gloster und Edgar in Bauerntracht)

Gloster.

Wann kommen wir zum Gipfel dieses Bergs?

Edgar.

Ihr klimmt hinan, seht nur, wie schwer es geht! —

Gloster.

Nach dünkt, der Grund ist eben.

Edgar.

Furchtbar steil!

Horch! Hört ihr nicht die See?

Gloster.

Nein, wahrlich nicht! —

Edgar.

Dann wurden eure ändern Sinne stumpf
Durch eurer Augen Schmerz.

Gloster.

Das mag wohl sehn.

Mich dünkt, dein Laut ist anders, und du sprichst
Mit besserem Sinn und Ausdruck, als zuvor.

Edgar.

Ihr täuscht euch sehr; ich bin in nichts verändert
Als in der Tracht.

Gloster.

Mich dünkt, du sprächest besser.

Edgar.

Kommt, Herr, hier ist der Ort: steht still! wie graunvoll
Und schwindelnd ist's, so tief hinab zu schaun! —
Die Krä'h'n und Dohlen, die die Mitt' umflattern,
Sehn kaum wie Käfer aus — halbwegs hinab
Hängt Einer, Fenchel sammelnd, — schrecklich Handwerk!
Mich dünkt, er scheint nicht größer, als sein Kopf.
Die Fischer, die am Strande gehn entlang,
Sind Mäusen gleich; das hohe Schiff am Anker
Verjüngt zu seinem Boot; das Boot zum Tönnchen
Beinah zu klein dem Blick; die dumpfe Brandung,
Die murmelnd auf zahllosen Kiesel'n tobt,
Schallt nicht bis hier. — Ich will nicht mehr hinabsehn,
Daß nicht mein Hirn sich dreht, mein wirrer Blick
Mich taumelnd stürzt hinab.

Gloster.

Stell' mich, wo du stehst.

Edgar.

Gebt mir die Hand: ihr seid nur einen Fuß
Vom letzten Rand. Für alles unterm Mond
Thät ich hier keinen Sprung.

Gloster.

Laß mich nun los.

Hier, Freund, ist noch ein Beutel, drin ein Kleined,
Kostbar genug dem Armen. See'n und Götter
Geseugen dir's! Geh nun zurück, mein Freund:
Nimm Abschied; laß mich hören, daß du gehst.

Edgar.

Lebt wohl denn, guter Herr!

Gloster.

Von ganzem Herzen.

Edgar.

So spiel ich nur mit dem Verzeifelnden,
Um ihn zu heilen.

Gloster.

O ihr mächt'gen Götter!

Der Welt entsag' ich, und vor euerm Blick
Schüttl' ich geduldig ab mein großes Leid.
Könnt' ich es länger tragen ohne Hader
Mit euerm unabwendbar ew'gen Rath,
So möchte wohl mein müder Lebensdocht
Von selbst verglimmen. Wenn mein Edgar lebt —
O segnet ihn! — Nun, Freund, gehab dich wohl!

Edgar.

Bin fort schon; lebt denn wohl!

(Gloster springt und fällt zur Erde)

Und weiß ich, ob nicht Phantasie den Schatz
Des Lebens rauben kann, wenn Leben selbst
Dem Raub sich preis giebt? War er, wo er dachte,
Jetzt dächt' er nicht mehr. -- Lebend oder todt? —
He, guter Freund! — Herr, hört ihr? — Sprech! —
So könnt' er wirklich sterben — Nein, er lebt.
Wer seid ihr, Herr? —

Gloster.

Hinweg und laß mich sterben.

Edgar.

Warst du nicht Fadensommer, Federn, Luft,
So viele Klasten tief kopfüber stürzend,
Du wärst zerschellt, gleich einem Ey. Doch athmest du,
Hast Körperschwere, blut'st nicht, sprichst, bist ganz.
Zehn Mastbäum' auf einander sind so hoch nicht,
Als steilrecht du hinabgefallen bist.
Ein Wunder, daß du lebst! sprich noch einmal.

Gloster.

Doch fiel ich oder nicht? —

Edgar.

Vom furchtbar'n Gipfel dieser freid'gen Klippe.
Sieh nur hinauf, man kann die schrill'nde Lerche
So hoch nicht sehn noch hören; sieh hinauf! —

Gloster.

Ach Gott! Ich habe keine Augen.
Ward auch die Wohlthat noch versagt dem Elend,
Durch Tod zu endigen? Trost wars doch immer,
Als Jammer der Tyrannen Wuth sich konnte
Entziehen, und seine stolze Willkür täuschen.

Edgar.

Gebt mir den Arm! —

Auf! — So! Wie gehts? Fühlt ihr die Beine — Steht? —

Gloster.

Zu gut! zu gut!

Edgar.

Das nenn' ich wunderseltzam!

Dort auf der Klippe Rand, welch Ding war das,
Das von euch wich?

Gloster.

Ein armer Bettler wars.

Edgar.

Hier unten schienen seine Augen mir
Zwei Monden; tausend Nasen hatt' er Hörner

Gekrümmt, und wogte, wie's empörte Meer:
Ein Teufel wars. Drum denk', beglückter Alter,
Daß höchste Götter, die zum Ruhm vollführen
Was uns unmöglich scheint, dich retteten.

Gloster.

Ja, das erkenn' ich jetzt. Ich will hinfort
Mein Elend tragen, bis es ruft von selbst:
Genug, genug, und stirb! Das Ding, wovon
Ihr sprecht, schien mir ein Mensch; oft rief es aus:
Der böse Feind! — Er führte mich dahin.

Edgar.

Seid ruhig und getrost! Doch wer kommt da? —

(Lear tritt auf, phantastisch mit Blumen und Kränzen aufgeschmückt)
Gesunder Sinn wird nimmer seinen Herrn
So austaffiren.

Lear. Nein, wegen des Weinens können sie mir nichts
thun; ich bin der König selbst.

Edgar. O herzerreißender Anblick! —

Lear. Natur ist hierin mächtiger, als die Kunst — Da ist
euer Handgeld. Der Bursch führt seinen Bogen wie eine Vo-
gelscheuche. Spannt mir eine volle Tuchmacherelle, — sieh,
sieh, eine Maus — still, still, dieß Stück gerösteter Käse wird
gut dazu sehn. — Da ist mein Panzerhandschuh; gegen einen
Riesen verfecht' ichs. Die Hellebarden her! — O schön geflo-
gen, Vogel. Ins Schwarze, ins Schwarze! Hui! — Gebt die
Parole!

Edgar. Süßer Majoran. —

Lear. Passirt.

Gloster. Die Stimme kenn' ich.

Lear. Ha, Goneril! — Mit 'nem weißen Bart! Sie
schmeichelten mir wie Hunde, und erzählten mir, ich hätte weiße
Haare im Bart, ehe die schwarzen kamen. — Ja und Nein zu
sagen zu Allem, was ich sagte! — Ja und Nein zugleich, das
war keine gute Theologie. Als der Regen einst kam, mich zu

durchnässen, und der Wind mich schauern machte, und der Donner auf mein Geheiß nicht schweigen wollte, da fand ich sie, da spürte ich sie aus. Nichts da, es ist kein Verlaß auf sie; sie sagten mir, ich sei Alles: das ist eine Lüge, ich bin nicht fieberfest.

Gloster.

Den Ton von dieser Stimme kenn' ich wohl:
Ist's nicht der König?

Lear.

Ja, jeder Zoll ein König —

Blick' ich so starr, sieh, bebt der Unterthan. —

Dem schenk' ichs Leben: was war sein Vergehn?

Ehbruch! —

Du sollst nicht sterben. Tod um Ehbruch, —? — Nein!

Der Zeisig thut's, die kleine goldne Fliege,

Vor meinen Augen buhlt sie.

Laßt der Vermehrung Lauf! — Denn Glosters Bastard

Liebte den Vater mehr, als meine Töchter,

Erzeugt im Ehbett.

Dran, Unzucht! Frisch auf, denn ich brauch' Soldaten. —

Sieh dort die ziere Dame,

Ihr Antlitz weiffagt Schnee in ihrem Schooß;

Sie spreizt sich tugendlich und dreht sich weg,

Hört sie die Lust nur nennen:

Und doch sind Itis nicht und hiß'ge Stute

So ungestüm in ihrer Brunst.

Vom Gürtel nieder finds Centauren,

Wenn auch von oben Weib; nur bis zum Gürtel

Sind sie den Göttern eigen: jenseit Alles

Gehört den Teufeln, dort ist Hölle, Nacht,

Dort ist der Schwefelspuhl, Brennen, Steben, Pestgeruch,

Verwesung, — pfui, pfui, pfui! — Pah! Pah! —

Gieb etwas Bisam, guter Apotheker,

Meine Phantasie zu würzen. Da ist Gold für dich.

Gloster.

O laß die Hand mich küssen! —

Lear. Laß mich sie erst abwischen; sie riecht nach dem Grabe.

Gloster.

O du zertrümmert Meisterstück der Schöpfung! —

So nützt das große Weltall einst sich ab

Zu nichts. Kennst du mich wohl?

Lear. Ich erinnere mich deiner Augen recht gut: blinzelst du mir zu? — Nein, thu dein Vergnügen, blinder Cupido; ich will nicht lieben. Lies einmal diese Herausforderung; sieh nur die Schriftzüge! —

Gloster.

Wär jede Letter Sonn', ich säh' nicht eine.

Edgar.

Nicht glauben wollt' ichs dem Gerücht; es ist so,
Und bricht mein Herz.

Lear.

Lies!

Gloster.

Was, mit den Höhlen der Augen?

Lear. Oho, stehn wir so mit einander? Keine Augen im Kopf, kein Geld im Beutel? — Höhlten sie dir die Augen und holten dir den Beutel? Doch siehst du, wie die Welt geht!

Gloster.

Ich seh' es fühlend.

Lear. Was, bist du toll? — Kann man doch sehn, wie es in der Welt hergeht ohne Augen. Schau mit dem Ohr; sieh, wie jener Richter auf jenen einfältigen Dieb schmäht. Horch, — unter uns — den Platz gewechselt und die Hand gedreht: wer ist Richter, wer Dieb? Sahst du wohl eines Vaters Hund einen Bettler anbellern? —

Gloster.

Sa, Herr!

Lear. Und der Wicht lief vor dem Köter: da konntest du das große Bild des Ansehns erblicken; dem Hund im Amt gehorcht man.

Du schufst'ger Büttel, weg die blut'ge Hand!
Was geißelst du die Hure? Peitsch dich selbst;
Dich lüftet heiß mit ihr zu thun, wofür
Dein Arm sie stäupt. Der Buchrer hängt den Ganner;
Zerlumptes Kleid bringt kleinen Fehl ans Licht,
Talar und Pelz birgt Alles. Hüll' in Gold die Sünde,
Der starke Speer des Rechts bricht harmlos ab; —
In Lumpen, — des Pygmäen Halm durchbohrt sie.
Kein Mensch ist sündig; keiner, sag' ich, keiner;
Und ich verbürg' es, wenn — versteh', mein Freund, —
Er nur des Klägers Mund versiegeln kann.

Schaff' Augen dir von Glas,
Und wie Politiker des Pöbels, thu',
Als sähest du Dinge, die du doch nicht siehst — —
Nun, nun, nun —
Zieht mir die Stiefeln ab! — Stärker, stärker, — so! —
Edgar.

O tiefer Sinn und Aberwitz gemischt! —
Vernunft in Tollheit!

Lear.

Willst weinen über mich, nimm meine Augen.
Ich kenne dich recht gut, dein Nam' ist Gloster —
Gedulde dich, wir kamen weinend an.
Du weißt, wenn wir die erste Luft elnathmen,
Schrei'n wir und winseln. Ich will dir pred'gen: herch! —
Gloster.

O welcher Jammer!

Lear.

Wir Neugeborenen weinen, zu betreten
Die große Narrenbühne — ein schöner Hut! —
O feine Krieglifft, einen Pferdetrupp

Mit Eilz so zu beschuh'n: ich will's versuchen,
Und überschleich ich so die Schwiegersöhne,
Dann schlägt sie todt, todt, todt! — Todt, todt! —

(Ein Edelmann mit Bedienten tritt auf)

Edelmann.

O hier, hier ist er. Haltet ihn! Mylord,
Eu'r liebsteß Kind —

Lear.

Wie, kein Entsatz? Gefangen? Bin ich doch
Der wahre Narr des Glücks. Verpflegt mich wohl,
Ich geb' euch Lösegeld. Schafft mir 'nen Wundarzt,
Ich bin ins Hirn gehau'n.

Edelmann.

Nichts soll euch fehlen.

Lear.

Kein Beistand, — ganz allein?
Da könnte wohl der Mensch in salz'ge Thränen
Vergehn, wie Kannen seine Augen brauchend,
Des Herbstes Staub zu löschen.

Edelmann.

Iheurer Herr!

Lear.

Brav will ich sterben, wie ein schmucker Bräut'gam; was?
Will lustig sehn; kommt, kommt, ich bin ein König,
Ihr Herren, wißt ihr das? —

Edelmann.

Ein hoher König und wir folgen euch.

Lear. So ist noch nichts verloren. Kommt! wenn ihrs
haschen wollt, so müßt ihrs durch Laufen haschen. Sa, sa,
sa, sa!

(er läuft fort)

Edelmann.

Ein Anblick jammervoll am ärmsten Bettler,
An einem König namenlos. Du hast Ein Kind,

Durch das die Welt vom grausen Fluch erlöst wird,
Den Zwei auf sie gebracht.

Edgar.

Heil, edler Herr!

Edelmann.

Seid kurz, mein Freund! Was wollt ihr?

Edgar.

Bernahmt ihr Herr, ob's bald ein Treffen giebt?

Edelmann.

Nun, das ist weltbekannt, ein Jeder weiß es,
Der Ohren hat zu hören.

Edgar.

Doch erlaubt,

Wie nahe steht der Feind?

Edelmann.

Nah und in schnellem Anmarsch, stündlich kann
Die Hauptmacht hier sehn.

Edgar.

Dank euch! Das war Alles.

Edelmann.

Welkt gleich die Königin aus Gründen hier,
Ist doch das Heer schon vorgerückt.

Edgar.

Ich dank euch.

(Edelmann geht ab)

Gloster.

Ihr ewig güt'gen Götter, nehmt mein Leben,
Daß nicht mein böser Sinn mich nochmals treibt,
Zu sterben, eh' es euch gefällt.

Edgar.

So betet

Ihr trefflich, Vater! —

Gloster.

Nun, mein Freund, wer seid ihr?

Edgar.

Der ärmste Mensch, gezähmt durch Schicksalsschläge,
Der durch die Schule selbstempfundnen Grams
Empfänglich ward für Mitleid. — Gebt die Hand mir,
Ich führ' euch in ein Haus.

Gloster.

Von Herzen Dank!

Des Himmels Huld und reicher Segen geb'
Euch Lohn auf Lohn! —

(Der Haushofmeister tritt auf)

Haushofmeister.

Ein Preis verdient! Willkommen! —

Dein augenloser Kopf ward darum Fleisch,
Mein Glück zu gründen. Alter Hochverräther,
Bedenke schnell dein Heil; das Schwert ist bloß,
Das dich vernichten soll.

Gloster.

So brauch mit Kraft

Die Freundeshand!

(Edgar setzt sich zur Wehre)

Haushofmeister.

Was, frecher Bauer, willst du

Vertheid'gen solchen Hochverräther? Fort! —

Daß seines Schicksals Pest nicht auch auf dich
Ansteckend falle. Laß den Arm ihm los.

Edgar. Will nit los losse, Herr, muß erst anders kumme.

Haushofmeister. Laß los, Slav, oder du stirbst.

Edgar. Lieber Herr, gehn eures Wegs und löst arme
Leut' in Ruh. Wann ich mich sollt mit ein große Maul ums
Lebe bringe losse, da hätt' ichs schon vor vierzehn Täg los
werde könne. Kummt mer dem alte Mann nit nah; macht
euch furt, rath ich, oder ich will emohl versuche, was stärker
is, eu'r Hirnkaste oder mei Knippel. Ich sogß euch grod' raus.

Haushofmeister. Ei du Bauersflegel! —

Edgar. Ich ward' euch die Bähne stoßern, Herr: was
schiern mich eure Tinte! (Sie sehten, und Edgar schlägt ihn zu Boden)

Haushofmeister.

Scav, du erschlugst mich — Schuft, nimm meinen Beutel;
Soll's dir je wohl gehn, so begrabe mich,
Und gieb die Briefe, die du bei mir findest,
An Edmund, Grafen Gloster. Such' ihn auf
In Englands Heer — O Tod zur Unzeit — — Tod! —

(er stirbt)

Edgar.

Ich kenne dich; ein dienstbesißner Bube,
Den Lasteru der Gebietrin so geneigt,
Als Bosheit wünschen mag.

Gloster.

Was, ist er todt?

Edgar.

Hier seht euch, Vater, ruht!

(beiseit) Laß sehn die Taschen; jene Briefe können
Mir guten Dienst thun. (laut) Er ist todt; nur Schade,
Daß ich sein Henker mußte sehn. (beiseit) Laßt sehn!
Erlaube, liebes Wachs, und schilt nicht, Sitte:
Man risse ja, des Feindes Sinn zu spähn,
Sein Herz auf; seine Briefe geht schon eher.

(er liest den Brief)

„Gedenkt unsrer gegenseitigen Schwüre. Ihr habt manche
Gelegenheit, ihn aus dem Wege zu räumen; fehlt euch der
Wille nicht, so werden Zeit und Ort euch vielmal günstig sehn.
Es ist nichts geschcehn, wenn er als Sieger heimkehrt; dann bin
ich die Gefangne und sein Bett mein Kerker. Von dessen ekler
Wärme befreit mich und nehmt seinen Platz ein für eure Mühe.
Eure (Gattin, so möcht' ich sagen) ergebne Dienerin Coneril.“
O unenthüllter Raum des Weiberwillens!
Ein Plan auf ihres biedern Mannes Leben,
Und der Ersatz: mein Bruder! — Hier im Sande

Verschart' ich dich, unsel'ger Bote du,
 Mordfücht'ger Buhler; und zur rechten Zeit
 Bring' ich dieß freyle Blatt vor's Angesicht
 Des todtumgarnten Herzogs. Wohl ihm dann,
 Daß deinen Tod und Plan ich melden kann.

(Edgar schleppt den Leichnam hinaus)

Gloster.

Der König rast. Wie starr ist meine Seele,
 Daß ich noch aufrecht steh und scharf empfinde
 Mein schweres Loos! Besser, ich wär' verrückt;
 Dann wär' mein Geist getrennt von meinem Gram
 Und Schmerz in eiteln Phantasie'n verlöre
 Bewußtseyn seiner selbst.

(Edgar kommt zurück)

Edgar.

Gebt mir die Hand.

Fernher, so scheint mir, hör' ich Trommelschlag;
 Kommt, Vater! — Zu 'nem Freunde führ' ich euch.

(Sie gehn ab)

S i e b e n t e S c e n e.

B e l t.

(Es treten auf Cordelia, Kent, ein Arzt und ein Edelmann)

Cordelia.

O theurer Kent, kann all mein Thun und Leben
 Dir je vergüten? Ist mein Leben doch
 Zu kurz, und jeder Maasstab allzu klein.

Kent.

So anerkannt ist überreich bezahlt.
 Was ich gesagt, ist Alles schlichte Wahrheit,
 Nicht mehr noch minder.

Cordelia.

Nimm ein bessres Kleid;

Die Tracht ist Denkmal jener bittern Stunden,
Ich bitt' dich, leg' sie ab.

Kent.

Nein, güt'ge Fürstin;

Jetzt schon erkannt sehn, schadet meinem Plan.
Als Gnade bitt' ich, kennt mich jetzt noch nicht,
Eh' Zeit und ich es heischen.

Cordelia.

Sei's denn so,

Mein werther Lord. (zum Arzt) Was macht der König?

Arzt.

Er schläft noch, Fürstin!

Cordelia.

Güt'ge Götter, heilt

Den großen Riß des schwer gekränkten Geistes! —
Der Sinne rauhen Mißklang, stimmt ihn rein
Dem Kind gewordenen Vater! —

Arzt.

Gefällts Eu'r Hoheit,

Daß wir den König wecken? er schlief lang.

Cordelia.

Folgt eurer Einsicht und verfährt durchaus
Nach eignem Willen. Ist er angekleidet?

(Diener bringen den schlafenden Lear in einem Sessel herein)

Edelmann.

Ja, gnäd'ge Frau, in seinem tiefen Schlaf
Versah'n wir ihn mit frischen Kleidern.

Arzt.

Bleibt, gnäd'ge Königin, bis wir ihn erwecken;
Ich zweifle nicht an milderer Stimmung.

Cordelia.

Wohl!

Arzt.

Gefällts euch, näher! — Lauter die Musik! —

Cordelia.

Mein theurer Vater! O Genesung, gieb
Heilkräfte meinen Lippen; dieser Kuß
Lindre den grimmen Schmerz, mit dem die Schwestern
Dein Alter fränkten!

Kent.

Güt'ge, liebe Fürstin!

Cordelia.

Warst du ihr Vater nicht, — dieß Silberhaar
Verlangte Mitleid. O war dieß ein Haupt,
Dem Sturm der Elemente preis zu geben?
Dem lauten, furchtbar'n Donner? — Stand zu halten
Dem höchst grau'nvollen, schnell beschwingten Flug
Gekreuzter Blicke? Meines Feindes Hund,
Und hätt' er mich gebissen, durst' in jener Nacht
An meinem Feuer stehn — und dir, mein Vater,
Genügte faules, kurzes Stroh bei Schweinen
Und vogelfreiem Volk! Ach Gott! Ach Gott!
Ein Wunder, daß dein Leben nicht zugleich
Mit deinen Sinnen schied. Er wacht: spricht zu ihm!

Arzt.

Thut ihrs, Mhlahy; 's ist am besten.

Cordelia.

Was macht mein königlicher Herr? Wie gehts
Eu'r Majestät? —

Lear.

Es ist Unrecht, daß ihr aus dem Grab mich nehmt.
Du bist ein sel'ger Geist, ich bin gebunden
Auf einem Feuerrad, das meine Thränen
Durchglühn, wie flüssig Blei.

Cordelia.

Herr! Kennt ihr mich?

Lear.

Du bist ein Geist, ich weiß es wohl, — wann starbst du?

Cordelia.

Noch immer weit, weit weg!

Arzt.

Er ist kaum wach, laßt ihn ein Weilschen ruhig.

Lear.

Wo war ich denn? Wo bin ich? — Heller Tag? —
Man täuscht mich arg — ich stirbe wohl vor Mitleid,
Erblickt' ich Andre so — wie ist mir doch?

Ich will nicht schwören, dieß sei meine Hand —
Laß sehn! ich fühle diesen Nadelstich.

Wär' ich doch überzeugt von meinem Zustand! —

Cordelia.

O, seht auf mich, Mylord! —

Seht eure Hand zum Segen über mich!

Nein, Herr, ihr müßt nicht knien.

Lear.

Spottet meiner nicht! —

Ich bin ein schwacher, kind'scher, alter Mann,
Achtzig und drüber: keine Stunde mehr
Noch weniger, und grad heraus,
Ich fürchte fast, ich bin nicht recht bei Sinnen.
Mich dünkt, ich kenn' euch, kenn' auch diesen Mann,
Doch zweifel' ich noch, denn ich begreif' es nicht,
An welchem Ort ich bin; all mein Verstand
Entsinnt sich dieser Kleider nicht, noch weiß ich,
Wo ich die Nacht schlief. Lacht nicht über mich,
Denn so gewiß ich lebe,
Die Dame halt ich für mein Kind Cordelia.

Cordelia.

Das bin ich auch! Ich bins! —

Lear.

Sind deine Thränen naß? Ja, wirklich! Bitte,

O weine nicht!

Wenn du Gift für mich hast, so will ichs trinken,
Ich weiß, du liebst mich nicht; denn deine Schwestern,
So viel ich mich erinn're, kränkten mich;
Du hattest Grund, sie nicht.

Cordelia.

Kein Grund! Kein Grund!

Lear.

Bin ich in Frankreich?

Cordelia.

In eurem eignen Königreich, Mylord!

Lear.

Betrügt mich nicht!

Arzt.

Seid ruhig, hohe Frau!

Die große Wuth ist, wie ihr seht, geheilt;
Doch wärs gefährlich, die verlorn'ne Zeit
Ihm zu erklären. Führt ihn jetzt hinein!
Und stört ihn nicht, bis er sich mehr erholt.

Cordelia.

Beliebt es euch, hineinzugehn, mein König?

Lear.

O habt Geduld mit mir! Bitte, vergeßt,
Vergeßt, denn ich bin alt und kindisch.

(Lear, Cordelia, Arzt und Bediente gehen ab)

Edelmann.

Bestätigt sichs,

Daß Herzog Cornwall so erschlagen ward?

Kent.

Ja, Herr!

Edelmann.

Wer ist der Führer seines Heers?

Kent.

Man sagt, der Bastard Glosters.

Edelmann.

Sein verbannter

Sohn Edgar, heißt, lebt mit dem Grafen Kent
In Deutschland.

Kent.

Das Gerücht ist unverbürgt.

'S ist Zeit, sich umzuschau, das Heer des Reichs
Rückt schleunig vor.

Edelmann.

Nun, die Entscheidung wird sehr blutig sehn.

Gehabt euch wohl!

(geht ab)

Kent.

Und meine Schaa!e senkt sich oder steigt,
Gut oder schlimm, wie jezt der Sieg sich nelgt.

(geht ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Feldlager bei Dover.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen Edmund, Regan, Edelleute und Soldaten)

Edmund.

Den Herzog fragt: obs bleibt beim letzten Wort,
Oder, seitdem ihn was bewog, den Plan
Zu ändern, denn er ist voll Widerspruch
Und schwankend: meld' uns seinen festen Willen.

(Hauptmann ab)

Regan.

Der Schwester Boten traf gewiß ein Unfall.

Edmund.

Ich fürcht' es, gnäd'ge Frau!

Regan.

Nun, liebster Graf,

Ihr wißt, was ich euch Gutes zugebacht —

Sagt mir — doch redlich, sagt die lautre Wahrheit —

Liebt ihr nicht meine Schwester? —

Edmund.

Ganz in Ehren.

Regan.

Doch fandet ihr nie meines Bruders Weg

Zu der verbotnen Stätte? —

Edmund.

Falscher Argwohn!

Regan.

Ich fürcht', ihr seid mit ihr schon längst vereint
Aufs Innigste, so viel es möglich ist.

Edmund.

Nein, gnäd'ge Frau, auf Ehre.

Regan.

Sie ist mir unerträglich; theurer Lord,
Seid nicht vertraut mit ihr.

Edmund.

Das fürchtet nicht,

Sie und der Herzog, ihr Gemahl —

(Albanien, Goneril und Soldaten treten auf)

Goneril. (beseit)

Oh' daß mir diese Schwester ihn entfremdet,
Möcht' ich die Schlacht verlieren.

Albanien.

Berehrte Schwester, seid uns sehr willkommen. —
Man sagt, der König kam zu seiner Tochter
Mit Andern, so die Strenge unsrer Herrschaft
Zur Klage zwang. Ich war noch niemals tapfer,
Wo ich nicht ehrlich konnte sehn; wir sechten,
Weil Frankreich unser Land hier überzog,
Nicht, weiß dem König hilft, und jenen, welche,
Aus triftigem Grunde, fürcht' ich, mit ihm halten.

Edmund.

Ihr sprecht sehr jugendlich.

Regan.

Wozu dieß Klügeln?

Goneril.

Dem Feind entgegen steht vereint zusammen;
Für diesen häuslichen besondern Zwist
Ist jetzt nicht Zeit.

Albanien.

So laßt uns denn den Rathschluß
Mit Kriegserfahren fassen, was zu thun.

Edmund.

Gleich werd' ich bei euch sehn in eurem Zelt.

Kegan.

Ihr geht doch mit uns, Schwester?

Goneril.

Nein.

Kegan.

Der Wohlstand fordert's, bitt' euch, geht mit uns.

Goneril. (beiseit)

Oho, ich weiß das Räthsel. Ich will gehn.

(da sie gehen wollen, kommt Edgar verkleidet)

Edgar.

Sprach Euer Gnaden je so armen Mann,

Gönnt mir ein Wort.

Albanien.

Ich will euch folgen; redet! —

(Edmund, Kegan, Goneril und Gefolge gehen ab)

Edgar.

Oh' ihr die Schlacht beginnt, lest diesen Brief.

Wird euch der Sieg, laßt die Trompete laden

Den, welcher ihn gebracht; so arm ich scheine,

Kann ich 'nen Kämpfer stellen, zu bewähren,

Was hier behauptet wird. Doch wenn ihr fallt,

Dann hat eu'r Thun auf dieser Welt ein Ende,

Und alle Ränke schweigen. Glück mit euch!

Albanien.

Wart' noch, bis ich ihn las.

Edgar.

Das darf ich nicht.

Wenns an der Zeit, laßt nur den Herold rufen,

Und ich erscheine wieder.

(er geht ab)

Albanien.

Nun, fahre wohl, ich will den Brief mir ansehen.

(Edmund kommt zurück)

Edmund.

Der Feind ist nah, zieht eure Macht zusammen,
Hier ist die Schätzung seiner Stärk' und Macht
Nach der genauesten Kundschaft; doch eu'r Eilen
Thut dringend noth.

Albanien.

So folgen wir der Zeit.

(geht ab)

Edmund.

Den beiden Schwestern schwur ich meine Liebe,
Und beide hassen sich, wie der Gestochnen
Die Mütter. Welche soll ich nehmen? Beide?
Ein' oder Keine? — Keiner werd' ich froh,
Wenn Beide leben. Mir die Wittwe nehmen,
Bringt Coneril von Sinnen, macht sie rasend,
Und schwerlich komm' ich je zu meinem Ziel,
So lang' ihr Gatte lebt. Gut, nutzen wir
Sein Ansehn in der Schlacht; ist die vorüber,
Mag sie, die gern ihn los wär', weiter sinnen,
Ihn schnell hinwegzuräumen. Die Bequadrung,
Die er für Lear im Sinn hat und Cordelia —
Wenn wir gesiegt und sie in unsrer Macht,
Vereitl' ich solch Verzeih'n. Nicht müß'ger Rath
Ziemt meiner Stellung, nein, entschloßne That.

(geht ab)

Zweite Scene.

Ebenda selbst.

(Feldgeschrei hinter der Bühne. Es kommen mit Trommeln und Fahnen Lear, Cordelia und Soldaten, und ziehen über die Bühne. Edgar und Gloster treten auf)

Edgar.

Den kühlen Schatten dieses Baumes nehmt
Als gute Herberg' an; fleht hier um Sieg des Rechts.
Wenn ich zu euch je wiederkehre, Vater,
Bring' ich euch Trost.

Gloster.

Begleit' euch Segen, Herr!

(Edgar geht ab)

(Getümmel, Schlachtgeschrei; es wird zum Rückzug geblasen)

(Edgar kommt zurück)

Edgar.

Fort, alter Mann, gebt mir die Hand, hinweg! —
Lear ist besiegt, gefangen sammt der Tochter.
Gebt mir die Hand: nur fort! —

Gloster.

Nicht weiter, Freund! Man kann auch hier verfaulen.

Edgar.

Was? Wieder Schwermuth? Dulden muß der Mensch
Sein Scheiden aus der Welt, wie seine Ankunft:
Reif sehn ist Alles. Kommt!

Gloster.

Wohl ist dieß wahr.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das brittische Lager bei Dover.

(Edmund tritt als Sieger auf, mit Trommeln und Fahnen. Lear und Cordelia als Gefangene. Officiere, Soldaten und Andern)

Edmund.

Hauptleute, führt sie weg! In strenge Haft,
Bis deren höchster Wille wird verkündet,
Die ihre Richter.

Cordelia.

Ich bin nicht die Erste,
Die, Gutes wollend, dulden muß das Schwerste.
Dein Unglück, Vater, beugt mir ganz den Muth,
Sonst übertroßt' ich wohl des Schicksals Muth.
Sehn wir nicht diese Töchter? Diese Schwestern?

Lear.

Nein, nein, nein, nein! Kommt fort! Zum Kerker, fort! —
Da laß uns singen, wie Vögel in dem Käfig.
Bitt'st du um meinen Segen, will ich knie'n
Und dein Verzeihn erslehn; so woll'n wir leben,
Beten und singen, Märchen uns erzählen,
Und über goldne Schmetterlinge lachen.
Wir hören armes Volk vom Hofe plaudern,
Und schwagen mit; wer da gewinnt, verliert;
Wer in, wer aus der Gunst; und thun so tief
Geheimnißvoll, als wären wir Propheten
Der Gottheit: und so überdauern wir
Im Kerker Ränk' und Spaltungen der Großen,
Die ebb'n mit dem Mond und fluthen.

Edmund.

Führt sie fort!

Lear.

Auf solche Opfer, o Cordelia, streu'n

Die Götter selbst den Weihrauch. Hab' ich dich?
 Wer uns will trennen, muß mit Himmelsbränden
 Uns scheuchen wie die Fische. Weine nicht!
 Die Pest soll sie verzehren, Fleisch und Haut,
 Eh' sie uns weinen machen — nein, eh' sollen sie
 Verschmachten! Komm!

(Lear und Cordelia werden von der Wache abgeführt)

Edmund.

Tritt näher, Hauptmann, horch!

Nimm dieses Blatt, folg' ihnen in den Kerker.
 Schon eine Stufe erhöht' ich dich, und thust du
 Wie dieß verlangt, so bahnst du deinen Weg
 Zu hohen Ehren. Merke dir, der Mensch
 Ist wie die Zeit; zartfühlend sehn geziemt
 Dem Schwerte nicht. Dein wichtiges Geschäft
 Erlaubt kein Fragen; sag, du willst es thun,
 Sonst such' dir andres Glück.

Hauptmann.

Ich bin bereit.

Edmund.

So thu's, und sei beglückt, wenn du's vollbracht.
 Doch — hörst du — gleich!
 Wie ich dir niederschrieb.

Hauptmann.

Ich kann den Karrn nicht ziehn noch Hafer essen,
 Ist's menschenmöglich, will ich's thun.

(er geht ab)

(Trompeten. Albanien, Goneril, Regan und Soldaten treten auf)

Albanien.

Herr, ihr habt heut viel Tapferkeit bewiesen
 Und hold war euch das Glück. In eurer Haft
 Sind, die uns feindlich heut entgegenstanden.
 Wir fordern sie von euch, und wolln sie halten,
 Wie's ihr Verdienst und unsre Sicherheit
 Gleichmäßig heischen.

Edmund.

Herr, ich hielt für gut
Den alten, schwachen König in Gewahrsam
Und sichere Hut bewacht hinwegzusenden.
Sein Alter wirkt, sein Rang noch mehr, wie Zauber,
Ihm der Gemeinen Herzen zu gewinnen,
Und die geworbnen Lanzen wider uns,
Die Herrn, zu lehren. Mit ihm ward Cordelia
Aus gleichem Grund entfernt; sie sind bereit
Auf morgen oder später zu erscheinen,
Wo ihr die Sitzung haltet. Jetzt bedeckt
Uns Schweiß und Blut; der Freund verlor den Freund,
Und in der Hitze flucht' dem besten Kampf,
Wer seine Schärfe fühlte. Doch die Frage
Wegen des Königs und Cordeliens heischt
Wohl eine bessere Stunde.

Albanien.

Herr, erlaubt,

Ich acht' euch nur als Diener dieses Kriegs,
Als Bruder nicht.

Regan.

Das ist, wie's uns beliebt.

Mich dünkt, ihr solltet unsern Wunsch erst fragen,
Eh' ihr dieß sprachet. Er führte unser Heer,
Vertrat uns selbst und unsre höchste Würde,
Und kraft so hoher Vollmacht darf er aufstehn,
Und euch als Bruder grüßen.

Goneril.

Nicht so hitzig,

Sein eigener Werth hat höher ihn geadelt,
Als deine Uebertragung.

Regan.

In mein Recht

Durch mich gekleidet, weicht er nicht dem Besten.

Albanien.

Das höchstens nur, wenn er sich euch vermähle.

Regan.

Aus Spöttern werden oft Propheten.

Goneril.

Holla!

Das Aug', mit dem ihr das gesehen, schielte.

Regan.

Lach, mir ist nicht wohl, sonst gäb' ich dir
Aus vollem Herzen Antwort. General,
Nimm hin mein Heer, Gefangne, Land und Erbtheil,
Schalt' über sie und mich; du hast nun Alles;
Bezeugs die Welt, daß ich dich hier erhebe
Zu meinem Herrn und Ehgemahl.

Goneril.

Wie, hoffst du,

Ihn zu besitzen?

Albanien.

Dein guter Wille wird es nicht verhindern.

Edmund.

Noch eurer, Herr!

Albanien.

Halbbürtger Bursche, ja!

Regan.

Die Trommeln rührt! — Verfißt mein Recht als dein's.

Albanien.

Halt! Hört ein Wort! Edmund, um Hochverrath
Verhaft' ich dich und diese goldne Schlange. (auf Goneril deutend)
Was euren Anspruch anlangt, schöne Schwester,
Ich muß ihn hindern Namens meiner Frau.
Die Dam' ist insgeheim dem Lord verlobt,
Und ich, ihr Mann, vernicht' eu'r Aufgebot.
Sucht ihr 'nen Gatten, schenkt eu'r Lieben mir,
Mein Weib ist schon versagt.

Goneril.

Ein Zwischenspiel!

Albanien.

Du bist in Waffen, Gloster — blas', Trompeten.
Kommt Niemand, dich ins Angesicht zu zeihn
Verruchten, offenbaren Hochverraths —
Hier ist mein Pfand, auß' Haupt beweis' ichs dir,
Th' Brod mein Mund berührt, du seist das Alles,
Wofür ich dich erklärt.

Regan.

Krank! ich bin krank!

Goneril. (beiseit)

Wenn nicht, so trau' ich keinem Gift.

Edmund.

Hier ist mein Gegenpfand! Wer in der Welt
Mich Hochverrät'her nennt, lügt wie ein Schurke.
Trompeten, blas'! Wer zu erscheinen wagt,
An ihm, an euch, an jedem sonst behaupt' ich
Fest meine Ehr' und Treu'.

Albanien.

Ein Herold, ho!

(Ein Herold tritt auf)

Vertrau' allein dem eignen Arm; dein Heer,
Wie ichs auf meinen Namen warh, entließ ichs
In meinem Namen.

Regan.

Diese Krankheit wächst! —

Albanien.

Ihr ist nicht wohl; geht, führt sie in mein Zelt!

(Regan wird weggebracht)

Herold, tritt vor! Laß die Trompete blasen!

Und lies dieß laut! (die Trompete wird geblasen; der Herold liest:)

Wenn irgend ein Mann von Stand oder Rang im Heer
wider Edmund, den angeblichen Grafen von Gloster, behaupten

will, er sei ein vielfacher Verräther, der erscheine beim dritten Trompetenstoß; er ist bereit, sich zu vertheidigen.

Edmund. Blase!

Herold. Noch einmal! — Noch einmal! —

(eine andere Trompete antwortet hinter der Bühne; darauf tritt Edgar bewaffnet auf; ein Trompeter geht ihm voran)

Albanien.

Frägt, was er will, warum er hier erscheint
Auf der Trompete Ladung?

Herold.

Wer seid ihr?

Eu'r Nam', eu'r Stand? Warum antwortet ihr
Auf diese Ladung?

Edgar.

Wißt, mein Nam' erlosch,
Zernagt vom giftgen Zahne des Verraths;
Doch bin ich edel wie mein Widerpart,
Dem ich Kampf biete.

Albanien.

Welchem Widerpart?

Edgar.

Wer stellt sich hier für Edmund Grafen Gloster? —

Edmund.

Er selbst, was willst du ihm?

Edgar.

So zieh dein Schwert,
Daß, wenn mein Wort ein edles Herz verlegt,
Dein Arm dir Recht verschafft: hier ist das meine. —
Denn also ist das Vorrecht meines Standes,
Des Mitterschwures und Berufs: dich zieh' ich
Truß deiner Stärke, Jugend, Würd' und Hoheit,
Truß deinem Siegerschwert und neuem Glück,
Wie Kraft und Muth dich ziert — du seist Verräther;
Falsch deinen Göttern, deinem Bruder, deinem Vater,

Rebelligh diesem hochehrachten Fürsten,
 Und von dem höchsten Wirbel deines Hauptes,
 Zu deiner Sohle tiefstem Staub herab
 Ein krötegiftiger Bube. Sagst du Nein!
 Dieß Schwert, mein Arm, mein bester Muth, sind fertig,
 Was ich gezeugt, außs Haupt dir zu beweisen:
 Du lügst!

Edmund.

Nach Vorsicht sollt' ich deinen Namen forschen;
 Doch weil dein Aeußres also schmuck und krieg'risch,
 Und Ritterschaft aus deiner Rede spricht, —
 Was ich mit Fug und Vorsicht wohl verweigert,
 Nach Recht des Zweikampfs, das will ich verachten.
 In deine Zähne schleudr' ich den Verrath,
 Werf' dir ins Herz zurück die Höllelüge,
 Der (denn sie streifte nur und traf mich kaum)
 Mein Schwert sogleich die Stätte bahnen wird,
 Wo sie auf ewig ruhn soll. Bläst, Trompeten! —
 (Getümmel; sie fechten: Edmund fällt)

Albanien.

O rettet ihn!

Goneril.

Du fiellst durch Hinterlist,
 Nach Recht des Zweikampfs warst du nicht verpflichtet
 Dem unbekannten Gegner; nicht besiegt,
 Getäuscht, betrogen bist du.

Albanien.

Weiß, schweigt still,
 Sonst stopft dieß Blatt den Mund euch. (zu Edmund)
 Seht hierher!
 (zu Goneril)

Du Schändlichste! Ließ deine Unthat hier:
 Zerreißt es nicht! Ich seh', ihr kennt dieß Blatt.
 (er giebt den Brief an Edmund)

Goneril.

Und wenn auch, ist das Reich doch mein, nicht dein;
Wer darf mich richten?

Albanien.

Scheusal! Also kennst du's?

Goneril.

Trag' mich nicht, was ich kenne.

(Sie geht ab)

Albanien.

Geh', folg' ihr; sie ist außer sich: bewacht sie!

Edmund.

Weß du mich angeklagt, ich hab's gethan,
Und mehr, weit mehr; die Zeit enthüllt es bald, —
Sie ist am Schluß und so auch ich. Doch wer bist du,
Der so mir obgesiegt? Bist du ein Edler,
Vergeß' ich dir.

Edgar.

Laß uns Erbarmung tauschen.

Ich bin an Blut geringer nicht als du;
Wenn mehr, so mehr auch hast du mich verletzt.
Edgar heiß' ich, bin deines Vaters Sohn.
Die Götter sind gerecht: aus unsern Lüsten
Erschaffen sie das Werkzeug, uns zu geißeln.
Der dunkle, sündige Ort, wo er dich zeugte,
Bracht' ihn um seine Augen.

Edmund.

Wahr, o wahr! —

Ganz schlug das Rad den Kreis, ich unterliege.

Albanien.

Mir schien dein Gang schon königlichen Adel
Zu kündigen; ich muß dich hier umarmen.
Gram spalte mir das Herz, haßt' ich jemals
Dich oder deinen Vater.

Edgar.

Würd'ger Fürst,

Das weiß ich.

Albanien.

Doch, wo waret ihr verborgen?

Wie kam euch Kunde von des Vaters Elend?

Edgar.

Indem ichs pflegte. — Hört ein kurzes Wort;
Und ist's erzählt, o Träße dann mein Herz! —
Der blut'gen Aechterklärung zu entgehn,
Die mir so nah war — o wie süß das Leben!
Daß stündlich wir in Todesqualen sterben
Lieber als Tod mit Eins! — verhüllt' ich mich
In eines Tollen Lumpen; nahm ein Ansehn,
Daß Hunde selbst mich scheuten; so entstellt,
Sah ich den Vater mit den blutgen Ringen,
Beraubt der edlen Steine; ward sein Leiter,
Führt' ihn und bettelte für ihn, und schüßt' ihn
Vor Selbstmord — nie, o Gott! — gab ich mich kund,
Bis ich vor einer halben Stund' in Waffen,
Nicht sicher, doch voll Hoffnung dieses Siegs,
Um seinen Segen fleht', und von Beginn
Zum Ende meine Pilgerschaft erzählte;
Doch sein zerspaltnes Herz — ach schon zu schwach,
Den Kampf noch auszuhalten zwischen Schmerz
Und Freud' — im Uebermaaß der Leidenschaft
Brach lächelnd.

Edmund.

Deine Red' hat mich gerührt,

Und wirkt wohl Gutes; aber sprich nur weiter —
Es scheint, als hättest du mehr zu sagen noch.

Albanien.

Ist es noch mehr, mehr leidvoll noch, so schweig,

Denn ich bin nah daran, mich aufzulösen,
Dieß hörend.

Edgar.

Dieß erschien als Höchstes wohl
Dem, der den Gram nicht liebt; jedoch ein Andres,
Noch steigernd, was zu viel schon, überragt
Das Alleräußerste.
Als ich laut schrie vor Schmerz, da kam ein Mann,
Der mich gesehn in meinem tiefsten Elend,
Und meine schreckliche Gesellschaft floh:
Nun aber, da er hörte, wer es sei,
Der dieß ertrug, schlug er die starken Arme
Mir um den Hals, und heulte laut
Zum Himmel auf, als wollt' er ihn zersprengen;
Warf sich auf meinen Vater hin, erzählte
Von sich und Lear die kläglichste Geschichte,
Die je ein Ohr vernahm; im Sprechen ward
Sein Schmerz so übermenschlich, daß die Stränge
Des Lebens rissen, — da zum zweiten Male
Klang die Trompet', ich ließ ihn halb entseelt.

Albanien.

Doch wer war dieser?

Edgar.

Kent, der verbannte Kent, der in Verkleidung
Nachfolgte dem ihm feindgesinnten König,
Und Dienste that, die keinem Sklaven ziemten.

(Ein Edelmann kommt in voller Eile mit einem blutigen Messer)

Edelmann.

Helft, helft, o helft!

Edgar.

Wem helfen?

Albanien.

Sagt uns an! —

Edgar.

Was meint der blut'ge Dolch?

Edelmann.

Er raucht, ist heiß;

Er kommt frisch aus dem Herzen — o sie ist todt! —

Albanien.

Wer todt? Sprich Mann!

Edelmann.

Herr, cure Gattin; ihre Schwester ist
Von ihr vergiftet: sie bekannt' es selbst.

Edmund.

Ich war verlobt mit Beiden, alle Drei
Vermählt jetzt ein Moment.

(Kent tritt auf)

Edgar.

Hier kommt auch Kent.

Albanien.

Bringt sie hierher uns, lebend oder todt.

(Gonerils und Regans Leichen werden hereingetragen)

Dieß Strafgericht des Himmels macht uns zittern,
Nührt unser Mitleid nicht.

O ist er das? — Die Zeit verstattet nicht
Empfang, wie ihn die Sitte heischt.

Kent.

Ich kam,

Um gute Nacht auf immer meinem König
Und Herrn zu sagen. Ist er nicht hier? —

Albanien.

So Großes ward vergessen! —

Sprich, Edmund, wo ist Lear? Wo ist Cordelia?

Siehst du den Vorgang, Kent?

Kent.

Ach, warum so?

Edmund.

Edmund ward doch geliebt!
Die Eine gab um mich der Andern Gift,
Und dann sich selbst den Tod.

Albanien.

So ist's. — Verhüll' ihr Antlitz!

Edmund.

Nach Leben ring' ich. Gutes möcht' ich thun,
Trotz meiner eignen Art. Schickt ungesäumt —
D eilt euch! — auf das Schloß: denn mein Befehl
Geht auf des Königs und Cordeliens Leben.
Ich sag' euch, zögert nicht!

Albanien.

Lauft, lauft, o lauft!

Edgar.

Zu wem, Mylord? Wer hat den Auftrag? Schickt
Ein Pfand des Widerrufs!

Edmund.

Sehr wohl bedacht, hier nimm mein Schwert,
Und giebs dem Hauptmann.

Edgar.

Eil' dich, um dein Leben!

(ein Officier geht ab)

Edmund.

Er hat Befehl von deinem Weib und mir,
Cordelien im Gefängniß aufzuhängen,
Und der Verzweiflung dann die Schuld zu geben,
Daß sie sich selbst entleibt.

Albanien.

Die Götter schützen sie! Tragt ihn hinweg!

(Edmund wird weggetragen)

(Lear kommt, seine Tochter Cordelia todt in den Armen tragend)

Lear.

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid All' von Stein!

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer
Sprengte des Himmels Wölbung! — Hin auf immer!
Ich weiß, wenn Einer todt und wenn er lebt:
Todt wie die Erde. Gebt 'nen Spiegel her;
Und wenn ihr Hauch die Fläche trübt und streift,
Dann lebt sie.

Kent.

Ist dieß das verheißne Ende?

Edgar.

Sinds Bilder jenes Grau'ns?

Albanien.

Brich, Welt, vergeh! —

Lear.

Die Feder regte sich, sie lebt! O lebt sie,
So ist's ein Glück, das allen Kummer tilgt,
Den ich jemals gefühlt.

Kent. (knieend)

O theurer Herr! —

Lear.

Hort, sag' ich dir!

Edgar.

'S ist Kent, eu'r edler Freund.

Lear.

Fluch über euch, Verräther, Mörder, All! —
Ich konnt' sie retten; nun dahin auf immer!
Cordelia, Cordelia! Wart' ein wenig, ha!
Was sprachst du? — Ihre Stimme war stets sanft,
Zärtlich und mild; ein köstlich Ding an Frau'n —
Ich schlug den Sclaven todt, der dich gehängt.

Kent.

'S ist wahr, Mylords, er that's.

Lear.

That ich's nicht, Bursch?

Einst war die Zeit, wo sie mein gutes Schwert
 Wohl hätte springen machen. Nun bin ich alt,
 Und all' dieß Leid bringt mich herab. — Wer bist du?
 Mein Aug' ist nicht das beste; ich weiß es gleich. —

Kent.

Rühmt sich Fortuna Zweier, die sie liebte
 Und haßte, — Einen sehn wir hier.

Lear.

O wunderbarer Anblick! — bist du nicht Kent?

Kent.

Ich bin dein Diener Kent; doch wo ist Cajsus? —

Lear.

Das ist ein wahrer, treuer Bursch, das glaubt mir;
 Der schlägt und säumt nicht. — Er ist todt und fault.

Kent.

Nein, theurer Fürst; ich selber bin der Mann.

Lear.

Das will ich sehn, —

Kent.

Der gleich seit eurem Abweg und Verfall
 Folgt' eurer finstern Bahn.

Lear.

Willkommen hier!

Kent.

Nein, Keiner wohl! — trüb' Alles, todt und trostlos! —
 Eure ältern Töchter legten Hand an sich,
 Und starben in Verzweiflung.

Lear.

Sa, das denk' ich.

Albanien.

Er weiß nicht, was er sagt; es ist vergeblich,
 Daß wir uns ihm verständ'gen.

Edgar.

Ganz umsonst.

(Ein Hauptmann kommt)

Hauptmann.

Edmund ist todt, Mylord!

Albanien.

Das ist hier Nebensache.

Ihr Freund' und edeln Lords hört unsern Willen:
 Was Trost verleihn kann so gewalt'gen Trümmern,
 Das sei versucht. Wir selbst entsagen hier
 Zu Gunsten dieser greisen Majestät
 Der Herrschermacht. (zu Edgar) Ihr tretet in eu'r Recht
 Mit Ehr' und Zuwachs, wie es eure Tren'
 Mehr als verdient hat. Alle Freunde sollen
 Den Lohn der Tugend kosten, alle Feinde
 Den Kelch der Missethat. O seht, o seht! —

Lear.

Und todt mein armes Märchen? — Nein! Kein Leben!
 Ein Hund, ein Pferd, 'ne Maus soll Leben haben,
 Und du nicht einen Hauch? — O, du kehrest nimmer wieder,
 Niemals, niemals, niemals, niemals, niemals! —
 Ich bitt' euch, knöpft hier auf! — Ich dank' euch, Herr!
 Seht ihr dieß? Seht sie an! — Seht ihre Lippen,
 Seht hier, — seht hier! —

(er stirbt)

Edgar.

Er schwindelt, — o mein König! —

Kent.

Brich, Herz, ich bitt' dich, brich!

Edgar.

Blick auf, mein König!

Kent.

Quält seinen Geist nicht! Laßt ihn ziehn! Der haßt ihn,
 Der auf die Folter dieser zähen Welt
 Ihn länger spannen will.

Edgar.

O wirklich todt! —

Kent.

Das Wunder ist, daß erß ertrug so lang:
Sein Leben war nur angemast.

Albanien.

Tragt sie hinweg! Was uns zunächst erfüllt,
Ist allgemeine Trauer.

(zu Kent und Edgar)

Herrscht ihr beiden,
Geliebten Freunde; heilt des Staates Leiden.

Kent.

Ich muß zur Reise bald gerüstet sehn;
Mein Meister ruft, ich darf nicht sagen: nein!

Albanien.

Laßt uns, der trüben Zeit gehorchend, klagen,
Nicht, was sich ziemt, nur, was wir fühlen, sagen.
Dem Ältesten war das schwerste Loos gegeben,
Wir Jüngern werden nie so viel erleben.

(Sie gehn mit einem Todtenmarsche ab)

Troilus und Cressida.

Personen:

Priamus, König von Troja.

Hector,

Troilus,

Paris,

Deiphobus,

Helenus

} seine Söhne.

Aeneas,

Antenor,

} Trojanische Heerführer.

Calchas, ein Priester.

Pandarus, Oheim der Cressida.

Margareton.

Agamemnon, Oberanführer der Griechen.

Menelaus, sein Bruder.

Achilles,

Njar,

Ulysses,

Nestor,

Diomedes,

Patroclus,

Thersites.

} Griechische Heerführer.

Alexander, Diener der Cressida.

Edelknaben.

Helena, Gemahlin des Menelaus.

Andromache, Gemahlin des Hector.

Cassandra, Tochter des Priamus.

Cressida, Tochter des Calchas.

Trojanische und griechische Krieger und Gefolge.

Die Scene ist in Troja, und im griechischen Lager vor dieser Stadt.

P r o l o g u s.

Die Scen' ist Troja. Von den Inseln Gräcia's
Sandten zornmüth'ge Fürsten, heißen Bluts,
Zum Hafen von Athen die Runderschiffe,
Beladen mit den Dienern und der Rüstung
Des grausen Kriegeß. Neunundsechzig Führer,
Prangend im Fürstenhut, sind abgesegelt
Von Attica gen Phrygia; ihr Gelübde,
Troja zu schleifen wo im Schirm der Mauern
Frau Helena, geraubt dem Menelaus,
Beim üpp'gen Paris schläft: — das ist der Krieg.
Sie ziehn nach Tenedos,
Und dort entlasten die tiefkiel'gen Schiffe
Sich ihrer tapfern Fracht; auf Iliums Ebnen
Schaart sich der frischen, noch vollzähl'gen Griechen
Feldlager: — Priamus sechsthor'ge Stadt
(Dardania, Thymbria, Ilios, Chetas, Troas
Und Antenoridas) mit mächt'gen Krampen,
Und wohlansfüllend schwer gewicht'gen Riegeln,
Weckt Troja's Söhnen Kampflust. —
Erwartung nun, die muntern Geister schürend
Auf dieser Seit' und jener, Troer, Griechen,
Setzt Alles auf das Spiel: und hieher komm' ich
Als Prologus, im Harnisch; nicht vertrauend

Dem Werk des Dichters, noch der Spieler Kunst,
Nur angethan, dem Kriegsgedichte ziemend,
Meld' ich euch, edle Hörer, wie das Spiel,
Des Kampfs Beginn und Erstlinge verschweigend,
Anfängt im Mittelpunkt; von dort entteilt,
Und nur, wo sich die Scene bietet, weilt.
So haltet Lob und Tadel nicht zurück;
Bald gut, bald schlimm, es ist nur Kriegesglück.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Troja.

(Troilus und Pandarus treten auf)

Troilus.

Ruft meinen Knappen her, mich zu entwaffnen;
Was soll ich vor den Mauern Troja's sechten,
Dem hier im Innern tobt so wilder Kampf?
Wem von den Troern noch ein Herz gehört,
Der zieh ins Feld; ach, Troilus hat keins! —

Pandarus.

Stets noch das alte Lied?

Troilus.

Der Griech' ist stark, und bei der Kraft gewandt,
Reck bei Gewandtheit, und bei Reckheit tapfer:
Doch ich bin schwächer als des Weibes Thränen,
Zahmer als Schlaf, bethörter als die Einfalt,
Zaghaster als die Jungfrau in der Nacht,
Und ungewandt, wie unbelehrte Kindheit.

Pandarus. Nun, ich habe dir's genug gesagt; ich, meines
Theils, werde mich nicht mehr drein mischen und mengen. Der,
der aus dem Weizen einen Kuchen haben will, muß das Mah-
len abwarten. —

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Mahlen; aber ihr müßt das
Beuteln abwarten.

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Beuteln; aber ihr müßt das Säuern abwarten.

Troilus.

Auch darauf hab' ich gewartet.

Pandarus. Ja, aufs Säuern; aber nun kommt noch in dem Wort hernach, das Kneten, das Formen des Kuchens, das Heizen des Ofens, und das Backen; ja, ihr müßt auch noch das Kaltwerden abwarten, oder ihr lauft Gefahr, euch die Lippen zu verbrennen.

Troilus.

Die Langmuth selbst, wie sehr sie Göttin ist,
Weicht vor dem Dulden mehr als ich zurück.

Ich sitz' an Priam's Königstisch; und kommt
Die holde Cressida mir in den Sinn, —

Verräther du! sie kommt? wann wär' sie fort?

Pandarus. Gewiß, sie war gestern Abend reizender, als
ich sie oder irgend ein Mädchen je gesehen.

Troilus.

O laß dir noch erzählen: Wie mein Herz,
Als sprengts ein Seufzer, mir zerbrechen wollte, —

Daß mich mein Vater nicht errieth, noch Hector,
Verbarg ich, wie die Sonn' im Sturme leuchtet,

In eines Lächelns Falte diesen Seufzer:

Doch gleicht, in Schein der Luft verhüllt, Bedrängniß
Dem Scherz, der bald zum Gram wird durchs Verhängniß.

Pandarus. Ja, wär' ihr Haar nicht etwas dunkler, als
das der Helena, — doch, was thut das? — so wäre gar kein
Unterschied zwischen den beiden Frauen. Doch was mich be-
trifft, so ist sie meine Nichte; ich möchte sie nicht, wie man zu
sagen pflegt, herausstreichen; aber ich wollte, es hätte sie je-
mand gestern reden hören, wie ich. Ich will dem Verstand
deiner Schwester Cassandra nicht zu nahe treten; aber . . .

Troilus.

O Pandarus! ich sag' dir, Pandarus, —
 Wenn ich dir sage, dort ertrank mein Hoffen,
 Erwidre nicht, wie viele Klaster tief
 Es unter sank. Ich sag', ich bin verzückt
 Aus Lieb' in Cressida; du nennst sie schön,
 Senkst in die offne Wunde meines Herzens
 Den Blick, das Haar, die Wange, Gang und Stimme;
 Handelst in deiner Red', . . . o liebe Hand,
 Mit der verglichen alles Weiß wie Tinte
 Sich selbst das Urtheil schreibt; ihr sanft Berühren
 Macht rauh des Schwanes Flaum, die feinste Fühlung
 Hart wie des Pflügers Faust; — dieß sagst du mir,
 Und wahrhaft ganz, wenn ich dir schwör', ich liebe:
 Doch mit dem Wort legst du in jede Wunde,
 Mit der mich Liebe traf, statt Oels und Balsams,
 Den Dolch, der sie geschlagen.

Pandarus. Ich sage nur, was wahr.

Troilus. Nicht einmal so viel! —

Pandarus. Meiner Tren, ich mische mich nicht mehr hinein. Mag sie seyn, wie sie ist! Ist sie schön, um so besser für sie; ist sie's nicht, so wird sie schon wissen, wie sie sich helfen kann.

Troilus. Lieber Pandarus! — Was ist, Pandarus? —

Pandarus. Müß' und Noth hatt' ich von meinen Wegen; verkannt von ihr und verkannt von euch; immer hin und hergelaufen, und schlechten Dank für meine Mühe.

Troilus. Was, bist du böse, Pandarus? Auf mich? —

Pandarus. Weil sie mit mir verwandt ist, darum ist sie nicht so schön als Helena; wäre sie nicht mit mir verwandt, da wäre sie Freitags eben so schön als Helena Sonntags. Doch was kümmerts mich? Mir solls einerlei seyn, und wenn sie schwarz wie eine Mohrin ausfähe; es ist mir Alles gleich.

Troilus. Sage ich denn, sie sei nicht schön? —

Pandarus. Es kümmert mich nicht, ob ihrs sagt, oder nicht. Sie ist eine Thörin, daß sie ihrem Vater nicht nachfolgt; sie muß zu den Griechen, und das werde ich ihr sagen, sobald ich sie sehe. Ich meines Theils will mich nicht mehr drein mischen noch mengen. —

Troilus. Pandarus —

Pandarus. Ich nicht.

Troilus. Bester Pandarus —

Pandarus. Bitt' euch, laßt mich in Frieden. Ich lasse Alles, wie ichs gefunden, und damit gut.

(Pandarus ab. Es wird zum Kampf geblasen)

Troilus.

Still, rauhe Töne! still, unhold'her Klang! —
 Narrn beiderseits! Schön sehn muß Helena,
 Wenn ihr sie täglich schminkt mit eurem Blut.
 Der Anlaß kann mich nicht zum Kampf begeistern,
 Zu dürstig für mein Schwert ist dieser Preis! —
 Und Pandarus, — wie quält ihr mich, ihr Götter!
 Zugänglich nur wird Cressida durch ihn;
 Den Kind'schen werb' ich nie zum Werben an,
 Und sie bleibt sprödt' verschlossen jeder Bitte.
 Sag mir, Apoll, um deiner Daphne Liebe,
 Was Cressida, was Pandar ist, was ich?
 Ihr Bett ist Indien! Dort als Perle ruht sie;
 Was zwischen ihrem Thron und unserm Ilium,
 Renn' ich empörtes, stuthbewegtes Meer;
 Mich selbst den Kaufherrn, und den Schiffer Pandar,
 Mein Boot, mein Schiffgeleit: mein zweifelnd Hoffen.

(Trompeten. Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Wie nun, Prinz Troilus? Weßhalb nicht im Feld?

Troilus.

Weil ich nicht dort. Die Weiberantwort paßt,

Denn weibisch ist es, draußen nicht zu sehn. —
Was giebt's, Aeneas, Neues heut im Feld?

Aeneas.

Daß Paris heimgekommen und verwundet.

Troilus.

Durch wen, Aeneas?

Aeneas.

Menelaus thats.

Troilus.

Zum Lachen! Nahm ihn jener so aufs Korn?

Paris geschrammt von Menelaus Horn?

Aeneas.

Horch! Lustige Jagd dort außen, hell und scharf!

Troilus.

Weit schöner hier, wenn „dürft' ich“ hieß: „ich darf.“

Doch hin zur Jagd des Felds. Willst du hinunter?

Aeneas.

In aller Eil.

Troilus.

So gehn wir rasch und munter.

(sic gehn ab)

Zweite Scene.

E b e n d a s e l b s t.

(Es treten auf Cressida und Alexander, ihr Diener)

Cressida.

Wer ging vorbei?

Alexander.

Die Königin Hecuba,

Und Helena.

Cressida.

Wohin?

Alexander.

Zum Thurm nach Osten,
 Deß Höh' die ganze Gegend überschaut,
 Die Schlacht zu sehen. Hector, deß Geduld
 Sonst unerschütterlich, ward heut bewegt:
 Er schalt Andromache, und schlug den Wappner;
 Und gleich, als gölt' im Kriege gute Wirthschaft,
 War er in Waffen vor dem Morgenlicht,
 Und zog ins Feld hinaus, wo jede Blume
 Wie ein Prophet beweint, was sie voraussieht
 In Hectors Zorn.

Cressida.

Was reizte seine Wuth?

Alexander.

So wird erzählt: im Heer der Griechen kämpfte
 Ein Fürst aus Troerblut, des Hectors Neffe,
 Ajax mit Namen.

Cressida.

Wohl; was sagt man weiter?

Alexander.

Er ist, so heißt's, ein ganz besondrer Mann,
 Und steht allein.

Cressida. Das thun alle Männer, wenn sie nicht betrun=

Alexander. Dieser Mann, mein Fräulein, hat sich die E=

ihm so ungelent, daß er wie ein giftigcher Briareus hundert Hände, und keine zum Gebrauch hat, oder wie ein stockblinder Argus lauter Augen und keine Schkraft.

Cressida. Wie kann aber dieser Mann, der mich lächeln mache, den Hector in Zorn bringen?

Alexander. Man erzählt, er sei gestern mit Hector in der Schlacht handgemein geworden, und habe ihn niedergeschlagen, und der Verdruß darüber und die Schmach habe den Hector seitdem nicht essen noch schlafen lassen.

(Pandarus kommt)

Cressida. Wer kommt? —

Alexander. Fräulein, euer Oheim Pandarus.

Cressida. Hector ist ein tapftrer Degen.

Alexander. Wie nur irgend einer in der Welt, Fräulein!

Pandarus. Was sagt ihr? Was sagt ihr? —

Cressida. Guten Morgen, Oheim Pandarus!

Pandarus. Guten Morgen, Mühme Cressida! Wovon spricht ihr? Guten Morgen, Alexander! — Wie gehts dir, Nichte? Wann warst du in Ilium?

Cressida. Heute Morgen, Oheim.

Pandarus. Wovon spricht ihr, als ich kam? War Hector schon gewaffnet und ins Feld gezogen, als du nach Ilium kamst? Helena war wohl noch nicht aufgestanden, nicht wahr? —

Cressida. Hector war schon fort, aber Helena noch nicht aufgestanden.

Pandarus. Ja, ja, Hector war recht früh auf den Beinen.

Cressida. Davon sprachen wir eben; und daß er aufgebracht sei.

Pandarus. War er aufgebracht?

Cressida. Das sagt mir dieser da.

Pandarus. Freilich war er aufgebracht; ich weiß auch, warum; heut wird ers ihnen beibringen, das kann ich ihnen sagen, und Troilus wird ihm so ziemlich gleichkommen; sie

mögen sich nur vor Troilus in Acht nehmen: das mögen sie mir glauben!

Cressida. Wie! Ist der auch aufgebracht? —

Pandarus. Was, Troilus? Troilus ist der Bessere von beiden.

Cressida. O Jupiter! Da ist gar kein Vergleich!

Pandarus. Wie, nicht zwischen Troilus und Hector? Erkennst du nicht einen Mann, wenn du ihn siehst?

Cressida. Nun ja, wenn ich ihn sonst schon sah und kannte.

Pandarus. Ganz recht; ich spreche, Troilus ist Troilus.

Cressida. Da spricht ihr, wie ich, denn ich weiß gewiß, er ist nicht Hector.

Pandarus. Nein, und Hector ist auch nicht Troilus in gewissem Betracht.

Cressida. So thun wir keinem Unrecht: er ist Er selbst.

Pandarus. Er selbst? Ach, du armer Troilus! Ich wollte, er wäre —

Cressida. Er ist es ja.

Pandarus. Mit dem Beding ginge ich haarfuß nach Indien!

Cressida. Hector ist er nicht!

Pandarus. Er selbst? Nein, er ist nicht Er selbst; — ja, ich wollte, er wäre Er selbst. Nun, die Götter leben noch; die Zeit schafft's ihm oder entrafft's ihm; ja, Troilus, ich wollte, sie hätte mein Herz im Leibe! Nein, Hector ist kein besserer Mann als Troilus.

Cressida. Verzeiht! —

Pandarus. Er ist älter —

Cressida. Ich bitte um Entschuldigung!

Pandarus. Der Andre ist noch nicht so alt; ihr sollt ganz anders sprechen, wenn der Andre erst so alt sehn wird. Hector kann lange warten, ehe er seinen Verstand bekommt!

Cressida. Den braucht er auch nicht, wenn er seinen eigenen hat.

Pandarus. Noch seine Eigenschaften —

Cressida. Thut nichts!

Pandarus. Noch seine Schönheit!

Cressida. Sie würde ihn nicht kleiden, seine eigne ist besser.

Pandarus. Du hast kein Urtheil, Nichte! Helena selbst bethenerte neulich, daß Troilus, wenn von brauner Farbe die Rede sei — denn braun ist er allerdings — und doch nicht so recht eigentlich braun —

Cressida. Nein; sondern braun.

Pandarus. Die Wahrheit zu sagen, braun und nicht braun.

Cressida. Die Wahrheit zu sagen, wahr und nicht wahr.

Pandarus. Sie stellte sein Colorit über das des Paris.

Cressida. Nun, Paris hat Farbe genug.

Pandarus. Das hat er auch.

Cressida. So hätte Troilus denn zuviel Farbe; wenn sie sein Colorit über das des Andern stellt, ist er höher an Farbe; wenn nun Paris roth genug ist, und Troilus hochroth, so ist das ein zu feuriges Lob für ein gutes Colorit. Eben so gern hätte Helena's goldne Zunge den Troilus wegen einer Kupfer-nase rühmen können.

Pandarus. Ich schwöre dir, ich glaube, Helena liebt ihn mehr als den Paris.

Cressida. Dann ist sie eine sehr verliebte Griechin.

Pandarus. Nein, ganz gewiß, das thut sie. Neulich stellte sie sich zu ihm in das Bogenfenster, und du weißt, er hat nur drei oder vier Haare am Kinn —

Cressida. O gewiß, eines Bierzapfers Rechenkunst würde hinreichen, diese Einheiten in eine Summe zu ziehen.

Pandarus. Nun, er ist noch sehr jung, und doch sind seine Nerven so stählern, daß er dir bis auf zwei, drei Pfund eben so viel aufheben wird, als sein Bruder Hector.

Cressida. Was! ein so junger Mann, und schon solche Stehlergaben? —

Pandarus. Um dir zu beweisen, daß Helena in ihn verliebt ist — denke nur, sie kam, und legte dir ihre weiße Hand an sein gespaltnes Kinn —

Cressida. Juno sei uns gnädig! Wer hats ihm gespalten?

Pandarus. Erinnerst du dich denn nicht seines Grübchens? Mir scheint, sein Lächeln steht ihm besser, als irgend Jemand in ganz Phrygien.

Cressida. O ja, er lächelt recht brav.

Pandarus. Nicht wahr?

Cressida. Freilich, wie eine Regenwolke im Herbst.

Pandarus. O still doch! Ich wollte dir ja beweisen, daß Helena in Troilus verliebt sei!

Cressida. Troilus wird euch diesen Beweis nicht verweisen, wenn ihr ihn führen könnt.

Pandarus. Troilus? Nun, der fragt nicht mehr nach ihr, als ich nach einem hohlen Ei frage.

Cressida. Wenn ihr die hohlen Eier so gern habt, als die hohlen Köpfe, seid ihr wohl schaal genug, die Schalen ohne Eier zu essen.

Pandarus. Wahrhaftig, ich muß noch immer lachen, wenn ich dran denke, wie sie ihm am Kinn figelte. Das ist doch gewiß, sie hat eine wundervoll weiße Hand; das muß man kennen.

Cressida. Ohne Folter.

Pandarus. Und da fällt es ihr ein, ein weißes Haar auf seinem Kinn zu entdecken.

Cressida. Das arme Kinn! Ist doch manche Warze reicher!

Pandarus. Aber das gab ein Gelächter! Königin Hecuba lachte, daß ihr die Augen übergingen —

Cressida. Von Mühlsteinen.

Pandarus. Und Kassandra lachte! —

Cressida. Aber es war unter dem Topf ihrer Augen wohl ein mäßigeres Feuer: liefen ihre Augen auch über?

Pandarus. Und Hector lachte! —

Cressida. Und wem galt all' dieß Lachen?

Pandarus. Ei dem weißen Haar, das Helena an Troilus Kinn erspäht.

Cressida. Wär' es ein grünes gewesen, so hätt' ich auch gelacht.

Pandarus. Sie lachten nicht so sehr über das Haar, als über seine hübsche Antwort.

Cressida. Wie war seine Antwort?

Pandarus. Sie hatte gesagt: hier sind nur einundfunfzig Haare an euerm Kinn, und Eins davon ist weiß?

Cressida. Das war ihre Frage?

Pandarus. Ja wohl, das bedarf keiner Frage. Einundfunfzig Haare, sagte er, und Ein weißes: das weiße Haar ist mein Vater, und die übrigen sind seine Söhne. O Jupiter, sagte sie, welches von diesen Haaren ist Paris, mein Gemahl? Das gespaltene, sagte er: reißt es aus, und gebts ihm. Und nun entstand solch ein Gelächter, und Helena ward so roth, und Paris so böse, und die Uebrigen lachten so sehr, daß es ins Weite ging.

Cressida. Da mag es auch bleiben, denn es ist nicht weit her.

Pandarus. Nun, Nichte, ich sagte dir gestern etwas: das nimm dir zu Herzen.

Cressida. Das thu ich auch.

Pandarus. Ich schwöre dir, es ist wahr, er weint dir, wie Einer der im April geboren ist. (man hört zum Rückzug blasen)

Cressida. Und ich will in diesen Thränen so lustig aufwachsen, wie eine Nessel im Mai.

Pandarus. Horch! sie kommen aus dem Felde zu Haus; sollen wir hier hinauf treten, und sie nach Ilium ziehn sehn? Thu' es, liebste Nichte; thu' es, liebste Nichte Cressida!

Cressida. Wie es euch gefällt.

Pandarus. Hier, hier ist ein allerliebster Platz, hier können wirs recht schmuck mit ansehen. Ich will sie dir Alle bei Namen nennen, wie sie vorbeiziehn; merke nur vor Allen auf Troilus.

(Aeneas geht über die Bühne)

Cressida. Sprecht nicht so laut.

Pandarus. Das ist Aeneas; ist das nicht ein hübscher Mann? Es ist eine rechte Blume unter den Troern, das kann ich dir sagen. Aber merke nur auf Troilus: gleich wird er kommen.

Cressida. Wer ist das?

(Antenor geht vorüber)

Pandarus. Das ist Antenor, der ist recht kurz angebunden, das kann ich dir sagen, und ist ein guter Soldat; einer von den besten Köpfen in ganz Troja, und ein artiger Mann in seiner ganzen Person. — Wann kommt doch Troilus? gleich sollst du Troilus sehn. Sieh Acht, wie er nickt wird, wenn er mich sieht.

Cressida. Nickt er immer ein, wenn er euch sieht? —

(Hector geht vorüber)

Pandarus. Das ist Hector, der da! der da! siehst du, der! das ist ein Cavalier! Gott sei mit dir, Hector; das ist ein wackerer Mann, Nichts. O du edler Hector! Sieh, wie er um sich blickt! Das ist eine Haltung! Ist nicht ein stattlicher Mann?

Cressida. Ein recht stattlicher Mann.

Pandarus. Nicht wahr? Es ist eine rechte Herzenslust, ihn zu sehn. Sieh nur, wie viel Beulen auf seinem Helm sind! Sieh nur hin, siehst du's? Sieh nur hin! Mit dem ist nicht zu spaßen; der versteht's; mit dem solls einmal Einer aufnehmen! Das nenn' ich Siege! —

Cressida. Sind die von Schwertern?

(Paris geht vorüber)

Pandarus. Von Schwertern? Von was sie wollen, das kümmert ihn nicht. Wenn auch der Teufel mit ihm anbände, das ist ihm Alles gleich. Ja, beim Element, es ist eine wahre Lust; ach, dort kommt Paris, dort kommt Paris; siehst du dort, Nichte? Ist das nicht auch ein hübscher Mann? Nicht? — Ei, das ist ja allerliebste — wer sagte doch, er wäre heut verwundet? er ist nicht verwundet. Nun, das wird für Helena eine rechte Freude sehn. O wenn ich doch nur den Troilus sähe. Gleich wirst du Troilus zu sehn bekommen.

Cressida. Wer ist das?

(Helenus geht vorüber)

Pandarus. Das ist Helenus. Ich begreife gar nicht, wo Troilus bleibt, — das ist Helenus: — er wird wohl gar nicht zu Felde gezogen sehn, — das ist Helenus.

Cressida. Kann Helenus fechten, Onkel?

Pandarus. Helenus? Nein; — ja, er sieht so ziemlich erträglich. — Ich begreife nicht, wo Troilus bleibt — Horch! Hörst du nicht, wie die Soldaten rufen: Troilus? — Helenus ist ein Priester.

Cressida. Was für ein Tuchmäuser kommt denn da heran?

(Troilus geht vorüber)

Pandarus. Wo, dort? das ist Deiphobus: — nein, Troilus ist's. Ach, welcher Mann! Nichte! Hem! O du wahrer Troilus! Du Fürst der Ritterschaft! —

Cressida. Still doch, um's Himmelswillen, still!

Pandarus. Sieh Acht auf ihn; faß ihn recht ins Auge — o du wahrer Troilus! Sieh ihn dir recht an, Nichte; siehst du, wie blutig sein Schwerdt ist, und sein Helm noch mehr zerhauen, als der des Hector. Und wie er um sich blickt, wie er einhergeht — O wunderschöner Jüngling; und noch nicht dreißig! Geh mit Gott, Troilus, geh mit Gott; hätte ich eine Grazie zur Schwester, oder eine Göttin zur Tochter, er sollte

die Wahl haben. O wunderschöner Held! — Paris? — Paris ist ein Quark gegen ihn, und ich wette, Helena tauschte gern, und gäbe noch Geld in den Kauf.

(Mehrere Soldaten ziehn vorüber)

Cressida. Dort kommen noch mehr.

Pandarus. Esel! Narren! Spreu und Kleie! Spreu und Kleie! Suppe nach der Mahlzeit! In Troilus Anblick könnt' ich leben und sterben. Sieh nicht weiter hin, sieh nicht weiter hin: die Adler sind vorüber; Krähen und Dohlen, Krähen und Dohlen! Lieber wär' ich solch ein Held wie Troilus, als Agamemnon mit ganz Griechenland.

Cressida. Die Griechen haben ihren Achilles; der übertrifft den Troilus.

Pandarus. Achilles? Ein Lastträger, ein Karrenschieber, ein rechtes Kameel.

Cressida. Nun, nun! —

Pandarus. Nun, nun? Hast du denn kein Urtheil? Hast du denn keine Augen? Verstehst du, was ein Mann ist? Sind denn nicht Geburt, Schönheit, gute Bildung, Beredsamkeit, Mannhaftigkeit, Verstand, Artigkeit, Tapferkeit, Tugend, Freigebigkeit, und was dem gleicht, die Specereien und das Salz, die einen Mann würzen?

Cressida. O ja; ein Mengelmuß von einem Manne, und so in der Pastete gehackt und gebacken giebt's ein Muß von lauter Mängeln.

Pandarus. Was sind das nun wieder für Reden! Man weiß nie, auf welcher Lauer du liegst.

Cressida. Auf meinem Rücken, um meinen Leib frei zu haben; auf meinem Biß, um meine Launen zu vertheidigen; auf meiner Verschwiegenheit, um meinen guten Ruf zu sichern; meiner Maske vertrau ich, um meine Schönheit zu bewahren; dann endlich auch um das Alles zu schützen: und auf allen diesen Lauerplätzen lieg' ich, und habe wohl tausend Wachen.

Pandarus. Nenne mir eine deiner Wachen.

Cressida. Das ist eben meine Hauptwache, die gegen euch gerichtet ist. Denn wenn ich erst nicht mehr behüten kann, was Niemand finden sollte, so kann ich euch wenigstens bewachen, daß ihr nicht erfahrt, wie ich zu Schaden kam; es müßte denn so zunehmen, daß sichs nicht mehr verstecken ließe; und dann wärs ohnehin mit dem Wachen vorbei.

Pandarus. Ihr seid mir die Rechte!

(Der Page des Troilus kommt)

Page. Herr, mein Gebieter wünscht euch gleich zu sprechen.

Pandarus. Wo?

Page. In euerm Hause, Herr; dort legt er seine Rüstung ab.

Pandarus. Lieber Kleiner, sag ihm, ich komme gleich.

(Der Page geht)

Ich fürchte, er ist verwundet. Lebe wohl, liebe Nichte, lebe wohl!

Cressida. Lebt wohl, Oheim!

Pandarus. Ich bin gleich wieder bei euch, Nichte.

Cressida. Und bringt mir . . .

Pandarus. Nun ja! Ein Liebespfand von Troilus.

(geht ab)

Cressida.

Bei diesem Liebespfand, du bist ein Kuppler! —

Wort, Gab' und Thrän', und heil'gen Schwurs Bethauern

Läßt er nicht ab für jenen zu erneuern;

Zwar mehr in Troilus hab' ich gewahrt,

Als was mir Pandars Spiegel offenbart.

Doch weigr' ich. Traun sind Engel stets, geworben;

Ahnung ist Lust, doch im Genuß erstorben.

Nichts weiß ein liebend Mädchen, bis sie weiß,

Allein das Unerreichte steh im Preis;

Daß nie, erhört, das Glück so groß im Mienen,

Als wenn Begier noch steht, um zu gewinnen;

Drum folg' ich diesem Spruch der Liebesitte,
Gewähren wird Befehl, Versagen Bitte —
Und mag mein Herz auch treue Lieb' empfinden,
Nie soll ein Blick, ein Wort sie je verkünden.

(ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Trompeten. Es treten auf Agamemnon, Nestor, Ulysses, Menelaus und Andre)

Agamemnon.

Fürsten,
Kann Gram mit Selbstsucht eure Wangen färben?
Der weite Vorwurf, den Erwartung bildet
Bei jedem Plan auf Erden hier begonnen,
Entbehrt gehoffter Größe. — Unstern und Hemmung
Keimt in den Ädern hoherhabner That,
Wie Knorren, durch zu üpp'gen Saft erzeugt,
Der schlanken Fichte Wachsthum stockend lähmen,
Daß sie gekrümmt und siech nicht hoch erwächst.
Auch kanns, ihr Fürsten, nicht befremdlich seyn,
Wenn uns Erwartung täuscht, und Troja's Mauern
Noch aufrecht stehn, bedroht seit sieben Jahren,
Weil jede Kriegsthat schon in vor'ger Zeit,
Von der uns Kunde zukam, ward gekreuzt,
Und im Versuch weit abgelenkt vom Ziel,
Und jenem geist'gen Vorbild des Gedankens,
Das ihr ein Traumbild schuf. Weßhalb denn, Fürsten,
Seht ihr beschämten Blicks auf unser Werk,
Als wäre Schmach, was doch nichts anders ist,
Als des erhabnen Zeus verzögert Prüfen,
Ob noch im Menschen fest Beharren sei?

Denn nicht erprobt sich dieser ächte Stahl,
Begünstigt uns Fortuna — denn alsdann
Scheint Held und Feiger, Narr und Weiser, Künstler
Und Thor, Weichling und Starker, nah verwandt —
Doch in dem Sturm und Schnauben ihres Zorns,
Wirft Sondrung mit gewalt'ger, breiter Schaufel
Alles aufschüttelnd, leichte Spreu hinweg;
Und was Gewicht und Stoff hat in sich selbst,
Bleibt reich an Tugend liegen, unvermischt.

Nestor.

In schuld'ger Ehrfurcht deinem heil'gen Thron,
O Agamemnon, wird dein letztes Wort
Nestor erläutern. In dem Kampf mit Wechsel
Bewährt sich ächte Kraft. Auf stiller See,
Wie fährt so mancher gaufelnd winz'ge Kahn
Auf ihrer ruh'gen Brust, und gleitet hin
Mit Seglern mächt'gen Baus?
Doch laß der Raufer Boreas erzürnen
Die sanfte Thetis, — rasch durchschneidet dann
Das starkgerippte Schiff die Wellenberge,
Springt zwischen beiden feuchten Elementen
Gleich Perseus Kopf — wo bleibt das eitle Boot,
Deß schwachgefügte Seiten eben noch
Wettkämpften mit der Kraft? Es flieht zum Hafen,
Wenns nicht Neptun verschlingt. So trennt sich auch
Des Muthes Schein vom wahren Kern des Muths,
Im Sturm des Glücks; denn strahlt es hell und mild,
Dann wird die Bremse quälender der Heerde,
Als selbst der Tiger; doch wenn Stürme spaltend
Der knot'gen Eiche Knie darniederbeugen,
Und Schutz die Fliege sucht, — ja, dann das Thier des Muths.
Wie aufgeregt von Wuth, wird selber Wuth,
Und brüllt, in gleichen Tönen wiederhallend,
Dem zorn'gen Glück entgegen.

Ulysses.

Agamemnon,

Du großer Fürst, Gebein und Nerv der Griechen,
 Herz unsrer Schaaren, Seel' und einz'ger Geist,
 In dem Gemüth und Wesen Aller sollte
 Beschlossen sehn, — hör', was Ulysses spricht,
 Den Beifall und die Huld'gung abgerechnet,
 Die, Mächt'ger du durch Rang und Herrscherwürde,
 Und du, Ehrwürd'ger durch dein hohes Alter,
 Ich euren Reden zolle (die so trefflich,
 Daß Agamemnon und der Griechen Hand
 Sie sollt' in Erz erhöhen, und deine gleichfalls,
 Ehrwürd'ger Nestor, silberweiß, mit Banden
 Aus Luft gewebt, stark wie die Ar', um die
 Der Himmel kreist, sollt' aller Griechen Ohr
 An deine weise Zunge fesseln) — doch,
 Du Staatsmann und du Fürst, vergönnt Ulysses
 Nach euch zu reden.

Agamemnon.

Sprich, Held von Ithaca: so sicher ist's,
 Daß kein unnützes, kein gehaltlos Wort
 Je deine Lippen theilt, als wir erwarten,
 Wenn Hund Thersites anstimmt sein Gebell,
 Je Wiß, Musit, Orakel zu vernehmen.

Ulysses.

Troja, noch unerschüttert, wär' gefallen,
 Und herrenlos des großen Hector Schwerdt,
 Wenn Folgendes nicht hemmte:
 Verkannt wird Seel' und Geist des Regiments;
 Und seht! so viele Griechenzelte hohl
 Stehn auf dem Feld; so viel Parteien = Hohlheit. —
 Wenn nicht der Feldherr gleicht dem Bienenstock,
 Dem alle Schwärme ihre Beute zollen,
 Wie hofft ihr Honig? Wenn sich Abstufung verlarvt,

Scheint auch der Schlechteste in der Maske edel.
Die Himmel selbst, Planeten und dieß Centrum,
Reih'n sich nach Abstand, Rang und Würdigkeit,
Beziehung, Jahreszeit, Form, Verhältniß, Raum,
Amt und Gewohnheit in der Ordnung Folge;
Und deshalb thront der majestätische Sol,
Als Hauptplanet, in höchster Herrlichkeit
Vor allen andern; sein heilkräftig Auge
Verbessert den Aspect bössartger Sterne,
Und trifft, wie Königs Machtwort, allbeherrschend
Auf Gut' und Böses. Doch wenn die Planeten
In schlimmer Mischung irren ohne Regel,
Welch Schreckniß! Welche Plag' und Meuterei!
Welch Stürmen auf der See! Wie bebt die Erde!
Wie raßt der Wind! Furcht, Umsturz, Graun und Zwiespalt
Reißt nieder, wühlt, zerschmettert und entwurzelt
Die Eintracht und vermählte Ruh der Staaten
Ganz aus den Fugen! O, wird Abstufung,
Die Leiter aller hohen Plän', erschüttert,
So krankt die Ausführung. Wie könnten Gilden,
Würden der Schule, Bruderschaft in Städten,
Friedsamer Handelsbund getrennter Ufer,
Der Vorrang und das Recht der Erstgeburt,
Ehrfurcht vor Alter, Scepter, Kron' und Lorbeer,
Ihr ewig Recht ohn' Abstufung behaupten?
Zilg' Abstufung, verstimme diese Saite,
Und höre dann den Mißklang! Alles träf'
Auf offenen Widerstand. Empört dem Ufer
Erschwollen die Gewässer übers Land,
Daß sich in Schlamm die feste Erde löste;
Macht würde der Thraun der blöden Schwäche,
Der rohe Sohn schlug' seinen Vater todt;
Kraft hieße Recht — nein, Recht und Unrecht, deren
Endlosen Streit Gerechtigkeit vermittelt,

Verlören, wie Gerechtigkeit, den Namen.
 Dann löst sich Alles auf nur in Gewalt,
 Gewalt in Willkür, Willkür in Begier;
 Und die Begier, ein allgemeiner Wolf,
 Zwiefältig stark durch Willkür und Gewalt,
 Muß dann die Welt als Beute an sich reißen,
 Und sich zuletzt verschlingen. Großer König,
 Dieß Chaos, ist erst Abstufung erstickt,
 Folgt ihrem Mord: —

Und dieß Nichtachten jeder Abstufung
 Geht rückwärts Schritt für Schritt, indems hinauf
 Zu klimmen strebt. Des Oberfeldherrn spottet
 Der unter ihm zunächst, den höhnt der Zweite,
 Den Nächsten dann sein Urtre: so vergiftet
 Vom ersten Schritt, der seinem Obern trogt,
 Wird jeder folgende zum neid'schen Fieber
 Kraftloser, bleicher Nebenbuhlerschaft —
 Und solch ein Fieber ist's, das Troja schirmt,
 Nicht eigne Stärke. Kurz, den Troern schafft
 Nur unsre Schwäche Frist, nicht eigne Kraft.

Nestor.

Sehr weislich hat Ulysses uns enthüllt
 Die Seuch', an welcher unsre Macht erkrankt.

Agamemnon.

Der Krankheit Art hast du durchschaut, Ulysses;
 Welch Mittel nun?

Ulysses.

Der Held Achilles, den die Meinung krönt
 Als Nerv' und rechte Hand des ganzen Heers, —
 Das Ohr gefüllt mit seinem lust'gen Ruhm,
 Wird frech und launenhaft, und ruht im Zelt,
 Verspottend unser Thun. Mit ihm Patroclus,
 Auf einem Lotterbett, treibt freche Poffen
 Den lieben langen Tag,

Und stellt mit tölpisch lächerlichem Pathos
 (Das der Verläumder Nachahmung benennt)
 Uns All' zur Schau. Manchmal, o großer König,
 Agirt er deine höchste Majestät,
 Stolzirend wie ein Bühnenheld, des Geist
 Im Kniebug wohnt, und den's erhaben dünkt,
 Der Bretter Schall und hölzern Echo hören,
 Wenn er mit steifem Fuß den Boden stampft, —
 So jämmerlich verdreht und übertrieben
 Verzerret er deine Hoheit. Wenn er spricht,
 Klingts wie geborstne Glocken: sinnlos Zeug,
 Wie es von Typhons Schlund hervorgebrüllt
 Noch Bombast schiene. Bei dem schalen Wust
 Liegt breit und faul Achilles auf den Polstern,
 Lacht aus der tiefen Brust ihm lauten Beifall,
 Ruft: „Herrlich! Das ist Agamemnon völlig!
 „Run spiel' mir Nestor! Räuspre, streich' den
 Bart

„Wie er, wenn er zu reden Anstalt macht!“ —
 Er thut's, und trifft's, wie Nord und Süd sich treffen,
 So ähnlich, wie Vulkan der Gattin ist.
 Doch Freund Achill ruft nochmals: „meisterhaft!
 „'S ist Nestor ganz! Setzt spiel' ihn mir, Pa-
 troclus,

„Wie er sich Nachts beim Ueberfall bewaffnet.“ —
 Und dann, wie klein! muß selbst des Alters Schwachheit
 Zur Posten dienen; hustend räuspert er,
 Schiebt, krankhaft fuschelnd, an des Panzers Hals
 Die Nieten ein und aus: und bei dem Evaß
 Stirbt Herr Großmächtig, schreit: „genug, Patroclus!
 „Schaff Rippen mir von Stahl! sonst spreng' ich
 alle

„Vor übermäßiger Lust!“ So dient den beiden
 All' unsre Fähigkeit, Natur, Gestalt,

Besondre Gab und allgemeine Art,
 Vollbrachte That, Entwurf, Befehl und Plan,
 Aufforderung zum Kampf, Antrag um Stillstand,
 Erfolg und Mißgeschick, was ist und nicht ist,
 Zum Stoff für Albernheit und Uebertreibung.

Nestor.

Und von dem schlimmen Beispiel dieser Zwei,
 Die, wie Ulysses sagt, die Meinung krönt
 Mit Herrscherton, ward Mancher angesteckt.
 Ajax, voll Eigendünkels, trägt das Haupt
 So hoch gezäumt, so troßig, wie der breite
 Achilles; bleibt in seinem Zelt, wie jener;
 Liebt Schmäuse den Partei'n; schimpft unsre Waffen,
 Als wär' er ein Drakel; heßt Therites,
 Den Schalksnarrn, der wie Münze Lästung prägt,
 Durch niedrigen Vergleich uns zu besudeln;
 Mit Schimpf und Hohn zu schmä'h'n auf unsre Drangsal,
 Wie sehr uns auch ringsher Gefahr bedrängt. —

Ulysses.

Sie lästern unsre Politik als Feigheit;
 Sie stoßen Weisheit aus dem Rath des Kriegs,
 Verlassen Vorbedacht, und würdigen
 Nur That der Faust — die stille Geisteskraft,
 Die prüft, wie viele Hände wirken sollen,
 Wenns Zeit erheischt, und durch mühsame Schätzung
 Voraus bestimmt, wie zahlreich sei der Feind, —
 Das Alles hält man keines Fingers werth,
 Bettarbeit nennt mans, Stubenkrieg und Schreibwerk;
 So daß der Widder, der die Mauern bricht,
 Und die Gewalt und Sturmkraft seiner Wucht,
 Den Rang hat vor der Hand, die ihn gezimmert,
 Ja selbst vor denen, die mit List und Klugheit
 Scharfsinnig seine Wirkung angeordnet.

Nestor.

Dieß eingeräumt, so gilt Achilles Pferd
Viel Thetis' Söhne!

Agamemnon.

Hörcht! Weß die Trompeten?

Sieh Menelaus!

Menelaus.

Von Troja!

(Aeneas tritt auf)

Agamemnon.

Was führt euch hieher?

Aeneas.

Ist dieß

Des großen Agamemnon Zelt?

Agamemnon.

Ja, dieses.

Aeneas.

Darf Einer, der ein Herold ist und Fürst,
Mit offner Botschaft nahn des Königs Ohr?

Agamemnon.

Noch sicherer, als geschützt vom Arm Achills,
Vor allen griechischen Häuptern, die einstimmig
Als Haupt und Feldherrn Agamemnon ehren.

Aeneas.

Höflich Gewähren; Sicherheit vollauf. —
Wie mag, wer diesen höchsten Blicken fremd,
Von andern Sterblichen ihn unterscheiden.

Agamemnon.

Wie?

Aeneas.

Ich frag', auf daß ich Ehrfurcht in mir wecke,
Und ein Erröthen auf die Wange rufe,
Beschämt, so wie Aurora, wenn sie kühl
Zum jungen Phöbus schaut.

Wer ist der Gott im Amt, der Helden lenkt?

Wer ist der Hochgebieter Agamemnon?

Agamemnon.

Der Troer höhnt uns, oder Troja's Ritter

Sind überfeine Hofherrn.

Aeneas.

Hofherrn so mild und adlig, ohne Wehr,

Wie Engel hold geneigt: also im Frieden.

Doch fehlt im Kriegsschmuck Zorn nicht, kräftiger Arm,

Der Glieder Macht, getreues Schwert, und, Gott voran,

Kein Herz so muthersfüllt. Doch, still, Aeneas!

Still, Troer! Leg den Finger auf die Lippe,

Des Ruhmes Würdigkeit verliert an Werth,

Wenn der Gepriesne selbst mit Lob sich ehrt:

Doch Lob, das vom besiegten Feind erklingt,

Der Thaten Ruf ist, der zum Himmel dringt.

Agamemnon.

Trojanscher Ritter, nennt ihr euch Aeneas?

Aeneas.

Ja, Griechen, also heiß' ich.

Agamemnon.

Eu'r Geschäft?

Aeneas.

Verzeiht, es ist für Agamemnons Ohr!

Agamemnon.

Er hört nichts heimlich, was von Troja kommt.

Aeneas.

Auch kam ich nicht von Troja, ihm zu flüstern;

Trompeten laß ich schmettern an sein Ohr,

Und weck' es, aufmerksam sich mir zu neigen;

Dann will ich reden.

Agamemnon.

Sprich, so frei wie Luft;

Dies ist nicht Agamemnons Schlummerstunde;

Vernehmen sollst du, Troer, er ist wach:
Er selber sagt es dir.

Aeneas.

Trompet', erklinge

Mit ehrnem Schall durch all' die trägen Zelte;
Und jedem tapfern Griechen thu es kund,
Was Troja edel meint, das spricht es laut. (Trompetenstoß)
In Troja lebt, o großer Agamemnon,
Ein Prinz, Hector mit Namen, Priam's Sohn,
Den diese dumpfe, lange Waffenruh
Verrostet hat. Nimm die Trompeten, sprach er,
Und rede so: Ihr Kön'ge, Fürsten, Herrn,
Ist einer von den Edeln Griechenlands,
Dem mehr die Ehre gilt als seine Ruh,
Der mehr nach Ruhm strebt, als Gefahren scheut,
Der seinen Muth wohl kennt, nicht seine Furcht,
Der seine Dame mehr liebt, als in Worten,
Mit müßigen Schwüren ihrem Mund gelobt, —
Und ihren Werth und Reiz behaupten darf
Nicht bloß mit Liebeswaffen, — dem entbiet' ich:
Im Angesicht der Griechen und Trojaner
Beweist es Hector, oder müht sich drum, —
Er hab ein Weib, verständ'ger, schöner, treuer,
Als an die Brust jemals ein Grieche schloß: —
Und morgen ruft er mit Trompetenklang
In Mitten eurer Zelt' und Troja's Mauern,
Daß sich ein Griech' erheb' in Liebe tren.
Tritt Einer auf, wird Hector hoch ihn ehren;
Wenn Keiner kommt, wird er in Troja sagen:
Die griechischen Fraun sind sonnverbrannt, und unwerth
Deß Splitters einer Lanze. — Dieß mein Auftrag.

Agamemnon.

So, Prinz, verkünd' ichs unsern Liebenden.
Hat Keiner ein Gemüth also entzündet,

Kam Keiner mit uns her. Doch wir sind Ritter :
 Und sei mit Schmach vom Ritterthum vertrieben,
 Wer nicht schon liebt, geliebt hat, noch wird lieben.
 Drum, wer in Lieb' ist, sehn wird, oder war,
 Der stelle sich, sonst biet' ich selbst mich dar.

Nestor.

Sag ihm vom Nestor, der ein Mann schon war,
 Als Hector's Eltervater sog die Brust, —
 Er ist nun alt, — doch findet sich im Heer
 Kein edler Mann, in dem ein Funke glüht.
 Zu stehn für seine Dame, — sag' ihm dieß:
 Den Silberbart berg' ich im Goldvüster,
 Und in der Schiene den gewelkten Arm:
 So tret' ich auf, und sag' ihm, mein Gemahl
 Besiegt' an Schönheit seine Eltermutter,
 An Keuschheit Alle. Seinem Jugendmuth
 Zeug' ichs mit meinen sieben Tropfen Blut.

Aeneas.

Verhüte Gott, daß Jugend also selten!

Ulysses.

Amen!

Agamemnon.

Erlauchter Lord Aeneas, reicht die Hand.
 Ich führ' euch, Herr, in unsern Pavillon:
 Achill vernehme, was ihr heut bestellt,
 Und jeder griechische Ritter, Zelt für Zelt. —
 Dann speist mit uns, eh' ihr nach Troja kehrt,
 Und edler Feindes = Gruß sei euch gewährt.

(Sie gehn ab)

(Es bleiben Ulysses und Nestor)

Ulysses. Nestor —

Nestor. Was sagt Ulysses?

Ulysses.

In meinem Hirn erzeugt sich ein Gedanke;
 Seid ihr die Zeit, ihn zur Geburt zu fördern!

Nestor.

Was ist es?

Ulyffes.

Dieß: man sprengt mit stumpfem Keil
Den harten Klotz. Den überreifen Stolz,
Der hoch in Saat geschossen in dem üpp'gen
Achill, muß unsre Sichel schleunig mähen,
Sonst streut er rings dieselbe böse Saat,
Uns Alle zu ersticken.

Nestor.

Wohl! Und wie?

Ulyffes.

Der Kampf, zu dem der tapf're Hector ruft, —
(Ob schon in Allgemeinheit ausgesprochen)
Zielt doch zunächst allein nur auf Achill.

Nestor.

Der Zweck ist augenfällig; wie ein Ganzes,
Deß Großheit sich aus kleinen Theilen formt.
Und wird dieß kund gethan, so zweifle nicht,
Achilles, wär auch sein Gehirn so trocken
Als Libyens Strand — (und doch, Apoll bezeugt,
'S ist dürr genug) — wird mit eifert'gem Urtheil,
Ja, unverzüglich, Hector's Zweck durchschaun,
Daß er auf ihn gezielt.

Ulyffes.

Und sich der Vordrung stellen, denkt ihr?

Nestor.

Ja;

So muß es sehn. Wer mißt sich sonst mit ihm,
Der aus dem Kampf mit Hector'n Ehre brächte,
Als nur Achill? Ist's gleich ein Spielgefecht,
Hängt an der Kampfesprobe doch die Meinung.
Denn unser Köstlichstes schmeckt hier der Troer
Mit seinem feinsten Gaum, und glaubt, Ulyffes,

Man wird unpassend schätzen unsre Würze
 Nach dieser Eitelkeit; denn der Erfolg,
 Obschon des Einen Mannes, giebt den Ausschlag
 Dem allgemeinen gut und schlimmen Ruf —
 Und solcher Index (ob auch kleine Lettern,
 Verglichen mit der Bände Folge) zeigt
 In Kindsgestalt den Riesenkörper schon
 Von dem, was kommen soll. — Man sieht im Streiter,
 Der sich dem Hector stellt, nur unsre Wahl:
 Und Wahl, einmüthger Einklang alles Urtheils,
 Leihet Würde dem Erkornen, kocht heraus
 Gleichsam von unsrer Aller Werth und Kraft
 Die Quintessenz des Manns. Mißlingt es dem,
 Welch Herz faßt dann der Sieger in dem Kampf,
 Die eingebild'te Ehre noch zu stählen!
 Der Ehrenpunct belebt dann jedes Werkzeug,
 Nicht minder kraftvoll, als Geschloß und Schwert
 Vom Arm geführt.

Ulysses.

Verzeihung meinem Wort!

Drum muß Achilles nicht mit Hector kämpfen,
 Zeigt wie ein Krämer erst die schlechteste Waare,
 Vielleicht bringt ihr sie an; geläng' es nicht,
 Dann wird der Glanz der Bessern euch erhöht,
 Zeigt ihr die Schlechte erst. Drum geht nicht zu,
 Daß Hector und Achill zusammen fedten:
 Sonst folgen unsrer Schmach wie unserm Ruhm
 Zwei höchst verderbliche Gefährten nach.

Nestor.

Mein altes Auge sieht sie nicht: wer sind sie?

Ulysses.

Der Ruhm, den sich Achill erringt vom Hector,
 Wär er nicht stolz, wir Alle theilten ihn:
 Doch allzu übermüthig ward er schon;

Und lieber möcht' uns Ithiens Sonne dörren,
 Als seiner Augen Stolz und bitterer Hohn,
 Besiegt ihn Hector nicht: und wick' er ihm,
 Zerstörten wir den allgemeinen Glauben
 Durch unsres Helden Schmach. Nein! loosen wir,
 Und lenkens klug, daß Tölpel Ajax ziehe
 Das Blatt zum Kampf mit Hector. Unter uns
 Rühm' euer Zeugniß ihn als besten Krieger;
 Das wird Arznei dem großen Myrmidonen,
 Der auf die Volksgunst pocht; dann sinkt sein Ramm,
 Der stolz sich wie der Regenbogen bäumt.
 Kommt der schwerköpfige Ajax heil davon,
 Erhebt ihn unser Lob; und schlägt's ihm fehl,
 Dann bleibt doch stets die Meinung unverlekt,
 Daß wir noch beßre haben. Wie's auch fällt,
 Des Plans geheime Absicht muß gelingen:
 Ajax, erwählt, rupft dem Achill die Schwingen.

Nestor.

Ithffes,
 Jetzt fängt dein Vorschlag an, mir einzuleuchten;
 Und ungesäumt soll Agamemnon gleichfalls
 Ihn kosten. — Gehn wir in sein Zelt sofort;
 Hier zähm' ein Hund den andern: Stolz allein
 Muß dieser Bullenbeißer Knochen sehn. (Sie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Das griechische Lager.

(Ujar und Therſites treten auf)

Ujar. Therſites —

Therſites. Agamemnon . . . wie, wenn er Beulen hätte? vollauf, über und über, allenthalben —

Ujar. Therſites —

Therſites. Und die Beulen liefen; geſetzt, ſo wärs, lieſe dann nicht der ganze Feldherr? Wäre das nicht eine offne Eiterbeule?

Ujar. Hund —

Therſites. Auf die Art käme doch etwas Materielles aus ihm; jezt ſeh' ich gar nichts.

Ujar. Du Brut einer Wolfſpeße, kannſt du nicht hören? So fühle denn! —

(ſchlägt ihn)

Therſites. Daß dich die griechiſche Peſtilenz, du köterhafter, rindſköpfiger Lord!

Ujar. Sprich denn, du abgeſtondner Klumpen Sauerteig; ſprich! Ich will dich zu einer hübschen Figur prügeln! —

Therſites. Ich könnte dich leichter zu einem Wißigen und Gottesfürchtigen läſtern; aber dein Hengſt hält eher eine Rede aus dem Kopf, als du ein Gebet auswendig ſprichſt. Du kannſt ſchlagen, nicht? das kannſt du? die Pferdeſeuche über deine Gaulmanieren! —

Ujar. Giftpilz! Erzähle mir, was hat man ausgerufen?

Thersites. Denkst du, ich sei fühllos, daß du mich so schlägst?

Ajar. Was hat man ausgerufen?

Thersites. Man hat dich als Narren ausgerufen, denk ich.

Ajar. Nimm dich in Acht, Stachelschwein, nimm dich in Acht! Meine Finger jucken!

Thersites. Ich wollte, es juckte dich vom Kopf zu den Füßen, und ich müßte dich kraken; ich wollte dich zum schäbigen Scheusal in Griechenland machen. Wenn du dich einmal bei einem Ausfall voranwagst, schlägst du so schläfrig wie ein Andrer.

Ajar. Ich frage, was hat man ausgerufen?

Thersites. Jede Stunde brummst und grollst du auf den Achilles, und bist neidisch auf seine Größe wie Cerberus auf Proserpinens Schönheit; ja, du bellst ihn an! —

Ajar. Frau Thersites!

Thersites. Den solltest du schlagen!

Ajar. Fladen!

Thersites. Der würde dich mit seiner Faust zu Krümchen quetschen, wie ein Matrose seinen Zwieback! —

Ajar. Du verdammter Röter! —

(schlägt ihn)

Thersites. So recht! —

Ajar. Du Herenstuhl! —

Thersites. Recht, recht so, du grüßköpfiger Lord! Du hast nicht mehr Hirn als ich im Ellbogen; ein Packesel kann dein Zuchtmeister sehn; du schäbiger, tapfrer Esel! du bist hieher geschickt, um auf die Trojaner zu dreschen, und unter Leuten von einigem Wiß bist du verrathen und verkauft wie ein africanischer Sclav. — Wenn du dich darauf legst, mich zu schlagen, will ich bei deiner Ferse anfangen, und dir Zoll für Zoll sagen, was du bist, du Klotz ohne Eingeweide!

Ajar. Hund!

Thersites. Schäbiger Lord!

Ajar. Röter!

(schlägt ihn)

Thersites. Mars dummer Tölpel! — Nur zu, Grobian; nur zu, Kameel; immer zu! —

(Achilles und Patroclus treten auf)

Achilles.

Was giebt es, Ajax? Warum thut ihr das?
Was giebt's, Thersites? Woron ist die Rede? —

Thersites.

Ihr seht ihn da, nicht wahr?

Achilles.

Nun ja, was giebt's?

Thersites.

Nein, seht ihn an!

Achilles.

Das thu' ich ja; was ist denn?

Thersites.

Nein, seht ihn euch recht an!

Achilles.

Nun ja, das thu' ich.

Thersites. Und doch seht ihr ihn nicht recht an; denn wo-
für ihr ihn immer halten mögt, er ist Ajax.

Achilles. Ich kenn' ihn ja, du Narr! —

Thersites. Ja, aber der Narr kennt sich selbst nicht!

Ajax. Darum prügle ich dich.

Thersites. O ho! o ho! Welche kleine Dosen Biß er von
sich giebt! Seine Ausfälle haben Ohren so lang. Ich habe
mehr sein Gehirn als er meine Knochen zererschlagen. Neun
Spaken kann ich für einen Heller kaufen, und seine pia mater
ist nicht so viel werth, als der neunte Theil eines Spaken.
Dieser Lord, Achilles — der Ajax, der seinen Verstand im
Bauch trägt, und seine Kaldannen im Kopf, — ich will euch
sagen, was ich von ihm denke.

Achilles. Was?

Thersites. Ich sage, dieser Ajax . . .

Achilles. Laßt doch, guter Ajax! —

(Ajax will Thersites schlagen; Achilles tritt zwischen sie)

Thersites. . . . Hat nicht so viel Verstand —

Achilles. Nein, so muß ich euch zurückhalten!

Thersites. . . . Daß er das Oehr von Helena's Nadel füllen könnte, für die er zu fechten herkam.

Achilles. Halt Friede, Narr!

Thersites. Ich hielte gern Friede und Ruhe, aber der Narr will nicht: seht nur, dieser da, der dort!

Ajax. Ei du schändlicher Hund, ich will . . .

Achilles. Wollt ihr euern Wiß gegen den eines Narren setzen?

Thersites. Nein gewiß nicht, denn des Narren Verstand würde ihn zu Schanden machen.

Patroclus. Gieb dich zur Ruhe, Thersites!

Achilles. Worüber zankt ihr?

Ajax. Ich hieß dem garstigen Schuhu, sich nach dem Inhalt des Aufruß erkundigen, und da schimpft er auf mich los.

Thersites. Ich bin dein Diener nicht.

Ajax. Seht nur! Seht nur!

Thersites. Ich diene hier freiwillig!

Achilles. Euer letztes Dienen war leidend, es war nicht freiwillig; Niemand läßt sich freiwillig schlagen; Ajax war hier der Freiwillige, und ihr wurdet zum Dienst gepreßt.

Thersites. Meint ihr! Euch steckt auch der Verstand größtentheils in den Sehnen, oder die Welt lügt. Hector wird einen rechten Fang thun, wenn er Einem von euch das Gehirn ausschlägt: eben so gut möchte er eine taube Muß ohne Kern aufknacken.

Achilles. Fängst du auch mit mir an, Thersites?

Thersites. Da sind Achilles, und der alte Nestor, dessen Wiß schon schimmlicht war, ehe euer Großvater Nägel auf den Beinen hatte, — die jochen euch, wie ein Gespann Ochsen zusammen, daß ihr den Krieg umpflügen müßt.

Achilles. Was? Was?

Thersites. Ja, meiner Treu! Hot, Achilles! ho, Ajax! —

Ajax. Ich reiße dir die Zunge aus! —

Thersites. Das macht nichts, ich werde hernach noch eben so beredt sehn, wie du.

Patroclus. Kein Wort mehr, Thersites; halt Friede!

Thersites. Ich muß Friede halten, wenns Achills Troddel verlangt, nicht wahr? —

Achilles. Das war für dich, Patroclus!

Thersites. Ich will euch gehängt sehn, wie dumme Teufel, ehe ich je wieder in euer Zelt komme; ich werde mich zu Leuten halten, die ihre fünf Sinne haben, und die Zunft der Narren verlassen.

(geht ab)

Patroclus. Glück auf den Weg!

Achilles.

Nun wißt: durchs ganze Lager ward verkündigt,
Daß Hector morgen um die fünfte Stunde,
In Mitten unsrer Zelt' und Troja's Mauern,
Wird einen Ritter fordern zum Gesecht,
Der Lust hat, einen Gang zu thun; weßhalb,
Das weiß ich nicht: 's ist Lumperei! — Lebt wohl!

Ajax.

Lebt wohl! Wer wird sich stellen?

Achilles.

Ich weiß nicht: Loose soll'n entscheiden; sonst
Wänd er wohl seinen Mann.

Ajax.

Aha! Euch selbst? — Da muß ich mehr von hören.

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Priam's Palaſt.

(Es treten auf Priamus, Hector, Troilus, Paris und Helenus)

Priamus.

Nachdem viel Stunden, Wort' und Leben ſchwanden,
Spricht nochmals Griechenland durch Neſtor dieß: —

„Gebt Helena, und jeder andre Schaden,
„Als Ehre, Zeitverluſt, Aufwand und Müh,
„Blut, Freund', und was noch Theures ſonſt ver-
ſchlang

„Des nimmerſatten Krieges heiße Bier,
„Sei abgethan.“ Hector, wie dünkt es dich?

Hector.

Scheut Niemand minder Gräcen auch als ich,
Was mich als Einzelnen betrifft; dennoch,
Erhabner Priamus,
Gabs nie ein Weib von zärtlichem Gefühl,
Empfänglicher dem Sinn der Furcht, geneigter
Zum hangen Ruf: „Wer weiß, was drauß entſteht?“
Als Hector. Sicherheit macht Frieden krank,
Zu ſichre Sicherheit; doch weiſer Zweifel
Wird den klugen Leuchte, dem Arzte Sonde,
Der Wunde Grund zu prüfen. Geh' denn Helena.
Seitdem für ſie der erſte Schwertſtreich fiel,
War jede zehnte Seel' aus tauſend Zehnten
In unſerm Volk ſo the'n'r als Helena.
Verloren wir ſo manches Zehnt der Unſern,
Für Eine, die uns fremd; für uns nicht werth,
Wenn ſie die Unſre wär', ein Zehntheil nur: —
Welcher vernünſt'ge Grund denn, der uns hindert,
Sie auszuliefern?

Troilus.

Pfui, o pfui, mein Bruder!

Wägst du die Ehr' und Würde eines Königs,
 Wie unser hoher Vater, nach dem Maasß
 Gemeiner Unzen? Willst mit Pfenn'gen zählen
 Seiner Unendlichkeit maasßlosen Werth?
 Ein unabsehbar weit Gebiet umzirkten
 Mit Zoll und Spanne so geringer Art,
 Wie Fürchten und Vernunft? o pfui der Schmach!

Helenus.

Kein Wunder, wenn Vernunft du schiltst, der selbst
 Vernunft entbehrt. Soll unser Vater nicht
 Sein großes Herrscheramt bau'n auf Vernunft,
 Weil unvernünftig deine Rede war?

Troilus.

Du bist für Träum' und Schlummer, Bruder Priester
 Und fütterst deine Handschuh mit Vernunft:
 Dieß sind nun deine Gründe:
 Du weißt, ein Feind sinnt drauß, dir weh zu thun,
 Du weißt, gezückte Schwerter drohn Gefahr,
 Und die Vernunft flieht das, was Schaden bringt;
 Was Wunder denn, wenn Helenus gewahrt
 Den Griechen und sein Schwert, daß er selbst Vith'ge
 Tiefer Vernunft sich an die Fersen bindet,
 Und wie Mercur, wenn Zeus ihn schilt, entflieht,
 Schnell, wie ein Sternschuß? Pred'gen wir Vernunft,
 So schließt die Thor' und schläft! Mannheit und Ehre,
 Wenn sie mit Gründen nur sich mästeten,
 Gewännen Hasenherz; Vernunft und Sinnen
 Macht Lebern bleich, und Jugendkraft zerrinnen.

Hector.

Bruder, sie ist nicht werth, was sie uns kostet,
 Sie hier zu halten.

Troilus.

Was hat wohl andern Werth, als wir es schätzen?

Hector.

Doch nicht des Einzlen Willkür giebt den Werth,
 Er hat Gehalt und Würdigkeit sowohl
 In eigenthümlich innrer Kostbarkeit,
 Als in dem Schätzer: Wahn und Tollheit ist's,
 Den Dienst zu machen größer als den Gott! —
 Und thöricht schwärmt der Wille, der sich neigt
 Zu dem, was seine Liebe fälschlich adelt,
 Wenn innrer Werth dem Scheinverdienst gebricht.

Troilus.

Ich nehme heut ein Weib, und meine Wahl
 Hängt von der Leitung meines Willens ab:
 Mein Wille ward entflammt durch Aug' und Ohr,
 Zwei wackern Lootsen durch die schroffen Klippen
 Von Will' und Urtheil. Wie verstieß ich nun
 (Wenn einst dem Willen meine Wahl mißfiel)
 Das Weib, das ich erfor! — Da ist kein Ausweg,
 Kein Wanken gilt, wenn Ehre soll bestehen.
 Wir senden nicht die Seide heim dem Kaufmann,
 Die wir verderbt, noch werfen wir verächtlich
 Die übriggebliebenen Speisen durch einander,
 Weil wir nun satt: — man hielt es wohlgethan,
 Daß Paris Rache nehm' am Griechenvolk;
 Einmüthger Beifall schwellt' ihm seine Segel:
 Die alten Kämpfer, Meer und Wind, sie ruhten,
 Ihm beizustehn; den Port erreicht' er schnell,
 Und statt der alten Base, dort gefangen,
 Bracht' er 'ne griechische Fürstin, deren Frische
 Apollo runzlicht, welk den Morgen macht. —
 Mit welchem Zug? die Griechen halten Jene! —
 Und ist sie's werth? Ha, eine Perle ist sie,
 Die mehr denn tausend Schiffe jagt' ins Meer,
 Und Kaufherren schuf aus Kön'gen.
 Gesteht ihr ein, recht wars, daß Paris ging, —

(Ihr müßt; denn Alles rief: zieh hin! zieh hin!)
 Bekennt ihr, daß ein Kleinod seine Beute —
 (Ihr müßt; denn Alle schlugt ihr in die Hände,
 Und riefst: unsch äßbar!) warum schmäh't ihr nun
 Den Ausgang eures eignen weisen Plans,
 Und thut, was selbst Fortuna nicht gethan,
 Entwürdigend, was ihr reicher habt geschäp't
 Als Land und Meer? Dann, pfui dem schnöden Raub!
 Wir stahlen, was wir fürchten zu behalten,
 Als Dieb', unwerth des so gestohlenen Guts!
 Was wir vergeltend raubten ihrem Strand,
 Scheu'n wir zu schüßen in der Heimath Land!

Cassandra. (draußen)

Weint, Troer, weint! —

Priamus.

Welch Schrei'n? Welch Angstgestöhn?

Troilus.

Die tolle Schwester; ihre Stimm' erkenn' ich.

Cassandra. (draußen)

Weint, Troer!

Hector.

'S ist Cassandra!

(Cassandra kommt, in Verzückung mit fliegenden Haaren)

Cassandra.

Weint, Troer, weint! Leih't mir zehntausend Augen,
 Und alle füll' ich mit prophet'schen Thränen!

Hector.

Still, Schwester, still! —

Cassandra.

Jungfrau und Knaben, Männer, schwache Greise,
 Unmündge Kindheit, die nichts kann als weinen,
 Verstärkt mein Wehgeschrei! und zählt voraus
 Die Hälfte all' des Jammers, der uns nah!

Weint, Troer, weint: gewöhnt eu'r Aug' an Thränen,
Troja vergeht, das schöne Ilium sinkt!
Paris, der Feuerbrand, verzehrt uns Alle.
Weint, weint! O Helena, du Weh der Wehen! —
Weint! Troja brennt! Verbannt sie, heißt sie gehen! —
(geht ab)

Hector.

Nun, junger Troilus, weckt dieß grause Lied
Der prophezeienden Schwester kein Gefühl
Der Reu im Herzen? oder ist dein Blut
So toll erhitzt, daß Ueberlegung nicht,
Noch Furcht vor schlechtem Ausgang schlechter Sache
Die Gluth dir mäß'gen kann? —

Troilus.

Ei, Bruder Hector,

Wir dürfen nicht die Güte jeder That
Ermeßten nach dem Ausgang des Erfolgs,
Noch unsre Herzen gleich entmuthgen, weil
Cassandra rast. Ihr hirnverrücktes Toben
Verbittre nicht die Lust an einem Streit,
Dem unser Aller Ehre sich verpfändet
Als wohlgeziemend. Wir, für meinen Antheil,
Gilt er nicht mehr, als jedem Sohn des Priam;
Und Zeus verhüte, daß wir etwas thäten,
Verdächten, drauf beharrten, was auch nur
Rechtmäß'gen Grund zum kleinsten Tadel gäbe.

Paris.

Sonst dürfte wohl die Welt des Leichtsinns zeihn
Mein Unternehmen, so wie euern Rath.
Doch, bei den Göttern! eu'r vollkommner Beifall
Gab Flügel meinem Wunsch, und schnitt hinweg
Jedlich Bedenken solcher kühnen Wagniß.
Denn was vermag allein mein schwacher Arm?
Was heut die Kühnheit eines Manns für Kampf,

All' derer Stoß und Feindschaft zu bestehen,
 Die solche Fehd' erweckte? Dennoch schwör' ich,
 Müßt ich allein den schweren Kampf versuchen,
 Und käme nur die Macht dem Willen gleich,
 Nie widerriefe Paris, was er that,
 Noch wankt' er im Verfolg.

Priamus.

Paris, du sprichst
 Wie Einer, der von süßen Lüsten schwindelt.
 Du hast den Honig stets, die Galle sie,
 So tapfer sehn verdiente Ruhm noch nie.

Paris.

Ich trachte nicht allein den Freuden nach,
 Die solche Schönheit ihrem Eigner bringt;
 Des holden Raubes Vorwurf wünscht' ich auch
 Getilgt, indem wir ehrenvoll sie wahren.
 Welch ein Verrath an der entführten Herrin,
 Schmach euerm hohen Ruhm, und Schande mir,
 Nun aufzugeben solch ein Eigenthum,
 Nach abgezwungenem Vergleich? Wärs möglich
 Daß so entartete Gesinnung je
 Den Eingang fand' in eure edlen Herzen?
 Auch dem Geringsten nicht in unserm Volk
 Fehlt Muth zu wagen und das Schwert zu ziehn
 Für Helena; und kein so Edler ist,
 Deß Leben wär' zu theu'r, deß Tod unrühmlich,
 Ist Helena der Preis. Deßhalb betheur' ich,
 Wohl ziemt es sich, im Kampfe nicht zu weichen
 Für die, der auf der Welt nichts zu vergleichen! —

Hector.

Paris und Troilus, beide spricht ihr gut,
 Und habt erörtert Trag' und Stand des Streits,
 Doch oberflächlich — nicht ungleich der Jugend,
 Die Aristoteles unfähig hielt

Zum Studium der Moralphilosophie.
Die Gründe, die ihr vortragt, leiten mehr
Zu heißer Leidenschaft des wilden Bluts,
Als die Entscheidung frei und klar zu schlichten,
Was Recht und Unrecht. Denn die Rach' und Wollust
Sind tauber als der Ottern Ohr dem Ruf
Wahrhaften Urtheils! Die Natur verlangt
Erstattung jedes Guts dem Gigner: nun,
Wo wär' in aller Menschheit nähres Unrecht,
Als zwischen Mann und Ehfrau? Wird ein solches
Naturgesetz verlegt durch Leidenschaft,
Und große Geister, dem betäubten Willen
Zu leicht sich fügend, widerstreben ihm,
So giebt's in jedem Volksrecht ein Gesetz,
Als Zügel solcher wüthenden Begierden,
Die in Empörung alle Schranken brechen.
Ist Helena des Sparterkönigs Weib, —
Wie sie's denn ist — so ruft Moralgesetz
Des Staats wie der Natur, mit lauter Stimme,
Sie ihm zurück zu senden. Fest beharren
Im Unrecht thun, vermindert Unrecht nicht,
Nein, macht es schwerer. Dieß ist Hector's Meinung,
Wenn er das Recht erwägt. Gleichwohl indeß,
Ihr feur'gen Brüder, neig' ich mich zu euch,
In dem Entschluß, nicht Helena zu lassen.
Denn wicht'gen Einfluß hat des Streits Entscheidung
Auf Aller so wie jedes Einzeln Ruhm.

Troilus.

Ja, das ist unsres Trachtens Kraft und Inhalt.
Wärs nicht die Ehre, die uns mehr entflammt,
Als unserm schwell'nden Groll genug zu thun, —
Nicht einen Tropfen Troerblut mehr wollt' ich
Für sie vergeudet sehn. Doch, tapfrer Hector,
Sie ist ein Gegenstand für Ehr' und Ruhm,

Ein Sporn zu tapfrer, hochbeherzter That,
 Giebt jetzt uns Muth, die Feinde zu vernichten,
 Und für die Zukunft Preis, der uns verklärt.
 Denn, weiß ich doch, Held Hector gäbe nicht
 So reichen Vorthail der verheißenen Glorie,
 Wie sie auf dieses Kampfes Stirn uns lächelt,
 Für alles Gold der Welt.

Hector.

Wohl hast du Recht,
 Du tapfrer Sproß des großen Priamus.
 Ich sandte schon aufreizend Fehdewort
 Den trägen und entzweiten Griechenfürsten,
 Das ihre Schlummergeister wecken wird.
 Wie ich vernommen, schläft ihr bester Held;
 Reid und Partheiung schleichen durch das Feld,
 Dieß, hoff' ich, regt ihn auf.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Thersites tritt auf)

Thersites. Wie nun, Thersites? Ganz verloren im Labyrinth deines Grimms? Soll's der Elephaut Ajax so davon tragen? Er schlägt mich, und ich schimpfe auf ihn: o schöne Genußthuung! Ich wollte, es stände umgekehrt, und ich könnte ihn schlagen, während er auf mich schimpft! — Bliß, ich will Teufel bannen und beschwören lernen, damit ich doch irgend eine Frucht meiner zornigen Verwünschungen sehe, — dann, dieser Achilles! Der ist mir ein trefflicher Ingenieur! Wenn Troja nicht ehr genommen wird, bis diese Weiden es untergraben, so mögen die Mauern stehn, bis sie von selbst einfallen. O du großer Donnerschleudrer des Olymp, vergiß, daß du Zu-

piter, der Götterkönig bist; und du Mercur, verliere alle Schlangenkraft deines Caduceus, wenn ihr ihnen nicht das kleine, kleine, weniger als kleine Körnchen Verstand nehmt, das sie haben; von dem die kurzarmige Dummheit selbst einsieht, es sei so übermäßig winzig, daß es nicht so viel Umsicht haben wird, eine Fliege vor einer Spinne zu retten, ohne das plumpe Schlachtschwert zu ziehen, und das Gewebe zu durchhauen. Hiernächst wünsch' ich dem ganzen Lager die Pestilenz, oder besser das Knochenweh: denn der Fluch, dünkt mich, sollte denen folgen, welche um einen Unterrock Krieg führen. Das ist mein Gebet, und der Teufel Bosheit spreche das Amen. Heda! Holla! Fürst Achilles! —

(Patroclus tritt auf)

Patroclus. Wer da, Thersites? Lieber Thersites, komm herein und schimpfe!

Thersites. Hätt' ich nur an eine vergoldete falsche Münze gedacht, du wärst meiner frommen Betrachtung nicht entschlüpft; aber es macht nichts. Dich selbst wünsche ich dir an den Hals! Der allgemeine Fluch der Menschen, Thorheit und Unwissenheit, sei dein in reichlicher Fülle! der Himmel behüte dich vor einem Hofmeister, und gute Zucht komme dir nicht nah! Dein Blut regiere dich bis an deinen Tod! Wenn dich dann die Leichenfrau eine schöne Leiche nennt, so schwöre ich meinen besten Eid, sie hat nie Andre, als Aussäbige eingekleidet. — Amen! Wo ist Achilles? —

Patroclus. Was? Gehörst du zu den Frommen? Sprachst du ein Gebet?

Thersites. Ja; der Himmel erhöere mich! —

(Achilles tritt auf)

Achilles. Wer ist da?

Patroclus. Thersites, Herr.

Achilles. Wo, wo? bist du da? Ei, mein Käse, mein Verdauungspulver, warum hast du dich seit so mancher Mahl-

zeit nicht bei mir aufgetischt? Sag an, was ist Agamemnon? —

Thersites. Dein Oberherr, Achilles. Nun sage mir, Patroclus, was ist Achilles?

Patroclus. Dein Gebieter, Thersites. Nun sage mir, was bist du selbst?

Thersites. Dein Kenner, Patroclus. Nun sage mir, Patroclus, was bist du?

Patroclus. Das mußt du, der mich kennt, am besten wissen.

Achilles. O sag doch! sag doch! —

Thersites. Ich will die Frage noch einmal durchgehn. — Agamemnon befiehlt dem Achilles; Achilles ist mein Gebieter, ich bin Patroclus Kenner, und Patroclus ist ein Narr!

Patroclus. Du Schuft! —

Thersites. Still, Narr, ich bin noch nicht fertig.

Achilles. Er hat das Privilegium. Nur weiter, Thersites!

Thersites. Agamemnon ist ein Narr, Achilles ist ein Narr, Thersites ist ein Narr, und, wie schon gesagt, Patroclus ist ein Narr.

Achilles. Beweise das. Nun?

Thersites. Agamemnon ist ein Narr, weil er dem Achilles befehlen will; Achilles ist ein Narr, weil er sich vom Agamemnon befehlen läßt; Thersites ist ein Narr, weil er einem solchen Narren dient; und Patroclus ist ein Narr schlechthin.

Patroclus. Warum bin ich ein Narr?

Thersites. Die Frage thue deinem Schöpfer, mir ist's genug, daß du's bist. Seht, wer hier kommt!

(Es treten auf Agamemnon, Ulysses, Nestor, Ajax und Diomedes)

Achilles. Patroclus, ich will mit Niemand reden. Komm mit mir hinein, Thersites. (geht ab)

Thersites. Ueber alle die Lumpigkeit, alle die Gaufelei, alle die Nichtswürdigkeit! die ganze Geschichte dreht sich um

einen Hahnrei und eine Hure; ein hübscher Gegenstand, um Parteiung und Ehrgeiz aufzuheben, und sich daran zu Tode zu bluten: daß doch der Aussatz das Gefindel fräße! und Krieg und Lüderlichkeit Alle zusammen verdürbe! — (geht ab)

Agamemnon.

Wo ist Achilles?

Patroclus.

In seinem Zelt; doch nicht wohlauf, mein Fürst.

Agamemnon.

Thut ihm zu wissen, ich sei selber hier.

Wir schickten unsre Boten, und wir thun

Verzicht auf Unfre Würde, ihn besuchend:

Dieß zeigt ihm an: daß er nicht etwa glaube,

Wir sei'n in Zweifel über unsern Rang,

Uns selbst verkennend.

Patroclus.

Also sag' ichs ihm.

(geht ab)

Ulysses.

Wir sahn ihn wohl am Eingang seines Zelts,

Er ist nicht krank.

Ujar. Ja doch, löwentrank; krank an einem stolzen Herzen. Ihr mögt's Melancholie nennen, wenn ihr höflich von dem Manne reden wollt; aber, bei meinem Haupt, 's ist Stolz: aber, auf was? auf was? Er soll uns einmal einen Grund angeben! Ein Wort, mein Fürst!

Nestor. Was hat Ujar, daß er so gegen ihn bellt?

Ulysses. Achilles hat ihm seinen Narren abspenstig gemacht.

Nestor. Wen? Therfites?

Ulysses. Eben den.

Nestor. Dann wirds dem Ujar an Stoff fehlen, wenn er sein Thema verloren hat.

Ulysses. Nein, ihr seht, der ist sein Thema, der sein Thema hat: Achilles.

Nestor. Das kann nicht schaden; sie sind besser zerschellt, als gesellt. Aber das war ein starkes Bündniß, das ein Narr trennen konnte! —

Ulysses. Die Freundschaft, welche Weisheit nicht knüpfte, kann Thorheit leicht auflösen. Hier kommt Patroclus.

(Patroclus kommt zurück)

Nestor. Kein Achilles mit ihm.

Ulysses. Der Elephant hat Gelenke, aber keine für die Höflichkeit; seine Beine sind Beine fürs Bedürfniß, nicht für die Verbeugung.

Patroclus.

Achill heißt mich euch sagen, er bedaure,
Wenn etwas sonst als eure Lust und Kurzweil,
Eur Gnaden jezt, nebst euren edlen Freunden
Zu ihm geführt; er hofft, es sei allein
Für eur Verdaun, und der Gesundheit wegen
Ein Gang nach eurer Mahlzeit.

Agamemnon.

Hört, Patroclus,

Wir kennen dieß Erwiedern nur zu gut.
Doch dieser Vorwand, so mit Hohn beschwingt,
Kann doch nicht unsrer Wahrnehmung entfliegen.
Manch seltnen Werth besitzt er, mancher Grund
Heißt uns dieß eingestehn; doch seine Tugend,
Nicht tugendlich verwendet seinerseits,
Verlor in unsern Augen fast den Glanz:
Ja, gleich der Würz' in ungesunder Speise,
Verdirbt wohl ungekostet. Meldet ihm,
Wir kommen, ihn zu sehn. Ihr sündigt nicht,
Wenn ihr ihm sagt, er dünk' uns mehr als stolz,
Und minder als gesittet: viel größer noch
In eignem Hochmuth, als nach ächter Schätzung.
Manch Besserer krümmt sich hier der spröden Wildheit,

In die er sich verlarvt,
 Entäußert sich der heil'gen Herrschermacht,
 Und räumt ihm ein, nachsichtig, und aus Schonung,
 Den Vorrang seiner Laune: ja, bewacht
 Sein kindisch Wechselfn, seine Ebb' und Fluth,
 Als ob der Lauf und Fortgang dieses Kriegs
 Mit seiner Witrung schiffte. Sagt ihm dieß;
 Sagt noch, daß, wenn er so sich überschätzt,
 Wir ihn verschmähn; dann lieg' er, wie ein Rüstzeug,
 Zu dem man spricht, weils zum Gebrauch zu schwer:
 Bewegung her! — dieß kann nicht in den Krieg! —
 Und daß wir vorziehn einen rühr'gen Zwerg
 Dem Riesen, welcher schläft. Dieß Alles sagt ihm.

Patroclus.

Ich thu's und bring' euch Antwort unverzüglich. (geht ab)

Agamemnon.

Antwort durch fremden Mund genügt uns nicht;
 Er komme selbst. Geht ihr, Ulyß, zu ihm.

(Ulyßes geht ab)

Njar. Was ist er mehr, als Andre?

Agamemnon. Nicht mehr, als was er selbst zu sehn wähnt.

Njar. So viel? Und glaubt ihr nicht, daß er sich dünkt
 ein besserer Mann als ich zu sehn?

Agamemnon. Das ist kein Zweifel.

Njar. Und theilt ihr diesen Dünkel? bejaht ihrs?

Agamemnon. Nein, edler Njar; ihr seid eben so stark, so
 tapfer, so klug, so edel, und viel gesitteter.

Njar. Warum sollte ein Mensch stolz sehn? Wo kommt
 der Stolz her? Ich weiß nicht, was Stolz ist!

Agamemnon. Eu'r Gemüth ist um so reiner, Njar, und
 eure Tugenden um so leuchtender. Wer stolz ist, verzehrt sich
 selbst; Stolz ist sein eigener Spiegel, seine eigne Trompete,
 seine eigne Chronik! und wer sich selbst preist, außer durch die
 That, vernichtet die That im Preise.

Ujar. Ich hasse einen stolzen Mann, wie ich das Brüten der Kröten hasse.

Nestor. (beiseit) Und liebst dich selber doch: ist das nicht seltsam!

(Ulysses kommt zurück)

Ulysses.

Achill will morgen nicht im Feld erscheinen.

Agamemnon.

Womit entschuldigt er?

Ulysses.

Den Grund verschweigt er;

Dem Strome seiner Stimmung folgt er nach,
Und weigert Jedem Ehrfurcht und Gehorsam
In selbstisch eigenwilliger Verstocktheit.

Agamemnon.

Warum nicht kommt er, freundlich doch ersucht,
Aus seinem Zelt, und theilt die Luft mit uns?

Ulysses.

Ein Stäubchen, die Verhandlung zu erschweren,
Macht er zum Berg; er ist an Größe krank;
Ja, mit sich selbst nur redend, schnaubt sein Hochmuth,
Und ihm versagt der Athem. Eigendünkel
Erregt sein Blut durch so erhigten Schwulst,
Daß, wie des Leibs und Geistes Kräfte kämpfen,
Sein Reich des Lebens in Empörung wüthet,
Und den Achilles niederstürzt. Was noch?
So pestkrank ist sein Stolz, daß jede Beule
Ruft: Keine Rettung!

Agamemnon.

Ujar, geht zu ihm.

Mein theurer Fürst, geht ihr hinein, und grüßt ihn;
Man sagt, er schätzt euch sehr, und kommt vielleicht
Ein wenig zu sich selbst, von euch ermahnt.

Ulyßes.

O Agamemnon, dieß geschehe nicht!
 Es soll des Ajax Schritt gesegnet sehn,
 Der weggeht vom Achill. Soll jener Stolze,
 Der seinen Troß mit eignem Fett beträufst,
 Und nichts, was nur geschehn ist, je gewürdigt
 Der Ueberlegung, — wenns ihn selber nicht
 Anregt' und traf — soll dem gehuldigt werden,
 Von ihm, der unser Abgott mehr als Er?
 Nein, dieser dreimal würd'ge, tapfre Fürst
 Soll nicht so schmä'h'n den wohlerrungnen Vorbeer,
 Noch sich mit meinem Will'n so weit erniedern —
 Er, ganz so hochberühmt als selbst Achill,
 Setzt zum Achill zu gehn.

Das hieße spicken Stolz, der schon zu feist,
 Und Feu'r zutragen dem Cancer, wenn er flammt
 In des Hyperion strahlendem Geleit. —

Der Fürst vor ihm erscheinen? Zeus verhüt' es,
 Und spreche donnernd: Geh Achill zu diesem! —

Nestor. (beiseit) O das ist recht; er trakt ihn, wo's ihn
 sucht.

Diomedes. (beiseit) Und wie sein Schweigen diesen Bei-
 fall trinkt!

Ajax.

Geh' ich zu ihm, dann mit der Eisenfaust
 Schlag' ich ihm ins Gesicht.

Agamemnon.

Ihr sollt nicht gehn.

Ajax.

Und thut er stolz, so zwiebl' ich seinen Stolz;
 Laßt mich nur hin!

Ulyßes. Nicht um den ganzen Kampfspreis unsres Kriegs!

Ajax. Der schuft'ge, freche Bursch!

Nestor. (beiseit) Wie er sich selber schildert!

Ujar. Kann er nicht umgänglich sehn?

Ulysses. (beiseit) Der Rabe schießt auf die Schwärze!

Ujar. Ich will seinen Launen zur Alder lassen!

Agamemnon. (beiseit) Der will der Arzt sehn, der der Kranke sehn sollte.

Ujar. Dächten nur Alle so wie ich —

Ulysses. (beiseit) Dann käme Wiß aus der Mode.

Ujar. Dann ginge es ihm so nicht durch! — Er müßte erst Klingen kosten; solls der Hochmuth davontragen?

Nestor. (beiseit) Wenn das geschieht, fällt dir die Hälfte zu.

Ulysses. (beiseit) Zehn Theile wären fein.

Ujar. Ich will ihn kneten, will ihn geschmeidig machen, —

Nestor. Er ist noch nicht heiß genug, stopft ihn mit Lob; füllt nach, füllt nach, sein Hochmuth ist noch trocken.

Ulysses. (zu Agamemnon)

Mein Fürst, ihr nehmt euch den Verdruß zu nah —

Nestor.

Erhabner Feldherr, thut es nicht!

Diomedes.

Zu dem Gesecht kommt sicher nicht Achilles.

Ulysses.

Ihn nennen hören, muß den Mann schon kränken.

Hier ist ein Held — doch, weil er gegenwärtig —

So schweig' ich lieber.

Nestor.

Warum wollt ihr das?

Er ist nicht wie Achill von Ehrgeiz krank!

Ulysses.

Sei's kund der ganzen Welt: gleich tapfer ist er!

Ujar.

Ein niederträchtiger Hund, der uns verhöhnt!

Wär' er ein Troer —

Nestor.

Welch ein Fleck am Ujar —

Ulyßes.

Erschien er stolz?

Diomedes.

Wär' er auf Ruhm erpicht?

Ulyßes.

Zanksüchtig?

Diomedes.

Selbstisch oder eigenwillig? —

Ulyßes.

Ihr seid, Gottlob, von sanfter Art, mein Fürst;
Preis ihm, der dich gezeugt, ihr, die dich säugte!
Ruhm deinem Lehrer! deinem Mutterwih
Dreimal mehr Ruhm, als aller Wissenschaft!
Doch wer im Fechten deinen Arm geübt,
Für den halbire Mars die Ewigkeit,
Und geb' ihm eine Hälfte. Gilt es Stärke?
Stierträger Milo weiche dir an Ehre,
Gewaltger Held. Von deiner Weisheit schweig' ich,
Die wie ein Hag, ein Zaun, ein Damm umgrenzt
Dein weites Denkgebiet. Hier, seht auf Nestor!
Belehrt durch Alter muß er weise sehn,
Und ist es auch: er kann ja anders nicht;
Allein verzeiht, mein Vater: wär' eu'r Leben
So jung wie Ajax, und eu'r Haupt wie damals,
Ihr hättet keinen Vorrang, wärt nicht mehr,
Als Ajax ist.

Ajax.

Soll ich euch Vater nennen?

Ulyßes.

Ja, guter Sohn.

Diomedes.

Nehmt Rath von ihm, Fürst Ajax.

Ulyßes.

Hier gilt kein Zögern; denn der Hirsch Achill

Verläßt den Wald nicht. Unser hoher Feldherr
 Berufe jezt der Obern ganze Schaar —
 Hülfskönige verstärkten Troja; morgen
 Muß für uns bürgen unsre höchste Kraft:
 Hier steht der Mann! — Ritter von Ost und Westen,
 Kommt, pflückt den Preis: Ajax besiegt den Besten.

Agamemnon.

Folgt mir zum Rath; ob auch Achilles schlief,
 Schnell schwimmt der Kahn, das Orlogschiff geht tief.
(Sie gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Troja.

(Es treten auf Pandarus und ein Diener; man hört Musik hinter der Scene)

Pandarus. Freund, ihr da, bitte euch, nur ein Wort —
 folgt ihr nicht dem jungen Herrn Paris? —

Diener. Ja, Herr, wenn er vor mir geht.

Pandarus. Ich meine, ihr dient ihm?

Diener. Ich diene dem Herrn.

Pandarus. Dann dient ihr einem edeln Herrn; ich kann
 nicht anders als ihn lobpreisen!

Diener. Der Herr sei gepriesen!

Pandarus. Ihr kennt mich, nicht wahr?

Diener. Ei nun, Herr, so obenhin.

Pandarus. Freund, lernst mich besser kennen: ich bin der Herr Pandarus.

Diener. Ich hoffe eure Herrlichkeit besser kennen zu lernen.

Pandarus. Das wünsche ich.

Diener. So seid ihr also im Stande der Gnade?

Pandarus. Gnade? O nein, Freund; Hochgeboren und Gestrengen sind meine Titel. Was ist das für Musik?

Diener. Ich kenne sie nur zum Theil: es ist Musik mit vertheilten Stimmen.

Pandarus. Kennt ihr die Musikanten?

Diener. Ganz und gar, Herr.

Pandarus. Für wen spielen sie?

Diener. Für die Zuhörer, Herr.

Pandarus. Wem zu Gefallen?

Diener. Mir, Herr, und allen denen, die gern Musik hören.

Pandarus. Auf wem Geheiß frag' ich, Freund?

Diener. Ich denke, ihr fragt auf Niemand's Geheiß.

Pandarus. Freund, wir verstehn einander nicht. Ich bin zu höflich, und ihr seid zu spitz. Auf wem Verlangen spielen diese Leute? —

Diener. Ja, nun tragt ihr's, Herr. Nun, auf das Verlangen des Prinzen Paris, meines Herrn, welcher selbst dabei ist, und mit ihm die sterbliche Venus, das Herzblut der Schönheit, der Liebe unsichtbare Seele —

Pandarus. Wer? meine Nichte Cressida?

Diener. Nein, Herr, Helena; konntet ihr das nicht aus ihren Ehrentiteln errathen?

Pandarus. Ich sehe schon, lieber Freund, du kennst das Fräulein Cressida noch nicht. Ich komme, um mit Paris vom Prinzen Troilus zu sprechen; ich will eine freundliche Bestellung ihm eilend beibringen, denn mein Geschäft ist siedend.

Diener. Ein gesottnes Geschäft! Das nenn' ich eine Phrase für die Schwitzbäder.

(Es treten auf Paris und Helena mit Gefolge)

Pandarus. Alles Schöne für euch, mein Prinz, und für eure schöne Umgebung! Schöne Wünsche in schönem Maaß begleiten euch schönstens! Vor allen euch, schönste Königin! Schöne Träume seien euer schönes Kopfstücken!

Helena. Werther Herr, ihr seid voll von schönen Worten.

Pandarus. Ihr sprecht euer schönstes Wohlgefallen aus, holde Königin. Schönster Prinz, hier ist vortreffliche fugirte Musik?

Paris. Ihr habt sie aus den Fugen gebracht, Vetter; so wahr ich lebe, ihr sollt sie wieder herstellen: ihr sollt ein Stück von eurer Composition anstücken. Er ist ein Meister in der Harmonie, Leuten.

Pandarus. Ach nein, Königin!

Helena. O, mein Herr . . .

Pandarus. Nauch, bei den Göttern; ja, bei den Göttern, sehr nauch und unmelodisch.

Paris. In den Dissonanzen; gut gesagt, Vetter!

Pandarus. Ich habe ein Geschäft mit dem Prinzen, theure Königin. Gnädiger Herr, wollt ihr mir ein Wort vergönnen?

Helena. Nein, damit sollt ihr uns das Thor nicht sperren; wir müssen euch singen hören, ganz gewiß.

Pandarus. Ihr habt die Gnade mit mir zu scherzen, süße Königin. Aber die Sache ist die, mein Prinz, . . . mein gnädigster Prinz und höchst geehrter Freund, euer Bruder Troilus —

Helena. Herr Pandarus! Mein hontigsüßer Pandarus —

Pandarus. Laßt mich, süße Königin, laßt mich; . . . empfiehlt sich euch aufs inständigste —

Helena. Ihr sollt uns nicht aus unsrer Melodie foppen; wenn ihrs thut, so komme unsre Melancholie über euch.

Pandarus. Süße Königin! Das ist eine süße Königin! Nein, welche süße Königin!

Helena. Und eine süße Königin traurig machen, ist ein bitterer Trevel.

Pandarus. Nein, damit seht ihrs nicht durch, damit wahrhaftig nicht! nein! solche Worte machen mich nicht irre, nein! nein! — Und, mein gnädiger Prinz, er bittet euch, ihr wollt seine Entschuldigung übernehmen, wenn der König bei der Abendtafel nach ihm fragt.

Helena. Bester Pandarus —

Pandarus. Was sagt die süße Königin? die aller süßeste Königin?

Paris. Was hat er denn vor? Wo speist er zu Nacht?

Helena. Aber, bester Pandarus —

Pandarus. Was sagt die süße Königin? Meine Nichte würde sich mit euch erzürnen.

Helena. Ihr dürft nicht fragen, wo er zu Nacht speist! —

Paris. Ich setze mein Leben dran, bei meiner Herzenskaiserin Cressida.

Pandarus. Ach nein, nichts dergleichen: nein da irrt ihr; eure Herzenskaiserin ist krank.

Paris. Gut, ich will ihn entschuldigen.

Pandarus. Schön, mein theurer Prinz. Wie kommt ihr auf Cressida? Nein, eure arme Herzenskaiserin ist krank.

Paris. Ich errathe.

Pandarus. Ihr errathet? Was errathet ihr? Kommt, gebt mir eine Zither. Nun, süße Königin?

Helena. So, das ist recht artig von euch.

Pandarus. Meine Nichte ist erschrecklich verliebt in ein Ding, das ihr habt, süße Königin.

Helena. Sie solls haben, wenns nicht mein Gemahl Paris ist.

Pandarus. Den? Nein, nach dem fragt sie nicht. Er und sie sind entzweit.

Helena. Heut zwieträftig, morgen einträchtig, so könnten wohl drei drauß werden.

Pandarus. Geht, geht, nichts mehr davon: ich will euch nun mein Lied singen. —

Helena. Ja; singt es gleich. Meiner Tren, Pandarus, ihr habt eine hübsche Stirn.

Pandarus. Ei, ei! —

Helena. Singt uns ein verliebtes Lied: die Liebe wird uns noch alle verderben. O Cupido, Cupido, Cupido!

Pandarus. Ein Liebeslied! Ja, wahrhaftig!

Paris. Ja, von Liebe; nichts als von Liebe! —

Pandarus. Wahrhaftig, so fängts auch an:

O Liebe, Lieb' in jeder Stunde! —

Dein Pfeil mit Weh

Trifft Hirsch und Reh;

Doch nicht entrafst

Sie gleich der Schast,

Er tikelt nur die Wunde.

Verliebte schrein:

O Todespein!

Doch was so tödtlich erst gedroht,

Daraus wird Jubeln und Zuchhein.

Die Sterbenden sind frisch und roth;

O weh, ein Weilschen, dann ha! ha!

O weh seufzt nur nach ha! ha! ha!

Zuchhei!

Helena. Verliebt, wahrhaftig, bis an die Spitze seiner Nase!

Paris. Er ist nichts als Tauben, Liebste, und die brüten ihm heißes Blut, und heißes Blut erzeugt heiße Gedanken, und heiße Gedanken erzeugen heiße Werke, und heiße Werke sind Liebe.

Pandarus. Ist dieß die Stammtafel der Liebe? heißes Blut, heiße Gedanken und heiße Werke; das heiße ich eine heiße Abstammung. — Wer ist heut im Felde, liebster Prinz?

Paris. Hector, Deiphobus, Helenus, Antenor, und die

ganze junge Ritterschaft von Troja. Ich hätte heut auch gern die Waffen angelegt, Lenchen wollte es aber nicht zugeben. Wie kommts, daß mein Bruder Troilus ausblieb? —

Helenä. Er läßt den Mund um etwas hängen, — ihr wißt schon warum, Herr Pandarus.

Pandarus. Ich weiß nichts, honigsüße Königin. Mich soll doch wundern, wie es ihnen heut gegangen ist. — Ihr denkt daran, euern Bruder zu entschuldigen?

Paris. Auf's pünktlichste.

Pandarus. Lebt wohl, süße Königin.

Helenä. Empfiehlt mich eurer Notice!

Pandarus. Das werd' ich thun, süße Königin.

(er geht ab. Es wird zum Rückzug geblasen)

Paris.

Sie kehren heim. Gehn wir in Priams Halle,
Sie zu begrüßen; und du, süßes Weib,
Hilf Hectorn sich entpanzern. Fühlt sein Harnisch
Den Zauber deiner weißen Hand, gehorcht er
Weit williger als scharfem Stahl, gezückt
Von griechischer Kraft; und dir gelingt, was nicht
Dem Bundesheer: Held Hectorn zu entwaffnen.

Helenä.

Es soll mein Stolz sehn, ihm zu dienen, Paris.
Das, was wir ihm als schuldge Pflicht geweiht,
Wird unsrer Schönheit Palme noch erhöhen;
Ja, überstrahlt uns selbst.

Paris.

Du Süße! Ueber alles lieb ich dich!

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Troja. Pandar's Garten.

(Pandarus und Troilus Diener treten auf)

Pandarus. Heba! Wo ist dein Herr? Ist er bei meiner Nichte Cressida? —

Diener. Nein, Herr, er wartet auf euch, daß ihr ihn zu ihr führt.

(Troilus kommt)

Pandarus. O hier kommt er. Nun, wie geht's? Wie geht's?

Troilus. Du da, geh fort.

(Diener ab)

Pandarus. Habt ihr meine Nichte gesehen? —

Troilus.

Nein, Pandarus. Ich wank' um ihre Thür
Gleich einer neuen Seel' am Strand des Styr,
Des Fährmanns wartend. O sei du mein Charon,
Und schaff' mich schnell zu jenen selgen Fluren,
Wo ich mag schwelgen in dem Lilienbeet,
Bestimmt für den Beglückten. Liebster Pandar,
Von Amors Schulter nimm die bunten Schwingen,
Und fleug mit mir zu Cressida!

Pandarus.

Weilt hier im Garten, und ich rufe sie. (Pandarus geht ab)

Troilus.

Mir schwindelt; rings im Kreis dreht mich Erwartung;
Die Wonn' in meiner Ahnung ist so süß,
Daß sie den Sinn verzückt. Wie wird mir sehn,
Wenn nun der durstige Gaumen wirklich schmeckt
Der Liebe lautern Nectar? Tod, so fürcht' ich,
Vernichtung, Ohnmacht, oder Lust zu fein,
Zu tief eindringend, zu entzückend süß
Für meiner gröbern Sinn' Empfänglichkeit.

Dieß fürcht' ich sehr, und fürchte außerdem
 Daß im Genuß mir Unterscheidung schwindet,
 Wie in der Schlacht, wenn Schaaren wild sich drängend
 Den fliehenden Feind bestürmen.

(Pandarus kommt zurück)

Pandarus. Sie macht sich fertig: gleich wird sie hier sehn;
 nun seid gescheut. Sie erröthet, und holt so kurz Athem, als
 wäre sie von einem Gespenst erschreckt. Ich will sie holen, es
 ist die niedrigste Spitzbüb' in; sie athmet so kurz wie ein eben
 gefangner Sperling. (geht ab)

Troilus.

Die gleiche Angst umspannt auch meine Brust;
 Mein Herz schlägt rascher als ein Fieberpuls,
 Und alle Kräfte stocken regungslos,
 Wasallen gleich, die unversehns begegnen
 Dem Aug' der Majestät.

(Pandarus kommt mit Cressida zurück)

Pandarus. Komm, komm; wozu dieß Erröthen? Scham
 ist nur ein einfältiges Kind. — Hier ist sie nun; schwört ihr
 nun die Eide, die ihr mir geschworen habt. — Was, willst du
 schon wieder entfliehen? Muß man dich erst durch Wachen
 zähmen, sag? Komm doch heran; komm heran! Wenn du
 zurückgehst, stellen wir dich vorn in die Reihen. — Warum
 spricht ihr nicht mit ihr? Nun, zieh doch diesen Vorhang
 weg, und laß dein Gemälde betrachten. Liebe Zeit! Wie sie
 sich fürchtet, dem Tageslicht ein Uergerniß zu geben! Wenn
 es dunkel wäre, ihr würdet einander schon näher kommen. So,
 so; jezt bietet Schach, und ihr nehmt die Dame. Seht, dieser
 Kuß war das Handgeld — hier baue, Zimmermann; hier ist
 die Luft lieblich. Ja, wahrhaftig, ihr sollt alle Karten aus-
 gespielt haben, ehe ich euch von einander lasse — nur zu!
 nur zu!

Troilus. Ihr habt mich aller Worte beraubt, Liebste! —

Pandarus. Worte zahlen keine Schulden; gebt ihr Thaten; aber sie wird euch auch um die Thaten bringen, wenn sie eure Thätigkeit in Anspruch nimmt. — Was, wieder geschmäbelt? hier heißt's, zur Befräftigung Dessen von beiden Parteien wechselseitig — Kommt hinein, kommt hinein, ich will ein Feuer machen lassen. (Pandarus geht ab)

Cressida. Wollt ihr hinein gehn, mein Prinz?

Troilus. O Cressida, wie oft habe ich mich so gewünscht!

Cressida. Gewünscht, mein Prinz? die Götter gewähren — o mein Prinz! —

Troilus. Was sollen sie gewähren? Was verursacht dieß liebliche Abbrechen? Was für tiefverborgne Trübung erspäht mein süßes Mädchen in dem klaren Brunnen unsrer Liebe?

Cressida. Mehr Trübung als Wasser, wenn meine Furcht Augen hat.

Troilus. Die Furcht macht Teufel aus Engeln; sie sieht nie richtig.

Cressida. Blinde Furcht, von sehender Vernunft geführt, geht sichrer zum Ziel, als blinde Vernunft, die ohne Furcht strauchelt. Das Schlimmste fürchten, heilt oft das Schlimmste.

Troilus. Was könnte meine Geliebte fürchten? In Cupidos Maskenzug wird nie ein Ungeheuer aufgeführt.

Cressida. Auch nie etwas Ungeheures?

Troilus. Nichts als unsre Unternehmungen: wenn wir geloben, Meere zu weinen, in Flammen zu leben, Felsen zu verschlingen, Tiger zu zähmen; weil wir wähnen, es sei der Dame unsres Herzens schwerer, genug Prüfungen zu ersinnen, als für uns irgend etwas Unmögliches zu bestehn. Das ist das Ungeheure in der Liebe, meine Theure, — daß der Wille unendlich ist, und die Ausführung beschränkt; daß das Verlangen grenzenlos ist, und die That ein Slav der Beschränkung.

Cressida. Man sagt, jeder Liebhaber schwöre mehr zu vollbringen als ihm möglich ist, und behalte dennoch Kräfte,

die er nie in Anwendung bringt; er gelobe mehr als zehn auszuführen, und bringe kaum den zehnten Theil von dem, was Einer vermöchte, zu Stande. Wer die Stimme eines Löwen, und das Thun eines Hasen hat, ist der nicht ein Ungeheuer?

Troilus. Giebt es solche? Wir sind nicht von dieser Art. Lobt uns nach bestandener Prüfung, und schätzt uns nach Thaten; unser Haupt müsse unbedeckt bleiben, bis Ruhm es krönt. Keine Vollkommenheit, die noch erst erreicht werden soll, werde in der Gegenwart gepriesen; wir wollen das Verdienst nicht vor seiner Geburt taufen, und ist es geboren, so soll seine Bezeichnung demüthig seyn: Wenig Worte, und feste Treue! Troilus wird für Cressida ein solcher seyn, daß, was Bosheit ihm Schlimmstes nachsagen mag, ein Spott über seine Treue sei; und was Wahrheit am wahrsten sprechen kann, nicht wahrer, als Troilus.

Cressida. Wollt ihr hineingehn, mein Prinz?

(Pandarus kommt zurück)

Pandarus. Wie? noch immer erröthend? Seid ihr noch nicht mit Schwägen fertig?

Cressida. Nun, Oheim, was ich Thörichtes beginne, set euch zugeeignet.

Pandarus. Ich danke schönstens. Wenn der Prinz von dir einen Vuben bekommt, so soll er mir gehören. Sei dem Prinzen treu; wenn er wankelmüthig wird, so halte dich an mich.

Troilus. Ihr kennt nun eure Bürgen: eures Oheims Wort, und meine feste Treue.

Pandarus. Nun, ich will auch für sie gut sagen. Die Mädchen aus unsrer Verwandtschaft wollen lange gebeten sehn; aber, einmal gewonnen, sind sie standhaft: rechte Kletten, sag ich euch, sie bleiben haften, wo man sie hinwirft.

Cressida.

Kühnheit kommt nun zu mir, und macht mir Muth:

Prinz Troilus! Euch liebt' ich Tag und Nacht,
Seit manchem langen Mond.

Troilus.

Wie warst du mir so schwer denn zu gewinnen?

Cressida.

Schwer nur zum Schein; doch war ich schon gewonnen
Vom ersten Blick, der jemals, — o verzeiht!
Sag ich zuviel, so spielt ihr den Tyrannen.
Ich lieb euch nun; doch nicht bis jetzt so viel,
Daß ichs nicht zähmen kann — doch nein, ich lüge:
Mein Sehnen war wie ein verzognes Kind
Der Mutter Zucht entwachsen. O wir Aermsten!
Was plaudr' ich da? Wer bleibt uns wohl getreu,
Wenn wir uns selbst so unverschwiegen sind?
So sehr ich liebte, warb ich nicht um euch,
Und doch fürwahr wünscht' ich ein Mann zu sehn,
Oder daß wir der Männer Vorrecht hätten,
Zuerst zu sprechen. Liebster, heiß mich still sehn!
Sonst im Entzücken red' ich ganz gewiß,
Was mich dereinst gereut. O sieh, dein Schweigen
So schlau verstummend, lockt aus meiner Schwachheit
Die innersten Gedanken: schließ den Mund mir!

Troilus.

Gern! tönt er auch die süßeste Musik.

(er küßt sie)

Pandarus.

Recht artig! meiner Treu!

Cressida.

Mein Prinz, ich bitt' euch sehr, entschuldigt mich;
Nicht wollt' ich so mir einen Kuß erbetteln.
Ich bin beschämt, — o Himmel! Was begann ich?
Für diesmal muß ich Abschied nehmen, Prinz.

Troilus. Abschied, mein süßes Mädchen?

Pandarus. Abschied? Nun ja, ihr mögt bis morgen früh
Abschied nehmen —

Cressida.

Laßt's nun genug sehn —

Troilus.

Was erzürnt dich, Liebste?

Cressida.

Mein eignes Hiersehn, Prinz.

Troilus.

Ihr könnt euch selbst

Doch nicht entfliehn?

Cressida.

Laßt mich, daß ich's versuche.

Zwar, eine Art von meinem Selbst bleibt hier.

Doch ein unartges, das sich Selbst verläßt,

Als deine Thörin. O wo blieb mein Sinn?

Ich möchte gehn, — ich sprech', ich weiß nicht was.

Troilus.

Wer so vollständig spricht, weiß, was er spricht.

Cressida.

Vielleicht, mein Prinz, zeig ich mehr List als Liebe,

Und sprach so dreist ein frei Geständniß aus,

Mir euer Herz zu fahn. Doch ihr seid weise,

Oder liebt nicht; denn weise sehn, und lieben

Vermag kein Mensch; nur Götter könnens üben.

Troilus.

O daß ich glaubt', es könne je ein Weib

(Und wenn sie's kann, glaub' ich's zuerst von euch)

Für ewig nähren Liebesflam'm' und Gluth,

In Kraft und Jugend ihre Treu bewahren,

Die Schönheit überdauernd durch ein Herz,

Das frisch erblüht, ob auch das Blut uns altert!

Daß nur die Ueberzeugung mir erstarkte,

Ihr könntet meine Treu' und Innigkeit

Erwidern mit dem gleichgefüllten Maas

Der reinen ungetrübten Herzensneigung:

Wie würde michs erheben! Aber, ach!
 Ich bin so wahrhaft, wie der Wahrheit Einfalt,
 So einfach, wie die Wahrheit spricht im Kinde.

Cressida.

Den Wettkampf nehm' ich an.

Troilus.

O hold Gesecht,
 Wenn Recht um Sieg und Vorrang sacht mit Recht!
 Treuliebende in Zukunft werden schwören,
 Und ihre Treu mit Troilus versiegeln:
 Und wenn dem Vers voll Schwür' und schwülstigen Bildern
 Ein Gleichniß fehlt, der oft gebrauchten müde,
 Als, — treu wie Stahl, wie Sonnenschein dem Tag,
 Pflanzen dem Mond, das Täubchen seinem Täuber,
 Dem Centrum Erde, Eisen dem Magnet,
 Dann, nach so viel Vergleichen der Treu,
 Wird als der Treue höchstes Musterbild
 „So treu wie Troilus“ den Vers noch krönen,
 Und weihn das Lied.

Cressida.

Prophetisch sei dieß Wort!

Werd' ich dir falsch, untreu nur um ein Haar, —
 Wenn Zeit gealtert, und sich selbst vergaß,
 Wenn Regen Trojas Mauern aufgelöst,
 Blindes Vergessen Städte eingeschlungen,
 Und mächtige Reiche spurlos sind zermalmt
 Ins staubge Nichts — auch dann noch mög' Erinnerung,
 Spricht man von falschen, ungetreuen Mädchen,
 Schmähn meine Falschheit: sagten sie, so falsch
 Wie Luft, wie Wasser, Wind und lockerer Sand,
 Wie Fuchs dem Lamm, wie Wolf dem jungen Kalbe,
 Panther dem Reh, Stiefmutter ihrem Sohn,
 Ja, schließ es dann, und treff' ins Herz der Falschheit:
 „So falsch wie Cressida!“

Pandarus. Wohlan, der Handel ist geschlossen; das Siegel drauf, das Siegel drauf, ich will Zeuge sehn. Hier faß ich eure Hand, hier die meiner Nichte; wenn ihr je einander untreu werdet, die ich mit so viel Mühe zusammengebracht habe, so mögen alle armen Liebesvermittler bis an der Welt Ende nach meinem Namen Pandarus heißen; alle beständigen Liebhaber soll man Troilus nennen, alle falschen Mädchen Cressida, und alle Zwischenträger Pandarus. Sagt Amen!

Troilus. Amen!

Cressida. Amen!

Pandarus. Amen! Und somit will ich euch eine Kammer und ein Bett nachweisen: und damit das Bett euer artiges Liebeständeln nicht ausschwake, drückt es todt. Nun fort! — Und Amor gönn' auch hier allen schweisgsamen Kindern 'Nen Pandar, Bett und Kammer, um ihre Noth zu lindern.
(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Es treten auf Agamemnon, Ulysses, Diomedes, Nestor, Ujar, Menelaus und Calchas)

Calchas.

Nun, Fürsten, für den Dienst, den ich gethan,
Ermahnt der Zeit Gelegenheit mich laut,
Zu fordern Lohn. Erinnert euch, wie ich
Vorahnend das Geschick, dem Liebesgott
Mein Eigenthum und Troja überließ,
Schmach des Verräthers trug, und eingetauscht
Für wohlervorbnen ruhigen Besiß
Unsichre Zukunft, losgesagt von Allen,
Die Zeit, Bekanntschaft, Umgang und Gewöhnung,

Zu Freunden und Vertrauten mir gemacht;
 Und hier, um euch zu dienen, bin geworden
 Ein Neuling in der Welt, fremd, unbekannt.
 Deshalb ersuch ich euch, als Vorgeschmack,
 Mir jezt ein kleines Günstgeschenk zu geben,
 Aus jenen Vielen mir von euch verheißnen,
 Die ihr mir zugebacht nach euerm Wort.

Agamemnon.

Was willst du von uns, Troer? Fordre denn!

Calchas.

Ihr machtet einen Troer zum Gefangnen,
 Antenor, gestern; Troja schätzt ihn sehr.
 Oft habt ihr, — und ich dankt' euch oft dafür —
 Mir meine Cressida auswechseln wollen,
 Die Troja stets verweigert. Doch Antenor
 Ist, weiß ich, solche Triebkraft ihres Thuns,
 Daß ihre Volksberathung, fehlt sein Wirken,
 Erschlaffen muß; und diesen einzutauschen
 Gäben sie wohl 'nen Prinzen von Geblüt,
 Ja, einen Sohn des Priam. Den entlaßt
 Als Preis für meine Tochter; deren Freiheit
 Zahlt alle Dienste die ich euch erwies,
 In hoherkannter Müß'.

Agamemnon.

Geleit' ihn, Diomed,

Und bring' uns Cressida: gewährt sei Calchas,
 Was er von uns gewünscht. Ihr, Diomed,
 Rüstet euch stattlich aus zu diesem Tausch:
 Zugleich erforscht, ob Hector seines Aufrufs
 Erwidrung morgen wünscht; Ajax ist fertig.

Diomedes.

Dies übernehm ich gern, als eine Bürde,
 Die ich zu tragen stolz bin.

(Diomedes und Calchas gehn ab).

(Achilles und Patroclus treten aus ihrem Zelt)

Ulysses.

Achilles steht am Eingang seines Zelts; —
 Wollt nun, mein Feldherr, fremd vorübergehn,
 Als wär' er ganz vergessen; und ihr Fürsten,
 Nachlässig nur und achtlos blickt ihn an.
 Ich folg' euch nach; gewiß dann fragt er mich,
 Warum so seitab kalt man auf ihn sah.
 Dann, als Medicament, soll Ironie
 Behandeln seinen Stolz und euer Fremdthun,
 Die er freiwillig gern verschlucken wird.
 Das mag wohl helfen: Stolz hat keinen Spiegel
 Sich selbst zu schaun, als Stolz; des Knies Verehrung
 Mäktet den Hochmuth, wird des Stolzen Zehrung.

Agamemnon.

Wir thun nach euerm Rath, und wolln uns fremd
 Gebehrden, wie wir ihm vorübergehn.
 So thue jeder Lord, und grüß' ihn gar nicht,
 Oder verächtlich: das verdrießt ihn mehr,
 Als säh' ihn keiner an. Ich geh' voraus.

Achilles.

Wie? kommt der Feldherr zum Gespräch mit mir?
 Ihr wißt's, ich fechte gegen Troja nicht! —

Agamemnon.

Was sagt Achill? Begehrt er was von uns?

Nestor.

Wollt ihr, mein Fürst, etwas vom Feldherrn?

Achilles.

Nein!

Nestor.

Nichts, Feldherr!

Agamemnon.

Um so besser!

Achilles.

Guten Tag! guten Tag!

Menelaus.

Wie gehts? Wie gehts?

Achilles.

Was, spottet mein der Hahnrei?

Ujar.

Wie stehts, Patroclus?

Achilles.

Guten Morgen, Ujar!

Ujar.

He?

Achilles.

Guten Morgen!

Ujar.

Ja, und guten Tag dazu! —

(sie gehn vorüber)

Achilles.

Was heißt das? Kennt das Volk Achilles nicht?

Patroclus.

Sie thun ganz fremd! Sonst bückten sie sich tief,
Und sandten dir entgegen schon ihr Lächeln,
Demüthig nahnd, als wenn zur Tempelweihe
Sie schlichen!

Achilles.

Ha! bin ich verarmt seit gestern?

Zwar, Größe, wenn sie mit dem Glück zerfällt,
Zerfällt mit Menschen auch. Der Hingestürzte
Lieft sein Geschick so schnell im Blick der Menge,
Als er den Fall gefühlt. Die Menschen zeigen,
Wie Schmetterlinge, die bestäubten Schwingen
Dem Sommer nur, und keinen Menschen giebt's,
Der, weil er Mensch ist, irgend Ehre hat —
Er hat nur Ehre, jener Ehre halb,

Die That ist, als Reichthum, Rang und Gunst
 — Des Zufalls Lohn so oft, wie des Verdienstes —
 Wenn diese fallen, die nur schlüpfrig sind,
 Muß Lieb', an sie gelehnt, und schlüpfrig auch,
 Eins mit dem Andern niederziehen, und Alle
 Im Sturze sterben. Nicht so ist's mit mir;
 Das Glück und ich sind Freunde; noch genieß' ich
 In vollem Umfang, was ich sonst besaß,
 Bis auf die Blicke jener, die, so scheint mirs,
 An mir gefunden, was so reichen Ansehns
 Wie sonst nicht würdig ist. Da kommt Ulyß —
 Ich will sein Lesen unterbrechen —
 Wie nun, Ulyß?

Ulyßes.

Nun, großer Thetis - Sohn?

Achilles.

Was lest ihr da?

Ulyßes.

Nun, ein seltsamer Geist

Schreibt hier: Ein Mann, wie trefflich ausgestattet,
 Wie reich begabt an äußerem Gut und innerm,
 Rühmt sich umsonst zu haben, was er hat,
 Noch fühlt er's sein, als nur im Wiederstrahl —
 Als müßte erst sein Werth auf andre scheinen
 Und dann das Feuer, das er jenen lieh,
 Dem Geber wiederkehren.

Achilles.

Das ist nicht seltsam!

Die Schönheit, die uns hier im Antlitz blüht,
 Kennt nicht der Cigner, fremdem Auge nur
 Empfiehlt sie sich. Auch selbst das Auge nicht,
 Das geistigste der Sinne, schaut sich selbst
 Für sich allein; nur Auge gegen Auge
 Begrüßen sich mit wechselseit'gem Glanz.

Denn Sehkrast kehrt nicht zu sich selbst zurück,
 Bis sie gewandert, und sich dort vermählt,
 Wo sie sich sieht. Das ist durchaus nicht seltsam!

Ulysses.

Der Satz an sich ist mir nicht aufgefallen:
 Er ist nicht neu; die Folgrung nur des Autors,
 Der, wie er ihn erörtert, darthun will,
 Niemand sei Herr von irgend einem Ding,
 (Obgleich in ihm, und für sich selbst bestehend)
 Bis ers als Gabe Andern mitgetheilt:
 Noch hab' er selbst Begriff von ihrem Werth,
 Eh er sie abgeformt im Beifall sieht,
 Der sie auffaßt, und einer Wölbung gleich
 Rückwirft die Stimme; oder wie ein Thor
 Von Stahl die Sonn' empfängt, und wiedergiebt
 Ihr Bild und ihre Gluth. — Ich war vertieft
 In dem Gedanken: alsbald fiel mir ein
 Ujax, so unbeachtet.

O Himmel, welch' ein Mann! Ein wahres Pferd,
 Das hat, es weiß nicht was. Natur, wie Manches
 Wird schlecht geschätzt, und ist, genugt, so theuer!
 Wie steht ein Andres in erhabnem Ansehn,
 Das arm an Werth ist! Morgen sehn wir nun
 Durch That, die ihm das Loos nur zugeworfen,
 Ujax berühmt. Himmel, was mancher thut,
 Indessen Andre alles Thun verschmähn!
 Wie der zum Saal der launigen Fortuna kriecht,
 Wenn der vor ihren Augen müßig spielt den Narren!
 Wie der sich in den Ruhm einschwelgt des Andern,
 Wenn jener macht den Müßiggang zum Schmaus! —
 Seht unsre Griechenfürsten! Wie sie schon
 Dem Tölpel Ujax auf die Schulter klopfen,
 Als stemmt' er seinen Fuß auf Sectors Brust,
 Und Troja zitterte!

Achilles.

Ich glaub' es wohl; sie gingen mir vorüber,
Wie Geizge Bettlern, gönnten mir auch nicht
Wort oder Blick. So ward ich schon vergessen?

Ulysses.

Die Zeit trägt einen Kranz auf dem Rücken,
Worin sie Brocken wirft für das Vergessen,
Dieß große Scheusal von Undankbarkeit.
Die Krumen sind vergangne Großthat, aufgezehrt
So schleunig, als vollbracht, so bald vergessen,
Als ausgeführt. Beharrlichkeit, mein Fürst,
Hält Ehr' im Glanz; was man gethan hat, hängt
Ganz aus der Mode, wie ein rostger Harnisch,
Als armes Monument, dem Spott verfallen.
Verfolge ja den Pfad, der vor dir liegt;
Denn Ehre wandelt in so engem Hohlweg,
Daß Einer Platz nur hat: drum bleib im Gleise!
Denn tausend Söhne hat die Ruhmbegier,
Und Einer drängt den Andern; giebst du Raum,
Lenkst du zur Seit' und weichst vom gradsten Weg,
Gleich eingetretner Fluth stürzt Alles vor,
Und läßt dich weit zurück —
Oder du fällst, ein edles Roß, im Vorkampf,
Und liegst als Damm für den verworfnen Troß,
Zerstampft und überrannt. Was diese jetzt thun,
Wird Größres, das du thatest, überragen:
Denn Zeit ist wie ein Wirth nach heut'ger Mode,
Der lau dem Gast die Hand drückt, wenn er scheidet,
Doch ausgestreckten Arms, als wollt' er fliegen,
Umschlingt den, welcher eintritt.
Stets lächelt Willkomm', Lebewohl geht senzend.
Nie hoffe Werth für das, was war, den Lohn;
Denn Schönheit, Wiß,
Geburt, Verdienst im Kriege, Kraft der Sehnen,

Geist, Freundschaft, Wohlthat, alle sind sie Knechte
 Der neidischen, verläumdungsfüchtigen Zeit.
 Natur macht hierin alle Menschen gleich;
 Einstimmig preist man neugebornen Tand,
 Ward er auch aus vergangnem nur geformt.
 Und schätzt den Staub, ein wenig übergoldet,
 Weit mehr als Gold, ein wenig überstäubt.
 Die Gegenwart rühmt Gegenwärtiges nur;
 Drum staune nicht, o hochberühmter Held,
 Daß alle Griechen jetzt auf Ajax schaun:
 Denn die Bewegung fesselt mehr den Blick,
 Als Ruhendes. Sonst jauchzte Alles dir;
 Und that' es noch, und würd' es wieder thun,
 Wenn du dich lebend selber nicht begrüßtest,
 Und deinen Ruhm einhegtest in dein Zelt —
 Du, dessen glorreich Thun noch jüngst im Kampf
 Neid und Partheiung selbst den Göttern schuf,
 Und Mars zum Einschnitt rief.

Achilles.

Für mein Entziehen

War starker Grund.

Ulysses.

Doch wider dein Entziehen
 Sind heldenhafter noch die Gründ' und mächt'ger
 Es ist bekannt, Achill, ihr seid verliebt
 In eine Tochter Priams.

Achilles.

Ha! bekannt?

Ulysses.

Ist das ein Wunder?
 Die Weisheit einer klug wachsamten Staatskunst
 Kennt jedes Korn beinah von Plutus Gold,
 Ergründet unerforschte Tiefen; sieht

Zu Rath mit dem Gedanken, ja, wie Götter fast,
 Schaut sie in seiner stummen Bieg' ihn schleierlos.
 Ein tief Geheimniß wohnt (dem die Geschlechter
 Stets fremd geblieben) in des Staates Seele,
 Deß Wirksamkeit so göttlicher Natur,
 Daß Sprache nicht noch Feder sie kann deuten.
 All' der Verkehr, den ihr mit Troja pflügt,
 Ist unser so vollkommen, Fürst, wie euer,
 Und besser ziemte wohl sichs für Achill,
 Hectorn bezwingen, als Polixena.
 Denn zürnen muß daheim der junge Pyrrhus,
 Wenn durch die Inseln Tamas Tuba schallt,
 Und unsre griechischen Mädchen hüpfend singen:
 „Des Hector Schwester konnt' Achill besiegen,
 „Doch Hector selbst muß' Ajax unterliegen.“
 Lebt wohl, ich sprach als Freund. Der Thor kann gleiten
 Nun übers Eis, weil ihrs nicht bracht bei Zeiten.

(Ulysses geht ab)

Patroclus.

Wie oft ermahnt' ich euch zu gleichem Zweck —
 Ein Weib, das unverschämt und männlich ward,
 Ist nicht so widrig, als ein weiblicher Mann,
 Wenns Thaten gilt. Ich werde drum gescholten!
 Man glaubt, mein schwacher Eifer für den Krieg,
 Und eure Gunst zu mir lähmt euern Arm:
 Drum, Liebster, auf! Des zarten Weichlings Amor
 Lieblich Umarmen streift von euerm Nacken,
 Und wie Thautropfen von des Löwen Mähne,
 Sei er zu luft'gem Nichts zerschüttelt.

Achilles.

Soll

Ajax mit Hectorn kämpfen?

Patroclus.

Ja, und vielleicht viel Ehr an ihm gewinnen.

Achilles.

Ich seh' es wohl, mein Ruhm steht auf dem Spiel;
Mein Ruf ist schwer verwundet.

Patroclus.

O, dann wahr's euch!

Denn selbstgeschlagne Wunden heilen schwer!
In Ohnmacht unterlassen das Nothwend'ge,
Heißt eine Vollmacht zeichnen der Gefahr:
Und heimlich faßt Gefahr uns wie ein Fieber,
Selbst wenn wir müßig in der Sonne sitzen.

Achilles.

Geh, ruf mir den Thersites, holder Freund;
Den Narrn send' ich zum Ajax, und ersuch ihn,
Die Troerfürsten zu mir einzuladen,
Uns friedlich nach dem Kampfe hier zu sehn.
Mich treibt ein kranker Wunsch, ein Traungelüst,
Im Hauskleid hier zu sehn den großen Hector.
Mit ihm zu reden, sein Gesicht zu schaun
Nach Herzenslust. Da sieh, ersparte Müh! —

(Thersites tritt auf)

Thersites. Ein Wunder!

Achilles. Was?

Thersites. Ajax geht das Feld auf und ab, und sucht nach sich selbst.

Achilles. Wie so?

Thersites. Morgen soll er einen Zweikampf mit Hector bestehen, und ist so prophetisch stolz auf ein heroenmäßiges Abprügeln, daß er, ohne ein Wort zu reden, rast.

Achilles. Wie das?

Thersites. Ei nun, er stolziert auf und ab wie ein Pfau; ein Schritt und dann ein Halt; murmelt, wie eine Wirthin, die keine Rechentafel hat als ihren Kopf, um die Beche richtig zu machen; beißt sich in die Lippe mit einem staatsklugen Blick, als wollt' er sagen: in diesem Haupt wäre Wiß, wenn er nur

heraus könnte; und es ist auch vielleicht welcher da, aber er liegt so kalt in ihm, wie Feuer im Kiesel; das nicht zum Vorschein kommt, eh er geschlagen wird. Der Mann ist auf ewig geliefert, denn wenn ihm Hector nicht im Kampf den Hals bricht, so bricht er ihn sich selbst durch seinen Dünkel. Mich kennt er nicht mehr: ich sagte ihm, guten Morgen, Ajax! und er antwortete: großen Dank, Agamemnon. Was meint ihr von einem Menschen, der mich für den Feldherrn ansieht? Er ist ein wahrer Landfisch geworden, sprachlos, ein Ungeheuer. Hol der Hefker die öffentliche Meinung! — Es kann sie Einer auf beiden Seiten tragen, wie ein ledernes Wams.

Achilles. Du sollst mein Gesandter an ihn sehn, Thersites.

Thersites. Wer, ich? Et, er giebt Niemand Antwort: Antworten sind seine Sache nicht; reden schickt sich für Bettler: er trägt die Zunge im Arm. Ich will ihn euch vorstellen; laßt nun Patroclus Fragen an mich richten, ihr sollt ein Schauspiel vom Ajax sehn.

Achilles. Red' ihn an, Patroclus. Sag' ihm, ich lasse den tapfern Ajax in Demuth ersuchen, er wolle den großmüthigen Hector einladen, unbewaffnet in meinem Zelt zu erscheinen, und ihm ein sichres Geleit verschaffen bei dem höchst mannhafsten und durchlauchtigen, sechs- oder siebenmal preiswürdigen Feldhauptmann des Griechenheers, Agamemnon: — nun, fang an! —

Patroclus. Heil dem großen Ajax!

Thersites. Hum!

Patroclus. Ich komme von dem edeln Achilles —

Thersites. Ha!

Patroclus. Der euch in aller Demuth ersucht, Hectorn in sein Zelt einzuladen —

Thersites. Hum!

Patroclus. — und ihm sichres Geleit vom Agamemnon zu verschaffen —

Thersites. Agamemnon?

Patroclus. Ja, mein Fürst.

Thersites. Ha! —

Patroclus. Was meint ihr dazu?

Thersites. Gott sei mit euch! ganz der Eurige.

Patroclus. Eure Antwort, Herr!

Thersites. Wenns morgen ein schöner Tag ist, — um elf Uhr, — da wird sichs finden auf eine oder die andre Art; aber wie's auch wird, er soll für mich zahlen, ehe er mich bekommt.

Patroclus. Eine Antwort, Herr!

Thersites. Lebt wohl! ganz der Eurige.

Achilles. Und ist er wirklich in solcher Stimmung? Sag!

Thersites. Nein, in eben solcher Verstimmmg. Wie viel Musik in ihm nachbleibt, wenn Hector ihm den Schädel eingeschlagen hat, das weiß ich nicht, aber ich denke gar keine: Viedler Apollo müßte denn seine Sehnen nehmen, und sich Darm-saiten daraus machen.

Achilles. Komm, du sollst ihm jetzt diesen Brief bringen.

Thersites. Gebt mir noch einen für sein Pferd, denn das ist doch von beiden die flügste Bestie.

Achilles.

Mein Geist ist trüb, wie ein gestörter Quell,

Ich selber kann ihm auf den Grund nicht schau'n.

(Achilles und Patroclus gehn ab)

Thersites. Ich wollte, der Born eures Geistes wäre wieder klar, daß ich einen Esel daraus tränken könnte. Wär' ich doch lieber eine Laus in Schafswolle, als solche tapf're Dummheit!

(er geht ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Straße.

(Es treten auf Aeneas und ein Diener mit einer Fackel, von der einen Seite; von der andern Paris, Antenor, Deiphobus und Diomedes nebst Gefolge und Fackeln)

Paris.

Heda, wer kommt hier?

Deiphobus.

Fürst Aeneas, Herr.

Aeneas.

Wie, Paris, seid ihrs wirklich?

Hätt' ich so schönen Anlaß lang' zu schlafen,
Als ihr, mein Prinz, nur heil'ge Pflichten hielten
Von meiner Bettgenossin mich entfernt.

Diomedes.

So denk' ich auch. Guten Morgen, Fürst Aeneas.

Paris.

Ein tapfrer Griech', Aeneas; reicht die Hand ihm;
Erinnert euch, wie oft ihr uns erzählt,
Daß Diomed' euch eine ganze Woche
Täglich im Kampf gesucht.

Aeneas.

Ich biet' euch Gruß,

So lang' der Stillstand währt und Waffenruh;
Doch treff ich euch im Feld, so finstern Troß,
Wie nur das Herz ihn denkt, ausführt der Muth! —

Diomedes.

Freundschaft wie Kampf erwiedert Diomed;
Nun wallt das Blut uns kühl, drum Gruß und Heil!
Doch trifft Gelegenheit und Schlacht zusammen,
Beim Zeus, dann mach' ich auf dein Leben Jagd
Mit aller Kraft, Verschlagenheit und List.

Aeneas.

Und jagen sollst du einen Len'n, der flieht
Mit rückgewandtem Haupt. Setz sei begrüßt
In Freundlichkeit: ja, bei Anchises Leben,
Herzlich willkommen! Bei Venus Hand betheur' ich,
Kein Mann auf Erden kann in solcher Weise
Den Feind mehr lieben, den er wünscht zu tödten! —

Diomedes.

Wir fühlen gleich. Zeus laß Aeneas leben,
Wenn meinem Schwert sein Tod nicht Ruhm erkaufte,
Bis tausend Sonnenläufe sich erfüllen —
Doch mir zu Preis und Ehre laß ihn sterben,
Verwundet jedes Glied, und morgen schon! —

Aeneas.

Wir kennen uns einander gut.

Diomedes.

Und wünschen auch im Bösen uns zu kennen.

Paris.

Das ist so schmähend trokger Feindesgruß,
So edler Liebeshaß, als je geboten. —
Warum so früh geschäftig, edler Fürst?

Aeneas.

Der König

Hat mich verlangt, doch weiß ich nicht, warum.

Paris.

Ich kanns euch melden. Diesen Griechen führt
In Calchas Haus: dort für Antenor's Freiheit
Sollt ihr die schöne Cressida erstatten.

Laßt uns zusammen gehn; sonst, wenn ihr wollt,
Gilt jezt vor uns zu ihm. Ich glaube sicher —
Vielmehr, mein Glaub' ist ein bestimmtes Wissen —
Dort weilt mein Bruder Troilus zu Nacht.
Weckt ihn, und meldet ihm, daß wir uns nahn,
Und Kunde geht, weshalb; ich fürchte sehr,
Wir sind ihm nicht willkommen.

Aeneas.

Sicher nicht! —

Er wünscht er Troja hin nach Griechenland,
Als Cressida aus Troja.

Paris.

Wer kanns ändern!

Der Zeit gebietrische Nothwendigkeit
Verlangt es so, geht Fürst, wir folgen euch.

Aeneas.

Guten Morgen allerseits.

(er geht ab)

Paris.

Nun sagt mir, edler Diomed, sagt frei,
Im echten Geist aufricht'ger Brüderschaft, —
Wer würd'ger sei der schönen Helena,
Ich oder Menelaus?

Diomedes.

Beide gleich! —

Werth ist Er, sie zu haben, der sie sucht,
Für gar nichts achtend ihrer Ehre Fleck,
Mit solcher Welt von Qual und Höllenpein; —
Du werth, sie zu behalten, der sie schützt
(Mit stumpfem Saum nicht ihre Schande schmeckend),
Mit solchem theuern Preis von Gut und Blut.
Er, ein schwachmüth'ger Hahnrei, tränke willig
Die Reig' und Hefe abgestandnen Weins;
Dich Lüderlichen freuts, aus Hurenleib
Dir deine künftgen Erben zu erzeugen:

Drum wiegt ihr gleich, wie man die Pfunde setze,
Hat Einer mehr Gewicht, ist's um 'ne Wiege.

Paris.

Zu herbe seid ihr eurer Landsmännin.

Diomedes.

Herb ist sie ihrem Lande. Hört mich, Paris:
Für jeden Tropfen ihres schnöden Bluts
Zahlt eines Griechen Leben; jeder Scrupel
Des peiterfüllten, buhlerischen Leibes
Erschlug 'nen Troer. Seit sie stammeln konnte,
Sprach sie der guten Worte nicht so viel,
Als griechisch Volk und troisch für sie fiel.

Paris.

Freund Diomed, ihr machts, wie kluge Käufer,
Und schmäht das Gut, das ihr zu markten wünscht; —
Doch wir sind euch voraus, und schweigen still;
Man rühmt nicht, was man nicht verkaufen will.
Hier geht der Weg. —

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Garten.

(Troilus und Cressida)

Troilus.

Mein Liebchen, müß' dich nicht; die Luft ist kalt.

Cressida.

Dann, Liebster, ruf' ich mir den Dhm herab,
Er soll das Thor aufschließen.

Troilus.

Stör' ihn nicht.

Zu Bett, zu Bett! schlaft süß, ihr holden Augen
Und lüde Ruh' umschmiege deine Sinnen,
Wie Kindern, aller Sorgen frey.

Cressida.

Guten Morgen denn!

Troilus.

Ich bitt' dich, nun zu Bett! —

Cressida.

So seid ihr mein schon müde?

Troilus.

O Cressida! Nur daß der rege Tag,
Geweckt vom Lerchenton, aufscheucht die Krähe,
Und Nacht nicht länger unsre Freuden birgt,
Sonst schied ich nicht.

Cressida.

Die Nacht war allzu kurz!

Troilus.

Giftmischern weist die widerwärtge Hexe,
Wie Hölle scheußlich; doch der Liebe Rosen
Flieht sie, mit Schwingen schneller als Gedanken —
Erfälten wirst du dich, und auf mich zürnen.

Cressida.

O bleib noch! Männer wollen niemals warten.
Ich Thörin! Hätt' ich Nein zu dir gesagt,
Dann würdest du wohl noch warten. Horch! wer kommt?

Pandarus. (draußen)

Was? alle Thüren offen?

Troilus.

'S ist dein Oheim.

(Pandarus kommt)

Cressida.

Der Unerträgliche! Nun wird er spotten,
Das wird ein Leiden sehn —

Pandarus. Nun, wie gehts? wie gehts? Wie stehts um
die Jungferschaft? Hört, ihr, Jungfer: wo ist meine Nichte
Cressida? —

Cressida.

Fort, fort mit euch, ihr böser, spött'scher Dhm!

Erst treibt ihr mich dazu, dann höhnt ihr mich!

Pandarus. Wozu? Wozu? Nun sage doch einmal, wozu? Wozu habe ich dich gebracht?

Cressida.

Pfui, schlimmer Dhm! Ihr selbst thut nimmer gut, Noch leidet ihrs von Andern.

Pandarus. Ha, ha, ha! Ach du armes Ding! Das liebe Märchen! Hast du diese Nacht nicht geschlafen? Wollte er dich nicht schlafen lassen, der garstige Mann? Hol' ihn der Pöpanz! —

(es wird an die Thür geklopft)

Cressida.

Sagt' ichs nicht? — Klopft doch lieber seinen Kopf!

Wer pocht so? Geht doch, lieber Dheim, seht!

Ihr, Liebster, kommt zurück in meine Kammer —

Ihr lächelt spöttisch, als meint' ich was Arges.

Troilus. Ha, ha!

Cressida.

Ihr irrt euch; nein, an so was denk' ich nicht.

(man klopft wieder)

Wie stark man klopft! Ich bitt' euch, geht hinein;

Halb Troja nähm' ich nicht, wenn man euch fände.

(sie gehn ab)

Pandarus. Wer ist denn da? Was giebt's? Wollt ihr die Thür einschlagen? Was ist? Was giebt's? —

(Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Guten Morgen, Herr, guten Morgen!

Pandarus. Wer ist's? Fürst Aeneas? Auf meine Ehre, ich kannte euch nicht; was bringt ihr so früh Neues?

Aeneas.

Ist nicht Prinz Troilus hier? —

Pandarus. Hier? Was sollte er wohl hier machen?

Aeneas.

Ei, er ist hier; verleugnet ihn nur nicht!
Es liegt ihm viel daran, mit mir zu reden.

Pandarus. Er ist hier, sagt ihr? das ist mehr als ich weiß, das schwöre ich euch. Was mich betrifft, so kam ich spät heim. Was sollte er hier zu thun haben?

Aeneas.

Wer? Nun, wahrhaftig, —
Geht, geht! ihr thut ihm Schaden, eh' ihrs denkt;
Ihr wollt ihm treu sehn, und verrathet ihn —
Wißt immer nichts von ihm, nur holt ihn her.
Geht! —

(Während Pandarus abgeht, kommt Troilus)

Troilus.

Nun, was giebt es hier?

Aeneas.

Raum bleibt mir Zeit, euch zu begrüßen, Prinz,
So drängt mich mein Geschäft. Ganz nah schon sind
Eu'r Bruder Paris und Deiphobus,
Der Grieche Diomed, und neu befreit
Unser Antenor; und für diesen solln wir
Noch diese Stunde, vor dem Morgenopfer,
In Diomedes Hand als Preis erstatten
Das Fräulein Cressida.

Troilus.

Ist das beschlossen?

Aeneas.

Von Priamus und Trojas ganzem Rath;
Sie nahn und sind bereit, es zu vollziehn.

Troilus.

Wie spottet mein nun der errungne Preis! —
— Ich geh', sie zu empfangen, und ihr, Aeneas,
Traft mich durch Zufall, fandet mich nicht hier.

Aeneas.

Recht wohl, mein Prinz! Naturgeheimnisse
Sind nicht mit größrer Schweigsamkeit begabt. —

(Troilus und Aeneas gehen ab)

Pandarus. Ist's möglich? Wie gewonnen, so zerronnen?
Hole der Teufel diesen Antenor! der junge Prinz wird den
Verstand verlieren. Zum Henker mit diesem Antenor! Ich
wollte, sie hätten ihm den Hals gebrochen! —

(Cressida kommt)

Cressida.

Wie nun? Was giebt es hier? Wer kam vorhin?

Pandarus. Ach, ach! —

Cressida.

Was seufzt ihr so? Wo ist mein Liebster? Fort?

Sagt, lieber Dhm, was ist geschehn?

Pandarus. Ich wollte, ich wäre so tief unter der Erde,
als ich drüber bin! —

Cressida.

O Götter! Nun, was ist geschehn? —

Pandarus. Ach, geh nur hinein. Wärest du doch nie ge-
boren! Ich wußte es wohl, du würdest sein Tod sehn. O der
arme, junge Mann! Verdammter Antenor!

Cressida.

Mein bester Dhm, auf meinen Knien beschwör' ich,
Ich fleh' euch, sagt, was ist geschehn? —

Pandarus. Du mußt fort, Kind, du sollst fort; du bist
für den Antenor ausgewechselt; zu deinem Vater sollst du, und
den Troilus verlassen. Das wird sein Tod sehn, das überlebt
er nicht, das bringt ihn um! —

Cressida.

O ihr Unsterblichen! Ich gehe nicht! —

Pandarus. Du mußt!

Cressida.

Ich will nicht, Dhm. Was frag' ich nach dem Vater!

Was ist Verwandtschaft mir? Nein, keine Seele,
 Nicht Freundschaft, Lieb' und Blut sind mir so nah,
 Als du, herzlichster Troilus. O Götter,
 Laßt Cressida der Falschheit Gipfel heißen,
 Wenn sie dich je verläßt! Zeit, Noth und Tod,
 Thut diesem Leben euer Aeußerstes;
 Doch meiner Liebe starker Bau und Grund
 Ist wie der Erde ewger Mittelpunkt,
 Der Alles an sich zieht. Ich will hinein
 Und weinen.

Pandarus.

Ja, mein Kind.

Cressida.

Zerrauen will ich
 Mein glänzend Haar; die schönen Wangen furchen,
 Die Stimme heiser schluchzen, und mein Herz
 Zersprengen mit dem Namen Troilus: —
 Ich will nicht fort von Troja! — (Sie gehn ab)

Dritte Scene.

S t r a ß e.

(Es treten auf Paris, Troilus, Aeneas, Diomedes und Gefolge)

Paris.

Es ist schon heller Morgen, und die Stunde,
 Sie abzuliefern diesem tapfern Griechen,
 Rückt schnell heran. Mein bester Troilus,
 Sag' du der Dame, was ihr nah bevorsteht,
 Und heiß' sie eilen.

Troilus.

Geht ins Haus hinein;
 Ich sende sie dem Griechen ungesäumt; —
 Und seine Hand, wenn ich sie überliefere,

Ist der Altar, dein Bruder Troilus
 Der Priester, der sein eignes Herz dort opfert. (Troilus ab)
 Paris.

Ich weiß, was Lieben heißt, und wünschte nur,
 Ich könnte dir, wie Mitleid, Hülfe bieten. —
 Beliebt's, ihr Herrn, so geht hinein. (Sie gehn ab)

V i e r t e S c e n e.

G a r t e n.

(Pandarus und Cressida treten auf)

Pandarus. Sei mäßig, Kind, sei mäßig!
 Cressida.

Was spricht ihr mir von Mäßigung? der Schmerz,
 Den ich empfind', ist geistig, tief, erschöpfend,
 Und ganz so groß und heftig, wie die Ursach,
 Die ihn erzeugt: wie kann ich ihn da mäß'gen?
 Wenn meine Liebe mit sich handeln ließe,
 Daß sie dem kältern, schwächern Sinn genügte,
 So könnt' ich eben so den Schmerz auch fühlen;
 Mein Sehnen duldet kein vermittelnd Lindern,
 So großes Leid vermag nicht Trost zu mindern.

(Troilus kommt)

Pandarus. Hier, hier, hier kommt er. Ach die lieben
 Täubchen!

Cressida.

O Troilus! Troilus!

Pandarus. Welch ein Schauspiel! das arme Paar! Laßt
 mich euch auch umarmen — O Herz, — wie's im alten Liede
 steht —

O Herz, o volles Herz,
 Was seufzest du, und brichst nicht?

Und er antwortet hernach:

Weil du nicht lindern kannst den Schmerz,
Drum wendst du dich, und sprichst nicht.

Nie gabs einen so wahren Reim. Man muß nichts wegwerfen,
denn wir können's Alle erleben, solchen Vers nöthig zu haben;
wir sehn es, wir sehn es. Nun, meine Lämmchen? —

Troilus.

Ich liebe dich mit solcher seltenen Reinheit,
Daß sel'ge Götter, meiner Liebe zürnend, —
Die heißer, als Gebet von kalten Lippen
Der Gottheit dargebracht, — dich mir entreißen!

Cressida.

Sind Götter neidisch?

Pandarus. Ja, ja! da sieht mans deutlich!

Cressida.

Und ist es wahr? Muß ich von Troja scheiden?

Troilus.

Verhaßte Wahrheit!

Cressida.

Auch von Troilus?

Troilus.

Von Troja wie von Troilus!

Cressida.

Unmöglich!

Troilus.

Und augenblicks, so daß des Schicksals Hohn
Das Lebewohl zurückweist; jede Miße
Grausam versagt; arglistig unsern Lippen
Alle Vereinung wehrt; gewaltsam hemmt
Der Lieb' Umarmung, und den Schwur ersticht
Im Kreisen und Geburtsschmerz unsres Athems.
Wir beide, die wir uns mit tausend Seufzern
Gewonnen, müssen ärmlich uns verkaufen,
Für eines Einz'gen abgebrochenen Hauch.

Der rohe Augenblick, mit Diebes Hast,
 Zwängt ein den reichen Raub fast unbesehn.
 So manch Lebwohl als Stern' am Himmel, jedes
 Mit eigne'm Kuß und Abschiedswort besiegelt,
 Füscht er zusammen in Ein kalt Ade,
 Und speißt uns ab mit einem dürft'gen Kuß,
 Verbittert mit dem Salz verhaltner Thränen.

Aeneas. (draußen)

Prinz, ist das Fräulein nun bereit?

Troilus.

Sie rufen dich! So ruft der Todesengel
 Sein Komm! dem Mann, der plötzlich sterben soll. —
 Heißt jene warten, sie wird gleich erscheinen.

Pandarus. Wo sind meine Thränen? Regnet, damit
 dieser Sturm sich lege, sonst reißt es mein Herz mit allen
 Wurzeln aus.

(Pandarus geht)

Cressida.

So muß ich zu den Griechen?

Troilus.

'S ist kein Mittel!

Cressida.

Ein trauernd Mädchen bei den lust'gen Griechen?
 Wann werden wir uns wiedersehn?

Troilus.

Hör mich, Geliebte, bleibe du nur treu —

Cressida.

Ich tren? Wie das? Welch schmachlicher Verdacht!

Troilus.

Nein, laß uns freundlich schlichten diesen Streit,
 Er scheidet gleich von uns.

Ich sage nicht aus Argwohn: sei mir treu,
 Denn selbst dem Tod werf ich den Handschuh hin,
 Daß ohne Fleck und Makel sei dein Herz;
 Dieß „sei mir treu“ war nur, um einzuleiten

Die folgende Bethörung: sei mir treu,
Und bald seh ich dich wieder.

Cressida.

O dann, mein Prinz, wagt ihr euch in Gefahren,
Zahllos und furchtbar. Doch ich bleib euch treu!

Troilus.

Dann lockt Gefahr mich. Tragt die Ärmelkrause.

Cressida.

Und ihr den Handschuh. Wann seh' ich euch wieder?

Troilus.

Erkaufen werd' ich mir die griechischen Wachen,
Und dann dich Nachts besuchen. Doch sei treu!

Cressida.

O Himmel! Wieder dieß: sei treu!

Troilus.

Hör' an,

Geliebteste, weshalb ich dir's gesagt.
Die griechischen Jünglinge sind reich begabt;
Ihr Lieben schmücken sie mit Körper Schönheit,
Und Kunst und List vollenden ihren Reiz.
Wie Neuheit rühren mag und Wohlgestalt,
Ach! läßt mich eine fromme Eifersucht
(Ich bitt' dich, nenn' es tugendhafte Sünde),
Zu sehr befürchten.

Cressida.

O, ihr liebt mich nimmer! —

Troilus.

Dann mag ich sterben als ein Bösewicht!
Nicht deine Treu' und Liebe macht mich zweifeln
So sehr, als mein Verdienst. Ich kann nicht dichten,
Nicht springen, wie ein Tänzer, künstlich kosen,
Noch feine Spiele spielen: lauter Gaben,
Worin die Griechen meisterlich gewandt;
Allein ich weiß, in jeder dieser Tugenden

Lauert ein listiger, stummberechter Teufel,
Der schlau versucht. O laß dich nicht versuchen! —
Cressida.

Glaubst du, ich werd' es?

Troilus.

Nein!

Doch oft geschieht uns, was wir nicht gewollt,
Und oftmals sind wir unsre eignen Teufel,
Wenn wir des Willens Schwäche selbst versuchen,
Zu stolz auf unsre wandelbare Kraft.

Aeneas. (draußen)

Nun, werther Prinz —

Troilus.

Noch einen Kuß zum Abschied!

Paris. (draußen)

Auf, Bruder Troilus!

Troilus.

Paris, komm herein,

Und bring Aeneas mit und Diomedes.

Cressida.

Ihr bleibt doch tren, mein Prinz?

Troilus.

Wer, ich? Das ist mein Fehl ja, meine Schwäche!
Wenn Andre listig Günst und Ehre fischen,
Fang' ich mit ächter Treu mir schlichte Einfalt;
Wenn Mancher schlau sein Kupferblech vergoldet,
Trag' ich es schlicht und ehrlich ungeschmückt.
Sorg' nicht um meine Treu; denn all' mein Sinnen
Ist ehrlich, tren: mehr will ich nicht gewinnen.

(Aeneas, Paris und Diomedes treten auf)

Willkommen, Diomed! hier ist die Dame,
Die für Antenor wir euch überliefern.
Am Thor, Herr, geb' ich sie in deine Hand,
Und schildre unterwegs dir, was sie ist.

Begegn' ihr gut, und dann, beim Himmel, Grieche,
Fällst du jemals in meines Schwerts Gewalt,
Und nennst mir Cressida, dann bleibst du sicher,
Wie Priamus in Ilium.

Diomedes.

Schöne Dame,

Ihr spart den Dank mir, den der Prinz erwartet.
Eur glänzend Aug', der Himmel dieser Wangen,
Heischt wackern Dienst; und Diomedes nennt
Euch seine Herrin, ist euch ganz gewidmet.

Troilus.

Grieche, nicht höflich gegen mich verfährst du,
Das Siegel meiner Bitte nicht zu achten
Durch solchen Preis. Ich sag' dir, griechischer Fürst,
Sie überstrahlt so hoch dein Lob, als du
Unwürdig bist, dich ihrem Dienst zu weih'n.
Ich heiß' dir, halt sie gut, weil ichs dir heiße:
Denn, beim furchtbaren Pluto, thust du's nicht,
Wär auch dein Schutz Achilles ries'ge Wucht,
Du hast gelebt.

Diomedes.

O nicht so hitzig, Prinz!

Laßt mir das Vorrecht meiner Sendung, daß
Ich frei hier sprechen darf. Bin ich erst fort,
Dann folg' ich meiner Willkür; und vernimm,
Ich thu' nichts auf Geheiß: nach ihrem Werth
Wird sie geschätzt; doch sprichst du: so solls sehn,
Werd' ich nach Muth und Ehr' erwidern: Nein!

Troilus.

So komm zum Thor! — und wisse, Diomed,
Daß wer hier trogt, dereinst um Gnade fleht.
Gebt, Fräulein, mir die Hand, und mag im Wandeln
Ein leises Wort des Herzens Wunsch verhandeln.

(Troilus und Cressida gehn ab. Trompetenstoß)

Paris.

Horch! Hector's Herold! —

Aeneas.

Wie der Morgen schwand!

Der Prinz muß träge mich und säumig schelten,
Da ich versprach, vor ihm im Feld zu sehn.

Paris.

Die Schuld trägt Troilus: kommt, ins Feld mit ihm!

Diomedes.

Nun laßt uns eilig sehn!

Aeneas.

Ja, mit des Bräutigams muntre Freudigkeit
Woll'n wir dem Hector folgen auf dem Fuß.
Heut ficht für unfres Troja Heil und Ruhm
Sein Arm allein, und edles Ritterthum! —

(sie gehn ab)

F ü n f t e S c e n e.

D a s g r i e c h i s c h e L a g e r.

(Es treten auf Ajax, in voller Rüstung; Agamemnon, Achilles, Patroclus, Menelaus, Ulysses, Nestor und Gefolge)

Agamemnon.

Hier stehst du, Auserwählter, frisch und kühn,
Der Zeit voreilend mit frühregem Muth.
Laß die Trommete laut dich Troja künden,
Furchtbarer Ajax, daß die Luft entsezt
Des großen Kampfen Ohr durchbohre scharf,
Und stürm' ihn her.

Ajax.

Trompeter, nimm die Börse;
Nun spreng' die Lunge, und brich dein erznes Rohr:
Blas', Kerl, bis deine aufgeschwellte Wange

Noch straffer sei, als Pausback Aquilo;
Dehn aus die Brust, dem Aug' entspriße Blut,
Du schmetterst Hectorn mir heran.

Ulyßes.

Kein Erz giebt Antwort! —

Achilles.

'S ist noch früh am Tag.

Agamemnon.

Kommt dort nicht Diomed mit Calchas Tochter?

Ulyßes.

Ja wohl, ich kenn' ihn an der Art des Gangs,
Er hebt sich auf den Zehn; hochathmend strebt
Sein Geist von dieser Erd' empor.

(Diomedes und Cressida treten auf)

Agamemnon.

Ist dieß das Fräulein Cressida?

Diomedes.

Sie ist.

Agamemnon.

Seid hold begrüßt den Griechen, schönes Fräulein!

Nestor.

Mit einem Kuß begrüßt euch der Feldhauptmann.

Ulyßes.

Wer möchte nicht solch reizend Feld behaupten?

Wir folgen Haupt für Haupt dem Mann ins Feld.

Nestor.

Ein trefflich artger Vorschlag! Ich beginne: —

So viel für Nestor.

Achilles.

Ich will das Eis von euren Lippen küssen:

Achill heißt euch willkommen, schönes Kind.

Menelaus.

Zum Küssen hatt' ich hübschen Anlaß sonst —

Patroclus.

Doch ist das Anlaß nicht zum Küssen jetzt: —
Denn so wie ich drang Paris euch ins Haus,
Und mit dem hübschen Anlaß war es aus.

Ulysses.

O bittre Schmach! All unsrer Leiden Born!
Mit unserm Lebensblut färbt er sein Horn!

Patroclus.

Der Kuß für Menelaus, der für mich;
Patroclus küßt euch.

Menelaus.

Gi, so abzugehn!

Patroclus.

Paris und ich, wir küssen stets für ihn.

Menelaus.

Erlaubt mir, meinen Kuß will ich nicht missen.

Cressida.

So sagt, empfangt ihr oder nehmt im Küssen?

Menelaus.

Ich nehm' und geb' im Kuße.

Cressida.

Dann vergönnt:

Ihr nehmt euch bessern, als ihr geben könnt;
Drum keinen Kuß.

Menelaus.

Ich zahl' euch Aufgeld, geb' euch drei für Einen.

Cressida.

Von einem halben Manne nehm' ich keinen.

Menelaus.

Ein halber? und wo wär' die andre Hälfte?

Cressida.

Die hat Prinz Paris längst sich eingefangen,
Als er mit eurer Frau davon gegangen.

Menelaus.

Ihr schnippt mir an die Stirn!

Cressida.

O nein, fürwahr!

Ulysses.

Wie brächt eu'r Händchen seinem Horn Gefahr?

Darf ich um einen Kuß euch bitten, Schöne?

Cressida.

Ihr dürst!

Ulysses.

Gern hätt' ich einen!

Cressida.

Nun, so bittet.

Ulysses.

Um Venus werde mir ein Kuß von dir,

Wenn Helena als Jungfrau lebt, und hier!

Cressida.

Sobald die Schuld verfallen, zahl' ich sie.

Ulysses.

Dann hat es gute Zeit, ihr küßt mich nie.

Diomedes.

Fräulein, ein Wort: ich bring' euch euerm Vater.

(geht mit Cressida ab)

Nestor.

Sie hat behenden Biß.

Ulysses.

Pfui über sie!

An ihr spricht Alles, Auge, Wang' und Lippe,

Sa selbst ihr Fuß: der Geist der Lüsternheit

Blickt vor aus jedem Glied und Schritt und Tritt.

O der Kampfluftigen, so zungenglatt

Die Willkomm' schielen, eh man sie noch grüßt,

Und weit aufthun die Blätter ihres Denkbuchs

Für jeden üpp'gen Leser! Merkt sie euch

Als niedre Beute der Gelegenheit,
Und Töchter schnöder Lust.

(Trompetenstoß)

Alle.

Troja's Trompete!

Agamemnon.

Seht, es naht der Zug! —

(Es treten auf Hector, Aeneas, Troilus und Gefolge)

Aeneas.

Heil, Griechenfürsten! Was wird dem zu Theil,
Der obsiegt? Oder habt ihr nicht den Vorsatz,
Daß Einer Sieger sei? Sollen die Ritter
Aus aller Kraft sich bis aufs Aeußerste
Bekämpfen? oder wird der Streit geschieden
Durch irgend ein Gebot und Kampfgericht?
So fragt euch Hector.

Agamemnon.

Was ist Hectors Wunsch?

Aeneas.

Ihm gilt es gleich, er fügt sich der Bestimmung.

Achilles.

Ganz Hectorn ähnlich, doch sehr zuversichtlich;
Ein wenig stolz, und überaus mißachtend
Den Gegner.

Aeneas.

Wenn Achilles nicht, mein Fürst,
Wer seid ihr?

Achilles.

Wenn Achilles nicht, dann nichts.

Aeneas.

Achilles also. Demnach, Held, vernehmt: —
In beiden Aeußersten von Groß und Klein,
Sind Stolz und Muth in Hector unerreicht;
Der eine fast so endlos wie das All,

Der Andre leer wie nichts. Erwägt ihn recht,
Und was euch stolz scheint, ist nur Höflichkeit:
Held Ajax ist von Hector's Blute halb;
Zu Liebe dem bleibt Hector halb zu Hause:
Halb Herz, halb Hand, halb Hector naht er, wo er
Den Bastardhelden sucht, halb Griech', halb Troer.
Achilles.

Ein Scheingefecht also! Ha, ich versteh' euch! —

(Diomedes tritt auf)

Agamemnon.

Hier kommt Fürst Diomed. Auf, edler Ritter,
Stellt euch zu unserm Ajax; so wie ihr
Und Lord Aeneas ordnen dieß Gefecht,
So sei es: ob ein Anlauf, ob ein Gang
Auf Tod und Leben; weil die Zwei verwandt,
Ist halb der Kampf erloschen, eh' entbrannt.

Ulysses.

Sie stehn sich gegenüber.

Agamemnon.

Wer ist der Troer, der so finster schaut?

Ulysses.

Des Priam jüngster Sohn: ein ächter Ritter;
Raum reif, schon unvergleichbar: fest von Wort,
Beredt in That, und thatlos in der Rede;
Nicht bald gereizt, doch dann nicht bald besänftigt.
Sein Herz wie Hand gleich offen, beide frei:
So giebt er, was er hat, spricht, was er denkt;
Doch giebt er nur, lenkt Urtheil seine Güte.
Nie adelt er durch Wort unwürdiges Denken;
Mannhaft, wie Hector, doch gefährlicher:
Denn Hector, in des Zornes Blut, verschont
Gefall'ne; während dieser, kampfbegeistert,
Blutdürst'ger trifft als eifersücht'ge Liebe.

Man nennt ihn Troilus, und baut auf ihn
 Die zweite Hoffnung, stark, wie Hector selbst;
 So spricht Aeneas, der den Jüngling kennt
 Ganz durch und durch, und in Geheimgespräch
 Im großen Ilion mir ihn so geschildert.

(Trompeten. Hector und Ajax kämpfen)

Agamemnon.

Der Kampf beginnt.

Nestor.

Nun Ajax, halt dich brav.

Troilus.

Hector, du schläfst, erwache!

Agamemnon.

Er führt den Degen trefflich: recht so, Ajax!

(die Trompeten hören auf zu blasen)

Diomedes.

Ihr dürft nicht weiter! —

Aeneas.

Prinzen, 's ist genug.

Ajax.

Ich bin kaum warm, thun wir noch einen Gang.

Diomed.

Wie's Hector wünscht.

Hector.

Nun gut, dann sei's geendet.

Du, Fürst, bist meines Vaters Schwestersohn,
 Ein Freund und Vetter Priams großem Stamm,
 Und der Verwandtschaft Heiligkeit verbietet,
 Daß sich der Kampf des Ruhms mit Blut entscheide.
 Wär' Gräcen dir und Troja so gemischt,
 Daß du könntst sagen! diese Hand ist griechisch,
 Und troisch jene; dieses Schenkels Bau
 Griechisch, der troisch; meiner Mutter Blut
 Rinnt in der rechten Wange; das des Vaters

In jener Linken: beim allmächt'gen Zeus!
 Hinweg von mir trügst du kein griechisch Glied,
 Dem nicht mein Schwert hätt' eingeprägt ein Mahl
 Des bösen Streits. Doch hindern das die Götter,
 Daß nur ein Tropfen deines Mutterbluts,
 Geheiligt mir, von meinem Todesstahl
 Vergossen sei. Laß dich umarmen, Ajax!
 Bei dem der donnert, du hast tüchtige Arme!
 Gern läßt sich Hector so von ihnen fassen:
 Dir, Wetter, aller Ruhm!

Ajax.

Ich dank dir Hector!

Du bist ein Mann, zu frei und hoch gesinnt;
 Dich tödten wollt' ich, Wetter, und an Ehre
 Durch deinen Fall mir reichen Zuwachs ernten.

Hector.

Selbst Neoptolemus, der Wunderheld,
 Von dessen Helm lauttönend Tama ruft,
 Das ist Er Selbst! hegt nicht den Wahngedanken,
 Daß Ruhm, Hectorn entrissen, seinen mehrte.

Aeneas.

Von beiden Seiten fragt Erwartung jezt,
 Was ferner ihr beginnt?

Hector.

Dieß unsre Antwort:

Der Ausgang ist Umarmung. — Ajax, leb' wohl! —

Ajax.

Wenn ich Erfolg der Bitte könnt' erwarten,
 Der selten mir zu Theil wird, — lüß' ich euch,
 Ruhmvoller Wetter, zu den griechischen Zelten.

Diomedes.

'S ist Agamemnons Wunsch; auch Held Achilles
 Möcht ohne Wehr den tapfern Hector sehn.

Hector.

Ruf meinen Bruder Troilus, Aeneas,
Und melde diesen friedlichen Besuch
Der Troer Schaar, die meiner Rückkunft harrt; —
Sie soll'n heimkehren. — Gieb die Hand mir, Vetter;
Ich speiß' in deinem Zelt mit euern Rittern.

Ajax.

Der Herrscher Agamemnon naht sich uns. —

Hector.

Sag mir die Namen aller Würdigsten;
Nur den Achilles laß mein spähend Aug'
An seiner Hochgestalt und Wucht erkennen.

Agamemnon.

Streitbarer Held! Willkommen mir, wie Einem,
Der solches Feindes gern entledigt wäre.
Doch das ist kein Willkomm; drum red' ich klarer:
Vergangnes und Zukünftiges verdeckt
Formloser Schutt und Trümmer des Vergessens:
Doch in der gegenwärt'gen Stund' entbeut
Dir Treu und Glaub' in frommster Lauterkeit,
Abwendig aller schiefen Nebendeutung,
O großer Mann, herzinnige Begrüßung.

Hector.

Ich dank' dir, hocherhabner Agamemnon.

Agamemnon.

Erlauchter Troilus, nicht mindres euch.

Menelaus.

Ich grüß euch, wie mein königlicher Bruder:
Du kriegriscb Brüderpaar, sei uns willkommen!

Hector.

Wer spricht zu uns?

Menelaus.

Der edle Menelaus.

Hector.

O, Feldherr, Dank, bei Mavors Eisenhandschuh!
Verargt mir nicht den seltsamlichen Schwur:
Eu'r weiland Weib schwört stets bei Venus Handschuh;
Wohl ist sie — doch sie schießt euch keinen Gruß.

Menelaus.

Kennt sie nicht jetzt; sie mahnt an tödtlich Weh.

Hector.

Verzeihung! Ich vergaß! —

Nestor.

Ich sah dich oft, du waidlicher Trojaner,
Wenn du, in Arbeit für den Tod, dir Bahn
Durch unsre Jugend wüthig brachst; ich sah dich
Wie Perseus heiß dein phrygisch Schlachtroß spornend,
Viel Waffenthat und Kampfespreis verschmähn.
Vordringend schwangst du hoch ums Haupt dein Schwert,
Und nicht auf den Gefallnen durst' es fallen;
So daß ich sprach zu meinen Schlachtgenossen:
Seht Jupiter, wie er dort Leben spendet!
Dann sah ich dich verschnaufend Athem schöpfen,
Wenn dich ein Kreis von Griechen rings umschloß,
Wie ein olymp'scher Ringer: solches sah ich;
Doch dieß dein Antlitz, stets in Stahl verriegelt,
Schau ich erst heut. Mit deinem Ertervater
Focht ich einmal: er war ein guter Streiter,
Allein beim Kriegsgott, unser aller Haupt,
Dir nimmer gleich. Nimm eines Greisen Kuß,
Und unserm Zelt sei, tapfrer Fürst, willkommen!

Aeneas.

Er ist der alte Nestor.

Hector.

Laß dich umarmen, gute, alte Chronis,
Die mit der Zeit so lang schritt Hand in Hand:
Ehrtwürd'ger Nestor, froh umschließ' ich dich.

Nestor.

O daß mein Arm dir gleich thun könnt' im Kampf,
Wie er nun kämpft mit dir in Freundlichkeit!

Hector.

Ich wünscht' es gleichfalls.

Nestor.

Ha,

Bei diesem weißen Bart, ich söchte mit dir morgen.
Willkommen dann, willkommen! Ich sah die Zeit —

Ulysses.

Mich wundert nur, wie jene Stadt noch steht,
Da wir jetzt ihren Grund und Pfeiler haben!

Hector.

Wohl kenn' ich eure Züge, Fürst Ulyß! —
O Herr, schon mancher Griech' und Troer fiel,
Seit ich zuerst euch sah mit Diomed,
In Ilion, als Gesandte Griechenlands.

Ulysses.

Da sagt' ich euch vorher, was folgen würde;
Noch weilt auf halbem Weg die Prophezeiung,
Denn jene Mauern, fest die Stadt umschirmend,
Die Zinnen, die mit Wolken üppig buhlen,
Sie küssen noch den eignen Fuß.

Hector.

Nicht glaub' ichs!

Da stehn sie noch; bescheiden mein' ich auch,
Uns zahlt für jedes phryg'schen Steines Fall
Ein Tropfen Griechenblut. Das Ende krönt's;
Und jener alte, ewge Richter, Zeit,
Wird einst es enden.

Ulysses.

Lassen wir es ihm.

Höchst edler, tapfrer Hector, sei willkommen!

Nach unserm Feldherrn bitt' ich dich zunächst,
Mein Gast zu sehn und mich im Zelt zu sehn.

Achilles.

Dawider muß ich Einspruch thun, Ithffes!
Nun, Hector, hast du meinen Blick gesättigt.
Mit scharfem Aug' durchforscht' ich dich, o Hector,
Und prüfte Glied vor Glied.

Hector.

Ist dieß Achilles? —

Achilles.

Ich bin Achilles.

Hector.

Ich bitte, stell' dich so, daß ich dich schaue.

Achilles.

Sieh dich nur satt!

Hector.

Nun, ich bin fertig schon.

Achilles.

Du bist zu eilig. Ich durchmustre dich
Noch einmal Zug für Zug, als wärs zum Kauf.

Hector.

So wie ein Scherzbuch blätterst du mich durch?
Doch mehr wohl liegt in mir, als du verstehst!
Was will mich so dein Auge niederdrücken? —

Achilles.

Ihr Götter, sagt, an welchem Theil des Körpers
Vernicht ich ihn? Ist's hier, dort oder da?
Daß ich genau den Sitz der Wunde nennen,
Und scharf das Thor bezeichnen mag, wodurch
Sein großer Geist entflieht. Antwort, ihr Götter!

Hector.

Mißziemen würd' es heil'gen Göttern, Stolzer!
Antwort zu geben solcher Frage. Sprich:
Glaubst du mein Leben so im Scherz zu fahn,

Daß du vorzeichnen willst im scharfen Umriss,
Wo treffen soll der Tod? —

Achilles.

Sa, sag' ich dir.

Hector.

Und wärst du, solches kündend, ein Drakel,
Nicht glaubt' ich dir. Hinfort sei auf der Hut!
Denn nicht hier tödt' ich dich, noch dort, noch da,
Nein, bei dem Hammer, der Mars Helm geformt,
Dich tödt' ich, wo's auch sei; ja über und über.
Verzeiht, ihr weisen Griechen, meinem Prahlen,
Sein Hochmuth zwingt mich, Thörichtes zu reden.
Doch streb' ich, so zu thun, wie ich gesprochen,
Sonst mög' ich nie —

Njar.

Kommt nicht in Eifer, Wetter.

Und ihr, Achilles, unterlaßt dieß Drohen,
Bis Zufall oder Vorsatz wahr es macht.
Genug könnt ihr von Hector täglich haben,
Wenn es euch hungert; doch ganz Griechenland
Bringt euch wohl kaum mit ihm in Sader, denk' ich.

Hector.

Ich bitt' euch, laßt im Feld uns euch begegnen;
Es gab nur kleinen Krieg, seit ihr verließet
Die griechischen Fahnen.

Achilles.

Du verlangst nach mir?

Dir nah' ich morgen, furchtbar, wie der Tod: —
Heut Abend sei'n wir Freunde.

Hector.

Wohl, schlag ein!

Agamemnon.

Vorerst, ihr griechischen Herrn, kommt in mein Zelt,
Dort wolln wir Tafel halten; und hernach

Wie Hector's Muß' und eure Gastlichkeit
Zusammentrifft, bewirthe't ihn dann einzeln.
Nun laßt die Pauken, laßt Trompeten schallen,
Willkommen sei der Troerfürst uns Allen.

(Sie gehn ab. Es bleiben Troilus und Ulysses)

Troilus.

Ich bitt' euch, Fürst Ulysses, gebt mir Kunde,
In welchem Theil des Lagers Calchas weilt.

Ulysses.

In Menelaus Zelt, mein edler Prinz:
Dort speiset Diomed mit ihm zu Nacht,
Der nicht an Erde mehr noch Himmel denkt,
Und ganz von Lieb' entflammt nur Augen hat
Für Fräulein Cressida.

Troilus.

Erzeigt ihr mir die Huld, mein werther Fürst,
Wann wir verlassen Agamemnons Zelt,
Mich hinzuführen?

Ulysses.

Schaltet über mich.

Gleich freundlich sagt, mein Prinz, in welchem Ruf
Hielt Troja diese Schöne? Weint ihr dort
Kein Liebster nach? —

Troilus.

O Fürst, wer rühmend prahlt mit seinen Wunden,
Verdienet Spott. Gehn wir zusammen, Herr?
Sie liebt' und ward geliebt, und wird's noch heute,
Doch neidschem Glück ward Liebe stets zur Beute.

(er geht ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Zelt des Achilles.

(Es treten auf Achilles und Patroclus)

Achilles.

Mit griechischem Wein durchglüh' ich heut sein Blut,
Und mit dem Schwerte kühl' ichs morgen ab.

Patroclus, laß uns mairdlich mit ihm bechern!

Patroclus.

Hier kommt Thersites.

(Thersites tritt auf)

Achilles.

Nun, du neidsche Schwäre?

Du der Natur verbrannt Gebäck, was giebt's?

Thersites. Nun, du Bildniß dessen, was du scheinst, du
Abgott der Dummheit - Anbeter, hier ist ein Brief für dich.

Achilles. Von woher, du Brocken?

Thersites. Nun, du volle Schüssel Narrheit, aus Troja.

Patroclus. Wer blieb in den Zelten?

Thersites. Soll ich von euern Zeltern und Mäulern Re-
chenschaft geben, Esel?

Patroclus. Nicht übel, Scheelsucht; nun, was soll die
Bosheit?

Thersites. Ich bitte dich, Knabe, schweig still; ich lerne
nichts aus deinem Geschwätz. Man hält dich für Achills
Mann - Buben.

Patroclus. Mann-Buben, du Schurke? was soll das heißen?

Thersites. Ei nun, seine männliche Hure. Mögen doch alle faulen Seuchen des Südwind's, Bauchgrimmen, Brüche, Flüsse, Stein- und Rückenschmerzen, Schlafsucht, Lähmung, Giterbeulen, Hüftweh, verkalkte Finger, unheilbarer Knochenfraß, und das Ehrengeschenk der schäbigiten Krähe fallen und nochmals fallen auf so widernatürliche Entdeckungen! —

Patroclus. Was, du teuflische Giftdbüchse du, was willst du mit all diesen Flüchen?

Thersites. Fluch' ich dir?

Patroclus. Nein, du wurmfstichiges Gäß, du verruchter, hündischer Blendling, das nicht.

Thersites. Nicht? worüber ereiferst du dich denn, du lose, fastrige Seidenflocke, du grünflorner Schirm für ein böses Auge, du Quast an eines Verschwenders Geldbeutel du? Ach, wie die arme Welt verpestet wird von solchen Wasserfliegen! solchem Wegwurf der Natur! —

Patroclus. Pfui über dich, Galle!

Thersites. Sinken - Ei! —

Achilles.

Liebster Patroclus, ganz durchkrenzt der Brief
Mein großes Wollen für den nächsten Morgen.
Es sendet ihn die Kön'gin Hecuba,
Und ihre Tochter, meine schöne Buhlin;
Sie beide tabeln und beschwören mich,
Zu halten meinen Eid: ich brech' ihn nicht.
Fallt Griechen, welcke Ruhm, werd' Ehre Spreu,
Mein erst Gelübd' ist hier, dem bleib' ich treu.
Thersites, geh' und ordne mir das Mahl,
Die Nacht durchjubeln wir beim Festpokal.
Komm, mein Patroclus!

(Sie gehn ab)

Thersites. Bei zu viel Blut und zu wenig Hirn können die beiden noch toll werden; wenn sie's aber bei zu viel Hirn

und zu wenig Blut werden, so will ich selbst Narren curiren. Da ist Agamemnon: eine gute, ehrliche Haut und Liebhaber von jungen Schnepfen; aber Gehirn hat er nicht so viel, als Ohrenschmalz. Und nun vollends diese unvergleichliche noble Metamorphose des Jupiter, sein Bruder, der Stier, — dieses uranfängliche Prototyp und Musterbild der Hahnreie, — dieses gedeihliche Schuhhorn an der Kette, das an seines Bruders Schenkel hängt, — in welche andere Gestalt als seine eigne könnte Bosheit mit Wiß gespißt, und Wiß mit Bosheit gefüllt den umschaffen? In einen Esel? Das wäre nichts; er ist beides, Dchs und Esel. In einen Dchsen? Das wäre nichts; er ist beides, Esel und Dchs. Müßt' ich ein Hund seyn, ein Maulthier, ein Kater, ein Iltiß, eine Eidechse, eine Kröte, eine Eule, ein Fischgrabe oder ein Häring ohne Kogen, das sollte mir nichts machen; aber ein Menelaus seyn? Da würde ich gegen das Fatum rebelliren. Fragt mich nicht, was ich seyn möchte, wenn ich nicht Therstes wäre; denn mir wärs gleichviel, die Laus eines Ausfägigen zu werden, müßt ich nur nicht Menelaus seyn. — Heida! Geister und Feuer! —

(Es kommen Hector, Trollus, Ujar, Agamemnon, Ulysses, Nestor und Diomedes mit Jackeln)

Agamemnon.

Wir gehn fehl, wir gehn fehl!

Ujar.

O nein, dort ist's,

Wo ihr die Richter seht! —

Hector.

Ich werd' euch lästig.

Ujar.

O nicht doch! —

Ulysses.

Seht, er kommt euch selbst entgegen.

(Achilles tritt auf)

Achilles.

Held Hector und ihr, Fürsten, seid willkommen!

Agamemnon.

Nun, gute Nacht, mein edler Prinz von Troja;

Ajax besorgt euch sichere Ehrenwache.

Hector.

Dank und gute Nacht dem Feldherrn Griechenlands!

Menelaus.

Gut' Nacht!

Hector.

Gut' Nacht, liebwerther Menelaus! —

Thersites. Liebwerther Abtritt! Liebwerther, — so! —

Liebwerther Cloak, liebwerther Rinnstein!

Achilles.

Gut' Nacht und Willkomm Allen die da gehn

Und bleiben!

Agamemnon.

Gute Nacht! (Agamemnon und Menelaus ab)

Achilles.

Bleibt, Vater Nestor — ihr auch, Diomed;

Verweilt mit Hectorn hier auf ein Paar Stunden.

Diomedes.

Ich kann nicht, Prinz; mich ruft ein wichtiges

Geschäft, das dringend mahnt. Gut' Nacht, Held Hector!

Hector.

Gebt mir die Hand.

Ulysses. (zu Troilus)

Er geht zu Calchas Zelt, folgt seiner Fackel;

Ich geb' euch das Geleit.

Troilus.

Viel Ehre, Herr!

Hector.

Nun dann, gut' Nacht!

Achilles.

Kommt, tretet in mein Zelt.

(Sie gehn nach verschiedenen Seiten ab)

Thersites. Der Diomed da ist ein falscher Schurke, eine recht tückische Bestie. Ich traue ihm so wenig, wenn er von der Seite schießt, als einer Schlange, wenn sie zischt; er hat ein so weites, freigebiges Maul für Versprechungen, wie ein kläffender Hund; aber wenn er sie erfüllt, prophezeihen die Sterndeuter daraus: es ist ein Wunderzeichen, das eine Umwälzung ankündigt; die Sonne borgt vom Monde, wenn Diomed Wort hält. Ich will lieber den Hector nicht sehn, als diesem nicht nachspüren; man sagt, er hält sich eine trojanische Meke, und der Verräther Calchas leiht ihm sein Zelt; ich will ihm nach. Nichts als Unzucht! lauter lüderliche Spitzbuben!
(geht ab)

Zweite Scene.

Calchas Zelt.

(Diomedes tritt auf)

Diomedes.

Heida! seid ihr noch wach hier? Holla! sprecht!

Calchas.

Wer ruft hier? —

Diomedes.

Diomed.

'S ist Calchas den' ich. Wo ist eure Tochter?

Calchas.

Sie kommt zu euch.

(Troilus und Ulysses kommen; und stellen sich in den Hintergrund des Zelts; nach ihnen Thersites)

Ulysses.

Bleibt stehn, daß uns die Fackel nicht verrathe.

(Cressida tritt auf)

Troilus.

Was, Cressida die zu ihm kommt?

Diomedes.

Wie gehts, mein Mündel?

Cressida.

Lieber Vormund hört, —

Ein Wort mit euch.

(sie spricht leise mit Diomed)

Troilus.

Und so vertraulich?

Ulysses.

Sie spielt euch jedem auf, beim ersten Anblick.

Thersites. Und Jeder spielt sie vom Blatt, wenn er den Schlüssel weiß; sie ist notirt.

Diomedes.

Willst du dran denken?

Cressida.

Dran denken? Ja!

Diomedes.

Nun gut, vergiß es nicht,

Und laß die That zu deinen Worten stimmen.

Troilus.

Was soll sie nicht vergessen?

Ulysses.

Lauscht!

Cressida.

Nicht weiter

Verlocke mich zur Thorheit, süßer Grieche!

Thersites.

O ihr Gefindel!

Diomedes.

Nun dann, —

Cressida.

Hör' mich an.

Diomedes.

Nichts, nichts da; Kinderei! du hältst nicht Wort.

Cressida.

Wirklich, es geht nicht. Was verlangst du denn?

Thersites.

'Neu Diebesdietrich für geheime Tächer.

Diomedes.

Was hast du zugesagt? Was schwurst du mir?

Cressida.

Ich bitte dich, besteh nicht auf den Schwur;

Nur das begehre nicht, mein süßer Grieche!

Diomedes.

Gut' Nacht!

Troilus.

O Wuth!

Ulysses.

Still, Troer!

Cressida.

Diomed —

Diomedes.

Nein, nicht gut' Nacht; ich bin dein Narr nicht länger.

Troilus.

Dein Befrer muß es sehn!

Cressida.

Ein Wort ins Ohr —

Troilus.

O Tod und Wahnsinn! —

Ulysses.

Ihr seid bewegt Prinz; laßt uns fort, ich bitt' euch,

Daß euer Schmerz sich nicht entladen möge

Zu wüthger That. Der Ort hier ist gefährlich,

Die Zeit todbringend; ich beschwör' euch, kommt.

Troilus.

Seht nur, o seht!

Ulysses.

Entfernt euch, werther Prinz.

Ihr seid dem Wahnsinn nah — kommt, lieber Herr!

Troilus.

Ich bitt' dich, bleib.

Ulysses.

Ihr habt nicht Fassung, kommt.

Troilus.

Ich bitt' euch, bleibt. Bei Höll' und Höllenqual,

Ich rede nicht ein Wort.

Diomedes.

Nun dann, gut' Nacht!

Cressida.

Du gehst doch nicht in Zorn?

Troilus.

Das kümmert dich? —

Verwelkte Treu!

Ulysses.

Still Prinz!

Troilus.

Beim Jupiter!

Ich schweige.

Cressida.

Mein Beschützer, — lieber Grieche —

Diomedes.

Pah! pah! lebt wohl! Ihr habt mich nur zum Besten!

Cressida.

Nein ganz gewiß nicht. Kommt noch einmal her.

Ulysses.

Ihr schreckt zusammen Prinz — wollt ihr nun gehn?

Ihr brecht noch los!

Troilus.

Sie streicht die Wang' ihm!

Ulysses.

Kommt!

Troilus.

Nein, bleibt! Beim Zeus, ich rede nicht ein Wort!
Geduld hält Wache zwischen meinem Willen,
Und aller Kränkung. Bleibt nur noch ein wenig.

Thersites. Wie der Unzuchtteufel mit dem feisten Bauch
und dem Kartoffelfinger die zwei zusammenknebelt! Siede, Lü-
derlichkeit, siede!

Diomedes.

So willst du wirklich?

Cressida.

Nun ja, ich will, sonst trau' mir niemals wieder.

Diomedes.

Gieb mir zur Sicherheit ein Unterpfand.

Cressida.

Ich hole dir's.

(Cressida geht ab)

Ulysses.

Ihr schwurt Geduld!

Troilus.

Seid unbesorgt! ich will

Ich selbst nicht sehn; will mir bewußt nicht werden
Was ich empfinde; ich bin ganz Geduld.

(Cressida kommt zurück)

Thersites.

Nun kommt das Pfand; jezt, jezt, jezt! —

Cressida.

Hier Diomedes, trag' die Aermelfrause.

Troilus.

O Schönheit! Wo ist deine Treu?

Ulysses.

Mein Prinz

Troilus.

Ich will ja ruhig sehn; von außen will ich's.

Cressida.

Ihr seht die Krauß' euch an; beschaut sie wohl.
Er liebte mich! o falsches Mädchen! gebt sie wieder.

Diomedes.

Wesß war sie?

Cressida.

Gleichviel wesß! Ich hab sie wieder.
Ich werd' euch nicht erwarten morgen Nacht;
Ich bitt' dich Diomed, besuch mich nicht.

Thersites.

Nun weßt sie; recht so, Schleißstein!

Diomedes.

Ich muß sie haben.

Cressida.

Was?

Diomedes.

Nun, diese da.

Cressida.

O Götter! O du liebes, liebes Pfand!
Dein Herr liegt jetzt im Bett, und denkt gewiß
An dich und mich, und seufzt; nimmt meinen Handschuh,
Und giebt ihm manchen süßen Kuß gedentksam,
So wie ich dir. Mein, reiß' sie mir nicht weg;
Wer diese nimmt, muß auch mein Herz mit nehmen.

Diomedes.

Dein Herz war mein schon; dieses folgt ihm nach.

Troilus.

Ich schwur Geduld!

Cressida.

Diesß kriegst du nicht, nein, wahrlich, Diomed;
Ich geb dir etwas Anders.

Diomedes.

Ich will diesß Pfand: wesß wars?

Cressida.

Das gilt ja gleich.

Diomedes.

Komm, sag' von wem dir's kam?

Cressida.

Von einem, der mich mehr geliebt als du:

Doch nun es dein, behalt' es.

Diomedes.

Wessen wars?

Cressida.

Bei Diana selbst und ihren Nymphen dort,

Das werd' ich dir nicht sagen.

Diomedes.

Ich trag' es morgen früh an meinem Helm,

Und kränk' ihn, ders nicht wagt, zurückzufordern.

Troilus.

Wärst du der Teufel, der es trüg' am Horn,

Gefordert soll es werden.

Cressida.

Nun gut, 's ist aus, vorbei! Nein! doch nicht aus;

Ich will mein Wort nicht halten!

Diomedes.

Leb' denn wohl!

Du neckst den Diomed zum letzten Mal.

Cressida.

So bleibe doch! sagt man auch nur ein Wort,

Gleich fährst du auf!

Diomedes.

Ich hasse solche Poffen.

Thersites.

Ich auch, beim Pluto! doch was dir mißfällt,

Behagt mir just am besten.

Diomedes.

Nun, soll ich kommen? Wann?

Cressida.

Ja komm. O Zeus,
Komm nur. Schlimm wird mirs gehn!

Diomedes.

Leb wohl so lange!
(geht ab)

Cressida.

Gut' Nacht; — ich bitt' dich, komm! — Ach, Troilus,
Noch blickt mein Eines Auge nach dir hin,
Das andre wandte sich, so wie mein Sinn.
Wir armen Frauen, wir dürfen nicht verhehlen,
Des Augs Verirrung lenkt zugleich die Seelen:
Was Irrthum führt, muß irr'n: so folgt denn, ach! —
Vom Blick bethört, verfällt die Seel' in Schmach. (ab)

Thersites.

Das sind untrüglich folgerechte Sätze;
Noch richt'ger: meine Seele ward zur Meze.

Ulysses.

So wärs denn aus!

Troilus.

Ja, aus!

Ulysses.

Wozu noch bleiben?

Troilus.

Um mirs im Geist recht tief noch einzuprägen,
Ehlbe für Ehlbe, was ich hier gehört. —
Doch, sag' ich, wie die Beiden hier gehandelt,
Werd' ich, das Wahre kündend, dann nicht lügen?
Denn immer noch wohnt mir ein Glaub' im Herzen.
Ein Hoffen also fest und unverwüßlich,
Das leugnet, was mir Aug' und Ohr bezeugt;
Als wenn die Sinne, uns zum Trug erschaffen,
Nur als Verläumder thätig hier gewirkt.
Wärs Cressida?

Ulysses.

Denkst du, ich banne Geister?

Troilus.

Gewiß, sie war's nicht!

Ulysses.

Ja, gewiß, sie war's.

Troilus.

Nun, mein Verleugnen schmeckt doch nicht nach Tollheit?

Ulysses.

Auch mein's nicht. Cressida war eben hier.

Troilus.

Um aller Frauen Ehre, glaubt es nicht!

Denkt, daß wir Mütter hatten, gebt nicht Recht

Den rohen Lästern, die auch ohne Grund

Die Frau erniedern, — jedes Weib zu messen

Nach Cressida: ehr denkt, sie war es nicht! —

Ulysses.

Was that sie, unsre Mütter zu beslecken? —

Troilus.

Nichts, gar nichts, wenn dieß Cressida nicht war.

Thersites. Will er seinen Augen einen blauen Dunst vormachen?

Troilus.

Dieß wäre sie?

Nein, dieß ist Diomedes Cressida!

Hat Schönheit Seele, dann war sie es nicht.

Wenn Seele Eide zeugt, wenn Eide heilig,

Wenn Heiligkeit den Göttern Wonne ist,

Wenn Maaß und Ordnung in der Einheit walten,

Dann war sie's nicht. O Wahnsinn der Gedanken,

Der Gründe aufstellt für und gegen sich,

Durch schnöde Anmaßung! Wo sich Vernunft

Empört und nicht vernichtet, wo Verlust

Alle Vernunft mit fortreißt ohn' Empörung:

So war dieß Cressida und war es nicht!
 In meiner Seele hebt ein Kämpfen an
 Seltsamster Art, das ein untheilbar Wesen
 Mehr von einander reißt, als Erd' und Himmel! —
 Und doch gewährt die weitgespaltne Kluft
 Um einzudringen nicht den kleinsten Zugang
 Für einen Punkt, fein, wie Arachne's Taden.
 Beweis, Beweis, so fest, wie Plutos Pforte:
 Ein Himmelsband schließt mich an Cressida; —
 Beweis, Beweis, fest wie der Himmel selbst:
 Das Himmelsband ist mürb, erschlafft, gelöst,
 Ein andrer Knoten, den fünf Finger knüpften,
 Schlingt jetzt die Trümmer ihrer Lieb' und Treu,
 Den Abhub, Nachlaß, Rest und etle Brocken
 Der abgestandnen Lieb' um Diomed.

Ulysses.

Und kann der würd'ge Troilus nur halb
 Das fühlen, was der Wahnsinn aus ihm spricht? —

Troilus.

Ja, Griech', und offenkundig soll's erscheinen,
 In Lettern, purpurroth wie Mavors Herz,
 Entflammt von Venus! Nimmer liebt' ein Jüngling
 Mit so unendlich ewig fester Treu!
 Hör', Grieche: wie ich Cressida geliebt,
 Ganz so unendlich haß' ich Diomed.
 Die Kraus' ist mein, die er am Helm will tragen;
 Und wär' der Helm ein Schmiedewerk Vulcans,
 Mein Schwert zerschneid es: nicht der grause Schwall
 Des Meers, den Schiffer Hurricano nennen,
 Durch den allmächtgen Sol zum Berg verdichtet,
 Betäubt mit mehr Gefrach das Ohr Neptuns
 Im Niedersturz, als meines Schwertes Wucht
 Einschmettern soll auf Diomed.

Thersites Er wird ihn kugeln für seine Fleischeshust! —

Troilus

O falsche Cressida! O falsch, falsch, falsch!
 Zu deinem schändlichen Namen hingestellt,
 Glänzt alle Untreu rein! —

Ulysses.

Bezähmt euch, Prinz! —

Eu'r Toben wird gehört! —

(Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Seit einer Stunde such' ich euch, mein Prinz;
 Hector legt schon die Waffen an daheim,
 Und Ajax, eu'r Geleitsmann, harret auf euch.

Troilus.

Ich steh zu Dienst; — mein güt'ger Fürst, lebt wohl!
 Falsche, fahr hin! und stürze, Diomed,
 Ob auch ein Thurm auf deinem Haupte steht.

Ulysses.

Ich bring' euch bis ans Thor.

Troilus.

Empfangt verwirrten Dank. (Troilus, Aeneas und Ulysses ab)

Thersites. Käme mir nur der Schurke Diomed in den
 Wurf, ich wollte krächzen wie ein Rabe; — dem wollt' ich —
 dem wollt' ich prophezeien! Patroclus giebt mir, was ich
 will, wenn ich ihm von dieser Hure sage; kein Papagei thut
 mehr für eine Mandel, als er für eine willige Diebe. Un-
 zucht, Unzucht; lauter Krieg und Lächerlichkeit; die bleiben im-
 mer in der Mode. Daß ein brennender Teufel sie holte! —
 (er geht ab)

Dritte Scene.

Troja, im Palast.

(Hector und Andromache treten auf)

Andromache.

Wann war mein Gatte je so schlimm gelaunt,
Sein Ohr zu schließen einer Warnungsstimme?
Entwaffn', entwaffne dich, ficht heute nicht!

Hector.

Du zwingst mich, hart zu sehn; geh du hinein!
Bei allen ew'gen Göttern! ich will kämpfen.

Andromache.

Mein Traum weissagt ein Unglück diesem Tag!

Hector.

Nichts weiter, sag' ich! —

(Cassandra kommt)

Cassandra.

Wo ist mein Bruder Hector?

Andromache.

Bewaffnet, Schwester, und auf Blut gestellt.
Stimm' ein mit mir in lautem, heft'gen Flehn!
Beschwören wir ihn knieend! denn mir träumte
Von blutigem Wirwar, und die ganze Nacht
Sah ich Fantome nur und Mordgestalten.

Cassandra.

O, das trifft ein!

Hector.

Laß die Trompete schallen!

Cassandra.

Kein Ton zum Angriff; Gott verhüt es, Bruder!

Hector.

Hinweg, die Götter hörten meinen Schwur.

Cassandra.

Taub sind die Götter raschen, thörgen Eiden:
Das sind entweihte Spenden, mehr verhaßt,
Als fleck'ge Lebern eines Opferthiers!

Andromache.

O, laß dir rathen! Acht' es nicht für heilig
Durch Rechtthun schaden. Gleich erlaubt ja wär's,
Was wir als Dieb errungen zu verschenken,
Und aus barmherzger Liebe Raub begeh'n.

Cassandra.

Der gute Vorsatz leiht dem Eid die Kraft,
Nicht Eid auf jeden Vorsatz darf uns binden,
Entwaffne dich, mein Hector! —

Hector.

Laßt mich, Frau!

Denn meine Ehre troßt des Schicksals Sturm.
Das Leben gilt uns theu'r; doch theurer Muth
Hält Ehr' um vieles theurer, als das Leben.

(Troilus kommt)

Nun, junger Mann, denkst du zu fechten heut?

Andromache.

Cassandra, ruf' den Vater, ihm zu rathen. (Cassandra geht ab)

Hector.

Nein, junger Troilus, leg' die Rüstung ab.
Heut hab' ich hohen Muth zur Ritterschaft! —
Laß wachsen erst die Sehnen stark und fest,
Und noch versuche nicht den Sturm der Schlacht!
Entwaffne dich, mein Knab', und glaubs dem Starken,
Heut schirmt er dich, sich selbst, und Troja's Marken.

Troilus.

Bruder, in deiner Großmuth wohnt ein Feh!,
Der mehr dem Löwen ziemet als dem Mann.

Hector.

Was für ein Feh!, mein Troilus? Schilt mich drum.

Troilus.

Oft, wenn gefangne Griechen stürzten hin,
Schon vor dem Weh'n und Saufen deines Schwerts,
Rieffst du: steht auf, und lebt! —

Hector.

So spielen Helden!

Troilus.

So spielen Narrn, beim Zeus! —

Hector.

Wie das? Wie das?

Troilus.

Um aller Götter willen,
Dieß Klausner-Mitleid laß bei unsrer Mutter;
Und haben wir den Panzer umgeschnallt,
Dann schweb' auf unsern Schwertern giftge Rache,
Das Mitleid zügelnd, und mit Leid sie spornend.

Hector.

Pfui, Wilder, pfui!

Troilus.

Hector, dann ist es Krieg!

Hector.

Heut wünscht ich, Troilus, du bliebest heim!

Troilus.

Wer hielte mich zurück?

Nicht Schicksal, nicht Gehorsam, selbst nicht Mars
Mit feur'gem Stab gebietend meinen Rückzug:
Nicht Hecuba noch Priam auf den Knie'n,
Mit Augen roth von bittre Thränen Salz, —
Noch du mein Bruder, mir mit tapferm Schwert
Entgegendrohend, sperrtest mir den Weg,
Als durch den Tod.

(Cassandra kommt zurück mit Priamus)

Cassandra.

Leg Hand an ihn, o Priam, halt ihn fest:

Es ist dein Stab, verlierst du deine Stütze, —
Auf ihn gelehnt, und Troja's Volk auf dich,
Sinkt Alles hin mit Eins.

Priamus. .

Bleib, Hector, bleib;
Dein Weib sah Träume, deine Mutter Zeichen,
Cassandra weissagt Unglück, und ich selbst,
Wie ein Prophet in plötzlicher Verzückung,
Verkünde dir, der Tag ist vorbedeutend:
Drum fehr' zurück!

Hector.

Aeneas harret im Feld;
Und manchem Griechen hab' ichs zugesagt,
Ins Angesicht des Ruhms, an diesem Morgen
Mich ihm zu stellen.

Priamus.

Dennoch sollst du bleiben.

Hector.

Ich darf mein Wort nicht brechen.
Ihr kennt mich pflichtgebend; drum, theurer Herr,
Laßt mich die Ehrfurcht nicht verletzen; laßt
Auf eu'r Geheiß und Wort dem Lauf mich folgen,
Den ihr mir jetzt verweigert, hoher Fürst.

Cassandra.

O, Priam, gleb nicht nach.

Andromache.

Thu's nicht, mein Vater. —

Hector.

Andromache, ich bin erzürnt auf dich.
Bei deiner Liebe fordr' ichs, geh hinein.

(Andromache ab)

Troilus.

Die abergläub'sche, tolle Träumerin
Schafft all' die Angst.

Cassandra.

Leb' wohl, mein theurer Hector!

Sieh, wie du stirbst! Sieh, wie dein Aug' erbleicht!

Sieh, wie dein Blut aus vielen Wunden strömt!

Horch Trojas Wehruf, Hecubas Geheul,

Den lauten Jammerschrei Andromache's!

O sieh Verzweiflung, Wahnsinn, wild Entsetzen,

Gleich tollen Larven durcheinander rennen,

Und rufen: Hector! Hector fiel! o Hector! —

Troilus.

Hinweg! hinweg!

Cassandra.

Leb wohl! doch still! nie sehen wir uns wieder;

Du täuschest dich und stürzest Troja nieder! (sic geht ab)

Hector.

Du staunst, o Herr, ob ihrem Wehernuf!

Geh, sprich dem Volk Muth ein, wir wollen zur Schlacht,

Und tapf're That dir künden noch vor Nacht.

Priamus.

Leb wohl! die Götter leihn dir ihren Schutz! —

(Priamus und Hector ab. Kriegslärm)

Troilus.

Die Schlacht beginnt. Auf, Diomed, zum Reigen!

Und gölts den Arm, der Aermel wird mein eigen!

(Pandarus kommt)

Pandarus. Hört doch, mein bester Prinz, o hört doch!

Troilus. Was giebt's?

Pandarus. Hier ist ein Brief von dem armen Kinde.

Troilus. Laß sehn! —

Pandarus. Ein verwettertes Asthma, ein verwettertes, niederträchtiges Asthma, setzt mir so zu, und obendrein das närrische Schicksal der Dirne, und bald das Eine, und bald das Andre, daß ich euch nächster Tage drauß gehn werde. Und

außerdem einen Fluß auf dem Auge, und solch ein Reißen im Gebein, daß mich wer behert haben muß, oder ich weiß nicht, was ich davon denken soll. — Was schreibt sie denn?

Troilus.

Nur Wort' und Worte, aus dem Herzen nichts;
Die Wirklichkeit verfolgt ganz andern Weg.
Geh Wind zum Wind; da dreht und wirbelt fort!
Mit Trug und Wort will sie mein Lieben krönen,
Und ihre Thaten spart sie auf für Jenen. — (sie geht ab)

V i e r t e S c e n e.

V o r T r o j a.

(Schlachtlärm. Thersites tritt auf)

Thersites. Nun hämmern sie auf einander los, und ich will mirs ansehen. — Der heuchlerische, böshafte Bube Diomed hat jenes lumpigen, verliebten, dummen, trojanischen, jungen Gelbschnabels Aermelkrause an seinen Helm gesteckt: ich wollte, sie geriethen an einander, und daß unser junger Esel aus Troja, der die Meze dort liebt, den schurkischen, griechischen Dirnenjäger mit seiner Krause zu der heuchlerischen, lüderlichen Hure zurückschickte, und ihn einmal recht kraus auszackte. Und nun auf der andern Seite, die Staatsweisheit dieser ränkevollen, hochbethauernden Schurken, — des alten, abgestandenen, mauszerspreßenen, durren Käse Nestor, und des Schelmenfuchses Ulysses ist nun, wie sichs ausweist, keine Heidelbeere werth. Da hegen sie in ihrer Staatskunst den Blendlings-Bullenbeißer Ajax gegen den eben so schlechten Köter Achilles auf, und nun ist Köter Ajax stolzer, als Köter Achilles, und will heut nicht ins Feld: so daß die Griechen anfangen, es mit der Barbarei zu halten, und die Staatsweisheit in Verruf kommt. Still! Hier sehe ich Aermel und den Andern.

(Diomedes und Troilus treten auf)

Troilus.

Flieh nicht! denn schirmte dich die Fluth des Styr,
Ich schwömme nach!

Diomedes.

Rückzug ist keine Flucht;

Ich fliehe nicht; aus guter Vorsicht nur
Entzog ich mich der überlegnen Zahl.

Nun sieh dich vor! —

(Sie gehn fechtend ab)

Thersites. Wehr' dich für deine Meze, Grieche! Nicht
für deine Meze, Trojaner! Nun gilt's die Krause! Nun gilt's
die Krause!

(Hector tritt auf)

Hector.

Wer bist du, Grieche? bist du Hector's würdig?
Von echtem Blut und Ehre?

Thersites. Nein, nein, ich bin ein Schuft, ein schäbiger,
schmähsüchtiger Bube, ein recht armseliger Lump.

Hector.

Ich glaube dir, drum lebe!

(Hector geht ab)

Thersites. Gott Lob und Dank, daß du mir glauben
willst; aber die Pest breche dir den Hals, daß du mich so er-
schreckt hast. — Was ist aus den Lüderlichen Bengeln gewor-
den? Ich denke, sie haben einander aufgefressen: über das
Wunder wollt' ich mich todtlachen. Und doch frist sich auf ge-
wisse Weise die Lüderlichkeit selbst auf. Ich will sie suchen.

(er geht ab)

F ü n f t e S c e n e.

Ebendasselbst.

(Diomed und ein Diener treten auf)

Diomedes.

Geh, Knappe, nimm das Pferd des Troilus,
 Und bring' das gute Roß an Cressida;
 Entbiete meinen Ritterdienst der Schönen,
 Sag, der verliebte Troer sei gezüchtigt,
 Und ich ihr treubewährter Held.

Diener.

Ich gehe.

(ab)

(Agamemnon tritt auf)

Agamemnon.

Drauf, drauf! der wüthge Polydamus
 Erschlug Menon; Bastard Margarelon
 Siegt über Doreus,
 Steht als Geleß, und schwenkt den Weberbaum
 Hoch überm hingestreckten wunden Leib
 Der Fürsten Gediüs und Epistrophus.
 Polyrenes ist todt; Amphimachus
 Und Thoas schwer verwundet; todt Patroclus,
 Wenn nicht gefangen; Ritter Palamedes
 Tödtlich verletzt; der grimme Bogenschütz
 Schreckt unsre Reihn. Gilt, Diomed, wir holen
 Verstärkung, sonst erliegt das ganze Heer.

(Nestor kommt)

Nestor.

Geht, tragt Patroclus Leiche zum Achill!
 Der träge Ajax waffne sich aus Schaam. —
 Ein Tausend Hector's schalten heut im Feld: —

Nun kämpft er hier, vom Rosse Galathee,
 Und Alles stürzt; gleich ist er hier zu Fuß,
 Und Alles weicht ihm, oder stirbt wie Fischbrut
 Im Rachen eines Hahs; dann kehrt er wieder,
 Und die gedrängten Griechen, reißt der Sichel,
 Sie fallen vor ihm, wie des Mähers Schwad.
 Hier, dort und allwärts schneidet er und rafft,
 Und so gehorcht Gewandtheit seiner Lust,
 Daß, was er will, er thut; und thut so viel,
 Daß solch Gelingen scheint Unmöglichkeit.

(Ulysses tritt auf)

Ulysses.

Muth, Muth gefaßt, ihr Fürsten! Held Achill
 Greift zu den Waffen, weint, flucht, dürstet Rache.
 Patroclus Fall erregt sein schläfrig Blut,
 Und sein verstümmelt Myrmidonenvolk,
 Das hand- und nasenlos, zerhackt, ihn anschreit,
 Sectorsn verklagend. — Ajax verlor den Freund,
 Und schäumt vor Wuth und naht in Waffen schon,
 Brüllend nach Troilus, der, wie im Wahnsinn,
 Unglaublich, übermenschlich heut gemordet;
 Einstürzend in den Drang, sich drauß befreiend
 Mit so sorgloser Kraft und schwacher Sorgfalt,
 Als ob ein solch Gelingen recht zum Troß
 Der Klugheit Alles ihn gewinnen hieße.

(Ajax kommt)

Ajax.

Troilus! du Memme, Troilus!

(ab)

Diomedes.

Dort! dort!

Nestor.

Nun ziehts mit allen Strängen! —

(sie gehn ab)

(Achilles kommt)

Achilles.

Wo ist Hector?

Komm Knabentwürger, zeig' mir dein Gesicht.

Steh, was es heißt, Achilles Zorn begegnen!

Hector! Wo ist Hector? Ich will einzig Hector! (geht ab)

S e c h s t e S c e n e.

E b e n d a s e l b s t.

(Ujar tritt auf)

Ujar.

Troilus! du Memme Troilus, laß dich sehn! —

(Diomedes kommt)

Diomedes.

Troilus, dich ruf' ich: wo ist Troilus?

Ujar.

Was willst du?

Diomedes.

Zücht'gen will ich ihn.

Ujar.

Wär' ich der Feldherr, meine Würd' empfangst du
Ch'r als dieß Zuchtamt. Troilus, sag' ich, Troilus!

(Troilus kommt)

Troilus.

O, falscher Diomed! hieher, Verräther!

Und büß' mit deinem Leben für mein Noß!

Diomedes.

Ha, bist du da?

Ajax.

Ich kämpf' allein mit ihm; weg, Diomed!

Diomedes.

Er ist mein Kampfspreis, müßig bleib' ich nicht.

Troilus.

Kommt Beid', ihr falschen Griechen, steht mir Beide! —

(sie gehn kämpfend ab)

(Hector kommt)

Hector.

'S ist Troilus: o recht brav, mein jüngster Bruder!

(Achilles kommt)

Achilles.

Nun seh' ich dich; so komm und steh mir, Hector! (sie sehten)

Hector.

Verschmause, wenn du willst! —

Achilles. (sehtend)

Hohn deiner Höflichkeit, du stolzer Troer!

Sei froh, daß meine Waffen außer Übung —

Mein Ruhn und Lässigseyn kommt dir zu gut;

Doch alsobald vernimmst du mehr von mir.

Bis dahin geh auf gutes Glück!

(ab)

Hector.

Leb wohl!

Ich wär' zum Kampf ein frischer Mann gewesen,

Hätt' ich auf dich gewartet. — Nun, mein Bruder?

(Troilus kommt zurück)

Troilus.

Ajax fing den Aeneas: — dulden wirs?

Nein, bei dem Lichtglanz des erhabnen Himmels,

Er darf ihn nicht behalten, ich errett' ihn,

Und sollt' ich fallen. Schicksal, hör' mein Wort,

Mich kümmerts nicht, raffst du mich heute fort.

(Ein Grieche in einer sehr schönen Rüstung tritt auf)

Hector.

Steh, Grieche, steh! du bist ein weiblich Ziel.
Nicht? — willst du nicht? — Dein Panzer dünkt mich schön;
Ich klopfe ihn dir, und brech' ihm alle Rieten,
Bis er mein eigen. — Läufst du Thier so schnell?
Flieh immerhin! ich jage nur dein Fell.

(geht ab)

Siebente Scene.

E b e n d a s e l b s t.

(Achilles tritt auf, mit einem Gefolge von Myrmidonen)

Achilles.

Kommt um mich her, ihr, meine Myrmidonen,
Vernehmt mein Wort: Folgt mir, wohin ich führe;
Thut keinen Streich, erhaltet frisch die Kraft;
Doch wenn der blut'ge Hector uns erscheint,
Dann rings mit euren Lanzen pfeilt ihn ein,
Und ohn' Erbarmen braucht mir eure Waffen.
Folgt, Knappen, schaut mir nach, wohin ich leite,
Held Hector sei des Todes sichere Beute! —

(sie gehn ab)

Achte Scene.

E b e n d a s e l b s t.

(Thersites, Menelaus und Paris treten auf)

Thersites. Der Hahnrei und der Hahnreimacher sind an einander: nun drauf los, Stier! drauf los, Rötter! Faß ihn, Paris, faß! — Frisch, du Spaß mit der zweimännigen Henne;

faß, Paris, faß! — Der Stier hat den Vortheil; nimm dich vor den Hörnern in Acht, ho! —

(Paris und Menelaus ab)

(Margarelon tritt auf)

Margarelon.

Remm, Slav, und ficht!

Thersites. Wer bist du?

Margarelon.

Ein Bastardsohn des Priamus.

Thersites. Ich bin auch ein Bastard; ich liebe die Bastarde; ich bin ein eingefleischter Bastard, ein ausgelernter Bastard, ein Bastard an Geist, Bastard an Herz, in allen Dingen illegitim. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus, warum solls ein Bastard? Sieh dich vor; der Kampf wäre für uns gegen alle Religion: wenn der Sohn einer Hure für eine Hure ficht, so ist kein Menschenverstand drin. Leb wohl, Bastard!

Margarelon.

Hol' dich der Teufel, Feighard! —

(geht ab)

Neunte Scene.

G e n d a s e l b s t.

(Hector tritt auf)

Hector.

Du ganz verfaulter Kern, so schön von außen,
Dein schmucker Panzer brachte dir den Tod. —
Mein Tagwerk ist gethan, gekühlt mein Muth,
Ruh setzt, mein Schwert, du schwelgest heut in Blut.

(er legt den Helm und Schild ab)

(Achilles kommt mit seinen Myrmidonen)

Achilles.

Sieh, Hector, wie die Sonne sinkt herab,
Und schwarze Nacht auf ihren Spuren keucht:
Und wenn die Sonn' im Dunkel niederschwebt,
Erlischt der Tag, und Hector hat gelebt.

Hector.

Entwaffnet bin ich, dann wirst du nicht fechten!

Achilles.

Schlagt, Bursche, schlagt! Wir trafen hier den Rechten.

(Hector fällt)

So, Ilion, fall' auch du! Troja, stürz' ein!
Hier liegt dein Herz, dein Nerv und dein Gebein: —
Auf, Myrmidonen, ruft aus aller Macht:
Achilles hat den Hector umgebracht! — —
Horch! Rückzug wird geblasen von den Griechen!

Myrmidonen.

Im Troerfeld' ertönt der gleiche Schall.

Achilles.

Die Nacht mit Drachenflügeln deckt die Flur,
Und trennt die Schaaren mit dem Heroldstab.
Schlaf nun vergnügt, mein halbgesättigt Schwert,
Das gern noch mehr so leckern Tang verzehrt;
Kommt, knüpft den Leib an meines Rosses Schweife,
Daß ich ihn so um Troja's Mauern schleife.

(Sie gehn ab. Es wird zum Rückzug geblasen)

Zehnte Scene.

E b e n d a s e l b s t.

(Es treten auf Agamemnon, Ujar, Nestor, Menelaus, Diomedes, und Andere im Marsch. Draußen Freudengeschrei)

Agamemnon.

Horch, welch ein Freudenruf?

Nestor.

Still, Trommeln, still.

Soldaten. (hinter der Scene)

Achilles hoch! Fürst Hector fiel! Achilles!

Diomedes.

Sie rufen: Hector fiel! und durch Achilles!

Ujar.

Und wenns auch ist, so prahlet nicht so sehr,
Held Hector war nicht minder werth, als Er.

Agamemnon.

Zieht still vorbei. Entbietet dem Achill,
Daß ich in meinem Zelt ihn sprechen will.
Da uns sein Sieg den größten Feind gebändigt,
Fällt Troja bald, und unser Feldzug endigt.

(Sie marschiren weiter)

Elfte Scene.

E b e n d a s e l b s t.

(Aeneas und Trojaner treten auf)

Aeneas.

Halt! Weicht nur nicht! noch ist das Schlachtfeld unser,
Wir halten Stand, erwarten hier den Tag.

(Troilus tritt auf)

Troilus.

Hector ist todt.

Alle.

Hector? Verhüt' es Zeus! —

Troilus.

Ja, todt; und an dem Roßschweif seines Mörders
 Viehisch geschleift auf der beschämten Flur.
 Zürnt, Götter! Eure Rache treff' uns schnell;
 Hohnlächelnd schaut von euerm Thron herab,
 Die Gnade nur gewährt, und endet schnell:
 Verzögert nicht den sichern Untergang.

Aeneas.

Mein Prinz, das ganze Heer entmuthigt ihr!

Troilus.

Ihr faßt nicht meinen Sinn, wenn ihr so sprecht.
 Ich rede nicht von Furcht, von Flucht, noch Tod;
 Troß biet' ich allem Graun, womit die Götter
 Und Menschen noch bedrohn. — Hector dahin! —
 Wer sagt es Priam? Wer der Heubä? —
 Wer hat den Muth, als nächt'ge Gule krächzend,
 In Troja zu verkünden: Hector fiel!
 Solch Wort verwandelt Priamus in Stein,
 In Quell'n und Niobe's: Jungfrau und Weiber,
 Jüngling' in Marmorbilder, und entsetzt
 Troja zum Wahnsinn. Auf denn, Freunde, fort!
 Hector ist hin! das ist das Todeswort.
 Doch halt! ihr schnöden, gottverhassten Zelte,
 So stolz gereicht auf unsrer phryg'schen Flur —
 Erhebe Titan sich so früh er mag,
 Ich stürm' euch durch! Und du, feigherzger Riese,
 Kein Erdenraum soll trennen unsern Haß:
 Dir sag' ich wie dein böß Gewissen nach,

Das Larven scheußlich weckt wie Fieberwahnsinn. —
Schlagt rasch den Marsch zur Heimkehr; faßt euch Herz
Der Rache Wunsch betäub' den innern Schmerz.

(Aeneas mit den Troern ab)

(Pandarus kommt)

Pandarus. Hört mich, mein Prinz! hört mich! —

Troilus.

Hort, kupplerischer Pandar! dein Gedächtniß
Sei ewge Schmach, und Schande dein Vermächtniß.

(Troilus geht)

Pandarus. Eine schöne Arznei für meine Gliederschmerzen!
O, Welt, Welt, Welt! so wird dein armer Unterhändler
verhöhnt! O ihr Verführer und Kuppler, wie eifrig nimmt
man eure guten Dienste in Anspruch, und wie schlecht lohnt
man euch! Warum sind unsre Bemühungen so geliebt, und
unser Ausgang so getrübt? Welchen Dankreiz giebt's dafür?
Welch Gleichniß? Laß sehn: —

Recht lustiglich summt euch das Biendchen vor,
So lang' es Waff' und Honig nicht verlor;
Doch ist sein scharfer Stachel erst heraus,
Ist's mit dem süßen Ton und süßen Honig aus.

Ihr, die ihr euch des schwachen Fleisches annehmt, setzt dieß in
eure gemalten Tapeten.

So viel hier von der Zunft des Pandar sind,
Halb blind schon, weint bei seinem Fall euch blind;
Und stöhnt, wenn euch die Thräne ward versagt,
Wenn nicht um mich, doch weil die Wicht euch plagt.
Hört, wer zum Kupplerorden sich bekennt,

Auf nächsten Herbst mach ich mein Testament:
Ich thät es jezt, doch trat die Furcht dazwischen,
Ein Gänschen aus Winchester möchte zischen.
Drum laßt mir Zeit, mich schweigend neu zu fiedern,
Und all' mein Kreuz vermach ich euern Gliedern.

(er geht ab)

Ende gut, Alles gut.

Personen:

Der König von Frankreich.

Der Herzog von Florenz.

Bertram, Graf von Roussillon.

Rafen, ein Vasall des Königs.

Parolles, Gesellschafter des Grafen.

Mehrere junge französische Edelleute.

Haushofmeister, } in Diensten der Gräfin von Roussillon.

Narr,

Die Gräfin von Roussillon.

Helena, ihre Pflgetochter.

Eine Wittwe.

Diana, deren Tochter.

Violenta, } Dianens Freundinnen.

Martiane,

Herren vom Hofe; Hauptleute; Soldaten.

Die Scene theils in Frankreich, theils in Toscana.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Roussillon.

(Es treten auf Bertram, die Gräfin von Roussillon, Helena und Lafau, sämmtlich in Trauer)

Gräfin. Indem ich meinen Sohn in die Welt schicke, begrave ich einen zweiten Gemahl.

Bertram. Und ich, indem ich gehe, theure Mutter, beweine meines Vaters Tod aufs Neue; aber ich muß dem Befehl des Königs gehorchen, dessen Bündel ich jetzt, so wie für immer sein Vasall bin.

Lafau. Ihr, gnädige Frau, werdet an dem Könige einen Gemahl finden; ihr, Graf, einen Vater. Er, der so unbedingt zu allen Zeiten gut ist, muß nothwendig auch gegen euch sich so bewähren, denn euer Werth würde seine Tugend erwecken, selbst wenn sie mangelte; und um so weniger wird diese euch entfliehn, da er sie im Ueberfluß besitzt.

Gräfin. Was für Hoffnung hat man für die Besserung Seiner Majestät?

Lafau. Er hat seine Aerzte verabschiedet, gnädige Frau, unter deren Behandlung er die Zeit mit Hoffnung verschwendet, und in ihrem Verlauf nur das gewonnen hatte, daß er mit der Zeit auch die Hoffnung verlor.

Gräfin. Dieses junge Mädchen hatte einen Vater, — (o, dieß hatte! — welcher traurige Gedanke liegt darin!) dessen Talent fast so groß war, als seine Rechtschaffenheit. Wäre es

ihr ganz gleich gekommen, es hätte die Natur unsterblich gemacht, und der Tod, aus Mangel an Arbeit, hätte sich dem Spiel ergeben. Ich wünschte um des Königs willen, er lebte noch; ich glaube, das würde für des Königs Krankheit der Tod seyn.

Laseu. Wie hieß der Arzt, von dem ihr redet, gnädige Frau?

Gräfin. Er war in seiner Kunst hochberühmt, und zwar mit größtem Recht: Gerhard von Narbonne.

Laseu. Allerdings war er ein vortrefflicher Mann, gnädige Frau; der König sprach noch neulich von ihm mit Bewunderung und Bedauern. Er war geschickt genug, um immer zu leben, wenn Wissenschaft gegen Sterblichkeit in die Schranken treten könnte.

Bertram. Und woran leidet der König, mein theurer Herr?

Laseu. An einer Fistel, Herr Graf.

Bertram. Davon habe ich noch nie gehört.

Laseu. Ich wollte, es wüßte Niemand davon! — War dieß junge Mädchen die Tochter Gerhards von Narbonne? —

Gräfin. Sein einziges Kind, Herr Ritter, und meiner Aufsicht anvertraut. Ich hoffe, sie wird durch ihre Güte erfüllen, was ihre Erziehung verspricht; ihre Anlagen sind ihr angeerbt, und dadurch werden schöne Gaben noch schöner: denn wenn ein unlautres Gemüth herrliche Fähigkeiten besitzt, so lobt man, indem man bedauert: es sind Vorzüge und zugleich Verwäther; in ihr aber stehen sie um so höher wegen ihrer Reinheit. — Ihre Tugend ist ihr angestammt, ihre Herzensgüte hat sie sich erworben.

Laseu. Eure Lobsprüche, gnädige Frau, entlocken ihr Thränen! —

Gräfin. Das beste Salz, womit ein Mädchen ihr Lob würzen kann. Das Gedächtniß ihres Waters kommt nie in ihr Herz, ohne daß die Tyranncei ihres Kammers alle Farbe des

Lebens von ihrer Wange nimmt. Nicht mehr so, meine Helena! Nicht so! damit man nicht glaube, du pflegst traurig zu scheinen, ohne es zu sehn!

Helena. Allerdings pflege ich meine Trauer, aber ich bin auch traurig.

Laseu. Gemäßigte Klage ist das Recht des Todten; übertriebener Gram der Feind des Lebenden.

Helena. Wenn der Lebende dem Gram erst Feind ist, wird diesem das Uebermaaß bald tödtlich werden.

Bertram. Theure Mutter, ich bitte um euer Gebet für mich.

Laseu. (indem er Helena ansieht) Wie verstehen wir das?

Gräfin.

Dich segn' ich Bertram! gleiche deinem Vater
An Sinn wie an Gestalt; Blut so wie Tugend
Regieren dich gleichmäßig: deine Güte
Entspreche deinem Stamm. Lieb' Alle, Wen'gen traue;
Beleid'ge Keinen; sei dem Feinde furchtbar,
Durch Kraft mehr als Gebrauch; den Freund bewahre
So wie dein Herz. Laß dich um Schweigen tadeln,
Doch nie um Reden schelten. Was der Himmel
Dir sonst an Segen spenden, und mein Beten
Erslehn mag, fall' auf dieses Haupt! Leb wohl! —
Mein Herr, noch nicht gereift zum Hofmann ist er:
Berathet ihn! —

Laseu.

Was meine Lieb' vermag, sei ihm gewährt.

Gräfin.

Der Himmel segne dich! Bertram, leb wohl! (ab)

Bertram. (zu Helena) Die besten Wünsche, die in der Werkstatt eurer Gedanken reisen können, mögen euch dienstbar sehn! Seid der Trost meiner Mutter, eurer Gebieterin, und haltet sie werth! —

Laseu. Lebt wohl, schönes Kind! ihr müßt den Ruhm eures Vaters aufrecht erhalten. (Bertram und Laseu gehn ab)

Helenä.

Ach, wärs nur das! des Waters denk' ich kaum;
 Und jener Großen Thräne ehrt ihn mehr,
 Als seiner Tochter Gram. — Wie sah er aus?
 Vergessen hab ich ihn; kein andres Bild
 Wohnt mehr in meiner Fantasie, als Bertram.
 Ich bin verloren! Alles Leben schwindet
 Dahin, wenn Bertram geht. Gleichviel ja wärs,
 Liebt' ich am Himmel einen hellen Stern,
 Und wünscht' ihn zum Gemahl; er steht so hoch!
 An seinem hellen Glanz und lichten Strahl
 Darf ich mich freun; in seiner Sphäre nie.
 So straft sich selbst der Ehrgeiz meiner Liebe:
 Die Hindin, die den Löwen wünscht zum Gatten,
 Muß liebend sterben. O der süßen Qual,
 Ihn stündlich anzusehn! Ich saß, und malte
 Die hohen Brau'n, sein Falkenaug', die Locken
 In meines Herzens Tafel, allzu offen
 Für jeden Zug des süßen Angesichts!
 Nun ist er fort, und mein abgöttisch Lieben
 Bewahrt und heiligt seine Spur. — Wer kommt? —

(Parolles tritt auf)

Sein Reisesfreund. — Ich lieb' ihn seinethalb,
 Und kenn' ihn doch als ausgemachten Lügner,
 Weiß, er ist Narr im Haufen, einzeln Niemand:
 Doch dieß bestimmte Böse macht ihn schmeck,
 Und hält ihn warm, indeß stahlherz'ge Tugend
 Im Frost erstarret. Dem Reichthum, noch so schlecht,
 Dient oft die Weisheit arm und nackt als Knecht.

Parolles. Gott schütz euch, meine Königin!

Helenä. Und euch, mein Sultan!

Parolles. Der? Nein! —

Helenä. Und ich auch nicht.

Parolles. Denkt ihr über das Wesen des Jungfrauenthums nach?

Helena. Ja, eben. Ihr seid so ein Stück von Soldaten; laßt mich euch eine Frage thun. Die Männer sind dem Jungfrauenthum feind, wie können wirs vor ihnen verschanzen?

Parolles. Weist sie zurück.

Helena. Aber sie belagern uns, und unser Jungfrauenthum, wenn auch in der Vertheidigung tapfer, ist dennoch schwach; — lehrt uns einen kunstgerechten Widerstand.

Parolles. Alles vergeblich; die Männer, sich vor euch lagernd, unterminiren euch und sprengen euch in die Luft.

Helena. Der Himmel bewahre unser armes Jungfrauenthum vor Minirern und Luftprennern! Giebt's keine Kriegspolitik, wie Jungfrauen die Männer in die Luft sprengen könnten? —

Parolles. Läßt sich denn ein vernünftiger Grund im Naturrecht nachweisen, das Jungfrauenthum zu bewahren? Verlust des Jungfrauenthums ist vielmehr verständige Zunahme; und noch nie ward eine Jungfrau geboren, daß nicht vorher ein Jungfrauenthum verloren ward. Das, woraus ihr besteht, ist Stoff, um Jungfrauen hervorzubringen. Einer Jungfrauenthum, Einmal verloren, kann Zehnmal wieder ersetzt werden; wollt ihrs immer erhalten, so gehts auf ewig verloren; es ist ein zu frostiger Gefährte: weg damit!

Helena. Ich wills doch noch ein wenig behaupten, und sollt' ich darüber als Mädchen sterben.

Parolles. Dafür läßt sich wenig sagen; es ist gegen die Ordnung der Natur. Die Parthei des Jungfrauenthums nehmen, heißt, seine Mutter anklagen; welches offenbare Empörung wäre. Einer, der sich aufhängt, ist wie solch eine Jungfrau; das Jungfrauenthum gleicht einem Selbstmörder, und sollte an der Heerstraße begraben werden, fern von aller geheilten Erde, wie ein tollkühner Frevler gegen die Natur. Das Jungfrauenthum brütet Grillen, wie ein Käse Maden,

zehrt sich ab bis auf die Rinde, und stirbt, indem sich von seinem eignen Eingeweide nährt. Ueberdem ist das Jungfrauenthum wunderlich, stolz, unthätig, aus Selbstliebe zusammengesetzt, welches die verpönteſte Sünde in den zehn Geboten ist. Behaltets nicht; ihr könnt gar nicht anders, als dabei verlieren. Leih' es aus, im Lauf eines Jahrs habt ihr Zwei für Eins; das ist ein hübscher Zins, und das Capital hat nicht sehr dadurch abgenommen. Fort damit!

Helena. Was aber thun, um es anzubringen nach eignen Wohlgefallen?

Parolles. Laßt sehn! ei nun, leiden vielmehr, um dem wohlzugefallen, dem es gefällt. Es ist eine Waare, die durchs Liegen allen Glanz verliert; je länger aufbewahrt, je weniger werth: fort damit, so lange es noch verkäuflich ist. Ruht die Zeit der Nachfrage! das Jungfrauenthum, wie eine welke Hofdame, trägt eine altmodische Haube, ein Hofkleid, dem Keiner mehr den Hof macht; wie die Schleife am Hut, und der Zahnstocher, die jetzt veraltet sind. — —

Helena.

Nun warten tausend Liebsten deines Herrn,
Eine Mutter, — eine Freundin, — eine Braut, —
Ein Phönix, — eine Feindin, und Monarchin, —
Göttin und Führerin, und Königin,
Rathgeberin, Verrätherin und Liebchen,
Demüthger Ehrgeiz, und ehrgeizge Demuth,
Harmon'sche Dissonanz, verstimmter Einklang,
Und Treu', und süßer Unstern; und so nennt er
'Ne Unzahl artger, holder Liebeskinder,
Die Amor aus der Taufe hebt. — Nun wird er, —
Ich weiß nicht, was er wird, — Gott send' ihm Heil;
Es lernt sich viel am Hof; und er ist Einer —

Parolles. Nun, was für einer?

Helena.

Mit dem ichs gut gemeint; — und Schade ist's, —

Parolles. Um was? —

Helena.

Daß unserm Wunsch kein Körper ward verleihe,
Der fühlbar sei; damit wir Nermeren,
Beschränkt von unserm neidschen Stern auf Wünsche,
Mit ihrer Wirkung folgten dem Geliebten,
Und er empfände, wie wir sein gedacht,
Wofür uns kaum ein Dank wird.

(Ein Page tritt auf)

Page. Monsieur Parolles, der Graf läßt euch rufen.

(ab)

Parolles. Kleines Helenchen, leb' wohl! Wenn ich mich
auf dich besinnen kann, will ich deiner am Hofe gedenken.

Helena. Monsieur Parolles, ihr seid unter einem lieblichen
Stern geboren.

Parolles. Unterm Mars!

Helena. Das hab' ich immer gedacht: unterm Mars.

Parolles. Warum unterm Mars?

Helena. Der Krieg hat euch immer so herunter gebracht,
daß ihr nothwendig unterm Mars müßt geboren seyn.

Parolles. Als er am Himmel dominirte.

Helena. Sagt lieber, als er am Himmel retrogradirte.

Parolles. Warum glaubt ihr das?

Helena. Ihr geht immer so sehr rückwärts, wenn ihr
sehtet!

Parolles. Das geschieht um meines Vortheils willen.

Helena. So ist's auch mit dem Weglaufen, wenn Furcht
die Sicherheit empfiehlt. Aber die Mischung, die eure Tapfer-
keit und eure Furcht in euch hervorbringen, ist eine schönbesflü-
gelte Tugend, und die euch wohl ansteht.

Parolles. Ich bin so voller Geschäfte, daß ich dir nicht
gleich spitzig antworten kann. Ich kehre zurück als ein voll-
kommener Hofmann, dann soll mein Unterricht dich hier natu-
ralisiren, wenn du anders für eines Hofmanns Geheimniß

empfänglich bist, und begreifen willst, was weiser Rath dir mittheilt: wo nicht, so stirb dann in deiner Undankbarkeit, und deine Unwissenheit raffe dich hinweg. Leb wohl! Wenn du Zeit hast, sprich dein Gebet; wenn du keine hast, denk' an deine Freunde. Schaff dir einen guten Mann, und halte ihn, wie er dich hält, und so leb wohl! (ab)

Helena.

Oft ist's der eigne Geist, der Rettung schafft,
Die wir beim Himmel suchen. Unsrer Kraft
Verleiht er freien Raum, und nur dem Trägen,
Dem Willenlosen, stellt er sich entgegen.
Mein Liebesmuth die höchste Höh' ersteigt,
Doch naht mir nicht, was sich dem Auge zeigt.
Des Glückes weitsten Raum vereint Natur,
Daß sich das Fernste küßt wie Gleiches nur.
Wer flügelnd abwägt, und dem Ziel entsagt,
Weil er vor dem, was nie geschehn, verzagt,
Erreicht das Größte nie. Wann rang nach Liebe
Ein volles Herz, und fand nicht Gegenliebe?
Des Königs Krankheit, — täuscht mich nicht, Gedanken;
Ich halte fest, und folg' euch ohne Wanken. (ab)

Zweite Scene.

Paris.

(Trompeten und Zinken. Der König von Frankreich, einen Brief in der Hand, und mehrere Lords treten auf)

König.

Florenz und Siena sind schon handgemein;
Die Schlacht blieb unentschieden, und der Krieg
Wird eifrig fortgesetzt.

Erster Lord.

So wird erzählt. —

König.

So weiß man's schon gewiß. Hier meldet uns
Die sichere Nachricht unser Vetter Oestreich,
Und fügt hinzu, wie uns um schnellen Beistand
Florenz ersuchen wird; es warnt zugleich
Mein theurer Freund uns im Voraus, und hofft,
Wir schlagen's ab.

Erster Lord.

Sein Rath und seine Treu,
So oft erprobt von Eurer Majestät,
Verdienen vollen Glauben.

König.

Er bestimmt uns:

Florenz ist abgewlesen, eh es wirbt. —
Doch unsern Rittern, die sich schon gerüstet
Zum Feldzug in Toscana, stell' ich frei,
Nach ihrer Wahl hier oder dort zu sechten.

Erster Lord.

Erwünschte Schule unsrer edeln Jugend,
Die sich nach Krieg und Thaten sehnt.

König.

Wer kommt?

(Bertram, Lafen und Parolles treten auf)

Erster Lord.

Graf Moussillon, mein Fürst, der junge Bertram. —

König.

Jüngling, du trägst die Züge deines Vaters.
Die gütige Natur hat wohlbedacht,
Nicht übereilt, dich schön geformt: sei drum
Auch deiner väterlichen Tugend Erbe!
Willkommen in Paris.

Bertram.

Mein Dienst und Dank sind Eurer Majestät.

König.

O hätt' ich jetzt die Fülle der Gesundheit,
 Als da dein Vater und ich selbst in Freundschaft
 Zuerst als Krieger uns versucht! den Dienst
 Der Zeiten hatt' er wohl studirt, und war
 Der Bravsten Schüler. Lange hielt er aus;
 Doch welches Alter überschlich uns Beide,
 Und nahm uns aus der Bahn. Ja, es erquickt mich,
 Des Edlen zu gedenken. — In der Jugend
 Hatt' er den Biß, den ich wohl auch bemerkt
 An unsern jeh'gen Herrn: nur scherzen die,
 Biß stumpf der Hohn zu ihnen wiederkehrt,
 Eh' sie den leichten Sinn in Ehre kleiden.
 Hofmann so echt, daß Bitterkeit und Hochmuth
 Nie färbten seine Streng' und seinen Stolz:
 Geschahs, so wars nur gegen seines Gleichen.
 Und seine Ehre zeigt' als treue Uhr
 Genau den Punct, wo Zeit ihn reden hieß,
 Und dann gehorcht' ihr Zeiger seiner Hand.
 Gering're
 Behandelt' er als Wesen andrer Art;
 Beugt' ihrer Niedrigkeit den hohen Wipfel,
 Daß sie sich stolz durch seine Demuth fühlten,
 Wie er herabstieg in ihr armes Lob.
 Solch Vorbild mangelt diesen jüngern Zeiten;
 Und wär' es da, so zeigt es uns zu sehr
 Als rückwärts Schreitende.

Bertram.

Sein guter Nachruhm
 Glänzt mehr von euerm Mund als seinem Grabe:
 So rühmlich preist ihn nicht sein Epitaph,
 Als euer königliches Wort.

König.

O daß ich mit ihm wär'! Er sagte stets, —

(Mich dünkt, ich hör' ihn noch: sein goldnes Wort
 Strent' er nicht in das Ohr, er pflanzt' es tief,
 Damit es keim' und reife): — „ich mag nicht leben,“ —
 — (So sagt' er oft in liebenswerthem Ernst
 Im letzten Act und Schluß des Zeitvertreibs,
 Wenn man sich trennte), — „ich mag nicht leben, sprach er,
 „Wenns meiner Flamme an Del gebricht, als
 Schnuppe

„Der jungen Welt, die mit leichtfert'gem Sinn
 „Nichts als das Neue liebt; die ihren Ernst
 „Allein auf Moden lenkt; bei der die Treue
 „Mit ihren Trachten wechselt:“ Also wünscht' er.
 Ich, scheidend, wünsche wie der Abgeschiedne,
 Weil ich nicht Wachs noch Honig bringe heim,
 Recht bald erlöst zu sehn aus meinem Stock,
 Raum gönnend Jüngern.

Zweiter Lord.

Sire, euch liebt das Volk,
 Wer euch erkennt, wird euch am meisten missen.

König.

Ich füll' 'nen Platz, ich weiß. — Wie lang' ist's, Graf,
 Seit eures Vaters Arzt gestorben ist?
 Man ruhm't ihn sehr.

Bertram.

Sechs Monat find's, mein Fürst.

König.

Lebt' er noch, hätt' ichs doch mit ihm versucht.
 — Gebt mir den Arm! — die Andern schwächten mich
 Durch mancherlei Behandlung: mag's Natur
 Und Krankheit nun entscheiden. — Willkommen, Graf! —
 Mein Sohn ist mir nicht theurer.

Bertram.

Dank Eu'r Hoheit! —
 (Trompetenstoß. Alle gehn ab)

Dritte Scene.

Roussillon.

(Es treten auf die Gräfin, der Haushofmeister und der Narr)

Gräfin. Jetzt will ich euch anhören. — Nun, was sagt ihr von dem jungen Fräulein?

Haushofmeister. Gnädige Gräfin, ich wünschte, die Sorgfalt, die ich angewandt, euer Verlangen zu befriedigen, möchte in den Kalender meiner früheren Bemühungen eingetragen werden; denn wenn wir selbst sie bekannt machen, verwunden wir unsre Bescheidenheit, und trüben die helle Reinheit unsrer Verdienste.

Gräfin. Was will der Schelm hier? Fort mit euch, Freund! — Ich will nicht allen Beschwerden glauben, die gegen euch verlauten: es ist meine Trägheit, daß ichs nicht thue, denn ich weiß, es fehlt euch nicht an Thorheit, solche Schelmstücke zu unternehmen, und ihr seid geschickt genug, sie auszuführen.

Narr. Es ist euch nicht unbekannt, gnädige Frau, daß ich ein armer Teufel bin.

Gräfin. Nun gut!

Narr. Nein, gnädige Frau, das eben ist nicht gut, daß ich arm bin (obschon viele von den Reichen zur Hölle fahren), aber wenn Elisabeth es nur bei Euer Gnaden erreicht, daß ihr sie unter die Haube bringen helft, so wollen wir schon sehn, wie wir als Mann und Frau zusammen fortkommen.

Gräfin. Willst du denn mit Gewalt ein Bettler werden?

Narr. Ich bettle nur um eure gnädige Einwilligung in diese Sache.

Gräfin. In welche Sache?

Narr. In Elisabeths Sache und meine eigne. Dienst ist keine Erbschaft, und ich denke, ich gelange nicht zu Gottes Segen, bis ich Nachkommenschaft sehe; denn, wie die Leute sagen: Kinder sind ein Segen Gottes.

Gräfin. Sag mir den Grund, warum du heirathen willst.

Narr. Mein armes Naturell, gnädige Frau, verlangt es. Mich treibt mein Fleisch dazu, und wen der Teufel treibt, der muß wohl gehn.

Gräfin. Und das ist alle Ursach, die Eu'r Gnaden hat?

Narr. Die Wahrheit zu sagen, ich habe noch andre heilige Ursachen, wie sie nun so sind.

Gräfin. Darf die Welt sie wissen?

Narr. Ich bin eine sündige Creatur gewesen, gnädige Frau, gerade wie ihr, und wie alles Fleisch und Blut; und mit einem Wort, ich will heirathen, damit ich bereuen könne.

Gräfin. Deine Heirath mehr als deine Sündhaftigkeit.

Narr. Es fehlt mir an Freunden, gnädige Frau, und ich hoffe, um meiner Frau willen Freunde zu finden.

Gräfin. Solche Freunde sind deine Feinde, Bursch!

Narr. Ihr versteht euch wenig auf gute Freunde, gnädige Frau; denn die Schelme werden das für mich thun, was mir zu viel wird. Wer mein Land ackert, spart mir mein Gespann, und schafft mir Zeit, die Frucht unter Dach zu bringen; wenn ich sein Hahnrei bin, ist er mein Knecht. Wer mein Weib tröstet, sorgt für mein Fleisch und Blut; wer für mein Fleisch und Blut sorgt, liebt mein Fleisch und Blut; wer mein Fleisch und Blut liebt, ist mein Freund: ergo wer meine Frau küßt, ist mein Freund. Wären die Leute nur zufrieden, das zu sehn, was sie einmal sind, so gäbe es keine Scrupel in der Ehe: denn Charbon, der junge Puritaner, und Meister Pöhsam, der alte Papist, wie verschieden ihre Herzen auch in der Religion sind, läufsts doch mit ihren Köpfen auf Eins hinaus; sie können sich mit ihren Hörnern knuffen, so gut, wie irgend ein Bock in der Heerde.

Gräfin. Willst du immer ein frecher, verläumberischer Schelm bleiben?

Narr. Ein Prophet, gnädige Frau; ich rede die Wahrheit ohne Umschweif: —

Gedenkt nur an das alte Lied,
 Es gilt noch heut wie gestern:
 Was einmal seyn soll, das geschieht,
 Der Kuckuk sucht nach Nestern.

Gräfin. Geht nur, Freund, ich will die Sache ein ander Mal mit euch verhandeln.

Haushofmeister. Wär' es Euer Gnaden nicht gefällig, daß er Helena zu euch rief; ich wollte von ihr reden.

Gräfin. Freund, geh, und sag dem jungen Fräulein, ich wolle sie sprechen: ich meine Helena.

Narr. (singt)

Verdient die Schöne, sprach sie dann,
 Daß Troja ward zerstört?
 O Narrethei, o Narrethei,
 Herr Priam ward bethört!
 Worauf sie seufzt und weinen thut,
 Worauf sie seufzt und weinen thut,
 Und spricht: da könnt ihr sehn,
 Ist von neun Schlimmen Eine gut,
 Ist's Eine doch von Zehn.

Gräfin. Was? Eine gut von Zehn? du verdrehst ja das Lied, Bursch.

Narr. Eine gute Frau unter Zehnen, Gräfin, das heißt ja die Ballade verbessern. Wollte Gott nur alle Jahr so viel thun, so hätte ich über die Weiberzehnten nicht zu klagen, wenn ich der Pfarrer wäre. Eine unter Zehnen? Das glaub ich! Wenn uns nur jeder Comet Eine gute Frau brächte, oder jedes Erdbeben, so stände es schon ein gut Theil besser um die Lotterrie; jezt kann sich Einer das Herz aus dem Leibe ziehn, ehe er eine trifft.

Gräfin. Werdet ihr bald gehn, Herr Taugenichts, und thun, was ich euch befahl?

Narr. Daß ein Mann einer Graßtöchter gehorchen muß, und es erfolgt kein Aergerniß! Zwar ist Ehrlichkeit kein Puri-

taner, aber dennoch soll sie diesmal kein Vergerniß geben, und den weißen Chorrock der Demuth über dem schwarzen Priesterkleide ihres unmuthigen Herzens tragen. Ich gehe, verlaßt euch drauf: ich soll an Helena sagen, hieher zu kommen. (ab)

Gräfin. Nun, also?

Haushofmeister. Ich weiß, gnädige Frau, ihr liebt euer Fräulein von Herzen.

Gräfin. Allerdings; ihr Vater hinterließ sie mir, und sie selbst kann, abgesehn von ihren Vorzügen, mit allem Recht auf so viel Liebe Anspruch machen, als sie bei mir findet. Ich bin ihr mehr schuldig, als ich ihr zahle, und werde ihr mehr zahlen, als sie fordern wird.

Haushofmeister. Gnädige Frau, ich war ihr neulich näher, als sie vermuthlich wünschen mochte; sie war allein, und sprach mit sich selbst, ihr eignes Wort ihrem eignen Ohr; sie glaubte, — das darf ich wohl beschwören, — es werde von keinem Fremden vernommen. Der Inhalt war: sie liebe euern Sohn. Fortuna, sagte sie, sei keine Göttin, weil sie eine so weite Kluft zwischen ihren Verhältnissen errichtet habe; Amor kein Gott, weil er seine Macht nicht weiter ausdehne, als auf gleichen Stand; Diana keine Königin der Jungfrauen, weil sie zugebe, daß ihre armen Nymphen überrascht werden, ohne Schutzwehr für den ersten Angriff, noch Entsatz im ferneren Kampf. Dieß klagte sie mit dem Ausdruck des bittersten Schmerzes, in dem ich je ein Mädchen habe weinen hören. Ich hielt es für meine Pflicht, euch eiligst davon zu unterrichten: sintemal, wenn hieraus ein Unglück entstehen sollte, es euch gewissermaßen wichtig ist, vorher davon zu erfahren.

Gräfin. Ihr habt dieß mit Redlichkeit ausgerichtet, behaltet's nun für euch. Schon vorher hatten mich manche Vermuthungen hierauf geführt; sie hingen aber so schwankend in der Wagschale, daß ich weder glauben noch zweifeln konnte. Ich bitte euch, verlaßt mich nun. Verschließt dieß Alles in

eurer Brust, und ich danke euch für eure redliche Sorgfalt; ich will hernach weiter mit euch darüber sprechen.

(Hauſhofmeiſter ab)

So muß' ichs, als ich jung war, auch erleben.

Natur verlangt ihr Recht; der ſcharfe Dorn
Ward gleich der Jugendroſe mitgegeben,

Die Leidenschaft quillt aus des Blutes Born.

Natur bewährt am treuſten ihre Kraft,

Wo Jugend glüht in ſtarker Leidenschaft;

Und den' ich jezt der Fehl' in vor'gen Stunden,

Hab' ich den Irrthum damals nicht gefunden. —

— Es macht ihr Auge krank, ich ſeh' es wohl.

(Helena tritt auf)

Helena.

Was wünſcht ihr, gnädge Frau?

Gräfin.

Du weißt, mein Kind, ich bin dir eine Mutter.

Helena.

Meine verehrte Herrin!

Gräfin.

Eine Mutter —

Warum nicht Mutter? bei dem Worte: Mutter,

Schiens, eine Schlange ſähst du: wie erschreckt dich

Der Name Mutter? Ich ſage, deine Mutter;

Und trage dich in das Verzeichniß derer,

Die ich gebar. Wetteifern ſehn wir oft

Pflegkindſchaft mit Natur, und wunderſam

Eint ſich der fremde Zweig dem eignen Stamm;

Mich quälte nie um dich der Mutter Nehtzen,

Doch zähl' ich dir der Mutter Liebe dar —

Um's Himmels willen, Kind! Erſtarrt dein Blut,

Weil ich dich grüß' als Mutter? Sag', wie kommts,

Daß dir die kranke Heroldin des Weinens,

Die mannigfarbge Iris, kränzt dein Auge? —
Weil du mir Tochter bist?

Helena.

Das bin ich nicht! —

Gräfin.

Bist ich nicht deine Mutter?

Helena.

Ach, verzeiht! —

Graf Roussillon kann nie mein Bruder sehn;
Ich bin von niederm, er vom höchsten Blut;
Mein Stamm gering, der seine hochberühmt:
Er ist mein Herr und Fürst: mein ganzes Leben
Hab' ich als Dienerin ihm treu ergeben:
Nennt ihn nicht meinen Bruder; —

Gräfin.

Und mich nicht Mutter?

Helena.

Ja, meine Mutter seid ihr; wärt ihr doch
(Müßt euer Sohn nur nicht mein Bruder sehn)
Ganz meine Mutter; wär't uns beiden Mutter,
Das wünscht' ich, wie ich mir den Himmel wünsche:
Nur ich nicht seine Schwester! Ist's nur dann vergönnt,
Wenn er mein Bruder wird, daß ihr mich Tochter nennt?

Gräfin.

Wohl, Helena!

Du könntest meine Schwiegertochter sehn. —
Hilf Gott! du denkst es wohl? Mutter und Tochter
Stürmt so auf deinen Puls: nun wieder bleich?
Mein Argwohn hat dein Herz durchschaut; nun ahnd' ich
Das Räthsel deiner Einsamkeit, die Quelle
Der bittern Thränen, offenbar nun seh ich,
Du liebst ihn, meinen Sohn: Verstellung schämt sich,
Dem lautern Ruf der Leidenschaft entgegen,
Mir Nein zu sagen; darum sprich die Wahrheit:

Sag mir, so ist's; denn deine Wangen, Kind,
 Bekennt's gegenseitig; deine Augen
 Sehn es so klar in deinem Thum geschrieben,
 Daß sie vernehmlich reden; nur die Zunge
 Fesseln dir Sünd' und höll'scher Eigensinn,
 Die Wahrheit noch zu hehlen. Ist's nicht so?
 Wenn's ist, so schürztest du 'nen wackern Knoten! —
 Ist's nicht, so schwöre: Nein; doch wie's auch sei,
 Wie Gott mir helfen mag dir beizustehn,
 Ich fordre, daß du Wahrheit sagst.

Helenä.

Verzeihung!

Gräfin.

Sprich! Liebst du Bertram?

Helenä.

Ihre Frau, verzeiht!

Gräfin.

Liebst du ihn?

Helenä.

Gnädge Frau, liebt ihr ihn nicht? —

Gräfin.

Das frag' ich nicht. Ich habe Pflicht und Grund
 Vor aller Welt für mein Gefühl. Nun wohl!
 Entdecke mir dein Herz; denn allzu laut
 Verklagt dich deine Unruh.

Helenä.

So bekenn' ich

Hier auf den Knieen vor euch und Gott dem Herrn,
 Daß ich vor euch, und nächst dem Herrn des Himmels
 Ihn einzig liebe. Arm, doch tugendhaft
 War mein Geschlecht: so ist mein Lieben auch.
 Seid nicht erzürnt, es bringt ihm keine Kränkung,
 Von mir geliebt zu sehn: nie offenbart' ich
 Ein Zeichen ihm zudringlicher Werbung;

Ich wünsch' ihn nicht, eh' ich ihn mir verdient,
 Und ahnde nicht, wie ich ihn je verdiente!
 Ich weiß, ich lieb' umsonst, streb' ohne Hoffnung;
 Und doch, in dieß unhaltbar lockre Sieb
 Gieß ich beständig meiner Liebe Fluth,
 Die nimmer doch erschöpft wird: gleich dem Indier
 Gläubig im frommen Wahne flehend, ruf ich
 Die Sonne an, die auf den Väter schaut,
 Ohne von ihm zu wissen. Oheure Herrin,
 Laßt euren Haß nicht meine Liebe treffen,
 Weil sie dasselbe liebt wie ihr. Nein, habt ihr
 — Eu'r würdig Alter bürgt die laute Jugend —
 Jemals in solcher reinen Gluth der Reigung
 Treulich geliebt und keusch gehofft — daß Diana
 Eins schien mit eurer Lieb — o dann hegt Mitleid
 Für sie, die ohne Wahl und Hoffnung liebt,
 Alles verlierend, stets von neuem giebt;
 Nie zu besitzen hofft, wonach sie strebt,
 Und räthselgleich in süßem Sterben lebt.

Gräfin.

Warst du nicht neulich Willens, nach Paris
 Zu reisen? Sprich die Wahrheit.

Helenä.

Gnäd'ge Frau,

Daß war ich.

Gräfin.

Und in welcher Absicht? Sag mir's

Helenä.

So hört: ich schwör's euch bei der ewgen Gnade!
 Ihr wißt, mein Vater ließ Vorschriften mir
 Von seltner Wunderkraft; wie seiner Forschung
 Vielsache Prüfung als untrüglich sie
 Bewährt erfand: die hat er mir vererbt,

Sie in geheimster Obhut zu bewahren,
 Als Schätze, deren Kern und innerer Werth
 Weit über alle Schätzung. Unter diesen
 Ist ein Arcan verzeichnet, viel erprobt,
 Als Gegenmittel jener Todeskrankheit,
 An der der König hinwelkt.

Gräfin.

Dieß bestimmte

Dich nach Paris zu gehn?

Helena.

Der junge Graf ließ mich daran gedenken,
 Sonst hätten wohl Paris, Arznei und König
 In meiner Seele Werkstatt keinen Eingang
 Gefunden.

Gräfin.

Glaubst du wirklich, Helena,
 Wenn du ihm dein vermeintes Mittel hörst,
 Er werd' es nehmen? — Er und seine Aerzte
 Sind Eines Sinns: Er, Keiner könn' ihm helfen,
 Sie: keine Hülfe gäb's. Wie trauten sie
 'Nem armen Mädchen, wenn die Schule selbst
 In ihrer Weisheit Dünkel die Gefahr
 Sich selber überläßt?

Helena.

Mich treibt ein Glaube
 Mehr noch als meines Vaters Kunst (des größten
 In seinem Fach), daß sein vortrefflich Mittel,
 Auf mich vererbt, von glücklichen Gestirnen
 Geheiligt werden soll: und will Eu'r Gnaden
 Mir den Versuch gestatten, seß' ich gern
 Mein Haupt zum Unterpfand für unsres Herrn
 Genesung zur bestimmten Zeit.

Gräfin.

Daß glaubst du?

Helena.

Ja, gnäd'ge Frau, gewißlich.

Gräfin.

Nun, wohl an!

So geb' ich Urlaub dir und Liebe mit,
Geld und Gefolg und Gruß an meine Freunde
Am Hofe dort; ich bleib indeß daheim,
Und fleh um Gottes Segen für dein Werk.
Auf Morgen geh, und glaub mit Zuversicht,
Wo ichs vermag, fehlt dir mein Beistand nicht.

(Beide gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Paris.

(Es treten auf der König von Frankreich, mehrere junge Edelleute, Vertram und Parolles. Trompeten und Zinken)

König.

Lebt wohl, Herr; diese kriegerische Gesinnung
Haltet mir fest; auch ihr, Herr, lebet wohl!
Theilt unter euch den Rath; nimmt jeder Alles,
Dehnt sich die Gabe den Empfängern aus,
Und reicht für beide hin.

Erster Edelmann.

Wir hoffen, Herr,

Als wohlversuchte Krieger heimzukehren,
Und Eure Majestät gesund zu finden.

König.

Nein, nein, das kann nicht sehn; doch will mein Herz
Sich nicht gestehn, daß es die Krankheit hegt,
Die meinem Leben droht. Gehet, junge Ritter!
Leb' ich nun, oder sterbe, seid die Söhne
Würd'ger Franzosen; zeigt dem obern Welschland,
Den Ausgearteten, die nur den Fall
Der letzten Monarchie geerbt, ihr kamet
Als Freier nicht, — nein, als der Ehre Buhlen,
Und wo der bravste zagt, erringt das Ziel,
Daß Tama laut von euch erschall. Lebt wohl! —

Zweiter Edelmann.

Heil euch, mein König! ganz nach euerm Wunsch! —

König.

Die welichen Mädchen, — seid auf eurer Hut! —
Der Franke, sagt man, kann, was sie verlangen,
Nicht weigern — werdet nicht Gefangene,
Bevor ihr dientet.

Beide.

Dank für eure Warnung!

König.

Lebt wohl! — Kommt her zu mir.

(der König legt sich auf ein Ruhebett)

Erster Edelmann.

O lieber Graf! Daß ihr nicht mit uns zieht! —

Parolles.

Schad' um den jungen Degen!

Zweiter Edelmann.

Edler Krieg!

Parolles.

Höchst glorreich. Schon erlebt' ich solchen Krieg.

Vertram.

Man hält mich fest — und stets das alte Lied:

Zu jung; und künftig Jahr; und noch zu früh!

Parolles.

Treibt dich das Herz, mein Sohn, so stiehl dich weg.

Bertram.

Man will, ich soll den Weiberknecht agiren,
Hier auf dem Estrich meine Schuh vernutzend,
Bis Ehre weggekauft, kein Schwert getragen,
Als nur zum Tanz! — Weiß Gott, ich stehl' mich weg!

Erster Edelmann.

Der Diebstahl brächt' euch Ruhm.

Parolles.

Begeht ihn, Graf.

Zweiter Edelmann.

Ich mach' Halbpact mit euch; und so lebt wohl!

Bertram. Ich bin so sehr der Eure, daß unsre Trennung
einem gefolterten Körper gleicht.

Erster Edelmann. Lebt wohl, Hauptmann.

Zweiter Edelmann. Ehrender Monsieur Parolles —

Parolles. Edle Paladine, mein Schwert und das eure sind
Blutsfrennde: treffliche Degen und junge Recken; ein Wort,
meine Phönix: Im Regiment der Spini werdet ihr einen
Hauptmann Spurio finden, mit einer Narbe, einem Kriegs-
Emblem, hier auf seiner linken Wange: diese gute Klinge grub
sie ein; sagt ihm, ich lebe, und beachtet, was er von mir aus-
sagen wird.

Zweiter Edelmann. Das wollen wir, edler Hauptmann.
(die beiden Edelleute gehn ab)

Parolles. Mars verschwende seine Gunst an euch, seine
Novizen! Nun, was wollt ihr thun? —

Bertram. Bleiben. — Der König

Parolles. Ihr solltet gegen diese edeln Cavaliere ein aus-
drucksvolleres Ceremoniel annehmen; ihr aber beschränkt euch
in den Gränzen eines allzu kaltsinnigen Abschieds. Zeigt ihnen
mehr Entgegenkommen; denn sie schwimmen obenauf in der
Strömung der Zeit; sie sind die vollkommenen Meister des

echten Sehens, Essens und Redens, und bewegen sich unter dem Einfluß des anerkanntesten Gestirns; und wäre der Teufel ihr Vortänzer, man muß ihnen dennoch nachfolgen Darum nach! und nehmt einen förmlicheren Abschied! —

Vertram. Das will ich thun! —

Parolles. Allerliebste Bursche! Und gewiß mit der Zeit recht herculische Ehrenrichter! —
(Sie gehn ab)

(Lafeu tritt auf)

Lafeu. (Inleend)

Verzeih'n, mein Fürst, für mich und meine Botschaft!

König.

Dein Aufstehn sei die Zahlung! —

Lafeu.

Wohl! hier steh' ich,

Und kaufe mir Verzeihn. Ich wünschte, Sire,
Ihr hättet hier geknie't, um mich zu bitten,
Und könntet aufstehn, wenn ichs euch geheißn.

König.

Ich gleichfalls! dann zerschlug' ich dir den Kopf,
Und hät' dich um Verzeihung.

Lafeu.

Kreuzweis' wohl gar? Doch, theurer Herr, erlaubt:
Wünscht ihr geheilt zu seyn von eurer Krankheit?

König

Nein.

Lafeu.

Wollt ihr nicht die schönen Trauben essen,
Mein königlicher Fuchs? o ja, ihr wollt;
Wenn nur mein königlicher Fuchs die Trauben
Erreichen könnt! — Ich hab' Arznei gesehn,
Die hauchte wohl den Steinen Leben ein,
Brächt' einen Fels in Gang, und macht' euch selbst
Gaillarden tanzen flink und leicht; berührt

Von ihrer Hand, erstände Fürst Pipin,
Ja, Carol Magnus nahm' zur Hand die Feder
Und schriebe Vers' an sie.

König.

An welche Sie?

Lafeu.

Ei, eine Aerztin, Sire, sie ist schon hier,
Wenn ihr sie ansehen wollt. Auf Ehr' und Treu,
Wenn ich nach diesem leichten Vortrag ernstlich
Berichten darf: — ich sprach mit einem Mädchen,
Das mich durch Absicht, Jugend und Geschlecht,
Verstand und festen Sinn so sehr entzückt,
Daß ich mich drum nicht tadle. Seht sie selbst
(Das ist ihr Wunsch), und hört, was sie euch bringt;
Dann lacht mich aus nach Lust.

König.

Nun, Freund Lafeu.

Zeig' uns dieß Wunder, daß wir ihm mit dir
Unser Erstaunen zollen, oder deins
Vermindern durch Erstaunen, wie dir's kam.

Lafeu.

Nun, ich will euch bedienen, und sogleich.

(Lafeu geht)

König.

So hält er stets Prologe seinem Nichts.

(Lafeu kommt zurück mit Helena)

Lafeu.

Nun tretet vor!

König.

Die Eil hat wirklich Flügel!

Lafeu.

Nein, tretet vor!

Hier Seine Majestät: sagt euern Wunsch.

Eu'r Blick ist sehr verräthrisch, doch der König

Ehrent selten solcherlei Verrath; ich bin
Gressida's Oheim, der es wagen darf,
Zwei so allein zu lassen. Fahrt nun wohl!

(geht ab)

König.

Nun, schönes Kind, habt ihr mit uns Geschäfte?

Helena.

Ja, hoher König. Gerhard von Marbonne war
Mein Vater, wohlberprobt in seiner Kunst.

König.

Ich kannt' ihn.

Helena.

So eh'r erspar' ich mir, ihn euch zu rühmen;
Ihn kennen, ist genug. Auf seinem Todbett
Gab er mir manch Recept; vor allen Dings,
Daß als die höchste Blume seiner Forschung,
Und vielerfahrenen Praxis liebstes Kleinod,
Er mich verwahren hieß als dreifach Auge,
Theurer als meine beiden. Also that ich;
Und hörend, wie Eu'r Majestät verschmachtet
An jener bösen Krankheit, die den Ruhm
Von meines Vaters Kunst zumeist erhöht,
Kam ich mit Wünschen und mit Demuth, euch
Die Rettung anzubieten.

König.

Dank euch, Jungfrau.

Doch glaub' ich nicht so leicht an Heilung mehr,
Wo so gelehrte Arzt' uns aufgegeben,
Und die vereinte Facultät entschied,
Kunst könne nie aus unheilbarem Zustand
Natur erlösen. Drum soll unser Urtheil
Nicht so abirren, noch Hoffnung uns verleiten,
Ein rettungsloses Uebel Preis zu geben
Quacksalbern; Majestät und Zutraun so

Zu schmähn, sinnlosem Beistand nachzutrachten,
Wenn wir als Unsinn allen Beistand achten.

Helena.

So zahlt die treue Pflicht mir mein Bemühn,
Nicht weiter sei mein Dienst euch aufgedrängt;
Und nur in Demuth bitt' ich Eure Hoheit
Bescheidenlich, mich gnädig zu entlassen.

König.

Das ist das Mind'ste, was ich muß gewähren;
Dein guter Wunsch ist meines Dankes werth,
Weil stets der Kranke gern von Befrung hört;
Doch was du ganz verkennst, durchschau ich klar:
Wie fern dein Trost, wie nah mir die Gefahr.

Helena.

Unschädlich wärs, wenn den Versuch ihr wagt,
Weil ihr der Heilung wie dem Trost entsagt;
Er, der die größten Thaten läßt vollbringen,
Legt oft in schwache Hände das Gelingen:
So zeigt die Schrift in Kindern weisen Muth,
Wo Männer kindisch waren; große Fluth
Entspringt aus kleinem Quell, und Meere schwinden,
Ob Weise auch die Wunder nicht ergründen.
Oft schlägt Erwartung fehl, und dann zumeist,
Wo sie gewissen Beistand uns verheißt;
Und wird erfüllt, wo Hoffnung längst erkaltet,
Wo Glaube schwand, und die Verzweiflung waltet.

König.

Genug, mein Kind! zu lange weilst du schon,
Und dein vergeblich Mühn trägt keinen Lohn,
Als Dank für einen Dienst, den ich nicht brauche.

Helena.

So weicht, was Gott mir eingab, einem Hauche;
Er ist nicht so, der Alles mag durchschau'n,
Wie wir, die stets dem leeren Schein vertraun,

Und stolzer Hochmuth wär's, der Gottheit Trachten
 Und Himmelswort für Menschenwerk zu achten.
 O theurer Fürst, gebt meinen Wünschen nach.
 Denkt nicht, daß ich, nein, daß der Himmel sprach
 Ich treibe nicht mit euch ein trüglich Spiel,
 Noch berg' ich meiner Worte wahres Ziel.
 Ich glaub' es, Herr, und glaub' auf festem Grunde,
 Noch siegt die Kunst, nah ist der Rettung Stunde.
 König.

Das hoffst du so gewiß? in wie viel Zeit?

Helena.

Wenn mir die höchste Gnade Gnade leiht,
 Eh zwei Mal noch das Lichtgespann durchschreitet
 Die Bahn, auf der sein Lenker Glanz verbreitet,
 Eh zwei Mal in dem Thau der trüben Feuchte
 Der Abendstern auslöscht die müde Leuchte,
 Ja, eh die Sanduhr vierundzwanzig Stunden
 Dem Schiffer zeigt, die diebisch ihm verschwunden,
 Seid ihr genesen; euer Schmerz entflieht,
 Die Krankheit stirbt, und neue Kraft erblüht.

König.

Bei so viel Selbstvertraun und Sicherheit,
 Was wagst du?

Helena.

Daß man mich der Frechheit zeihet;
 Mich Meke schilt; der Pöbel mich verspottet,
 Schimpflieder singt; und schmählich ausgerottet
 Mein Jungfrau = Name sei; ja, daß mein Leben
 Sich ende, schänden Martern Preis gegeben.

König.

Mir scheint, es spricht aus dir ein sel'ger Geist,
 Der sich in schwachem Werkzeug stark erweist,
 Und was die Sinnen sonst unmöglich nennen,
 Muß ich 'in höhern Sinn jezt anerkennen;

Dein Leben ist dir werth, denn dich beglückt
 Noch Alles, was das Dasehn je geschmückt.
 Schönheit und Anmuth, Weisheit, hoher Muth,
 Und was nur Frühling hofft als Lebensgut: —
 So viel zu wagen, solch Vertraun zu zeigen,
 Ist nur der Kunst, wo nicht dem Wahnsinn eigen;
 Drum, lieber Arzt, versuch an mir dein Heil,
 Und sterb' ich, wird dir selbst der Tod zu Theil.

Helena.

Fehl' ich die Zeit, mißlingt Ein Wort von allen,
 Die ich verhiess; — sei ich dem Tod verfallen,
 Wie ichs verdient! Helf' ich euch nicht, so sterb' ich:
 Doch, wenn ich helfe, welchen Lohn erwerb ich?

König.

Fordre, mein Kind.

Helena.

Und wollt ihrs wirklich geben?

König.

Bei meinem Scepter, ja, beim ew'gen Leben!

Helena.

Gieb zum Gemahl mit königlicher Hand,
 Wen ich mir fordern darf in deinem Land.
 Doch ferne sei von mir der Uebermuth,
 Daß ich ihn wähl' aus Frankreichs Fürstenblut,
 Und ein Geschlecht, unwürdig wie das meine,
 Mit deines Stamms erhabnem Zweig sich eine;
 Nein, solchen Unterthan, den ich in Ehren
 Von dir verlangen darf, und du gewähren.

König.

Hier meine Hand. Kannst du dein Wort erfüllen,
 So bürg' ich dir, ich thu nach deinem Willen.
 Nun wähl' dir selbst die Zeit: es ziemt dem Kranken,
 Des Arztes Wort zu folgen ohne Wanken.
 Zwar möcht' ich viel noch fragen, viel noch hören

(Ob Zweifel auch den Glauben nimmer stören):

Woher du kamst, mit wem? doch sei's gewagt;

Vertraun und Liebe biet' ich ungefragt. —

He! Kommt und helft mir auf! — Schaffst du mir Rath,

So lohn' auch deine Thaten meine That. (Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Moussillon.

(Es treten auf die Gräfin von Moussillon und der Narr)

Gräfin. Komm her, Freund, ich will einmal deine Ausbildung auf die höchste Probe stellen.

Narr. Ihr werdet bald sehn, ich sei besser genährt als gelehrt, und daraus folgt, für den Hof sei ich gut genug.

Gräfin. Gut genug! Nun, auf welche Stelle hast du's abgeseh'n, wenn du davon so verächtlich sprichst? Gut genug für den Hof! —

Narr. Wahrhaftig, gnädige Frau, wem Gott einige gute Manieren mitgegeben hat, der wird sie leicht am Hof anbringen können. Wer keinen Krakfuß machen, seine Mühe nicht abnehmen, seine Hand nicht küssen, und nichts sagen kann, hat weder Fuß, Hand, Mund, noch Mühe; und ein solcher Mensch, um präcis zu reden, paßt sich nicht für den Hof. Was aber mich betrifft, so hab' ich eine Antwort, die für Jedermann taugt.

Gräfin. Nun, das ist eine erspriessliche Antwort, die zu allen Anreden paßt.

Narr. Sie ist wie ein Barbierstuhl, der für alle Hintern paßt, für die schmalen, die runden, die derben: kurz, für alle Hintern.

Gräfin. Deine Antwort ist also für alle Anreden passend? —

Narr. So passend, wie ein Thaler für die Hand eines Advocaten; wie eure französische Krone für die Hand eurer

taftnen Dirne; wie Hansens Messer für Gretens Scheide; wie ein Pfannkuchen für die Fastnacht; wie ein Mohrentanz für den Maitag; wie der Nagel für sein Loch; wie der Hahuret für sein Horn; wie ein keifendes Weibsbild für einen zänkischen Mann; wie die Lippe der Nonne für den Mund des Mönchs; ja, wie die Wurst für ihre Haut.

Gräfin. Habt ihr — frag ich noch einmal — eine Antwort, die eben so passend ist für alle Anreden?

Narr. Herunter vom Herzog an bis unter den Constabel hinab paßt sie auf alle Anreden.

Gräfin. Nun, das muß eine Antwort von ungeheuerem Caliber seyn, die auf Alles eine Auskunft weiß.

Narr. Im Gegentheil, beim Licht besehn, nur eine Kleinigkeit, wenn die Gelehrten die Wahrheit davon sagen sollten. Hier ist sie mit allem Zubehör: Fragt mich einmal, ob ich ein Hofmann sei; es wird euch nicht schaden, etwas zu lernen.

Gräfin. Wieder jung zu werden, wenns möglich wäre. — Ich will so närrisch sehn zu fragen, in der Hoffnung, desto weiser durch eure Antwort zu werden. Sagt mir also, mein Herr, seid ihr ein Hofcavalier?

Narr. Ach Gott, Herr! — Das war bald abgethan; nur immer weiter, noch hundert solche Fragen.

Gräfin. Herr, ich bin eine arme Freundin von euch, die euch gut ist.

Narr. Ach Gott, Herr! — Immer zu, schont mich nicht.

Gräfin. Ich glaube, mein Herr, ihr werdet wohl nicht von solcher Hausmannskost essen? —

Narr. Ach Gott, Herr! — Nein, nur drauf zu, ohne Umstände! —

Gräfin. Ihr wurdet neulich gepeitscht, mein Herr, scheint mir?

Narr. Ach Gott, Herr, — schont mich nicht! —

Gräfin. Ruft ihr: „Ach Gott, Herr,“ wenn ihr gepeitscht werdet, und „schont mich nicht?“ Euer „Ach

Gott, Herr" paßte recht wohl zu euern Schlägen; ihr würdet gut dabei antworten, wenns so weit käme.

Narr. So schlimm bin ich noch nie mit meinem „Ach Gott, Herr!“ angekommen. Ich sehe, man kann Etwas lange brauchen, aber nicht immer brauchen.

Gräfin. Ich bin eine recht verschwendiſche Hausfrau mit meiner Zeit, daß ich ſie ſo ſpaßhaft mit einem Narren verbringe.

Narr. Ach Gott, Herr! — Seht ihr, da paßte es wieder.

Gräfin.

Genug für jezt! — Gebt dieß an Helena,
Und treibt ſie, eine Antwort gleich zu ſenden;
Empfehl't mich meinem Sohn und meinen Vettern:
Daß iſt nicht viel.

Narr.

Nicht viel Empfehlung, meint ihr?

Gräfin.

Nicht viel zu thun für euch: Versteht ihr mich?

Narr.

Höchſt lehrreich; ich bin da noch ehr als meine Füße.

Gräfin.

Kommt bald zurück.

(Beide gehn ab)

Dritte Scene.

Im Palaſt des Königs.

(Bertram, Lafen und Parolles treten auf)

Lafen. Man ſagt, es geſchehn keine Wunder mehr, und unfre Philoſophen ſind dazu da, die übernatürlichen und unergründlichen Dinge alltäglich und trivial zu machen. Daher kommt es, daß wir mit Schreckniſſen Scherz treiben, und uns hinter unfre angebliche Wiſſenſchaft verſchanzen, wo wir uns vor einer unbekannten Gewalt fürchten ſollten.

Parolles. In der That, es ist die allerseltsamste Wundergeschichte, die in unsern letzten Zeiten aufgetaucht ist.

Bertram. Das ist sie auch.

Lafeu. Aufgegeben von den Kunstverständigen —

Parolles. Das sage ich eben; von Galenus und Paracelsus —

Lafeu. Von allen diesen gelehrten und weltberühmten Doctoren . . . —

Parolles. Nun eben! —

Lafeu. Die ihn für unheilbar erklärten —

Parolles. Da liegt's: das sag' ich auch.

Lafeu. Für rettungslos —

Parolles. Recht! für Einen, der gleichsam gefaßt sehn müsse —

Lafeu. Auf ein ungewisses Leben, und einen gewissen Tod —

Parolles. Richtig und wohl gesagt: das wollte ich auch sagen.

Lafeu. Ich darf wohl behaupten, es ist etwas Unerhörtes in der Welt.

Parolles. Das ist es auch, wenns Einer im Schauspiel sehn wollte, müßte ers nachlesen in — Nun, wie heißt es doch?

Lafeu. Im „Schauspiel von der Wirkung himmlischer Gnade in einem irdischen Gefäß.“

Parolles. Recht so: das meinte ich, eben das.

Lafeu. Wahrhaftig, ein Delphin ist nicht munterer — mein Seel', ich rede mit aller Hochachtung —

Parolles. Nein, 's ist seltsam, sehr seltsam; das ist das Kurze und das Lange von der Sache; und der muß von höchst fascinirtem Geist sehn, der nicht gestehn will, es sei die —

Lafeu. Unverkennbare Hand des Himmels. —

Parolles. Ja, so sag' ich.

Lafeu. In einem sehr schwachen —

Parolles. Und hinfälligen Werkzeug große Macht, große

Energie, wovon allerdings noch anderweitiger Gebrauch statt finden sollte, als nur zur Genesung des Königs; damit wir Alle —

Lafeu. Dankbar sehn möchten.

(Der König, Helena und Gefolge treten auf)

Parolles. Das wollt' ich auch sagen; ihr sagtet recht. Hier kommt der König.

Lafeu. Lust ist, wie der Holländer spricht. Ich will allen Mädchen dafür noch einmal so gut sehn, so lange ich noch einen Zahn im Kopfe habe. Wahrhaftig, er ist im Stande, und fordert sie zu einer Courante auf.

Parolles. Mort du vinaigre! Ist das nicht Helena?

Lafeu. Beim Himmel! das glaub' ich auch.

König.

Geh, ruft uns alle Ritter meines Hofes. —
Du, sitz bei deinem Kranken, holder Arzt;
Und diese neu genesne Hand, durch dich
Begabt mit längst verbannter Kraft, bestät'ge
Nochmals dir jene zugesagte Gabe,
Dein, wie du sie nur nennst.

(Einige Hofleute treten auf)

Run, schönes Kind, schau um: dieß muntre Volk
Von wackern Jünglingen folgt meinem Willen,
Gehorsam meinem königlichen Spruch
Und Waterwort: so nenne frei dir Einen;
Du darfst dir wählen, Jene nicht verneinen.

Helena.

Ein fromm und schönes Fräulein send euch Allen
Der Liebe Gunst, — euch Allen, bis auf Einen.

Lafeu.

Ich gäb' den braunen Bleß mit sammt dem Zeug,
Hätt' ich so frische Zähn' als diese Knaben,
Und auch von Bart nicht mehr.

König.

Betrachte sie;

Nicht Einer, der nicht stammt aus edlem Blut.

Helena.

Geehrte Herrn,

Gott hat durch mich den König hergestellt.

Alle.

Wir hörten's, und wir danken Gott für euch.

Helena.

Ich bin ein einfach Mädchen; all' mein Reichthum

Ist, daß ich einfach mich ein Mädchen nenne. —

Mit Eurer Hoheit Gunst, ich bin zu Ende:

Die Wangen, schamgeröthet, flüstern mir:

„Wir glühen, daß du wählst; wirst du verworfen,

„Wird bleicher Tod für immer auf uns thronen,

„Nie kehrt das Roth zurück.“

König.

Dein Wahlrecht übe;

Wer dich verschmäht, verschmäht auch meine Liebe.

Helena.

So fleh ich, Diana, deine Weihaltäre,

Und meine Seufzer richt' ich an die hehre

Hochheil'ge Liebe. — Kennt ihr mein Gesuch? —

Erster Edelmann.

Ja, und gewähr's.

Helena.

Habt Dank! Damit genug!

Lafeu. Ich möchte lieber hier zur Wahl stehn, als alle
Aß um mein Leben werfen.

Helena.

Der Stolz, der euch im edlen Muge flammt,

Hat mich, noch eh ich sprach, zu streng verdammt:

Euch sei ein zehnfach höhres Glück bescheert,

Das höhere Lieb' als meine euch gewährt.

Zweiter Edelmann.

Kein beßres wünsch' ich.

Helena.

Mög' euch nimmer fehlen

Cupido's Gunst: so will ich mich empfehlen.

Lafeu. Schlagen Alle sie aus? Wenn das meine Söhne wären, ich ließe sie peitschen, oder schickte sie zu den Türken, um Verschnittne drauß zu machen.

Helena.

Sorgt nicht, ich lasse eure Hand schon fahren;

Ich will euch die Verlegenheit ersparen.

Heil eurer Wahl! Eu'r Lieben zu beglücken,

Mög' eine schönre Braut eu'r Lager schmücken.

Lafeu. Das junge Volk ist von Eis, keiner will sie. Ganz gewiß sind sie englische Bastarde; Franzosen haben sie nicht gezeugt.

Helena.

Ihr seid zu jung, zu glücklich, und zu gut,

Ich wünsch' euch keinen Sohn aus meinem Blut.

Vierter Edelmann.

Schöne, so denk' ich nicht.

Lafeu. Da ist noch eine Traube; ich weiß gewiß, dein Vater trank Wein: wenn du aber nicht ein Esel bist, so bin ich ein Junge von Vierzehn. Ich kenne dich schon.

Helena.

Ich sage nicht, ich nehm' euch; doch ich gebe

Mich selbst und meine Pflicht, so lang ich lebe,

In eure edle Hand. Dieß ist der Mann. —

König.

Nimm sie denn, junger Bertram, als Gemahlin.

Bertram.

Gemahlin, gnädger Herr? mein Fürst, vergönnt,

In solcherlei Geschäft laßt mich gebrauchen

Die eignen Augen.

König.

Bertram, weißt du nicht,
Was sie für mich gethan?

Bertram.

Ja, großer König;
Doch folgt daraus, daß ich mich ihr vermähle?

König.

Du weißt, sie half mir auf vom Krankenbett.

Bertram.

Und soll ich deßhalb selbst zum Tod' erkranken,
Weil sie euch hergestellt? Ich kenne sie,
Mein Vater ließ als Waise sie erziehen:
Des armen Arztes Kind mein Weib! — Weit lieber
Verzehre mich die Schmach.

König.

Den Stand allein verachtest du, den ich
Erhöhn kann. Seltsam ist's, daß unser Blut, —
Vermischte man's, — an Farbe, Wärm' und Schwere
Den Unterschied verneint, und doch so mächtig
Sich trennt durch Vorurtheil. Ist jene wirklich
Von reiner Tugend, und verschmähst du nur
Des armen Arztes Kind, — so schmähst du Tugend
Um eines Namens willen. Das sei fern!
Wo Tugend wohnt, und wärs am niedern Heerd,
Wird ihre Heimath durch die That verklärt.
Erhabner Rang bei sündlichem Gemüthe
Giebt schwülstig hohle Ehre: wahre Güte
Bleibt gut auch ohne Rang, das Schlechte schlecht;
Nach innerm Kern und Wesen fragt das Recht,
Nicht nach dem Stand. Jung, schön, und ohne Tadel,
Schenkt ihr Natur unmittelbaren Adel,
Der Ehre zeugt, wie Ehre den verdammt,
Der sich berühmt, er sei von ihr entstammt,
Und gleicht der Mutter nicht. Der Ehre Saat

Gedeiht weit minder durch der Ahnen That,
 Als eignen Werth. Das Wort fröhnt wie ein Sclav
 Jeglicher Gruft, auf jedem Epitaph
 Rügt es Trophäen; oft schweigt's, und dem Gedächtniß
 Ehrwürdger Namen läßt es als Vermächtniß
 Vergessenheit und Staub. Folg' meinem Ruf!
 Liebst du dieß Mädchen, wie Natur sie schuf,
 Daß Andre schaff' ich: Weisheit, Reiz und Zier
 Hat sie von Gott; Reichthum und Rang von mir.

Vertram.

Sie lieb' ich nicht, und streb' auch nie danach.

König.

Unglück dir selber, strebst du mir entgegen!

Zelena.

Mich freut, mein Fürst, daß ihr genesen seid;
 Daß Andre laßt! —

König.

Zum Pfand steht meine Ehre: sie zu retten,
 Mag denn der König sprechen. Nimm sie hin,
 Hochmüthger Jüngling, unwerth solches Guts,
 Der du in schnöder Mißachtung verkennst
 So meine Gunst wie ihr Verdienst; nicht träumst,
 Daß Wir, gelegt in ihre leichte Schale,
 Dich schnellen bis zum Balken; nicht begreifst,
 An mir sei's, deine Ehre da zu pflanzen,
 Wo uns ihr Wachsen frommt. Brich deinen Troß!
 Folg' unserm Willen, der dein Wohl bezweckt;
 Mißtraue deinem Stolz, und augenblicks
 Füß' dich zu eignem Glück dem Lehnsgehorsam,
 Den deine Pflicht und Unsre Macht erheischt,
 Sonst schleudr' ich dich aus meiner Gunst für immer
 In den rathlosen Absturz, und den Schwindel
 Der Jugend und der Thorheit; Haß und Rache

Loslassend wider dich im Lauf des Rechts,
Taub jeglichem Erbarmen. Sprich! Gib Antwort! —

Vertram.

Verzeiht mir, gnäd'ger Herr, denn meine Neigung
Soll euerm Wink sich fügen. Ueberleg' ich,
Welch große Schöpfung, welches Maas von Ehre
Folgt euerm Wort, so find' ich sie, noch jüngst
Gering in meinem Wahne, jetzt gepriesen
Vom König selbst, und so durch Ihn geadelt
Als wär' sie ebenbürtig.

König.

Reich' die Hand ihr,
Und nenne sie dein Weib, und ich verheiß
Vollwichtigen Ersatz, der deinen Reichtum
Noch überbieten soll.

Vertram.

Gieb mir die Hand. —

König.

Freundliches Glück und deines Königs Gunst
Lächeln auf diesen Bund; deß Heiligung,
Rasch folgend diesem plötzlichen Verlöbniß,
Vor Nacht vollzogen sei. Das Hochzeitmahl
Verschieben wir auf spätre Zeit, erwartend
Die fernern Freunde. Wenn dein Herz sie ehrt,
So ißt von ächter Tren', sonst höchst verkehrt.

(Alle gehn ab, bis auf Lafeu und Parolles)

Lafeu. Hört doch, Monsieur, ein Wort mit euch! —

Parolles. Was steht zu Dienst?

Lafeu. Euer Herr und Gebieter that wohl, daß er sich
zur Abbitte entschloß.

Parolles. Zur Abbitte? Mein Herr? Mein Gebieter?

Lafeu. Freilich: ist das keine Sprache, die ich rede?

Parolles. Eine sehr herbe, und kaum verständlich ohne
blutige Explication. Mein Herr?

Lafeu. Seid ihr nicht der Begleiter des Grafen Roussillon?

Parolles. Jedes Grafen; aller Grafen; aller Leute.

Lafeu. Aller Leute des Grafen: des Grafen Herr will schon mehr sagen.

Parolles. Ihr seid zu alt, Herr, laßt euch genügen; ihr seid zu alt!

Lafeu. Ich muß dir sagen, Bursch, ich heiße Mann; das ist ein Titel, zu dem das Alter dich nie bringen wird.

Parolles. Was ich allzu leicht wage, wag' ich nicht.

Lafeu. Ich hielt dich nach zwei Mahlzeiten für einen leidlich vernünftigen Burschen; du machtest erträglichen Wind von deinen Reisen, das mochte hingehn; aber die Wimpel und Fähnchen an dir brachten mich doch mehr als einmal davon ab, dich für ein Schiff von zu großer Ladung zu achten. Ich habe dich nun gefunden; wenn ich dich wieder verliere, gilt mirs gleich; du bist doch des Aufhebens nicht werth.

Parolles. Trügst du nicht den Freibrief der Antiquität an dir

Lafeu. Stürze dich nicht kopfüber in Aerger, du möchtest sonst deine Prüfung beschleunigen; und wenn . . . Gott schenke dir Gnade, du armes Huhn! Und so, mein gutes Gitterfenster, leb wohl! du brauchst mir deine Laden nicht zu öffnen, ich sehe dich durch und durch. Lieb mir deine Hand.

Parolles. Gnädiger Herr, — ihr bietet mir das Sublimirte der Beleidigung!

Lafeu. Ja, von ganzem Herzen, und du bist ihrer werth.

Parolles. Ich habe das nicht verdient, gnädiger Herr!

Lafeu. Ja, weiß Gott, jeden Gran davon, und ich erlasse dir keinen Scrupel.

Parolles. Gut, ich will klüger werden.

Lafeu. Das thu, sobald du kannst, denn du schmeckst mir sehr nach dem Gegentheil. Wenn sie dich nächstens einmal mit deiner eignen Schärpe binden und prügeln, so sollst du sehn,

was es heißt, auf seine Verbindungen stolz sehn. Ich habe Lust, meine Bekanntschaft mit dir fortzusetzen, oder vielmehr meine Kenntniß von dir; damit ich im Nothfall sagen könne, den Menschen kenne ich.

Parolles. Gnädiger Herr, ihr molestirt mich auf eine höchst verwundende Art.

Lafeu. Ich wollte, ich könnte dir die ewige HölLENPEIN schaffen, obgleich die Zeit des Schaffens bei mir vorüber ist; doch so viel verschafft mir mein Alter noch, daß ich dich verlassen kann. (Lafeu geht ab)

Parolles. Nun, du hast einen Sohn, der diesen Schimpf von mir abnehmen soll, schäbiger, alter, fälziger, schäbiger Herr! — Wohl, ich muß Geduld haben; Ansehn läßt sich nicht in Fesseln legen. Ich will ihn prügeln, bei meinem Leben, wenn ich ihm auf irgend eine passende Art begegnen kann, und wär' es doppelt und dreifach ein vornehmer Herr. Ich will nicht mehr Mitleid mit seinem Alter haben, als mit, . . . Ich will ihn prügeln, wenn ich ihm nur wieder begegnen kann.

(Lafeu kommt zurück)

Lafeu. He, Freund! Euer Herr und Gebieter ist verheirathet: da habt ihr etwas Neues für euch; ihr habt eine neue Gebieterin.

Parolles. Ich ersuche Euer Gnaden höchst unummunden, mit euern Beleidigungen etwas an sich zu halten. Er ist mein guter Herr; der, dem ich dort oben diene, ist mein Gebieter.

Lafeu. Wer? Gott?

Parolles. Ja, Herr.

Lafeu. Der Satan ist's, der ist dein Gebieter. Was schürzest du deine Arme so auf? sollen deine Aermel Hosen vorstellen? Thun das andre Bediente? Du solltest lieber dein Untertheil dahin setzen, wo dir die Nase sitzt. Bei meiner Ehre, wär' ich nur zwei Stunden jünger, ich prügelte dich; mir scheint, du bist ein allgemeines Aergerniß, und Jedermann sollte dich

prügeln. Ich glaube, du wurdest geschaffen, damit man sich an dir eine Motion machen könne.

Parolles. Das ist ein rauhes und unverdientes Verfahren, gnädiger Herr!

Lafcu. Geht doch, Freund! Ihr wurdet in Italien geprügelt, weil ihr einen Kern aus einem Granatapfel stahlt; ihr seid ein Landstreicher, und kein ächter Reisender: ihr be-
tragt euch viel unverschämter mit Edelleuten und Vornehmen,
als das Patent eurer Geburt und Vorzüge euch die Ahnenprobe
gibt. Ihr verdient kein Wort mehr, sonst nennt' ich euch noch
Schurke. Ich verlasse euch! (er geht)

(Vertram tritt auf)

Parolles. Gut, sehr gut; mag's drum sehn! Gut, sehr
gut; es mag eine Zeit lang geheim bleiben! —

Vertram.

Verloren! Erw'gem Unmuth Preis gegeben!

Parolles. Was giebt es, lieber Schatz?

Vertram.

Obgleich ich's feierlich dem Priester schwur,
Will ich die Ehe nicht vollziehen.

Parolles.

Was giebt's?

Was giebt's, mein Kind?

Vertram.

O mein Parolles, sie haben mich vermählt!
Ins Feld nach Florenz! Nie mit ihr zu Bett!

Parolles.

Ein Loch für Hund' ist Frankreich, und verdient nicht,
Daß Helden es beschreiten. Auf, ins Feld! —

Vertram.

Hier schreibt mir meine Mutter: was sie meldet,
Weiß ich noch nicht.

Parolles.

Das zeigt sich schon. Ins Feld, mein Sohn, ins Feld!
 Dem bleibt die Ehr' unsichtbar in der Tasche,
 Der hier zu Hause herzt den Seelenschatz,
 In dessen Arm sein männlich Mark vergeuend,
 Das den Galopp und hohen Sprung von Mars
 Feurigem Roß aushalten soll. Hinaus!
 In ferne Zonen! Frankreich ist ein Stall,
 Und wir die Mähren drin: drum fort ins Feld!

Vertram.

So solls geschehn: ich sende sie nach Haus,
 Der Mutter offenbar' ich meinen Abscheu,
 Und was mich trieb von hier; dem König schreib' ich,
 Was ich zu sagen fürchte. Seine Mitgift
 Schafft mir die Mittel zum toscan'schen Krieg,
 Wo Ritter kämpfen. Krieg wird Zeitvertreib
 Bei solchem Hauskreuz und verhaßtem Weib.

Parolles.

Und bleibst dir solch Capriccio auch gewiß?

Vertram.

Geh mit mir auf mein Zimmer, rathe mir.
 Sie soll sogleich hinweg; ich gehe morgen
 Ins Feld; sie laß ich einsam ihren Sorgen.

Parolles.

Heiffa, wie springt der Ball und lärmt! dein Ehstand,
 Mein armer Knabe, ward dir früh zum Wehstand!
 Drum fort! Verlaß sie, männlich dich zu zeigen —
 Der König kränkt dich, — still! wir müssen schweigen.
 (sie gehn ab)

V i e r t e S c e n e .

E b e n d a s e l b s t .

(Helena und der Narr treten auf)

Helena. Meine Mutter grüßt mich freundlich; ist sie wohl?

Narr. Sie ist nicht wohl, und doch ist sie bei Gesundheit; sie ist recht munter, und doch ist sie nicht wohl; aber Gott sei Dank, sie ist sehr wohl, und ihr fehlt nichts in der Welt; und doch ist sie nicht wohl.

Helena. Wenn sie sehr wohl ist, was fehlt ihr denn, daß sie nicht wohl ist?

Narr. In Wahrheit, sie ist sehr wohl, ganz gewiß; bis auf zwei Dinge.

Helena. Was für zwei Dinge?

Narr. Einmal, daß sie nicht im Himmel ist, wohin Gott sie recht bald fördern wolle; zweitens, daß sie auf Erden ist, von wo Gott sie recht bald fördern wolle.

(Parolles tritt auf)

Parolles. Gott segne euch, meine höchstbeglückte Dame!

Helena. Ich hoffe, Herr, ich habe eure Einwilligung zu meinem Glück?

Parolles. Ihr hattet mein Gebet, euch dahin zu geleiten; und euch dabei zu bewahren, sollt ihr es behalten. — O mein wackerer Schelm! Was macht unsre alte Gräfin?

Narr. Hättet ihr nur ihre Runzeln, und ich ihr Geld, so möchte sie immer machen, was ihr sagt.

Parolles. Ich sage ja nichts.

Narr. Mein Seel, dann seid ihr um so klüger; denn manches Dieners Zunge schwagt nur seines Herrn Verderben herbei. Nichts sagen, nichts thun, nichts wissen und nichts haben, darin besteht ein großer Theil eures Guts, das eigentlich ein Nichts ist.

Parolles. Fort mit dir, du bist ein Schelm.

Narr. Ihr hättet sagen sollen, Herr, vor einem Schelm bist du ein Schelm, das heißt, vor mir bist du ein Schelm: so wärs die Wahrheit gewesen.

Parolles. Geh mir, du bist ein wißiger Narr, ich habe dich gefunden!

Narr. Habt ihr euch in mir gefunden, Herr? Oder hat man euch gelehrt, mich zu finden? Das Suchen, Herr, war von gutem Erfolg; und mögt ihr doch noch recht viel Narrheit in euch finden, zu aller Welt Ergößen und Förderung des Lachens.

Parolles.

Ein guter Schelm und trefflich aufgefüttert. —

Gräfin, mein gnäd'ger Herr verreist heut Nacht,
Höchst wichtige Geschäfte rufen ihn.

Den großen Anspruch und der Liebe Vorrecht
Erkennt er gern als Pflicht, die euch gebührt;

Doch muß er sie versäumen, nothbedrängt.

Ihr Aufschub selbst und Zögern heut euch Nectar;

Die finstre Zeit bereitet ihn als Trost,

Damit die Zukunft überfließ' in Wonne

Und Lust bis an den Rand.

Helena.

Was wünscht er sonst?

Parolles.

Daß ihr sogleich vom König Abschied nehmt,

Ihm diese Haft als eure Wahl bezeichnet,

Und unterstützt mit Gründen, daß sie glaublich

Und dringend scheine.

Helena.

Was noch mehr befiehlt er?

Parolles.

Daß, wenn ihr dieß erreicht, ihr alsogleich

Erwartet, was er ferner von euch wünscht.

Helena.

In allen Stücken harr' ich seines Winks.

Parolles.

Das werd' ich melden.

Helena.

Darum bitt' ich euch. (Parolles geht)

Komm, Freund.

(Helena und der Narr gehn ab)

F ü n f t e S c e n e.

Ebendasselbst.

(Lafeu und Bertram treten auf)

Lafeu. Ich hoffe doch, Euer Gnaden hält ihn nicht für einen Soldaten?

Bertram. Ja, edler Herr, und von sehr bewährter Tapferkeit.

Lafeu. Ihr habts aus seiner eignen Ueberlieferung?

Bertram. Und von manchen andern verbürgten Zeugen.

Lafeu. So geht meine Sonnenuhr nicht richtig; ich hielt diese Lerche für einen Spaz.

Bertram. Ich versichre euch, gnädiger Herr, er ist von tiefer Einsicht und eben so vieler Tapferkeit.

Lafeu. So habe ich denn gegen seine Erfahrung gesündigt, und mich gegen seine Tapferkeit vergangen, und mein Zustand erscheint um so gefährlicher, als ich noch zu keiner Reue in meinem Herzen gelangen kann. Hier kommt er: ich bitte euch, versöhnt uns wieder, ich will diese Freundschaft cultiviren.

(Parolles tritt auf)

Parolles. Alles soll besorgt werden, Herr.

Lafeu. Ich bitt' euch Herr, wer ist sein Schneider?

Parolles. Herr? —

Lafeu. O ich kenne ihn schon; ja, Herr, er ist ein guter Nadelführer, ein sehr guter Schneider.

Bertram. (beiseit) Ist sie zum König gegangen?

Parolles. So eben.

Bertram. Will sie heut Abend fort?

Parolles. Wie ihrs verlangt habt.

Bertram.

Die Briefe sind bereit, mein Geld verpackt,
Bestellt die Pferde, — und in dieser Nacht,
Anstatt Besitz zu nehmen von der Braut,
Und eh' ich noch begann — — —

Lafau. Ein verständiger Reisender gilt etwas gegen das
Ende der Mahlzeit; aber Einen, der drei Drittheile lügt, und
Eine bekannte Wahrheit als Paß für tausend Windbeutelchen
braucht, sollte man einmal anhören, und dreimal abprügeln.
Gott behüte euch, Hauptmann.

Bertram. Gibt es irgend eine Mißhelligkeit zwischen die-
sem edlen Herrn und euch, Monsieur?

Parolles. Ich weiß nicht, wie ichs verdient habe, in Sei-
ner Gnaden Ungnade zu fallen.

Lafau. Ihr seid Hals über Kopf mit Stiefeln und Spo-
ren hinein gerannt, wie der Bursch, der in die Mehlpastete
sprang, und ihr werdet wohl eher wieder herauslaufen, als
Rede stehn, warum ihr drin verweilt.

Bertram. Ihr habt ihn wohl nicht recht gewürdigt, ed-
ler Herr.

Lafau. Das wird auch nie geschehn, selbst wenn ich ihn
beim Hochwürdigsten träfe. Lebt wohl, Herr Graf, und glaubt
mir, in dieser tauben Nuß kann kein Kern stecken; die Seele
dieses Menschen sitzt in seinen Kleidern. Traut ihm nicht in
wichtigen Angelegenheiten; ich habe solches Volk zahm gemacht,
und keune seine Art. Gott befohlen, Monsieur! ich habe besser
von euch gesprochen, als ihrs um mich verdient habt, oder ver-
dienen werdet: aber man soll Böses mit Gutem vergelten.

(ab)

Parolles. Ein sehr müßiger Schwäßer, auf Ehre! —

Bertram. Das scheint so.

Parolles. Wie, ihr kennt ihn nicht?

Vertram.

O ja, ich kenn' ihn wohl; und allgemein
Steht er in gutem Ruf. — Da kommt mein Kreuz! —

(Helena tritt auf)

Helena.

Ich habe, Herr, wie ihr mirs anbefahlt,
Den König schon gesehn, und seinen Urlaub
Erhalten, gleich zu reisen. Nur verlangt er
Ein Wort mit euch allein.

Vertram.

Ich folge dem Gebot.

Nicht wundr' euch dieß Betragen, Helena,
Das nicht die Farbe trägt der Zeit, noch leistet,
Was mir nach Pflichtgefühl und Schuldigkeit
Zunächst obliegt. Ich war nicht vorbereitet
Auf diesen Fall; drum bin ich überrascht
Durch solch Verhältniß; deßhalb bitt' ich euch,
Daß ihr alsbald nach Haus' euch hinbegeht,
Und lieber sinnt, als fragt, warum ichs fordre.
Was mich bestimmt, ist besser als es scheint,
Und mein Geschäft drängt mich mit ernsterm Zwang,
Als euch beim ersten Blick bedünken mag,
Da ihrs nicht übersieht. — Dieß meiner Mutter.
(gibt ihr einen Brief)

Zwei Tage noch, dann treff' ich euch — und so
Rass' ich euch eurer Klugheit.

Helena.

Ich kann nichts sagen, Herr,
Als daß ich eure treuergebne Magd —

Vertram.

O laßt! Nichts mehr davon!

Helena.

Und stets bemüht,

Mit treuer Sorglichkeit euch zu ersehen,
 Was mir ein niedriges Gestirn versagt,
 Um werth zu sehn so großen Glücks.

Vertram.

Genug!

Denn meine Haft ist groß. Lebt wohl, und eilt!

Helena.

O lieber Herr! verzeiht . . .

Vertram.

Nun sagt, was meint ihr?

Helena.

Ich bin nicht werth des Reichthums, der mir ward,
 Noch darf ich mein ihn nennen, und doch ist ers;
 Doch wie ein schener Dieb möcht ich mir stehlen,
 Was mir nach Recht gehört.

Vertram.

Was wünscht ihr noch?

Helena.

Etwas, — und kaum so viel, — im Grunde Nichts, —
 Ungern nenn' ich den Wunsch: doch ja! so wißt,
 Nur Fremd' und Feinde scheiden ungeküßt.

Vertram.

Ich bitt euch, säumt nicht, seht euch rasch zu Pferd.

Helena.

Ich füge dem Befehl mich, theurer Herr.

(Helena ab)

Vertram.

Sind meine Leute da? — Leb wohl! Geh' du
 Nach Haus, wohin ich nimmermehr will kehren,
 So lang ich sechten kann, und Trommeln hören.
 Nun fort, auf unsre Flucht!

Parolles.

Bravo! Corraggio!

(sie gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Im Palast des Herzogs von Florenz.

(Es treten auf der Herzog von Florenz, zwei französische Edelleute und Soldaten. Trompetenstoß)

Herzog.

So daß ihr nun von Punct zu Punct vernahmt
Den wahren Grund und Anlaß dieses Kriegs,
Deß große Lösung vieles Blut verströmt,
Und dürstet stets nach mehr.

Erster Edelmann.

Der Zwist scheint heilig
Auf Eurer Hoheit Seite, schwarz und frevelnd
An euerem Gegner.

Herzog.

Drum wundert uns, daß unser Vetter Frankreich
In so gerechtem Streit sein Herz verschloß,
Als wir um Beistand warben.

Zweiter Edelmann.

Gnäd'ger Fürst,

Die Gründe unsres Staats sind mir verhüllt,
Als einem schlichten Mann, entfernt vom Hof,
Der unsres Raths erhabnes Ansehn ehrt,
Und eignen Wirkens sich begiebt. Drum wag' ich
Kein Urtheil, denn ich traf die Wahrheit nie,
Und meine schwankende Vermuthung irrte,
So oft ich rieth.

Herzog.

Er thue nach Gefallen!

Zweiter Edelmann.

Doch sicher weiß ich, unsre muntre Jugend,
Von Frieden übersatt, wird Tag für Tag
Arznei hier suchen.

Herzog.

Sei sie uns willkommen!

Und alle Ehren, die wir spenden mögen,
Erwarten sie. Auf euern Posten hin!
Wenn Höh're fallen, ist's für euch Gewinn.
Morgen ins Feld! —

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Roussillon.

(Es treten auf die Gräfin und der Narr)

Gräfin. Alles hat sich zugetragen, wie ich's wünschte, außer daß er nicht mit ihr kommt.

Narr. Meiner Treu, ich denke, unser junger Herr ist ein sehr melancholischer Mann.

Gräfin. Und woran hast du das bemerkt?

Narr. Ei, er sieht auf seinen Stiefel und singt; zupft an der Krause und singt; thut Fragen, und singt! stockert die Zähne, und singt; ich kannte Einen, der solchen Ansatz von Melancholie hatte, und einen hübschen Meierhof für ein Singsang verkaufte.

Gräfin. Laß mich sehn, was er schreibt, und wann er zu kommen denkt.

(Sie öffnet einen Brief)

Narr. Ich frage nichts mehr nach Elsbeth, seit ich am Hofe gewesen bin. Unser alter Stockfisch und unsre Elsbeths auf dem Lande sind doch nichts gegen den alten Stockfisch und die Elsbeths am Hofe. Mein Cupido läßt die Flügel hängen,

und ich fange an zu lieben wie ein alter Mann das Geld liebt, ohne Appetit! —

Gräfin. Was sehe ich hier?

Narr. Grade was ihr seht.

(geht ab)

Gräfin. (liest) „Ich sende euch eine Schwiegertochter; sie „hat den König hergestellt, und mich zu Grunde gerichtet. Ich „habe sie geheirathet, aber nicht die Vermählung vollzogen, „und geschworen, dieses Nicht ewig zu machen. Ihr werdet „hören, ich sei davon gegangen; erfahrt es durch mich, ehe der „Ruf es euch meldet. Wenn die Welt breit genug ist, werde „ich mich in weiter Entfernung halten. Mit kindlicher Hochachtung euer unglücklicher Sohn Bertram.“ —

Das ist nicht recht, unbänd'ger, rascher Knabe! —

Die Gunst zu meiden solches guten Herrn,

Und auf dein Haupt zu sammeln seinen Zorn,

Die Braut verstößend, die so edel ist,

Daß Kaiser selbst sie nicht verschmähten!

(Der Narr kommt zurück)

Narr. O, gnädige Frau, drauß'n giebt's betrübte Neuigkeiten zwischen zwei Soldaten und der jungen Gräfin.

Gräfin. Was ist?

Narr. Freilich, etwas Trost ist in den Neuigkeiten, etwas Trost; euer Sohn wird nicht so bald unkommen, als ich dachte.

Gräfin. Woran sollte er denn unkommen?

Narr. Das denke ich auch, gnädige Frau, wenn er davonläuft, wie ich höre, daß er thut: die Gefahr ist im Zusammenbleiben; denn dadurch gehn Kinder auf, und Männer drauf. — Hier kommen welche, die euch mehr sagen werden; ich meines Theils weiß nur, daß der junge Graf davon gegangen ist.

(Helena und zwei Edelleute treten auf)

Erster Edelmann. Gott grüß euch, edle Gräfin!

Helena.

O Gräfin, mein Gemahl ist hin, auf immer hin!

Zweiter Edelmann. Sagt das nicht!

Gräfin.

Sei nur gefaßt! — Ich bitt' euch, liebe Herrn,
Mich traf so mancher Schlag von Freud' und Gram,
Daß beider plötzlich schreckende Erscheinung
Mich kaum entmuthigt. Sagt, wo ist mein Sohn?

Zweiter Edelmann.

Er ging zum Dienst des Herzogs von Florenz;
Wir trafen ihn hinreisend, als wir kamen
Von dort; und wie der Hof uns nur entläßt,
Gehn wir dahin zurück.

Helena.

Seht diesen Brief! Das ist mein Reisepaß!

„Wenn du den Ring an meinem Finger erhalten kannst, der
„niemals davon kommen soll; und mir ein Kind zeigen, von
„deinem Schooß geboren, zu dem ich Vater bin; dann nenne
„mich Gemahl; aber dieses D a n n ist soviel als N i e.“
Das ist ein harter Spruch!

Gräfin.

Habt ihr den Brief gebracht, ihr Herrn?

Erster Edelmann.

Ja, Gräfin;

Um solchen Inhalt reut uns unsre Müh.

Gräfin.

Ich bitt' dich, Liebe, fasse bessern Muth.
Leg' nicht Beschlag auf alles Leid für dich,
Sonst raubst du meine Hälfte. Er war mein Sohn;
Allein ich wasch' ihn weg aus meinem Blut,
Und nenne dich mein einzig Kind. Nach Florenz
Ist er gegangen?

Zweiter Edelmann.

Ja.

Gräfin.

Im Feld zu dienen?

Zweiter Edelmann.

Das ist sein edler Vorsatz; und gewiß,
Der Herzog wird ihm alle Ehr' erweisen,
Die ihm gebührt.

Gräfin.

Rehrt ihr dahin zurück?

Erster Edelmann.

Ja, Gräfin, mit der Eile schnellstem Flug.

Helena.

„Bis ich kein Weib hab', hab' ich nichts in Frankreich.“ —
'S ist bitter!

Gräfin.

Schreibt er das?

Helena.

Ja, gnäd'ge Frau.

Erster Edelmann.

Vielleicht 'ne Kühnheit nur der Hand, von der
Sein Herz nichts weiß.

Gräfin.

Bis er kein Weib hat, hat er nichts in Frankreich?
Ich weiß in Frankreich nichts zu gut für ihn,
Als sie allein; und ihr gebührt ein Mann,
Dem zehn so rohe Knaben dienen sollten,
Sie stündlich Herrin nennend. Wer war mit ihm?

Erster Edelmann.

Nur ein Bedienter, und ein Cavalier
Den ich seit kurzem kenne.

Gräfin.

Ist's Barolles?

Erster Edelmann.

Ja, gnäd'ge Frau.

Gräfin.

Ein sehr verrufner Bursch, und voller Bosheit;

Mein Sohn verdirbt sein gut geartet Herz
Durch seinen schlechten Rath.

Erster Edelmann.

Recht, edle Gräfin.

Der Bursch hat viel zu viel von dem, was hindert,
Daß viel aus ihm je werde.

Gräfin.

Seid willkommen

Ihr Herrn! Ich bitt' euch, sagt doch meinem Sohn,
Es könn' ihm nie sein Schwert die Ehr' erringen,
Die er verliert; noch Weitres bitt' ich euch
Ihm schriftlich einzuhändgen.

Zweiter Edelmann.

Zählt auf uns;

Euch hierin, wie im wichtigsten zu dienen.

Gräfin.

Nicht dienen — wir wollen Freunde sehn.

Wollt ihr nicht näher treten?

(die Gräfin und die beiden Edelleute gehen ab)

Helena.

„Bis ich kein Weib hab', hab ich nichts in Frankreich.“

Er hat in Frankreich nichts, bis er kein Weib hat!

Du sollst keins haben, Bertram, keins in Frankreich,

Dann hast du wieder Alles. Armer Graf!

Bin ichs, die dich aus deiner Heimath jagt,

Der Glieder zarten Bau dem Zufall Preis giebt

Des schonungslosen Kriegs? bin ichs, die dich

Vertreibt vom lust'gen Hof, wo schöne Augen

Nach dir gezielt, um seht im Schuß zu stehn

Dampfender Feuerschlünd'? O blei'rne Boten,

Die auf des Blißes Hast verwundend fahren,

Fliegt andre Bahn; theilt die gleichgült'ge Luft,

Die singt, wenn ihr sie trifft! Nicht Ihn berührt!

Wer nach ihm schießt, den hab ich hingestellt.

Wer anlegt auf sein heldenmüthig Herz,
 Den hab' ich Meuchelmörderin gedungen;
 Und tödt' ich ihn nicht selbst, war ich doch Ursach,
 Daß solcher Tod ihn traf. Viel besser wärs,
 Den Löwen fänd' ich, wenn er schweifend brüllt
 Im scharfen Drang des Hungers; besser wärs,
 Daß alles Elend, das Natur umfaßt,
 Mein würd' auf Eins. Kehr wieder, Roussillon,
 Von dort, wo Ehr aus der Gefahr sich meist
 Nur Narben holt, und Alles oft verliert.
 Ich geh: mein Bleiben hält von hier dich fern,
 Und dazu blieb' ich? Nimmermehr! Ob auch
 Des Paradieses Lust dieß Haus umwehte,
 Und Engel drin mir dienten. Ich will gehn.
 Meld' ihm, Gerücht, mitleidig, daß ich floh,
 Und tröst' ihn. Komm, o Nacht! Mit Tags Entweichen
 Will ich, ein armer Dieb, von hier mich schleichen.

(ab)

Dritte Scene.

Florenz.

(Trompetenstoß. Es treten auf der Herzog von Florenz, Bertram, Pa-
rolles, Soldaten mit Trommeln und kriegerischer Musik)

Herzog.

Sei du Anführer unsrer Reiter; wir,
 An Hoffnung reich, vertraun mit gläub'ger Liebe
 Auf dein verheißend Glück.

Bertram.

Mein Fürst, es ist
 'Ne Last, zu schwer für meine Kraft; doch streb' ich,
 Für eure würdige Sache sie zu tragen,
 Bis an der Wagniß fernste Grenze.

Herzog.

Geh dann,

Und Glück umflattere deinen Siegerhelm
Als schützende Gebieterin!

Vertram.

Großer Mars!

Noch heut tret' ich in deine Kriegerreih'n;
Laß stark mich werden, wie mein Sinn: dann faß' ich
Das Schlachtschwert liebend, und die Liebe haß' ich.

(Alle gehn ab)

Vierte Scene.

Roussillon.

(Es treten auf die Gräfin und der Haushofmeister)

Gräfin.

Ach! wie nur nahmst du diesen Brief von ihr?
Dachstst du nicht, daß sie thäte, was sie that,
Weil sie den Brief mir schickte? Ließ noch einmal!

Haushofmeister. (liest)

„ Sanct Jacobs Pilgrim heut euch heil'gen Gruß!

„ Weil Lieb' und Ehrgeiz wild mein Herz zerrissen,

„ Wandr' ich auf hartem Grund mit nacktem Fuß,

„ Ein fromm Gelübd' erleichtre mein Gewissen.

„ Schreibt eurem Sohn, schreibt meinem liebsten Herrn.

„ Daß er aus blut'ger Schlacht zur Heimath lehre;

„ Ihn segne Frieden hier, indeß ich fern

„ Mit heißer Andacht seinen Namen ehre.

„ Er mag verzeihn die Mühn, die ich ihm schuf;

„ Ich, seine strenge Juno, sandt' ihn aus

„ Von Lust und Scherzen hin zum Kriegsberuf,

„ Wo auf den Tapfern lauert Todesgrauß;

„Er ist zu schön für mich, zu schön zu sterben:

„Dieß sei mein Loos; er mag die Freiheit erben!“ —
Gräfin.

Wie scharfe Stacheln in so mildem Wort.
Reinhold, so unbedachtsam konntst du sehn,
Daß du sie reisen ließest; sprach ich sie,
Ich hätte wohl sie anders noch gelenkt;
Nun kam sie uns zuvor.

Haushofmeister.

Verzeiht, Gebieterin!

Gab ich den Brief euch noch die Nacht, vielleicht
War sie noch einzuholen; schreibt sie gleich,
Nachspüren sei vergeblich.

Gräfin.

Welch ein Engel

Wird den unwürdigen Gatten schützen? Keiner,
Wenn Ihr Gebet, das gern der Himmel hört
Und gern gewährt, ihn nicht vom Zorn erlöst
Des höchsten Richters. Schreib, o Schreib, mein Reinhold,
An diesen Mann, der solcher Frau nicht würdig;
Gieb ihrem Werth Gewicht durch jedes Wort,
Denn viel zu leicht erwog er ihn; mein Leid,
Deß Größ' er nicht empfindet, schärf' ihm ein.
Send' ihm den sichersten, bewährtesten Boten;
Vielleicht, wenn er vernimmt, sie sei entflohn,
Kommt er zurück; und wenn sie solches hört,
Dann, hoff' ich, lenkt auch sie den Fuß zur Heimkehr,
Geführt von reiner Liebe. Wer von Beiden
Mir jetzt der Liebste sei, vermag ich kaum
Zu unterscheiden. Sorge für den Boten.
Mich beugen Gram und meines Alters Schwächen;
Mein Schmerz will Thränen, Kummer heißt mich sprechen.
(sie gehn ab)

F ü n f t e S c e n e.

Vor den Thoren von Florenz.

(Feldmusik in der Ferne. Es treten auf eine alte Wittwe aus Florenz, Diana, Violenta, Mariana, Bürger)

Wittwe. Kommt nur mit, denn wenn sie näher an die Stadt rücken, verlieren wir das ganze Schauspiel.

Diana. Man sagt, der französische Graf habe sich sehr rühmlich gehalten.

Wittwe. Es heißt, er habe ihren ersten Feldherrn gefangen genommen, und mit eigener Hand des Herzogs Bruder getödtet. — Unsre Mühe ist vergeblich gewesen, sie haben einen andern Weg genommen; horch! ihr könnt es an ihren Trompeten hören.

Mariana. Kommt, kehren wir wieder zurück, und begnügen uns an der Erzählung. Hüte dich nur vor dem französischen Grafen, Diana; die Ehre eines Mädchens ist ihr Ruf, und kein Vermächtniß ist so reich als Ehrbarkeit.

Wittwe. Ich habe meiner Nachbarin erzählt, wie ihr von einem seiner Cavaliere verfolgt worden seid.

Mariana. Ich kenne den Schurken, der Henker hole ihn! es ist ein gewisser Parolles, ein nichtswürdiger Helfershelfer des jungen Grafen für solche Streiche. Nimm dich vor ihnen in Acht, Diana; ihre Versprechungen, Lockungen, Schwüre, Liebeszeichen, und alle diese Künste der Verführung sind das nicht, wofür sie sich ausgeben; schon manche Jungfrau ist durch sie verleitet worden, und leider vermag das Beispiel, das uns verlorne Unschuld so furchtbar erblicken läßt, dennoch nicht von der Nachfolge abzuschrecken, sondern viele kleben an der Leimruthe, die ihnen droht. Ich hoffe, ich brauche dich nicht weiter zu warnen; deine Tugend, hoffe ich, wird dich erhalten, wo du stehst, wäre auch keine weitere Gefahr dabei sichtbar, als der Verlust deines guten Rufes.

Diana. Ihr sollt nicht Ursache haben meinethwegen besorgt zu sehn.

(Selena tritt auf, als Pilgerin verkleidet)

Wittwe. Das hoffe ich. Seht, da kommt eine Pilgerin: ich weiß, sie wird in meinem Hause herbergen wollen, dahin weisen sie stets Einer den Andern. Ich will sie fragen: — Gott grüß euch, Pilgerin; wo denkt ihr hin? —

Selena.

Zum ältern Sanct Jacobus.

Wo finden Pilger Wohnung? Sagt mir an!

Wittwe.

Beim Franciscanerkloster, hier am Thor.

Selena.

Ist dleß der Weg?

Wittwe.

Ja wohl, das ist er. — Hört!!

(Kriegsmusik in der Ferne)

Sie kommen doch hieher. Wollt ihr noch warten,
Bis daß der Zug vorüber,
So zeig' ich euch den Weg in eu'r Quartier;
Denn eure Wirthin, müßt ihr wissen, kenn' ich
Ganz wie mich selbst.

Selena.

Ihr selber seid die Wirthin?

Wittwe.

Zu dienen, heil'ge Pilgerin.

Selena.

Ich dank' euch,

Und warte hier, so lang' es euch beliebt.

Wittwe.

Ihr kommt aus Frankreich, denk' ich?

Selena.

Ja, von dort.

Wittwe.

Dann sollt ihr einen tapfern Landsmann sehn,
Der sich viel Ruhm erwarb.

Zelena.

Sein Nam', ich bitt' euch?

Diana.

Der Graf von Roussillon; kennt ihr ihn schon?

Zelena.

Von Hörensagen, und man rühmt ihn sehr;
Gesehn hab' ich ihn nie.

Diana.

Wie er auch sei,

Hier gilt er viel. Er floh aus Frankreich heimlich,
Erzählt man, weil der König ihn vermählt
Entgegen seiner Neigung. Ist das wahr?

Zelena.

Ja wohl ist's wahr! Ich kenne seine Frau.

Diana.

Hier ist ein Edelmann in seinem Dienst,
Der spricht gering von ihr.

Zelena.

Wie heißt der Mann?

Diana.

Monsieur Barolles.

Zelena.

Nun, ich geb' ihm Recht;
Denn in Betracht der Würd' und Trefflichkeit
Des hohen Grafen selbst ist sie zu niedrig,
Um oft erwähnt zu sehn. All' ihr Verdienst
Ist strenge Sittsamkeit; und diese hört' ich
Noch nie in Zweifel ziehn.

Diana.

Ach, arme Dame!

Das nenn' ich bitter Qual, vermählt zu sehn
Dem Mann, der uns verabscheut! —

Wittwe.

Gewiß! Das liebe Kind! Wo sie auch sei,
Sie muß viel dulden. Seht, dies Mädchen könnt' ihr
Gefährlich werden, wollte sie's.

Helena.

Wie meint ihr?

Stellt der verliebte Graf vielleicht ihr nach
In unerlaubter Absicht?

Wittwe.

Ja, das thut er,
Und lockt mit Allem, was in solcher Werbung
Der zarten Ehre eines Mädchens droht.
Doch sie ist auf der Hut, und schützt sich selbst
Durch ehrbar Widerstreben.

(Bertram, Parolles, Soldaten marschiren über die Bühne)

Mariana.

Gott verhüt' auch,

Daß es je anders sei!

Wittwe.

Sie kommen jetzt: —

Dies ist Anton, des Herzogs ältester Prinz;
Dies Escalus.

Helena.

Und der Franzose?

Diana.

Dieser!

Der mit der Feder: 's ist ein feiner Mann;
Ich wollt', er liebte seine Frau; weit hübscher
Sünd ich ihn, wär er treu. — Ist er nicht artig? —

Helena.

Ja, er gefällt mir wohl!

Diana.

Schade, daß er nicht treu! — Da, seht den Schurken,
Der ihn verführt; ja, wär' ich seine Frau,
Dem Buben gäb' ich Gift.

Helena.

Wer ist es denn?

Diana. Der Geck mit all' den Bändern. Warum ist er
wohl melancholisch?

Helena. Er ward vielleicht in der Schlacht verwundet.

Parolles. Die Trommel zu verlieren! — Nun —

Mariana. Er scheint gewaltig verdrießlich. Seht, er hat
uns ausgespäht.

Wittwe. Wär' er doch am Galgen!

Mariana. Und sein Grüßen dazu! Solch' ein Gelegen-
heitsmacher!

(Bertram, Parolles und Soldaten ziehn vorüber)

Wittwe.

Der Zug ist nun vorbei. Kommt, Pilgerin,
Ich bring' euch unter Dach; vier oder fünf
Bußfert'ge Waller nach St. Jacobs Grab
Sind schon in meinem Haus.

Helena.

Ich dank' euch bestens! —

Will unsre Wirthin und dieß art'ge Mädchen
Mit uns zu Abend speisen? Kost und Dank
Nehm' ich auf mich, und gäb' als Zahlung gern
Noch einige Lehren dieser Jungfrau mit,
Die wohl zu brauchen sind.

Beide.

Wir danken freundlich!

(Alle gehn ab)

S e c h s t e S c e n e.

Lager vor Florenz.

(Vertram und die beiden französischen Edelleute treten auf)

Erster Edelmann. Ja, lieber Graf, versucht's mit ihm; laßt ihm einmal seinen Willen.

Zweiter Edelmann. Wenn ihr nicht findet, er sei ein Lump, gnädiger Herr, so versagt mir auf immer eure Achtung.

Erster Edelmann. So wahr ich lebe, gnädiger Herr, eine Schaumblase.

Vertram. Meint ihr, ich hätte mich so ganz in ihm getäuscht?

Erster Edelmann. Glaubt mir's, Graf, nach Allem, was ich unmittelbar von ihm weiß, — ohne irgend Bosheit, und indem ich nur von ihm rede, wie ich von meinem Vetter thun würde — er ist ein ausgemachter Hasenfuß, ein unendlicher und grenzenloser Lügner, ein stündlicher Wortbrecher und Besitzer keiner einzigen Eigenschaft, die es verdiente, daß Eure Herrlichkeit sich seiner annimmt.

Zweiter Edelmann. Es wäre gut, ihr durchschautet ihn, damit ihr nicht bei zu viel Vertrauen auf seine Tapferkeit, die er nicht hat, in einem großen und erheblichen Vorfall, wo es gelten möchte, von ihm getäuscht werdet.

Vertram. Ich wollte, es ergäbe sich eine besondere Veranlassung ihn auf die Probe zu stellen.

Zweiter Edelmann. Am besten, ihr laßt ihn seine Trommel wieder holen, was er, wie ihr hört, so zuversichtlich übernimmt.

Erster Edelmann. Ich, mit einem Trupp Florentiner, werde ihn plötzlich überfallen; ich will solche auswählen, die er gewiß nicht vom Feinde unterscheidet. Wir wollen ihn dergestalt fesseln und ihm die Augen verbinden, daß er nicht anders denken soll, als er sei ins Lager der Feinde geführt, wenn

wir ihn in unsre eigne Zelte bringen. Seid ihr nur, mein gnädiger Herr, bei seinem Verhör zugegen: wenn er nicht, um seinen Warden zu erhalten, und in der äußersten Beklemmung einer schändlichen Dürft sich erbietet euch zu verrathen, und Alles, was er irgend weiß, gegen euch auszusagen, ja, und obendrein das ewige Heil seiner Seele verschwört, — so sollt ihr nie wieder meinem Urtheil in irgend etwas trauen.

Zweiter Edelmann. O, der Rachlust wegen laßt ihn seine Trommel holen. Er sagt, er hat eine Kriegslist dazu. Wenn ihr alsdann, mein gnädiger Herr, seinem Erfolg auf den Grund seht, und in welche Schlacken dieser aufgehäuſte Klumpen Erz einschmelzen wird, — und ihr tractirt ihn hernach nicht wie einen, der eine Tracht Schläge verdient, so ist eure Buneigung nicht zu vertilgen. Da kommt er.

(Parolles tritt auf)

Erster Edelmann. O, der Rachlust wegen, hindert den beabsichtigten Spaß nicht: laßt ihn auf jeden Fall seine Trommel holen.

Bertram. Wie gehts, Monsieur? Diese Trommel scheint euch schwer auf dem Herzen zu liegen.

Zweiter Edelmann. Hol' sie der Henker! laßt sie doch, es ist ja nur eine Trommel.

Parolles. Nur eine Trommel? Nur eine Trommel, sagt ihr? Eine Trommel so zu verlieren! Das war mir ein herrliches Commando! Mit der Reiterei in unsern eignen Flügel einzuhausen, und unsre eignen Leute zu werfen! —

Erster Edelmann. Das war nicht die Schuld des Commando; es war ein Kriegsunglück, das Cäsar selbst nicht hätte hindern können, wenn er uns commandirt hätte.

Bertram. Nun, wir haben nicht so sehr über unser Schicksal zu klagen; etwas Unehre bringt uns freilich der Verlust dieser Trommel, aber die ist einmal nicht wieder zu bekommen.

Parolles. Man konnte sie wieder bekommen! —

Bertram. Man konnte! Aber das ist jetzt vorbei.

Parolles. Man kann sie noch wieder bekommen. Wenn nur das Verdienst im Felde nicht so selten dem wahren und eigentlichen Vollbringer zugerechnet würde; ich schaffte diese Trommel wieder, oder eine andre, oder hie jacet . . .

Bertram. Nun, wenn ihr so großes Gelüst danach habt, Monsieur, — wenn ihr glaubt, eure geheime Wissenschaft von Kriegslisten könne dieß Instrument der Ehre wieder in sein heimisches Quartier bringen, so zeigt euch großherzig in der Unternehmung, und geht ans Werk. Ich will den Versuch als eine glorreiche That mit Ruhm erheben: wenn sie euch gelingt, soll der Herzog nicht nur davon sprechen, sondern euch bis zur kleinsten Silbe eures Verdienstes so bedenken, wie sichs für seine Größe geziemen wird.

Parolles. Bei der Hand eines Soldaten! ich wills unternehmen.

Bertram. Ihr müßt aber die Sache nicht schlummern lassen.

Parolles. Noch diesen Abend will ich dran; gleich jezt will ich meinen Operationsplan aufs Papier werfen, mich in meiner Zuversicht ermunthigen, mein militairisches Testament aufsetzen — und um Mitternacht mögt ihr weiter nach mir fragen.

Bertram. Darf ich im Voraus den Herzog davon benachrichtigen, daß ihr euch an das Unternehmen macht?

Parolles. Ich weiß nicht, wie der Erfolg seyn wird, gnädiger Herr, aber den Versuch gelob' ich.

Bertram. Ich weiß, du bist tapfer; und für das Neueste, was dein Soldatencharacter nur möglich machen kann, will ich mich für dich verbürgen. Fahre wohl!

Parolles. Ich bin kein Freund von vielen Worten.

(geht ab)

Erster Edelmann. So wenig als ein Fisch vom Wasser. — Ist das nicht ein wunderlicher Kauz, gnädiger Herr, der so zuversichtlich diese Sache zu unternehmen scheint, von der er

weiß, sie sei nicht durchzuführen? Der sich dazu verdammt sie zu thun, und lieber verdammt wäre, eh er sie thäte?

Zweiter Edelmann. Ihr kennt ihn nicht, gnädiger Herr, wie wir. Wahr ist's, daß er sich wohl in Jemand's Gunst zu stellen weiß, und eine Woche lang mannichfachen Entdeckungen auszuweichen versteht: aber durchschaut ihn einmal, so habt ihr ihn dann für immer.

Bertram. Wie! meint ihr denn, er wird von dem Allen Nichts thun, wozu er sich doch so ernstlich anheischig macht?

Zweiter Edelmann. Nicht das Mindeste; mit einer Erfindung wird er wiederkommen, und euch zwei oder drei wahrscheinliche Lügen aufstischen. Aber wir haben ihn schon fast müde gehehrt, und ihr sollt ihn diese Nacht fallen sehn, denn in der That, er verdient Euer Gnaden Achtung nicht.

Erster Edelmann. Wir wollen euch erst noch eine kleine Jagd mit dem Fuchs halten, eh' wir ihn abstreifen. Der alte Herr Lafen hat ihn zuerst ausgewittert; wenn er seine Maske einmal abgelegt, sollt ihr sehn, was für einen Zeisig ihr an ihm habt, und noch diesen Abend werdet ihr's erleben.

Zweiter Edelmann. Ich muß gehn und nach meinen Leimruthen sehn; er wird bald fest sehn.

Bertram.

Doch erst soll euer Bruder mit mir gehn.

Zweiter Edelmann.

Wie's euch gefällt; ich will mich euch empfehlen.

Bertram.

Run führ' ich euch zum Haus', ihr seht das Mädchen
Von der ich sprach.

Erster Edelmann.

Doch sagt ihr, sie sei keusch?

Bertram.

Das ist ihr Fehl; ich sprach sie einmal nur,
Und fand sie seltsam streng; doch schickt' ich ihr
Durch jenen Narren, den wir entlarven wollen,

Geschenk' und Briefe, die zurück sie sandte. —
 So stehn wir nun; sie ist ein reizend Kind;
 Wollt ihr sie sehn?

Erster Edelmann.

Sehr gern, mein gnäd'ger Herr.

(Sie gehn ab)

S i e b e n t e S c e n e.

Florenz. Ein Zimmer im Hause der Wittwe.

(Helena und die Wittwe treten auf)

Helena.

Wenn ihrs bezweifelt, ich sei Helena,
 Kann ich euch nicht noch mehr Beweise geben,
 Will ich nicht selbst die Hülfe mir zerstören.

Wittwe.

Obgleich verarmt, bin ich aus gutem Haus;
 Ich wußte nie von solcherlei Geschäft;
 Ich möchte jetzt nicht meinen Namen leihn
 Zweideutigem Thun.

Helena.

Das war auch nie mein Wunsch.

Vornehmlich glaubt, der Graf sey mein Gemahl,
 Und was ich insgeheim euch anvertraut,
 Sei wahr von Wort zu Wort: dann irrt ihr nicht,
 Wenn ihr mir, so wie ich gebeten, helft,
 Und bleibt von Tadel frei.

Wittwe.

Ich sollt' euch glauben;
 Denn was ihr mir geboten, macht es klar,
 Ihr seid sehr reich! —

Helena.

Nehmt diese Börse Gold;

Und laßt mich euren gü'tgen Dienst erkaufen.
 Den ich noch einmal, zweimal will bezahlen,
 Wenns mir gelang. — Der Graf bestürmt eu'r Kind,
 Sein üpp'ger Sinn belagert ihre Schönheit,
 Und strebt nach Sieg: — sie geb' ihm endlich nach;
 Wir zeigen ihr, wie sichs am besten fügt.
 Sein ungestümes Blut wird nichts verweigern,
 Was sie begehrt. Der Graf trägt einen Ring,
 Seit alter Zeit vererbt in seinem Stamm
 Von Sohn zu Sohn, vier, fünf Geschlechter durch,
 Seit ihn der Erste trug: er hält dieß Kleinod
 In höchstem Preis; doch in der heft'gen Glut
 Nach seinem Ziele scheint's ihm wohl nicht theuer,
 Bereut ers auch hernach.

Wittwe.

Nun seh ich schon

Das Ziel, wonach ihr strebt.

Zelena.

Ihr seht, es ist erlaubt. Nicht mehr verlang' ich,
 Als daß eu'r Kind, eh' sie gewonnen scheint,
 Den Ring verlangt; ihm eine Zeit bestimmt,
 Und endlich mir das Weitre überläßt,
 Sie selbst in züchtger Ferne. Dann versprech' ich
 Zum Brautschaz außer dem, was ich gelobt,
 Dreitausend Kronen noch.

Wittwe.

Ich bin gewonnen:

Lehrt meine Tochter, wie sie sich verhalte,
 Daß Zeit und Stunde dem erlaubten Trug
 Behülflich sei'n. Er kommt an jedem Abend
 Mit aller Art Musik und Sang, gedichtet
 Auf ihren Unwerth; und es hilft uns nichts,
 Vom Haus' ihn schelten, denn er bleibt beharrlich,
 Als gölt' es ihm sein Leben.

Helena.

Wohl, heut Nacht
Beginnen wir das Spiel, das, wenns gelungen,
Durch bösen Vorsatz frommen Zweck errungen,
Erlaubte Absicht in erlaubter That,
Schuldlosen Wandel auf des Lasters Pfad.
Kommt denn, es anzuführen. —

(sie gehn ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Im florentinischen Lager.

(Ein französischer Edelmann tritt auf. Fünf oder sechs Soldaten im Hinterhalt)

Edelmann. Er kann nirgend anders herkommen, als an dieser Zannecke. Wenn ihr auf ihn losstürzt, redet irgend eine fürchterliche Sprache, welche ihr wollt, wenn ihr sie auch selbst nicht versteht, gleichviel; denn wir müssen nicht thun, als verstanden wir ihn, außer Einem von uns, den wir für unsern Dollmetscher ausgeben müssen.

Soldat. Lieber Hauptmann, laßt mich den Dollmetscher sehn.

Edelmann. Bist du nicht mit ihm bekannt? Kennt er deine Stimme nicht?

Soldat. Nein, Herr, gewiß nicht.

Edelmann. Aber was für Kauderwelsch willst du uns erwiedern?

Soldat. Eben solches, als ihr mir sagen werdet.

Edelmann. Er muß uns für einen Haufen Fremder halten, die in feindlichem Solde stehn. Nun hat er von allen benachbarten Sprachen etwas aufgeschnappt, darum muß Jeder so sprechen, wie es ihm in den Mund kommt, und nicht drauf achten, was Einer dem Andern sagt, wenn wir nur das im Auge behalten, was zu unsrer Absicht dient: thöricht Gewäsch und Nothwelsch, alles ist gut genug. Ihr, Dollmetscher, müßt recht politisch thun. Aber sacht! duckt euch; hier kommt er, um zwei Stunden zu verschlafen, und dann zurück zu kommen, und auf die Lügen zu schwören, die er schmiedet.

(Parolles tritt auf)

Parolles. Zehn Uhr! — Nach drei Stunden wirds zeitig genug seyn, nach Haus zu gehn. Was soll ich sagen, das ich gethan habe? Ich muß schon etwas recht Glaubliches erfinden, wenn mirs durchhelfen soll. Sie fangen an, mir in die Karten zu sehn, und das Unglück klopft seit kurzem zu oft an meine Thür. Ich finde, meine Zunge wird zu tolldreist, aber mein Herz hat die Furcht des Mars und seiner Creaturen vor Augen, und wagt nicht, was meine Zunge prahlt.

Edelmann. (beiseit) Das ist die erste Wahrheit, deren sich deine Zunge je schuldig gemacht.

Parolles. Was ins Teufels Namen hat mich nur dazu gebracht, das Wiedererschaffen dieser Trommel zu unternehmen? da ich doch klar einsehe, wie unmöglich es ist, und weiß, daß ich niemals solche Absicht hatte! — Ich muß mir einige Wunden beibringen, und sagen, ich erhielt sie in der Action. Aber leichte Wunden werdens nicht thun; sie werden sagen: Kamst du mit so Wenigem davon? und große mag ich mir nicht geben. Was fang' ich nun an? Wie führ' ich den Beweis? Zunge, ich muß dich in eines Butterweibs Mund stecken, und eine andre von Bajazets Maulthiere kaufen, wenn du mich in solche Gefahren plauderst!

Edelmann. (beiseit) Ist's möglich, daß er weiß, wer er ist, und dennoch der ist, der er ist? —

Parolles. Ich wollte, ich käme damit ab, meine Montur zu zerschneiden, oder meine spanische Klinge zu zerbrechen!

Edelmann. (beiseit) Damit können wir dich nicht absolviren.

Parolles. Oder mir den Bart zu scheeren, und zu sagen, es sei eine Kriegslist gewesen!

Edelmann. (beiseit) Das würde dir nichts helfen!

Parolles. Oder meine Kleider ins Wasser zu werfen, und zu sagen, man habe mich ausgezogen?

Edelmann. (beiseit) Hilft schwerlich.

Parolles. Wollt' ich etwa schwören, ich wäre aus dem Fenster der Citadelle gesprungen — — —

Edelmann. (beiseit) Wie tief?

Parolles. — — Dreißig Klafter tief —

Edelmann. (beiseit) Das würden dir drei große Schwüre nicht glauben machen.

Parolles. Hätte ich nur eine feindliche Trommel; ich wollte schwören, ich habe sie erobert.

Edelmann. (beiseit) Gleich sollst du eine hören.

(Trommeln und Geschrei hinter der Scene)

Parolles. Eine feindliche Trommel!

Edelmann. Throcamovousus, cargo! cargo! cargo!

Allc. Crago, crago, vilianda par carbo!

(Sie greifen ihn und verbinden ihm die Augen)

Parolles. O, Pardon! Pardon! bindet mir nicht die Augen zu! —

Dolmetscher. Barcos thromuldo hoscós.

Parolles.

Ich weiß, ihr seid von Museo's Regiment,
Und 's ist mein Tod, daß mir die Sprache fremd.

Ist hier kein Deutscher, Niederländer, Däne,
Franzose, Italiener? Laßt ihn sprechen,

So sag' ich Alles, was dem Florentiner
Verderben bringen kann.

Dollmetscher.

Boscòs vouvado:

Ich rede deine Sprache und versteh' dich: —
Kerelybonto: — Freund,
Schließ deine Rechnung ab, denn siebzehn Dolche
Stehn auf der Brust dir.

Parolles.

O!

Dollmetscher.

O, bete, bete,

Mancha reuania dulce.

Edelmann.

Oscoribi dulchos volivorco.

Dollmetscher.

Der Feldherr will, daß man dich noch verschone,
Und du verkappt, so wie du bist, ihm folgst
Und Rede stehst: vielleicht berichtst du dann,
Was dir das Leben rettet.

Parolles.

Laßt mich leben,

So sag' ich, was ich nur vom Heere weiß:
Der Truppen Zahl, den Kriegsplan — ja, ich meld' euch,
Was euch verwundern soll.

Dollmetscher.

Und ohne Falsch?

Parolles.

Ja, sonst will ich verdammt sehn.

Dollmetscher.

Acordo linta;

Komm denn, man gönnt dir Aufschub.

(Dollmetscher und Parolles ab. Trommeln hinter der Scene)

Edelmann. (zu einem der Soldaten)

Geh, sag' Graf Roussillon und meinem Bruder,
Der Gimpel sei im Garn, und fest verhummt,
Bis sie Bescheid gesendet.

Soldat.

Gleich, Herr Hauptmann.

Edelmann.

Und sag' den Herrn, er woll' uns allzumal
Uns selbst verrathen.

Soldat.

Wohl!

Edelmann.

Doch bis dahin

Soll er im Finstern sitzen, wohl verwahrt.

(Alle gehn ab)

Zweite Scene.

Florenz. Im Hause der Wittwe.

(Vertram und Diana treten auf)

Vertram.

Man sagte mir, ihr heißet Fontibella?

Diana.

Nein, Diana, gnäd'ger Herr.

Vertram.

Erhabne Göttin,

Und werth noch mehr, als dieß! Doch, schönstes Wesen,
Hat deine Wunderform kein Theilchen Liebe?

Belebt nicht Jugendfeuer dein Gemüth,

Bist du kein Mädchen, nein, ein Marmorbild.

Nach deinem Tod erst solltest du das sehn,

Was du jetzt bist, so kalt und streng; doch jetzt

Solltest du sehn, wie deine Mutter war,

Als sie dein süßes Bild erschuf.

Diana.

Da war sie tugendhaft.

Bertram.

Das bist du!

Diana.

Nein;

Sie that nach ihrer Pflicht; wie euer Weib
Von euch sie fordert, Graf.

Bertram.

Still, davon nichts!

Nicht sprich dafür, wogegen ich geschworen.
Sie ward mir aufgedrungen; doch dich lieb' ich
Durch süßen Liebeszwang, und weih auf ewig
Dir meinen treuen Dienst.

Diana.

So dient ihr uns,

Bis wir euch dienen; brach't ihr unsre Rose,
Dann ist's euch gleich, wie uns die Dornen stechen:
Des Raubes lacht ihr dann.

Bertram.

Was schwur ich dir?

Diana.

Nicht viele Eide sind Beweis von Treue,
Nein, nur ein einz'ger Schwur, wahrhaft gelobt.
Was ist wohl Heiliges, bei dem wir schwören,
Das uns der Höchste nicht bezeugen soll?
Doch nun sagt selbst, ich bitt' euch:
Gelobt' ich euch bei Amors ew'gen Kräften,
Ich lieb' euch herzlich: glaubtet ihr dem Schwur,
Liebt' ich, um euch zu schaden? Wärs nicht sinnlos,
Ihm, dem ich Liebe hoch betheure, schwören,
Ich sänn' auf sein Verderben? Euer Eid
Ist drum nur Wort und Schein, schwach, ohne Siegel,
Mindstens nach meinem Sinn.

Vertram.

O, ändr' ihn, ändr' ihn!

Sei nicht so heilig grausam! Lieb' ist heilig,
Und meine Lauterkeit kennt nicht die List,
Der du die Männer zeihst. Nicht Ausflucht mehr!
Nein, gieb dich meiner kranken Sehnsucht hin,
Die dann gesundet. Sage, du seist mein,
Und so wie heut soll stets mein Lieben sehn.

Diana.

Ich seh', ihr schlingt ein Seil zur steilsten Klippe,
Uns zu gefährden. Gebt mir diesen Ring.

Vertram.

Ich leih' ihn dir, Geliebte: ihn verschenken
Steht nicht bei mir.

Diana.

Ihr wollt nicht, gnäd'ger Herr?

Vertram.

Es ist ein Ehrenkleinod unsres Hauses,
Von vielen alten Ahnen mir vererbt,
Und mir der größte Makel auf der Welt,
Verlör' ichs.

Diana.

Meine Ehr' ist solch' ein Ring:
Die Keuschheit ist das Kleinod unsres Hauses,
Von langer Ahnenreihe mir vererbt:
Und mir der größte Makel auf der Welt,
Verlör' ich sie. So führt mir eure Weisheit
Den Kämpfer Ehre her zu meinem Schirm
Vor euerm nicht'gen Angriff.

Vertram.

Nimm den Ring!

Stamm, Ehre, ja mein Leben selbst sei dein,
Und ich dein eigner Knecht.

Diana.

Um Mitternacht klopft an mein Kammerfenster,
 Ich Sorge, daß die Mutter euch nicht hört.
 Jedoch versprecht mir, wie ihr wahrhaft seid:
 Wenn ihr mein noch jungfräulich Bett erobert,
 Bleibt Eine Stunde nur, und sprecht kein Wort;
 Ich habe triftgen Grund, und sag' ihn euch,
 Wenn ihr den Ring dereinst zurück erhaltet.
 Und einen andern Ring steck' ich heut Nacht
 An euern Finger, der zukünft'gen Tagen
 Ein Pfand sei, was mit uns sich zugetragen.
 Lebt wohl, bis dahin! Fehlt nicht; ich erwart
 Ein Weib euch, wenn auch so mein Hoffen starb.

Vertram.

Des Himmels Glück auf Erden dank' ich dir!

(geht ab)

Diana.

Lebt lang! und dankts dem Himmel einst und mir.
 Vielleicht geschiehts dereinst. —
 Ganz schilderte sein Werben mir die Mutter,
 Als säß' sie ihm im Herzen: gleiche Eide
 Hat, sprach sie, jeder Mann. Ist todt sein Weib,
 So schwört er, mich zu frein; drum bin ich todt,
 Sei er mein Mann. Wenn so Franzosen werben,
 Mag frein, wer will, ich werd' als Mädchen sterben:
 Doch dünkt mich keine Sünde, den betrügen,
 Der als ein falscher Spieler hofft zu fliegen.

(geht ab)

Dritte Scene.

Im florentinischen Lager.

(Die beiden französischen Edelleute und einige Soldaten treten auf)

Erster Edelmann. Ihr habt ihm den Brief seiner Mutter
 noch nicht gegeben?

Zweiter Edelmann. Ich gab ihn ihm vor einer Stunde; es muß etwas darin stehn, das ihn schmerzlich trifft, denn als er ihn laß, ward er fast in ein andres Wesen verwandelt.

Erster Edelmann. Er verdient den schärfsten Tadel, daß er eine so würdige Gemahlin und holde Dame verstoßen hat.

Zweiter Edelmann. Besonders hat er sich des Königs Ungnade für ewige Zeiten zugezogen, der eben seine Huld dazu gestimmt hatte, ihm Glück zu singen. — Ich will euch etwas sagen, aber es muß in tiefem Dunkel bei euch verborgen bleiben.

Erster Edelmann. Wenn ihrs ausgesprochen habt, ist es todt, und es liegt in mir begraben.

Zweiter Edelmann. Er hat hier in Florenz ein junges Fräulein vom sittsamsten Ruf verführt, und diese Nacht sättigt er seine Lust mit dem Raube ihrer Ehre. Er hat ihr seinen Familienring geschenkt, und hält sich für überglücklich in dieser unkeuschen Verbindung.

Erster Edelmann. Nun, Gott erbarme sich unsers Abfalls! Was sind wir für Geschöpfe, wenn wir unsern eignen Weg gehn!

Zweiter Edelmann. Nur unsre eignen Verräther. Und wie, nach dem gewöhnlichen Lauf aller Verräthereien, sie sich immer selbst aufdecken, ehe sie ihr ruchloses Ziel erreicht haben, so wird auch er, der in dieser That seinen innern Adel herabsetzt, zugleich der Herold seiner eignen Schande.

Erster Edelmann. Ist es denn nicht eine höchst strafwürdige Gesinnung, selbst die Verkünder unsrer verbotnen Absichten zu sehn? — Wir werden ihn also nicht heut Abend in unsrer Gesellschaft sehn? —

Zweiter Edelmann. Nicht bis nach Mitternacht, denn das ist die ihm bestimmte Stunde.

Erster Edelmann. Die ist nicht mehr fern. Ich möchte gern, daß er seinen Freund anatomirt sähe, damit er sein eignes Urtheil würdigen lerne, in welches er diesen falschen Demant so künstlich eingefaßt hatte.

Zweiter Edelmann. Wir wollen uns mit Jenem nicht abgeben, bis der Graf kommt; denn seine Gegenwart muß die Geißel des Gesellen werden.

Erster Edelmann. Sagt mir derweil, was hört ihr von diesem Krieg?

Zweiter Edelmann. Ich höre, man spricht von Friedensunterhandlungen.

Erster Edelmann. Nein, ich versichre euch, der Friede ist schon geschlossen.

Zweiter Edelmann. Was wird Graf Roussillon dann beginnen? — Wird er weiter reisen oder nach Frankreich zurückkehren?

Erster Edelmann. Ich schließe aus dieser Frage, daß ihr nicht ganz in sein Geheimniß eingeweiht seid.

Zweiter Edelmann. Dafür behüte mich Gott, Herr! Dann hätte ich auch großen Theil an seinem Thun.

Erster Edelmann. Seine Gemahlin, Herr, entfloh vor zwei Monaten aus seinem Hause: zum Vorwand nahm sie eine Pilgerfahrt zu Sanct Jacob dem Aeltern, und vollbrachte dieß heilige Unternehmen mit der strengsten Andacht. Während sie dort noch verweilte, ward die Zartheit ihrer Natur ihrem Kummer zur Beute; endlich seufzte sie ihren letzten Athem aus, und betet jetzt im Himmel.

Zweiter Edelmann. Wie weiß man das mit Gewißheit?

Erster Edelmann. Größtentheils aus ihren eignen Briefen; diese bestätigen ihre Geschichte bis auf den Punct ihres Todes. Ihr Tod selbst, den sie nicht berichten konnte, ward zuverlässig durch den Pfarrer des Orts beglaubigt.

Zweiter Edelmann. Ist das Alles dem Grafen zugekommen?

Erster Edelmann. Ja, und die besondern Belege, Punct für Punct, zur völligen Befräftigung der Wahrheit.

Zweiter Edelmann. Es thut mir herzlich leid, daß er darüber froh sehn wird.

Erster Edelmann. Wie wunderbar finden wir oft einen Trost in unserm Verlust!

Zweiter Edelmann. Und wie wunderbar beneßen wir oft unsern Gewinn mit Thränen! Die große Auszeichnung, die seine Tapferkeit ihm hier erworben, wird in seinem Vaterlande einer eben so tiefen Schande begegnen.

Erster Edelmann. Das Gewebe unsres Lebens besteht aus gemischtem Garn, gut und schlecht durch einander. Unsre Tugenden würden stolz sehn, wenn unsre Fehler sie nicht geißelten, und unsre Laster würden verzweifeln, wenn sie nicht von unsern Tugenden ermuntert würden.

(Ein Diener tritt auf)

Nun, wo ist dein Herr?

Diener. Er begegnete dem Herzog auf der Straße, Herr, und beurlaubte sich feierlich bei ihm. Se. Gnaden wollen morgen nach Frankreich; der Herzog hat ihm Empfehlungsschreiben an den König angeboten.

Zweiter Edelmann. Die werden ihm dort mehr als nöthig sehn, sagten sie auch mehr zu seinem Lobe, als sie können.

(Bertram tritt auf)

Erster Edelmann. Sie können nicht süß genug für des Königs herbe Stimmung sehn. -- Da kommt der Graf. -- Nun, gnädiger Herr, ist's nicht schon nach Mitternacht?

Bertram. Ich habe diesen Abend sechszehn Geschäfte abgethan, jedes allein einen Monat lang; so kurz habe ich mich gefaßt. Ich habe vom Herzog Abschied genommen, mich seiner Umgebung empfohlen, ein Weib begraben, Trauer getragen, meiner Mutter geschrieben, ich käme zurück; meine Reise eingerichtet, und außer diesen Hauptobliegenheiten noch allerlei kleine Dinge ausgerichtet. Das letzte war das wichtigste, aber mit dem bin ich noch nicht zu Ende.

Zweiter Edelmann. Wenn die Sache einige Schwierigkeit hat, und ihr diesen Morgen abreisen wollt, muß Euer Gnaden sich beeilen.

Vertram. Ich meine, die Sache ist nicht zu Ende, weil ich fürchte, noch in der Folge davon zu hören. — Aber sollen wir nicht die Scene zwischen dem Narrn und den Soldaten auf-
führen? Kommt, bringt uns dieß falsche Muster her; er hat mich betrogen, wie ein doppelzüngiger Prophet.

Zweiter Edelmann. Führt ihn her! er hat die ganze Nacht im Stock gefessen, der arme, tapfre Wicht.

Vertram. Thut nichts; seine Fersen habens verdient, weil sie sich so lange der Sporen angemast. Wie ist denn seine Fassung? —

Erster Edelmann. Wie ich Euer Gnaden sagte, seine Einfassung ist der Block. Aber um euch zu antworten, wie ihr verstanden sehn wollt, er weint wie eine Dirne, die ihre Milch verschüttet hat. Er hat dem Morgan gebeichtet, den er für einen Mönch hält, von der Zeit seiner frühesten Erinnerung an, bis zu diesem gegenwärtigen Unglück seines Stocksitzens; was meint ihr wohl, daß er gebeichtet hat?

Vertram. Nichts von mir, hoff' ich? —

Zweiter Edelmann. Seine Beichte ist zu Protocoll gebracht, und soll in seiner Gegenwart abgelesen werden. Wenn Euer Gnaden darin vorkommen, wie ich fast glaube, so müßt ihr die Geduld haben, es anzuhören.

(Die Soldaten kommen zurück mit Parolles)

Vertram. Hol' ihn der Henker, den verummten Kerl! Er kann nichts von mir sagen. Still! Still!

Erster Edelmann. Da kommt die Blindesuh! — Porto Tartarossa.

Dollmetscher. Er ruft nach der Tortur: wollt ihr nicht ohne das bekennen?

Parolles. Ich will ohne Zwang sagen, was ich weiß; wenn ihr mich kerbt, wie einen Pastetendeckel, ich kann nicht mehr sagen.

Dollmetscher. Bosco chimurcho.

Zweiter Edelmann. Boblibindo chicurmurco.

Dollmetscher. Ihr seid ein gnädiger General. — Unser General befiehlt euch auf die Fragen zu antworten die ich von meinem Zettel vorlesen werde.

Parolles. Und so wahrhaft, als ich zu leben hoffe.

Dollmetscher. „Zuerst fragt ihn, wie stark des Herzogs Reiterei ist.“ Was sagt ihr dazu?

Parolles. Fünf bis Sechstausend; aber sehr schwach und schlecht exercirt; die Truppen sind alle verstreut, und die Hauptleute arme Teufel: auf meine Ehre und Reputation, so wahr ich zu leben hoffe!

Dollmetscher. Soll ich eure Antwort so niederschreiben?

Parolles. Thut das; ich will das Sacrament darauf nehmen, wie und wo ihr wollt.

Bertram. Dem ist alles Eins; der Schurke ist ohne Gnade verloren!

Erster Edelmann. Ihr irrt euch, gnädiger Herr: es ist Monsieur Parolles, der ausbündige Günstling des Mars, (das war seine eigne Phrase) der die ganze Theorie der Kriegskunst in dem Knoten seiner Schärpe trägt, und die Praxis im Gehenk seines Seitengewehrs.

Zweiter Edelmann. Ich will nie wieder Jemand trauen, weil er seine Klinge blank hält, noch glauben, daß er der höchste der Menschen sey, weil sein Anzug sauber ist.

Dollmetscher. Gut, das ist geschrieben.

Parolles. Fünf oder Sechstausend Pferde, sagte ich, ich will aufrichtig seyn; oder so ungefähr, schreibt hin: denn ich will die Wahrheit sagen.

Erster Edelmann. Hierin ist er der Wahrheit sehr nahe.

Bertram. Aber ich weiß ihm keinen Dank für die Art und Weise, wie er sie aussagt.

Parolles. Arme Teufel, das schreibt doch ja!

Dollmetscher. Gut, da steht's!

Parolles. Unterthänigsten Dank, Herr; wahr bleibt wahr: es sind recht miserable Teufel.

Dollmetscher. „Fragt ihn, wie stark ihr Fußvoll ist.“ — Was sagt ihr dazu?

Parolles. Auf meine Ehre, Herr — hätt' ich nur noch diese Stunde zu leben — ich will die Wahrheit sagen. Laßt sehn: Spurio, Einhundert und Funfzig; — Sebastian eben so viel; — Corambus, eben so viel; — Jaques eben so viel; — Guiltian, Cosmo, Lodovico und Grazii, jeder Zweihundert und Funfzig; — meine eigne Compagnie, Christopher, Baumond, Benzii, jeder Zweihundert und Funfzig: so daß die Musterrolle, Gesunde und Kranke, sich bei meiner Ehre nicht auf funfzehntausend Köpfe beläuft; und von denen wagt die Hälfte nicht den Schnee von ihren Wämsern abzuschütteln, damit sie nicht aus einander fallen.

Bertram. Was soll man mit ihm anfangen?

Erster Edelmann. Nichts, als sich bei ihm bedanken. — Fragt ihn doch nach meinen Umständen, und wie ich beim Herzog angeschrieben bin.

Dollmetscher. Gut, das steht geschrieben. — „Ihr sollt „ihn fragen, ob ein gewisser Hauptmann Dumain „im Lager ist, ein Franzose; in welchem Rufe er „beim Herzog steht; wie es mit seiner Tapfer- „keit, Rechtschaffenheit und Kriegskennntniß be- „schaffen ist; und ob er's nicht für möglich hält, „ihn mit einer vollwichtigen Summe zur Deser- „tion zu bestechen.“ Was sagt ihr dazu? Wißt ihr etwas davon?

Parolles. Bitt' euch, laßt mich diese Fragstücke einzeln beantworten: fragt jedes besonders.

Dollmetscher. Kennt ihr diesen Hauptmann Dumain?

Parolles. Ich kenne ihn! Er war bei einem Kleiderflicker in Paris in der Lehre, von dort wurde er weggepeitscht, weil er des Landrichters blödsinnige Magd geschwängert hatte — ein einfältiges stummes Ding, die nicht nein sagen konnte.

(Dumain hebt im Zorn seine Hand auf)

Vertram. Mein, ich bitte euch, laßt eure Hand in Ruhe, sein Schädel gehört dem ersten Ziegel, der vom Dach fällt.

Dollmetscher. Nun, und ist dieser Hauptmann im Lager des Herzogs von Florenz?

Parolles. So viel ich weiß, steckt er da und voller Läuse.

Erster Edelmann. O, seht mich nicht so an, gnädiger Herr; nun wird gleich die Reihe an euch kommen.

Dollmetscher. In welchem Ruf steht er beim Herzog?

Parolles. Der Herzog kennt ihn nur als einen armen Offizier von meiner Compagnie und schrieb mir vor ein paar Tagen, ich solle ihn fortjagen. Ich glaube, ich habe seinen Brief noch in der Tasche.

Dollmetscher. Kommt, wir wollen nachsuchen.

Parolles. In vollem Ernst, ich weiß doch nicht; entweder ist er da, oder er hängt mit des Herzogs andern Briefen auf dem Faden in meinem Zelte.

Dollmetscher. Hier ist er; hier ist ein Papier: soll ichs euch vorlesen? —

Parolles. Ich weiß nicht, ob ers ist oder nicht.

Vertram. Unser Dollmetscher macht es gut!

Erster Edelmann. Vortrefflich!

Dollmetscher. (liest) „Diana, der Graf ist ein Narr, und schwer von Gold“ —

Parolles. Das ist nicht des Herzogs Brief, Herr; das ist eine Warnung für ein artiges Mädchen in Florenz, eine gewisse Diana, sich vor den Lockungen eines gewissen Grafen von Roussillon in Acht zu nehmen, eines albernem, müßigen, jungen Menschen, der aber bei alle dem sehr verliebt ist. Ich bitte euch, Herr, steckt ihn wieder ein.

Dollmetscher. Nein, ich will ihn erst lesen, wenn ihr erlaubt.

Parolles. Meine Absicht dabei war bei meiner Ehre sehr redlich, zum Besten des Mädchens; denn ich kenne diesen jungen Grafen als einen gefährlichen und lieberlichen Burschen,

einen rechten Wallfisch aller Jungferschaft, der jede Beute verschlingt, die ihm in den Wurf kommt.

Vertram. Verdammtter Kerl! Auf beiden Seiten ein Schurke!

Dollmetscher. (liest)

„Schwört er, so fordre Gold, und halt es klüglich;

„Sonst zahlt er nie die Zechen nach dem Zechen.

„Wer halb gewinnt, kauft gut: drum sag' ich füglich,

„Weil er nicht nachzahlt, laß vorher ihn blechen.

„Und Diana, ein Soldat thut dir zu wissen:

„Mit Männern halt's, nicht Knaben laß dich küssen.

„Dem Braven trau, dem Grafen nimmermehr:

„Zahlt er voraus nicht, preßt er hinterher.

„Der deine, wie er dir ins Ohr gelobt.“ „Parolles.“

Vertram. Er soll durchs ganze Lager gepeitscht werden, mit diesem Reim an seiner Stirn.

Zweiter Edelmann. Das ist euer treu ergebener Freund, Herr, der vielbewanderte Sprachkenner und waffenkundige Soldat.

Vertram. Ich habe von jeher Alles ertragen können, nur keine Kaze, und nun ist er eine Kaze für mich.

Dollmetscher. Ich schließe aus des Feldherrn Blicken, Herr, daß wir wohl nicht werden umhin können, euch aufzuhängen.

Parolles. O Herr, nur mein Leben, auf jeden Fall; nicht, daß ich mich vor dem Tode fürchte, sondern, weil meiner Sünden so viel sind, daß ich sie gern in dieser Zeitlichkeit abbüßen möchte. Laßt mich leben, Herr, in einem Kerker, im Block, wo es auch sei, wenn ich nur lebe.

Dollmetscher. Wir wollen sehn, was sich thun läßt, wenn ihr aufrichtig bekennet. Also, — um nochmals auf diesen Hauptmann Dumain zu kommen; — über sein Ansehn beim Herzog und über seine Tapferkeit habt ihr geantwortet. Wie stehts um seine Rechtschaffenheit?

Parolles. Er wird euch ein Ei aus einem Kloster stehlen;

an Gewaltthätigkeiten und Entführungen kommt er dem Rhesus gleich. Er giebt sich nie damit ab, seine Eide zu halten; sie zu brechen, darin ist er stärker als Hercules. Lügen kann er mit solcher Geläufigkeit, daß ihr die Wahrheit für eine Narrin halten solltet; Trunkenheit ist seine beste Tugend, denn er säuft euch wie ein Vieh, und in seinem Schlaf thut er Niemand was zu Leide, als seinen Betttüchern; aber man kennt seine Unarten schon, und legt ihn auf Stroh. Sonst weiß ich nicht viel mehr von seiner Rechtschaffenheit zu sagen, Herr: er hat Alles, was ein rechtschaffner Mann nicht haben sollte; und was ein rechtschaffner Mann haben sollte, davon hat er nichts.

Erster Edelmann. Ich fange an, ihm dafür gut zu werden.

Bertram. Für diese Beschreibung deiner Rechtschaffenheit? Ich meinstheils wünsche ihn zum Henker; er wird mir immer mehr und mehr zur Raze.

Dollmetscher. Was sagt ihr von seiner Kriegskennntniß?

Parolles. Meiner Treu, er hat die Trommel vor den englischen Comödianten her geschlagen; belügen möchte ich ihn eben nicht, und mehr weiß ich nicht von seiner Soldatenschaft, außer daß er in England die Ehre hatte, Dienste an einem Orte zu thun, den sie dort Mile-End nennen; und da hat er die Leute exercirt zwei Mann hoch zu stehn. Ich möchte dem Menschen gern alle mögliche Ehre anthun, aber dieser Sache bin ich nicht recht gewiß.

Erster Edelmann. Er hat den Schust so überschustet, daß die Seltenheit ihn frei spricht.

Bertram. Zum Henker mit ihm! Er bleibt immer eine Raze.

Dollmetscher. Da seine Eigenschaften so wenig werth sind, so brauche ich euch wohl nicht zu fragen, ob Gold ihn wohl zur Desertion verführen könnte?

Parolles. Für einen Quart d'Ecu verkauft er euch das Freilehn seiner Seligkeit, sein Erbrecht dran, und prellt alle

seine Agnaten um ihre Anwartschaft und Succession auf ewige Zeiten.

Dollmetscher. Was sagt ihr denn von seinem Bruder, dem andern Hauptmann Dumain?

Zweiter Edelmann. Warum fragt er ihn nach mir?

Dollmetscher. Wie ist's mit dem? —

Parolles. Auch eine Krähe aus demselben Nest; nicht ganz so groß als der Aelteste im Guten, aber ein großes Theil größer im Bösen. Er übertrifft seinen Bruder als Memme und doch gilt sein Bruder für eine der vorzüglichsten in der Welt. Auf der Flucht überrennt er jeden Läufer, und wenn's zum Angriff geht, hat er den Krampf.

Dollmetscher. Wenn euch das Leben geschenkt wird, wollt ihr dann versprechen, den Herzog von Florenz zu verrathen?

Parolles. Ja, und den Anführer seiner Reiterei, den Grafen Roussillon, obendrein.

Dollmetscher. Ich will heimlich mit dem General reden, und hören, was sein Wille ist.

Parolles. (beiseit) Ich will keine Trommeln mehr; hol' die Pest alle Trommeln! Nur um den Schein des Verdiensts zu haben, und den Argwohn dieses lieberlichen jungen Grafen zu hintergehn, habe ich mich in solche Gefahr begeben. Wer hätte aber auch einen Hinterhalt vermuthet, wo ich gefangen ward?

Dollmetscher. Es ist keine Hülfe, Freund, ihr müßt sterben. Der General sagt, wer so verrätherisch die Geheimnisse seines Heers entdeckt, und so giftige Berichte über höchst ehrenwerthe Männer aussagt, könne der Welt nicht redlich nützen; darum müßt ihr sterben. Kommt, Scharfrichter; herunter mit seinem Kopf!

Parolles. O Gott, Herr, laßt mich leben, oder laßt mich meinen Tod sehn! —

Dollmetscher. Das sollt ihr, und Abschied nehmen von allen euren Freunden.

(er nimmt ihm die Binde ab)

So, seht euch um; kennt ihr jemand hier?

Vertram. Guten Morgen, edler Hauptmann!

Zweiter Edelmann. Gott segn' euch, Hauptmann Parolles!

Erster Edelmann. Gott schütz' euch, edler Hauptmann!

Zweiter Edelmann. Hauptmann, habt ihr einen Gruß für Herrn Lafeu? Ich will nach Frankreich.

Erster Edelmann. Lieber Hauptmann, wollt ihr mir nicht eine Abschrift von dem Sonett geben, das ihr an Diana geschickt, um ihr den Grafen von Roussillon zu empfehlen? Wenn ich nicht eine Erzmenzine wäre, so zwänge ich sie euch ab; aber so lebt wohl! (Vertram und die Edelleute gehn ab)

Dollmetscher. Ihr seid verloren, Hauptmann, ganz aufgelöst; nur eure Schärpe ist es nicht, die hat noch einen Knoten.

Parolles. Wen zertrümmerte wohl nicht ein solches Complot?

Dollmetscher. Könntet ihr ein Land auffinden, wo die Weiber nicht mehr Scham hätten, als ihr, ihr würdet dort ein recht unverschämtes Volk stiften. Gehabt euch wohl, Herr. Ich will auch nach Frankreich; wir werden dort von euch erzählen. (geht ab)

Parolles.

Doch bin ich dankbar. Wäre groß mein Herz,
 Jetzt bräch' es! Mit der Hauptmannschaft ist's aus;
 Doch soll mir Speis' und Trank und Schlaf gedeihn,
 Als wär' ich Hauptmann; nähren muß mich nun
 Mein nacktes Selbst. Wer sich erkennt als Prahler,
 Der nehm' ein Beispiel dran; es kann nicht fehlen,
 Kein Großmaul weiß sein Eselsohr zu hehlen.
 Verroste, Schwert, und Scham, fahr hin! Glück auf;
 Beginn als Narr den neuen Lebenslauf,
 Denn noch sind Platz und Unterhalt zu Kauf. —
 Ich geh' mit ihnen.

(er geht ab)

V i e r t e S c e n e.

Florenz. Im Hause der Wittwe.

{ Helena, die Wittwe und Diana treten auf }

Helena.

Damit ihr klar erkennt, ich täuscht' euch nicht,
 Sei meine Bürgschaft einer von den Größten
 Der Christenheit: vor dessen Thron nothwendig
 Ich knien muß, eh ich meinen Zweck erreicht.
 Ich hab' ihm einst erwünschten Dienst gethan,
 Kostbar, wie fast sein Leben: solche Wohlthat,
 Daß selbst des harten Sethen Herz gerührt
 Ihm Dank nachriefe. Sichre Kunde ward mir,
 Daß in Marseille der König sei; dorthin
 Reiß' ich mit schicklichem Geleit. Ihr wißt,
 Man glaubt mich todt; der Graf, nachdem das Heer
 Sich aufgelöst, wird nach der Heimath ziehn,
 Und mit des Himmels Beistand und des Königs
 Vergunst, hoff' ich, noch vor ihm dort zu sehn.

Wittwe.

Ihr hattet nimmer eine Dienerin,
 Verehrte Frau, der eu'r Geschick so nah
 Am Herzen lag.

Helena.

Noch eine Freundin ihr,
 Die mit so treuem Eifer eurer Güte
 Zu lohnem strebte. Zweifelt nicht, der Himmel
 Schickt mich, eu'r junges Fräulein auszustatten,
 Und wählte sie als Mittlerin, den Gatten
 Mir zuzuwenden. O seltsame Männer! —
 So süß könnt ihr behandeln, was ihr haßt,
 Wenn der betrogen Sinne lüstern Wähnen
 Die schwarze Nacht beschämt. So spielt die Lust
 Mit dem, was sie verabscheut, unbewußt.

Doch mehr hievon ein ander Mal. Ihr, Diana,
Müßt unter meiner armen Leitung Manches
Für mich noch dulden.

Diana.

Folgt auch Tod in Ehren
Mit dem, was ihr mir auflegt, ich bin euer,
Und trage, was ihr fordert.

Helena.

Nur Geduld!

Oh wir uns umsehn, bringt die Zeit den Sommer,
Dann trägt die Rose Blüthen so wie Dornen,
So süß als scharf. Wir müssen jezt von hier,
Der Wagen steht bereit, die Zukunft winkt:
Ende gut, Alles gut: das Ziel heut Kronen;
Wie auch der Lauf, das Ende wird ihn lohnen. (Sie gehn ab)

F ü n f t e S c e n e.

Roussillon.

(Die Gräfin, Lafeu und der Narr treten auf)

Lafeu. Nein, nein, nein, euer Sohn ward von dem verdammten, taftgeschnittenen Kerl dort verführt, dessen niederträchtiger Saffran wohl die ganze ungebäcne und teigichte Jugend einer Nation hätte färben können. Eure Schwiegertochter lebte sonst noch diese Stunde, euer Sohn wäre hier in Frankreich, und der König hätte ihn weiter gefördert, als jene rothgeschwänzte Hummel, von der ich rede.

Gräfin. Ich wollte, ich hätte ihn nie gekannt; er gab den Tod dem tugendhaftesten Mädchen, mit deren Schöpfung sich die Natur jemals Ehre erwarb. Wäre sie aus meinem Blut, und kostete mir die tiefsten Seufzer einer Mutter, meine Lieb zu ihr könnte nicht tiefer gewurzelt seyn.

Lafeu. Es war ein gutes Mädchen, ein gutes Mädchen.

Wir können tausendmal Salat pflücken, eh wir wieder solch ein Kraut antreffen.

Narr. Ja wahrhaftig, sie war das Tausendschönchen im Salat, oder vielmehr der ächte Ehrenpreis.

Lafeu. Das sind ja keine Salatkräuter, du Schelm, das sind ja Gartenblumen.

Narr. Ich bin kein großer Nebucadnezar, Herr; ich verstehe mich nicht sonderlich auf Gras.

Lafeu. Für was giebst du dich eigentlich, für einen Schelm oder einen Narren?

Narr. Für einen Narren, Herr, im Dienst einer Frau, und für einen Schelm im Dienst eines Mannes.

Lafeu. Wie das?

Narr. Den Mann würd' ich um seine Frau pressen, und seinen Dienst thun, —

Lafeu. Dann wärst du freilich ein Schelm in seinem Dienst!

Narr. Und seiner Frau liehe ich meine Britsche, und böte ihr meinen Dienst.

Lafeu. Ich will für dich gut sagen, daß du beides, ein Schelm und ein Narr bist.

Narr. Zu euerm Dienst.

Lafeu. Nein, nein, nein! —

Narr. Nun, Herr, wenn ich euch nicht dienen kann, so nehme ich Dienste bei einem Prinzen, der ein eben so großer Herr ist, als ihr seid. —

Lafeu. Bei wem denn? Einem Franzosen?

Narr. Mein Seel, er hat einen englischen Namen, aber seine Physiognomie hat mehr Feuer in Frankreich, als in England.

Lafeu. Welchen Prinzen meinst du?

Narr. Den schwarzen Prinzen, alias den Fürsten der Finsterniß, alias den Teufel.

Lafeu. Halt, da ist meine Börse. Ich gebe dir das nicht,

um dich deinem Herrn, von dem du sprichst, abspenstig zu machen; diene ihm nur immerhin.

Narr. Ich bin aus einem Holzlande, Herr, und war von jeher ein Liebhaber von großem Feuer, und die Herrschaft, von der ich sage, hat immer ein gutes Feuer gehalten. Aber da er einmal der Fürst dieser Welt ist, mag sein Adel an seinem Hof bleiben; ich bin für das Haus mit der engen Pforte, die wohl zu klein für die Magnaten ist; wer sich eben hücken will, kommt wohl durch; aber die Meisten werden zu frostig und zu verwöhnt sehn, und wandeln auf dem blumigen Pfade, der zur breiten Pforte und zum großen Feuer führt.

Lafen. Geh deiner Wege, ich fange an, dich satt zu haben, und ich sage dir's bei Zeiten, denn ich möchte nicht, daß wir in Unfrieden geriethen. Geh deiner Wege, laß nach meinen Pferden sehn; aber ohne Schelmenstreiche.

Narr. Wenn ich ihnen mit Streichen komme, Herr, so sollens Peitschenstreiche sehn, die gebühren ihnen nach dem Gesetz der Natur. (geht ab)

Lafen. Ein durchtriebener, böshafter Schelm!

Gräfin. Das ist er. Mein seliger Graf machte sich vielen Spaß mit ihm. Nach seinem Willen darf er hier bleiben, und das hält er für einen Freibrief für seine Unverschämtheiten; und in der That, er bleibt nie auf der Bahn, und rennt, wohin es ihm gefällt.

Lafen. Ich habe ihn gern; der Bursch ist nicht uneben. Ich war vorhin im Begriff, euch zu sagen, daß ich, als ich den Tod der armen jungen Gräfin vernommen, und weil euer Sohn auf der Heimreise ist, den König, meinen Herrn, ersucht habe, sich für meine Tochter zu verwenden; ein Vorschlag, den Seine Majestät, als beide noch Kinder waren, aus eignem Mitleidhöchsten Antriebe zuerst gethan. Seine Hoheit hat mir's zugefagt; und es giebt kein bessres Mittel, die Ungnade abzuwenden, die er gegen euern Sohn gefaßt hat. Was sagt ihr dazu, gnädige Frau?

Gräfin. Ich bin ganz mit euch einverstanden, mein Herr, und hoffe, ihr führt es glücklich aus.

Lafau. Seine Hoheit kommt in Eil von Marseille, so frisch und rüstig, als zählte er dreißig; er wird morgen hier sehn, oder ein Freund, der in solchen Dingen gewöhnlich gut unterrichtet ist, müßte mich getäuscht haben.

Gräfin. Es freut mich, daß ich hoffen darf, ihn vor meinem Ende wiederzusehn. Ich habe Briefe, daß mein Sohn heut Abend hier sehn wird, und bitte euch, gnädiger Herr, bei mir zu verweilen, bis sie hier zusammentreffen.

Lafau. Eben überlegte ich mir, gnädige Frau, auf welche Weise ich am besten Zutritt erhalten könnte.

Gräfin. Ihr braucht nur das ehrenwerthe Vorrecht eures Namens geltend zu machen.

Lafau. Das habe ich nur allzu oft als zuverlässiges Geleit benutzt; und dem Himmel sei Dank, noch gilt es wohl.

(Der Narr kommt zurück)

Narr. O gnädige Frau, draußen ist der junge Graf, euer Sohn, mit einem Sammtplaster auf dem Gesicht. Ob eine Schmarre drunter ist oder nicht, mag der Sammt wissen; aber es ist ein stattliches Sammtplaster. Sein linker Backen ist ein Backen von drittehalb Haaren; aber sein rechter Backen ist kahl getragen.

Gräfin. Eine rühmlich erhaltene Schmarre ist ein edles Abzeichen der Ehre: das wird auch diese wohl sehn.

Narr. Aber sein Gesicht sieht aus wie eine Carbonade.

Lafau. Laßt uns euerm Sohn entgegen gehn, ich bitte euch; ich sehne mich, den edlen jungen Krieger zu sprechen.

Narr. Meiner Treu, draußen steht ein ganzes Duzend von ihnen, mit allerliebsten, feinen Hüten und überaus höflichen Federn, die sich verneigen und Jedermann zunicke.

(Alle gehn ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Straße in Marseille.

(Selena, die Wittve und Diana treten auf)

Selena.

Doch dieß unmäß'ge Reisen, Tag und Nacht,
Muß euch erschöpfen: ändern kann ichs nicht:
Doch weil ihr Nacht und Tag zu Eins gemacht,
Daß mir zu Lieb' ihr kränkt den zarten Leib,
Faßt Muth! Ihr wuchst so fest in meiner Schuld,
Daß nichts euch kann entwurzeln. — Wie erwünscht! —

(Ein edler Falconier tritt auf)

Der Mann kann mir Gehör beim König schaffen,
Wenn er sein Ansehn brauchen will. Gott grüß euch!
Edelmann.

Und euch.

Selena.

Mir scheint, ich sah euch schon an Frankreichs Hof.
Edelmann.

Ich war zu Zeiten dort.

Selena.

Ich hoffe, Herr, ihr habt noch nicht verläugnet,
Was alle Welt von eurer Güte rühmt:
Und drum, gedrängt von strenger Noth des Schicksals,
Wo wir die Form vergessen, wend' ich mich
An eure Tugend, deren ich mit Dank
Fortan gedenken will.

Edelmann.

Was ist eu'r Wunsch?

Helena.

Daß ihr geruhn mögt,
Dieß arme Blatt dem König einzuhänd'gen,
Und mir mit euerm Einfluß beizustehn,
Daß er mich hören wolle.

Edelmann.

Der König ist nicht hier.

Helena.

Nicht hier, Herr?

Edelmann.

Nein,

Er reiste gestern Nacht von hier, und schneller,
Als er sonst pflegt.

Wittwe.

Gott, welch vergeßlich Mühn!

Helena.

Ende gut, Alles gut! bleibt doch mein Trost,
Ob auch die Zeit entgegen, schwach die Kraft. —
Ich bitt' euch, sagt, wohin er abgereist?

Edelmann.

Nun, wenn ich recht gehört, nach Roussillon,
Wohin ich selber gehn will.

Helena.

Ich ersuch' euch,

Da ihr den König ehr wohl seht als ich,
Legt dieß Papier in seine gnäd'ge Hand;
Ich hoff', es zieht euch keinen Tadel zu,
Vielleicht verdient es ehr euch einen Dank.
Ich werd' euch folgen mit so schneller Eil,
Wie irgend möglich.

Edelmann.

Das soll gern geschehn.

Helena.

Und euer wartet einst der beste Dank,
Was auch geschehn mag. Setzt zu Pferde wieder;
Auf, laßt uns eilen!
(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Roussillon.

(Der Narr und Parolles treten auf)

Parolles. Lieber Monsieur Lavache, gebt dem gnädigen Herrn Lafeu diesen Brief. Ihr habt mich wohl sonst vornehmer gekannt, Herr, als ich noch mit frischeren Kleidern in vertrautem Umgang lebte; aber nun, Herr, bin ich in Fortunens Morast muddig geworden, und rieche etwas streng nach ihrer strengen Ungnade.

Narr. Mein Seel, Fortunens Ungnade muß recht garstig sehn, wenn sie so strenge riecht, wie du sagst. Ich werde künftig keinen Fisch aus Fortunens Bratpfanne mehr essen. Bitt' dich, stelle dich unter den Wind.

Parolles. Nun, Freund, ihr braucht euch die Nase drum nicht zuzuhalten, ich rede nur in einer Metapher.

Narr. Ja, mein Bester, wenn eure Metapher stinkt, so werde ich meine Nase zuhalten, und das bei Jedermanns Metapher. Bitt' dich, geh fürbaß!

Parolles. Habt die Gewogenheit, mein Freund, und besorgt mir dieß Papier.

Narr. Puh! Mache daß du wegkommst; ein Papier aus Fortunens Nachtstuhl einem Edelmann geben? Sieh, da kommt er selbst. (Lafeu tritt auf) Hier ist ein Kater der Fortuna, Herr, — oder eine Fortuna-Nase, — aber keine Bisamkaze, — welche in den unsaubern Fischteich ihrer Ungnade gefallen, und, wie er sagt, muddig geworden ist. Ich bitte euch, Herr, verfährt mit diesem Karpfen, wie ihr Lust habt, denn er sieht aus wie

ein armer, schädiger, kniffiger, schelmenhafter Taugenichts. Ich bemitleide seinen Unstern mit meinem trostreichen Lächeln, und lasse ihn Euer Gnaden.

(geht ab)

Parolles. Gnädiger Herr, ich bin ein Mann, den Fortuna jämmerlich zerkrast hat.

Lafcu. Und was kann ich dabei thun? Jetzt ist's zu spät, ihr die Nägel zu schneiden. Was habt ihr der Fortuna für Streiche gespielt, daß sie euch kraken mußte? An sich ist sie doch eine gute Dame, die nur nicht leiden kann, daß es den Schelmen zu lange unter ihrem Schutz wohl gehe. Da habt ihr einen Quart d'Ecu — laßt euch die Richter wieder mit ihr ausöhnen; ich habe mehr zu thun.

Parolles. Ich ersuche Euer Gnaden, hört mich nur auf ein einziges Wort.

Lafcu. Ihr bittet um einen einzigen Pfennig mehr: gut, ihr sollt ihn haben; spart euer Wort.

Parolles. Mein Name, gnädiger Herr, ist Parolles.

Lafcu. So bittet ihr mich um mehr als Ein Wort. Poß Element! Gebt mir eure Hand; was macht eure Trommel?

Parolles. O, mein gnädiger Herr, ihr war't der Erste, der mich ausfand.

Lafcu. War ich's, wirklich? Und ich war auch der Erste, der dich verlor.

Parolles. Nun stehts bei euch, gnädiger Herr, mich wieder in einige Gnade zu bringen; denn ihr brachtet mich heraus.

Lafcu. Pfui, schäme dich, Kerl! Schiebst du mir zugleich das Amt Gottes und des Teufels zu? Der Eine bringt dich in die Gnade hinein, der Andre bringt dich aus ihr heraus. — (Trompetenstoß) Der König kommt, ich hör' es an seinen Trompeten. Frag' ein ander Mal wieder nach mir, Bursch; ich sprach noch gestern Abend von dir — obgleich du ein Narr und ein Schelm dazu bist, sollst du doch nicht verhungern; komm nur mit.

Parolles. Ich preise Gott für euch. —

(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Ebendasselbst.

(Trompetenstoß. Der König, die Gräfin von Roussillon, Laseu, Edelleute und Gefolge treten auf)

König.

Ein Kleinod haben wir an ihr verloren,
Und unsre Gunst ward ärmer. Doch eu'r Sohn,
Durch Tollheit wie verrückt, war ohne Sinn
Für ihren vollen Werth.

Gräfin.

Nun ist's geschehn;
Und ich ersuch' Eu'r Hoheit, seht es an
Als einen Aufruhr jugendlicher Blut,
Wenn Del und Feu'r, zu stark für die Vernunft,
In Flammen überwallt.

König.

Verehrte Frau,

Vergeben hab' ich Alles, und vergessen,
Obgleich mein Zorn sich stark auf ihn gespannt,
Und fertig war zum Schuß.

Laseu.

Dieß muß ich sagen, —
— Doch bitt' ich erst Vergunst, — der junge Graf
Verging sich schwer an seinem Könige;
An seiner Mutter und an seiner Gattin,
Am meisten doch an sich. Ihm starb ein Weib,
Des Schönheit auch das reichste Aug' geblendet,
Des Rede jeglich Ohr gefangen nahm,
Des hoher Werth auch überstolze Herzen
Zum Dienen zwang.

König.

Das preisen, was dahin,
Macht im Erinnern Schmerz. — Nun ruft ihn her!

Wir sind versöhnt; der erste Anblick tödte
 Jeglich Erwähnen. Nicht um Gnade bitt' er;
 Der Geist erlosch, durch den er schwer gesündigt;
 Und tiefer als Vergessen sei begraben
 Des Brandes Zunder. Komm' er denn zu uns
 Als Fremder, als Beleid'ger nicht: erklärt ihm,
 Was unser Wille sei.

Edelmann.

Sogleich, mein König!

(ab)

König.

Spracht ihr mit ihm von eurer Tochter, Herr?

Lafeu.

Er fügt sich ganz in Eurer Hoheit Willen.

König.

So giebt's 'ne Hochzeit. Ich erhielt ein Schreiben,
 Das rühmlich sein gedenkt.

(Bertram tritt auf)

Lafeu.

Er scheint vergnügt.

König.

Ich bin kein Tag, unwandelbar verfinstert;
 Denn Sonnenschein und Hagel stehn zugleich
 Auf meiner Stirn; doch weicht den hellsten Strahlen
 Die dunkle Wolke. Darum komm nur näher;
 Der Himmel hellt sich auf.

Bertram.

Die tiefbereute Schuld
 Verzeiht, mein theurer Lehnsherr!

König.

Alles gut!

Kein Wort nun mehr von der vergangenen Zeit!
 Am Stirnhaar laß den Augenblick uns fassen,
 Denn wir sind alt, und unsre schnellsten Schlüsse

Beschleicht der unhörbare, leise Fuß
Der Zeit, eh sie vollzogen sind. Gedenkt ihr
Der Tochter dieses Herrn?

Vertram.

Und mit Bewunderung stets, mein Fürst. Zuerst
Ziel meine Wahl auf sie, eh noch mein Herz
Die Zung erkor als allzu dreisten Herold.
Dann, als ihr Bild geprägt in mein Gemüth,
Lieh mir sein höhrend Fernglas spröder Stolz,
Daß jedes fremden Reizes Züg' entstellte,
Der Wangen Roth verschmäh't, als sei's erborgt,
Und alle Formen einzog oder dehnte
Zu widerwärt'ger Häßlichkeit: so kam's
Daß sie, die Alle priesen, die ich selbst
Geliebt, seit sie mir starb, — in meinem Auge
Der Staub ward, der's geblendet.

König.

Gut entschuldigt!

Daß du sie liebst, tilgt große Summen weg
Von deiner Rechnung. Doch zu spätes Lieben
Klagt wie Begnad'gung, zögernd überbracht,
Den großen Richter an mit bitterm Vorwurf,
Und ruft: gut ist, was todt. Der hast'ge Irrthum
Verschmäh't als niedrig unser bestes Gut,
Und schäht es nicht, bis es im Grabe ruht.
Verkennen oft, zu eignem Ungemach,
Zerstört den Freund, und weint dem Todten nach;
Beweint die wache Lieb' ein theures Leben,
Wird roher Haß sich starrem Schlaf ergeben. —
Dieß sei der süßen Helena Geläut: —
Und nun vergeßt sie; sendet einen Ring
Als Brautgeschenk der schönen Magdalis;
Denn sie ist eu'r. Wir wollen hier verweilen,
Und unsers Wittwers zweites Brautfest theilen.

Gräfin.

Und befreß Glück, o Himmel, wollst du geben,
Sonst, o Natur, nimm mich aus diesem Leben!

Lafen.

Komm her, mein Sohn, der meines Stamms Gedächtniß
Vortreiben soll, — gieb mir ein Liebespfand,
Deß Funkeln meiner Tochter Geist erzeuge
Zu schneller Eil. Bei meinem greisen Bart,
Und jedem Haar drin: unsere Helena
War hold und reizend; solchen Ring, wie den,
Als sie das letzte Mal erschien am Hof,
Trug sie an ihrem Finger.

Bertram.

Diesen nicht!

König.

Ich bitt' euch, laßt mich sehn, denn schon vorhin
Sah, als ich sprach, mein Aug' auf ihm geruht.
Der Ring war mein; ich gab ihn Helena,
Und schwur, wenn sie des Beistands je bedürfe,
Dieß sei ein Pfand, daß ich ihr helfen wolle.
Wie nur vermochtest du, daß sie zu berauben,
Was ihr am theuersten?

Bertram.

Mein gnäd'ger Herr,
Obgleich es euch gefällt, es so zu nehmen,
Der Ring gehört' ihr nie.

Gräfin.

Sohn, ja! beim Himmel,
Ich sah, wie sie ihn trug; sie hielt ihn werth,
Mehr als ihr Leben.

Lafen.

Ja, gewiß, sie trug ihn.

Bertram.

Ihr irrt euch, gnäd'ger Herr, sie sah ihn nie.

In Florenz ward er mir aus einem Fenster
Geworfen, in Papier gewickelt, das
Die Geberin mir nannte: sie war ablich,
Und hielt mich noch für frei; doch da mein Schicksal
Gebunden war, und ich ihr klar gezeigt,
Ich könne nicht in Ehren ihr erwidern,
Was sie von mir gehofft, entließ sie mich,
Nach manchem Kampf beruhigt; doch den Ring
Zwang sie mich, zu behalten.

König.

Plutus selbst,

Erfahren in Tinctur und Alchemie,
Kennt der Natur Geheimniß nicht vertrauter,
Als ich den Ring; ich schenkt' ihn Helena,
Gleichviel, wer ihn euch gab. Drum, wenn ihr wißt,
Daß ihr von euerm Thun Erinnerung habt,
Bekennt, so seið, und welcher rauhe Zwang
Ihn euch gewann. Sie schwur bei allen Heil'gen,
Sie woll' ihn nie von ihrem Finger lassen,
Wenn sie ihn euch nicht gäb' in ihrem Brautbett
(Wohin ihr nie gekommen), oder schickt' ihn
Mir selbst in harter Noth.

Bertram.

Sie sah ihn nie.

König.

Das sprichst du falsch, so wahr mir Ehre lieb!
Und weckst Argwohn und Furcht mir, der ich gern
Den Zugang wehrte. Wenn es sich erwiese,
Du seiest so grausam, — nicht wird sichs erweisen, —
— Und dennoch ahnet mir, — dein Haß war tödtlich,
Und sie ist todt. Nichts konnte, daß sie starb,
Mich überreden, außer wenn ich selbst
Das Aug' ihr schloß, so sehr als dieser Ring!
Führt ihn hinweg. Wie auch der Fall sich wende,

Nicht ohne Grund geb' ich dem Zweifel Raum,
Der ohne Grund zu viel vertraute. — Fort!
Wir forschen weiter nach.

Vertram.

Beweist ihr erst,

Der Ring gehört' ihr je, — dann leicht beweist ihr,
Daß ich in Florenz ihr genakt als Gatte,
Wo sie doch niemals war.

(Vertram wird weggeführt)

König.

Ein düstrer Argwohn quält mich.

(Ein Edelmann tritt auf)

Edelmann.

Gnäd'ger Fürst!

Ich weiß nicht, ob ich Unrecht that, ob nicht:
Dieß gab mir eine Florentinerin,
Weil sie um vier, fünf Posten euch verfehlt,
Es selbst zu überreichen. Ich versprach's,
Bewogen durch die Anmuth und die Reden
Der armen Bittenden, die jetzt, so hör' ich,
Hier wartet. Wichtig scheint mir ihr Gesuch
Nach ihrer Miene; und betrifft — so sprach sie
Mit wenig holden Worten — Eure Hoheit
Nicht minder, als sie selbst.

König. (liest) — „Auf seine vielen Bethörungen, mich
„zu heirathen, wenn seine Gattin todt wäre — ich erröthe, es
„zu sagen — gewann er mich. Jetzt ist der Graf Roussillon
„ein Wittwer, seine Gelübde sind mir verfallen, und ich habe
„ihn mit meiner Ehre bezahlt. Er verließ Florenz heimlich,
„ohne Abschied zu nehmen, und ich folge ihm in sein Vater-
„land, um Recht zu finden. Gewährt es mir, o König; es
„steht völlig bei euch; sonst triumphirt ein Verführer, und ein
„armes Mädchen ist verloren.“

„Diana Capulet.“

Lafeu. Ich will mir einen Schwiegersohn auf dem Jahrmarkt kaufen und verzollen, den hier mag ich nicht.

König.

Der Himmel meint es gut mit dir, Lafeu,
Der dir's enthüllte. Schafft mir jene Frau'n,
Geht, eilt, und führt den Grafen wieder her.

(Ein Edelmann geht mit einigen Dienern)

Ich fürchte, Gräfin, Helena kam schändlich
Um's Leben!

Gräfin.

Dann, Gerechtigkeit den Thätern!

(Bertram mit Wache tritt auf)

König.

Mich wundert, Graf, wenn ihr die Frau'n so haßt,
Und flieht, sobald ihr ihnen Treue schwurt,
Wie ihr an Heirath denkt. Wer ist dieß Mädchen?

(Ein Edelmann führt die Wittwe und Diana herein)

Diana.

Ich Arme bin aus Florenz, gnäd'ger König,
Entsprossen von den alten Capulet.
Was mich hieher führt, hör' ich, kennt ihr schon,
Und wißt, wie sehr ich zu beklagen bin.

Wittwe.

Sie ist mein Kind, Herr; ihrer Mutter Ehre
Und Alter kränkt die Klage, die wir bringen,
Und beide gehn zu Grunde, helfst ihr nicht.

König.

Graf, tretet näher: kennt ihr diese Frau'n?

Bertram.

Mein Fürst, ich kann und will euch nicht verbergen,
Daß ich sie kenne. Sagt, woß zeihn sie mich?

Diana.

Warum blickt ihr so fremd auf euer Weib?

Vertram.

Das ist sie nicht, Herr!

Diana.

Wollt ihr euch vermählen,

So gebt ihr weg die Hand, und sie ist mein:

So gebt ihr weg den Schwur, und er ist mein:

So gebt ihr weg mich selbst, und ich bin mein.

So unzertrennlich bin ich euch vereint,

Daß, wer sich euch vermählt, sich mir vermählt,

Uns beiden oder Keinem.

Lafcu. Euer Ruf fängt an, zu schlecht für meine Tochter zu werden, ihr seid kein Mann für sie.

Vertram.

Herr, dieß ist 'ne verliebte, wilde Dirne,

Mit der ich einst gescherzt; heg' Eure Hoheit

Von meiner Ehre beßre Meinung doch,

Als daß ihr sie so tief gesunken achtet.

König.

Graf, meine Meinung ist euch schlecht befreundet,

Bis ihr sie neu verdient; eu'r Leumund muß

Weit heller strahlen, als er jetzt erscheint.

Diana.

Mein güt'ger Fürst,

Frägt ihn auf seinen Eid, ob er nicht glaubt,

Er hab' als Jungfrau mich gewonnen.

König.

Sprich,

Was sagst du drauf?

Vertram.

Herr, sie ist unverschämt;

Im Lager war sie Jedem leichte Beute.

Diana.

Er thut mir Unrecht, König. War ich das,

Dann um ganz leichten Preis wohl kauft' er mich;

Glaubt seinen Worten nicht. O, seht den Ring,
 Des hoher Werth und reiche Kostbarkeit
 Nicht seines Gleichen findet: und trotz dem
 Gab er ihn an die leichte Lagerdirne,
 Wenn ich es bin.

Gräfin.

Erröth'st du? 's ist der Ring:
 Sechs seiner Ahnherrn haben dieß Juwel
 Im Testament vererbt dem nächsten Sproß,
 Und jeder trug und schäht' es: 's ist sein Weib,
 Der Ring zeugt tausendfach.

König.

Mir scheint, ihr sagtet,
 Ihr kenntet einen Zeugen hier am Hof?

Diana.

Das that ich, Herr; doch ein Gewährsmann ist's,
 Den ich mit Scham euch nenn'; er heißt Parolles.

Lafau.

Ich sah den Mann noch heut, wenn der ein Mann ist.

König.

Sucht ihn, und bringt ihn her.

Bertram.

Was soll er hier?

Er ist bekannt als ein treulofer Schuft,
 Mit allen Makeln dieser Welt beschmuht,
 Dem's von Natur schon widert, wahr zu reden:
 Und sollt' ich sehn, wie er mich schildern wird,
 Der aussagt, was man fordert?

König.

Euern Ring

Besitzt sie doch?

Bertram.

Ich glaube, ja; sie hat ihn.
 'S ist wahr, sie reizte mich; und nach dem Brauch

Verliebter Jugend macht' ich mich an sie.
Sie hielt sich fern und angelte nach mir,
Und schürte meine Glut durch Sprödigkeit
(Wie jede Hemmung in der Liebe Bahn
Die Liebe nur entflammt): und so, zuletzt,
Als List sich ihrem mäß'gen Reiz vereint,
Erreichte sie ihr Ziel; sie nahm den Ring,
Und ich erhielt, was jeder Untergebne
Wohl um den Marktpreis hätt' erkauf.

Diana.

Ich schweige.

Ihr, der schon einst so edles Weib verstießt,
Schmäht nun mit Recht auf mich. Doch bitt' ich euch
(Wie ihr der Tugend, will ich euch entsagen),
Schickt nach dem Ring; ich will ihn mit mir nehmen,
Und gebt den meinen mir.

Bertram.

Ich hab' ihn nicht —

König.

Was war das für ein Ring?

Diana.

Mein Fürst, er glich

Ganz dem an eurem Finger.

König.

Kennt ihr den Ring? Noch eben war er sein.

Diana.

Und dieser wars, den ich ihm gab im Bett.

König.

So wars ein Märchen, daß ihr ihn dem Grafen
Aus einem Fenster zuwarft?

Diana.

Wahrhaft sprach ich.

(Parolles tritt auf)

Bertram.

Den Ring, ich wills gestehn, besaß sie einst.

König.

Ihr schwankt verzweifelt; jede Feder schreckt euch!

Ist dieß der Mann, von dem du sprachst?

Diana.

Ja, Herr.

König.

Erzähle, Mensch, und sprich die reine Wahrheit,

Und fürchte nicht die Ungunst deines Herrn

(Die, bist du redlich, ich schon händ'gen will):

Was trug sich zu mit ihm und diesem Mädchen?

Parolles. Mit Eurer Majestät Vergunst, mein Herr war jederzeit ein ehrenwerther Cavalier. Streiche hat er freilich gemacht, wie alle junge Cavaliere sie machen.

König.

Fort, fort, zur Sache: liebt' er dieses Mädchen?

Parolles. In der That, Herr, er liebte sie; aber wie?

König. Wie denn also?

Parolles. Er liebte sie, Herr, wie ein Cavalier ein Mädchen liebt.

König. Und das ist?

Parolles. Er liebte sie, Herr, und liebte sie nicht.

König. Wie du ein Schelm bist, und kein Schelm. Was für ein selbstenstechender Gesell das ist!

Parolles. Ich bin ein armer Tropf, und zu Euer Majestät Befehl.

Lafeu. Er ist ein guter Trommler, mein König, aber ein nichtsnutziger Redner.

Diana. Wißt ihr, daß er mir die Ehe versprach?

Parolles. Mein Seel, ich weiß mehr, als ich sagen werde.

König. Aber wirst du Alles sagen, was du weißt?

Parolles. Ja, zu Euer Majestät Befehl. Ich war ihr

Zwischenträger, wie gesagt; aber überdem liebte er sie, denn wahrhaftig, er war ganz verrückt um sie, und sprach vom Saktan und vom Begefeuer, und von den Furien, und was weiß ich noch alles; aber ich war damals so gut bei ihm angeschrieben, daß ich wußte, wie sie mit einander zu Bett gingen, und von andern Dingen, als zum Beispiel, daß er ihr die Ehe versprach, und sonst noch manches, was mir schlecht vergolten werden würde, wenn ich davon spräche; darum will ich nicht sagen, was ich weiß.

König. Du hast schon Alles gesagt, wenn du nicht etwa noch melden kannst, daß sie verheirathet sind. Aber du bist zu schlau in deiner Aussage; darum tritt beiseit.

Der Ring, sagt ihr, war euer?

Diana.

Ja, mein Fürst.

König.

Wo hast du ihn erkauf? Wer schenkt' ihn dir?

Diana.

Er ward mir nicht geschenkt, noch kauft' ich ihn.

König.

Wer lieb' ihn dir?

Diana.

Ich lieb' ihn auch von Niemand.

König.

So sag', wo fandst du ihn?

Diana.

Ich fand ihn nicht.

König.

Wenn du ihn denn auf keine Art erwarbst,

Wie gabst du ihm den Ring?

Diana.

Ich gab ihn nie.

Lafen. Dieß Mädchen ist ein williger Handschuh, mein Fürst, sie geht an und aus, wie mans verlangt.

König.

Der Ring war mein, ich gab ihn seiner Frau!

Diana.

Mein'thalb der eure oder auch der ihre.

König.

Führt sie in Haft, ich will nichts von ihr wissen;
Geht, schafft sie fort, und führt auch ihn hinweg.
Gestehst du nicht, wie du den Ring erklebst,
So stirbst du heut noch.

Diana.

Nimmer sag' ichs euch.

König.

Fort, sag' ich!

Diana.

Einen Bürgen stell' ich euch.

König.

Nun glaub' ich dich 'ne ganz gemeine Dirne!

Diana.

Bei Gott, wußt' ich von einem Mann, seid ihrs.

König.

Weshalb hast du bis jetzt denn ihn verklagt?

Diana.

Herr, weil er schuldig ist, und doch nicht schuldig.
Er glaubt, ich sei nicht Jungfrau, wirds beschwören;
Ich weiß, ich bin noch Jungfrau, und in Ehren.
Nichts wahrlich kann als niedrig mich beweisen:
Bin ich nicht Jungfrau, bin ich Weib des Greisen.

(auf Lafeu zeigend)

König.

Sie höhnt uns nur: drum ins Gefängniß, fort!

Diana.

Geht, liebe Mutter, holt den Bürgen mir. (die Wittwe geht)
Sie ruft den Juwelier, des Ringes Signer,
Der leistet Sicherheit. Doch diesen Herrn,

Der mich entehrt hat, wie er selber weiß
 (Ob schon er nie mich kränkte), sprech' ich frei.
 Er war in meinem Bett, so muß er denken;
 Doch wird sein Weib ihm einen Erben schenken.
 Zwar todt, fühlt sie der Liebe Frucht sich heben:
 Das ist mein Räthsel: die Gestorbenen leben.
 Hier seht die Lösung.

König.

Ist kein Zaubrer hier,
 (Helenä wird hereingeführt)

Der meiner Augen treuen Dienst berückt?
 Ist's wirklich, was ich seh'?

Helenä.

Mein, theurer Fürst;

Ihr seht hier nur den Schatten einer Frau,
 Den Namen, nicht das Wesen.

Bertram.

Beide, beide!

O kannst du mir verzeihn!

Helenä.

O lieber Herr,

Als ich noch diesem Mädchen ähnlich war,
 Fand ich euch wunderzärtlich! Dieß der Ring:
 Und seht, hier ist eu'r Brief. So schreibt ihr damals:
 „Wenn ihr den Ring gewinnt von meinem Finger,
 „Und tragt ein Kind von mir,“ — dieß ist gelungen;
 Seid ihr nun mein, so zwiefach mir errungen?

Bertram.

Kann sie, mein König, dieß beweisen klar,
 Lieb' ich sie herzlich, jetzt und immerdar.

Helenä.

Du sollst es wahr und zweifellos erkennen,
 Sonst mög' uns Scheidung bis zum Tode trennen. —
 O theure Mutter, find' ich euch am Leben! —

Lafcu. Meine Augen riechen Zwiebeln, ich werde gleich weinen. (zu Parosles) Lieber Trommelhans, leih' mir dein Schnupftuch. So, ich danke dir, du kannst mich nach Hause begleiten. Ich will meinen Spas mit dir haben; laß deine Bücklinge, sie sind kläglich.

König

Ihr sollt mirs noch von Punct zu Punct erklären,
In Bonn' entzückt werd' ich die Wahrheit hören.
(zu Diana) Bist du noch Mädchenblume, wähl dir morgen
Den Gatten! für den Brautseßatz will ich sorgen.
Ich merke, dein Bemühn und züchtig Walten
Hat sie als Frau, als Jungfrau dich erhalten.
Das Weitre, und des Hergangs ganze Kunde,
Erforsch' ich näher zu gelegner Stunde.
Gut scheint jezt Alles, mög' es glücklich enden,
Und bittres Leid in süße Lust sich wenden. (Alle gehn ab)

Epilog

(vom König gesprochen)

Der König wird zum Bettler nach dem Spiel:
Doch ist das Ende gut, und führt zum Ziel,
Wenns euch gefällt; wofür euch Tag für Tag
Der Bühne treulich Streben zahlen mag.
Schenkt nur Geduld; wenn wir gefehlt, verzeiht;
Uns sei die Hand, euch unser Herz geweiht.





WMACBETH

Shakspeare's
dramatische Werke

übersetzt

von

August Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Zwölfter Band.

Othello.

Cymbeline.

Macbeth.

Berlin.

Druck und Verlag von G. Reimer.

1851.

D t h e l l o.

Personen:

Herzog von Venedig.

Brabantio, Senator.

Mehrere Senatoren.

Gratiano, }
Lodovico, } Verwandte des Brabantio.

Othello, Feldherr: Mohr.

Cassio, sein Lieutenant.

Iago, sein Fäbdrich.

Rodrigo, ein junger Venetianer.

Montano, Statthalter von Cypern.

Ein Diener des Othello.

Herold.

Desdemona, Brabantio's Tochter.

Emilie, Iago's Frau.

Bianca, Courtisane.

Officiere, Edelleute, Boten, Musikanten, Matrosen, Gefolge u. s. w.

Scene im ersten Aufzug in Venedig; hernach in Cypern.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Venedig. Eine Straße.

(Es treten auf Rodrigo und Iago)

Rodrigo.

Sag mir nur nichts, denn damit kränkst du mich —
Daß Iago, du, der meine Börse führte,
Als wär' sie dein — die Sache schon gewußt.

Iago.

Ihr hört ja nicht! —

Hab' ich mir je davon was träumen lassen,
Verabscheut mich!

Rodrigo.

Du hast mir stets gesagt, du haffest ihn!

Iago.

Verachte mich, wenns nicht so ist.

Drei Mächtige aus dieser Stadt, persönlich

Bemüht, zu seinem Lieutenant mich zu machen,

Hofirten ihm — und auf Soldatenwort,

Ich kenne meinen Preis — das kommt mir zu.

Doch er, verliebt in seinen Stolz und Dünkel,

Weicht ihnen aus, mit Schwulst, weit hergeholt,

Den er flassirt mit grausen Kriegssentenzen,

Und kurz und gut,

Schlägt's meinen Gönnern ab: denn traun — so spricht er —

Ernannt schon hab' ich meinen Officier.
 Und wer ist dieser?
 Seht mir! ein gar ausbünd'ger Rechenmeister,
 Ein Michael Cassio, ein Florentiner,
 Ein Wicht, zum schmucken Weibe fast versündigt,
 Der niemals eine Schaar ins Feld geführt,
 Noch von der Heeresordnung mehr versteht,
 Als Jüngferchen; nur Büchertheorie,
 Von der in seiner Toga wohl ein Rathsherr
 So weislich spricht, als er — all' seine Kriegeskunst
 Geschwätz, nicht Praxis — der nun wird erwählt;
 Und ich, von dem sein Auge Breben sah
 Zu Rhodus, Cypern, und auf anderm Boden,
 Christlich und heidnisch, komm' um Wind und Bluth
 Durch solchen Rechenknecht, solch Einmal Eins;
 Der, wohl bekomms ihm, muß sein Lieutenant sehn,
 Und ich, Gott bessers! seiner Mohrschaft Vähndrich.

Rodrigo.

Bei Gott! sein Henker würd' ich lieber sehn! —

Jago.

Da hilft nichts für; das ist der Gluch des Dienstes.
 Beförderung geht euch nach Empfehl' und Günst,
 Nicht nach ehmal'gem Rang, wo jeder Zweite
 Den Platz des Vormanns erbt. Urtheilt nun selbst,
 Ob mich wohl irgend Recht und Dank verpflichtet
 Zu lieben diesen Mohren.

Rodrigo.

So dient' ich ihm auch nicht.

Jago.

O, seid ganz ruhig.

Ich dien' ihm, um mirs einzubringen; ei, wir können
 Nicht Alle Herrn sehn, nicht kann jeder Herr
 Getreue Diener haben. Seht ihr doch
 So manchen pflicht'gen, kniegebeugten Schuft,

Der, ganz verliebt in seine Sclavenfessel,
 Aushardt, recht wie die Esel seines Herrn,
 Ums Heu, und wird im Alter fortgejagt. —
 Peitscht mir solch redlich Volk! Dann giebt es Andre,
 Die ausstaffirt mit Blick und Form der Demuth,
 Ein Herz bewahren, das nur sich bedenkt;
 Die nur Scheindienste liefern ihren Obern,
 Durch sie gedeih'n, und wann ihr Pelz gesüttet,
 Sich selbst Gebieter sind. Die Burschen haben Wiß,
 Und dieser Kunst zu folgen ist mein Stolz.
 Denn, Freund,

'S ist so gewiß, als ihr Rodrigo heißt,
 Wär' ich der Mohr, nicht möcht' ich Iago sehn.
 Wenn ich ihm diene, dien' ich nur mir selbst;
 Der Himmel weiß es! nicht aus Lieb' und Pflicht,
 Nein, nur zum Schein für meinen eignen Zweck.
 Denn wenn mein äußres Thun je offenbart
 Des Herzens angeborne Art und Neigung
 In Haltung und Gebehrde, dann alsbald
 Will ich mein Herz an meinem Armel tragen
 Als Fraß für Krä'h'n. Ich bin nicht, was ich bin! —

Rodrigo.

Welch reiches Glück fällt dem Dickmäul'gen zu,
 Wenn ihm der Streich gelingt! —

Iago.

Ruft auf den Vater,

Setzt den ihm nach; vergiftet seine Lust,
 Schreits durch die Stadt, macht ihre Wetteru wild,
 Und ob er unter mildem Himmel wohnt,
 Plagt ihn mit Fliegen; ist die Freud' ihm Freude,
 Verseht sie dennoch ihm mit so viel Pein,
 Daß sie etwas erblicke.

Rodrigo.

Hier ist des Vaters Haus; ich ruf' ihn laut.

Iago.

Das thut, mit gleichem Angstruf und Geheul,
Als wenn bei Nacht und Lässigkeit ein Feuer
Erspäht wird in volkreichen Städten.

Rodrigo.

Halloh, Brabantio! Signor Brabantio, ho! —

Iago.

Erwacht; halloh! Brabantio! Diebe! Diebe! —
Nehmt euer Haus in Acht, eu'r Kind, eu'r Geld! —
He, Diebe! Diebe! —

(Brabantio oben am Fenster)

Brabantio.

Was ist die Ursach dieses wilden Lärms?
Was giebt es hier? —

Rodrigo.

Ist Alles, was euch angehört, im Hause?

Iago.

Die Thüren zu?

Brabantio.

Nun, warum fragt ihr das? —

Iago.

Ihr seid beraubt, zum Teufel! Nehmt den Mantel!
Eu'r Herz zerbrach, halb eure Seel' ist hin.
Jetzt, eben jetzt, bezwingt ein alter schwarzer
Schafbock eu'r weißes Lämmchen — Auf! heraus!
Weckt die schlaftrunknen Bürger mit der Glocke,
Sonst macht der Teufel euch zum Großpapa.
Auf, sag' ich, auf! —

Brabantio.

Was! seid ihr bei Verstand?

Rodrigo.

Ehrwürd'ger Herr, kennt ihr mich an der Stimme?

Brabantio.

Ich nicht! Wer bist du?

Rodrigo.

Rodrigo heiß' ich.

Brabantio.

Mir um so verhaßter!

Befohlen hab' ich dir, mein Haus zu meiden;
Ganz unverhohlen hörtest du mich sagen,
Mein Kind sei nicht für dich — und nun, wie rasend,
Vom Mahle voll und thörendem Getränk,
In bößlich trog'gem Uebermuthe kommst du,
Mich in der Ruh' zu stören?

Rodrigo.

Herr, Herr, Herr!

Brabantio.

Doch, wissen sollst du dieß:
Durch meine Kraft und Stellung hab' ich Macht,
Dir zu vergällen.

Rodrigo.

Ruhig, werther Herr!

Brabantio.

Was sprichst du mir von Raub? Dieß ist Venedig,
Mein Palast keine Scheune.

Rodrigo.

Sehr würd'ger Herr,

In arglos reiner Absicht komm' ich her.

Jago. Wetter, Herr, ihr seid Einer von denen, die Gott nicht dienen wollen, wenns ihnen der Teufel befehlt. Weil wir kommen, euch einen Dienst zu thun, denkt ihr, wir sind Raufbolde? Ihr wollt einen Barberhengst über eure Tochter kommen lassen; ihr wollt Enkel, die euch anwiehern, wollt Rennpferde zu Wettern, und Zelter zu Neffen haben? —

Brabantio.

Wer bist du, frecher Lästler?

Jago. Ich bin Einer, Herr, der euch zu melden kommt,

daß eure Tochter und der Mohr jezt dabei sind, das Thier mit zwei Rücken zu machen.

Brabantio.

Du bist ein Schurke!

Jago.

Ihr seid — ein Senator.

Brabantio.

Du sollst dieß büßen; ich kenne dich, Rodrigo.

Rodrigo.

Ich will für Alles einstehn, doch ich bitt' euch,
Ist's euer Wunsch und wohlbedacht'ge Weisheit
(Wies fast mir scheint), daß eure schöne Tochter
In dieser späten Stunde dumpfer Nacht
Wird ausgeliefert — besser nicht noch schlechter
Bewacht, als durch 'nen feilen Gondelier —
Den rohen Rüffen eines üpp'gen Mohren? —
Wenn ihr das wißt, und einverstanden seid, —
So thaten wir euch groben, frechen Schimpf.
Doch wißt ihr's nicht, dann sagt mir Sitt' und Anstand,
Ihr scheltet uns mit Unrecht. Nimmer glaubt,
Daß allem Sinn für Höflichkeit entfremdet,
Ich so zum Scherz mit eurer Würde spielte.
Eu'r Kind, wenn ihr ihm nicht Erlaubniß gabt —
Ich sag's noch einmal — hat sich schwer vergangen,
So Schönheit, Geist, Vermögen auszuliefern
Dem heimathlos unsteten Abentheurer
Von hier und überall. Gleich überzeugt euch, Herr;
Ist sie im Schlafgemach, ja nur zu Hause,
Laßt auf mich los der Republik Geseze,
Weil ich euch so betrog.

Brabantio.

Schlagt Feuer! ho!

Geht mir 'ne Kerze! — Weckt all' meine Leute! —
Der Vorfall sieht nicht ungleich einem Traum:

Der Glaube dran droht schon mich zu vernichten.
Licht, sag' ich, Licht! —

(geht ab)

Iago.

Lebt wohl! ich muß euch lassen,
Es scheint nicht gut, noch heilsam meiner Stelle,
Stellt man als Zeugen mich — und bleib' ich, so geschieht's —
Dem Mohren vor — denn unser Staat, ich weiß es,
Wenn ihn dieß gleich etwas verdunkeln wird,
Kann ihn nicht fallen lassen — denn es fordert
So trift'ger Grund ihn für den Hyperkrieg,
Der jetzt bevorsteht, daß um keinen Preis
Ein Andrer von der Fähigkeit sich fände,
Als Führer dieses Zugs; in welcher Rücksicht,
Obgleich ich ihn wie Höllenqualen hasse,
Weil mich die gegenwärt'ge Lage zwingt,
Ich aufziehen muß der Liebe Flagg' und Zeichen,
Freilich als Zeichen nur. Daß ihr ihn sicher findet,
Führt jene Suchenden zum Schützen hin:
Dort werd' ich bei ihm sehn; und so lebt wohl!

(Iago geht ab)

(Brabantio tritt auf mit Dienern und Fackeln)

Brabantio.

Zu wahr nur ist dieß Unglück! Sie ist fort,
Und was mir nachbleibt vom verhaßten Leben,
Ist nichts als Bitterkeit. — Nun sag', Rodrigo,
Wo hast du sie gesehn? — O, thöricht Kind! —
Der Mohr, sagst du? — Wer möchte Vater sehn? —
Wie weißt du, daß sie's war? — O, unerhört
Betrogst du mich! Was sprach sie? — Holt noch Fackeln!
Ruft alle meine Wethern! Sind sie wohl
Vermählt, was glaubst du? —

Rodrigo.

Nun, ich glaube, ja.

Brabantio.

O Gott! Wie kam sie fort? O Blutsverrath! —
Väter, hinfort traunt euern Töchtern nie
Nach äußerlichem Thun! Liebt's keinen Zauber,
Der Jugend Unschuld und des Mädchenthums
Zu thören? Laßt ihr nie von solchen Dingen,
Rodrigo?

Rodrigo.

Ja, Signor, ich las es wohl.

Brabantio.

Ruft meinen Bruder. — Wär' sie euer doch!
Auf welche Art auch immer! Habt ihr Kundschaft,
Wo wir sie finden mögen mit dem Mohren?

Rodrigo.

Ich hoff' ihn auszuspä'h'n, wenns euch gefällt,
Mit tüchtiger Bedeckung mir zu folgen.

Brabantio.

Wohl, führt den Zug. Vor jedem Hause ruf ich;
Wenns gilt, kann ich befehlen. Waffen her!
Und holt ein Paar Hauptleute von der Wache;
Voran, Rodrigo! eure Müh' vergelt' ich.

(Sie gehen ab)

Zweite Scene.

Str a ß e.

(Es treten auf Othello, Jago und Gefolge)

Jago.

Im Kriegeshandwerk schlug ich manchen todt;
Doch halt' ichs für Gewissenssach' und Sünde,
Mit Absicht morden; traun, mir fehlts an Bosheit,
Und oft zu meinem Schaden. Zwanzig Mal
Dacht' ich, ihm mit 'nem Rippenstoß zu dienen!

Othello.

'S ist besser so.

Iago.

Doch schwagt' er solches Zeug,
Und sprach so schön'd', und gegen eure Ehre
So lästerlich,
Daß all' mein Bißchen Frömmigkeit mich kaum
Im Zügel hielt. Doch sagt mir, werther Herr,
Seid ihr auch recht vermählt? Denn glaubt mir nur
Gar sehr beliebt ist der Magnifico,
Und hat was durchzusetzen kräft'ge Stimme,
Vollwichtig wie der Fürst. Er wird euch scheiden,
Zum mindsten häuft er Hemmung und Verdruß,
Wie nur das Recht, durch seine Macht geschärft,
Ihm Spielraum giebt.

Othello.

Er mag sein Aergstes thun;

Der Dienst, den ich geleistet dem Senat,
Schreit seine Klage nieder. Kund soll werden
— Was, wenn mir kund, daß Prahlen Ehre bringt,
Ich offenbaren will — daß ich entsproß
Aus königlichem Stamm, und mein Gestirn
Darf ohne Scheu so stolzes Glück ansprechen,
Als dieß, das ich erreicht. Denn wisse, Iago,
Liebt' ich die holde Desdemona nicht,
Nie zwäng' ich meinen sorglos freien Stand
In Band' und Schranken ein, nicht um die Schätze
Der tiefen See. Doch sieh! Was dort für Lichter?

(Cassio kommt mit Gefolge)

Iago.

Der zorn'ge Vater ist es mit den Freunden —
Geht doch hinein!

Othello.

Ich nicht! man soll mich finden.

Mein Stand und Rang, und meine feste Seele,
Laut soll'n sie für mich zeugen! Sind es jene?

Jago.

Beim Janus, nein! —

Othello.

Des Herzogs Diener sind es und mein Leutnant. —
— Sei euch die Nacht gedeihlich, meine Freunde!
Was giebt's? —

Cassio.

Der Herzog grüßt euch, General,
Und fordert, daß ihr schnell, blickschnell erscheint
Im Augenblick.

Othello.

Was, meint ihr, ist im Werk? —

Cassio.

Etwas aus Cypern, wenn ich recht vermuthe;
'S ist ein Geschäft von heißer Eil: die Flotte
Verschickt' ein Duzend Boten nach einander,
Noch diesen Abend, die gedrängt sich folgten.
Viel Herrn vom Rath, geweckt, und schon versammelt,
Sind jetzt beim Herzog; eifrig sucht man euch,
Und da man euch verfehlt in eurer Wohnung,
Hat der Senat drei Haufen ausgesandt,
Euch zu erspäh'n.

Othello.

'S ist gut, daß ihr mich fandet.
Ein Wort nur laß ich hier zurück im Hause,
Und folg' euch nach.

(geht ab)

Cassio.

Vähdrich, was schafft er hier? —

Jago.

Nun, eine Landgascere nahm er heut;
Er macht sein Glück, wenns gute Priße wird.

Cassio.

Wie meint ihr das? —

Jago.

Er ist vermählt.

Cassio.

Mit wem? —

(Othello kommt zurück)

Jago.

Ei nun, mit, — — kommt ihr, mein General? —

Othello.

Ich bin bereit.

Cassio.

Hier naht ein anderer Trupp, euch aufzusuchen.

(Brabantio, Rodrigo und Bewaffnete treten auf)

Jago.

Es ist Brabantio — faßt euch, General! —

Er sinnt auf Böses!

Othello.

Holla! Stellt euch hier! —

Rodrigo.

Signor, es ist der Mohr!

Brabantio.

Dieb! Schlagt ihn nieder! —

(von beiden Seiten werden die Schwerter gezogen)

Jago.

Rodrigo, ihr? Kommt, Herr! Ich bin für euch.

Othello.

Die blanken Schwerter fort! Sie möchten rosten. —

Das Alter hilft euch besser, guter Herr,

Als euer Degen.

Brabantio.

O schnöder Dieb! Was ward aus meiner Tochter?

Du hast, verdammiter Frevler, sie bezaubert;

Denn Alles, was Vernunft hegt, will ich fragen
 Wenn nicht ein magisch Band sie hält gefangen,
 Ob eine Jungfrau, zart und schön und glücklich,
 So abhold der Vermählung, daß sie floh
 Den reichen Jünglings-Adel unsrer Stadt —
 Ob sie, ein allgemein Gespött zu werden,
 Häuslichem Glück entfloh' an solches Unholds
 Pechschwarze Brust, die Grau'n, nicht Lust erregt?
 Die Welt soll richten, obs nicht sonnenklar,
 Daß du mit Höllelkunst auf sie gewirkt;
 Mit Gift und Trank verlockt ihr zartes Alter,
 Den Sinn zu schwächen: — untersuchen soll man's;
 Denn glaubhaft ist's, handgreiflich dem Gedanken.
 Drum nehm' ich dich in Haft, und zeihe dich
 Als einen Volksbethörer, einen Zaubrer,
 Der unerlaubte, böse Künste treibt. —
 Legt Hand an ihn, und setzt er sich zur Wehr,
 Zwingt ihn, und gölts sein Leben.

Othello.

Steht zurück,

Ihr, die für mich Partei nehmt, und ihr Andern! —
 War Fechten meine Rolle, nun, die wußt' ich
 Auch ohne Stichwort. — Wohin soll ich folgen,
 Und eurer Klage stehn?

Brabantio.

In Haft; bis Zeit und Form

Im Lauf des graden Rechtsverhörs dich ruft
 Zur Antwort.

Othello.

Wie denn nun, wenn ich gehorchte? —

Wie käme das dem Herzog wohl erwünscht,
 Deß Boten hier an meiner Seite stehn,
 Mich wegen dringenden Geschäfts im Staat
 Vor ihn zu führen?

Richttsdiener.

So ist, ehrwürdger Herr,
Der Herzog sitzt zu Rath, und Euer Gnaden
Ward sicher auch bestellt.

Brabantio.

Im Rath der Herzog? —
Sitzt um die Mitternacht? — Führt ihn dahin;
Nicht schlecht ist mein Gesuch. Der Herzog selbst,
Und jeglicher von meinen Amtsgenossen,
Muß fühlen meine Kränkung wie sein eigen:
Denn läßt man solche Unthat straflos schalten,
Wird Heid' und Sklav' bei uns als Herrscher walten.
(sie gehen ab)

Dritte Scene.

Saal im herzoglichen Palast.

(Der Herzog und die Senatoren an einer Tafel sitzend)

Herzog.

In diesen Briefen fehlt Zusammenhang,
Der sie beglaubigt.

Erster Senator.

Ja wohl, sie weichen von einander ab;
Mein Schreiben nennt mir hundert sechs Galeeren.

Herzog.

Und meines hundert vierzig.

Zweiter Senator.

Meins, zweihundert.

Doch, stimmt die Zahl auch nicht genau zusammen —
Wie insgemein, wenn sie Gerüchte melden,
Der Inhalt abweicht — doch erwähnen Alle
Der türkischen Flotte, die gen Cypern segelt.

Herzog.

Gewiß, erwägen wirs, so scheint es glaublich;
Ich will mich nicht im Irrthum sicher schätzen,
Vielmehr den Hauptartikel halt ich wahr,
Und Furcht ergreift mich.

Matrose. (draußen)

Hoh! halloh! halloh! —

(Ein Beamter tritt auf, dem ein Matrose folgt)

Beamter.

Botschaft von den Galeeren!

Herzog.

Run? Was giebt's? —

Matrose.

Der Türken Kriegsbewegung geht auf Rhodus;
So ward mir Auftrag, dem Senat zu melden,
Vom Signor Angelo.

Herzog.

Wie dünkt der Wechsel euch? —

Erster Senator.

So kanns nicht sehn,

Nach keinem Grund und Tug; es ist 'ne Maske,
Den Blick uns fehl zu leiten. Denken wir,
Wie wichtig Cypern für den Türken sei,
Und wiederum, gestehn wir selber ein,
Daß, wies dem Türken mehr verlohnt als Rhodus,
Er auch mit leichterm Aufwand sichs erobert,
Dieweil es nicht so kriegsgerüstet steht,
Und aller Wehr und Festigkeit entbehrt,
Mit der sich Rhodus schirmt: wer dieß erwägt,
Der wird den Türken nicht so thöricht achten,
Das Nächstgelegne bis zulezt zu sparen,
Und leichten Vortheil und Gewinn versäumend,
Auflos Gefahr zum Kampfe sich zu wecken.

Herzog.

Ja, seid gewiß, er denkt an Rhodus nicht.

Beamter.

Seht! Neue Botschaft! —

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Die Ottomanen, weise, gnäd'ge Herrn,
In gradem Lauf zur Insel Rhodus steuernd,
Vereinten dort sich mit der Nebenflotte.

Erster Senator.

Nun ja, so dacht' ich mirs; — wie stark an Zahl?

Bote.

An dreißig Segel; und jetzt wenden sie
Rücklenkend ihren Lauf, und ohne Fehl
Gilt ihre Absicht Cypern. Herr Montano,
Eu'r sehr getreuer und beherzter Diener,
Entbeut, mit seiner Pflicht, euch diese Nachricht,
Und hofft, ihr schenkt ihm Glauben.

Herzog.

Nach Cypern dann gewiß. —

Marcus Lucchese, ist er in Venedig? —

Erster Senator.

Er reiste nach Florenz.

Herzog.

Schreibt ihm von uns; schnell, windschnell komm' er; eilt.

Erster Senator.

Hier kommt Brabantio und der tapfre Mohr.

(Brabantio, Othello, Iago, Rodrigo, und Gerichtsdiener treten auf)

Herzog.

Tapfrer Othello, ihr müßt gleich ins Feld
Wider den allgemeinen Feind, den Türken. —

(zu Brabantio) Ich sah euch nicht; willkommen, edler Herr!

Uns fehlt' eu'r Rath und Beistand diese Nacht.

Brabantio.

Und eurer mir, mein güt'ger Fürst, verzeiht mir!
Nicht Amtsberuf noch Nachricht von Geschäften
Trieb mich vom Bett; nicht allgemeine Sorge
Erfüllt mich jetzt, denn mein besondrer Gram
Gleich einer Springfluth strömt so wild dahin,
Daß er verschluckt und einschlingt jede Sorge,
Nur seiner sich bewußt.

Herzog.

Nun, was geschah? —

Brabantio.

O Tochter! Tochter!

Erster Senator.

Starb sie? —

Brabantio.

Ja, für mich.

Sie ist beschimpft, entführt mir und verderbt
Durch Hexenkünste und Quacksalbertränke;
Denn daß Natur so widersinnig irre,
Da sie nicht stumpf, noch blind, noch blöden Sinns.
Geschah nicht ohne Zauberkraft —

Herzog.

Wer es auch sei, der auf so schödem Wege,
So eure Tochter um sich selbst betrog,
Und euch um sie, — das blut'ge Buch des Rechts,
Ihr sollt es selbst in herbster Strenge deuten,
Nach eignem Sinn, und wär' es unser Sohn,
Den eure Klage trifft.

Brabantio.

Ich dank' in Demuth!

Hier dieser ist, der Mohr, den jetzt, so scheint's,
Eu'r dringendes Gebot im Dienst des Staats
Hieher berief.

Alle.

Das thut uns herzlich leid.

Herzog. (zu Othello)

Was, eurerseits, vermögt ihr zu erwiedern? —

Brabantio.

Nichts, als daß dieß die Wahrheit.

Othello.

Ehrrwürd'ger, mächt'ger und erlauchter Rath,
 Sehr edle, wohlerprobte, gute Herrn —
 Daß ich dem alten Mann die Tochter nahm,
 Ist völlig wahr; wahr, sie ist mir vermählt.
 Der Thatbestand und Umfang meiner Schuld
 Reicht so weit, weiter nicht. Ich bin von rauhem Wort,
 Und schlecht begabt mit milder Friedensrede.
 Seit siebenjährige Kraft mein Arm gewann,
 Bis vor neun Monden etwa, übt er stets
 Nur Kriegesthat im Felde wie im Lager;
 Und wenig lernt' ich von dem Lauf der Welt,
 Als was zum Streit gehört und Werk der Schlacht;
 Drum wenig Schmuck wohl leih' ich meiner Sache,
 Red' ich für mich. Dennoch, mit eurer Gunst,
 Erzähl' ich schlicht und ungefärbt den Hergang
 Von meiner Liebe; was für Tränk' und Künste,
 Was für Beschwörung, welches Zaubers Kraft
 — Denn solcher Mittel steh' ich angeklagt —
 Die Jungfrau mir gewann.

Brabantio.

Ein Mädchen, schüchtern,

Von Geist so still und sanft, daß jede Regung
 Erröthend schwieg — die sollte, trotz Natur
 Und Jugend, Vaterland und Stand, und Allem,
 Das lieben, was ihr Grauen schuf zu sehn? —
 Ein krankes Urtheil wärs, ein unvollkommenes,

Daß wähnt, es irre so Vollkommenheit,
 Ganz der Natur entgegen: schwören muß man,
 Daß nur des Teufels Kunst und List dieß Alles
 Zu thun vermocht. Noch einmal denn behaupt' ich,
 Daß er mit Tränken, ihrem Blut verderblich,
 Und Zaubersaft, geweiht zu solchem Bann,
 Auf sie gewirkt.

Herzog.

Behauptung, nicht Beweis:

Steht euch kein klarer Zeugniß zu Gebot,
 Als solch unhaltbar Meinen, solch armsel'ger,
 Scheingrund ihn zu beschuldigen vermag?

Erster Senator.

Doch sagt, Othello:
 Habt ihr durch Nebenweg' und künstlich zwingend
 Der Jungfrau Sinn erobert und vergiftet?
 Oder durch Antrag und erlaubtes Werben,
 Wie Herz an Herz sich wendet? —

Othello.

Ich ersuch' euch,
 Zum Schützen sendet, ruft das Fräulein her,
 Und vor dem Vater mag sie von mir zeugen.
 Und werd' ich falsch erfunden durch ihr Wort:
 Nicht nur Vertrauen und Amt, das ihr mir gabt,
 Mögt ihr mir nehmen, ja es treff' eu'r Spruch
 Mein Leben selbst.

Herzog.

Holt Desdemona her.

(Einige vom Gefolge gehen hinaus)

Othello.

Fähndrich, geht mit, ihr wißt den Ort am besten. (Zago ab)
 Und bis sie kommt, so wahr, wie ich dem Himmel
 Bekenne meines Blutes sünd'ge Fehle,
 So treulich meld' ich euerm ernstern Ohr,

Wie ich gewann der schönen Jungfrau Herz,
Und sie das meine.

Herzog.

Sprecht, Othello.

Othello.

Ihr Vater liebte mich, lud oft mich ein,
Erforschte meines Lebens Lauf von Jahr
Zu Jahr: die Schlachten, Stürme, Schicksalswechsel,
So ich bestand.

Ich ging es durch, vom Knabenalter her,
Bis auf den Augenblick, wo er gefragt.
So sprach ich denn von manchem harten Fall,
Von schreckender Gefahr zu See und Land;
Wie ich ums Haar dem droh'nden Tod entrann,
Wie mich der stolze Feind gefangen nahm,
Und mich als Sklav verkauft; wie ich erlöst,
Und meiner Reisen wundervolle Fahrt:

Wobei von weiten Höhlen, wüsten Steppen,
Steinbrüchen, Felsen, himmelhohen Bergen
Zu melden war im Fortgang der Geschichte;
Von Cannibalen, die einander schlachten,
Anthropophagen, Völkern, deren Kopf
Wächst unter ihrer Schulter: das zu hören
War Desdemona eifrig stets geneigt.

Oft aber rief ein Hausgeschäft sie ab;
Und immer, wenn sie eilig dieß vollbracht,
Gleich kam sie wieder, und mit durst'gem Ohr
Verschlang sie meine Rede. Dieß bemerkend,
Erfah ich einst die günst'ge Stund', und gab
Ihr Anlaß, daß sie mich recht herzlich bat,
Die ganze Pilgerschaft ihr zu erzählen,
Von der sie stückweis Einzelnes gehört,
Doch nicht in strenger Folge. Ich begann,
Und oftmals hatt' ich Thränen ihr entlockt,

Wenn ich ein leidvoll Abentheu'r berichtet
 Aus meiner Jugend. Als ich nun geendigt,
 Gab sie zum Lohn mir eine Welt von Seufzern:
 Sie schwur — in Wahrheit, seltsam! Wunderseltsam!
 Und rührend wars! unendlich rührend wars! —
 Sie wünschte, daß sie's nicht gehört; doch wünschte sie,
 Der Himmel habe sie als solchen Mann
 Geschaffen, und sie dankte mir, und bat mich,
 Wenn je ein Freund von mir sie lieben sollte,
 Ich mög' ihn die Geschichte' erzählen lehren,
 Das würde sie gewinnen. Auf den Wink
 Erklärt' ich mich.

Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand;
 Ich liebte sie um ihres Mitleids willen:
 Das ist der ganze Zauber, den ich brauchte;
 Hier kommt das Fräulein, laßt sie dieß bezeugen.

(Desdemona, Iago und Gefolge treten auf)

Herzog.

Nun, die Geschichte hätt' auch meine Tochter
 Gewonnen. Würdiger Brabantio,
 Nehmt, was versehn ward, von der besten Seite;
 Man sieht doch lieber mit zerbrochnem Schwert,
 Als mit der bloßen Hand.

Brabantio.

Hört sie, ich bitt' euch;
 Bekennt sie, daß sie halb ihm kam entgegen,
 Fluch auf mein Haupt, wenn meine bittre Klage
 Den Mann verunglimpft! — Komm her, junge Dame,
 Wen siehst du hier in diesem edlen Kreis,
 Dem du zumeist Gehorsam schuldig bist?

Desdemona.

Mein edler Vater,
 Ich sehe hier zwiefach getheilte Pflicht;
 Euch muß ich Leben danken und Erziehung,

Und Leben und Erziehung lehren mich
 Euch ehren; ihr seid Herrscher meiner Pflicht,
 Wie ich euch Tochter. Doch hier steht mein Gatte,
 Und so viel Pflicht, als meine Mutter euch
 Gezeigt, da sie euch vorzog ihrem Vater,
 So viel muß ich auch meinem Gatten widmen,
 Dem Mohren, meinem Herrn.

Brabantio.

Gott sei mit dir!

Ich bin zu Ende —
 Geliebts Eu'r Hoheit, setzt zu Staatsgeschäften —
 O zeugt' ich nie ein Kind, und wählt' ein fremdes! —
 Tritt näher, Mohr! —
 Hier geb' ich dir von ganzem Herzen hin,
 Was, hättest du's nicht, ich dir von ganzem Herzen
 Verweigerte. — Um deinetwillen, Kleinod,
 Erfreuts mich, daß kein zweites Kind mir ward;
 Durch deine Flucht wär' ich tyrannisch worden,
 Und legt' ihr Ketten an. — — Ich bin zu Ende.

Herzog.

Ich red' an eurer Statt, und fällt' ein Urtheil,
 Das einer Staffel gleich den Liebenden
 Behülflich sei.
 Wem nichts mehr hilft, der muß nicht Gram verschwenden,
 Und wer das Schlimmste sah, die Hoffnung enden;
 Unheil beklagen, das nicht mehr zu bessern,
 Heißt um so mehr das Unheil nur vergrößern.
 Was nicht zu retten, laß dem falschen Glück,
 Und gieb Geduld für Kränkung ihm zurück.
 Zum Raube lächeln, heißt den Dieb bestehlen,
 Doch selbst beraubst du dich durch nutzlos Quälen.

Brabantio.

So mögt ihr Cypern nur den Türken gönnen;
 Wir habens noch, so lang' wir lächeln können.

Leicht trägt den Spruch, wen andre Last nicht drückt,
 Und wen der selbstgefunden Trost erquickt;
 Doch fühlt er sein Gewicht bei wahren Sorgen,
 Wenns gilt, von der Geduld die Zahlung borgen.
 Bitter und süß sind all' derlei Sentenzen,
 Die, so gebraucht, an Recht und Unrecht grenzen;
 Doch Wort bleibt Wort — noch hab' ich nie gelesen,
 Daß durch das Ohr ein krankes Herz genesen.

— Ich bitt' euch inständig, gehn wir an die Staatsgeschäfte.

Herzog. Der Türke segelt mit gewaltiger Kriegsrüstung
 gegen Cypern. Othello, euch ist die Festigkeit des Orts am
 besten bekannt, und obgleich wir dort einen Statthalter von
 unbestrittner Fähigkeit besitzen, so hegt doch die öffentliche
 Meinung, jene unbeschränkte Gebieterin des Erfolgs, eine grö-
 ßere Zuversicht zu euch. Ihr müßt euch deshalb gefallen lassen,
 den Glanz eures neuen Glücks durch diese rauhe und stürmische
 Unternehmung zu verdunkeln.

Othello.

Die eiserne Gewohnheit, edle Herrn,
 Schuf mir des Krieges Stahl und Felsenbett
 Zum allerweichsten Flaum! ich rühme mich
 Natürlicher und rascher Munterkeit
 Im schwersten Ungemach, und bin bereit
 Zum jek'gen Feldzug mit dem Muselmann.
 In Demuth drum mich neigend dem Senat,
 Verlang' ich Sorg' und Schutz für mein Gemahl,
 Anständ'ge Rücksicht ihrem Rang und Aufwand;
 Und solche Wohnung, solche Dienerschaft,
 Als ihrem Stand geziemt.

Herzog.

Wenns euch genehm,

Bei ihrem Vater.

Brabantio.

Nimmer geb' ichs zu.

Othello.

Noch ich.

Desdemona.

Noch ich; nicht gern verweilt' ich dort,
 Und reizte meines Vaters Ungeduld,
 Wär' ich ihm stets vor Augen. — Güt'ger Fürst,
 Leih' meinem Vortrag ein geneigtes Ohr,
 Und laßt mir eure Gunst als Freibrief gelten,
 Mein schüchtern Wort zu kräft'gen.

Herzog.

Was wünscht ihr, Desdemona?

Desdemona.

Daß ich den Mohren liebt', um ihm zu leben,
 Mag meines Glücks gewaltsam jäher Sturm
 Der Welt zurufen: ja, mein Herz ergab sich
 Ganz unbedingt an meines Herrn Beruf.
 Mir war Othello's Antlitz sein Gemüth,
 Und seinem Ruhm, und seinem Heldensinn
 Hab' ich die Seel' und irdisch Glück geweiht.
 Drum, würd'ge Herrn, läßt man mich hier zurück,
 Als Friedensmotte, weil er zieht ins Feld,
 So raubt man meiner Liebe theures Recht,
 Und läßt mir eine schwere Zwischenzeit,
 Dem Liebsten fern: drum laßt mich mit ihm ziehn.

Othello.

Stimmt bei, ihr Herrn: ich bitt' euch drum; gewährt
 Ihr freie Willkür.

Der Himmel zeuge mirs, dieß bitt' ich nicht,
 Den Gaum zu reizen meiner Sinnenlust,
 Noch heißem Blut zu Liebe (jungen Trleben
 Selbstsücht'ger Lüste, die jetzt schweigen müssen),
 Nur ihrem Wunsch willfährig hold zu sehn;
 Und Gott verhüt', Eu'r Edeln möchten wännen,
 Ich werd' eu'r ernst und groß Geschäft versäumen,

Weil sie mir folgt — nein, wenn der leere Tand
 Des flücht'gen Amor mir mit üpp'ger Trägheit
 Des Geistes und der Thatkraft Schärfe stumpft,
 Und mich Genuß entnervt, und schwächt mein Wirken,
 Mach' eine Hausfrau meinen Helm zum Kessel,
 Und jedes niedre und unwürd'ge Zeugniß
 Erstehe wider mich und meinen Ruhm! —

Herzog.

Es sei, wie ihrs mitsammen festgesetzt:
 Sie folg' euch, oder bleibe; das Geschäft
 Heischt dringend Eil' — zu Nacht noch müßt ihr fort.

Desdemona.

Heut Nacht, mein Fürst?

Herzog.

Heut Nacht.

Othello.

Von ganzem Herzen.

Herzog.

Um neun Uhr früh versammeln wir uns wieder.
 Othello, laßt 'nen Officier zurück,
 Der eure Vollmacht euch kann überbringen,
 Und was noch sonst eu'r Amt und Dienstverhältnis
 Betrifft.

Othello.

Gefällts Eu'r Hoheit, hier mein Fähndrich;
 Er ist ein Mann von Ehr' und Redlichkeit.
 Und seiner Führung laß ich meine Frau,
 Und was Eu'r Hoheit sonst für nöthig achtet,
 Mir nachzusenden.

Herzog.

So mag es sehn. — Gut Nacht jetzt insgesammt!
 Und würd'ger Herr, (zu Brabantio)
 Wenn man die Tugend muß als schön erkennen,
 Dürft ihr nicht häßlich euern Eidam nennen.

Erster Senator.

Lebt wohl, Mohr! Liebt und ehret Desdemona.

Brabantio.

Sei wachsam, Mohr! Hast Augen du zu sehn,
Den Vater trog sie, so mag's dir geschehn.

(Herzog und Senatoren ab)

Othello.

Mein Kopf für ihre Treu'. Hör', wackerer Jago,
Ich muß dir meine Desdemona lassen;
Ich bitt' dich, gib dein Weib ihr zur Gesellschaft,
Und bringe sie mir nach, sobald du kannst. —
Komm, Desdemona, nur ein Stündchen bleibt
Der Lieb' und unserm häuslichen Geschäft
Zu widmen uns: laß uns der Zeit gehorchen.

(Othello und Desdemona ab)

Rodrigo. Jago, —

Jago. Was sagst du, edles Herz? —

Rodrigo. Was werd' ich jezt thun, meinst du?

Jago. Nun, zu Bette gehn und schlafen.

Rodrigo. Auf der Stelle ersäufen werd' ich mich.

Jago. Nun, wenn du das thust, so ist's mit meiner Freundschaft auf ewig aus. Ei, du alberner, junger Herr.

Rodrigo. Es ist Albernheit zu leben, wenn das Leben eine Qual wird, und wir haben die Vorschrift zu sterben, wenn Tod unser Arzt ist.

Jago. O über die Erbärmlichkeit! Ich habe der Welt an die viermal sieben Jahre zugeh'n, und seit ich einen Unterschied zu finden wußte zwischen Wohlthat und Beleidigung, bin ich noch keinem begegnet, der's verstanden hätte, sich selbst zu lieben. Eh' ich sagte, ich wollte mich einem Puthühnchen zu Liebe ersäufen, eh' tauscht' ich meine Menschheit mit einem Pavian.

Rodrigo. Was soll ich thun? Ich gestehe, es macht mir Schande, so sehr verliebt zu seyn; aber meine Tugend reicht nicht hin, dem abzuhelpfen.

Jago. Tugend! Abgeschmackt! — In uns selber liegt's, ob wir so sind, oder anders. Unser Körper ist ein Garten, und unser Wille der Gärtner, so daß, ob wir Nesseln drin pflanzen wollen oder Salat bauen, Ofsop aufziehen, oder Thymian ausjäten; ihn dürftig mit einerlei Kraut besetzen, oder mit mancherlei Gewächs ausfaugen; ihn müßig verwildern lassen, oder fleißig in Zucht halten — ei, das Vermögen dazu und die bessernde Macht liegt durchaus in unserm freien Willen. Hätte der Wagnbalken unsres Lebens nicht eine Schale von Vernunft, um eine andre von Sinnlichkeit aufzuwiegen, so würde unser Blut und die Börsartigkeit unsrer Triebe uns zu den ausschweifendsten Verkehrtheiten führen; aber wir haben die Vernunft, um die tobenden Leidenschaften, die fleischlichen Triebe, die zügellosen Lüste zu fühlen, und daraus schließe ich: was du Liebe nennst, sei ein Pstropfreis, ein Ableger.

Rodrigo. Das kann nicht seyn.

Jago. Es ist nur ein Gelüst des Bluts, eine Nachgiebigkeit des Willens. Auf! sei ein Mann! Dich ersäufen? Ersäufe Ragen und junge Hunde! Ich nenne mich deinen Freund, und erkläre mich an dein Verdienst geknüpft mit dem Ankertau der ausdauerndsten Festigkeit; nie konnte ich dir besser beistehn, als jezt. Thu' Geld in deinen Beutel, zieh mit in diesen Krieg, verstelle dein Gesicht durch einen falschen Bart; ich sage dir: thu' Geld in deinen Beutel. Es ist undenkbar, daß Desdemona den Mohren auf die Dauer lieben sollte, — thu' Geld in deinen Beutel! — noch der Mohr sie — es war ein gewaltsames Beginnen, und du wirst sehn, die Catastrophe wird eine ähnliche seyn. Thu' nur Geld in deinen Beutel: — so ein Mohr ist veränderlich in seinen Neigungen: fülle deinen Beutel mit Geld; — die Speise, die ihm jezt so würzig schmeckt, als Süßholz, wird ihn bald bitterer dünken, als Coloquithen.

Sie muß sich ändern, denn sie ist jung, und hat sie ihn erst satt, so wird sie den Irrthum ihrer Wahl einsehn. Sie muß Abwechslung haben, das muß sie; darum thu' Geld in deinen Beutel. Wenn du durchaus zum Teufel fahren willst, so thu' es auf angenehmerem Wege, als durch Ersäufen. Schaff dir Geld, so viel du kannst! Wenn des Priesters Segen und ein hohles Gelübde zwischen einem abentheuernden Africaner und einer überlistigen Venetianerin für meinen Wiß und die ganze Sippenschaft der Hölle nicht zu hart sind, so sollst du sie besitzen; darum schaff dir Geld. Zum Henker mit dem Ersäufen! Das liegt weit ab von deinem Wege. Denke du lieber drauf zu hängen, indem du deine Lust büßest, als dich zu ersäufen, und sie fahren zu lassen.

Rodrigo. Soll ich meine Hoffnung auf dich bauen, wenn ichs drauf wage? —

Jago. Auf mich kannst du zählen; — geh, schaffe dir Geld; — ich habe dir's oft gesagt, und wiederhole es aber und abermals, ich hasse den Mochren; mein Grund kommt von Herzen, der deinige liegt eben so tief: laß uns fest in unsrer Rache zusammen halten. Kannst du ihm Hörner aufsetzen, so machst du dir eine Lust, und mir einen Spaß. Es ruht noch manches im Schooß der Zeit, das zur Geburt will. Gerade durch! — Fort! Treib dir Geld auf. Wir wollen es morgen weiter verhandeln. Leb wohl! —

Rodrigo. Wo treffen wir uns morgen früh?

Jago. In meiner Wohnung.

Rodrigo. Ich werde zeitig dort sehn.

Jago. Gut, leb wohl! — Höre doch, Rodrigo!

Rodrigo. Was sagst du? —

Jago. Nichts von Ersäufen! Hörst du? —

Rodrigo. Ich denke jetzt anders. Ich will alle meine Güter verkaufen.

Jago. Nur zu; thu' nur Geld genug in deinen Beutel.

(Rodrigo ab)

So muß mein Narr mir stets zum Seckel werden:
Mein reißes Urtheil würd' ich ja entweichen,
Vertändelt' ich den Tag mit solchem Gimpel,
Mir ohne Nuß und Spaß. — Den Mohren haß' ich;
Die Rede geht, er hab' in meinem Bett
Mein Amt verwaltet — möglich, daß es falsch:
Doch ich, auf bloßen Argwohn in dem Fall,
Will thun, als wärs gewiß. Er hat mich gern,
Ihm so viel besser wird mein Plan gedeihn.
Der Cassio ist ein hübscher Mann — laßt sehn!
Sein Amt erhaschen, mein Gelüste büßen, —
Ein doppelt Schelmstück! Wie nur? Laßt mich sehn —
Nach einiger Zeit Othello's Ohr bethören,
Er sei mit seinem Weibe zu vertraut —
Der Bursch ist wohlgebaut, von schmeid'ger Art,
Recht für den Argwohn, recht den Frau'n gefährlich.
Der Mohr nun hat ein grad' und frei Gemüth,
Das ehrlich jeden hält, scheint er nur so;
Und läßt sich sanftlich an der Nase führen,
Wie Esel thun.
Ich hab's, es ist erzeugt; aus Höll' und Nacht
Sei diese Unthat an das Licht gebracht. (er geht ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Hauptstadt in Chyern. Platz am Hafen.

(Montano und zwei Edelleute treten auf)

Montano.

Was unterscheidet man vom Damm zur See? —

Erster Edelmann.

Nichts, weit und breit — 's ist hochgeschwellte Fluth;
Und nirgend zwischen Meer und Hafen kann ich
Ein Schiff entdecken.

Montano.

Mir scheint, der Wind blies überlaut aus Ufer;
Nie traf so voller Sturm die Außenwerke.
Wenns eben so rumort hat auf der See,
Welch eichner Kiel, wenn Berge niederfluthen,
Bleibt festgefügt? Was werden wir noch hören?

Zweiter Edelmann.

Zerstreuung wohl des türkischen Geschwaders.
Denn, stellt euch nur an den beschäumten Strand,
Die zorn'ge Woge sprüht bis an die Wolken;
Die sturmgepeitschte Fluth will mächt'gen Schwall's
Den Schaum hinwerfen auf den glüh'nden Bären,
Des ewig festen Poles Wacht zu löschen.
Nie sah' ich so verderblichen Tumult
Des zorn'gen Meers.

Montano.

Wenn nicht die Türkenflotte
Sich barg in Bucht und Hafen, so versank sie;
Es ist unmöglich, daß sie's überstand.

(Ein dritter Edelmann tritt auf)

Dritter Edelmann.

Botschaft, ihr Herrn! Der Krieg ist aus,
Der wüth'ge Sturm nahm so die Türken mit,
Daß ihre Landung hinkt — ein Kriegsschiff von Venedig
War Zeuge grauser Noth und Haverei
Des Haupttheils ihrer Flotte.

Montano.

Wie? Ist das wahr? —

Dritter Edelmann.

Das Schiff hat angelegt;
Ein Veroneser, Michael Cassio,
Lieutenant des kriegerschen Mohrs Othello,
Stieg hier ans Land; der Mohr ist auf der See,
Mit höchster Vollmacht unterwegs nach Cypern.

Montano.

Mich freuts; er ist ein würd'ger Gouverneur.

Dritter Edelmann.

Doch dieser Cassio, — spricht er gleich so tröstlich
Vom türkischen Verlust, — scheint sehr besorgt,
Und betet für den Mohren, denn es trennte
Ein grauser, schwerer Sturm sie.

Montano.

Schütz' ihn Gott!

Ich diene unter ihm; der Mann ist ganz
Soldat und Feldherr. Kommt zum Strande, ho!
Sowohl das eingelaufne Schiff zu sehn,
Als nach dem tapfern Mohren auszuschaun,
Bis wo die Meerfluth und des Aethers Blau
In Eins verschmilzt.

Dritter Edelmann.

Das laßt uns thun;

Denn jeder Augenblick ist jezt Erwartung
Von neuer Ankunft.

(Cassio tritt auf)

Cassio.

Dank allen Tapfern dieses muthigen Eilands,
Die so den Mohren lieben; möcht' ihn doch
Der Himmel schützen vor dem Element,
Denn ich verlor ihn auf der schlimmsten See!

Montano.

Hat er ein gutes Fahrzeug?

Cassio.

Sein Schiff ist stark gebaut, und sein Pilot
Von wohlgeprüfter, kund'ger Meisterschaft;
Drum harret mein Hoffen, noch nicht tödtlich krank,
Kühn auf Genesung.

(mehrere Stimmen draußen)

Ein Schiff! Ein Schiff! Ein Schiff! —

Cassio.

Was rufen sie? —

Erster Edelmann.

Die Stadt ist leer; am Meeresufer steht
Gedrängt das Volk, man ruft: ein Schiff! ein Schiff!

Cassio.

Mein Hoffen wähnt, es sei der Gouverneur.

(man hört Schüsse)

Zweiter Edelmann.

Mit Freudenschüssen salutiren sie;
Zum mindesten Freunde sind.

Cassio.

Ich bitt' euch, Herr,
Geht, bringt uns sichere Nachricht, wer gelandet.

Zweiter Edelmann.

Sogleich.

(geht ab)

Montano.

Sagt, Lieutenant, ist der General vermählt?

Cassio.

Ja, äußerst glücklich. Er gewann ein Fräulein,
Das jeden schwärmerischen Preis erreicht,
Kunstreicher Federn Lobspruch überbeut,
Und in der Schöpfung reichbegabter Fülle
Die Dichtung selbst ermattet. — Nun, wer wars?

(Der Edelmann kommt zurück)

Zweiter Edelmann.

Des Feldherrn Fähdrich, ein gewisser Iago.

Cassio.

Der hat höchst schnelle, günst'ge Fahrt gehabt.
Die Stürme selbst, die Strömung, wilde Wetter,
Geackte Klippen, aufgehäufte Sand —
Unschuld'gen Kiel zu fährden leicht verhüllt, —
Als hätten sie für Schönheit Sinn, vergaßen
Ihr tödtlich Amt, und ließen ungekränkt
Die hohe Desdemona durch.

Montano.

Wer ist sie? —

Cassio.

Die ich genannt, die Herrin unsres Herrn,
Der Führung anvertraut des kühnen Iago;
Des Landung unserm Hoffen vorgeeilt
Um eine Woche. — O Herr, beschütz' Othello!
Sein Segel schwellte dein allmächt'ger Hauch,
Daß bald sein wackres Schiff den Hafen segne;
Dann eil' er liebend an der Gattin Brust,
Entflamme glühend unsern lauen Muth,
Und bringe Cypern Tröstung! — Seht, o seht! —

(Desdemona, Iago, Rodrigo und Emilia treten auf)

Des Schiffes Reichthum ist ans Land gekommen! —
Ihr, Cyperns Edle, neigt euch huldigend:

Heil dir, o Herrin! und des Himmels Gnade
 Begleite dich auf allen Seiten stets,
 Dich rings umschließend.

Desdemona.

Dank euch, wackerer Cassio!

Was wißt ihr mir von meinem Herrn zu sagen?

Cassio.

Noch kam er nicht; noch weiß ich irgend mehr,
 Als daß er wohl, und bald hier landen muß.

Desdemona.

Ich fürchte nur, — wie habt ihr ihn verloren?

Cassio.

Der große Kampf des Himmels und des Meers
 Trennt' unsern Lauf — doch horch! es naht ein Schiff!

(draußen) Ein Schiff! Ein Schiff! (Man hört schießen)

Zweiter Edelmann.

Der Citadelle bringt es seinen Gruß;

Auch dieß sind Freunde.

Cassio.

Geht, und schafft uns Nachricht.

(der zweite Edelmann ab)

Willkommen, Fähdrich; werthe Frau, willkommen!

Nicht reiz' es euern Unmuth, guter Iago,

Daß ich die Freiheit nahm; denn meine Heimath

Erlaubt so kühnen Brauch der Höflichkeit. (er küßt Emilia)

Iago.

Herr, gäben ihre Lippen euch so viel,

Als sie mir oft bescheert mit ihrer Zunge,

Ihr hättet g'nug.

Desdemona.

Die Arme spricht ja kaum!

Iago.

Ei, viel zu viel!

Daß merk' ich immer, wenn ich schlafen möchte;

Vor Euer Gnaden freilich, glaub' ichs wohl,
 Legt sie die Zung' ein wenig in ihr Herz,
 Und keift nur in Gedanken.

Emilia.

Wie du schwagest! —

Jago.

Geht, geht! Ihr seid Gemälde außerm Haus,
 Schellen im Zimmer, Drachen in der Küche,
 Verlezt ihr: Heil'ge; Teufel, kränkt man euch:
 Spielt mit dem Haushalt, haltet Haus im Bett.

Desdemona.

O schäme dich, Verläumder!

Jago.

Nein, das ist wahr! nicht irr' ich um ein Haar breit:
 Ihr steht zum Spiel auf, geht ins Bett zur Arbeit.

Emilia.

Ihr sollt mein Lob nicht schreiben.

Jago.

Will's auch nicht.

Desdemona.

Was schriebst du wohl von mir, sollst du mich loben?

Jago.

O gnäd'ge Frau, nicht fordert so mich auf;
 Denn ich bin nichts, wenn ich nicht lästern darf.

Desdemona.

So fang' nur an. — Ging Einer hin zum Hafen?

Jago.

Ja, edle Frau.

Desdemona.

Ich bin nicht fröhlich, doch verhüll' ich gern
 Den innern Zustand durch erborgten Schein. —
 Nun sag', wie lobst du mich?

Jago.

Ich sinne schon; doch leider, mein Erfinden

Gehst mir vom Kopf, wie Vogelleim vom Fries,
 Reißt Hirn und Alles mit. Doch kreißt die Muse,
 Und wird also entbunden:

Gelt ich für schön und klug — weiß von Gesicht und witzig —
 Die Schönheit nützt den Andern, durch Wiß die Schönheit
 nütz' ich.

Desdemona.

Gut gelobt! Wenn sie nun aber braun und witzig ist? —

Jago.

Nun: bin ich braun und sonst nur leidlich witzig,
 Find' ich den weißen Freund, und was mir fehlt, besiß' ich.

Desdemona.

Schlimm und schlimmer! —

Emilia. Wenn aber Eine hübsch weiß und roth, und
 dumm ist?

Jago.

Hat sie ein weiß Gesicht, so ist sie dumm mit nichten;
 Denn auf ein Kind weiß sich die Dümme selbst zu richten.

Desdemona. Das sind abgeschmackte, alte Reime, um
 die Narren im Bierhause zum Lachen zu bringen. Was für
 ein erbärmliches Lob hast du denn für Eine, die häßlich und
 dumm ist?

Jago.

Kein Mädchen ist so dumm und häßlich auch zugleich,
 Trotz Hübschen und Gescheidten macht sie 'nen dummen Streich.

Desdemona. O grober Unverstand! Du preißest die
 Schlechteste am besten. Aber welches Lob bleibt dir für eine
 wirklich verdienstvolle Frau; für eine, die in dem Adel ihres
 Werths mit Recht den Ausspruch der Bosheit selbst heraus-
 fordern darf? —

Jago.

Die immer schön, doch nicht dem Stolz vertraut,
 Von Zunge flink, doch niemals sprach zu laut;
 Nicht arm an Gold, nie bunten Schmuck sich gönnte,

Den Wunsch erstickt, und dennoch weiß: ich könnte!
 Die selbst im Zorn, wenn Rache nah zur Hand,
 Die Kränkung trägt, und ihren Groll verbannt;
 Die nie von Ueberwitz sich läßt berauschen
 Für derben Salm den Gründling einzutauschen;
 Sie, die viel denkt, die Neigung doch verschweigt,
 Und keinen Blick dem Schwarm der Werber zeigt;
 Die nennt' ich gut, — wär' sie nur auszutreiben, —

Desdemona. Nun sag', wozu?

Iago. Narrn aufzuziehn, und Dünnpier anzuschreiben.

Desdemona. O über solchen lahmen, hinkenden Schluß!
 — Lerne nichts von ihm, Emilie, wenn er gleich dein Mann
 ist. — Was meint ihr, Cassio? Ist er nicht ein recht heillosen,
 ausgelassener Schwäßer?

Cassio. Er redet derb, gnäd'ge Frau; der Soldat wird
 euch besser an ihm gefallen, als der Gelehrte.

Iago. (beiseit) Er faßt sie bei der Hand: so recht! flü-
 stert nur! Mit solchem kleinen Gewebe will ich eine so große
 Fliege umgarnen, als Cassio. — Ja, lächle du sie an! Nur
 zu! Deine eignen Scharrfüße sollen dir Weinschellen werden. —
 Ganz recht! In der That, so ist's, — wenn solche Manieren
 dich um deine Lieutnantschaft bringen, so wärs besser gewesen,
 du hättest deine drei Finger nicht so oft geküßt, mit denen du
 jetzt wieder so stattlich den Cavalier spielst. — Sehr gut! Wohl
 geküßt! Eine herrliche Verbeugung! Ja, ja, so ist's! — Schon
 wieder die Finger an den Mund? So wollt' ich doch, es wären
 Ehstierspißen um deinetwillen! — (Trompetenstoß)

Der Mohr! Ich kenne sein Signal. —

Cassio.

• Er ist's.

Desdemona.

Wir wollen ihm entgegen, ihn empfangen.

Cassio.

Da kommt er schon.

(Othello kommt mit Gefolge)

Othello.

O meine holde Kriegrin!

Desdemona.

Mein Othello!

Othello.

Ein Wunder dünkt michs, groß, wie meine Freude,
 Dich hier zu sehn vor mir. O mein Entzücken!
 Wenn jedem Sturm so heitre Stille folgt,
 Dann bläst, Orkane, bis den Tod ihr weckt!
 Dann klimme, Schiff, die Wogenberg' hinan,
 Hoch, wie Olymp, und tauch' hinunter tief
 Zum Grund der Hölle! Göl't es, jezt zu sterben,
 Jezt wär' mirs höchste Wonne; denn ich fürchte,
 So volles Maas der Freude füllt mein Herz,
 Daß nie ein andres Glück mir, diesem gleich,
 Im Schooß der Zukunft harret.

Desdemona.

Verhüte Gott,

Daß unsre Lieb' und Glück nicht sollten wachsen,
 Wie unsrer Tage Zahl!

Othello.

Amen, ihr holden Mächte! —

Nicht auszusprechen weiß ich diese Wonne,
 Hier stoßt es; o es ist zu viel der Freude: (er umarmt sie)
 Und dieß, und dieß, der größte Mißklang sei's,
 Den unser Herz je tönt.

Jago. (beiseit)

Noch seid ihr wohlgestimmt,

Doch dieses Einklangs Wirbel spann' ich ab,
 So wahr ich ehrlich bin.

Othello.

Gehn wir aufs Schloß. —

Wißt ihrs? Der Krieg ist aus, der Türk' ertrank.

Wie gehts den alten Freunden hier auf Cypern? —
 Liebchen, dich wird man hoch in Ehren halten,
 Ich fand hier große Gunst. O süßes Herz,
 Ich schwache Alles durch einander, schwärme
 Im neuen Glück. — Ich bitt' dich, guter Jago,
 Geh nach der Bucht, und schaff aus Land die Kisten;
 Bring' auch den Schiffsherrn mir zur Citadelle;
 Es ist ein wahrer Seemann, deß Verdienst
 Ich hoch belohnen muß. Komm, Desdemona,
 Nochmals begrüßt in Cypern!

(Othello, Desdemona und Gefolge ab)

Jago. (zu einem Diener) Geh du sogleich zum Hafen, und
 erwarte mich dort. (zu Rodrigo) Komm näher. Wenn du ein
 Mann bist — denn man sagt, daß auch Feige, wenn sie ver-
 liebt sind, sich zu höherer Gesinnung erheben, als ihnen ange-
 boren war — so höre mich an. Der Lieutenant hat diese Nacht
 die Wache auf dem Schloßhof — vorerst aber muß ich dir
 sagen: Desdemona ist richtig in ihn verliebt.

Rodrigo. In ihn? unmöglich.

Jago. Leg' deinen Finger — so; und laß dich belehren,
 Freund: besinne dich nur, wie heftig sie zuerst den Mohren
 liebte, nur, weil er prahlte, und ihr unerhörte Lügen aufstichte.
 Wird sie ihn immer für sein Schwachen lieben? Das kann
 deine verständige Seele nicht glauben wollen. Ihr Auge ver-
 langt Nahrung, und welches Wohlgefallen kann ihrs gewäh-
 ren, den Teufel anzusehn? Wenn das Blut durch den Genuß
 abgekühlt ist, dann bedarf es — um sich aufs Neue zu ent-
 flammen, und der Sättigung neue Begier zu wecken — An-
 muth der Gestalt, Uebereinstimmung in Jahren, Gesittung
 und Schönheit; und an dem Allen fehlt's dem Mohren. Nun,
 beim Mangel aller dieser ersehnten Annehmlichkeiten wird ihr
 feiner Sinn sich getäuscht fühlen; sie wird des Mohren erst
 satt, dann überdrüssig werden, und endlich ihn verabscheuen;
 die Natur selbst wird sie anleiten und sie zu einer neuen Wahl

treiben. Nun, Freund, dieses eingeräumt — wie es denn eine ganz erwiesene und ungezwungene Voraussetzung ist — wer steht wohl so gewiß auf der Stufe dieses Glücks, als Cassio? Der Bube ist sehr gewandt, gewissenhaft nur so weit, als er die äußere Form eines sitzamen und gebildeten Betragens annimmt, um seine lockern, geheimen, wilden Neigungen um so leichter zu befriedigen. — Nein, keiner, keiner! ein glatter, geschmeidiger Bube; ein Gelegenheitshascher, dessen Blick Vortheile prägt, und falschnünzt, wenn selbst kein wirklicher Vortheil sich ihm darbietet: ein Teufelsbube! überdem ist der Bube hübsch, jung, und hat alle die Erfordernisse, wonach Thorheit und grüner Verstand hinschielen: ein verdammter, ausgemachter Bube! und sie hat ihn schon ausgesunden.

Rodrigo. Das kann ich von ihr nicht glauben, sie ist von höchst sitzamer Gesinnung.

Jago. Schade was ums Sitzame! der Wein, den sie trinkt, ist aus Trauben gepreßt; wäre sie so sitzam, dann hätte sie nie den Mähren lieben können: sitzam hin und her! Sahst du nicht, wie sie mit seiner flachen Hand tättschelte? Hast du das nicht bemerkt? —

Rodrigo. O ja; aber das war nur Höflichkeit.

Jago. Verbuhltheit, bei dieser Hand! — Eine Einleitung und dunkler Prologus zum Schauspiel der Lust und der schändlichen Gedanken. Sie kamen sich so nah' mit ihren Lippen, daß ihr Hauch sich liebkoste. Bübische Gedanken, Rodrigo! Wenn diese Vertraulichkeiten so den Weg bahnen, so kommt gleich hinterdrein der Zweck und die Ausübung, der fleischliche Beschluß, he? — Aber, Freund, laß dir rathen — ich habe dich von Venedig hergeführt. Steh' heut Nacht mit Wache; ich nehme es auf mich, dir deinen Posten anzuweisen: Cassio kennt dich nicht; ich werde nicht weit sehn; finde nur eine Gelegenheit, Cassio zum Zorn zu reizen, sei's durch lautes Reden, oder durch Spott über seine Mannszucht, oder welchen andern Anlaß du sonst wahrnimmst, den die günstige Zeit dir eben darbietet.

Rodrigo. Gut.

Jago. Er ist heftig und sehr jähzornig, und schlägt vielleicht mit seinem Stabe nach dir; reize ihn nur, daß er's thue, denn das genügt mir schon, um die Cyprier zum Aufruhr zu bringen, der nicht wieder beschwichtigt werden kann, als durch Cassio's Absetzung. So findest du einen kürzeren Weg zu deinem Ziel, durch die Mittel, die ich dann habe, dir Vorschub zu thun, und wir schaffen das Hinderniß aus dem Wege, ohne dessen Besiegung kein Erfolg erwartet werden darf.

Rodrigo. Das will ich thun, wenn du mir Gelegenheit giebst.

Jago. Dafür steh' ich dir. Komm nur sogleich auf die Citadelle, ich muß jetzt sein Gepäck ans Land schaffen. Leb wohl!

Rodrigo. Gott befohlen! —

(ab)

Jago.

Daß Cassio sie liebt, das glaub' ich wohl;
 Daß sie ihn liebt, ist denkbar und natürlich.
 Der Mohr (obschon ich ihm von Herzen gram)
 Ist liebevoller, treuer, edler Art,
 Und wird für Desdemona, denk' ich, sicher
 Ein wahrer Ehmann. Setzt lieb' ich sie auch;
 Nicht zwar aus Lüsternheit — wiewohl vielleicht
 Nicht kleinre Sünde mir zu Schulden kommt —
 Nein, mehr um meine Rach' an ihm zu weiden,
 Weil ich vermuthe, daß der üpp'ge Mohr
 Mir ins Gehege kam, und der Gedanke
 Nagt wie ein fressend Gift an meinem Innern;
 Nichts kann und soll mein Herz beruhigen,
 Bis ich ihm wett geworden, Weib um Weib;
 Oder, schlägt dieß mir fehl, bring' ich den Mohren
 In Eifersucht so wilder Art, daß nie
 Vernunft sie heilen kann. Dieß zu vollbringen —
 Hält nur mein Rötter von Venedig Stand,

Den ich mir ködre zu der schnellen Jagd —
 Pack' ich den Michael Cassio bei der Hüfte,
 Verschwärz' ihn dann dem Mohren als gefährlich;
 Denn Cassio fürcht' ich auch für mein Gespons.
 So dankt Othello mirs, liebt mich, belohnt mich,
 Daß ich so stattlich ihn zum Esel machte,
 Und seine Ruh' und Freud' ihm untergrub,
 Zum Wahnsinn. — Ja, hier liegts, noch nicht entfaltet;
 Die Bosheit wird durch That erst ganz gestaltet. (ab)

Zweite Scene.

Str a ß e.

(Ein Herold tritt auf)

Herold. Es ist Othello's, unsres edeln und tapfern Generals, Wunsch, daß auf die zuverlässige, jetzt eingegangene Nachricht von der gänzlichen Vernichtung der türkischen Flotte Jedermann seine Freude kund thue; sei es durch Tanz oder Lustfeuer, oder wie ihn sonst seine Neigung zu Spiel und Kurzweil treibt; denn außer jenem erfreulichen Ereigniß feiert er heut seine Hochzeit: solches wird auf seinen Befehl ausgerufen. Alle Säle des Palastes sind geöffnet, und volle Freiheit zu Schmaus und Fest von jetzt fünf Uhr an, bis die elfte Stunde geschlagen. Der Himmel segne die Insel Cypern und unsern edlen General Othello. (ab)

Dritte Scene.

S c h l o ß.

(Othello, Desdemona, Cassio und Gefolge treten auf)

Othello.

Mein lieber Michael,
 Halt ja genaue Wache diese Nacht.

Wir müssen selbst auf ehrbar Maas bedacht sehn,
 Daß nicht die Lust unbändig werde.

Cassio.

Iago ward schon befehligt, was zu thun;
 Doch außerdem noch soll mein eignes Auge
 Auf Alles sehn.

Othello.

Iago ist treu bewährt.

Gut' Nacht! auf morgen mit dem Frühesten
 Hab' ich mit dir zu reden. — Komm, Geliebte:
 Den Preis erringt sich, wer den Handel schloß;
 Wir theilen ihn, mein holder Mitgenos.

Gut' Nacht!

(Othello und Desdemona ab)

(Iago tritt auf)

Cassio. Willkommen, Iago! wir müssen auf die Wache.

Iago. Jetzt noch nicht, Lieutenant, es ist noch nicht zehn
 Uhr. Unser General schickt uns so früh fort aus Liebe zu sei-
 ner Desdemona, und wir dürfen ihn drum nicht tadeln; es ist
 seine erste glückliche Nacht, und sie ist Jupiters würdig.

Cassio. Sie ist eine unvergleichliche Frau.

Iago. Und dafür steh' ich, sie hat Feuer.

Cassio. Gewiß, sie ist ein blühendes, süßes Geschöpf.

Iago. Welch ein Auge! Mir scheint es wie ein Aufruf
 zur Verführung.

Cassio. Ein einladendes Auge; und doch, wie mir scheint,
 ein höchst sittsames.

Iago. Und wenn sie spricht, ist's nicht eine Herausforde-
 rung zur Liebe?

Cassio. Sie ist in der That die Vollkommenheit selbst.

Iago. Nun, Heil ihrem Bette! Komm, Lieutenant, ich
 habe ein Stübchen Wein, und hier draußen sind ein Paar
 muntre Zungen aus Cypern, die gern eine Flasche auf die Ge-
 sundheit des schwarzen Othello austreichen möchten.

Cassio. Nicht heut Abend, lieber Iago; ich habe einen sehr schwachen, unglücklichen Kopf zum Trinken. Mir wärs lieb, wenn die Höflichkeit eine andre Sitte der Unterhaltung erfände.

Iago. O es sind gute Freunde; nur einen Becher; ich will für dich trinken.

Cassio. Ich habe heut Abend nur Einen Becher getrunken, der noch dazu stark mit Wasser gemischt war, und sich nur, wie es mich verändert hat. Ich habe leider diese Schwachheit, und darf meinen Kräften nicht mehr zumuthen.

Iago. Ei, Lieber, es ist ja Fastnacht heut. Die jungen Leute wünschen es.

Cassio. Wo sind sie?

Iago. Hier vor der Thür; ich bitte dich, rufe sie herein.

Cassio. Ich wills thun, aber es geschieht ungern.

(geht ab)

Iago.

Wenn ich ihm nur Ein Glas aufdrängen kann,
 Zu dem, was er an diesem Abend trank,
 Wird er so voller Zank und Aerger sehn
 Als einer Dame Schooßhund. — Rodrigo nun, mein Gimpel,
 Den Liebe wie 'nen Handschuh umgewendet,
 Hat Dämonen manchen tiefen Humpen
 Heut jubelnd schon geleert, und muß zur Wache.
 Drei jungen Cyprern, hochgesinnt und rasch —
 Im Punct der Ehre fest und leicht gereizt,
 Dem wahren Ausbund hier der muth'gen Jugend,
 Hab' ich mit vollen Flaschen zugelegt;
 Die wachen auch. — Nun, in der trunkenen Schaar
 Reiz' ich Herrn Cassio wohl zu solcher That,
 Die Alles hier empört. — Doch still, sie kommen. —
 Hat nur Erfolg, was jetzt mein Kopf ersinnt,
 Dann fährt mein Schiff mit vollem Strom und Wind.

(Es kommen Cassio, Montano und mehrere Edelleute)

Cassio. Auf Ehre, haben sie mir nicht schon einen Sieb beigebracht.

Montano. Ei, der wäre klein! Kaum eine Flasche, so wahr ich ein Soldat bin!

Jago. Wein her!

(singt)

Stoßt an mit dem Gläselein, klingt! klingt! —

Stoßt an mit dem Gläselein, klingt!

Der Soldat ist ein Mann,

Das Leben ein' Spann,

Drum lustig, Soldaten, und trinkt.

Wein her, Burschen! —

Cassio. Auf Ehre, ein allerliebstes Lied.

Jago. Ich hab's in England gelernt, wo sie, das muß man sagen, sich gewaltig auf das Bechern verstehn. Euer Däne, euer Deutscher, euer dickbäuchiger Holländer, — zu trinken, he! — sind alle nichts gegen den Engländer.

Cassio. Ist denn der Engländer so sehr ausschüßig im Trinken?

Jago. Ei wohl! den Dänen trinkt er euch mit Gemächlichkeit untern Tisch; es wird ihn wenig angreifen, den Deutschen capott zu machen; und den Holländer zwingt er zur Uebergabe, eh' der nächste Humper gefüllt werden kann.

Cassio. Auf unsers Gouverneurs Gesundheit!

Montano. Da trink' ich mit, Lieutenant, und ich will euch Bescheid thun.

Jago. O das liebe England! —

(singt)

König Stephan war ein wackerer Held,

Eine Krone kostet ihm sein Noth:

Das fand er um sechs Grot gepreßt,

Und schalt den Schneider einen Boß.

Und war ein Fürst von großer Macht,

Und du bist solch geringer Mann:

Stolz hat manch Haus zu Fall gebracht,
Drum zieh' den alten Kittel an.

Wein her, sag' ich! —

Cassio. Ei, das Lied ist noch viel herrlicher, als das erste.

Jago. Wollt ihrs nochmals hören?

Cassio. Nein, denn ich glaube, der ist seiner Stelle unwürdig, der so was thut. — Wie gesagt, — der Himmel ist über uns Allen; — und es sind Seelen, die müssen selig werden — und andre, die müssen nicht selig werden.

Jago. Sehr wahr, lieber Lieutenant.

Cassio. Ich meines Theils — ohne dem General oder sonst einer hohen Person vorzugreifen — ich hoffe, selig zu werden.

Jago. Und ich auch, Lieutenant.

Cassio. Aber, mit eurer Erlaubniß, nicht vor mir — der Lieutenant muß vor dem Fähdrich selig werden. Nun genug hiervon; wir wollen auf unsre Posten. — Vergieb uns unsre Sünden! — Meine Herrn, wir wollen nach unserm Dienst sehn. — Ihr müßt nicht glauben, meine Herrn, daß ich betrunken sei — dieß ist mein Fähdrich, — dieß ist meine rechte Hand — dieß meine linke Hand — ich bin also nicht betrunken; ich stehe noch ziemlich gut, und spreche noch ziemlich gut.

Alle. Außerordentlich gut.

Cassio. Nun, recht gut also; ihr müßt also nicht meinen, daß ich betrunken sei.

(er geht ab)

Montano.

Setzt zur Terrasse; laßt die Wachen stellen.

Jago.

Da seht den jungen Mann, der eben ging! —

Ein Krieger, werth, beim Cäsar selbst zu stehn,

Und zu befehlen; doch ihr seht sein Laster:

Es ist das Nequinoctium seiner Tugend,

Eins ganz dem Andern gleich. 'S ist schad' um ihn!

Das Zutraun, fürcht' ich, das der Moth ihm schenkt,

Bringt Cypern Unglück, trifft die Schwachheit ihn
Zu ungelegner Stunde.

Montano.

Ist er oft so?

Iago.

So ist er immer vor dem Schlafengehn:
Er wacht des Zeigers Umkreis zwei Mal durch,
Wiegt ihn der Trunk nicht ein.

Montano.

Dann wär' es gut,

Man meldete den Fall dem General,
Vielleicht, daß ers nicht sieht; vielleicht gewahrt
Sein gutes Herz die Tugend nur am Cassio,
Und ihm entgehn die Fehler; ist's nicht so? —

(Rodrigo tritt auf)

Iago.

Was soll's, Rodrigo?

Ich bitt' euch, folgt dem Lieutenant nach — so geht!

(Rodrigo ab)

Montano.

Und wahrlich Schade, daß der edle Mohr
So wicht'gen Platz als seinem zweiten Selbst
Dem Mann vertraut, in dem die Schwachheit wuchert,
Der thät' ein gutes Werk, wer dieß dem Mohren
Entdeckte.

Iago.

Ich nimmermehr, nicht für ganz Cypern.
Ich liebe Cassio sehr, und gäbe viel,
Könnt' ich ihn heilen. Horch! Was für ein Lärm?

(man ruft hinter der Scene: Hülfe! Hülfe!)

(Cassio kommt zurück und verfolgt den Rodrigo)

Cassio.

Du Lump! Du Lölpel!

Montano.

Nun, was ist euch, Lieutenant?

Cassio. Der Schurke! Pflicht mich lehren? Wart', in eine Korkflasche prügle ich ihn hinein, den Wicht! —

Rodrigo.

Mich prügeln?

Cassio.

Mußt du, Kerl?

Montano.

Still, lieber Lieutenant!

(er hält den Cassio zurück)

Ich bitt' euch, haltet ein!

Cassio.

Herr, laßt mich gehn,

Sonst zeichn' ich eure Traxe, —

Montano.

Geht, ihr seid trunken! —

Cassio.

Trunken?

(sie sehten)

Iago.

Hort, sag' ich! (leise zu Rodrigo) Hil und rufe Meuterei!

(Rodrigo ab)

Still doch, Herr Lieutenant! Still doch, liebe Herrn!

He, Hülfe! Lieutenant, — Herr, — Montano, — Herr! —

Helft, Nachbarn! — Nun, das ist 'ne saubre Wache!

Wer zieht die Glocke denn? O, Diavolo!

Die Stadt wird wach — Psui, psui doch, Lieutenant! halt!

Ihr macht euch ew'ge Schande.

(Othello kommt mit Gefolge)

Othello.

Was giebt es hier? —

Montano.

Ich blute! Er traf mich tödtlich! Sterben soll er!

Othello.

Bei euerm Leben, halt! —

Iago.

Halt, Lieutenant! Herr! Montano, — liebe Herrn, —
Vergaßt ihr allen Sinn für Rang und Pflicht? —
Halt! hört den General! D schämt euch! halt! —

Othello.

Was giebt es hier? Woher entspann sich dieß?
Sind wir denn Türken? Thun uns selber das,
Was dem Ungläubigen der Himmel wehrt?
Schämt euch als Christen! Laßt eu'r heidnisch Raufen;
Wer sich noch rührt, und zäumt nicht seine Wuth,
Der wagt sein Leben dran; ein Schritt ist Tod.
Still mit dem Sturmgeläut! Es schreckt die Insel
Aus ihrer Fassung. Was geschah, ihr Herrn?
Ehrlicher Iago, du siehst bleich vor Gram,
Sprich, wer hub an? Bei deiner Lieb', ich wills.

Iago.

Ich weiß nicht. Freunde jezt noch, jezt im Nu,
Liebreich und gut wie Bräutigam und Braut,
Wenn sie zu Bette gehn: und drauf im Nu
(Als ob sie plötzlich ein Planet verwirrt),
Das Schwert heraus, und auf einander stechend
Im blut'gen Widerstreit. Ich kann nicht sagen,
Wie dieser wunderliche Kampf begann,
Und hätt' in guter Schlacht die Beine lieber
Verloren, die dazu hieher mich trugen.

Othello.

Wie, Cassio, kam's, daß du dich so vergaßest?

Cassio.

Ich bitt' euch, Herr, verzeiht, ich kann nicht reden.

Othello.

Wird'ger Montan, ihr schient mir sonst gesittet;

Die Ruh' und edle Haltung eurer Jugend
 Pries alle Welt, und euer Name prangte
 Im Lob der Weisen: sagt mir denn, wie kam's,
 Daß ihr so abgestreift den guten Ruf,
 Und eures Leumunds Reichthum für den Namen
 Des nächt'gen Kaufers hinwerft? gebt mir Antwort!

Montano.

Würd'ger Othello, ich bin schwer verwundet;
 Eu'r Fähdrich Iago kann euch Meldung thun —
 Mir fällt das Reden schwer, ich spart' es gern —
 Von Allem, was ich weiß — doch wüßt' ich nicht,
 Worin ich mich in Wort noch That versündigt;
 Wenn Selbsterhaltung nicht ein Frevel ist;
 Und unser Leben schützen ein Vergehn,
 Wann uns Gewalt bedrohte.

Othello.

Run, beim Himmel,
 Mein Blut beginnt zu meistern die Vernunft;
 Und Leidenschaft, mein helles Urtheil trübend,
 Maßt sich der Führung an; reg' ich mich erst,
 Erheb' ich nur den Arm, dann soll der Beste
 Vor meinem Streiche fallen. Thut mir kund,
 Wie kam der schnöde Bank? Wer bracht' ihn auf?
 Wer immer hier verschuldet dieß Vergehn —
 Wär' er mir blutsverwandt, mein Zwilling Bruder —
 Verliert mich. — . . . Was! In der Festung selbst —
 Das Volk, noch ungewiß, von Angst betäubt —
 Privatgezänk und Handel anzustiften,
 Bei Nacht, und auf des Schlosses höchster Wache. —
 'S ist ungeheuer. — Iago, wer begann?

Montano.

Wer hier partetisch oder dienstbefreundet
 Mehr oder minder als die Wahrheit spricht,
 Ist kein Soldat.

Iago.

Ha, leg' mirs nicht so nah! —

Ich küßte ja die Zunge lieber ein,
Als daß sie gegen Michael Cassio zeugte;
Doch glaub' ich fest, die Wahrheit reden bringt
Ihm keinen Nachtheil. — So geschahs, mein Feldherr.
Ich und Montano waren im Gespräch,
Da kommt ein Mensch, der laut um Hülfe schreit;
Und Cassio folgt ihm mit gezücktem Schwert,
Ihn zu verwunden; drauf trat dieser Herr
Cassio entgegen, bat ihn, still zu sehn;
Und ich derweil verfolgte jenen Schreier,
Damit sein Ruf nicht (wie es doch geschah)
Die Stadt erschrecke. Senex, leicht zu Fuß,
Entlief mir; und ich kehrte um so schneller,
Weil ich Getöse und Waffenlärm vernahm,
Und Cassio's lautes Fluchen, was bis heut,
Ich nie von ihm gehört; als ich zurück kam —
Und dieß war gleich — fand ich sie hart zusammen,
Auf Hieb und Stoß: ganz, wie das zweite Mal,
Als ihr sie selber trenntet.
Mehr von dem Vorfall ist mir nicht bekannt; —
Doch Mensch ist Mensch, der Beste fehlt einmal;
Und ob ihm Cassio gleich zu nah gethan —
Wie man in Wuth den besten Freund ja schlägt —
— Doch denk' ich, ward von dem, der floh, an Cassio
So große Kränkung wohl geübt, als kaum
Geduld ertragen mag.

Othello.

Ich weiß, Iago,

Aus Lieb' und Bravheit schmückst du diese Sache,
Und milderst sie für Cassio. — Cassio, ich liebe dich;
Allein mein Lieutenant bist du länger nicht. —

(Desdemona kommt mit Gefolge)

Seht, ward mein liebes Weib nicht auch geweckt! —
— Du sollst ein Beispiel sehn.

Desdemona.

Was ging hier vor, mein Theurer?

Othello.

'S ist Alles gut schon, Liebchen — komm zu Bett.
Ich selbst will Arzt sehn, Herr, für eure Wunden. —

Führt ihn nach Haus. (Montano wird weggeführt)

Du, Iago, sieh mit Sorgfalt auf die Stadt,
Und schwicht'ge, wen der schnöde Lärm geängstet.

Komm, Desdemona; oft im Kriegerleben

Wird süßer Schlaf der Störung Preis gegeben.

(Alle ab; es bleiben Iago und Cassio)

Iago.

Seid ihr verwundet, Lieutenant?

Cassio.

O ja! so, daß kein Arzt mir hilft! —

Iago. Ei, das verhöte der Himmel! —

Cassio. Guter Name! Guter Name! Guter Name! O
ich habe meinen guten Namen verloren! Ich habe das un-
sterbliche Theil von mir selbst verloren, und was übrig bleibt,
ist thierisch. — Mein guter Name, Iago, mein guter Name! —

Iago. So wahr ich ein ehrlicher Mann bin, ich dachte,
du hättest eine körperliche Wunde empfangen, und das bedeutet
mehr, als mit dem guten Namen. Der gute Name ist eine
nichtige und höchst trügliche Einbildung, oft ohne Verdienst
erlangt, und ohne Schuld verloren. Du hast überall gar kei-
nen guten Namen verloren, wenn du nicht an diesen Verlust
glaubst. Muth, Freund! es giebt ja Mittel, den General wie-
der zu gewinnen: du bist jetzt nur in seiner Hestigkeit cassirt;
er straft mehr aus Klugheit, als aus böser Absicht, just als
wenn einer seinen harmlosen Hund schläge, um einen dräuen-
den Löwen zu schrecken; gieb ihm wieder ein gutes Wort, und
er ist dein.

Cassio. Lieber will ich ein gutes Wort einlegen, daß er mich ganz verstoße, als einen so guten Feldherrn noch länger hintergehn mit einem so leichtsinnigen, trunkenen und unbesonnenen Officier. Trunken sehn? und wie ein Papagei plappern? und renommiren und toben, fluchen und Bombast schwagen mit unserm eignen Schatten? o du unsichtbarer Geist des Weins, wenn du noch keinen Namen hast, an dem man dich kennt: so heiße Teufel!

Jago. Wer wars, den du mit dem Degen verfolgst? Was hatte er dir gethan? —

Cassio. Ich weiß nicht.

Jago. Ist's möglich?

Cassio. Ich besinne mich auf einen Haufen Dinge, aber auf nichts deutlich; auf einen Zank, aber nicht weßwegen. — O daß wir einen bösen Feind in den Mund nehmen, damit er unser Gehirn stehle! — Daß wir durch Frohlocken, Schwärmen, Vergnügen und Aufregung uns in Vieh verwandeln! —

Jago. Nun, aber du scheinst mir jetzt recht wohl; wie hast du dich so schnell erholt? —

Cassio. Es hat dem Teufel Trunkenheit gefallen, dem Teufel Born Platz zu machen. Eine Schwachheit erzeugt mir die andre, damit ich mich recht von Herzen verachten möge.

Jago. Geh, du bist ein zu strenger Moralist. Wie Zeit, Art und die Umstände des Landes beschaffen sind, wünschte ich von Herzen, dieß wäre nicht geschahn; da es aber nun einmal so ist, so richte es wieder ein zu deinem Besten.

Cassio. Ich will wieder um meine Stelle bei ihm nachsuchen; er wird mir antworten, ich sei ein Trunkenbold! hätte ich so viel Mäuler, als die Hydra, solch eine Antwort würde sie alle stopfen. Jetzt ein vernünftiges Wesen sehn, bald darauf ein Narr, und plötzlich ein Vieh, — o furchtbar! — Jedes Glas zu viel ist verflucht, und sein Inhalt ist ein Teufel! —

Jago. Geh, geh; guter Wein ist ein gutes, geselliges Ding, wenn man mit ihm umzugehen weiß. Scheltet mir nicht

mehr auf ihn — und, lieber Lieutenant, ich denke, du denkst, ich liebe dich.

Cassio. Ich habe Beweise davon, Freund. — Ich betrunken! —

Jago. Du oder jeder andre Erdensohn kann sich wohl einmal betrinken, Freund. Ich will dir sagen, was du zu thun hast. Unsers Generals Frau ist jetzt General — das darf ich in sofern sagen, als er sich ganz dem Anschauen, der Bewundrung und Auffassung ihrer Reize und Vollkommenheiten hingegeben und geweiht hat. Nun, beichte ihr Alles frei heraus; bestürme sie, sie wird dir schon wieder zu deinem Amt verhelfen. Sie ist von so offener, gütiger, fügsamer und gnadenreicher Gesinnung, daß sie's für einen Flecken in ihrer Güte halten würde, nicht noch mehr zu thun, als um was sie gebeten wird. Dieß zerbrochne Glied zwischen dir und ihrem Manne bitte sie zu schienen; und, mein Vermögen gegen irgend etwas, das Namen hat, dieser Freundschaftsbruch wird die Liebe fester machen, als zuvor.

Cassio. Du räthst mir gut.

Jago. Ich bezeuge es mit aufrichtiger Liebe und redlichem Wohlwollen.

Cassio. Das glaube ich zuversichtlich, und gleich morgen früh will ich die tugendhafte Desdemona ersuchen, sich für mich zu verwenden. Ich verzweifle an meinem Glück, wenns mich hier zurück stößt.

Jago. Ganz Recht. Gute Nacht, Lieutenant! ich muß auf die Wache.

Cassio. Gute Nacht, ehrlicher Jago! (er geht ab)

Jago.

Und wer ist nun, der sagt, ich sei ein Schurke?
Da dieser Rath aufrichtig ist und redlich,
Geprüft erscheint, und in der That, der Weg
Den Mochren umzustimmen? Denn sehr leicht
Wird Desdemona's mildes Herz bewegt

Für eine gute Sache; sie ist spendend
 Wie Segen selbst; und ihr, wie leicht alsdann
 Den Mohren zu gewinnen; — gölts der Taufe
 Und der Erlösung Siegel zu entfagen. —
 Sein Herz ist so verstrickt von ihrer Liebe,
 Daß sie ihn formt, umformt, thut, was sie will,
 Wie's ihr gelüsten mag, den Gott zu spielen
 Mit seiner Schwachheit. Bin ich denn ein Schurke?
 Rath' ich dem Cassio solchen Nichtweg an
 Zu seinem Glück? — Theologie der Hölle! —
 Wenn Teufel ärgste Sünde fördern wollen,
 So locken sie zuerst durch frommen Schein,
 Wie ich anseht. Derweil der gute Tropf
 In Desdemona dringt, ihm heizustehn,
 Und sie mit Nachdruck sein Gesuch begünstigt,
 Träuf' ich den Gifttrank in Othello's Ohr:
 Daß sie zu eigner Lust zurück ihn ruft;
 Und um so mehr sie strebt, ihm wohlzuthun,
 Vernichtet sie beim Mohren das Vertrau'n.
 So wandl' ich ihre Tugend selbst zum Laster,
 Und strick' ein Netz aus ihrer eignen Güte,
 Das Alle soll umgarnen. — Nun, Rodrigo?

(Rodrigo kommt)

Rodrigo. Ich folge hier der Meute, nicht wie ein Hund,
 der jagt, sondern wie einer, der nur anschlägt. Mein Geld ist
 fast verthan; ich bin hent Nacht tüchtig durchgeprügelt, und
 ich denke, das Ende wird sehn, daß ich für meine Mühe doch
 etwas Erfahrung gewinne, und so, ganz ohne Geld, und mit
 etwas mehr Verstand, nach Venedig heimkehre.

Jago.

Wie arm sind die, die nicht Geduld besitzen! —
 Wie heißen Wunden, als nur nach und nach?
 Du weißt, man wirkt durch Wiß und nicht durch Zauber;

Und Wiß beruht auf Stund' und günst'ger Zeit.
Geh's denn nicht gut? Cassio hat dich geschlagen,
Und du, mit wenig Schmerz, cassirst den Cassio:
Gedeiht auch schlechtes Unkraut ohne Sonne,
Von Früchten reift zuerst, die erst geblüht —
Beruh'ge dich. — Beim Kreuz! Der Morgen graut,
Vergnügen und Geschäft verkürzt die Zeit. —
Entferne dich; geh' jetzt in dein Quartier:
Fort, sag' ich, du erfährst in Kurzem mehr. —
Nein, geh doch nur! (Rodrigo ab)

Zwei Dinge sind zu thun:
Mein Weib muß ihre Frau für Cassio bitten,
Ich stimme sie dazu;
Indeß nehm' ich den Mohren auf die Seite,
Und führ' ihn just hinein, wenn Cassio dringend
Sein Weib ersucht. Nun helfe mir der Trug!
So muß es gehn: fort Lauheit und Verzug! — (er geht ab)

D r i t t e r A u f z u g .

E r s t e S c e n e .

V o r d e m S c h l o s s e .

(Cassio tritt auf mit Musikanten)

Cassio.

Ihr Herrn, spielt auf, ich zahl' euch eure Müß':
Ein kurzes Stück, als Morgengruß dem Feldhern.

(Musik. Der Narr tritt auf)

Narr. Nun, ihr Herren? — Sind eure Pfeifen in Neapel gewesen, daß sie so durch die Nase schnarren? — Aber hier ist Geld für euch, ihr Herren, und dem General gefällt eure Musik so ausnehmend, daß er euch um Alles in der Welt bitten läßt, keinen Lärm mehr damit zu machen.

Musikanten. 'S ist gut, Herr, das wollen wir auch nicht.

Narr. Wenn ihr eine Musik habt, die gar nicht zu hören ist, in Gottes Namen; aber was man sagt, Musik hören: danach fragt der General nicht viel.

Musikanten. Solche haben wir nicht, Herr.

Narr. Dann steckt eure Pfeifen wieder in den Sack, denn ich will fort. Geht! — verschwindet in die Lüfte! husch!

(die Musikanten gehn ab)

Cassio. Hörst du, mein ehrliches Gemüth? —

Narr. Nein, eu'r ehrliches Gemüth hör' ich nicht; ich höre euch.

Cassio. Ich bitt' dich, laß deine Miße. Hier hast du ein kleines Goldstückchen; wenn die Gesellschafts-Dame deiner

Gebieterin schon munter ist, sag' ihr, hier sei ein gewisser Cassio, der sie um die Vergünstigung eines kurzen Gesprächs bitte. Willst du das thun? —

Narr. Munter ist sie, Herr; wenn sie sich hierher ermuntern will, so werd' ichs ihr insinuiren.

(Narr ab. Iago tritt auf)

Cassio.

Dank, lieber Freund! Ei, Iago, grade recht! —

Iago.

So gingt ihr nicht zu Bett?

Cassio.

Ich? Nein, der Morgen graute,
 Eh' wir uns trennten. Eben jetzt, mein Iago,
 Schickt' ich zu deiner Frau, und ließ sie bitten,
 Sie wolle bei der edlen Desdemona
 Mir Zutritt schaffen.

Iago.

Ich will gleich sie rufen;
 Und auf ein Mittel sinn' ich, wie der Mohr
 Entfernt wird, daß ihr um so freier euch
 Besprechen mögt.

(ab)

Cassio.

Von Herzen dank' ich dir. — Ich kannte nie
 'Nen Florentiner, der so brav und freundlich.

(Emilia tritt auf)

Emilia.

Guten Morgen, werther Lieutenant. Euer Unfall
 Betrübt mich sehr, doch wird noch Alles gut.
 Der General und seine Frau besprechens,
 Und warm vertritt sie euch; er wendet ein,
 Der junge Mann sei hochgeschätzt in Cypern,
 Von großem Anhang; und nach bestem Rath
 Könn' er euch nicht vertheid'gen. Doch er liebt euch,

Und keines Fürworts brauchts, als seine Freundschaft,
Euch wieder einzusetzen.

Cassio.

Dennoch bitt' ich —

Wenn ihrs für rathsam haltet oder thunlich —
Schafft mir die Wohlthat einer Unterredung
Allein mit Desdemona.

Emilia.

Kommt mit mir.

Ich richt' es ein, daß ihr in günst'ger Muße
Euch frei erklären mögt.

Cassio.

Wie dank' ich euch.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebendasselbst.

(Othello, Iago und Edelleute treten auf)

Othello.

Die Briefe, Iago, gieb dem Schiffspatron,
Und meinen Gruß entbiet' er dem Senat;
Ich will hernach die Außenwerke sehn,
Dort triffst du mich.

Iago.

Sehr wohl, mein General.

Othello.

Beliebt's, ihr Herrn, zur Festung mir zu folgen? —

Edelleute.

Wir sind bereit, mein gnäd'ger Herr.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Ebenda selbst.

(Desdemona, Cassio und Emilia treten auf)

Desdemona.

Nein, zweifle nicht, mein guter Cassio, Alles,
Was mir nur möglich, biet' ich für dich auf.

Emilia.

Thut's, edle Frau; ich weiß, mein Mann betrübt sich,
Als wär' es seine Sache.

Desdemona.

Er ist ein ehrlich Herz. Sei ruhig, Cassio
Ich mache meinen Herrn und dich aufs Neue
Zu Freunden, wie ihr war't.

Cassio.

O güt'ge Frau,
Was auch aus Michael Cassio werden mag,
Auf immer bleibt er eurem Dienst ergeben.

Desdemona.

Ich dank' euch, Cassio. — Ihr liebt ja meinen Herrn,
Ihr kennt ihn lange schon; drum seid gewiß,
Er wendet sich nicht ferner von euch ab,
Als ihn die Klugheit zwingt.

Cassio.

Doch, gnäd'ge Frau,

Die Klugheit währt vielleicht so lange Zeit,
Lebt von so magrer, wassergleicher Kost,
Erneut vielleicht sich aus dem Zufall so,
Daß, wenn ich fern bin und mein Amt besetzt,
Der Feldherr meine Lieb' und Treu' vergißt.

Desdemona.

Das fürchte nimmer; vor Emilien hier
Verbürg' ich dir dein Amt; und sei gewiß,

Versprach ich Jemand einen Dienst, den leist' ich
 Bis auf den letzten Punkt: ich lass' ihm keine Ruh;
 Ich wach' ihn zahn, schwäh' ihn aus der Geduld;
 Sein Tisch und Bett soll Beicht' und Schule sehn,
 In Alles, was er vornimmt, meng' ich ihm
 Cassio's Gesuch: deßhalb sei fröhlich, Cassio!
 Denn deine Mittlerin wird lieber sterben,
 Als dich versäumen.

(Othello und Iago treten in einiger Entfernung auf)

Emilia.

Gnäd'ge Frau, hier kommt

Der General.

Cassio.

Ich nehme meinen Abschied.

Desdemona.

Ei, bleibt und hört mich reden!

Cassio.

Gnäd'ge Frau,

Setzt nicht, ich bin nicht unbesangen, wenig
 Geschick für meine Absicht.

Desdemona.

Meinethalb,

Thut nach Belieben.

(Cassio geht)

Iago.

Ha! — das gefällt mir nicht!

Othello.

Was sagst du da?

Iago.

Nichts, gnäd'ger Herr; doch wenn, — — — ich weiß nicht, was.

Othello.

War das nicht Cassio, der mein Weib verließ?

Iago.

Cassio, Gen'ral? Gewiß, ich dächt' es nicht,

Daß er wie schuldbewußt wegschleichen würde,
Da er euch kommen sieht.

Othello.

Ich glaub', er war's.

Desdemona.

Gi sieh, mein lieber Herr! —

So eben sprach ein Bittender mit mir,
Ein Mann, durch dein Mißfallen ganz entmuthigt.

Othello.

Wer ist es, den du meinst?

Desdemona.

Nun, deinen Lieutenant Cassio. Theurer Freund,
Hat meine Liebe Kraft, dich zu bewegen,
Dann Augenblicks versöhne dich mit ihm —
Ist er nicht einer, der dich wahrhaft liebt,
Aus Uebereilung fehlt', und nicht aus Vorsatz,
Versteh' ich schlecht mich auf ein ehrlich Auge; —
Bitt' dich, ruf' ihn zurück.

Othello.

Ging er jetzt fort?

Desdemona.

Ja wahrlich, so gebeugt,
Daß er ein Theil von seinem Gram mir ließ,
Mit ihm zu leiden. Liebster, ruf ihn wieder.

Othello.

Setzt nicht, geliebtes Herz, ein andermal.

Desdemona.

Doch bald?

Othello.

So bald als möglich, deinethalb.

Desdemona.

Zum Abendessen denn.

Othello.

Nein, heute nicht.

Desdemona.

Dann morgen Mittag?

Othello.

Ich speise nicht zu Haus;
Die Officiere luden mich zur Festung.

Desdemona.

Nun, morgen Abend? oder Dinstag Morgen,
Zu Mittag oder Abend — Mittwoch früh? —
O nenne mir die Zeit, doch laß es höchstens
Drei Tage sehn. Gewiß, es reut ihn sehr;
Und sein Vergehn, nach unsrer schlichten Einsicht —
Wiewohl der Krieg ein Beispiel fordert, sagt man,
Am Besten selbst — ist nur ein Fehl, geeignet
Für heimlichen Verweis. — Wann darf er kommen?
Sprich doch, Othello; ich begreife nicht,
Was ich dir weigerte, das du verlangtest,
Oder so zaudernd schwieg. Ei, Michael Cassio,
Der für dich warb, und manches liebe Mal,
Wenn ich von dir nicht immer günstig sprach,
Dich treu versocht — den kostet's so viel Müß'
Dir zu versöhnen? Traun, ich thäte viel — —

Othello.

Ich bitt' dich, laß — er komme, wann er will;
Ich will dir nichts versagen.

Desdemona.

Es ist ja nicht für mich:
Es ist, als hät' ich dich, Handschuh zu tragen,
Dich warm zu halten, kräft'ge Kost zu nehmen,
Oder als rieth ich dir besond're Sorgfalt
Für deine Pflege — nein, hab' ich zu bitten,
Was deine Liebe recht in Anspruch nimmt,
Dann muß es schwierig sehn und voll Gewicht,
Und mißlich die Gewährung.

Othello.

Ich will dir nichts versagen;
Dagegen bitt' ich dich, gewähr' mir dieß —
Laß mich ein wenig nur mit mir allein.

Desdemona.

Soll ichs versagen? Nein, leb' wohl, mein Gatte!

Othello.

Leb wohl, mein Herz! ich folge gleich dir nach.

Desdemona.

Emilia, komm.

(3^{te} Othello)

Du', wie dich Laune treibt;

Was es auch sei, gehorsam bin ich dir. (geht ab mit Emiliën)

Othello.

Goldselig Ding! Verdammiß meiner Seele,
Lieb' ich dich nicht! und wenn ich dich nicht liebe,
Dann kehrt das Chaos wieder.

Jago.

Mein edler General —

Othello.

Was sagst du, Jago?

Jago.

Hat Cassio, als ihr warbt um eure Gattin,
Gewußt um eure Liebe?

Othello.

Vom Anfang bis zu Ende: warum fragst du?

Jago.

Um nichts, als meine Neugier zu befried'gen;
Nichts Arges sonst.

Othello.

Warum die Neugier, Jago?

Jago.

Ich glaubte nicht, er habe sie gekannt.

Othello.

O ja, er ging von Einem oft zum Andern.

Jago.

Wirklich?

Othello.

Wirklich! ja, wirklich! — Bistst du was darin?
Ist er nicht ehrlich?

Jago.

Ehrlich, gnäd'ger Herr?

Othello.

Ehrlich, ja ehrlich!

Jago.

So viel ich weiß, Gen'ral!

Othello.

Was denkst du, Jago?

Jago.

Denken, gnäd'ger Herr?

Othello.

Um, denken, gnäd'ger Herr! Bei Gott, mein Echo!
Als läg' ein Ungeheuer in seinem Sinn,
Zu gräßlich, es zu zeigen. — Etwas meinst du;
Jetzt eben riefst du: das gefällt mir nicht! —
Als Cassio fortging. Was gefällt dir nicht? —
Und als ich sagt', ihm hab' ich mich vertraut
Im Fortgang meiner Werbung, riefst du: wirklich?
Und zogst und faltetest die Stirn zusammen,
Als hieltst du einen gräulichen Gedanken
Verschlossen im Gehirn — wenn du mich liebst,
Sprich, was du denkst.

Jago.

Ihr wißt, ich lieb' euch, Herr!

Othello.

Das, denk' ich, thust du;

Und weil ich weiß, du bist mein Freund, und redlich,
Und wägst das Wort, eh' du ihm Athem leihst,
So ängstet mich dieß Stocken um so mehr —

Denn derlei ist bei falsch treulosen Buben
Alltäglich Spiel; doch bei dem Biedermann
Heimlicher Wink, der aus dem Herzen dringt,
Im Zorn des Edelmuths.

Jago.

Run, Michael Cassio —

Ich darf wohl schwören, ehrlich halt' ich ihn.

Othello.

Ich auch.

Jago.

Man sollte sehn das, was man scheint;
Und die es nicht sind, sollten's auch nicht scheinen.

Othello.

Ganz recht, man sollte sehn das, was man scheint.

Jago.

Run wohl, so halt' ich Cassio dann für ehrlich.

Othello.

Nein, damit meinst du mehr:

Ich bitt' dich, sprich mir ganz so wie du denkst,
Ganz wie du sinnst; und gieb dem schlimmsten Denken
Das schlimmste Wort.

Jago.

Mein General, verzeiht;

Obgleich zu jeder Dienstpflicht euch verbunden,
Nicht bin ichs da, wo Sklaven frei sich fühlen.
Ausprechen die Gedanken!

Gesetzt, sie wären niedrig und verkehrt —
Wo ist der Palast, wo nicht auch einmal
Schändliches eindringt? Wessen Herz so rein,
Daß der und jener schmuz'ge Zweifel nicht
Einmal zu Rath sitzt und Gerichtstag hält
Mit rechtsgemäßer Forschung?

Othello.

Du übst Verrath an deinem Freunde, Jago!

Glaubst du, man fränk' ihn, und verhüllst ihm doch,
Was du nur irgend denken magst.

Jago.

Ich bitt' euch,
Wenn auch vielleicht falsch ist, was ich vermuthe
(Wie's, ich bekenn' es, stets mein Leben quält,
Fehlritten nachgehn; auch mein Argwohn oft
Aus Nichts die Sünde schafft), daß eure Weisheit
Auf einen, der so unvollkommen wahrnimmt,
Nicht hören mag; noch Unruh' euch erbau'n
Aus seiner ungewiß zerstreuten Meinung; —
Nicht kanns bestehn mit eurer Ruh und Wohlfahrt,
Noch meiner Mannheit, Redlichkeit und Vorsicht,
Sag' ich euch, was ich denke.

Othello.

Sprich, was meinst du?

Jago.

Der gute Name ist bei Mann und Frau,
Mein bester Herr,
Das eigentliche Kleinod ihrer Seelen.
Wer meinenbeutel stiehlt, nimmt Tand; 's ist etwas
Und nichts; mein war es, ward das Seine nun,
Und ist der Selav von Tausenden gewesen.
Doch, wer den guten Namen mir entwendet,
Der raubt mir das, was ihn nicht reicher macht,
Mich aber bettelarm.

Othello.

Beim Himmel! ich will wissen, was du denkst.

Jago.

Ihr könnt's nicht, läg' in eurer Hand mein Herz,
Noch sollt ihrs, weil es meine Brust verschließt.

Othello.

Ha! —

Jago.

O, bewahrt euch, Herr, vor Eifersucht.
Dem grüngaugten Scheusal, das besudelt
Die Speise, die es nährt — Heil dem Betrog'nen,
Der, seiner Schmach bewußt, die Falsche haßt!
Doch welche Qualminuten zählt der Mann,
Der liebt, verzweifelt; argwohnt und vergöttert!

Othello.

O Jammer! —

Jago.

Arm und vergnügt ist reich und überreich;
Doch Crösus Reichthum ist so arm als Winter
Für den, der immer fürchtet, er verarme —
O Himmel, schütz' all' meiner Freunde Herz
Vor Eifersucht! —

Othello.

Wie? Was ist das? Denkst du,
Mein Leben soll aus Eifersucht bestehn? —
Und wechseln, wie der Mond, in ew'gem Schwanke,
Mit neuer Furcht? Nein, einmal Zweifeln macht
Mit Eins entschlossen. Vertausch' mich mit 'ner Weis,
Wenn ich das Wirken meiner Seele richte
Auf solch' verblas'nes, nichtiges Fantom,
Wahnspielend, so wie du. Nicht weckt mirs Eifersucht,
Sagt man, mein Weib ist schön, gedeiht, spricht scherzend.
Sie liebt Gesellschaft, singt, spielt, tanzt mit Reiz —
Wo Tugend ist, macht das noch tugendhafter —
Noch schöpf' ich je aus meinen eignen Mängeln
Die kleinste Furcht, noch Zweifel ihres Abfalls;
Sie war nicht blind, und wählte mich. Nein, Jago,
Eh' ich zweifle, will ich sehn; zweifl' ich, Beweis:
Und hab' ich den, so bleibt nichts anders übrig,
Als fort auf Eins mit Lieb' und Eifersucht.

Iago.

Daß freut mich, denn nun darf ich ohne Scheu
 Euch offenbaren meine Lieb' und Pflicht,
 Mit freierm Herzen. Drum als Freundeswort
 Hört so viel nur: noch schweig' ich von Beweisen. —
 Beachtet eure Frau; prüft sie mit Cassio.
 Das Auge klar, nicht blind, nicht eifersüchtig;
 Wie traurig, würd' eu'r freies, edles Herz
 Gefränkt durch innre Güte: drum gebt Acht!
 Venedigs Art und Sitte kenn' ich wohl:
 Dort lassen sie den Himmel Dinge sehn,
 Die sie dem Mann verbergen — gut Gewissen
 Heißt dort nicht: unterlaß! nein: halt geheim!

Othello.

Meinst du? —

Iago.

Den Vater trog sie, da sie euch geehlicht —
 Als sie vor euerm Blick zu heben schien,
 War sie in euch verliebt.

Othello.

Ja wohl!

Iago.

Nun folglich:

Sie, die so jung sich so verstellen konnte,
 Daß sie des Vaters Blick mit Nacht umhüllte,
 Daß ers für Zauber hielt — doch scheltet mich, —
 In Demuth bitt' ich euch, ihr wollt verzeihn,
 Wenn ich zu sehr euch liebe.

Othello.

Ich bin dir ewig dankbar.

Iago.

Ich seh', dieß bracht' euch etwas aus der Fassung.

Othello.

O gar nicht! gar nicht! —

Iago.

Traun, ich fürcht' es doch.

Ich hoff', ihr wollt bedenken, was ich sprach,
Geschah aus Liebe: — doch ihr seid bewegt; —
Ich bitt' euch, Herr! dehnt meine Worte nicht
Zu größerm Raum und weitrer Richtung aus,
Als auf Vermuthung.

Othello.

Nein.

Iago.

Denn thätet ihrs.

So hätten meine Reden schlimmere Folgen,
Als ich jemals gedacht. Sehr lieb' ich Cassio —
Ich seh', ihr seid bewegt. —

Othello.

O nein! nicht sehr! —

Ich glaube, Desdemona ist mir treu.

Iago.

Lang' bleibe sie's! Und lange mögt ihrs glauben! —

Othello.

Und dennoch — ob Natur, wenn sie verirrt —

Iago.

Ja, darin liegt's: als — um es dreist zu sagen, —
So manchem Heirathsantrag widerstehn,
Von gleicher Heimath, Wohlgestalt und Rang,
Wonach, wir sehn's, Natur doch immer strebt:
Im, darin spürt man Willen, allzulüsteru,
Maßlosen Sinn, Gedanken unnatürlich.
Zedoch verzeiht: ich hab' in diesem Fall
Nicht sie bestimmt gemeint: obschon ich fürchte,
Ihr Wille, rückgekehrt zu besserem Urtheil,
Vergleicht euch einst mit ihrem Landsgeoffen,
Und dann vielleicht beren't sie.

Othello.

Leb wohl! Leb wohl!

Wenn du mehr wahrnimmst, laß mich mehr erfahren;
Dein Weib geb' auf sie Acht! — Verlaß mich, Iago. —

Iago.

Lebt wohl, mein gnäd'ger Herr!

(abgehend)

Othello.

Warum vermählt' ich mich? — Der brave Mensch
Sieht und weiß mehr, weit mehr, als er enthüllt! —

Iago. (zurückkehrend)

Mein General, ich möcht' euch herzlich bitten,
Nicht weiter grübelt; überlaßt's der Zeit:
Und ist's gleich recht, Cassio im Dienst zu lassen,
(Denn allerdings steht er ihm trefflich vor),
Doch, wenn's euch gut dünkt, haltet ihn noch hin;
Dadurch verräth er sich und seine Wege.
Habt Acht, ob eure Gattin seine Rückkehr
Mit dringend heft'gem Ungestüm begehrt;
Daraus ergiebt sich manches. Unterdeß
Denkt nur, ich war zu ämsig in der Furcht,
(Und wirklich muß ich fürchten, daß ich's war —)
Und haltet sie für treu, mein edler Feldherr!

Othello.

Sorg' nicht um meine Fassung.

Iago.

Noch einmal nehm' ich Abschied.

(ab)

Othello.

Das ist ein Mensch von höchster Redlichkeit,
Und kennt mit wohlverfahrem Sinn das Treiben
Des Weltlaufs. Find' ich dich verwildert, Falsch,
Und sei dein Fußriem mir ums Herz geschlungen,
Los geb' ich dich, flieg' hin in alle Lüfte,
Auf gutes Glück! — Vielleicht wohl, weil ich schwarz bin,
Und mir des leichten Umgangs Gabe fehlt,

Der Stuger ziert; auch weil sich meine Jahre
 Schon abwärts senken; — doch das heißt nicht viel: —
 Sie ist dahin! — Ich bin getäuscht! — Mein Trost
 Sei bitterer Haß. O! Fluch des Ehestands,
 Daß unser diese zarten Wesen sind,
 Und nicht ihr Lüsten! Lieber Kröte sehn
 Und von den Dünsten eines Kerkers leben,
 Als daß ein Winkel im geliebten Wesen
 Für Andre sei. — Das ist der Großen Qual,
 Sie haben minder Vorrecht, als der Niedere:
 'S ist ihr Geschick, unwendbar wie der Tod;
 Schon im Entstehn schwebt der gehörnte Fluch
 Auf unsrer Scheitel. Siehe da, sie kommt: —

(Desdemona und Emilia treten auf)

Ist diese falsch, so spottet sein der Himmel! —
 Ich wills nicht glauben!

Desdemona.

Nun, mein theurer Herr?

Dein Gastmahl und die edlen Cyprier,
 Die du geladen, warten schon auf dich.

Othello.

Ich bin zu tadeln.

Desdemona.

Was redest du so matt? Ist dir nicht wohl?

Othello.

Ich fühle Schmerz an meiner Stirne hier.

Desdemona.

Ei ja, das kommt vom Wachen, es vergeht:
 Ich will sie fest dir binden, in 'ner Stunde
 Ist's wieder gut.

Othello.

Dein Schnupstuch ist zu klein.

(sie läßt ihr Schnupstuch fallen)

Laß nur: komm mit, ich geh hinein mit dir.

Desdemona.

Es quält mich sehr, daß du dich unwohl fühlst.

(Desdemona und Othello ab)

Emilia.

Mich freut, daß ich das Tuch hier finde;
 Dieß war des Mohren erstes Liebespfand.
 Mein wunderlicher Mann hieß mich schon zehn Mal
 Das Tuch entwenden: doch sie liebt's so sehr
 (Denn er beschwor sie's sorglich stets zu hüten),
 Daß sie's beständig bei sich trägt, es küßt
 Und spricht damit. Das Stickwerk zeichn' ich nach,
 Und geb' es Iago:
 Wozu er's will, der Himmel weiß: gleichviel,
 Ich füge mich in seiner Launen Spiel.

(Iago tritt auf)

Iago.

Was giebst? Was machst du hier allein?

Emilia.

Nun zank' nur nicht, ich habe was für dich.

Iago.

Hast was für mich? Das ist nun wohl nichts Neues —

Emilia.

Ei! seht mir doch!

Iago.

Ein närrisch Weib zu haben.

Emilia.

So! weiter nichts! — Nun, sprich! was giebst du mir
 Für dieses Taschentuch?

Iago.

Welch Taschentuch? —

Emilia.

Welch Taschentuch?

Ei nun, des Mohren erstes Brautgeschenk,
 Das du so oft mir zu entwenden hießest.

Jago.

Hast du's gestohlen?

Emilia.

Das nicht, sie ließ es fallen aus Versehen;
Und ich zum Glück stand nah', und hob es auf.
Sieh da, hier ist's.

Jago.

Ein braves Weib! Sieh her! —

Emilia.

Was soll dir's nur, daß du so eifrig drängst,
Ihrs wegzumausen? —

Jago. (reißt es ihr weg)

Ei! Was geht's dich an! —

Emilia.

Hat's keinen wicht'gen Zweck, so gieb mir's wieder:
Die arme Frau! — Sie wird von Sinnen kommen,
Wenn sie's vernimmt.

Jago.

Thu' du, als weißt du nichts: ich brauch's zu was;
Laß dir nichts merken: genug, daß ich's bedarf.

Geh', laß mich.

(Emilia ab)

Ich will bei Cassio dieses Tuch verlieren,
Da soll er's finden; Dinge, leicht wie Luft,
Sind für die Eifersucht Beweis, so stark
Wie Bibelsprüche. Dieß kann Wirkung thun.
Der Moch ist schon im Kampf mit meinem Gift: —
Gefährliche Gedanken sind gleich Giften,
Die man zuerst kaum wahrnimmt am Geschmack,
Allein nach kurzer Wirkung auf das Blut,
Gleich Schwefelminen glühn. Ich sagt' es wohl! —

(Othello tritt auf)

Da kommt er. Mohnsaft nicht noch Mandragora,
Noch alle Schlummerkräfte der Natur,

Verhelfen je dir zu dem süßen Schlaf,
Den du noch gestern hattest.

Othello.

Ha! Ha! mir treulos! Mir! —

Iago.

Nun, faßt euch, General! Nichts mehr davon.

Othello.

Fort! Heb' dich weg! Du warfst mich auf die Folter: —
Ich schwör', 's ist besser, sehr betrogen sehn,
Als nur ein wenig wissen.

Iago.

Wie, Gen'ral?

Othello.

Was ahnet' ich von ihren stillen Lüsten? —
Ich sah's nicht, dacht' es nicht, war ohne Harm;
Schlies wohl die nächste Nacht, aß gut, war frei und froh;
Ich fand nicht Cassio's Küß' auf ihren Lippen:
Wenn der Bestohlene nicht vermißt den Raub,
Sagt ihrs ihm nicht, so ist er nicht bestohlen.

Iago.

Es schmerzt mich, dieß zu hören.

Othello.

Noch wär' ich glücklich, wenn das ganze Lager,
Tropfbub' und Alles, ihren süßen Leib genoß,
Und ich erfuhr es nicht. O nun, auf immer
Fahr' wohl, des Herzens Ruh! Fahr' wohl, mein Friede!
Fahr' wohl, du wallender Helmbusch, stolzer Krieg,
Der Ehrgeiz macht zur Tugend! O, fahr' wohl!
Fahr' wohl, mein wiehernd Reß und schmetternd Erz,
Muthschwellende Trommel, muntre Pfeifenklang,
Du königlich Panier, und aller Glanz,
Pracht, Pomp und Rüstung des glorreichen Kriegs! —
Und o du Mordgeschloß, deß rauher Schlund

Des ew'gen Jovis Donner wiederhallt,
Fahr' wohl! Othello's Tag'werk ist gethan! —

Jago.

Ist's möglich? — Gnäd'ger Herr —

Othello.

Beweise, Schurk', mir, daß mein Weib verbuhlt,
Thu's ja, schaff mir den sichtlichen Beweis;
Sonst, bei dem Leben meiner ewigen Seele,
Besser wär' dir's, ein Hund geboren seyn,
Als meinem Grimm dich stellen.

Jago.

Dahin kam's?

Othello.

Sehn will ich, oder mindestens Beweis,
An dem kein Häkchen sei, den kleinsten Zweifel
Zu hängen dran, sonst wehe deiner Seele! —

Jago.

Mein edler Herr! —

Othello.

Wenn du sie frech verläumd'st und folterst mich,
Dann bete nie mehr; schließ die Rechnung ab;
Auf höchsten Gräuel häufe neuen Gräul;
Mach, daß der Himmel weint, die Erde bebt,
Denn nichts zum ewgen Fluche kannst du fügen,
Daß größer sei.

Jago.

O! Gnab'! o Himmel! schüht mich! —

Seid ihr ein Mann? habt ihr Vernunft und Sinn? —
Fahrt wohl denn! Nehmt mein Amt. — Ich blöder Thor,
Deß Lieb' und Redlichkeit als Laster gilt! —

O! schänd'ge Welt! merk' auf, merk' auf, o Welt!

Aufrichtig sehn und redlich bringt Gefahr.

Dank für die Warnung; keinen Freund von jetzt
Lieb' ich hinfort, da Liebe so verlegt.

Othello.

Nein, bleib, du solltest doch wohl ehrlich sehn.

Jago:

Klug sollt' ich sehn, denn Gradheit ist 'ne Thörin,
Die das verfehlt, wonach sie strebt.

Othello.

Bei Gott!

Ich denk', mein Weib ist treu, und ist es nicht;
Ich denke, du bist brav, und bist es nicht;
Ich will Verreis. Ihr Name, einst so hell
Wie Dianens Antlitz, ist nun wüst und schwarz
Wie mein Gesicht. — Wenns Messer giebt und Stricke,
Gift, Feuer, oder Ströme zum Ersäufen,
Ich duld' es nicht. — O wär' ich überzeugt!

Jago.

Ich sehe, wie euch Leidenschaft verzehrt;
Mich reut, daß ich euch Anlaß gab: so möchtet
Ihr überzeugt sehn? —

Othello.

Möchte? Nein, ich wills.

Jago.

Und könnt. Doch wie? Wie überzeugt, o Herr?
Wollt ihr mit offnem Blick die Frechheit schaun?
Sie sehn gepaart?

Othello.

Ha, Tod und Teufel! o! —

Jago.

Ein schwierig Unternehmen, denk' ich mir,
Sie so zur Schau zu bringen: 's wär' zu toll,
Wenn mehr noch als vier Augen Zutritt fänden
Bei solchem Lustspiel! Was denn also? Wie?
Was soll ich thun? Wo Ueberzeugung finden?
Unmöglich ist es, dieß mit anzusehn,
Und wären sie wie Geiß' und Affen wild,

Sitzig, wie brünstige Wölfe, plump und sinnlos
Wie trunkne Dummheit. Dennoch sag' ich euch,
Wenn Schuldverdacht und Gründe trift'ger Art,
Die gradhin führen zu der Wahrheit Thor,
Euch Ueberzeugung schafften, solche hätt' ich.

Othello.

Gieb sprechende Beweise, daß sie falsch.

Jago.

Ich hasse dieß Geschäft:

Doch weil ich hierin schon so weit gegangen —
Verlockt durch Lieb' und dumme Redlichkeit, —
So fahr' ich fort. — Ich schließ mit Cassio jüngst,
Und da ein arger Schmerz im Zahn mich quälte,
Konnt' ich nicht ruhn.

Nun giebt es Menschen von so schlaffem Geist,
Daß sie im Traum ausschwäken, was sie thun,
Und Cassio ist der Art.

Im Schlafe seufzt er: süße Desdemona! —
Sei achtsam, unsre Liebe halt geheim! —
Und dann ergriff und drückt' er meine Hand,
Rief: süßes Kind! — und küßte mich mit Inbrunst,
Als wollt' er Küsse mit der Wurzel reißen
Aus meinen Lippen, legte dann das Bein
Auf meines, seufzt' und küßte mich und rief:
Verwünschtes Loos, das dich dem Mohnen gab! —

Othello.

O gräulich! gräulich!

Jago.

Nun, dieß war nur Traum.

Othello.

Doch er bewies vorhergegangne That.

Jago.

Ein schlimmes Bedenken ist's, sei's auch nur Traum;

Und dient vielleicht zur Stütze andrer Proben,
Die schwach beweisen.

Othello.

In Stücke reiß' ich sie!

Iago.

Nein, mäßigt euch; noch sehn wir nichts gethan;
Noch kann sie schuldlos sehn. Doch sagt dieß Eine, —
Sah't ihr nie sonst in eures Weibes Hand
Ein feines Tuch, mit Erdbeer'n bunt gestickt?

Othello.

So eines gab ich ihr, mein erst Geschenk.

Iago.

Das wußt' ich nicht. Allein mit solchem Tuch
(Gewiß war es das ihre) sah ich heut
Cassio den Bart sich wischen.

Othello.

Wär' es das, —

Iago.

Das, oder sonst eins, kam's von ihr, so zeugt
Es gegen sie nebst jenen andern Zeichen.

Othello.

O! daß der Slav zehntausend Leben hätte!
Eins ist zu arm, zu schwach für meine Rache!
Nun seh' ich, es ist wahr. Blick her, o Iago,
So blas' ich meine Lieb' in alle Winde: —
Hin ist sie. —

Auf, schwarze Rach'! aus deiner tiefen Hölle!
Gieb, Liebe, deine Kron' und Herzensmacht
Thrann'schem Haß! Dich spreng' deine Last,
O Busen, angefüllt mit Ratterzungen!

Iago.

Ich bitt' euch, ruhig.

Othello.

Blut, o Iago, Blut!

Iago.

Geduld, vielleicht noch ändert ihr den Sinn.

Othello.

Nie, Iago, nie! So wie des Pontus Meer,
 Des eis'ger Strom und fortgewälzte Fluth
 Nie rückwärts ebb'en mag, nein, unaufhaltsam
 In den Propontis rollt und Hellespont:
 So soll mein blut'ger Sinn in wüth'gem Gang
 Nie umschau'n, noch zur sanften Liebe ebb'en,
 Bis eine vollgenügend weite Rache
 Ihn ganz verschlang. (er kniet nieder) Nun, beim erystall'nen

Aether,

Mit schuld'ger Ehrfurcht vor dem heil'gen Eid,
 Verpfänd' ich hier mein Wort.

Iago. (kniet auch)

Steht noch nicht auf. —

Bezeugt's ihr ewig glüh'nden Lichter dort!
 Ihr Elemente, die ihr uns umschließt!
 Bezeugt, daß Iago hier sich weicht mit allem,
 Was sein Verstand, was Herz und Hand vermag,
 Othello's Schmach zu ahnden! Er gebiete,
 Und zu gehorchen sei mir Liebespflicht,
 Wie blutig auch die That. — —

Othello.

Ich grüße deine Liebe

Mit eitlem Dank nicht, nein, mit freud'gem Ja,
 Und augenblicklich führ' ich dich ans Werk:
 Laß in drei Tagen mich von dir vernehmen,
 Daß Cassio nicht mehr lebt.

Iago.

Mein Freund ist todt; ihr wollt's, es ist geschehn: —
 Sie aber schent.

Othello.

Verdammt, verdammt sei sie, die hübsche Dirne!

Komm, folge heimlich mir, ich will im Stillen
Ein schnelles Todesmittel mir verschaffen
Für diesen schönen Teufel. — Nun bist du mein Lieutenant.

Jago.

Ich bin auf ewig euer.

(Sie gehn ab)

V i e r t e S c e n e.

E b e n d a s e l b s t.

(Desdemona, Emilia, der Narr)

Desdemona. He! Weißt du, in welcher Gegend Lieutenant Cassio liegt?

Narr. Ich möchte nicht sagen, daß er irgendwo lüge.

Desdemona. Warum?

Narr. Er ist ein Soldat, und wollt' ich sagen, daß ein Soldat lüge, das ginge an Hals und Kragen.

Desdemona. Nicht doch, wo wohnt er?

Narr. Euch sagen, wo er wohnt, hieße euch sagen, wo ich lüge.

Desdemona. Ist daraus wohl klug zu werden? —

Narr. Ich weiß nicht, wo er wohnt, und sollt' ich eine Wohnung aus der Luft greifen und sagen, er liegt hier, oder liegt da, — das hieße in meinen Hals hineinlügen.

Desdemona. Kannst du ihn wohl ausfragen, und dich nach dem Bescheid mit Vernunft gebärden?

Narr. Ich will die Welt hindurch catechisiren, das heißt, Fragen stellen, und sie antworten lassen.

Desdemona. Suche ihn auf, und schicke ihn her: sage ihm, ich habe meinen Gemahl für ihn gestimmt, ich hoffe, Alles werde noch gut.

Narr. Dieß auszurichten reicht nicht über das Vermögen des menschlichen Geistes, und darum will ich das Abenteuer bestehen.

(ab)

Desdemona.

Wo hab' ich nur das Tuch verlegt, Emilia?

Emilia.

Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau.

Desdemona.

Glaub mir, viel lieber mißt' ich meine Börse,
Voll von Cruzados. Wär' mein edler Mohr
Nicht großgesinnt und frei vom niedern Stoff
Der Eifersucht, dieß könnt' auf schlimme Meinung
Ihn führen.

Emilia.

Weiß er nichts von Eifersucht?

Desdemona.

Wer? Er? — Die Sonn' in seinem Lande, glaub' ich,
Sog alle solche Dünst' ihm aus.

Emilia.

Da kommt er.

Desdemona.

Ich will ihn jetzt nicht lassen, bis er Cassio
Zurückberief. Wie geht dir's, mein Othello? —

(Othello tritt auf)

Othello.

Wohl, theure Frau!

(beiseit) O Qual, sich zu verstellen! —

(laut) Wie geht dir's, Desdemona?

Desdemona.

Gut, mein Theurer.

Othello.

Gieb deine Hand mir. — Diese Hand ist warm.

Desdemona.

Sie hat auch Alter nicht noch Gram gefühlt.

Othello.

Dieß deutet Fruchtbarkeit, freigeb'gen Sinn; —

Heiß, heiß, und feucht! Solch einer Hand geziemt
 Abtödtung von der Welt, Gehet und Fasten,
 Viel Selbstkasteiung, Andacht, fromm geübt;
 Denn jung und brennend wohnt ein Teufel hier,
 Der leicht sich auflehnt. 'S ist 'ne milde Hand,
 Die gern verschenkt.

Desdemona.

Du kannst sie wohl so nennen,
 Denn diese Hand war's, die mein Herz dir gab.

Othello.

Eine offne Hand: sonst gab das Herz die Hand;
 Die neue Wappenkunst ist Hand, nicht Herz.

Desdemona.

Davon versteh' ich nichts. Nun, dein Versprechen.

Othello.

Welch ein Versprechen, Kind? —

Desdemona.

Ich ließ den Cassio rufen, dich zu sprechen.

Othello.

Mich plagt ein widerwärt'ger, böser Schnupfen,
 Leih mir dein Taschentuch.

Desdemona.

Hier, mein Gemahl.

Othello.

Das, welches ich dir gab.

Desdemona.

Ich hab's nicht bei mir.

Othello.

Nicht?

Desdemona.

Wirklich nicht, mein Theurer.

Othello.

Das muß ich tadeln: dieses Tuch
 Gab meiner Mutter ein Zigeunerweib:

Ne Zaubrin wars, die in den Herzen las.
 So lange sie's bewahrte, sprach das Weib,
 Würd' es ihr Reiz verleihn, und meinen Vater
 An ihre Liebe fesseln; doch verlöre
 Oder verschenkte sie's, satt würde dann
 Sein Blick sie scheun, sein lüstern Auge spähn
 Nach neuem Reiz: sie, sterbend, gab es mir.
 Und hieß mirs, wenn mein Schicksal mich vermählte,
 Der Gattin geben. Dieß geschah: nun hüt' es
 Mit zarter Liebe, gleich dem Augenstern.
 Verlorst du's, oder gäbst es fort, es wäre
 Ein Unheil ohne Maas.

Desdemona.

Wie, ist es möglich?

Othello.

Ja wohl; in dem Gewebe steckt Magie;
 Eine Sibylle, die den Sonnenlauf
 Zweihundert Mal die Bahn vollenden sah,
 Hat im prophet'schen Wahnsinn es gewebt.
 Geweihte Würmer spannen ihre Seide,
 Sie färbt's in Mumiensaft, den sie mit Kunst
 Aus Jungfraunherzen zog.

Desdemona.

Wirklich? ist's wahr?

Othello.

Höchst zuverlässig; drum bewahr' es wohl.

Desdemona.

Dann wollte Gott, ich hätt' es nie gesehn.

Othello.

Ha! und weshalb?

Desdemona.

Was sprichst du so auffahrend und so schnell?

Othello.

Ist's fort? verloren? Sprich! Ist's nicht vorhanden?

Desdemona.

Gott helf' mir!

Othello.

Nun?

Desdemona.

'S ist nicht verloren, wenns nun aber wäre?

Othello.

Ha! —

Desdemona.

Ich sag', es ist noch da.

Othello.

Dann hol' es, zeig' mirs.

Desdemona.

Das könnt' ich. Herr, allein ich will es nicht.

Mit solchem Kunstgriff weichst du mir nicht aus —

Ich bitt dich, nimm den Cassio wieder an.

Othello.

So hole mir das Tuch, mir ahnet Schlimmes.

Desdemona.

Sei gut;

Du find'st nicht wieder solchen tücht'gen Mann.

Othello.

Das Tuch —

Desdemona.

Er ist ein Mann, der all' sein Glück

Von je auf deine Freundschaft hat gebaut, —

Othello.

Das Tuch —

Desdemona.

Fürwahr, du thust nicht recht!

Othello.

Hinweg! (ab)

Emilia.

Ist der nicht eifersüchtig?

Desdemona.

So sah ich ihn noch nie! —
Gewiß, ein Zauber steckt in jenem Tuch:
Ein wahres Unglück, daß ich es verlor.

Emilia.

Man lernt den Mann nicht aus in Einem Jahr;
Sie Alle sind nur Magen, wir nur Kost;
Sie schlucken uns hinab, und sind sie satt,
Spei'n sie uns aus. Seht! Cassio und mein Mann.

(Iago und Cassio treten auf)

Iago.

Da ist kein andrer Weg, sie muß es thun;
Und sieh, wie glücklich! geh', bestürme sie.

Desdemona.

Nun, lieber Cassio! sagt, wie geht es euch?

Cassio.

Mein alt Gesuch. Ich bitt' euch, gnäd'ge Frau,
Laßt mich durch euer kräftig Fürwort wieder
Erstehn und Theil an seiner Freundschaft finden,
Die ich mit ganzer Liebe meines Herzens
Treulich verehere: — nicht verzög're sichs:
Ist mein Vergehn so tödtlich schwerer Art,
Daß weder vor'ger Dienst noch jeß'ge Ren,
Noch Vorsatz, künftig edlen Dienst zu thun,
Mir seine Neigung wieder kann gewinnen,
So wird mirs Wohlthat seyn, es nur zu wissen;
Dann borg' ich mir erzwungne Freudigkeit,
Und such' auf einer neuen Lebensbahn
Des Glücks Almosen.

Desdemona.

Ach, mein edler Cassio,

Diesmal ist meine Anwaltschaft umsonst;
Mein Herr ist nicht mein Herr, ich kenn' ihn nicht,

Wär' er im Antlig wie im Geist verwandelt. —
 So mag mir jeder fromme Engel helfen,
 Wie ich für euch nach besten Kräften sprach;
 Und selbst auf seinen Zorn hab' ich's gewagt,
 Durch dreistes Wort! Ihr müßt euch noch gedulden:
 Was ich vermag, das thu' ich; thu' noch mehr,
 Als ich für mich je wagte, dieß genüg' euch.

Jago.

Ist er erzürnt?

Emilia.

Er ging nur eben fort,
 Und wirklich ungewöhnlich aufgereg.

Jago.

Kann er in Zorn seyn? Die Kanone sah ich
 Ihn seine Schlachtreih'n sprengen in die Luft;
 Und wie ein Teufel ihm den eignen Bruder
 Von seiner Seite raffen; — er im Zorn? —
 Dann muß es Großes seyn; — ich geh' und such' ihn —
 Gewiß, das hat was auf sich, wenn er zürnt. (ab)

Desdemona.

Ich bitt' dich, thu's. — Vielleicht ein Staatsgeschäft, —
 Sei's von Venedig, sei's geheime Bosheit,
 Der er in Cypern auf die Spur gerathen, —
 Trübt seinen heitern Geist; in solchem Fall
 Zanken die Männer leicht mit kleinern Wesen,
 Sind größre auch der Grund. So ist es immer;
 Denn, schmerzt uns nur der Finger, haben auch
 Die übrigen gesunden Glieder etwas
 Von Wehgefühl. Nein, Männer sind nicht Götter;
 Wir müssen nicht des Bräutigams zarte Rücksicht
 Von ihnen fordern. Schilt mich nur, Emilia;
 Ich dachte seiner Rauheit schon den Stab
 Zu brechen, sich, so kindisch war mein Kriegerrecht;

Den Zeugen, find' ich nun, bestach ich selbst,
Und er ist falsch verklagt.

Emilia.

Gott geb', es sei'n Staatsfachen, wie ihr glaubt;
Und nicht ein Wahn noch eifersücht'ge Grille,
Die euch betrifft.

Desdemona.

O liebe Zeit! — ich gab ihm niemals Anlaß.

Emilia.

Das ist den Eifersücht'gen einerlei,
Sie sind nicht stets aus Anlaß eifersüchtig,
Sie eifern, weil sie eifern; 's ist ein Scheusal,
Erzeugt von selbst, geboren aus sich selbst.

Desdemona.

Gott schütz' Othello vor dem Scheusal!

Emilia.

Amen.

Desdemona.

Ich will ihn suchen; Cassio, bleibt hier nah';
Ist er gestimmt, betreib' ich eure Bitte,
Und will es bis zum Aeußersten versuchen.

Cassio.

Ich dank' in Demuth, gnäd'ge Frau!

(Desdemona und Emilia ab)

(Bianca tritt auf)

Bianca.

Gott grüß' dich, Cassio!

Cassio.

Wie kommst du hierher?

Was treibst du, meine allerschönste Bianca?

Iust wollt' ich zu dir kommen, liebes Herz!

Bianca.

Und ich war eben unterwegs zu dir.

Was? Eine Woche konntst du außen bleiben?

Sieben Tag' und Nächte? — Acht Mal zwanzig Stunden,
Und acht noch? Und einsame Liebestunden,
Langweil'ger, als der Zeiger, hundert Mal?
O läßt'ge Rechnung!

Cassio.

Bürne nicht, mein Kind;
Mich drückte schwere Sorg' in all' den Tagen;
Doch werd' ich dir zu ungestörter Zeit
Die lange Rechnung tilgen. — Liebste Bianca,
(er giebt ihr Desdemonas Tuch)
Zeichne dieß Muster ab.

Bianca.

Ei, woher kam dieß?
Das ist ein Pfand von einer neuen Freundin.
Dein Wegsehn schmerzte, doch der Grund noch mehr:
Kam es so weit? Nun gut, schon gut! —

Cassio.

Geh', Mädchen,

Wirf den Verdacht dem Teufel ins Gesicht,
Von dem er kam. Nun, bist du eifersüchtig,
Dieß sei von einer Liebsten mir geschenkt? —
Nein, glaub' mirs, Bianca! —

Bianca.

Nun, woher kam's?

Cassio.

Ich weiß nicht Kind, ich fand's auf meinem Zimmer,
Die Stickerie gefällt mir: eh' man's fordert
(Was bald geschehn kann), wünscht' ich's nachgezeichnet:
Da nimm's und thu's, und laß mich jetzt allein.

Bianca.

Allein dich lassen? und warum?

Cassio.

Ich muß hier warten auf den General;

Und nicht empfehlend wär' mirs, noch erwünscht,
Fänd' er mich so begleitet.

Bianca.

Und warum nicht?

Cassio.

Nicht, daß ich dich nicht liebte.

Bianca.

Nur, daß du mich nicht liebst.

Ich bitt' dich, bring' mich etwas auf den Weg,
Und sag' mir, kommst du wohl heut Abend zeitig?

Cassio.

Ich kann ein kurzes Stück nur mit dir gehn,
Weil ich hier warte: doch ich seh' dich bald.

Bianca.

Schon gut; man muß sich fügen in die Zeit.

(Sie gehen ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer auf dem Schlosse.

(Othello und Jago)

Jago.

Wie dünkt euch das?

Othello.

Was soll mich dünken?

Jago.

Was,

Sich heimlich küssen?

Othello.

Ein verbotner Kuß! —

Jago.

Oder nackt im Bett mit ihrem Freunde sehn,
Wohl Stunden lang und mehr, in aller Unschuld? —

Othello.

Im Bette, Jago, und in aller Unschuld? —

Das hieße Heuchelei ja mit dem Teufel! —

Wer keusch sehn will und solches thut, daß Tugend
Versucht der Teufel, und er selbst den Himmel.

Jago.

Wenn sie nichts thaten, war der Fehl nicht groß;

Doch, wenn ich meiner Frau ein Tuch verkehrt —

Othello.

Nun dann? —

Iago.

Nun, dann gehört's ihr, gnäd'ger Herr: und folglich
Darf sie's verschenken, mein' ich, wem sie will.

Othello.

Sie ist Gebieterin auch ihrer Ehre;
Darf sie die auch verschenken? —

Iago.

Die Ehr' ist nur ein unsichtbares Wesen,
Und oft besitzt sie der, der sie nicht hat:
Allein das Tuch — —

Othello.

Bei Gott! mit Freuden hätt' ich das vergessen: —
Du sagtest, — o, es schwebt um mein Gedächtniß,
So wie der Rab' um ein verpestet Haus,
Verderben dräu'nd, — er habe jenes Tuch.

Iago.

Nun was denn?

Othello.

Das ist doch nicht gut, gewiß! —

Iago.

Sagt' ich noch gar, ich sah ihn euch beschimpfen,
Oder hört' ihn sagen, — wie's denn Schurken giebt,
Die, wenn sie durch ihr ungestümes Werben,
Oder durch frei Vergaffen eines Weibes
Sie zwingen oder firten — nimmer ruhn,
Bis sie geschwaht, —

Othello.

Hat er so was gesagt?

Iago.

Das hat er, gnäd'ger Herr! Doch seid versichert,
Nicht mehr, als er abschwören wird.

Othello.

Was sagt' er?

Jago.

Daß er bei ihr, — ich weiß nicht, wie er sagte, —

Othello. Was? Was? —

Jago. Gelegen —

Othello. Bei ihr?

Jago. Bei ihr, auf ihr, wie ihr wollt.

Othello. Bei ihr gelegen! auf ihr! Das Tuch — diese Geständnisse — das Tuch — Eingestehn, und dann für die Mühe gehängt werden; zuerst gehängt, dann eingestehn. — Ich zittere davor! — Natur würde sich nicht in so verfinsternde Qualen verhüllen, wäre es nicht Vorbedeutung. Nicht Wahnbilder, die mich so erschütterten! — Hu! Nasen, Ohren und Lippen: ist es möglich? Eingestehn, — Tuch, — — o Teufel! —

(er fällt in Ohnmacht)

Jago.

Sei wirksam, Gift,

Sei wirksam! also fängt man gläub'ge Narren;

Manch wackre, keusche Frau kommt grade so

Ganz schuldblos ins Geschrei. — Auf, gnäd'ger Herr! —

Othello! — Gnäd'ger Herr! — Was wollt ihr, Cassio? —

(Cassio tritt auf)

Cassio.

Was giebt's?

Jago.

Der Feldherr stürzte jetzt in Krämpfen hin;

Dies ist seit gestern schon sein zweiter Anfall.

Cassio.

So reib' ihn um die Schläfe!

Jago.

Rein, laß ab:

Laß ihn in seiner Starrsucht ungestört;

Sonst schäumt er vor dem Mund und rast alsbald

In wilder Tobsucht. Sieh', er rührt sich wieder;

Entferne dich auf einen Augenblick,
Er wird sich schnell erholen; wenn er fort ist,
Hätt' ich mit dir ein wichtig Wort zu reden. — (Cassio ab)
Wie ist euch? Habt ihr nicht den Kopf verletzt?

Othello.

Sprichst du mir Hohn? —

Jago.

Euch höhnen? Nein, bei Gott! —

Ich wollt', ihr trügt euer Schicksal wie ein Mann.

Othello.

Gehörnter Mann ist nur ein Vieh, ein Unthier.

Jago.

So giebt es manches Vieh in großen Städten,
Und manch vornehmer Unthier.

Othello.

Gestand er's ein?

Jago.

Mein Feldherr! seid ein Mann;

Denkt, jeder härte Mensch, ins Joch gespannt,
Zieht neben euch. Millionen leben rings,
Die nächtlich ruhn auf preisgegebenem Lager,
Das sie ihr eigen wähnen: ihr steht besser.
O das ist Satansfest, Erzspas der Hölle,
Ein üppig Weib im sichern Eh'bett küssen,
Und keusch sie glauben! Nein, Gewißheit will ich:
Und hab' ich die, weiß ich, sie ist verloren.

Othello.

Du sprichst verständig! Ja, gewiß! —

Jago.

Geht auf die Seite, Herr;
Begebt euch in die Schranken der Geduld.
Indeß ihr ganz von eurem Gram vernichtet,
(Ein Ausbruch, wenig ziemend solchem Mann)
Kam Cassio her; ich wußt' ihn wegzuschaffen,

Und euren Anfall triftig zu entschuld'gen;
 Dann lud ich ihn zurück auf ein Gespräch;
 Was er verhiess. Nun bergt euch irgendwo,
 Und merkt den Hohn, den Spott, die Schadenfreude
 In jeder Miene seines Angesichts;
 Denn beichten soll er mir auf's neu den Hergang,
 Wo, wann, wie oft, wie lange schon und wie
 Er euer Weib geherzt und herzen wird;
 Merkt, sag' ich, sein Geberdenspiel. O still doch! —
 Sonst denk' ich, ihr seid ganz und gar nur Wuth
 Und nichts von einem Manne.

Othello.

Hör'st du's, Iago?

Ich will höchst schlan jezt den Geduld'gen spielen,
 Doch, hörst du's? dann den Blut'gen.

Iago.

So ist's Recht —

Jedes zu seiner Zeit. — Nun tretet seitwärts.

(Othello tritt bei Seite)

Jezt will ich Cassio nach Bianca fragen,
 Ein gutes Ding, daß, ihre Gunst verkaufend,
 Sich Brod und Kleider anschafft: dies Geschöpf
 Läuft Cassio nach; und 's ist der Dirnen Fluch,
 Nachdem sie zehn getäuscht, täuscht einer sie:
 Er, wenn er von ihr hört, erwehrt sich kaum
 Laut aufzulachen. Sieh', da kommt er her: —

(Cassio tritt auf)

Und wie er lächelt, soll Othello wüthen;
 Und seine ungelehr'ge Eifersucht
 Wird Cassio's Lächeln, Scherz und leichtes Wesen
 Ganz mißverstehn. — Nun, Lieutenant, wie geht's?

Cassio.

So schlimmer, weil du mir den Titel giebst,
 Dessen Verlust mich tödtet.

Jago.

Halt' Desdemona fest, so kann's nicht fehlen.

(beiseit) Ja, läge dies Gesuch in Bianca's Macht,

Wie schnell wärst du am Ziel!

Cassio.

Das arme Ding! —

Othello. (beiseit)

Seht nur, wie er schon lacht! —

Jago.

Nie hab' ich so verliebt ein Weib gesehen.

Cassio.

Das gute Märrchen! Ja, sie liebt mich wirklich.

Othello. (beiseit)

Jetzt leugnet er's nur schwach und lacht's hinweg! —

Jago.

Hör' einmal Cassio, —

Othello. (beiseit)

Jetzt bestürmt er ihn

Es zu gestehn; nur fort; — recht gut, recht gut! —

Jago.

Sie rühmt sich schon, du nimmst sie bald zur Frau;

Ist das dein Ernst?

Cassio.

Ha, ha, ha, ha!

Othello. (beiseit)

Triumphirst du Römer? triumphirst du?

Cassio. Ich sie zur Frau nehmen? — Was! Eine Buhlschwester? Ich bitt' dich, habe doch etwas Mitleid mit meinem Weib; halt ihn doch nicht für so ganz ungesund. Ha, ha, ha! —

Othello. (beiseit) So, so, so; wer gewinnt, der lacht.

Jago. Wahrhaftig, die Rede geht, du würd'st sie heirathen.

Cassio. Nein, sag' mir die Wahrheit.

Jago. Ich will ein Schelm sehn! —

Othello. (beiseit) Ich trage also dein Brandmahl? —

Gut! —

Cassio. Das hat der Affe selbst unter die Leute gebracht. Aus Eitelkeit hat sie sich's in den Kopf gesetzt, ich werde sie heirathen; nicht weil ich's versprochen habe.

Othello. (beiseit) Jago winkt mir, nun fängt er die Geschichte an.

Cassio. Eben war sie hier; sie verfolgt mich überall. Neulich stand ich am Strande und sprach mit einigen Venezianern, da kommt wahrhaftig der Grasaffe hin und so wahr ich lebe, fällt mir so um den Hals. —

Othello. (beiseit) Und ruft: o lieber Cassio! oder etwas Aehnliches; denn das deutet seine Gebärde.

Cassio. Und hängt, und küßt, und weint an mir, und zerrt und zupft mich. Ha, ha, ha! —

Othello. (beiseit) Jetzt erzählt er, wie sie ihn in meine Kammer zog: O, ich sehe deine Nase, aber noch nicht den Hund, dem ich sie vorwerfen will.

Cassio. In der That, ich muß sie aufgeben.

Jago. Mein Seel! — Sieh, da kommt sie.

(Bianca tritt auf)

Cassio. Das ist eine rechte Bisumfage! Was willst du nur, daß du mir so nachläufst?

Bianca. Mag der Teufel und seine Großmutter dir nachlaufen! — Was hast du mit dem Taschentuch vor, das du mir jetzt eben gabst? Ich war eine rechte Närrin, daß ich's nahm. Ich soll die ganze Arbeit abzeichnen? Recht wahrscheinlich, daß du's in deinem Zimmer sollst gefunden haben, und nicht wissen, wer's da ließ. 'S ist das Geschenk irgend eines Schätzchens, und ich soll die Arbeit abzeichnen? Da gieß dein Steckenpferd: woher du's auch hast, ich werde die Stickerei nicht abzeichnen.

Cassio. Still doch, meine süße Bianca! still doch, still! —

Othello. (beiseit) Beim Himmel, ist das nicht mein Taschentuch?

Vianca. Willst du heut' Abend zum Essen kommen, so thu's, willst du nicht, so komm ein ander Mal, wenn du Lust hast. (ab)

Jago. Geh' ihr nach, geh' ihr nach!

Cassio. Das muß ich wohl, sonst zankt sie noch in der Straße.

Jago. Willst du zu Abend bei ihr essen?

Cassio. Ich denke ja!

Jago. Vielleicht treff' ich dich dort, denn ich hätte in der That nothwendig mit dir zu reden.

Cassio. Bitt' dich, komm! Willst du? —

Jago. Gut, nichts mehr. (Cassio ab)

Othello. Wie mord' ich ihn? Jago!

Jago. Bemerket ihr's, wie er zu seiner Schandthat lachte?

Othello. O, Jago!

Jago. Und sah't ihr das Tuch? —

Othello. War's meines?

Jago. Eures, bei dieser Hand: und seht nur, wie er das thörichte Weib, eure Gattin achtet! Sie schenkte es ihm und er schenkte es seiner Dirne. —

Othello. O! daß ich neun Jahre an ihm morden könnte. — Ein hübsches Weib, ein schönes Weib, ein süßes Weib! —

Jago. Das müßt ihr jetzt vergessen.

Othello. Mag sie verfaulen und verderben und zur Hölle fahren zu Nacht; denn sie soll nicht leben. Nein, mein Herz ist zu Stein geworden; ich schlage daran, und die Hand schmerzt mich. O die Welt besitzt kein süßeres Geschöpf; sie hätte an eines Kaisers Seite ruhen und ihm Clavendienste gebieten können.

Jago. Nein, daran müßt ihr nicht denken.

Othello. Sei sie verdammt! Ich sage nur, was sie ist: — So geschieht mit ihrer Nadel! — Eine wunderwürdige Ton-

künstlerin! — O! sie würde die Wildheit eines Bären zähmen
singen! — Von so feinem, herrlichem Witz, so geistreich! —

Jago. Und deßhalb so schlimmer.

Othello. O tausend, tausend Mal! — Und dann von so
holder Gefälligkeit! —

Jago. Freilich zu gefällig! —

Othello. Ja, ganz gewiß: aber, wie Schade dennoch,
Jago! — O, Jago! wie Schade, Jago! —

Jago. Wenn ihr verliebt in ihre Sünden seid, so gebt
ihr einen Freibrief zu freveln; denn wenn's euch nicht rührt,
geht es keinen etwas an.

Othello. Ich will sie in Stücke hacken. Mir Hörner auf-
setzen! —

Jago. O, es ist schändlich von ihr.

Othello. Mit meinem Lieutenant! —

Jago. Das ist noch schändlicher.

Othello. Schaff' mir Gift, Jago, diese Nacht: — Ich
will sie nicht zur Rede stellen, damit ihre Gestalt und Schön-
heit meinen Zorn nicht wieder entwaffnen: — — Diese Nacht,
Jago.

Jago. Thut es nicht mit Gift; erdrosselt sie in ihrem
Bett, demselben Bett, das sie entehrt hat.

Othello. Gut! die Gerechtigkeit darin gefällt mir; sehr gut.

Jago.

Und Cassio, — diesen übernehm' ich selbst,

Um Mitternacht erfahrt ihr mehr. (man hört eine Trompete)

Othello.

Vortrefflich! — Horch, was meldet die Trompete?

Jago.

Nachricht wohl von Venedig; 's ist Lodovico,

Gesandt vom Herzog, mit ihm kommt eu'r Weib.

(Lodovico, Desdemona und Gefolge treten auf)

Lodovico.

Heil, würd'ger General!

Othello.

Willkommen Herr!

Lodovico.

Euch grüßt Venedig's Herzog und Senat.

(er übergiebt ihm einen Brief)

Othello.

Ich küsse seines Willens Document.

Desdemona.

Was bringt ihr Neues, Vetter Lodovico?

Jago.

Es freut mich höchlich, euch zu sehn, Signor!

Willkommen hier in Cypern.

Lodovico.

Ich dank' euch. Was macht Lieutenant Cassio, Herr?

Jago.

Er lebt, Signor.

Desdemona.

Mein Vetter, er ist schlimm mit meinem Vatten
Zerfallen; doch ihr werdet sie versöhnen.

Othello.

Seid ihr deß so gewiß?

Desdemona.

Wie, Herr?

Othello. (liest)

Dies zu vollbringen säumt nicht, wenn ihr wollt — —

Lodovico.

Er rief dich nicht; der Brief beschäft'get ihn.

Ist eine Feindschaft zwischen deinem Herrn und Cassio?

Desdemona.

Ja! recht betrübte. Ich gäbe viel darum,

Sie auszusöhnen, denn ich liebe Cassio.

Othello.

Feuer und Schwefel!

Desdemona.

Herr!

Othello.

Bist du bei Sinnen?

Desdemona.

Wie? zürnst du?

Lodovico.

'S ist der Brief, der ihn bewegt;
Denn, wie ich glaube, ruft man ihn zurück,
Und Cassio wird statt seiner Gouverneur.

Desdemona.

Fürwahr! Das frent mich.

Othello.

In der That?

Desdemona.

Wie, Herr?

Othello.

Mich freut's, dich toll zu sehn.

Desdemona.

O mein Othello! —

Othello.

Teufel!

(schlägt sie)

Desdemona.

Das hab' ich nicht verdient.

Lodovico.

Herr General,

Das würde keiner in Venedig glauben,
Und schwür' ich auch, ich sah's. Das geht zu weit.
Bittet ihr's ab, sie weint.

Othello.

O, Teufel! könnte

Die Erde sich von Weiberthränen schwängern,
Aus jedem Tropfen wüchß' ein Crocodill; —
Mir aus den Augen!

Desdemona.

Ich geh', euch nicht zu ärgern.
(will abgehn)

Lodovico.

In Wahrheit, ein gehorsam Weib! —

Ich bitt' euch, gnäd'ger Herr! ruft sie zurück.

Othello.

Frau — —

Desdemona.

Mein Gemahl?

Othello.

Was wollt ihr mit ihr, Herr?

Lodovico.

Wer? ich Herr?

Othello.

Ihr wünschtet ja, daß sie umkehren möchte:

Umkehren kann sie, und doch vorwärts gehn,

Und wieder dreh'n und weinen kann sie, weinen, —

Und ist gehorsam, wie ihr sagt — gehorsam,

Ja, sehr gehorsam. Immer fort geweint! —

Was dieß betrifft, — o recht geschieht im Heucheln! —

Ich bin zurückberufen. — Geh du fort:

Ich schicke gleich nach dir. — Herr, dem Befehl gehorch' ich,

Und kehre nach Venedig; — fort! — hinaus. —

(Desdemona geht ab)

Cassio bekommt mein Amt. Und Herr, heut' Abend

Ersuch ich euch mit mir zu Nacht zu speisen.

Willkommen hier in Cypern. — Ziegen und Affen! — (ab)

Lodovico.

Ist dies der edle Mohr, den der Senat

Sein Ginz und Alles nennt? Der edle Geist,

Den Leidenschaft nicht regt? Des feste Tugend

Kein Pfeil des Zufalls, kein Geschuß des Glücks

Streift und durchbohrt? —

Jago.

Er hat sich sehr geändert.

Lodovico.

Ist er nicht wohl? Hat sein Verstand gelitten?

Jago.

Er ist so, wie er ist; ich darf nicht schelten.

Gott geb', er wäre, was er könnte sehn;

Jetzt ist er's nicht.

Lodovico.

Was? seine Frau zu schlagen!

Jago.

Gewiß, das war nicht fein; doch wünscht' ich, wär'

Der Schlag sein ärgstes Thun.

Lodovico.

Ist er oft so?

Sagt, oder hat der Brief sein Blut erhitzt,

Daß er sich heut nur so verging?

Jago.

Ach leider!

Nicht wär's gewissenhaft von mir, erzählt' ich,

Was ich erfuhr und sah. Habt Acht auf ihn;

Sein eigner Wandel wird ihn so bezeichnen,

Daß ihr mein Wort entbehren könnt. Bemerkt ihn

Nur mehr, wenn ihr mit ihm zusammen seid.

Lodovico.

Es schmerzt mich, daß ich mich in ihm getäuscht.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ein andres Zimmer auf dem Schlosse.

(Othello und Emilia treten auf)

Othello.

So habt ihr nichts gesehen?

Emilia.

Auch nie gehört, noch Argwohn je geschöpft.

Othello.

Ja, du sahst Cassio und sie beisammen.

Emilia.

Doch sah ich dann kein Unrecht, und dann hört' ich
Jedwede Sylbe, die gewechselt ward.

Othello.

Was? flüsterten sie nie?

Emilia.

Nein, gnäd'ger Herr!

Othello.

Und schickten nie dich fort?

Emilia.

Niemals.

Othello.

Um Fächer, Maske, Handschuh ihr zu holen?

Emilia.

Nein, gnäd'ger Herr!

Othello.

'S ist seltsam.

Emilia.

Ich wollt' auf ihre Tugend meine Seele
Zum Pfande setzen: wenn ihr anders denkt,
Gebt nicht dem Argwohn Raum, der euch bethört.

Wenn dieß ein Schelm euch in den Kopf gesetzt,

Dem lohn's der Himmel mit dem Fluch der Schlange! —

Denn ist nicht diese redlich, keusch und treu,
Ist kein Mann glücklich, ist die reinste Frau
Schwarz wie Verläumdung.

Othello.

Laß sie kommen; geh! —

(Emilia geht)

Sie sagt genug; doch jede Kupplerin
Erzählt dasselbe. Schlau ist diese Meze,
Ein heimlich Schloß und Riegel schnöder Sünden:
Doch kniet und betet sie; ich sah es selbst! —

(Emilia und Desdemona treten auf)

Desdemona.

Was wollt ihr, mein Gemahl? —

Othello.

Komm, Täubchen, komm!

Desdemona.

Was ist eu'r Wunsch?

Othello.

Laß dir ins Auge sehn;

Schau' ins Gesicht mir!

Desdemona.

Welch fürchterlicher Einfall!

Othello.

Nun deine Künste, Weibsbild;
Laß Buhlschaft nun allein und schließ die Thür;
Hust' oder rufe hem! wenn jemand kommt:
Dein Handwerk, an dein Handwerk! Mach dich fort! —

(Emilia geht ab)

Desdemona.

Ich flehe Inteend, sag' mir, was du meinst?
Dein Wort versteh' ich nicht! doch aus dem Wort
Tönt wilde Furie.

Othello.

Ha, was bist du?

Desdemona.

Dein Weib, mein Gatte,
Dein pflichtgetreues Weib.

Othello.

Komm, schwör's, verdam'm' dich selbst, daß nicht die Teufel,
Geschreckt von deiner Engelbildung, zittern,
Dich zu ergreifen: drum verdam'm' dich doppelt,
Schwör', du seist treu.

Desdemona.

Der Himmel weiß, ich bins.

Othello.

Der Himmel weiß, falsch bist du, wie die Hölle.

Desdemona.

Wem, mein Gemahl? mit wem? wie bin ich falsch? —

Othello.

O Desdemona! Hinweg, hinweg, hinweg! —

Desdemona.

O Tag des Jammers! — Wehe! warum weinst du?

Bin ich, mein Gatte, Ursach dieser Thränen?

Hast du vielleicht den Vater in Verdacht,

Er sei das Werkzeug deiner Heimberufung,

Gieb mir die Schuld nicht. Hast du ihn verloren,

Nun, ich verlor ihn auch.

Othello.

Gefiel es Gott,

Durch Trübsal mich zu prüfen, goß er Schmach

Und jede Kränkung auf mein nacktes Haupt,

Versenkt' in Armuth mich bis an die Lippen,

Schlug sammt der letzten Hoffnung mich in Fesseln,

Doch fand' ich wohl in einem Herzenwinkel

Ein Tröpfchen von Geduld. Doch mich zu machen

Zum festen Bilde für die Zeit des Hohns,

Mit langsam dreh'ndem Finger drauf zu weisen, —

O! o! —

Und dieß auch könnt' ich tragen, sehr, sehr wohl:
 Doch da, wo ich mein Herz als Schatz verwahrt, —
 Wo ich muß leben oder gar nicht leben;
 Der Quell, aus dem mein Leben strömen muß,
 Sonst ganz versiegen — da vertrieben sehn,
 Oder ihn schaun als Sumpf für ecker Kröten
 Begehn und Brüten, — da verflüstre dich,
 Geduld, du junger, rosenwangiger Cherub!
 Ja, schau so grimmig als die Hölle!

Desdemona.

Ich hoffe, mein Gemahl hält mich für treu.

Othello.

O ja, wie Sommerfliegen auf der Fleischbank,
 Die im Entstehn schon buhlen. O du Unkraut,
 So reizend lieblich und von Duft so süß,
 Daß du den Sinn betäubst — o wärst du nie geboren! —

Desdemona.

Welch unbewußten Fehl konnt' ich begehen?

Othello.

Dieß reine Blatt, dieß schöne Buch nur dazu,
 Um Meße drauf zu schreiben? Was begehn!
 Begehn? O du ganz freche Buhlerin! —
 Schmelzöfen müßt' ich machen aus den Wangen,
 Und meine Sittsamkeit zu Asche brennen,
 Nennst' ich nur deine Thaten. Was begehn?
 Dem Himmel ekelt's und der Mond verbirgt sich:
 Der Buhler Wind, der küßt, was ihm begegnet,
 Versteckt sich in den Höhlungen der Erde
 Und will nichts davon hören: was begehn?
 Schamlose Meße! —

Desdemona.

Bei Gott, ihr thut mir Unrecht!

Othello.

Du keine Meße?

Desdemona.

Nein, so wahr ich Christin:

Wenn meinem Herrn bewahren dieß Gefäß
Vor jeder schändlichen, sträflichen Verührung,
Heißt keine Wehe sehn, so bin ich keine.

Othello.

Du keine Hure?

Desdemona.

Nein, so helfe Gott mir!

Othello.

Ist's möglich?

Desdemona.

O Himmel, sei mir gnädig!

Othello.

Dann verzeiht mir!

Ich nahm euch für die Dirne von Venedig,
Die den Othello freite. —

(Emilia kommt zurück)

Und du Weib,

Die von Sanct Peter just das Gegentheil,
Der Hölle Pforten sperrt: du, du, ja du! —
Wir sind zu Ende: nimm! Da ist dein Geld!
Nun schließ die Thür, und halte reinen Mund!

(ab)

Emilia.

O Gott! was hat doch unser Herr im Sinn?
Wie geht's euch, theure Frau? Wie geht's euch, Gnäd'ge?

Desdemona.

Mir ist, als träumt' ich.

Emilia.

Sagt, werthe Frau! Was fehlt dem gnäd'gen Herrn?

Desdemona.

Wem?

Emilia.

Meinem gnäd'gen Herrn.

Desdemona.

Wer ist dein Herr?

Emilia.

Der auch der eure, liebste, gnäd'ge Frau.

Desdemona.

Ich habe keinen. Sag' mir nichts, Emilia!

Ich kann nicht weinen, hab' auch keine Antwort,

Die nicht zu Wasser würde. Blitt' dich, diese Nacht

Leg' auf mein Bett mein Brauttuch — denke dran

Und ruf' mir deinen Mann.

Emilia.

Wie hat sich hier geändert! —

(ab)

Desdemona.

'S ist billig, daß mir so begegnet wird! sehr billig!

Wie war ich nur, daß auch sein kleinster Argwohn

Mein mindestes Versehen mißdeuten konnte?

(Iago und Emilia treten auf)

Iago.

Was wünscht ihr, gnäd'ge Frau, wie geht es euch?

Desdemona.

Ich weiß es nicht. Wer Kinder unterrichtet,

Giebt ihnen freundlich leichte Arbeit auf;

So konnt' er mich ja schmählen, denn fürwahr,

Ich bin ein Kind fürs Schmählen.

Iago.

Was ist denn, gnäd'ge Frau?

Emilia.

Ach Iago! Meße schimpfte sie der Herr.

Wie schändlich und verachtend er sie nannte,

Das trägt kein treues Herz.

Desdemona.

Iago, bin ich das Wert?

Jago.

Welch Wort, Verehrte?

Desdemona.

Daß, wie sie sagt, mein Herr mir hat gegeben?

Emilia.

Er schalt sie Meße; nein, kein Bettler könnte
Im Raufsch solch Wort von seiner Dirne brauchen.

Jago.

Warum denn das? —

Desdemona.

Ich weiß es nicht; gewiß, ich bin es nicht.

Jago.

O weint nicht, weint nur nicht; du liebe Zeit!

Emilia.

Wies sie so manchen edlen Antrag ab,
Verließ den Vater, Freunde, Vaterland,
Daß man sie Meße schimpfe? Ist nicht zum Weinen?

Desdemona.

Das ist mein traurig Schicksal.

Jago.

Nun, Gott bessr' ihn!

Wie kommt ihm solcher Einfall?

Desdemona.

Weiß der Himmel!

Emilia.

Nein, hängt mich, wenn ein Erzverläumder nicht,
Irgend ein schmeichelnder, geschäft'ger Schuft,
Ein glatter Schurk', um sich ein Amt zu fischen,
Die Lügen ausgedacht; ja, darauf sterb' ich.

Jago.

Pfui, solchen Menschen giebt's nicht; 's ist unmöglich.

Desdemona.

Und giebt es einen, so vergeb' ihm Gott!

Emilia.

Ein Strick vergeb' ihm! Rag' an ihm die Hölle!
 Sie Meße schimpfen! — Wer besucht sie je? —
 Wo? Wann? Und wie? — Wo ist auch nur ein Schein?
 Ein recht ausbünd'ger Schurk' belog den Mohren,
 Ein niederträcht'ger Schurk', ein schäb'ger Bube.
 O Himmel! Möchtst du solch Gezucht entlarven,
 Und jeder wackren Hand 'ne Geißel geben,
 Den Schurken nackt durch alle Welt zu peitschen,
 Vom Ost zum fernen West!

Jago.

Schrei doch nicht so! —

Emilia.

Wui über ihn! — Solch ein Gefelle wars,
 Der ehmal's dir auch den Verstand verwirrte,
 Mich mit dem Mohren in Verdacht zu haben! —

Jago.

Du bist nicht klug, sei still!

Desdemona.

O guter Jago!

Was soll ich thun, ihn wieder zu gewinnen? —
 Geh zu ihm, Freund, denn, bei der Sonne Licht,
 Ich weiß nicht, wie ich ihn verlor. — Hier knie' ich: —
 Wenn je mein Herz sich seiner Lieb' empört,
 In Worten, in Gedanken oder That;
 Wenn je mein Aug', mein Ohr und sonst ein Sinn,
 An Andre'r Wohlgestalt Gefallen fand;
 Wenn ich nicht jezt ihn lieb', ihn stets geliebt,
 Ihn immerdar — auch wenn er mich verstieße
 Als Bettlerin — von Herzen lieben werde, —
 Dann, Trost, verlaß mich! — Kaltsinn bringt es weit;
 Und rauben kann sein Kaltsinn mir das Leben,
 Doch nie die Liebe mindern. Ich kann nicht sagen. Meße,
 Mir schaudert schon, da ich das Wort gesprochen;

Doch thun, was die Beschimpfung nach sich zieht —
Nicht um die ganze Eitelkeit der Welt! —

Iago.

Ich bitte, faßt euch, 's ist nur seine Lanne.
Die Staatsgeschäfte machten ihm Verdruß;
Da zankt er nun mit euch.

Desdemona.

Wär' es nur das —

Iago.

Glaubt mir, es ist nichts anders. (man hört Trompeten)

Horcht, die Trompete ruft zur Abendtafel!

Und die Gesandtschaft von Venedig wartet;

Geht hin, und weint nicht, Alles wird noch gut.

(Desdemona und Emilia ab)

(Rodrigo tritt auf)

Was giebt's, Rodrigo? —

Rodrigo. Ich finde nicht, daß du es redlich mit mir meinst.

Iago. Und warum das Gegentheil?

Rodrigo. Jeden Tag fertigst du mich mit einer Ausrede ab, Iago, und hältst mich vielmehr (wie mirs vorkommt) von aller guten Gelegenheit fern, als daß du meiner Hoffnung den geringsten Vortheil verschaffst. Ich ertrage das wahrhaftig nicht länger, und du sollst mich nicht dazu bringen, ruhig einzustehen, was ich bisher, wie ein Thor, mir habe gefallen lassen.

Iago. Wollt ihr mich anhören, Rodrigo?

Rodrigo. Auf Ehre, ich habe schon zu viel gehört, denn euer Versprechen und Thun halten nicht gleichen Schritt mit einander.

Iago. Ihr beschuldigt mich höchst ungerecht! —

Rodrigo. 'S ist lauter Wahrheit. Ich habe mein ganzes Vermögen zugesetzt. Die Juwelen, die ihr von mir empfangt, um sie Desdemona einzuhändigen — die Hälfte hätte eine Nonne verführt. Ihr sagtet mir, sie habe sie angenommen,

und gabt mir Hoffnung und Aussicht auf baldige Gunst und Erwidierung, aber dabei bleibts.

Jago. Gut, nur weiter, recht gut! —

Rodrigo. Recht gut, weiter! Ich kann nicht weiter, Freund! und hier ist nichts recht gut. Bei dieser Hand, ich sage, es ist spitzbübisch; und ich fange an zu merken, daß man mich foppt.

Jago. Recht gut!

Rodrigo. Ich sage dir, es ist nicht recht gut. Ich will mich Desdemona selbst entdecken; giebt sie mir meine Juwelen wieder zurück, so laß ich ab von meiner Werbung, und bereue mein unerlaubtes Zumuthen; wo nicht, seid gewiß, daß ich Genugthuung von euch fordern werde.

Jago. Habt ihr jezt gesprochen?

Rodrigo. Ja, und habe nichts gesprochen, als was ich ernstlich zu thun gesonnen bin.

Jago. Schön! Nun sehe ich doch, daß du Haare auf den Zähnen hast, und seit diesem Moment fasse ich eine bessere Meinung von dir, als je zuvor. Gieb mir deine Hand, Rodrigo, du hast sehr gegründete Einwendungen gegen mich vorgebracht, und dennoch, schwöre ich dir, bin ich in deiner Sache sehr grade zu Werke gegangen.

Rodrigo. Das hat sich wenig gezeigt.

Jago. Ich gebe zu, daß sichs nicht gezeigt hat, und dein Argwohn ist nicht ohne Verstand und Scharfsinn. Aber, Rodrigo, wenn das wirklich in dir steckt, was ich dir jezt mehr zutraue, als je, — ich meine Willenskraft, Muth und Herz — so zeig' es diese Nacht. Wenn du in der nächsten Nacht nicht zu Desdemonas Besiz gelangst, so schaff mich hinterlistig aus der Welt und stelle meinem Leben Fallstricke.

Rodrigo. Gut, was ist's? Liegt's im Gebiet der Vernunft und der Möglichkeit? —

Jago. Freund, es ist ein ausdrücklicher Befehl von Venedig da, daß Cassio in Othello's Stelle treten soll.

Rodrigo. Ist das wahr? Nun, so gehen Othello und Desdemona nach Venedig zurück.

Jago. O nein, er geht ins Mochrenland, und nimmt die schöne Desdemona mit sich, wenn nicht sein Aufenthalt hier durch einen Zufall verlängert wird, und darin kann nichts so entscheidend sehn, als wenn Cassio bei Seite geschafft wird.

Rodrigo. Wie meinst du das — ihn bei Seite schaffen?

Jago. Nun, ihn für Othellos Amt untauglich machen, ihm das Gehirn ausschlagen.

Rodrigo. Und das, meinst du, soll ich thun? —

Jago. Ja, wenn du das Herz hast, dir Vortheil und Recht zu verschaffen. Er ist heute zum Abendessen bei einer Dirne, und dort will ich ihn treffen; noch weiß er nichts von seiner ehrenvollen Beförderung. Wenn du nun auf sein Weggehn lauern willst (und ich werde es einrichten, daß dieß zwischen Zwölf und Eins geschehe), — so kannst du nach deiner Bequemlichkeit über ihn herfallen; ich will in der Nähe sehn, um deinen Angriff zu unterstützen, und er soll zwischen uns beiden fallen. Komm, steh' nicht so verwundert, sondern folge mir; ich will dich so von der Nothwendigkeit seines Todes überzeugen, daß du's für Pflicht halten sollst, ihn aus der Welt zu schaffen. Es ist hohe Zeit zum Abendessen und die Nacht geht hin. Trisch daran.

Rodrigo. Ich muß noch mehr Gründe hören.

Jago. Das sollst du zur Genüge. (Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Vorsaal im Schlosse.

(Othello, Lodovico, Desdemona, Emilia und Gefolge treten auf)

Lodovico.

Ich bitt' euch, Herr, bemüht euch nun nicht weiter.

Orbello.

O nein, erlaubt, das Ausgehn thut mir wohl.

Lodovico.

Schlaft, Gnäd'ge, wohl! ich sag' euch meinen Dank.

Desdemona.

Ihr wart uns sehr willkommen, Herr!

Orbello.

Wollen wir gehn, Signor? — O Desdemona! —

Desdemona.

Mein Gemahl? —

Orbello. Geh' sogleich zu Bett, ich werde augenblicklich wieder da sehn. Entlaß deine Gesellschafterin, thu, wie ich dir sage.

(ab)

Desdemona.

Das werd' ich, mein Gemahl.

Emilia.

Wie gehts nun? Er scheint milder, als zuvor.

Desdemona.

Er sagt, er werde hier sehn ungesäumt;

Er gab mir den Befehl, zu Bett zu gehen,

Und hieß mir, dich entlassen.

Emilia.

Mich entlassen? —

Desdemona.

Er will es also; darum, gutes Kind,

Gieb mir mein Nachtgewand und lebe wohl! —

Wir dürfen jetzt ihn nicht erzürnen.

Emilia.

Hättet ihr ihn doch nie gesehen!

Desdemona.

Das wollt' ich nicht, mein Herz hängt so an ihm,

Daß selbst sein Zorn, sein Troß, sein Eigensinn —

Komm, steck' mich los — mir lieb und reizend dünkt.

Emilia.

Die Tücher legt' ich auf, wie ihrs befehlt.

Desdemona.

'S ist Alles Eins. — Ach! was wir thöricht find! —
Sterb' ich vor dir, so bitt' dich, hülle mich
In eins von diesen Tüchern.

Emilia.

Kommt, ihr schwacht! —

Desdemona.

Meine Mutter hatt' ein Mädchen, — Bärbel hieß sie —
Die war verliebt, und treulos ward ihr Schatz,
Und lief davon. Sie hatt' ein Lied von Weide,
Ein altes Ding, doch paßt' es für ihr Leid;
Sie starb, indem sie's sang. Das Lied heut Nacht
Kommt mir nicht aus dem Sinn; ich hab' zu schaffen,
Daß ich nicht auch den Kopf so häng' und singe
Wie's arme Bärbel. Bitt' dich, mach geschwind.

Emilia.

Soll ich eu'r Nachtkleid holen? —

Desdemona.

Nein, steck' mich hier nur los. —

Der Lodovico ist ein feiner Mann.

Emilia.

Ein recht hübscher Mann.

Desdemona. Er spricht gut.

Emilia. Ich weiß eine Dame in Venedig, die wäre haars-
fuß nach Palästina gegangen um einen Druck von seiner Unter-
lippe.

Desdemona. (singt)

Das Mägdlein saß singend am Feigenbaum früh,
Singt Weide, grüne Weide!
Die Hand auf dem Busen, das Haupt auf dem Knie,
Singt Weide, Weide, Weide!
Das Bächlein, es murmelt und stimmt mit ein;

Singt Weide, grüne Weide!

Heiß rollt ihr die Thrän' und erweicht das Gestein;
Leg' dieß bei Seite —

Singt Weide, Weide, Weide!

Bitt' dich, mach' schnell, er kommt sogleich —

Von Weiden all' flecht' ich mir nun den Kranz —

O scheltet ihn nicht, sein Zorn ist mir recht, —

Nein, das kommt später, — horch! wer klopft da? —

Emilia.

Es ist der Wind.

Desdemona.

Ich nann' ihn du Falscher! was sagt' er dazu?

Singt Weide, grüne Weide!

Seh' ich nach den Mädeln, nach den Buben siehst du.

So geh nun fort; gute Nacht! Mein Auge jücket,

Bedeutet das wohl Thränen?

Emilia.

Ei, mit nichts!

Desdemona.

Ich hört' es so. — Die Männer, o die Männer!

Glaubst du, auf dein Gewissen sprich, Emilia,

Daß wirklich Weiber sind, die ihre Männer

So gröblich täuschen?

Emilia.

Solche giebt's, kein Zweifel.

Desdemona.

Thätst du dergleichen um die ganze Welt?

Emilia.

Nun, thätet ihr's nicht?

Desdemona.

Nein, beim Licht des Himmels! —

Emilia.

Ich thät' es auch nicht bei des Himmels Licht,

Ich könnt' es ja im Dunkeln.

Desdemona.

Thätst du dergleichen um die ganze Welt? —

Emilia.

Die Welt ist mächtig weit; der Lohn wär' groß,
Klein der Verstoß.

Desdemona.

Gewiß, du thätst es nicht! —

Emilia. Gewiß, ich thäte es, und machte es wieder ungethan, wenn ichs gethan hätte. Nun freilich thäte ich so etwas nicht für einen Fingerring, noch für einige Ellen Battist, noch für Mäntel, Röcke und Hauben, oder solchen armsel'gen Kram; aber für die ganze Welt, — ei, wer hätte da nicht Lust, dem Manne Hörner aufzusetzen, und ihn zum Weltkaiser zu machen? Dafür wagte ich das Begefeuer! —

Desdemona.

Ich will des Todes sehn, thät' ich solch Unrecht
Auch um die ganze Welt.

Emilia. Ei nun, das Unrecht ist doch nur ein Unrecht in der Welt, und wenn euch die Welt für eure Mühe zu Theil wird, so ist's ein Unrecht in eurer eignen Welt. Ihr könnt es geschwind zu Recht machen.

Desdemona.

Ich glaube doch, es giebt kein solches Weib.

Emilia.

Ei, zehn für eins, und noch so viel in Kauf,
Die Welt, um die sie spielten, gleich zu füllen.
Allein mich dünkt, es ist der Männer Schuld,
Daß Weiber fallen. Wenn sie pflichtvergeffen
In fremdem Schooß vergeuden unsern Schatz;
Wenn sie, verkehrt in laun'scher Eifersucht,
Uns Haus uns fesseln; wenn sie gar uns schlagen,
Wenn sie in Leichtsinns unser Gut verthun,
Dann schwillt auch uns die Galle; wir sind fromm,
Doch nicht von Nachsicht frei. Sie sollens wissen,

Wir haben Sinne auch, wir sehn und riechen,
 Und haben einen Gaum für süß und herbe,
 Wie unsre Männer. Was bezwecken sie,
 Wenn sie uns Andre vorziehen? Ist es Lust?
 Ich denke, ja; treibt sie die Leidenschaft?
 Ich denke, ja; ist's Schwachheit, die sie thört? —
 Gewiß; und haben wir nicht Leidenschaft?
 Nicht Hang zur Lust? Und Schwachheit gleich den Männern?
 Drum, wenn der Mann sich treulos von unsehrte.
 Was's feine Bosheit, die uns Böses lehrte.

Desdemona.

Gut' Nacht! — Und laß mich, Herr, in fremden Sünden
 Nicht eigne Sünde, laß mich Besserung finden! —

(Sie geht ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Straße.

(Jago und Rodrigo treten auf)

Jago.

Hier steh' am Pfeiler, gleich wird Cassio kommen,
 Halt' deine Klinge blank und führ' sie gut.
 Frisch, sei getrost; ich steh' dir nah zur Hand;
 Dieß hebt uns oder stürzt uns, daran denke,
 Und bleibe fest und standhaft beim Entschluß.

Rodrigo.

So steh' hier nah', es könnte mir mißlingen.

Jago.

Hier neben dir; sei kühn und nimm dein Schwert.

Rodrigo.

Ich bin nicht sehr im Eifer für die That,
Und doch find's trift'ge Gründe, die er gab.

Ein Mann, — was liegt dran? — Komm, mein Schwert! Er
sterbe! (tritt beiseit)

Jago.

Ich rieb die junge Beule, bis sie brennt,
Nun macht er Ernst. Setzt, ob er Cassio mordet,
Ob Cassio ihn, — ob sie sich beide morden,
Mir ist das gleich gelegen. Lebt Rodrigo,
So dringt er auf den völligen Ersatz
Des Geld's und Schmucks, um die ich ihn geprellt
Für Desdemona;
Das darf nicht sehn. Wenn Cassio übrig bleibt,
So zeigt sein Leben täglich eine Schönheit,
Die mich verhäßlicht; und der Mochr auch möchte
Mich ihm verrathen; das wär' sehr bedenklich.
Nein, nein, er sterbe! — Still, ich hör' ihn kommen.

(Cassio tritt auf)

Rodrigo.

Es ist sein Gang, er kommt. — So stirb, du Schurk! —
(er läuft auf Cassio zu und verwundet ihn)

Cassio.

Der Degenstoß war feindlich mir gemeint,
Doch ist mein Rock stichfester als du glaubst;
Nun prüf' ich deinen.

Rodrigo.

Weh! ich bin des Todes.

(Sie sechten; Cassio verwundet den Rodrigo, Jago sticht dem Cassio von
hinten ins Bein und geht ab)

Cassio.

Gelähmt auf immer! Hülfe! Mörder! Mörder!

(Othello zeigt sich oben)

Othello.

'S ist Cassios Stimme; Iago hält sein Wort!
Rodrigo.

O ich Verruchter!

Othello.

Horch! — Ja wohl, so ist's.

Cassio.

O Hülfe! Licht! ein Wundarzt! —

Othello.

Er ist's! O wackerer Iago, brav und treu!

Der du so edel fühlst des Freundes Schmach!

Du lehrst mich: — Büppchen, dein Geliebter fiel,

Und deine Stunde naht. Ich komme, Dirne!

Dein Blick, dein Reiz soll mir im Herzen sterben,

Dein sündig Bett das Blut der Sünde färben! —

(er geht ab)

(Lodovico und Gratiano treten in einiger Entfernung auf)

Cassio.

Kein Wächter da? Kommt niemand? Hülfe! Mord!

Gratiano.

Ein Unglück ganz gewiß, der Schrei war furchtbar.

Cassio.

O Hülfe!

Lodovico.

Horch!

Rodrigo.

O, niederträcht'ger Bube! —

Lodovico.

Zwei, drei Mal hört' ich ächzen. Grause Nacht!

Das kann Verstellung sehn; ich halt's nicht sicher,

Dem Schrei zu folgen, eh' uns Beistand wird.

Rodrigo.

Kommt niemand, so muß ich zu Tode bluten.

(Iago kommt mit einem Lichte)

Lodovico.

Ein Mann hier ohne Wams mit Licht und Degen.

Iago.

Wer da? Was für ein Lärm? Wer rief hier Mord?

Lodovico.

Wir wissen nicht.

Iago.

Habt ihr nicht schrein gehört?

Cassio.

Hier, hier; um Gottes willen, helft!

Iago.

Was giebt's?

Gratiano.

Das ist Othello's Fähdrich, wie ich glaube.

Lodovico.

Ganz recht, er ist's; ein sehr beherzter Mann.

Iago.

Wer seid ihr da, der so erbärmlich ruft?

Cassio.

Iago, von Schurken tödtlich hier gelähmt —

Ach, schaff' mir Hülfe! —

Iago.

Ulm Gott! Sagt, Lieutenant, welche Buben thatens?

Cassio.

Der Eine, denk' ich, liegt hier in der Nähe,

Und kann nicht fort.

Iago.

O die arglist'gen Schurken!

(zu Lodovico und Gratiano)

Wer seid ihr da? Kommt doch heran und helft!

Rodrigo.

O, helft mir hier!

Cassio.

Der war dabei.

Jago.

O Schurk! O Menehelnörder!

(Jago ersticht den Rodrigo)

Rodrigo.

Verdammtes Jago! Bluthund! O! o! o!

Jago.

Im Dunkeln morden? Wo sind die blut'gen Diebe?
Wie still sind diese Straßen! Mord! Mord! Mord!
Wer seid denn ihr? Schlimm' oder Gute?

Lodovico.

Rühmt uns, wie ihr uns findet.

Jago.

Signor Lodovico?

Lodovico.

Ja, Herr!

Jago.

Verzeihung; hier liegt Cassio, schwer verwundet
Von Schurken.

Gratiano.

Cassio?

Jago.

Sag', wie geht dir's, Bruder?

Cassio.

Ich bin durch's Bein gestochen.

Jago.

Gott verhüt' es!

Bringt Licht, Herrn! Mit dem Hemd' will ich's verbinden.

(Bianca tritt auf)

Bianca.

Was ist geschehn? Wer war es, der so schrie?

Jago.

Wer wars, der schrie?

Bianca.

O liebster Cassio! O mein süßer Cassio!
O Cassio! Cassio! Cassio!

Iago.

O du ausbünd'ge Meze! Cassio, wißt ihr,
Wer jene waren, die euch so gelähmt?

Cassio.

Nein.

Gratiano.

Mich schmerzt, euch so zu sehn, ich such' euch eben.

Iago.

Leih' mir ein Strumpfband. So. — O eine Sänfte,
Ihn leise hinzutragen.

Bianca.

Er fällt in Ohnmacht. Cassio! Cassio! Cassio!

Iago.

Ihr Herrn, mir ahnet's, die Verworfenen hier
Sei mit verstrickt in dieser Greuelthat. —
Geduld ein wenig, lieber Cassio! Kommt,
Ein Licht her, — kenn' ich den da, oder nicht? —
Ach Gott! ist das mein Freund und werther Landsmann,
Rodrigo? — Nein; und doch: — o Gott! Rodrigo!

Gratiano.

Rodrigo von Venedig?

Iago.

Derselbe; kennt ihr ihn?

Gratiano.

Ja, allerdings!

Iago.

Signor Gratiano? O Herr, ich bin beschämt;
Der blut'ge Fall entschuld'ge meine Rauheit,
Die euch mißkannt.

Gratiano.

Es freut mich, euch zu sehn.

Jago.

Cassio, wie gehts? Die Sänfte! He, die Sänfte!

Gratiano.

Rodrigo!

Jago.

Ja, ja, er ist's. — O schön, da kommt die Sänfte. —
Tragt ihn mit Sorgfalt heim, ihr guten Leute;
Ich hol' Othello's Wundarzt.

(zu Bianca) Ihr da, Jungfer,
Spart eure Müh'. — Cassio, der hier gelähmt ward,
Ist sehr mein Freund; was hattet ihr für Streit?

Cassio.

Nichts in der Welt, ich kenn' ihn nicht einmal.

Jago. (zu Bianca)

Wie, seht ihr blaß? — O tragt ihn aus der Luft. —

(Cassio und Rodrigo werden weggetragen)

Bleibt, werthe Herrn! Ihr, Jungfer, seht so blaß?

Bemerkt ihr, wie verstört ihr Auge starrt? —

Nun, bebt ihr gar, erfahren wir wohl mehr: —

Betrachtet sie, ich bitt' euch, seht sie an;

Nicht wahr, ihr Herrn? Ihr schlecht Gewissen spricht,
Wenn auch die Zungen gar nicht reden könnten.

(Emilia tritt auf)

Emilia.

Was ist geschehn? Ach, Mann, was ist geschehn?

Jago.

Cassio ward hier im Dunkeln angefallen,

Rodrigo wars und Andre, die entflohn;

Er ist halb todt und Roderigo starb.

Emilia.

Ach Gott, der arme Herr! Ach guter Cassio!

Jago.

Das ist der Unzucht Strafe. — Hör', Emilia,

Frag' doch den Cassio, wo er Nachts gespeist;

(zu Bianca) Was? Zittert ihr davor?

Bianca.

Er aß bei mir. Doch davor zitter' ich nicht.

Iago.

Na, that er das? Kommt, sag' ich, folgt mir nach!

Emilia.

Pfui, schlechtes Weib! —

Bianca.

Ich bin kein schlechtes Weib; ich bin so ehrlich

Als ihr, die so mich schimpft.

Emilia.

Als ich? O pfui!

Iago.

Kommt, Herren, zu sehn, wie Cassio wird verbunden; —

Ihr, Jungfer, geht, euch zeigt mans bald noch anders. —

Emilie, lauf zur Citadell', und melde

Dem Herrn und seiner Frau, was hier geschah. —

Ich bitte, geht voran.

(für sich) Dieß ist die Nacht,

Die mich vernichtet oder glücklich macht.

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Schlafzimmer.

(Desdemona schlafend, im Bett. Ein Licht brennt neben ihr)

(Othello tritt herein)

Othello.

Die Sache wills, die Sache wills, mein Herz!

Laßt sie mich euch nicht nennen, keusche Sterne! —

Die Sache wills. — Doch nicht ihr Blut vergieß' ich;

Noch riß' ich diese Haut, so weiß wie Schnee,

Und sanft wie eines Denkmals Alabaster. —

(er legt seinen Degen ab)

Doch sterben muß sie, sonst betrügt sie Andre.

Ihu' aus das Licht, und dann — Ihu' aus das Licht; —

Ja, lösch' ich dich, du flammenheller Diener —

Kann ich dein vorig Licht dir wiedergeben,

Sollt' ichs bereun; — doch dein Licht ausgethan,

Du reizend Muster herrlichster Natur,

Nie find' ich den Prometheusfunken wieder,

Dein Licht zu zünden. Pflückt' ich keine Rose,

Nie kann ich ihr den Lebenswuchs erneun,

Sie muß, muß welken; dufte mir vom Stamm! — (rüst

O würz'ger Hauch, der selbst Gerechtigkeit

Ihr Schwert zu brechen zwingt! — Noch einen! einen!

Sei wann du todt bist so, dann tödt' ich dich,

Und liebe dich nachher — noch einen und den letzten!

So süß war nie so tödtlich. Ich muß weinen.

Doch sinds grausame Thränen; dieser Schmerz

Ist wie des Himmels, strafend, wo er liebt. —

Sie wacht. —

Desdemona.

Wer da? Othello?

Othello.

Ja, Desdemona.

Desdemona.

Wollt ihr zu Bett' gehn, mein Gemahl?

Othello.

Hast du zu Nacht gebetet, Desdemona?

Desdemona.

Ja, mein Gemahl!

Othello.

Kannst du dich einer Sünde noch erinnern,

Nicht ausgesöhnt dem Himmel und der Gnade,

So flehe jetzt alsbald.

Desdemona.

Ach, mein Gemahl! Was willst du damit sagen?

Othello.

Wohl, thu' es, und sei kurz; ich geh' bei Seite;
Nicht möcht' ich deinen Geist in Sünden tödten,
Nein, Gott verhüt's! nicht deine Seele tödten.

Desdemona.

Sprichst du vom Tödten?

Othello.

Ja!

Desdemona.

Dann, güt'ger Himmel,

Erbarm' dich mein!

Othello.

Amen von ganzem Herzen!

Desdemona.

Wenn du so sprichst, dann wirst du mich nicht tödten!

Othello.

Hum! —

Desdemona.

Und dennoch fürcht' ich dich, denn du bist schrecklich,
Wenn so dein Auge rollt.
Warum ich fürchten sollte, weiß ich nicht,
Da ich von Schuld nichts weiß; doch fühl' ich, daß ich fürchte.

Othello.

Denk' deiner Sünde.

Desdemona.

Das ist zu dir die Herzensliebe.

Othello.

Und dafür stirbst du.

Desdemona.

Gräusamer Tod, der nur um Liebe tödtet! —
Ach warum nagst du so die Unterlippe?
Dein ganzer Bau erhebt in blut'ger Wuth.

Das sind Vorzeichen; doch ich hoff', ich hoffe,
Sie deuten nicht auf mich.

Othello.

Schweig und sei still! —

Desdemona.

Ich schweige; was begehrtst du? —

Othello.

Das Tuch, das ich so werth hielt und dir schenkte,
Du gabst es Cassio.

Desdemona.

Nein, bei Seel' und Leben!

Ruf' ihn herbei und frag' ihn.

Othello.

Behüte, Kind, behüte dich vor Meineid,
Du liegst auf deinem Sterbebette.

Desdemona.

Ja, doch nicht jetzt zu sterben.

Othello.

Ja, alsbald.

Darum bekenn' aufrichtig deine Sünde;
Denn jeden Punkt mit einem Eid verleugnen,
Nicht wälzt es ab, noch beugt's der Ueberzeugung Last,
Die mich zu Boden drückt. Du bist am Sterben!

Desdemona.

Dann, Gott, erbarm' dich mein!

Othello.

Ich sage Amen!

Desdemona.

Auch du erbarm' dich mein! Nie hab' ich dich
Jemals beleidigt, Cassio nie geliebt,
Als mit der Liebe, die der Himmel selbst
Gestattet; niemals gab ich ihm ein Pfand.

Othello.

Bei Gott, ich sah mein Tuch in seinen Händen;

Meineidig Weib! Ha! du versteinst mein Herz,
Und machst zum Mord, was ich beginnen will,
Was ich als Opfer meinte.
Ich sah das Tuch.

Desdemona.

So hat ers denn gefunden;
Nie hab' ichs ihm gegeben; ruf ihn her,
Daß er bekennet, wie's ist.

Othello.

Er hat bekannt.

Desdemona.

Was, theurer Herr?

Othello.

Daß er dein Freund gewesen —

Desdemona.

Wie? unerlaubt?

Othello.

Ja!

Desdemona.

Das kann er nicht sagen.

Othello.

O nein, sein Mund ist stumm;
Der treue Iago hat dafür gesorgt.

Desdemona.

O! meine Furcht erklärt mirs. Wie? Er todt?

Othello.

Ob jedes Haar ein Leben war, mein Grimm
Verschlang sie alle.

Desdemona.

O Gott! Er ist verrathen, ich verloren!

Othello.

Ha, Meße! Weinst um ihn vor meinen Augen? —

Desdemona.

Verstoße mich! O, tödte mich nur nicht. —

Othello.

Nieder mit dir, Mehe!

Desdemona.

Tödt' mich morgen, laß mich heut noch leben!

Othello.

Kein Sträuben!

Desdemona.

Nur ein Stündchen.

Othello.

Ist's gethan,

Braucht's keines Zögerns.

Desdemona.

Nur, biß ich noch gebetet!

Othello.

'S ist zu spät. (er ersticht sie)

Emilia. (draußen)

Mein gnäd'ger Herr! He! Holla! Gnäd'ger Herr!

Othello.

Was für ein Lärm? Nicht todt? Noch nicht ganz todt? —

Ich bin zwar grausam, aber doch barmherzig;

Nicht möcht' ich dir verlängern deine Qual —

(ersticht sie mit dem Dolch)

So, so.

Emilia.

He, holla! Gnäd'ger Herr!

Othello.

Wer da?

Emilia.

O bester Herr, nur auf ein Wort mit euch. —

Othello.

Ja! 'S ist Emilia. Gleich! — Jetzt ist sie todt. —

Gewiß, sie kommt und meldet Cassio's Tod;

Der Lärm war groß. — Ha! Regst du dich nicht mehr?

Still, wie das Grab. — Darf sie herein? — Wäre gut? —

Mir dünkt, sie rührt sich. — Nein. — Was ist das Beste?
 Kommt sie, wird sie nach meinem Weibe fragen —
 Mein Weib! Mein Weib! — Welch Weib? Ich hab' kein
 Weib.

O, unerträglich! O, furchtbare Stunde!
 Nun, dächt' ich, müßt' ein groß Verfinstern seyn
 An Sonn' und Mond, und die erschreckte Erde
 Sich aufthun vor Entsetzen.

Emilia.

Ich bitt' euch dringend, gönnt mir nur ein Wort,
 O bester Herr!

Othello.

O! ich vergaß dich. — Komm herein, Emilia!
 Sacht, — gleich! Sogleich! — Ich zieh' den Vorhang zu.
 Wo kommst du her? Was hast du mir zu sagen?

(Er schließt die Thür auf, Emilia tritt herein)

Emilia.

O, lieber Herr! Ein sünd'ger Mord geschah.

Othello.

Wie, jetzt?

Emilia.

Jetzt eben, Herr!

Othello.

Das hat wahrhaftig nur der Mond verschuldet;
 Er kommt der Erde näher, als er pflegt,
 Und macht die Menschen rasend.

Emilia.

Cassio, Herr,

Bracht' einen jungen Venetianer um,
 Genannt Rodrigo.

Othello.

Was! Rodrigo todt?

Und Cassio todt?

Emilia.

Nein, Cassio ist nicht todt.

Othello.

Cassio nicht todt? Dann klingt der Mord verstimmt,
Und rauh die süße Rache.

Desdemona.

O ungerechter Mord! —

Emilia.

Gott! Welch ein Schrei war das?

Othello.

Das? Was?

Emilia.

O heil'ger Gott! Die Stimme meiner Frau!
Helfst, helfst, o helft! O Theure, spricht noch einmal!
O Desdemona! süße Herrin, spricht! —

Desdemona.

Ich sterbe schuldlos.

Emilia.

O! Wer hat die That vollbracht?

Desdemona.

Niemand — ich selbst, — leb' wohl!
Empfehl mich meinem güt'gen Herrn, — leb' wohl! —

Othello.

Wie wär' sie denn ermordet?

Emilia.

Gott! wer weiß es?

Othello.

Du hörtest es von ihr selbst, ich that es nicht.

Emilia.

So sagte sie, so muß ichs treu berichten.

Othello.

Sie fuhr als Lügnerin zur Flammenhölle;
Ich war ihr Mörder.

Emilia.

So mehr Engel sie,

Und du so schwärz'rer Teufel!

Othello.

Sie fiel der Sünd' anheim und ward zur Hure.

Emilia.

Nein, du belügst sie und du bist ein Teufel.

Othello.

Sie war wie Wasser falsch.

Emilia.

Und du bist wild wie Feuer, wenn du sie
Der Falschheit zehst; o sie war himmlischtreu! —

Othello.

Cassio verführte sie: frag' deinen Mann:
Verdammt wär' ich zum tiefsten Höllenabgrund,
Wenn ich nicht vorschritt auf gerechtem Grund
Zu diesem Aeußersten; — dein Mann weiß Alles.

Emilia.

Mein Mann?

Othello.

Dein Mann.

Emilia.

Daß sie die Ehe brach? —

Othello.

Ja doch, mit Cassio. Wär' sie treu gewesen, —
Und schuf mir eine zweite Welt der Himmel
Aus einem fehlos reinen Chrysolith,
Ich gab sie nicht dafür.

Emilia.

Mein Mann! —

Othello.

Ja wohl, er wars, der mich zuerst gewarnt,
Er ist ein Ehrenmann und haßt den Schlamm
Schandbarer Gräuelthat.

Emilia.

Mein Mann?

Othello.

Wozu die Wiederholung, Weib?

Ich sage dir, dein Mann.

Emilia.

O theure Frau, Bosheit treibt Spott mit Liebe!

Mein Mann sagt, daß sie falsch ist?

Othello.

Weib! er sagt's,

Dein Mann, dein Mann, verstehst du?

Mein Freund, dein Mann, der wahre, wahre Iago

Emilia.

Sagt' er's, mag ihm die gift'ge Seele täglich

Verfaulen um 'nen Gran! Er lügt als Schelm;

Sie liebte nur zu sehr ihr kläglich Bündniß.

Othello.

Ha!

Emilia.

Thu' dein Aergstes;

So werth ist diese deine That des Himmels,

Als ihrer du.

Othello.

Am Besten wohl, du schwiegst.

Emilia.

Du hast nicht halb die Kraft, mir weh zu thun,

Als ich's zu tragen. Dummkopf! blöder Thor! —

Hinlos, wie Roth: die That, die du gethan —

Was kümmert mich dein Schwert? Ich mach' es kund,

Und gölt' es zwanzig Leben. Helfst, helfst, helfst!

Der Mord hat meine Frau erwürgt: Mord! Mord!

(Montano, Gratiano und Iago treten auf)

Montano.

Was geht hier vor? Was giebt es, General?

Emilia.

O kommst du, Iago? — Ei, du machst es schön,
Daß Andre ihre Mordthat auf dich schieben.

Gratiano.

Was geht hier vor?

Emilia.

Straf' diesen Böf'wicht Lügen, wenn du Mann bist.
Er spricht: Du sagtest ihm, sein Weib sei falsch,
Ich weiß, das thatst du nicht, du bist kein Schelm: —
Sprich, denn mein Herz ist voll.

Iago.

Ich sag' ihm, was ich dachte; sag' auch nichts,
Als was er selbst glaubwürdig fand und wahr.

Emilia.

So hast du je gesagt, sie sei nicht treu?

Iago.

Ich that's.

Emilia.

Das war 'ne Lüge; schöne, höllische Lüge:
Bei Gott, 'ne Lüge, recht verdamnte Lüge:
Sie falsch mit Cassio? Sagtest du, mit Cassio?

Iago.

Mit Cassio, Weib: still! Bänd'ge deine Zunge.

Emilia.

Ote Zunge bänd'gen? Reden will ich laut; —
In ihrem Bett liegt meine Frau ermordet.

Alle.

O Gott verhüt' es!

Emilia.

Und dein Verheßen stiftete den Mord.

Othello.

Nein, starrt nicht so, ihr Herrn, 's ist wirklich wahr.

Gratiano.

Unseel'ge Wahrheit!

Montano.

Ungeheure That! —

Emilia.

O Büberei, verruchte Büberei! —

Ich denke dran, — ich denk' — ich merk's — o Büberei!

Ich dacht' es gleich — vor Gram, möcht' ich mich tödten!

O Büberei! —

Iago.

Was, bist du toll? Geh gleich nach Haus', befehl' ich

Emilia.

Ihr edlen Herrn! Vergönnt mir, daß ich rede.

Ihm zu gehorchen ziemt mir, doch nicht jetzt.

Vielleicht geh' ich nie mehr nach Hause, Iago.

Othello. (blickt auf Desdemona)

O, o, o, o!

Emilia.

Ja, wirf dich hin und brülle,

Weil du gemordet hast die holdste Unschuld,

Die je den Blick erhob.

Othello.

O, sie war schlecht —

Ich sah euch jetzt erst, Ohm: ja, diese Hand

Hat wirklich eure Nichte jetzt ermordet.

Ich weiß, die That sieht gräulich aus und schwarz.

Gratiano.

Du armes Kind! — Gut, daß dein Vater starb;

Dein Bündniß ward ihm tödtlich; — Gram allein

Zerschnitt den alten Faden; lebt' er jetzt,

Der Anblick würd' ihn in Verzweiflung stürzen,

Daß er den guten Engel von sich fluchte,

Sein Seelenheil gefährdend.

Othello.

Ja, es ist jammervoll! Doch Iago weiß

Daß sie die schändliche That mit diesem Cassio

Wohl hundert Mal beging: Cassio gestands,
Und sie vergalt ihm seine Liebesglut
Mit dem Gedächtnißpfand und Brautgeschenk,
Das ich ihr gab; ich sah's in seiner Hand;
Es war ein Tuch, ein altes Ungedenken,
Das einst mein Vater meiner Mutter gab.

Emilia.

O all' ihr Himmelsmächte!

Jago.

Willst du schweigen?

Emilia.

Es muß heraus, heraus! Jetzt schweigen? Nein,
Nein, ich will reden, ungehemmt, wie Nordwind.
Laß Himmel, Menschen, Teufel, Alle, Alle,
Schmach rufen über mich, ich rede doch! —

Jago.

Sei klug, und geh' nach Haus'.

Emilia.

Ich will nicht.

(Jago macht Miene, sie zu erstechen)

Gratiano.

Pfui!

Den Degen auf ein Weib? —

Emilia.

O dummer Mohr! Das Tuch, von dem du sagst,
Fand ich durch Zufall und gabs meinem Manne;
Denn oft mit feierlichem Ernst und Nachdruck
(Mehr, als für solche Kleinigkeit sich ziemte)
Hieß er's mich stehlen.

Jago.

Du verdammte Meze!

Emilia.

Sie gab es Cassio? — Nein, ach nein! Ich fand's
Und gab es meinem Mann.

Jago.

Ausbund! du lügst.

Emilia.

Bei Gott, ich log nicht, nein, ihr edlen Herrn!
Blutdürst'ger Narr! Was sollt' auch dieser Tropf
Mit solcher guten Frau? — (Jago ersieht seine Frau und läuft fort)

Othello.

Giebt's keinen Keil im Himmel
Als nur zum Donner? — Auserlesener Schurke!

Gratiano.

Sie sinkt, wahrhaftig, er erstach sein Weib! —

Emilia.

Ja, ja, o legt mich neben meine Herrin! —

Gratiano.

Er lief davon, doch seine Frau ist hin.

Montano.

'S ist ein Erzbösewicht. — Bewahrt dieß Schwert,
Das ich jezt hier dem Mohren weggenommen.
Besezt die äußre Thür', laßt ihn nicht durch;
Erstecht ihn eh' — Ich will dem Buben nach,
Denn der ist ein verdammter Hund

Othello.

Ich bin auch nicht mehr tapfer:
Nein, jeder winz'ge Knab' entführt mein Schwert.
Was soll auch Ehre Tugend überleben? —
Fahr' Alles hin.

Emilia.

Was deutete dein Lied?

Hörst du mich noch? Ich will dem Schwane gleich
In Wohl laut sterben. Weide, Weide, Weide! —
Mohr, sie war keusch; sie liebte dich, Barbar!
So werde Heil mir, als ich Wahrheit zeuge;
Und redend wie ich denke, sterb' ich — sterb' ich.

(Sie stirbt)

Othello.

Ich hab' noch einen Degen hier im Zimmer,
Es ist ein spanisch Schwert, in Eis gehärtet.
Aha, hier ist's! — Oheim, ich muß hinaus.

Gratiano. (draußen)

Wenn du's versuchst, wirst du es theuer küßen,
Du bist wehrlos und mußt dich unterwerfen.

Othello.

So komm denn hier herein, und sprich mit mir,
Sonst mit der nackten Faust fall' ich dich an.

Gratiano. (im Hereintreten)

Was willst du mir?

Othello.

‘Sieh her, ich hab' ein Schwert:

Ein beßres hat noch nie geschmückt die Hüfte
Eines Soldaten. Wohl war einst der Tag,
Wo mir der kleine Arm, dieß gute Schwert
Den Ausgang schaffte durch mehr Hinderniß,
Als zwanzig Mal dein Zwang. Doch eitles Prahlen!
Wer lenkt sein Schicksal? Das ist jetzt vorbei. —

Seid nicht erschreckt, ob ihr bewehrt mich seht;

Hier ist mein Reiseziel, mein Unterplaz,

Die fernste Seemark für mein ruhend Schiff.

Trittst du zurück in Furcht? Du bangst umsonst;

Zück' nur ein Schilfrohr auf Othello's Brust,

Er weicht ihm. Wohin sollt' Othello gehn? —

Ach, wie siehst du nun aus, o Kind des Jammers,

Bleich, wie dein Tuch! Wenn wir am Thron erscheinen,

Wird dieß dein Bild mich fort vom Himmel schleudern,

Wo Furien mich ergreifen. Kalt, mein Mädchen?

Wie deine Keuschheit!

O du verfluchter Sclav! Peitscht mich, ihr Teufel,

Weg von dem Anblick dieser Himmelschönheit!

Stürmt mich in Wirbeln! Röstet mich in Schwefel,

Wascht mich in tiefen Schlünden flüß'ger Blut!
 O Desdemona, Desdemona, todt? —
 Todt? O! o! o!

(Lodovico, Cassio, der geführt wird, Montano, Jago als Gefangener
 und Officiere)

Lodovico.

Wo ist der rasche, höchst unsel'ge Mann? —

Othello.

Hier steht, der einst Othello war: hier bin ich.

Lodovico.

Wo ist die Ratter? Führt den Buben vor!

Othello.

Ich seh' ihm auf den Fuß; doch das ist Fabel —
 Bist du ein Teufel, kann ich dich nicht tödten.

(Othello verwundet den Jago)

Lodovico.

Nehmt ihm sein Schwert!

Jago.

Ich blute, doch ich lebe.

Othello.

Sonst thät es mir auch leid. Du sollst noch leben;
 Denn wie ich fühl', ist Tod Glückseligkeit.

Lodovico.

O du, Othello! sonst so groß und gut,
 Umgarnt von Schlingen eines Bösewichts!
 Was soll man von dir sagen?

Othello.

Was man will:

Daß ich ein ehrenvoller Mörder sei;
 Denn nichts that ich aus Haß, für Ehre Alles.

Lodovico.

Halb hat der Slav sein Bubenstück bekannt.
 Habt ihr mit ihm in Cassio's Tod gewilligt?

Othello.

Ja.

Cassio.

Theurer Herr, ich gab euch niemals Grund.

Othello.

Ich glaub' es, und ich bitt' um dein Verzeihn.
Wollt ihr von diesem Teufel wohl erfragen,
Warum er Seel' und Leib mir so verstrickt? —

Iago.

Fragt mich um nichts mehr, was ihr wißt, das wißt ihr.
Von dieser Stund' an rede ich kein Wort.

Lodovico.

Was? Nicht zum Beten?

Gratiano.

Folter wird dichs lehren.

Othello.

Gut, du thust so am Besten.

Lodovico.

Ihr sollt erfahren, Herr, was sich begab,
Noch glaub' ich, wißt ihrs nicht: hier ist ein Brief,
Der sich in Roderigo's Tasche fand,
Und hier ein zweiter. Jener dort enthält,
Wie Roderigo aufgefodert ward
Zu Cassio's Tod.

Othello.

Nichtswürdiger!

Cassio.

Höchst heidnisch, höchst verrucht!

Lodovico.

Ein andrer Brief, verstimmt und voller Zweifel,
Gefunden auch bei ihm; und diesen, scheint's,
Wollt' Roderigo an den Schurken senden,

- Doch kam indeß wohl Iago selbst zu ihm,
Ihn zu beruhigen.

Othello.

Meuchlerischer Hund! —

Wie kamst du, Cassio, denn zu jenem Tuch
Von meiner Frau? —

Cassio.

Ich fand's auf meinem Zimmer;

Und er gestand in diesem Augenblick,
Daß ers dort fallen ließ aus eigner Absicht,
Zu schlechtem Zweck.

Othello.

O Thor! O blöder Thor!

Cassio.

Dann ferner steht in Roderigo's Brief
Der Vorwurf, wie ihn Iago aufgeheßt,
Mir auf der Wacht zu trogen, was bewirkte,
Daß ich entsezt ward, und noch sagt' er eben
(Erwacht vom Scheintod), daß ihn Iago reizte,
Mich anzufallen, und ihn dann erstach.

Lodovico.

Ihr müßt jezt mit uns dieses Haus verlassen,
Gewalt und Vollmacht sind euch abgenommen;
Cassio besteht in Cypern. Dieser Bube —
Giebt's irgend eine recht geschärfte Marter,
Die lang' ihn hinhält und ersündlich quält,
Die sei für ihn. Ihr bleibt in strenger Haft,
Bis über eure That berichtet ward
Dem Staat Venedigs. Geht, und führt ihn weg.

Othello.

Gemach! — Nur noch zwei Worte, eh' ihr geht.
Ich that Venedig manchen Dienst, man weiß es:
Nichts mehr davon. — In euren Briefen, bitt' ich,

Wenn ihr von diesem Unheil Kunde gebt,
Sprecht von mir, wie ich bin — verkleinert nichts,
Noch setzt in Bosheit zu. Dann müßt ihr melden
Von einem, der nicht klug, doch zu sehr liebte;
Nicht leicht argwöhnte, doch einmal erregt
Unendlich rasste: von einem, dessen Hand,
Dem niedern Juden gleich, die Perle wegwarf,
Mehr werth, als all' sein Volk; deß überwundnes Auge
Sonst nicht gewöhnt zu schmelzen, sich ergußt.
In Thränen, wie Arabiens Bäume than'u
Von heilungskräft'gem Balsam — schreikt das Alles;
Und fügt hinzu: daß in Aleppo, wo
Ein gift'ger Türk' in hohem Turban einst
'Nen Venetianer schlug und schalt den Staat, —
Ich den beschnitten Hund am Hals' ergriff
Und traf ihn — so!

(er ersticht sich)

Lodovico.

O blut'ges Ende!

Gratiano.

Umsonst nun unser Wort.

Othello.

Ich küßte dich,

Oh' ich dir Tod gab — nun sei dieß der Schluß:

Mich selber tödtend sterb' ich so im Kuß.

Cassio.

Dieß fürchtet' ich — doch glaubt' ihn ohne Waffen —
Denn er war hochgesinnt.

Lodovico.

Spartan'scher Hund,

Verderblicher als Hunger, Pest und Meer!

Schau dort die trag'sche Bürde dieses Betts:

Das ist dein Werk. Das Aug' erliegt dem Anblick;

Verhüllt ihn. Ihr, Gratiano, bleibt im Schloß,

Und nehmt des Mohren Güter in Beschlag,
Denn ihr beerbt ihn.

(zu Cassio)

Euch, Herr Gouverneur,
Liegt ob das Urtheil dieses höll'schen Buben;
Die Zeit, der Ort, die Marter — schärft, o schärft sie ihm! —
Ich will sogleich an Bord, und dem Senat
Mit schwerem Herzen künden schwere That.

(Alle gehn ab)

C y m b e l i n e.

Personen:

Cymbeline, König von Britannien.

Cloten, Sohn der Königin, von ihrem ersten Gemahl.

Leonatus Posthumus, ein Edelmann, Imogens Gemahl.

Vellarius, ein verbannter Lord, unter dem Namen Morgan.

Guiderius, } Cymbelines Söhne, unter den Namen Polydor und Cadwall;
Arviragus, } für Vellarius Söhne gehalten.

Philario, Posthumus Freund.

Jachimo, Philarios Freund.

Ein Französischer Edelmann, Philarios Freund.

Cajus Lucius, Römischer Feldherr.

Ein Römischer Hauptmann, zwei Britische Hauptleute.

Pisano, Posthumus Diener.

Cornelius, ein Arzt.

Zwei Edelleute.

Zwei Kerkermeister.

Die Königin, Cymbelines Gemahlin.

Imogen, Cymbelines Tochter, von der vorigen Königin.

Helene, Imogens Kammerfrau.

Lords, Hofdamen, Römische Senatoren, Tribunen, Geister, ein Wahrsager,
ein Holländer, ein Spanier, Musiker, Anführer, Soldaten, Boten,
Gefolge.

(Scene: abwechselnd in Britannien und Rom)

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Britannien. Garten in Cymbelines Palast.

(Zwei Edelleute treten auf)

Erster Edelmann.

Ja, hier schaut jeder finster: unser Blut
Folgt minder nicht dem Himmel, als der Höf'ling
Stets wie der König scheinen will.

Zweiter Edelmann.

Der Grund?

Erster Edelmann.

Die Erbin dieses Reiches, seine Tochter,
Bestimmt' er seiner Frauen einz'gem Sohn,
Die er als Wittwe kürzlich sich vermählt.
Die Tochter wählte nun den Gatten selbst,
Der arm, doch edel ist: sie sind vermählt;
Der Mann verkannt, verhaßtet sie: und Alles
Ist äüßrer Schmerz; obwohl der König, mein' ich,
Wahrhaft bekümmert ist.

Zweiter Edelmann.

Der König nur?

Erster Edelmann.

Auch er, der sie verlor; die Kön'gin gleichfalls,
Die jenes Bündniß wünschte. Doch kein Höf'ling
(Wenn alle auch ihr Rutilig stimmen nach)

Des Königs Blick), deß Herz sich nicht erfreut
Ob dem, weshalb sie grollen.

Zweiter Edelmann.

Und warum?

Erster Edelmann.

Der die Prinzess verlor, ist ein Geschöpf,
Zu schlecht, ihn schlecht zu nennen; der sie hat
(Das heißt, dem sie vermählt, der Aermste, ach!
Deßhalb verbannt) ist solch' vollendet Wesen,
Daß, wenn man auch den Erdkreis rings durchsuchte
Nach einem, so wie er, stets blieb' ein Mangel
Dem, der sich ihm vergleicht: denn ich vermeine,
Mit so viel innerm Werth und äußerer Schönheit
Sei niemand sonst begabt.

Zweiter Edelmann.

Ihr übertreibt.

Erster Edelmann.

Ich mess' ihn nur weit unter seiner Größe,
Drück' ihn zusammen, statt ihn zu entfalten
In voller Macht.

Zweiter Edelmann.

Wie ist sein Nam' und Ursprung?

Erster Edelmann.

Ich kenne seinen Stammbaum nicht. Sicilius,
So hieß sein Vater, kämpft' einst Ruhm bekränzt
Gegen die Römer, mit Cassibelan;
Doch dem Tenantius dankt er seine Würden,
Dem er mit Glanz und seltnem Glück gedient:
So ward er Leonatus zubenannt.
Er hatte, außer jenem edlen Sohn,
Zwei andre noch, die in dem Krieg der Zeit,
Das Schwert in Händen, fielen, was des Greises
Zu heft'ge Vaterliche so erschüttert,
Daß er sich todt gehärmt; sein edles Weib,

Schwanger mit dem, von dem wir sprechen, starb
 Bei der Geburt. Da nimmt das Kind der König
 In seinen Schutz, und nennt ihn Posthumus Leonatus;
 Läßt ihn erziehen, macht ihn zu seinem Pagen,
 In jeder Wissenschaft ihm Zugang bahnend,
 Für die sein Alter reif. Das sog er ein,
 Wie wir die Lust, 'es augenblicks begreifend;
 Sein Frühling ward schon Ernt'; er lebt' am Hofe
 (Ein seltner Fall) in Lieb' und Lob der Erste;
 Dem Jüngsten Musterbild, dem Reiferen
 Ein Spiegel für des Schmucks Vollendung, und
 Ein Kind den Ernstern, die zu Thoren wurden,
 Um führen sich zu lassen; seiner Gattin,
 Für die er jezt verbannt, — ihr eigner Werth
 Zeigt, wie sie ihn und seine Tugend schätzte;
 In ihrer Wahl könnt ihr am besten lesen,
 Was für ein Mann er ist.

Zweiter Edelmann.

Ich ehr' ihn schon
 In eurer Schild'ung. Doch, ich bitt' euch, sagt mir,
 Ist sie des Königs einz'ges Kind?

Erster Edelmann.

Sein einz'ges.

Zwei Söhne hatt' er (dünkt's euch merkenswerth,
 So hört mir zu): der älteste drei Jahr,
 Der zweit' in Windeln, wurden sie gestohlen
 Aus ihrer Ammenstub', und niemand ahnet
 Bis diese Stunde, was aus ihnen ward.

Zweiter Edelmann.

Wann fiel das vor?

Erster Edelmann.

Vor etwa zwanzig Jahren.

Zweiter Edelmann.

Daß Königsfinder so entwendet wurden!

So schlecht bewacht! so schläfrig aufgesucht,
Daß keine Spur sich fand!

Erster Edelmann.

Magß seltsam sehn,
Und fast zum Lachen solche Lässigkeit,
So ist es dennoch wahr.

Zweiter Edelmann.

Ich glaub' es euch.

Erster Edelmann.

Wir müssen uns zurückziehn, denn hier kommt
Der edle Herr, die Kön'gin und Prinzessin.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebenda selbst.

(Es treten auf die Königin, Imogen und Posthumus)

Königin.

Nein, Tochter, sei gewiß, nie find'st du mich,
Nach der Stiefmütter allgemeinem Ruf,
Scheelängig gegen dich: zwar als Gefangne
Bewahr' ich dich; doch giebt dein Wächter selbst
Den Kerkerschlüssel dir. Und, Posthumus,
Sobald ich kann den grimmen König sanft'gen,
Sollt ihr in mir den Anwalt sehn; doch jetzt
Entflammt ihn noch der Zorn, drum ist es besser,
Ihr neigt euch seinem Spruch, und so geduldig,
Wie euch die eigne Weisheit lehrt.

Posthumus.

Ja, Hoheit,

Ich reise heut.

Königin.

Wohl kennt ihr die Gefahr —
Nur durch den Garten geh' ich, denn mich jammert

Die Qual gehemmt' Lieb'; obwohl der König
Befahl, ihr sollt nicht mit einander sprechen. (Sie geht ab)

Imogen.

O heuchlerische Güte! Schmeichelnd kitzelt
Die Schlange, wo sie sticht! — Geliebter Mann,
Wohl fürcht' ich etwas meines Vaters Zorn,
Doch nicht (mein heilig Bündniß ausgenommen),
Was seine Wuth mir thun kann. Du mußt fort;
Ich bleibe hier zurück, ein stündlich Ziel
Erzürnten Blicks; nichts tröstet mich im Leben,
Als daß die Welt mein Kleinod noch bewahrt,
Damit ich's wiederseh'.

Posthumus.

O meine Kön'gin!

Herrin, Geliebte, weint nicht mehr; daß mich
Verdacht nicht treffe weicherer Bärtlichkeit,
Als sie dem Manne ziemt! Ich bleib' auf ewig
Der treuste Gatte, der je Treu' gelobte.
In Rom nun wohn' ich, bei Philario dort,
Der meines Vaters Freund war, doch mit mir
Durch Briefe nur verbunden: dorthin schreibe,
Und mit den Augen trink' ich deine Worte,
Ist Galle gleich die Tinte.

(Die Königin kommt zurück)

Königin.

Eilt, ich bitte!

Denn wenn der König kommt, so fällt auf mich,
Wer weiß wie viel von seinem Zorn. (beiseit) Doch führ' ich
Ihn dieses Weges; kränk' ich ihn auch stets,
Mein Unrecht kauft er ab, versöhnt zu sehn,
Zahlt mein Versünd'gen schwer. (geht ab)

Posthumus.

Nahmen wir Abschied

So lange Zeit, als wir noch leben sollen,
Der Schmerz der Trennung wüchse stets. Leb' wohl!
Imogen.

O, nicht so rasch;
Ritt'st du nur aus, um frische Luft zu schöpfen,
Zu kurz wär' solch ein Abschied. Sieh, Geliebter,
Der Demant ist von meiner Mutter: nimm ihn;
Bewahr' ihn, bis ein andres Weib du freißt,
Ist Imogen gestorben.

Posthumus.

Wie! ein andres? —

Ihr Götter, laßt mir die nur, die ich habe,
Und wehrt mir die Umarmung einer andern
Mit Todesbanden! — Bleib', o bleibe hier,
So lang' hier Leben wohnt! (er steckt den Ring an) Und, Süße,
Holde,

Wie ich mein armes Selbst für dich vertauschte,
Zu deinem schlimmsten Nachtheil: so gewinn' ich
Sogar bei diesem Tande; dieß trag' von mir,
'S ist eine Liebesfessel, die ich um
Die holdeste Gefangne lege. (er legt ihr ein Armband an)

Imogen.

Götter!

Ach! wann sehn wir uns wieder!

(Cymbeline tritt auf mit Gefolge)

Posthumus.

Weh! der König!

Cymbeline.

Hinweg! Glender du, mir aus den Augen!
Belästigst du den Hof nach diesem Wort
Mit deinem Unwerth noch, so stirbst du; fort! —
Gift bist du meinem Blut.

Posthumus.

Die Götter schützen euch!

Und segnen alle Guten, die hier bleiben!

Ich gehe.

(er geht ab)

Imogen.

Keine Marter hat der Tod

So scharf, wie diese.

Cymbeline.

Pflichtvergeßnes Ding,

Du sollt'st die Jugend mir erneu'n, und häuflst

Mir nur der Jahre Last.

Imogen.

Ich bitt' Eu'r Hoheit,

Kränkst euch nicht selbst mit eurem Gram; ich bin

Gefühllos eurem Zorn, ein tiefes Leid

Silgt Furcht und Angst.

Cymbeline.

So ohne Gnad' und Sitte?

Imogen.

Ja, ohne Hoffnung: so weit ohne Gnade.

Cymbeline.

Den einz'gen Sohn der Kön'gin auszuschlagen!

Imogen.

O! wohl mir, daß ichs that! Den Adler wählt' ich,

Und jagt' den Raben fort.

Cymbeline.

Den Bettler nahmst du, hättest meinen Thron

Zum Sitz der Niedrigkeit gemacht.

Imogen.

O nein;

Ich gab ihm neuen Glanz.

Cymbeline.

Verworfen!

Imogen.

Water,

Nur ihr seid schuld, Lieb' ich den Posthumus:

Ihr zogt ihn auf als meinen Spielgefährten;
Er ist ein Mann, werth jeder Frau; und der
Fast um den ganzen Preis mich überzahlt.

Cymbeline.

Was! — bist du toll?

Imogen.

Beinah, der Himmel steh mir bei! — O, wär' ich
Doch eines Schäfers Tochter! mein Leonatus
Des Nachbar-Hirten Sohn!

(Die Königin tritt auf)

Cymbeline.

Du thöricht Mädchen! —

Weisammen waren wieder sie; ihr thatet
Nicht, wie wir euch befahlen. Fort mit ihr,
Und schließt sie ein.

Königin.

Ich bitt' euch, ruhig — still,
Prinzessin Tochter, still — Geliebter Herr,
Laßt uns allein, und sucht euch zu erheitern,
Wie ihrs am besten könnt.

Cymbeline.

Mag sie verschmachten
Täglich um Einen Tropfen Bluts; und alt
An dieser Thorheit sterben!

(er geht ab)

(Pisanio tritt auf)

Königin.

Pfui! — gebt nach!
Hier ist eu'r Diener. — Nun, was bringst du Neues?

Pisanio.

Der Prinz, eu'r Sohn, zog gegen meinen Herrn.

Königin.

Kein Leid ist doch geschehn?

Pisano.

Es konnte treffen,
Nur spielte mehr mein Herr, anstatt zu sechten,
Und war durch Zorn nicht angereizt; es trennten
Sie ein'ge Herren in der Näh'.

Königin.

Das freut mich.

Imogen.

Ja, meines Vaters Freund ist euer Sohn;
Er nimmt sich seiner an. —
Auf den Verbannten ziehn! — O tapftrer Held! —
Ich wünschte sie in Africa beisammen,
Und mich mit Nadeln dort, um den zu stechen,
Der rückwärts geht. — Was ließeß du den Herrn?

Pisano.

Weil erß befahl; zum Hafen ihn zu bringen,
Erlaubt' er nicht; er gab mir dieß Verzeichniß
Von Diensten, die ich euch zu leisten hätte,
Gefieß euch, mich zu brauchen.

Königin.

Dieser war

Dein treuer Diener stets; mein Wort verpfänd' ich,
Daß erß auch bleiben wird.

Pisano.

Ich dank' Eu'r Hoheit.

Königin.

Komm'! zum Spazierengehn.

Imogen.

Frag' bei mir an

In einer halben Stunde — meinen Herrn
Mußt du an Bord noch sehn — für jezt verlaß mich.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Freier Platz.

(Cloten tritt auf mit zwei Edelknechten)

Erster Edelmann. Prinz, ich möchte euch doch rathe, das Hemde zu wechseln; die Heftigkeit der Bewegung macht, daß ihr wie ein Opfer raucht: wo Luft ausströmt, zieht auch Luft ein, und keine äußere Luft ist so gesund, als die ihr ausströmt.

Cloten. Wenn mein Hemd blutig wäre, dann sollts gewechselt — Hab' ich ihn verwundet?

Zweiter Edelmann. (für sich) Nein, wahrhaftig; nicht einmal seine Geduld.

Erster Edelmann. Ihn verwundet? sein Körper ist ein durchdringliches Beingerippe, wenn er nicht verwundet ist — er ist eine Durchfahrt für Stahl, wenn er nicht verwundet ist.

Zweiter Edelmann. (für sich) Sein Degen hatte Schulden, und versteckte sich hinterwärts.

Cloten. Der Schurke wollte mir nicht stehn.

Zweiter Edelmann. (für sich) Nein, er floh immer vorwärts, auf dein Gesicht zu.

Erster Edelmann. Euch stehn! Ihr habt selbst schon Land genug, aber er vergrößerte euern Besitz: er gab euch noch etwas Boden zu.

Zweiter Edelmann. (für sich) Ja, so viel Zoll, als du Weltmeere hast; ihr Laffen!

Cloten. Ich wollte, sie wären nicht zwischen uns gekommen.

Zweiter Edelmann. (für sich) Das wollte ich auch, bis du gemessen hättest, wie lang ein Narr ist, wenn er auf der Erde liegt.

Cloten. Und daß sie diesen Kerl lieben muß, und mich abweisen!

Zweiter Edelmann. (für sich) Wenn es Sünde ist, eine richtige Wahl zu treffen, so ist sie verdammt.

Erster Edelmann. Prinz, ich sagte es euch immer, ihre Schönheit und ihr Verstand halten nicht gleichen Schritt; sie ist ein treffliches Gemälde, aber ich habe wenige Reflexe ihres Geistes gesehen.

Zweiter Edelmann. (für sich) Sie scheint nicht auf Narren, der Reflex möchte ihr schaden.

Cloten. Kommt auf mein Zimmer; ich wollte, es wäre irgend ein Unglück geschehen.

Zweiter Edelmann. (für sich) Das wollte ich nicht; es wäre denn der Fall eines Fels, was kein großes Unglück ist.

Cloten. Wollt ihr mit uns gehn?

Erster Edelmann. Ich folge euch, gnädiger Herr.

Cloten. Nein, kommt, gehn wir zusammen.

Zweiter Edelmann. Wehl, mein Prinz. (Alle ab)

Vierte Scene.

Zimmer im Palast.

(Imogen und Pisanio treten auf)

Imogen.

Ich wollt', am Hafen ständ'st du eingewurzelt,
Und fragtest jedes Schiff. Wenn er mir schriebe,
Und ich bekäms nicht, solch ein Brief verloren,
Ist wie Verlust des Heils. Was war das Letzte,
Was er sprach?

Pisanio.

Es war: o meine Königin!

Imogen.

Dann winkt' er mit dem Tuch?

Pisanio.

Und küßt' es, Fürstin.

Imogen.

Fühllose Leinwand, glücklicher als ich! —
Und das war Alles?

Pisanio.

Nein, Prinzessin; denn
So lang' ers machen konnte, daß ihn Auge
Und Ohr von Andern unterschied, blieb er
Auf dem Verdeck, mit Handschuh, Tuch und Hut
Stets winkend, wie der Sturm und Drang der Seele
Ausdrücken konnt' am besten, wie so langsam
Sein Herz von hinnen zieh', wie schnell sein Schiff.

Imogen.

Er mußte klein wie eine Kräh' dir werden,
Und kleiner, eh' du aufgabst, nachzuschau'n.

Pisanio.

Das that ich, gnäd'ge Frau.

Imogen.

Zerrissen hätt' ich mir die Augennerven,
Nur um nach ihm zu sehn, bis die Verkleinerung
Des Raums ihn zugespitzt wie meine Nadel.
Ihm schaut' ich nach, bis er verschmolzen wäre
Von Kleinheit einer Mück' in Luft; und dann
Hätt' ich mich abgewendet und geweint. —
Pisanio, sprich, wann hören wir von ihm?

Pisanio.

Gewiß mit nächster Schiffsgelegenheit.

Imogen.

Wir nahmen Abschied nicht, und noch viel Liebes
Wollt' ich ihm sagen — zu erzählen wünscht' ich,
Wie ich sein dächt' in der und jener Stunde,
Gedenken dieß und das; und schwören sollt' er,
Italiens Liebchen möchten nicht verlocken
Mein Recht und seine Ehr'; ich wollt' ihn nöth'gen,
Um sechs Uhr Morgens, Mitternacht und Mittag,

Mir betend zu begegnen, weil ich dann
 Für ihn im Himmel bin; ich wollt' ihm geben
 Den Abschiedskuß, den in zwei Zauberworte
 Ich eingefaßt: da tritt mein Vater ein,
 Und wie der grimme Hauch des Nordens, schüttelt
 Er unfre Knospen ab, eh sie erblüht.

(Eine Hofdame tritt auf)

Hofdame.

Die Kön'gin wünschet Eu'r Hoheit Gegenwart.

Imogen.

Was ich dir aufgetragen, das besorge. —
 Der Kön'gin wart' ich auf.

Pisano.

Wie ihr befehlt.

(Alle ab)

Fünfte Scene.

Rom, in Philarios Hause.

(Es treten auf Philario, Iachimo, ein Franzose, ein Holländer und ein Spanier)

Iachimo. Glaubt mir, Herr, ich kannte ihn in Britan-
 nien: sein Ansehn war damals im Wachsen, und man erwar-
 tete die Vortrefflichkeit von ihm, die ihm später auch dem Na-
 men nach zugestanden wurde; aber ich hätte ihn damals ohne
 die Nachhülfe der Bewunderung ansehn können, wenn auch das
 Verzeichniß aller seiner Gaben neben ihm aufgestellt gewesen
 wäre, und ich ihn so artikelweise durchgelesen hätte.

Philario. Ihr sprecht von einer Zeit, da er noch weniger
 ausgestattet war, als er jetzt ist, mit allen den Gaben, die ihn
 geistig und leiblich so auszeichnen.

Franzose. Ich sah ihn in Frankreich, und dort hatten wir
 Viele, die mit eben so festem Auge als er in die Sonne blicken
 konnten.

Jachimo. Der Umstand, daß er seines Königs Tochter geheirathet hat (wobei er mehr nach ihrem als nach seinem eigenen Werthe gewogen werden muß), ist gewiß ein Hauptgrund, daß man ihn weit über die Wahrheit hinaus preist.

Franzose. Und dann seine Verbannung: —

Jachimo. Ja, und die Billigung derer, die diese klägliche Scheidung beweinen, und der Fürstin zugethan sind; alle diese erheben ihn wunderbar über sein Maas; geschähe es auch nur, um der Prinzessin Urtheil mehr zu befestigen, welches außerdem ein schwaches Geschick niederschmettern würde, wenn sie einen Bettler genommen hätte, den nicht die höchsten Gaben schmückten. Aber wie kommt es, daß er bei euch wohnen wird? Woher schreibt sich diese Bekanntschaft?

Philario. Sein Vater und ich waren Kriegskameraden, und ich hatte diesem oft nichts geringeres als mein Leben zu danken.

(Posthumus tritt auf)

Hier kommt der Britte; laßt seine Aufnahme unter euch so sehn, wie sie Männern von eurem Verstand gegen einen Fremden von seinen Verdiensten ziemt. — Ich bitte euch Alle, macht euch näher mit diesem Herrn bekannt, den ich euch als meinen edlen Freund empfehle; seine Vortrefflichkeit möge sich in Zukunft lieber selbst kund geben, als von mir vor seinem Ohr gepriesen werden.

Franzose. Herr, wir kannten uns in Orleans.

Posthumus. Seitdem war ich euer Schuldner für Artigkeiten, an denen ich stets abzu zahlen haben, und doch in eurer Schuld bleiben werde.

Franzose. Herr, ihr überschätzt meine geringen Freundschaftsdienste; es war mir lieb, daß ich euch und meinen Landmann versöhnen konnte; es wäre Schade gewesen, wäret ihr mit so tödtlichen Vorsätzen zusammen gekommen, wie ihr sie damals beide hattet, und wegen einer Sache von so leichter, unbedeutender Art.

Posthumus. Verzeiht mir, ich war damals ein junger Reisender; etwas störrisch, dem, was ich hörte, beizustimmen, und wenig geneigt, mich in jeglicher Handlung durch die Erfahrung anderer leiten zu lassen; aber auch nach meinem reifen Urtheil (wenn ich nicht prahle, es reifer zu nennen) war mein Zwist von damals doch nicht so ganz unbedeutend.

Granzose. Wahrhaftig doch zu unbedeutend, um der Entscheidung der Waffen unterworfen zu werden; und von zwei solchen Männern, wo, höchst wahrscheinlich, einer vom andern vernichtet oder beide gefallen wären.

Jachimo. Darf man, ohne Unbescheidenheit, fragen, was der Streit war?

Granzose. Warum nicht? es wurde öffentlich verhandelt, und mag drum ohne Anstoß wieder erzählt werden. Es betraf einen Punkt, dem ähnlich, über den wir gestern Abend stritten, wo jeder von uns sich im Lob der Damen seines Landes ergoß; dieser Herr behauptete damals (und zwar auf die Gewähr, es mit seinem Blute zu beweisen) die seinige sei schöner, tugendhafter, weiser, keuscher, standhafter und unverführbarer, als irgend eine unsrer außerlesenen Damen in Frankreich.

Jachimo. Diese Dame lebt nicht mehr; oder der Glaube dieses Herrn ist, was den Punkt betrifft, schwächer geworden.

Posthumus. Sie behauptet noch ihre Tugend, und ich meine Meinung.

Jachimo. Ihr dürft sie nicht so sehr über unsere Italienerinnen erheben.

Posthumus. Wenn ich so gereizt würde, wie damals in Frankreich, so würde ich sie eben so wenig beeinträchtigen lassen; obwohl ich mich ihren Anbeter nenne, nicht ihren Geliebten.

Jachimo. Eben so schön als gut (fast eine zu verschwisterte Vergleichung), wäre etwas zu schön und zu gut für irgend eine Dame in Britannien gewesen. Wenn sie andre, die ich gekannt habe, so sehr übertrifft, wie dieser euer Diamant

manchen, den ich sah, überstrahlt, so muß ich wohl glauben, daß sie unter vielen die vorzüglichste ist; doch unter allen Kleinodien, die es giebt, sah ich wohl nicht das köstlichste, noch ihr die edelste unter den Weibern.

Posthumus. Ich pries sie, wie ich sie schätze: und so auch meinen Stein.

Jachimo. Wie hoch haltet ihr ihn?

Posthumus. Höher als Alles, dessen die Welt sich rühmt.

Jachimo. Entweder ist eure unvergleichliche Geliebte todt, oder sie wird von einer Kleinigkeit überboten.

Posthumus. Ihr seid im Irrthum; das Eine mag verkauft oder verschenkt werden, wenn Reichthum genug für die Zahlung, oder Verdienst genug für die Gabe da wäre; das Andere ist nicht feil, und nur einzig Gabe der Götter.

Jachimo. Welche die Götter euch verliehen haben?

Posthumus. Welche, durch ihre Gnade, mein bleiben wird.

Jachimo. Ihr mögt sie, dem Namen nach, als die Curige haben; aber ihr wißt, fremde Vögel lassen sich auf den Teich des Nachbars nieder. Euer Ring kann euch ebenfalls gestohlen werden: so ist von euren beiden unschätzbaren Gütern das eine nur schwach, und das andere zufällig; ein listiger Dieb oder ein in dem Punkt vollendeter Hofmann, würden es unternehmen, euch das Eine oder das Andere abzugewinnen.

Posthumus. Euer Italien besitzt keinen so vollendeten Höffling, daß er die Ehre meiner Geliebten in Gefahr bringen könnte; wenn ihr sie im Bewahren oder Verlust derselben schwach nennen wollt. Ich zweifle nicht im mindesten, daß ihr einen Ueberfluß von Dieben habt, demungeachtet fürchte ich nichts für meinen Ring.

Philario. Laßt uns hier abbrechen, meine Freunde.

Posthumus. Von Herzen gern. Dieser würdige Signor, ich danke ihm dafür, behandelt mich nicht als Fremden; wir sind gleich bei erster Bekanntschaft Vertraute.

Jachimo. Mit fünf Mal so viel Gespräch würde ich mir

Bei eurer schönen Gebieterin Bahn machen, sie rückwärts treiben, ja, zum Wanken bringen, hätte ich Zutritt und Gelegenheit zu Freunden.

Posthumus. Nein, nein.

Jachimo. Ich wage es, darauf die Hälfte meines Vermögens gegen euren Ring zu verpfänden, die, nach meiner Schätzung, noch etwas mehr werth ist; aber ich unternehme meine Wette vielmehr gegen eure Zuversicht, als ihre Ehre: und, um hierin auch jede Beleidigung eurer auszuschließen, ich wage den Versuch gegen jede Dame in der Welt.

Posthumus. Ihr seid außerordentlich getäuscht in dieser zu dreisten Ueberzeugung, und ich zweifle nicht, euch wird das, was ihr durch solcherlei Versuch verdient.

Jachimo. Und das wäre?

Posthumus. Eine Abweisung; obwohl euer Versuch, wie ihr es nennt, mehr verdient: Züchtigung auch.

Philario. Ihr Herrn, genug davon: das kam zu plöglich; laßt es sterben, wie es geboren ward, und — ich bitte — lernt euch besser kennen.

Jachimo. Ich wollte, ich hätte mein und meines Nachbarns Vermögen auf die Beweisführung dessen gesetzt, was ich behauptete.

Posthumus. Welche Dame wähltet ihr zu eurem Angriff?

Jachimo. Die eure, deren Festigkeit ihr für so unerschütterlich haltet. Ich setze zehntausend Dukaten gegen euren Ring, mit dem Beding, ihr empfehlt mich an den Hof, wo eure Dame lebt, ohne mehr Begünstigung, als die Gelegenheit eines zweiten Gesprächs, und ich bringe von dort diese ihre Ehre mit, die ihr so sicher bewahrt glaubt.

Posthumus. Ich will Gold wetten gegen euer Gold: meinen Ring achte ich so theuer, als meinen Finger; er ist ein Theil von ihm.

Jachimo. Ihr seid der Geliebte, und deßhalb um so vorsichtiger. Wenn ihr Frauenfleisch auch das Quentchen für eine

Million kauft, so könnt ihr es doch nicht vor Ansteckung bewahren; aber ich sehe, es ist etwas Religion in euch, daß ihr furchtsam seid.

Posthumus. Dieß ist nur eine Gewohnheit eurer Zunge; euer Vorsatz ist, hoffe ich, ehrbarer.

Jachimo. Ich bin Herr und Meister meiner Reden, und würde unternehmen, was ich sprach, das beschwör' ich.

Posthumus. Würdet ihr? — Ich werde euch meinen Diamant bis zu eurer Rückkehr nur leihen — mag ein Vertrag zwischen uns aufgesetzt werden. Meine Geliebte übertrifft in Tugend die Unermeßlichkeit eurer unwürdigen Denkart. Ich fordre euch zu dieser Wette auf: hier ist mein Ring.

Philario. Es soll keine Wette seyn.

Jachimo. Bei den Göttern, sie ist es; — wenn ich euch nicht hinlängliche Beweise bringe, daß ich das theuerste Kleinod eurer Geliebten genoss, so sind meine zehntausend Dukaten euer, und euer Diamant dazu. Wenn ich abgewiesen werde, und sie die Ehre bewahrt, auf welche ihr so fest vertraut, so ist sie, euer Juwel, dieß euer Juwel und mein Gold euer, — doch, wie bedungen, ich habe eure Empfehlung, um ungehinderten Zutritt zu bekommen.

Posthumus. Ich nehme diese Bedingungen an; laßt die Artikel unter uns aufsetzen: — und nur insofern sollt ihr verantwortlich seyn. Wenn ihr eure Unternehmung gegen sie richtet, und mir deutlich zu erkennen gebt, daß ihr gesiegt habt, so bin ich nicht ferner euer Feind, sie war unsers Streites nicht werth; wenn sie aber unverführt bleibt, und ihr das Gegentheil nicht beweisen könnt, so sollt ihr wegen eurer schlechten Gesinnung und für den Angriff auf ihre Keuschheit, mir mit dem Schwerte Rede stehen.

Jachimo. Eure Hand, es gilt! Wir wollen diesen Vertrag gerichtlich festsetzen, dann fort nach Britannien, daß diese Unternehmung sich nicht erkälte und absterbe. Ich will mein Geld holen, und unsre gegenseitige Wette niederschreiben lassen.

Posthumus. Einverstanden.

(Posthumus und Iachimo gehen ab)

Franzose. Glaubt ihr, daß dieß durchgehn wird?

Philario. Signor Iachimo wird nicht davon abstehen.

Kommt, laßt uns ihnen folgen.

(Alle ab)

Sechste Scene.

Britannien, in Cymbelines Palast.

(Es treten auf die Königin, Hofdamen und Cornelius)

Königin.

So lang' der Thau am Boden, pflüct die Blumen;

Rasch: wer hat das Verzeichniß?

Erste Hofdame.

Ich.

Königin.

So geht: —

(die Hofdamen gehn ab)

Nun Doctor, bracht'st du mir die Specereien?

Cornelius. (ihr ein Fläschchen reichend)

Wie Eure Hoheit mir befohl, hier sind sie.

Doch ich ersuch' Eu'r Gnaden (zürnt mir nicht,

Denn mein Gewissen dringt auf diese Frage):

Weshalb verlangtet ihr die gift'gen Mittel,

Die, angewandt, langsamen Tod bewirken,

Nicht schnell, doch sicher sind?

Königin.

Mich wundert, Doctor,

Daß du mich also fragst; war ich nicht lange

Schon deine Schülerin? Lehrtst du mich nicht

Einmachen, destilliren, Weibrauch mischen?

Daß unser großer König selbst mich oft

Um meine Früchte bat? So vorgeschritten

(Hältst du mich nicht für teuflisch), ist's ein Wunder,
 Wenn ich mein Wissen zu erweitern trachte
 Durch andre Proben? So will ich die Kräfte
 Der Kunst an solchen Creaturen prüfen,
 Die nicht des Hängens werth (an Menschen nicht);
 Um ihre Wirkung zu erproben, wend' ich
 Dann Gegenmittel an, und so erforsch' ich
 Den mannigfachen Einfluß.

Cornelius.

Solche Uebung

Muß, hohe Fürstin, euer Herz verhärten;
 Auch ist der Anblick dieser Wirkung schädlich
 Sowohl als ekelhaft.

Königin.

O, sei ganz ruhig. —

(Pisano tritt auf)

Königin. (für sich)

Hier kommt ein schmeichlerischer Bub'; an ihm
 Prüf' ich's zuerst: er ist für seinen Herrn
 Und meinem Sohn entgegen. — Ei, Pisano. —
 Doctor, für jetzt bedarf ich dein nicht mehr:
 Du magst nun gehn.

Cornelius. (für sich)

Ich trau' euch nicht; doch, Kön'gin,
 Ihr sollt kein Unheil stiften.

Königin. (zu Pisano)

Hör', ein Wort —

Cornelius. (für sich)

Verdächtig ist sie mir. Sie glaubt, sie habe
 Ein zehrend Gift: doch kenn' ich ihren Sinn,
 Und würde keinem, der ihr gleicht an Tücke,
 So höll'schen Trank vertraun; das, was sie hat,
 Betäubt und stumpft den Sinn auf kurze Zeit.

Vielleicht versucht sie's erst an Hunden, Ragen,
Dann immer höher auf; doch in dem Schein
Des Todes, den dieß giebt, ist nicht Gefahr,
Es fesselt nur auf kurze Zeit den Geist,
Der um so frischer dann erwacht. Gethört
Wird sie durch falschen Schein; ich, falsch an ihr,
Bin um so treuer.

Königin.

Doctor, du magst gehn,
Bis wir dich rufen lassen.

Cornelius.

Ich gehorche.

(er geht ab)

Königin.

Du sagst, sie weint noch immer? Glaubst du nicht,
Daß mit der Zeit sie ruh'ger wird, und Rath
Einläßt, wo Thorheit herrscht? Thu', was du kannst.
Sagst du mir einst, sie liebe meinen Sohn,
Dann, glaube mir, stehst du im Augenblick
Hoch, wie dein Herr, und höher; denn sein Glück
Liegt sprachlos da, sein Name selbst schöpft bald
Den letzten Hauch. Heimkehren kann er nicht,
Noch bleiben, wo er ist; den Ort verändern,
Heißt nur ein Elend mit dem andern tauschen,
Und jeder neue Tag zerstört ihm nur
Des vor'gen Tages Wert. Was kannst du hoffen,
Lehnst du dich an ein Ding, das im Verfall,
Und neu gebaut nicht werden kann? er hat
Nicht Freund', um ihn zu stützen. —

(Die Königin läßt das Gläschen fallen, Pisanio hebt es auf)

Du nimmst auf,

Und weißt nicht was, doch nimm's für deine Müh'.
Ich macht' es selbst, und fünf Mal hats den König
Vom Tod gerettet; keine bessere Stärkung
Ist mir bekannt. — Behalts, ich bitte dich;

Es sey das Handgeld eines größern Lohns,
 Den ich dir zugebacht. Sag' deiner Herrin,
 Wie ihre Sache steht, thü's, wie von selbst.
 Bedenk', wie sich dein Glücksstand ändert; denk' nur
 Die Fürstin bleibt dir, meinen Sohn gewinnst du,
 Der dich auszeichnen wird; den König stimm' ich
 Zu jeder Art Beförderung, wie du nur
 Sie wünschen magst; zumeist bin ich verpflichtet,
 Die Mühe glänzend zu belohnen. Sende
 Mir meine Frau, und denke meiner Worte. —

(Pisanio geht ab)

Ein standhaft, tück'scher Schelm: nicht zu erschüttern;
 Der Anwalt seines Herrn, und ihr ein Mahner,
 Um ihre Hand dem Gatten zu bewahren.
 Ich gab ihm etwas, wenn er es genießt,
 So hat sie keinen mehr, der Botschaft läuft
 Für ihren Schatz; und beugt sie nicht den Sinn,
 Soll sie es wahrlich auch bald kosten müssen.

(Pisanio kommt mit den Hofdamen zurück)

So, so; — recht gut, recht gut:
 Die Veilchen, Schlüsselblumen und die Primeln
 Bringt in mein Schlafgemach. Leb wohl, Pisanio!
 Gedenke meines Wortes.

(die Königin und die Hofdamen gehen ab)

Pisanio.

Das werd' ich thun:

Doch sollt' ich meine Treu' am Herren brechen,
 Würg' ich mich selbst; mehr will ich nicht versprechen.

(er geht ab)

Siebente Scene.

Ein anderes Zimmer im Palast.

(Imogen tritt auf)

Imogen.

Der Vater grausam, — die Stiefmutter falsch, —
 Ein thör'ger Freier der vermählten Frau,
 Und deren Mann verbannt! — O, dieser Mann!
 Die Krone meines Grams! und alle Drangsal
 Um feinetwillen! — Wär' ich auch geraubt,
 Wie meine Brüder, wohl mir! Doch höchst elend
 Ist Sehnsucht auf dem Thron: gesegnet, wem,
 Wie niedrig auch, ehrbarer Wunsch erfüllt wird,
 Durch Freud' erheitert. — Wer denn quält mich wieder?

(Pisano und Iachimo treten auf)

Pisano.

Fürstin, dieß ist ein edler Herr aus Rom,
 Mit Briefen meines Herrn.

Iachimo.

Erschreckt ihr, Fürstin?

Der würd'ge Leonatus ist ganz wohl,
 Und grüßt Eu'r Hoheit herzlich. (er giebt ihr einen Brief)

Imogen.

Herr, ich dank' euch!

Ihr seid willkommen sehr.

Iachimo. (für sich)

Alles an ihr, was äußerlich: wie reich!
 Ist ihr Gemüth so herrlich ausgestattet,
 Ist einzig sie Arabiens Phönix, und
 Verloren hab' ich. Kühnheit, sei mein Freund!
 Frechheit, bewaffne mich von Kopf zu Fuß!
 Sonst muß ich, wie der Parther, fliehend sehten;
 Ja, gradezu entfliehn.

Imogen. (liest) „Er ist ein Mann von der edelsten Auszeichnung, dessen Freundschaft mich ihm unendlich verpflichtet hat. Beachte ihn in dem Maaße, wie dir deine Pflicht theuer ist.“
Leonatus.

Nur so weit les' ich laut:

Doch meines Herzens Inn'res wird durchglüht
 Vom Uebrigen, und nimmt es dankbar an. —
 Den Willkommen habt ihr, edler Herr, den ich
 Mit allen Worten geben kann, und sollt ihn finden
 In Allem, was mein Thun vermag.

Iachimo.

Dank, schönste Frau.

Ha! Wie? sind Menschen toll? Gab die Natur
 Das Aug', um anzuschau'n des Himmels Bogen,
 Und diesen reichen Schatz von See und Land?
 Das trennend unterscheidet Stern von Stern,
 Und Stein von Stein am tiefelreichen Ufer?
 Und kann solch köstliches Organ nicht scheiden
 Häßlich von schön?

Imogen.

Was macht euch so erstannen?

Iachimo.

Im Auge kanns nicht sehn; denn Iff' und Pavian
 Wird, bei zwei solchen Weibchen, dahin plappern,
 Und der Gefichter ziehn; auch nicht im Urtheil:
 Der Blödsinn wird als weiser Richter Schönheit
 Wohl unterscheiden; noch in Lusternheit:
 Schmutz, solchem reinen Glanz entgegen, zwänge
 Selbst die Begier, die Leerheit auszubrechen,
 Nicht lockt er sie zur Speise.

Imogen.

Herr, was ist euch?

Iachimo.

Der überfüllte Wille, die Begier,

Gatt, und doch ungesättigt; dieses Faß,
 Rell und doch leck, frist erst das Lamm, und lüstert
 Dann noch nach dem Gedärm.

Imogen.

Was, theurer Herr,
 Reißt euch so hin? seid ihr nicht wohl?

Jachimo.

Dank, Fürstin, mir ist wohl — ich bitt' euch, Freund,
 Sucht meinen Diener auf, wo ich ihn ließ;
 Er ist hier fremd und blöde.

Pisanio.

So eben wollt' ich gehn, ihn zu begrüßen. (er geht ab)

Imogen.

Wie geht es meinem Gatten, ist er wohl?

Jachimo.

Prinzessin, er ist wohl.

Imogen.

Und ist er frohen Muths? Ich hoff', er ist es.

Jachimo.

Ausnehmend aufgeweckt; kein Fremder dort
 Ist so voll Scherz und Heiterkeit; man nennt ihn
 Den ausgelassenen Britten.

Imogen.

Als er noch hier war,
 Neigt' er sich oft zur Schwermuth; wußt' er gleich
 Selbst nicht warum.

Jachimo.

Ich sah ihn niemals ernst.

Dort ist sein Kamrad ein Franzos', ein sehr
 Ausbünd'ger Herr, der, scheint es, ist verliebt
 In ein französisch Kind zu Haus'; der dampft
 Die schwersten Seufzer aus; der lust'ge Britte,
 Gu'r Gatte, lacht aus voller Brust und ruft:
 O! meine Seiten springen, denk' ich, daß

Ein Mann, der durch Geschichte weiß und eigne Prüfung,
Was Frauen sind, ja, was sie müssen sehn, —
In seinen freien Stunden schmachten kann
Nach sicherer Knechtschaft.

Imogen.

So spricht mein Gemahl?

Iachimo.

Ja, und die Augen thränen ihm vor Lachen.
Es ist ein wahres Fest, ihn anzuhören,
Wie er den Franzmann höhnt. Doch, weiß der Himmel,
Mancher ist sehr zu tadeln.

Imogen.

Er nicht, hoff' ich.

Iachimo.

Er nicht; doch hätte wohl des Himmels Schuld
Mehr Dank verdient. — In ihm schon unbegreiflich,
In euch, die sein ward über sein Verdienst, —
Wie ich erstaunen muß, so muß ich auch
Tief Mitleid fühlen.

Imogen.

Und mit wem, mein Herr?

Iachimo.

Mit zweien Wesen.

Imogen.

Und bin ich das eine?

Ihr blickt mich an: was ist an mir zerstört,
Das euer Mitleid heischt?

Iachimo.

O, welch ein Jammer!

Dem Glanz der Sonn' entfliehn und Tröstung suchen
Im Kerker, bei der Schnuppe Dampf?

Imogen.

Ich bitt' euch,

Laßt eure Antwort offen das erklären,
Was ich gefragt. Weßhalb beklagt ihr mich?

Jachimo.

Daß von Andern,
Fast wollt' ich sagen, euch geraubt wird — doch,
Es ist der Götter Amt, dieß zu bestrafen,
Nicht mein, davon zu sprechen.

Imogen.

Scheint ihr doch
Zu wissen, was mich nah betrifft. Ich bitte
(Da Ahnung eines Uebels oft mehr quält
Als Ueberzeugung: denn gewisses Unglück
Ist ohne Rettung, oder, früh erkannt,
Dadurch geheilt), entdeckt mir, was zugleich
Euch spornt und zügelt.

Jachimo.

Hätt' ich diese Wange,
Die Lippe drauf zu haben; diese Hand,
Die, nur berührt, des Fühlens Seele zwingt
Zum Eid der Treu'; dieß Angesicht, das fesselt
Das wilde Schweifen meines Auges, einzig
Es hier entzündend: würd' ich geisern dann
Mit Lippen (Schmach!) gemein, so wie die Stufen
Zum Capitol; und Hände drücken, hart
Durch stete Falschheit (Falschheit ihre Arbeit),
Dann in ein Auge blinzeln, niederträchtig,
Und glorreich wie das qualm'ge Licht, das sich
Vom ranz'gen Talge nährt? Gerecht wärs nur,
Wenn aller Höllensfluch auf solchen Abfall
Zugleich sich stürzte.

Imogen.

Mein Gemahl, ich fürchte,
Vergaß Britannien.

Jachimo.

Und sich selbst. Nicht gern
 Gab ich aus freier Neigung diese Kunde
 Von seinem Bettlertausch; nur euer Reiz
 Beschwor, aus stummstem Gram, auf meine Zunge
 Das herbe Wort.

Imogen.

Laßt mich kein zweites hören.

Jachimo.

O göttlich Wesen. Eure Schmach erschüttert
 Krankhaft mein Herz. Ein Frauenbild, so schön,
 Und Erbin eines Kaiserthums, erhöhte
 Zu Doppelwerth den größten König! Dirnen
 Nun zugesellt, bezahlt von Ausstattung,
 Die ihr ihm schenkt! mit angesteckten Häusern,
 Die um Gewinn mit jeder Krankheit kosen,
 Durch die Natur verweset! Stoff, so ägend,
 Daß er das Gift vergiften könnte! Rächt euch!
 Sonst war, die euch gebär, nicht Königin,
 Und ihr entartet eurem großen Stamm.

Imogen.

Mich rächen?

Wie könnt' ich wohl mich rächen? Ist dieß wahr
 (Doch hab' ich solch' ein Herz, das meine Ohren
 So schnell nicht täuschen sollen), ist es wahr,
 Wie könnt' ich wohl mich rächen?

Jachimo.

Er ließe mich,
 Im kalten Bett, wie Dianens Prieststin, leben?
 Indes er frevelt in den frechsten Lüsten,
 Zur Kränkung euch, von eurem Golde? Rächt es!
 Ich weihe selbst mich euren süßen Freuden;
 Weit edler, als der Flüchtling eures Lagers;

Und werde fest an eurer Liebe halten,
So sicher wie geheim.

Imogen.

Heda, Pisanio!

Jachinno.

Laßt euren Lippen meinen Dienst verpfänden.

Imogen.

Hinweg! — Fluch meinen Ohren, die so lange
Dich angehört. — Wärest du ein Mann von Ehre,
Du hättest um Tugend dieß erzählt, und nicht
Für einen Zweck, so niedrig als befremdend.
Du schmähst 'nen edlen Mann, der so entfernt
Von deiner Schildrung ist, wie du von Ehre;
Und buhlt um eine Frau, die dich verabscheut,
Dich und den Teufel gleich. — Pisanio, he! —
Dem König, meinem Vater, wird gemeldet
Dein Angriff, und wenn er es schicklich findet,
Daß hier am Hof ein frecher Fremdling marktet,
Wie in dem römischen Bad, und viehisch darlegt
Den schnöden Sinn: so hat er einen Hof,
Für den er wenig sorgt, und eine Tochter,
Die er für gar nichts achtet. — He, Pisanio! —

Jachimo.

O sel'ger Leonatus! so nun sprach' ich;
Der feste Glaube deiner edlen Gattin
Verdient wohl deine Treu', und deiner Tugend
Vollendung ihren Glauben! — Lange lebt beglückt!
O Weib des Edelsten, den je ein Land
Den Seinen nannte! und ihr, seine Herrin,
Die nur der Edelste verdient! Verzeiht,
Ich sprach dieß prüfend nur, ob euer Zutraun
Tief Wurzel schlug; so wird nun euer Gatte
Das, was er ist, erneut: und er ist einer
Von reinsten Sitten; solch ein heil'ger Zauberer,

Daß er in Schaaren Alles zu sich bannet:
Der Herzen Hälfst' ist sein.

Imogen.

Ihr söhnt mich aus.

Jachimo.

Verehrt, ein Gott, sitzt er im Kreis der Menschen;
Die Huld'gung, die ihm wird, hebt ihn empor
Vor allen Sterblichen. Seid nicht erzürnt,
Erhabne Fürstin, daß ich es gewagt
Durch Lüge euch zu prüfen; eure Weisheit
Hat durch den festen Sinn sich neu bewährt,
Wie in der Wahl des einzig edeln Mannes,
Der fehlos ist; zu ihm die Herzensliebe
Gab mir die Sichtung ein; doch, Allen ungleich,
Schuf euch der Himmel spreulos. Drum vergebt!

Imogen.

Jetzt ist es gut, mein Herr:

Was ich am Hof vermag, steht euch zu Dienst.

Jachimo.

Ich dank' in Demuth. Fast hätt' ich vergessen,
Ihm eure Huld zu flehn in kleiner Sache,
Und wichtig doch, denn euren Herrn betrifft es;
Ich selbst und ein'ge Freunde nehmen Theil
An dem Geschäft.

Imogen.

So sagt mir, was es ist.

Jachimo.

Ein Duzend von uns Römern und eu'r Gatte,
Die schönste Feder unsrer Schwinge, kauften
Gemeinsam für den Kaiser ein Geschenk;
Ich, der Agent der Andern, thats in Frankreich;
'S ist Silberzeug von feltner Arbeit, Steine
Mit reicher, edler Fassung, großen Werths;
Und etwas ängstlich bin ich hier, als Fremder

Sie sicher zu verwahren: nähmet ihr
Sie wohl in güt'ge Obhut?

Imogen.

Herzlich gern;
Für ihre Sicherheit bürgt euch mein Wort:
Und da mein Gatte Theil dran hat, bewahrt sie
Mein Schlafgemach.

Iachimo.

Sie sind in einer Kiste
Bei meinen Leuten, und ich bin so dreist,
Sie euch zu senden, nur für diese Nacht;
Ich muß an Bord schon morgen.

Imogen.

O, nein, nein.

Iachimo.

Verzeiht, ich muß; sonst kommt mein Wort zu kurz,
Verlänge' ich meine Fahrt. Von Gallien
Kreuzt' ich die See, mein Wunsch wars und Versprechen,
Zu sehn Eu'r Hoheit.

Imogen.

Dank für eure Müh'!

Doch morgen reist ihr nicht.

Iachimo.

Ich muß, Prinzessin;
Drum bitt' ich sehr, wenn ihr noch euren Herrn
Durch Briefe grüßen wollt, so thut's heut Abend:
Ich blieb zu lange schon, und wichtig ist
Die Ueberreichung des Geschenks.

Imogen.

Ich schreibe.

Schickt eure Kiste, sie wird gut verwahrt,
Und sicher euch zurückgestellt. Lebt wohl!

(Sie geht ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Britannien, ein Hof vor dem Palast.

(Cloten tritt auf mit zwei Edelleuten)

Cloten. Hatte je ein Mensch solch Unglück! wenn meine Kugel schon die andre berührte, weggestoßen zu werden! Ich hatte hundert Pfund darauf gesetzt — und dann muß solch ein verwünschter Maulaffe mir noch mein Fluchen vorwerfen; als wenn ich meine Flüche von ihm borgte, und sie nicht nach Gefallen ausgeben könnte.

Erster Edelmann. Was hat es ihm geholfen? Ihr habt ihm mit eurer Kugel den Kopf zerschlagen.

Zweiter Edelmann. (für sich) Wenn sein Verstand dem Verwundenden gleich wäre, so wäre er ganz ausgelaufen.

Cloten. Wenn ein vornehmer Herr Lust hat zu fluchen, so schickt sichs nicht für irgend jemand, der dabei ist, ihm seine Flüche verschneiden zu wollen.

Zweiter Edelmann. Nein, mein Prinz; (für sich) oder ihnen die Ohren zu stoßen.

Cloten. Verwünschter Hund! — Ich ihm Genugthuung geben? Ich wollte, er wäre von meinem Range!

Zweiter Edelmann. (für sich) Um auch solche Range zu sehn wie du?

Cloten. Nichts auf der Welt kann mich so ärgern, — der Henker hol's! Ich möchte lieber nicht so vornehm sehn, als ich bin; sie getrauen sich nicht mit mir zu fechten, wegen der Königin meiner Wut; jeder Hansnarr schlägt sich die Haut

voll, und ich muß auf und ab gehen, wie ein Hahn, an den sich keiner traut

Zweiter Edelmann. (für sich) Und doch ist euch die Dummheit angetraut.

Cloten. Was sagst du?

Erster Edelmann. Es schickt sich nicht für Euer Gnaden, sich mit jedem Gefellen herum zu schlagen, den ihr beleidigt.

Cloten. Ja, das weiß ich wohl; aber es schickt sich für mich, die zu beleidigen, die weniger sind als ich.

Zweiter Edelmann. Ja, das schickt sich nur für Euer Gnaden allein.

Cloten. Nun, das mein' ich.

Erster Edelmann. Habt ihr von jenem Ausländer gehört, der heut Abend an den Hof gekommen ist?

Cloten. Ein Ausländer! und ich weiß nichts davon?

Zweiter Edelmann. (für sich) Er ist selbst ein ausländisch Thier, und weiß es nicht.

Erster Edelmann. Ein Italiener ist angekommen; und wie man sagt, ein Freund des Leonatus.

Cloten. Leonatus? der verbannte Schuft; und dieser ist auch einer, er mag sehn wer er will. Wer sagte euch von diesem Ausländer?

Erster Edelmann. Einer von Euer Gnaden Page.

Cloten. Schickt es sich, daß ich gehe und ihn ansehe? Ist das keine Erniedrigung für mich?

Erster Edelmann. Ihr könnt euch gar nicht erniedrigen, Prinz.

Cloten. Nicht so leicht, das glaube ich auch.

Zweiter Edelmann. (für sich) Ihr seid ein ausgemachter Narr, und dadurch so erniedrigt, daß nichts, was ihr thut, euch noch mehr erniedrigen kann.

Cloten. Kommt, ich will diesen Italiener ansehen; was ich im Kugelspiel verloren habe, will ich heut Abend von ihm wieder gewinnen. Kommt, gehn wir.

Zweiter Edelmann. Zu Euer Gnaden Befehl.

(Cloten und der erste Edelmann gehn ab)

Daß ein so list'ger Teufel, wie die Mutter,
Der Welt den Esel gab! ein Weib, das Alles
Mit ihrem Geist erdrückt; und er, ihr Sohn,
Kann, für sein Leben, nicht von zwanzig zwei
Abziehen, daß achtzehn bleiben. Arme Fürstin,
O edle Imogen, was mußt du dulden!
Der Vater hier, den die Stiefmutter lenkt;
Die Mutter dort, die sündlich Ränke spinnt;
Ein Freier, hassenswürdig'ger als der Bann
Des theuren Gatten und der sünd'ge Vorsatz
Der Scheidung! Unerbittert halte Gott
Die Mauer deiner Ehr', und unentweiht
Den Tempel, dein Gemüth; die Treu' belohne
Rückkehr des Gatten, und die Herrscherkrone!

(er geht ab)

Zweite Scene.

Schlafzimmer, in einer Ecke steht die Kiste.

(Imogen im Bett, lesend, eine Kammerfrau)

Imogen.

Ist jemand da? wie, Helena?

Kammerfrau.

Hier bin ich.

Imogen.

Was ist die Uhr?

Kammerfrau.

- Fast Mitternacht, Prinzessin.

Imogen.

Drei Stunden las ich denn; mein Aug' ist matt —
Schlag hier das Blatt ein, wo ich blieb; zu Bett!
Nimm nicht die Kerze weg — nein, laß sie brennen;

Und könntest du um vier Uhr munter werden,
So, bitte, weck' mich. Schlaf umfängt mich ganz.

(die Kammerfrau geht ab)

Ihr Götter, eurem Schutz befehl' ich mich!
Vor Elfen und den nächtlichen Versuchern,
Schirmt mich, ich flehe!

(Sie schläft ein. Iachimo steigt aus der Kiste)

Iachimo.

Die Heimgen schreien, der Mensch, von Arbeit matt,
Gewinnt sich Kraft im Ruhn; so leis' auf Winken
Schlich einst Tarquin, eh' er die Keuschheit weckte,
Die er verwundete. — O Cytherea,
Wie hold schmückst du dein Bett! du frische Lilie!
Und weißer, als das Linnen! Dürst' ich rühren!
Nur küssen; Einen Kuß! — Rubinen, himmlisch,
Wie zart sie schließen! — Ihre Athemzüge
Durchwürzen so den Raum. Das Licht der Kerze
Beugt sich ihr zu, und möchte lauschen unter
Das Augenlied, zu sehn verhüllte Sterne,
Setzt von den Fenstergattern zugedeckt:
Weiß und Azur umsäumt mit Himmelbdunkel.
Allein mein Vorsatz?

Das Zimmer merken — Alles schreib' ich nieder; —
Gemälde, die und die — das Fenster dort —
Des Bettes Umhang so; — Teppich, Figuren,
Sind so: — dieß der Geschichte Stoff; — doch o!
Nur ein natürlich Merkmal ihres Leibes,
Mehr als zehntausend niedre Dinge würd' es
Bezeugen, mein Verzeichniß zu bekräft'gen.
Schlaf, Todesaffe, liege schwer auf ihr!
Und ihr Gefühl sei wie ein steinern Bild,
Das in der Kirche ruht! — Komm, komm herab,

(er nimmt ihr das Armband ab)

So schlüpfrig, wie der gord'sche Knoten fest!

Mein ist's, und ist nunmehr ein äußerer Zeuge,
 So kräftig, wie Bewußtsehn innerlich,
 Zur Raserei den Mann zu treiben. Auf
 Der linken Brust ein Wahl, fünfsprenklich, wie
 Die rothen Tropfen in dem Schooß der Primel.
 Beweis, hier gült'ger als Gerichtsausspruch:
 Dieß Zeichen zwingt ihn, daß er glaubt, ich löste
 Das Schloß, und raubte ihrer Ehre Schatz.
 Genug. — Was soll's?
 Wozu noch schreiben, was geschmiedet mir,
 Geschrieben ins Gedächtniß? Sie las eben
 Vom Tereus noch; das Blatt ist eingelegt,
 Wo Philomele sich ergab; — genug!
 Zurück zum Schreiben, die Feder springe zu.
 Schnell, Drachenzug der Nacht! — Daß Dämmerung öffne
 Des Raben Auge. Furcht umschließt die Stelle;
 Ruht hier ein Engel gleich, ist dieß doch Hölle. (die Uhr schlägt)
 Eins, zwei, drei. — Nun ist es Zeit!

(er geht wieder in die Kiste)

Dritte Scene.

Vor Imogens Gemach.

(Cloten tritt auf und die Edelkente)

Erster Edelmann. Euer Gnaden sind der geduldigste Mann beim Verlust, der kaltblütigste, der je ein Als aufschlug.

Cloten. Es muß jeden Menschen kalt machen, wenn er verliert.

Erster Edelmann. Aber nicht jeden so geduldig, wie eure edle Gemüthsart ist, mein Brinz: ihr seid nur hitzig und wüthig, wenn ihr gewinnt.

Cloten. Gewinn macht den Menschen muthig. Könnte

ich nur diese alberne Imogen erlangen, so hätte ich Gold genug. Nicht wahr, es ist fast Morgen?

Erster Edelmann. Schon Tag, gnädiger Herr.

Cloten. So wollte ich, daß die Musik käme; sie haben mir gerathen, ihr des Morgens Musik zu bringen; sie sagen, das würde durchdringen.

(die Musiker kommen)

Na, kommt; stimmt! Wenn ihr mit eurer Fingerei bei ihr durchdringen könnt, gut; dann wollen wir es auch mit der Zunge versuchen; wenn nichts hilft, so mag sie laufen, doch aufgeben will ich es nicht. Erst ein vortreffliches, gut gespielteres Ding; nachher ein wunderbar süßer Gesang, mit erstaunlichen, übermäßigen Worten dazu. — Dann mag sie sichs überlegen.

L i e d.

Horch! Lerch' am Himmelsthor singt hell,

Und Phöbus steigt herauf,

Sein Roßgespann trinkt süßen Quell

Von Blumenfeldchen auf;

Die Ringelblum' erwacht aus Traum,

Thut güldne Neuglein auf;

Lacht jede Blüth' im grünen Raum,

Drum, holdes Kind, steh auf:

Steh auf, steh auf!

Cloten. So, nun fort; wenn dieß durchdringt, werde ich eure Musik um so besser beachten: wo nicht, so ist es ein Fehler an ihren Ohren, den Roßhaare, Darmsaiten und die Stimmen von Hämmlingen noch dazu nicht bessern können.

(die Musiker gehn ab)

(Cymbeline und die Königin treten auf)

Zweiter Edelmann. Hier kommt der König.

Cloten. Es ist mir lieb, daß ich so spät noch auf war, denn das ist Ursach, daß ich so früh schon wieder auf bin. Er muß diese Liebesbewerbung väterlich aufnehmen. Ich wünsche

Eurer Majestät und meiner gnädigen Mutter einen guten Morgen.

Cymbeline.

Harret ihr vor unsrer strengen Tochter Thür?
Und kommt sie nicht?

Cloten. Ich habe sie mit Musik bestürmt, aber sie geruht nicht darauf zu achten.

Cymbeline.

Zu neu ist die Verbannung ihres Lieblings:
Noch denkt sie sein; und eine längre Zeit
Muß erst sein Bild in ihrer Seele löschen,
Dann ist sie dein.

Königin.

Viel Guld zeigt dir der König;
Er nuht jedweden Anlaß, der dich fördert
Bei seiner Tochter; thu' nun selbst das Beste
Durch angebracht Werben; sei befreundet
Mit Zeit und Stunde; durch Verweigerung
Vermehre sich dein Eifer, daß es scheine,
Begeisterung treibe dich zu allen Diensten,
Die du ihr weihst; daß du ihr stets gehorchst,
Nur wenn sie dir befiehlt, dich zu entfernen,
Dann sei wie sinnlos.

Cloten.

Sinnlos? das fehlte noch?

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Gesandte sind von Rom da, hoher Herr;
Der ein' ist Cajus Lucius.

Cymbeline.

Ein wahrer Mann,
Kommt er auch jezt auf bösen Anlaß; doch
Nicht Schuld ist er. Wir müssen ihn empfangen,

Gemäß der Ehre dessen, der ihn sendet;
 Und daß er einst uns Freundesdienste that,
 Sei frisch in der Erinnerung. — Theurer Sohn,
 Sobald ihr eure Herrin habt begrüßt,
 Folgt uns und eurer Mutter; ihr seid nöthig
 In Gegenwart des Römers. — Kommt, Gemahlin.

(Cymbeline, Königin, Bote und Edelleute gehen ab)

Cloten.

Ist sie schon auf, so will ich mit ihr sprechen;
 Wo nicht, so schlaf' und träume sie. — Heda! — (er klopft an)
 Stets hat sie ihre Frau'n um sich. Wie wärs,
 Salbt' ich die Hand der einen? Gold ist's ja,
 Das Zutritt kauft, sehr oft; ja, es besticht
 Dianens Hörster, daß sie selbst das Wild
 Dem Dieb entgegen treiben; Gold ist's ja,
 Was Brave mordet, und den Räuber schützt;
 Ja, manchmal Dieb und Redlich bringt zum Galgen.
 Was kanns nicht schaffen und vernichten? mir
 Soll's eine ihrer Frau'n zum Anwalt machen;
 Ich selbst versteh' das Ding noch nicht so recht.
 Ist niemand da?

(er klopft)

(Eine Kammerfrau tritt auf)

Kammerfrau.

Wer klopft?

Cloten.

Ein Edelmann.

Kammerfrau.

Nichts mehr?

Cloten.

Ja, einer Edeldame Sohn.

Kammerfrau.

Und das ist mehr, als mancher rühmen kann,
 Deß Schneider ihm so hoch kommt, als der eure:
 Was ist denn meinem gnäd'gen Herrn gefällig?

Cloten.

Eu'r gnäd'ges Fräulein da; ist sie bereit?

Kammerfrau.

O ja, aus ihrem Zimmer nicht zu gehn.

Cloten.

Da habt ihr Gold, verkauft mir eure Liebe.

Kammerfrau.

Wie! euch zu lieben? oder Andern nur

Mit Liebe von euch sprechen? — Die Prinzeß —

(Imogen tritt auf)

Cloten.

Guten Morgen, schönste Schwester — eure Hand.

Imogen.

Guten Morgen, Prinz; ihr kauft mit zu viel Mühe

Euch Unruh' nur: der Dank, den ich euch gebe,

Ist das Geständniß, daß ich, arm an Dank,

Ihn nicht verschenken kann.

Cloten.

Stets, schwör' ich, lieb' ich euch.

Imogen.

Sagt ihr es bloß, so gilt's mir minder nicht;

Doch schwört ihr stets, bleibt euer Lohn doch stets,

Daß ich's nicht achte.

Cloten.

Das ist keine Antwort.

Imogen.

Nur daß mein Schweigen nicht Nachgeben scheine,

Sonst spräch' ich nichts. Ich bitte, laßt mir Ruhe:

Glaubt, eure beste Bärtlichkeit erweckt

Mißhöflichkeit, wie jezt; ein Mann, so weise,

Lernt doch wohl, einen Vorsatz aufzugeben.

Cloten.

Euch in der Tollheit lassen? Sünde wärs.

Ich thu' es nimmer.

Imogen.

Narren sind nicht toll.

Cloten.

Kennt ihr mich Narr?

Imogen.

Ich thu' es, da ich toll bin.

Seid ihr vernünftig, bin ich nicht mehr toll;
Das heißt uns beide. Es thut mir leid, mein Prinz,
Ihr zwingt mich, daß ich fremd der Brauensitte
So gradezu bin. Ein für Alle mal,
Ich, die mein Herz geprüft, betheure hier
Bei dessen Treu', ich frage nichts nach euch;
Und bin fast so der Nächstenlieb' entfremdet
(Ich klage selbst mich an), daß ich euch hasse.
Fühltet ihrs lieber, braucht' ich mich nicht dessen
Zu rühmen.

Cloten.

Am Gehorsam sündigt ihr,

Den euer Vater fordern darf. Denn Ehe,
Die ihr vorschüßt mit diesem niedern Wicht
(Den Almof', kalte Schüsseln aufgefüttert,
Abfall des Hofes), ist nicht Ehe, nein!
Und wenn man niedern Ständen auch vergönnt
(Doch wer ist niedriger?) ihr Herz zu binden
(Bei ihnen wird nichts mehr erzielt als Bälge
Und Bettelpack) in selbstgeschürzten Knoten,
Hält euch vor solchem Unfug doch gezügelt
Das Anrecht auf den Thron; deß Kostbarkeit
Dürft ihr nicht schmähn mit einem niedern Sklaven,
Einem Miethling für Bedient', einem Tischaufwärter,
Brodschneider, noch zu schlecht für solche Würden.

Imogen.

Verworfenner Mensch!

Wärst du der Sohn des Zeus, und sonst so, wie

Du jezt bist, wärst du doch zu niederträchtig
 Sein Knecht zu sehn; hoch wärest du geehrt
 (Selbst um den Neid zu wecken, schätzte man
 Euch beide nach Verdienst), würd'st du ernannt
 In seinem Reich zum Unterbüttel; und
 Gehast für unverdiente Gunst.

Cloten.

Treff' ihn die Pest.

Imogen.

Kein größer Unheil kann ihn treffen, als
 Von dir genannt zu sehn. Das schlechteste Kleid,
 Das je nur seinen Leib umschloß, ist theurer
 Für mich, als alle Haar' auf deinem Kopf,
 Wär' jedes solch ein Mann. — Heda, Pisanio!

(Pisanio tritt auf)

Cloten.

Sein Kleid? Der Teufel hol's —

Imogen.

Geh schnell zu Dorothee, der Kammerfrau —

Cloten.

Sein Kleid?

Imogen.

Ein Narr verfolgt mich wie ein Eruf;
 Macht Schreck und noch mehr Aerger — heiß das Mädchen
 Nach einem Kleinod suchen, unversehens
 Glitt mirs vom Arm: es war von meinem Vatten;
 Wahrlich, nicht für den Schatz des größten Königs
 In ganz Europa möcht' ichs missen. Heut
 Am Morgen, dünkt mich, sah ichs noch, doch sicher
 Wars gestern Abend noch an meinem Arm;
 Da küßt ichs: es entfloß, doch, nicht dem Herrn
 Zu sagen, daß ich außer ihm was küßte.

Pisanio.

Wohl findet sichs.

Imogen.

Das hoff' ich: geh', und such'.

(Pisanto geht ab)

Cloten.

Ihr habt mich schwer gekränkt — sein schlechtestes Kleid?

Imogen.

Ja wohl, das war mein Wort;

Wenn ihr mich drum verklagen wollt, ruft Zeugen.

Cloten.

Eu'r Vater hört es.

Imogen.

Eure Mutter auch.

Sie ist mir hold gesinnt, und wird das Schlimmste

Gern von mir denken. So empfehl' ich euch

Dem schlimmsten Unmuth.

(Imogen geht ab)

Cloten.

Rache muß ich haben —

Sein schlechtestes Kleid? — Schon gut.

(ab)

V i e r t e S c e n e.

Rom, in Philarios Hause.

(Posthumus und Philario treten auf)

Posthumus.

Freund, fürchtet nichts. Wär' ich so sicher nur,

Den König zu gewinnen, wie ich weiß,

Daß ihre Ehre sicher ist.

Philario.

Welch Mittel

Gebraucht ihr, ihn zu fñhnen?

Posthumus.

Keins; ich warte

Der Zeiten Wechsel ab, und zittre jetzt

Beim Winterfroßt, in Hoffnung wärmerer Tage;
So kränkelnd kann ich nichts als Dank euch bieten:
Schlägt Hoffen fehl, so sterb' ich euer Schuldner.

Philario.

Schon eure Freundschaft, euer edler Umgang,
Zahlt übervoll, was ich gethan. Eu'r König
Hat jezt Augustus Botschaft. Cajus Lucius
Wird streng, mit Nachdruck sprechen; jener, denk' ich,
Bewilligt den Tribut, und zahlt den Rückstand,
Sonst schaut er unser Heer, deß Angedenken
Noch frisch in eurer Kränkung lebt.

Posthumus.

Ich glaube
(Bin ich kein Staatsmann gleich, und werd' es nie),
Dieß bringt uns Krieg; und ihr vernehm't wohl eher,
Daß eure gallischen Legionen landen
In unserm unerschrocknen Vaterland,
Als daß man einen Dent zahlt. Kriegsgeübter
Ist unser Volk, als einst, da Julius Cäsar,
Ihr Ungeschick belächelnd, ihren Muth
Doch finst'rer Blicke werth fand; ihre Kriegszucht,
Nunmehr von Muth beschwingt, wird es beweisen
Dem, der sie prüft, sie seien wohl ein Volk,
Das fortschritt mit der Zeit.

(Iachimo tritt auf)

Philario.

Seht! Iachimo!

Posthumus.

Die schnellsten Hirsche zogen euch zu Lande,
Und alle Winde küßten eure Segel,
Um euer Schiff zu treiben.

Philario.

Seid willkommen!

Posthumus.

Die rasche Antwort, die euch wurde, hoff' ich,
Führt euch so bald zurück.

Iachimo.

Eure Gemahlin,
Sie ist die schönste, die ich je gesehn.

Posthumus.

Dazu die beste; sonst mag ihre Schönheit
Durchs Fenster schaun und falsche Herzen locken,
Und falsch mit ihnen sehn.

Iachimo.

Da habt ihr Briefe.

Posthumus.

Ihr Inhalt ist doch gut?

Iachimo.

Das glaub' ich wohl.

Posthumus.

War Cajus Lucius an dem Brit'schen Hof
Bei eurer Ankunft dort?

Iachimo.

Er ward erwartet,

Doch war noch nicht gelandet.

Posthumus.

Alles gut. —

Glänzt dieser Stein wie früher? oder ist er
Zu schlecht für eure Hand?

Iachimo.

Verlor ich ihn,

So hätt' ich seinen Werth an Gold verloren.
Gern macht' ich einen Weg, noch mal so weit,
Für eine zweite Nacht, so süß und kurz,
Als mir Britannien gab; mein ist der Ring.

Posthumus.

Zu schwer ist es, dem Steine beizukommen.

Jachimo.

Nicht, da sich eure Frau so leicht erfand.

Posthumus.

Macht nicht zum Spaß so den Verlust: ich hoffe,
Ihr wißt, daß wir nicht Freunde bleiben dürfen.

Jachimo.

Doch, guter Herr, wenn den Vertrag ihr haltet.
Hätt' ich nicht die Ergebung eurer Frau
Mit mir gebracht, dann gäb' es freilich Kampf;
Nun nenn' ich mich Gewinner ihrer Ehre,
Und eures Rings dazu; und nicht Beleid'ger
Von ihr noch euch, da ich nach beider Willen
Gethan.

Posthumus.

Könnt ihr beweisen, daß ihr sie
Im Bett umarmt, ist euer Hand und Ring:
Wo nicht, so muß dafür, daß ihr so schändlich
Von ihr gedacht, mein oder euer Schwert
Verloren sehn; vielleicht daß herrenlos
Sie beide liegen für den nächsten Finder.

Jachimo.

Was ich aussagen kann, ist fast Beweis
Durch jeden Umstand, daß ihr glauben werdet;
Doch will ich Alles noch durch Eid erhärten,
Was ihr mir, zweifl' ich nicht, erlassen werdet,
Wenn es euch selber überflüssig scheint.

Posthumus.

Fahrt fort.

Jachimo.

So hört denn: Erst ihr Schlafgemach
(Wo ich nicht schlief, gesteh' ich, doch bekenne,
Erhielt, was Wachens werth) ist rund umhangen
Mit Teppichen von Seid' und Silber, schildernd
Cleopatra, die ihren Römer trifft,

Der Cydnus über seine Ufer schwellend,
 Aus Drang der Fahrzeug' oder Stolz: ein Werk,
 So reich, so schön gewebt, daß Kunst und Pracht
 Ihr Aeußerstes gethan; mich macht es staunen,
 Wie es so fein und sorgsam ausgeführt,
 Ganz wie das Leben selbst; — — —

Posthumus.

Nun freilich, ja,

Doch hörtet ihrs vielleicht von mir, wo nicht,
 Von Andern.

Jachimo.

Manch besondrer Umstand noch

Muß den Beweis verstärken.

Posthumus.

Ja, das muß er,

Sonst kränkt ihr eure Ehre.

Jachimo.

Der Camin

Ist südwärts im Gemach, und das Caminstück
 Die keusche Dian' im Bad — nie sah ich Bilder
 So durch sich selbst erklärt — der Künstler schuf
 Stumm, wie Natur, und übertraf sie; ließ
 Nur Athem und Bewegung aus.

Posthumus.

Dieß Alles

Habt ihr wohl durch Erzählung euch gesammelt;
 Da man viel drüber spricht.

Jachimo.

Des Zimmers Decke

Ist ausgelegt mit goldnen Cherubim;
 Die Feuerbüche (ich vergaß) von Silber,
 Zwei schlummernde Cupidos, jeder zierlich
 Auf Einem Fuß, gestützt auf seiner Fackel.

Posthumus.

Und dieß ist ihre Ehre! —

Mag sehn, ihr saht dieß Alles (und ich lobe
Eu'r gut Gedächtniß), die Beschreibung dessen,
Was ihr Gemach enthält, gewinnt noch lange
Die Wette nicht.

Jachimo.

Dann, wenn ihr könnt, erbleicht;

(er zieht das Armband hervor)

Erlaubt, das Kleinod nur zu lüften: seht! —

Nun ist es wieder fort; mit eurem Ring
Vermählt sich dieß: und mein sind beide.

Posthumus.

Zeus!

Laßt michs noch einmal sehn: ist es dasselbe,
Was ich ihr gab?

Jachimo.

Ja, Dank sei ihr, dasselbe;

Sie streifsts von ihrem Arm; ich seh' sie noch;
Ihr lieblich Thun war mehr noch, als die Gabe,
Und machte doch sie reich; sie gab mirs, sagend:
Sie schätzt' es einst.

Posthumus.

Kann sehn, sie nahm es ab,

Um mirs zu senden.

Jachimo.

Schreibt sie so? Seht nach.

Posthumus.

O, nein, nein, nein; 's ist wahr. Hier, nehmt das auch;

(er giebt ihm den Ring)

Er ist jetzt meinem Aug' ein Basilisk,
Und tödtet mich im Anschau'n — keine Ehre,
Wo Schönheit; keine Treu', wo Schein; noch Liebe,
Wo je ein andrer Mann: der Frauen Schwur

Hält fester nicht an dem, dem er geweiht,
Als Frau an ihrer Tugend; das ist — gar nicht —
O ungeheure Falschheit!

Philario.

Faßt euch, Freund,
Nehmt euren Ring zurück; noch ist er euer:
Kann sehn, daß sie's verlor; wer weiß, ob nicht
Ein' ihrer Frauen, die bestochen ward,
Es ihr entwendet hat.

Posthumus.

Gewiß;

Und so, denk' ich, erlangt' ers: — her den Ring!
Nennt mir an ihr ein körperliches Zeichen,
Von mehr Gewicht, als dieß; dieß ward gestohlen.

Jachimo.

Beim Jupiter! von ihrem Arm bekam ichs.

Posthumus.

O hört, er schwört; er schwört beim Jupiter.
Wahr ist's; — hier, nehmt den Ring — wahr ist's: o sicher,
Sie konnt' es nicht verlieren: ihre Diener
Sind treu, beeidigt all' — verführt zum Stehlen?
Und durch 'nen Fremden? — Nein; sie war die seine.
Dieß ist das Wappen ihrer frechen Lust, —
So theuer kaufte sie den Namen Hure. —
Nimm deine Zahlung, da; und Höll' und Teufel
Mag unter euch sich theilen!

Philario.

Freund, seid ruhig:

Denn dieß genügt zur Ueberzeugung nicht,
Da ihr des Glaubens —

Posthumus.

Ha! verliert kein Wort mehr:

Denn seine Buhle war sie.

Jachimo.

Wenn ihr fordert

Noch stärkere Proben, unter ihrer Brust
(So werth des Druckes) ist ein Maal, recht stolz
Auf diesen süßen Plaz. Bei meinem Leben,
Ich küßt' es, und es gab mir neuen Hunger
Zu frischem Mahl, nach dem Genuß. - Erinnert
Ihr euch des Maals?

Posthumus.

Und Zeuge ist's des Brandmaals,
So ungeheuer, wie der Raum der Hölle,
Umschloß' er nichts als diesen Greul.

Jachimo.

Hört noch mehr.

Posthumus.

Spart eure Rechnung; zählt nicht auf die Sünden;
Ein Mal, und 'ne Million!

Jachimo.

Ich schwöre —

Posthumus.

Schwört nicht.

Schwört ihr, daß ihr's nicht habt gethan, so lügt ihr;
Und ich ermorde dich, wenn du es leugnest,
Daß du mich hast beschimpft.

Jachimo.

Ich leugne nichts.

Posthumus.

Hätt' ich sie hier, sie stückweis' zu zerreißen!
Ja, ich geh' hin, und thu's am Hofe vor
Des Waters Augen — Etwas will ich thun — (er geht ab)

Philario.

Der Fassung ganz beraubt! — Ihr habt gewonnen.
Laßt uns ihm nach, die rasche Wuth zu wenden,
Die auf sich selbst er kehrt.

Iachimo.

Von ganzem Herzen.

(Sie gehn ab.)

F ü n f t e S c e n e.

Ebendasselbst.

(Posthumus tritt auf)

Posthumus.

Kann denn kein Mensch entstehen, wenn nicht das Weib
Zur Hälfte wirkt? Bastarde sind wir Alle;
Und jener höchst ehrwürd'ge Mann, den ich stets Vater
Genannt war, weiß der Himmel wo, als ich
Geformt ward; eines Münzers Werkzeug prägte
Als falsches Goldstück mich. Doch meine Mutter
Galt für die Diana ihrer Zeit: so steht
Mein Weib in dieser gleichlos. — Rache, Rache!
Rechtmäß'ges Glück verweigerte sie mir,
Und bat mich oft um Mäß'gung: that es mit
So rof'ger Sittsamkeit; dieß süße Bild
Hätt' auch Saturn erwärmt; mir schien sie rein
Wie ungesonnter Schnee — o, all' ihr Teufel! —
Der gelbe Iachimo, in einer Stunde, —
Nicht wahr? — Nein, schneller, — gleich: er sprach wohl kaum.
Wie ein gemäst'ter, deutscher Eber schrie er
Nur Oh! und thats: fand solch Entgegnen nur,
Daß, was ihn hemmen sollte, sie ihm schnell
Als Sieger gab. O, fänd' ich doch nur aus
Des Weibes Theil in mir! Denn keine Regung,
Die sich zum Laster neigt im Mann, ich schwör' es,
Die nicht des Weibes Theil: sei's Lügen, merkt,
Es ist des Weibes; Schmeicheln, ihr's; Trug, ihr's;
Wollüst'ger Sinn, ihr's, ihr's; die Nachsucht, ihr's;

Geiz, Ehrsucht, Hohn, Hoffart im steten Wechsel,
 Verläumdung, seltsam Lüsten, Wankelmuth,
 Was Laster heißt, was nur die Hölle kennt,
 Ist ihr's, zum Theil, wenn ganz nicht; ja, doch ganz:
 Denn selbst im Laster
 Sind sie nicht fest, nein, tauschen immer Laster,
 Das nur Minuten alt, mit einem andern,
 Nur halb so alt. Ich schreibe gegen sie,
 Verfluche sie — Nein. Rache mehr zu stillen,
 Wet' ich aus Haß, es geh' nach ihrem Willen:
 Mehr quälen kann sie nicht der schlimmste Teufel.

(er geht ab)

D r i t t e r A u f z u g .

E r s t e S c e n e .

B r i t a n n i e n , i m P a l a s t .

(Es treten auf von einer Seite Cymbeline, die Königin, Cloten und
 Gefolge; von der andern Seite Caius Lucius und seine Begleiter)

Cymbeline.

Nun sprich, was uns Augustus Cäsar will?

Lucius.

Als Julius Cäsar (deß Gedächtniß noch
 Lebte in der Menschen Blick; für Ohr und Zunge
 Ein ew'ger Gegenstand) im Reich hier war
 Und es besiegt, versprach Cassibelan,
 Dein Ohm, berühmt durch Cäsars Lob, nicht minder
 Als es sein Thun verdient, für sich und sein

Geschlecht Tribut an Rom, dreitausend Pfund
Jedwedes Jahr; seit kurzem hast du diesen
Nicht eingeliefert.

Königin.

Und nie wirds geschehn,
Das Staunen gleich zu tödten.

Cloten.

'S giebt viel Cäsars,

Es solch' ein Julius kommt. Britannien ist
'Ne Welt für sich; und wir bezahlen nichts
Für unsre eignen Nasen.

Königin.

Zeit und Glück,

Die ihnen günstig waren, uns zu drücken,
Stehn jetzt uns bei zu weigern. — Denkt, mein Herrscher,
Der Kön'ge, eurer Ahnen; und zugleich,
Wie die Natur umbollwerkt unsre Insel;
Sie steht, ein Park Neptuns, umpfählt, verzäunt
Mit unersteigbarn Felsen, brüll'nden Fluten,
Sandbänken, die kein feindlich Fahrzeug tragen,
Nein, es verschlucken bis zum Wimpel.
Wohl ward hier Cäsar eine Art Grob'ung;
Doch ward ihm hier sein Prahlen nicht erfüllt,
Von kam, und sah, und siegte: nein, mit Schmach
(Der ersten, die ihn je berührte) floh
Zwei Mal geschlagen er von unserm Strand:
Sein Schiffgezeug, arm, unbehülfslich Spielwerk
Auf unsrer Schreckenssee, wie Eierschaalen
Hob es die Brandung, und zerschellt' es leicht
An unsern Klippen. Freudig des Erfolgs,
Cassibelan, ruhmreich, einst Meister fast
(O ungetreues Glück!) von Cäsars Schwert,
Erleuchtete Luds Stadt mit Freudenfeuern,
Und jeder Britt' erhob sich siegesstolz.

Cloten. Was da! es wird kein Tribut mehr gezahlt; unser Reich ist jetzt stärker, als damals, und, wie gesagt, es giebt nicht solche Cäsars mehr; manche mögen noch krumme Nasen haben, aber so stämmige Arme hat keiner.

Cymbeline.

Sohn, laß die Mutter reden.

Cloten. Wir haben noch Manchen unter uns, der eben so tüchtig zugreifen kann, wie Cassibelan; ich will nicht sagen, daß ich einer bin, aber eine Faust hab' ich auch. — Warum Tribut? Warum sollen wir Tribut bezahlen? Wenn Cäsar uns die Sonne mit einem Laken zudecken kann, oder den Mond in die Tasche stecken, so wollen wir ihm für das Licht Tribut zahlen, sonst, Herr, kein Tribut mehr: kurz und gut!

Cymbeline.

Erinnert euch,

Bis Rom anmaßend den Tribut uns abzwang,
 War frei dieß Volk. Der Ehrgeiz dieses Cäsar
 (So angeschwollen, daß er fast zersprengte
 Den Bau der Welt), warf ohne Schein und Verwand
 Dieß Joch auf uns; es wieder abzuschütteln,
 Bient einem tapfern Volk, wie wir zu sehn
 Uns rühmen. Also sprechen wir zu Cäsar:
 Mulmutius, unser Ahnherr, wars, der unser
 Gesetz uns schuf (deß Kraft der Tegen Cäsars
 Zu sehr verstümmelt hat; es herzustellen
 Und zu befreien durch uns verliehne Macht,
 Sei unsre Tugend, wenn auch Rom drum zürnt);
 Mulmutius schuf unser Gesetz, der erste
 Der Britten, der mit einer goldenen Krone
 Die Stirne sich umgab, sich König nannte.

Lucius.

So muß ich denn mit Kummer, Cymbeline,
 Verkünden öffentlich, Augustus Cäsar-
 (Cäsar, dem Kön'ge mehr als Diener folgen,

Als Hausbediente dir), als deinen Feind:
So hör' es denn von mir: — Krieg und Zerstörung
Ruf' ich in Cäsars Namen aus; dich trifft
Sein Zorn vernichtend — so herausgefordert,
Nimm Dank, was mich betrifft.

Cymbeline.

Du bist willkommen, Cajsus.

Dein Cäsar schlug zum Ritter mich, und unter ihm
That ich als Jüngling viel; er schuf mir Ehre,
Jetzt will er sie mir rauben; und ich muß
Auf Tod nun kämpfen; auch weiß ich gewiß,
Daß die Pannonier und Dalmatier wacker
Für ihre Freiheit rüsten: uns ein Vorgang,
Der, nicht erkannt, den Britten furchtsam zeigte:
So wird ihn Cäsar nimmer finden.

Lucius.

Die That entscheide.

Cloten. Seine Majestät heißt euch willkommen. Thut
euch hier gütlich mit uns einen Tag, oder zwei, oder länger;
wenn ihr uns nachher auf andre Art sucht, so werdet ihr uns
in unserm Gürtel von Salzwasser finden: wenn ihr uns her-
aus schlagen könnt, so ist er euer; wenn ihr in der Unterneh-
mung umkommt, so finden die Krähen an euch um so bessere
Mahlzeit; und damit gut.

Lucius. Ja, Prinz.

Cymbeline.

Ich weiß den Willen eures Herrn, er meinen;
Für alles Uebrige seid mir willkommen.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer im Palast.

(Pisanio tritt auf mit Briefen)

Pisanio.

Wie? Ehebruch? Weßhalb denn schreibst du nicht,
 Welch Schensal sie beschuldigt? — Leonatus!
 O, Herr! was für ein fremder Pesthauch geß
 Sich in dein Ohr? Welch falscher Italiener
 (Mit Zung' und Hand vergiften sie) besiegte
 Den allzu leichten Sinn dir? — Treulos? Nein!
 Für ihre Treu' wird sie gestraft, und duldet,
 Mehr einer Göttin gleich als einer Frau,
 Andrang, dem wohl der Meisten Kraft erläge. —
 O, mein Herr!
 So tief steht dein Gemüth jetzt unter ihr,
 Als sonst dein Glück stand! — Wie! ich sie ermorden?
 Bei Lieb' und Treu' und Pflicht, die deinem Dienst
 Ich angelobt? — Ich, sie? — ihr Blut vergießen?
 Nennst du dieß guten Dienst, nie heiße man
 Mich guten Diener. Wie denn seh ich aus,
 Daß ich so baar von Menschlichkeit erscheine,
 So sehr, wie diese That es fordert? (er liest) „Thu' es,
 Gelegenheit wird ihr Befehl dir geben,
 Auf meinen Brief an sie.“ Verdammtes Blatt!
 Schwarz, wie die Tint' auf dir! Fühlloser Regen,
 Bist Mitverschwórner dieser That, und scheinst
 So jungfräulich von außen? Ach! sie kommt.

(Imogen tritt auf)

Ich thu', als wüßt ich nichts von dem Befehl.

Imogen.

Was gleibts, Pisanio?

Pisanio.

Hier ist ein Brief von meinem Herrn, Prinzessin.

Jünggen.

Wer? dein Herr? das ist mein Herr? Leonatus?
 O, weise wär' der Astronom, der so
 Die Sterne kannte, wie ich diese Schrift;
 Ihm wär' die Zukunft klar. — Ihr güt'gen Götter,
 Laßt, was dieß Blatt enthält, von Liebe sprechen,
 Vom Wohlsehn, der Zufriedenheit des Gatten, —
 Doch nicht mit unsrer Trennung, nein, die schmerz' ihn;
 Denn mancher Schmerz ist heilsam, so ist dieser,
 Er stärkt die Liebe; — drum Zufriedenheit,
 Nur damit nicht! — Erlaube, liebes Wachs —
 Gefegnet seid, ihr Bienen, die ihr knetet
 Der Heimlichkeiten Schloß! Der Liebende
 Und Schuldbedrängte betet sehr verschieden;
 Den Ausgeklagten werft ihr ins Gefängniß,
 Held riegelt ihr das Wort Cupidos ein! —
 Gebt gute Nachricht, Götter!

(sie liest)

Die Gerechtigkeit, und der Zorn deines Vaters, wenn er
 mich auf seinem Gebiete ergriffe, könnten nicht so grausam ge-
 gen mich sehn, daß dein Blick, Geliebteste, mich nicht in das
 Leben zurück rief. Wisse, daß ich in Cambria, in Milford
 Hafen bin. Was deine Liebe dir auf diese Nachricht rathen
 wird, dem folge. Hiermit wünscht dir alles Glück, der seinem
 Eide getreu und der Deinige bleibt in stets wachsender Liebe,

Leonatus Posthumus.

O, ein geflügelt Roß! — Hörst du, Bisanio?
 Er ist in Milford Hafen: lies, und sprich,
 Wie weit von hier? Quält Mancher sich um Nicht'ges
 In einer Woche hin, könnt' ich denn nicht
 In einem Tag hingeleiten? — Drum, du Treuer,
 (Der, so wie ich, sich sehnt, den Herrn zu schaun:
 Sich sehnt, — doch minder, — nicht, nicht so, wie ich: —
 Dennoch sich sehnt, — doch schwächer: — nicht wie ich;
 Denn mein's ist endlos, endlos), sprich, und schnell

(Amors Vertrauter müßte des Gehörs
 Eingänge rasch, bis zum Erstickn füllen),
 Wie weit es ist dieß hochbeglückte Milford;
 Und nebenher, wie Wales so glücklich wurde,
 Solch einen Hafen zu besitzen. Doch, vor Allem,
 Wie stehen wir uns weg? und wie den Riß
 Der Zeit, von unserm Fortgehn bis zur Rückkehr,
 Entschuldigen? — Doch erst, wie komm' ich fort?
 Warum vor dem Erzeugen schon gebären
 Entschuldigung? Das sprechen wir nachher.
 O bitte, sprich,
 Wie vielmal zwanzig Meilen reiten wir
 In einer Stunde?

Pisanio.

Zwanzig an einem Tag
 Ist euch genug, Prinzgeß, und viel zu viel.

Imogen.

Oi, der zum Nichtplatz ritte, Freund, er könnte
 So säumen nicht; von Pferdewetten hört' ich,
 Wo Rosse schneller liefen, als der Sand
 Im Stundenglas. — Doch dieß ist Kinderei: —
 Geh, meine Kammerfrau soll krank sich stellen;
 Und heim zu ihrem Vater wollen. Du
 Schaff mir ein Reitkleid; besser nicht als ziemlich
 Der Wächterfrau.

Pisanio.

Fürstin, bedenkt doch lieber —

Imogen.

Nur vorwärts blick' ich, weder rechts noch links,
 Noch rückwärts; dort ist Nebel überall,
 Der mir die Augen schließt. Ich bitte, fort;
 Thü', was ich sage — laß so Furcht wie Hoffen,
 Nach Milford einzig ist der Weg mir offen.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Wales, eine waldige Berggegend mit einer Höhle.

(Es treten auf Bellarius, Guiderius und Arviragus)

Bellarius.

Ein heitrer Tag, nicht drinn zu sitzen, wenn man
So niedres Dach wie wir hat! Schlaft ihr, Knaben?
Dieß Thor lehrt euch, wie man zum Himmel betet;
Es bengt euch zu des Morgens heißgem Dienst.
Der Kön'ge Thore sind so hoch gewölbt,
Daß Riesen durchstolziren können, ohne
Zu lüsten ihren freveln Turban, um
Den Morgen zu begrüßen. — Heil, du schöner Himmel!
Wir Felsbewohner sind dir wen'ger hart
Als Stolzbegüterte.

Guiderius.

Heil, Himmel!

Arviragus.

Himmel, Heil!

Bellarius.

Nun an die Bergjagd: ihr zum Hügel auf,
Jung ist eu'r Fuß; ich bleib' im Thal. Betrachtet,
Wenn ihr von dort mich klein als Krähe seht,
Daß nur der Platz verkleinert und vergrößert:
Und so durchdenkt, was ich euch viel erzählte,
Von Höfen, Fürsten und des Krieges Tücken;
Der Dienst ist Dienst nicht, weil man ihn gethan,
Nur wenn er so erkannt. Solch Ueberlegen
Zieht Vortheil uns aus Allem, was wir sehn:
Und oft, zu unserm Troste, finden wir
In beßrer Huth den hartbeschalten Käser
Als hochbeschwingten Adler. O, dieß Leben
Ist edler, als aufwarten und geschmäh't sehn;

Reicher, als nichts thun für ein nichtig Spielwerk;
 Stolz, als rauschen in geborgter Seide:
 Solchen begrüßt zwar der, der ihn so puzte,
 Doch wird dadurch die Rechnung nicht bezahlt:
 Kein Leben gleich dem unsern.

Guiderius.

Aus Erfahrung
 Sprechet ihr; wir armen Flügellosen schwangen
 Uns nie noch weit vom Nest, und wissen nicht,
 Was draußen weht für Luft. Dieß Leben mag
 Das beste seyn, ist Ruh' das beste Leben;
 Süßer für euch, weil ihr ein schärf'res kanntet;
 Für euer steifes Alter passend; doch
 Für uns ein Käfig der Unwissenheit,
 Reisen im Bett, ein Kerker, wo der Schuldner
 Nicht über seine Grenze darf.

Arviragus.

Woven

Doch sprechen wir, sind wir in eurem Alter?
 Wenn draußen Wind und Regen schlägt des dunkeln
 Decembers? wie, geklemmt in unsre Höhle,
 Verschwagen wir alsdann die frost'gen Stunden?
 Wir sahen nichts, wir sind nur wie das Vieh,
 Schlau, wie der Fuchs, um Beute; wie der Wolf
 Kriegerisch um unsre Nahrung: unsre Kühnheit
 Ist jagen das, was fliehet; unser Käfig
 Wird uns zum Chor, wie dem gefangnen Vogel,
 Mit Freimuth unsre Knechtschaft zu besingen.

Vellarius.

Wie ihr nun sprecht!

Kenntet ihr nur die Bucherei der Städte,
 Und hättet sie gefühlt; die Kunst des Hofes,
 Der, schwer errungen, schmerzlich wird verlassen,
 Wo bis zum Gipfel klimmen sicher Fall ist,

Der Gipfel selbst so schlüpfrig, daß die Furcht
 So schlimm ist wie der Fall; — des Kriegs Beschwer
 Ein Mühn, das nur Gefahr zu suchen scheint
 Um Glanz und Ruhm, der dann im Suchen stirbt;
 Und daß ein schmachvoll Epitaph so oft,
 Statt edler That Gedächtniß lohnt; ja, selbst
 Durch wackres Thun verhaßt wird, und noch schlimmer,
 Sich beugen muß der Bosheit. — O, ihr Kinder!
 Vergleichen mag die Welt an mir erkennen:
 Gezeichnet ist mein Leib von Römerschwertern;
 Mein Ruf stand einst den Besten obenan.
 Mich liebte Cymbeline; kam auf Soldaten
 Die Rede, war mein Nam' in Jedes Mund;
 Damals glich ich dem Baum, der seine Nester
 Frucht schwer herabsenkt: doch in Einer Nacht
 Ward — wie ihr nennen wollt — durch Sturm, durch Raub,
 Mein reifes Obst, ja Laub selbst, abgeschüttelt,
 Und kahl blieb ich dem Frost.

Guiderius.

Unsichre Gunst!

Vellarius.

Mein Fehl war nichts (wie ich euch oft erzählte),
 Als daß zwei Buben, deren Meineid mehr
 Als meine Ehre galt, dem König schwuren,
 Ich sei verbunden mit den Römern: so
 Ward ich verbannt; und diese zwanzig Jahr
 War dieser Fels, die Waldung meine Welt.
 In edler Freiheit lebt' ich hier, und zahlte
 Mehr fromme Schuld dem Himmel, als vorher
 Die ganze Lebenszeit. — Doch, auf zum Bergwald,
 Dieß ist nicht Jägersprache. — Wer zuerst
 Ein Wild erlegt; der sei der Herr des Festes,
 Die beiden andern sollen ihn bedienen,
 Und wir besorgen nichts von Gift, das lauert

In glanzvoll prächt'gen Räumen. Hier im Thal
 Treff' ich euch wieder. (Guiderius und Arviragus gehn ab)
 Wie schwer die Funken der Natur zu bergen!
 Den Kindern träumt nicht, daß sie Königs söhne;
 Und Cymbeline denkt nicht, daß sie noch leben.
 Sie glauben, daß sie mein; und, wenn gleich niedrig
 Erwachsen in der engen Höhle, reicht
 Ihr Sinn doch an die Dächer der Paläste,
 Und die Natur lehrt sie bei schlechten Dingen
 Ein fürstlich Thun, weit mehr als And' erkünsteln.
 Der Polydor, — Britanniens Erb' und Cymbelines,
 Guiderius genannt von seinem Vater, — Zeus!
 Wenn auf dreiein'gem Stuhl ich sitz', erzählend
 Von Kriegerthat, durch mich vollbracht, fliegt seine
 Begeist'ung in mein Reden — sprech' ich: —
 So fiel mein Feind, so setzt' ich meinen Fuß
 Auf seinen Rücken! alsbald steigt dann
 Sein Fürstenblut ihm in die Wang', er schwitzt,
 Und spannt die jungen Muskeln in der Stellung,
 Die meine Schildrung malt. Der jüngre, Cadwal
 (Arviragus sonst), gleich heftig in Geberden,
 Leibt Leben meinem Wort, mehr selbst erregt
 Als hörend. Horch! das Bild ist aufgeschenkt! —
 O Cymbeline! Gott weiß und mein Gewissen,
 Wie ungerecht du mich verbanntest: damals
 Stahl ich, zwei und drei Jahr alt, diese Kinder;
 Nachkommen wollt' ich dir entziehen, wie du
 Die Güter mir geraubt. Du säugtest sie,
 Euriphile, du galst als Mutter ihnen,
 Und täglich ehren sie dein Grab; mich selbst,
 Bellarius (Morgan jetzt geheißen) halten
 Für ihren Vater sie. Die Jagd beginnt.

(er geht ab)

V i e r t e S c e n e.

In der Nähe von Milford Hafen.

(Imogen und Pisanio treten auf)

Imogen.

Als wir vom Pferde stiegen, sagtest du,
 Wir wären gleich zur Stelle. — Niemals sehnte
 Sich meine Mutter so nach mir, als ich jetzt —
 Pisanio! Mann! wo ist nun Posthumus?
 Was ist dir im Gemüth, daß du so starrst?
 Warum aus deiner innern Brust dieß Aechzen?
 Ein Mensch, so nur gemalt, ihn könnte Jeder
 Als Bildniß des Entsetzens, spräch' er nichts:
 Zeig' dich in minder schrecklicher Gestalt,
 Eh' Wahnwitz meinen festern Sinn bewältigt.
 Was giebt es? Warum reichst du mir dieß Blatt,
 Mit diesem wilden Blick? Ist's Frühlingskunde,
 So lächle erst: ist's winterlich, so paßt
 Die Biene gut dazu. — Des Gatten Hand!
 Italiens Gifthand hat ihn angesteckt,
 Er ist in schwerer Drangsal. — Sprich! dein Mund
 Mildert vielleicht den Greuel, der gelesen
 Mir tödtlich werden kann.

Pisanio.

Ich bitte, lest;

Dann seht ihr, daß mich armen Mann das Schicksal
 Ins tiefste Elend stürzte.

Imogen. (liest) „Deine Gebieterin, Pisanio, hat als Meke
 mein Bett entehrt: die Beweise davon liegen blutend in mir.
 Ich spreche nicht aus schwacher Voraussetzung, sondern aus ei-
 nem Zeugniß, so stark wie mein Gram, und so gewiß, wie ich
 Rache erwarte. Diese Rolle, Pisanio, mußt du an meiner
 Statt spielen, wenn deine Treue nicht durch den Bruch der

ihrigen beflückt ist. Mit eigner Hand nimm ihr das Leben: ich verschaffe dir Gelegenheit dazu bei Milford Hafen. Sie bekommt deßhalb einen Brief von mir; wenn du dich fürchtest, sie zu tödten, und mir nicht gewisse Nachricht davon giebst, so bist du der Kuppler ihrer Schmach, und im Verrath gegen mich verbunden."

Pisano.

Was brauch' ich noch mein Schwert zu ziehn? Der Brief Durchstach ihr schon das Herz. — Nein, 's ist Verläumdung, Sie schneidet schärfer, als das Schwert; ihr Mund Vergiftet mehr als alles Nilgewürm: Ihr Wort fährt auf dem Sturmwind, und belügt Sedweden Erdstrich: Kaiser, Königinnen, Fürsten, Matronen, Jungfrau, ja in Grabes Geheimniß wühlt das Ratterngift Verläumdung. — Wie ist euch, Fürstin?

Imogen.

Falsch seinem Bett? Was heißt das, falsch ihm sehn? Wachend drinn liegen, und an ihn nur denken? Weinend von Stund' zu Stund'? Erliegt Natur Dem Schlaf, auffahren mit furchtbarem Traum Von ihm; erwachen gleich in Schreckensthänen? Heißt das nun falsch sehn seinem Bette? heißt es?

Pisano.

Ach, gute Fürstin!

Imogen.

Ich falsch! Ha, eigne Schuld nur — Iachimo, Als du der Unenthaltbarkeit ihn zeihdest, Da glichst du einem Schust; doch scheint mir jetzt Dein Aussehn leidlich gut. — 'Ne römische Gister, Die Tochter ihrer Schminke, hat ihn verführt: Ich Aermste bin unschmuck, ein Kleid nicht modisch; Und weil zu reich ich bin, im Schrank zu hängen, Muß ich zerschnitten sehn: — in Stücke mit mir! — O!

Der Männer Schwüre sind der Fraun Verräther!
 Durch deinen Abfall, o Gemahl, gilt selbst
 Der beste Schein für Bosheit; heimisch nicht
 Da, wo er glänzt, nur angelegt als Köder
 Für Fraun.

Pisano.

O, hört mich, theuerste Prinzessin.

Imogen.

Des bravsten Manns Erzählung galt für falsch,
 In jener Zeit, weil falsch Aeneas war;
 Die frommsten Thränen schmähete Sinons Weinen,
 Das wahrste Elend fand Erbarmen nicht:
 So wirst du, Posthumus,
 Vergiften alle Männer schöner Bildung!
 Edel und ritterlich scheint falsch, meineidig,
 Seit deinem großen Fall. — Komm, sei du redlich,
 Thu' deines Herrn Geheiß: wenn du ihn siehst,
 Meinen Gehorsam rühm' ein wenig. Sieh!
 Ich ziehe selbst das Schwert; nimm es, und triff
 Der Liebe schuldlos Wohnhaus, dieses Herz;
 Nicht zage, Alles wick dort, Gram nur blieb:
 Dein Herr wohnt nicht mehr dort; sonst war er freilich
 Sein einz'ger Schatz; thu' sein Gebot: stoß zu! —
 Du bist vielleicht bei besserem Anlaß tapfer,
 Jetzt bist du feige nur.

Pisano.

Dort, schändlich Werkzeug!

Nicht werde meine Hand durch dich verflucht.

Imogen.

Nun, sterben muß ich. Thut's nicht deine Hand,
 So bist du nicht ein Diener deines Herrn;
 Selbstmord verbeut so göttlich hehre Sakung,
 Daß meine schwache Hand erhebt. Hier ist
 Mein Herz: was find' ich? — Still! nein, keine Schutzwehr, —

Gehorsam, wie die Scheide. — Was ist hier?
 Die Schriften des rechtgläub'gen Leonatus
 All' Ketzerei geworden? Fort mit euch,
 Verfälscher meines Glaubens! nicht mehr sollt ihr
 Mein Herz umgürten! So traut falschen Lehrern
 Manch armes Kind. Fühlen Betrogne auch
 Den Stachel des Verraths, leht der Verräther
 Doch für noch schlimmeres Weh.

Und Posthumus, der du zum Ungehorsam
 Mich gegen meinen Vater hast verleitet,
 Daß manch Gesuch von fürstlichen Bewerbern
 Ich höhnisch abwies, — dieß erkennst du einst
 Als eine That nicht von gemeiner Art,
 Rein, hoher Seltenheit; und es betrübt mich,
 Zu denken, wenn du ihrer satt nun bist,
 Die deine Gier jetzt nährt, wie dein Gedächtniß
 Durch mich dann wird gequält sehn. — Witt' dich, schnell
 Daß Lamm erimuthiget den Schlächter. Wo
 Hast du dein Messer? Allzuträge bist du
 Des Herrn Geheiß, zumal, wenn ichs begehre.

Pisanio.

O, gnäd'ge Frau, seit ich Befehl empfang,
 Die That zu thun, schloß ich kein Auge mehr.

Imogen.

So thu's, und dann zu Bett.

Pisanio.

Ich soll vor Wachen

Die Sehkraft mir erblinden.

Imogen.

Warum denn

Gingst du es ein? und maßest so viel Meilen
 Unnütz, mit diesem Vorwand? kamst hieher?
 Wozu dieß Thun von dir und mir? Ermüdung
 Der Rosse? Zeit, dir günstig? Angst am Hofe

Um meine Flucht, wohin ich nie zurück
Zu kehren denke. Was gingst du so weit,
Und zielst jetzt nicht, da du den Stand genommen,
Auf das von dir erles'ne Wild?

Pisanio.

Zeit wollt' ich
Gewinnen, und dieß böse Amt verlieren:
Indeß ersann ich einen Plan; Prinzessin,
Hört mich geduldig.

Imogen.

Rede! sprich dich müde:
Ich hört', ich sei 'ne Diebe; nach dem Schlag,
Dem lügenhaften, giebt's nicht größere Wunde;
Sie traf so tief, daß ich sie nicht ergründe.
Sprich!

Pisanio.

Run, ich dacht', ihr ginget nicht zurück.

Imogen.

Natürlich, denn du brachtest mich hieher,
Um mich zu tödten.

Pisanio.

Nein, gewiß, auch das nicht:
Wär' ich so klug als ehrlich, führte wohl
Zum Glück mein Vorschlag; 's kann nicht anders sehn,
Mein Herr ist schändlich hintergangen worden:
Ein Schelm, ja, und ein Meister seiner Kunst,
That an euch beiden dieß verdammte Werk.

Imogen.

'Ne römische Buhlin.

Pisanio.

Nein! bei meinem Leben.
Ich geb' ihm Nachricht, ihr seid todt, und send' ihm
Davon ein blutig Zeichen: denn befohlen

Ward mir auch dieß; am Hof vermißt man euch,
Und dadurch scheint's gewiß.

Imogen.

Doch was, du Treuer,
Thu' ich indeß? Wo berg' ich mich? Wie leb' ich?
Und was für Trost im Leben, bin ich todt
Für meinen Mann?

Pisanio.

Wollt ihr zurück zum Hof —

Imogen.

Kein Hof, kein Vater, und nicht längre Qual
Mit jenem rohen, thör'gen, stolzen Nichts,
Dem Cloten, dessen Liebeswerben furchtbar
Mir wie Belag'ung war.

Pisanio.

Wenn nicht am Hof,
So bleibt auch in Britannien nicht.

Imogen.

Wo denn? —

Hat nur Britannien Sonne? Tag und Nacht,
Sind sie nur hier? Im großen All der Welt
Scheint abseits nur Britannien Nebenwerk;
Im großen Reich ein Schwanennest; auch außer
Britannien leben Menschen.

Pisanio.

Mich erfreuts,
Daß ihr auf andre Dörter denkt. Der Römer
Lucius, der Abgesandte, kommt nach Milford
Schon morgen: kömt ihr euren Sinn verdunkeln,
Wie euer Glück ist; wollt ihr das verbergen,
Was, wenn's erschiene, immer nur Gefahr
Euch bringen würde, — steht ein Pfad euch offen,
Recht wegsam und voll Aussicht: ja, vielleicht
Führt er zu Posthumus — so nah ihm mind'stens,

Daß, wenn ihr auch sein Thun nicht sehn könnt, doch
Der Ruf es stündlich euerm Ohr erzählt,
Der Wahrheit treu.

Imogen.

O, nenne mir dieß Mittel!

Verleht es Sittsamkeit nur nicht zum Tode,
So wag' ichs gern.

Pisanio.

Gut denn, dieß ist die Sache:

Ihr müßt die Frau vergessen, und Befehl
In Dienst verwandeln; Scheu und Zierlichkeit
(Der Fraun Begleiterinnen, ja, vielmehr
Der Frauen zartes Selbst), in festen Muth;
Gewandt im Spotten, trotzig, schnell von Zunge,
Und zänfisch, wie das Wiesel: ja, ihr müßt
Vergessen diese Kleinod' eurer Wangen,
Und sie (o hartes Herz! doch muß es sehn),
Der gierigen Berührung Titans bieten,
Der Alles küßt; vergessen eure schmucken,
Mühsam geflocht'nen Locken, die den Reiz
Der großen Juno wecken.

Imogen.

Nun, sei kurz:

Ich merke deinen Zweck, und bin fast schon
Zum Mann geworden.

Pisanio.

Schafft euch erst den Schein.

Dieß vorbedenkend, hab' ich schon bereit
In meinem Mantelfack Wamms, Hose, Hut,
Und allen Zubehör: so ausgestattet,
Und im erborgten Anstand eines Jünglings
So zarten Alters, stellt dem edlen Lucius
Euch vor, daß er in Dienst euch nehme; sagt ihm,
Worin ihr seid geschickt, das merkt er bald,

Wenn für Musik er Sinn hat; ohne Zweifel
Nimmt er euch gern. Er ist ein Mann von Ehre,
Und, was noch mehr ist, fromm. Auswärts zu leben,
Gebraucht, was mein ist, und es fehlt euch nicht
Für jezt und künftig.

Imogen.

Du bist aller Trost,
Den mir die Götter gönnen. Bitte, fort:
Noch mehr ist zu bedenken; schlichten wirs,
Wie's uns die Zeit erlaubt: dem Unternehmen
Verb' ich mich an, und will es auch bestehen
Mit Fürstenmuth. Ich bitte dich, hinweg.

Pisanio.

Prinzessin, laßt uns kurzen Abschied nehmen,
Damit, werd' ich vermißt, man eure Flucht
Vom Hof mir nicht zur Last legt. Edle Fürstin,
Dieß Gläschen nehmt, mir gab's die Königin;
Was drinn, ist kostbar; seid ihr krank zur See,
Wohl auch zu Lande schwach, ein Wenig hiervon
Vertreibt die Uebelkeit. — Geht dort ins Dickicht,
Und schafft euch um zum Mann. Die Götter leiten
Zum Besten Alles!

Imogen.

Amen! Habe Dank.

(sic gehn ab)

F ü n f t e S c e n e.

In Cymbelines Palast.

(Es treten auf Cymbeline, die Königin, Cloten, Lucius und Gefolge)

Cymbeline.

So weit; und nun lebt wohl!

Lucius.

Dank, großer König!

Mein Kaiser schrieb, und ich muß eilig fort,
Und bin betrübt, daß ich euch melden muß
Als meines Herren Feind.

Cymbeline.

Es will mein Volk
Sein Joch nicht länger tragen, und ich selbst
Erschiene, zeigt' ich wen'ger Herrscherstolz,
Unköniglich.

Lucius.

Herr, so vergönnt mir denn
Geleit nach Wilford Hafen, durch das Land. —
Kön'gin, euch wünsch' ich alles Heil, und euch!

Cymbeline.

Mylords, ihr seid zu diesem Dienst erlesen;
Versäumt der Ehre Pflicht in keinem Punkt. —
Lebt, edler Lucius, wohl!

Lucius.

Prinz, eure Hand.

Cloten.

Empfangt sie freundschaftlich; doch von jetzt an
Gebrauch' ich sie als Feind.

Lucius.

Der Ausgang, Prinz,
Nennt erst des Siegers Namen. Lebt denn wohl!

Cymbeline.

Laßt nicht den würd'gen Lucius, edle Herrn,
Bis er jenseit der Severn. — Glück mit euch!

(Lucius geht ab mit Gefolge)

Königin.

Im Zorne geht er fort; doch ehrt es uns,
Daß wir ihm Ursach gaben.

Cloten.

Um so besser;
Der tapfern Britten Wunsch wird nun erfüllt.

Cymbeline.

Lucius hat seinem Kaiser schon geschrieben,
 Wie es hier steht. Drum ist's die höchste Zeit,
 Daß unsre Roß' und Wagen wir bereiten;
 Die Truppen, die er schon in Gallien hat,
 Sind schnell versammelt; von dort kommt sein Kriegsheer
 Nach unserm Land.

Königin.

Nicht frommt Saumseligkeit;
 Mit Kraft und Schnelle müssen wir uns rüsten.

Cymbeline.

Erwartung, daß dieß kommen werde, trieb uns
 Zur Vorbereitung. Doch wo, theure Kön'gin,
 Mag unsre Tochter sehn? Nicht vor dem Römer
 Erschien sie, und versagt auch uns die Pflicht
 Des Morgengrusses: ein Geschöpf, mich dünkt,
 Aus Bosheit mehr geschaffen als Gehorsam —
 Wir merkten's wohl. — Ruft sie herbei; wir waren
 Zu lässig im Erdulden. (ein Diener geht ab)

Königin.

Großer König,

Seit Posthumus Verbannung führte sie
 Ein einsam Leben; solcher Wunden Arzt
 Ist nur die Zeit. Geruh' Eur' Majestät,
 Nicht hart mit ihr zu reden: tief empfindet
 Verweise sie, so daß ihr Worte Streiche,
 Und Streiche Tod sind.

(Der Diener kommt zurück)

Cymbeline.

Nun, wo bleibt sie? Was
 Entschuldigt ihren Starrsinn?

Diener.

Herr, vergeht,

Ihr Zimmer ist verschlossen, und es folgt
Auf unser lautes Klopfen keine Antwort.

Königin.

Sie hat mich, da ich sie zuletzt besuchte,
Bei euch ihr einsam Leben zu entschuld'gen;
Ihr Kränkeln, sprach sie, nöth'ge sie dazu,
Daß sie so unerfüllt die Pflichten lasse,
Die sie euch täglich schuldig: und sie hat mich,
Euch dieß zu sagen; doch des Hofes Unruh'
Macht mein Gedächtniß tadelnswerth.

Cymbeline.

Verschlossen

Die Thür? sie unsichtbar? Der Himmel gebe,
Daß meine Ahnung falsch.

(er geht ab)

Königin.

Sohn, folg' dem König.

Cloten.

Den alten Knecht, Pisanio, ihren Diener,
Sah ich zwei Tage nicht.

Königin.

Geh, forsche nach. —

(Cloten geht ab)

Pisanio, du, des Posthumus Vertrauter! —

Er hat Arznei von mir: kam' sein Verschwinden
Daher, daß er sie trank! er glaubt, es sei
Ein kostbar Mittel. Doch, wo ist sie nur?
Vielleicht, daß sie Verzweiflung hat ergriffen;
Vielleicht, beschwingt von Liebesandacht, floh sie
Zu ihrem theuren Posthumus. Fort ist sie,
In Tod, in Schmach gestürzt; und meinem Zweck
Kann beides dienen: sie nicht mehr am Leben,
Hab' ich die Brittenkrone zu vergeben.

(Cloten kommt zurück)

Wie nun, mein Sohn?

Cloten.

'S ist richtig, sie entfloh.

Geht, sprich dem König zu, er wüthet; keiner
Wagt ihm zu nah.

Königin.

So besser: daß der Schlag
Ihn schon entseelte vor dem nächsten Tag!

(die Königin geht ab)

Cloten.

Ich lieb' und hasse sie: sie ist schön und Fürstin;
Ausbünd'ger hat sie alle Zier des Hofes
Als eine Dam', als alle Dámen, alle Frau;
Von jeder hat sie 's Beste, so zusammen
Gesezt aus Allen, sticht sie Alle aus:
Drum lieb' ich sie; doch mich verhöhnen, weg
An jenen Knecht sich werfen, das besleckt
Ihr Urtheil so, daß Alles, noch so herrlich,
Daran verdirbt; und dieß in ihr beschließ' ich
Zu hassen, ja, und mich an ihr zu rächen.
Denn wenn Dummköpfe so —

(Pisano tritt auf)

Wer ist da? Was!

Gabalen machst du, Kerl? Sicher gekommen!
Kostbarer Kuppler du! Spitzbube, wo
Ist deine Fürstin? Schnell, sonst schick' ich dich
Zu allen Teufeln hin.

Pisano.

O, bester Prinz —

Cloten.

Wo ist die Fürstin? sonst, beim Jupiter! —
Ich frage nicht noch Mal. Verschwiegner Schelm,
'Raus dein Geheimniß aus dem Herzen, sonst
Spalt' ichs und suchs. Ist sie bei Posthumus?

Aus dessen Centner Niederträchtigkeit
Auch nicht Ein Gran von Adel ist zu schmelzen?

Pisanio.

Ach, gnäd'ger Herr, wie kann sie bei ihm sehn?
Wann wurde sie vermißt? Er ist in Rom.

Cloten.

Wo ist sie? 'Raus damit, kein Stottern mehr;
Gieb gründlichen Bescheid, was ward aus ihr?

Pisanio.

Ach, mein sehr würd'ger Prinz!

Cloten.

Sehr würd'ger Schuft!

Sprich, wo ist deine Herrin? gleich sprichs aus,
Mit einem Wort, — nichts mehr von würd'gem Prinzen;
Sprichs aus, sonst ist dein Schweigen augenblicklich
Dein Todesurtheil und dein Tod.

Pisanio.

So nehmt

Dies Blatt, darauf steht Alles, was ich weiß
Von ihrer Flucht.

(er giebt ihm einen Brief)

Cloten.

Laß sehn! ich lauf' ihr nach

Bis vor Augustus Thron.

Pisanio. (für sich)

Ich muß, sonst sterb' ich.

Sie ist schon fern genug; was er da liest,
Bringt Ruhe ihm, doch ihr Gefahr nicht.

Cloten.

Ha!

Pisanio. (für sich)

Dem Herrn meld' ich sie todt. O, Imogen,
Glück dir, du magst nach Rom, zur Heimath gehn!

Cloten.

Du, ist der Brief auch ächt?

Pisanio.

So viel ich weiß.

Cloten. Es ist Posthumus Hand, ich kenne sie. — Kerl, wenn du kein Spitzhube seyn wolltest, und mir treu dienen, die Geschäfte besorgen, zu denen ich Gelegenheit hätte, dich zu brauchen; mit einem wahren Eifer — das heißt, jede Schurkerei, die ich dir zu thun befehle, ausführen, geradezu und gewissenhaft — so würde ich dich für einen ehrlichen Mann halten: da solltest du auf meine ganze Hülfe zu deinem Besten rechnen können, und auf meine Stimme zu deiner Beförderung.

Pisanio. Gut, mein edler Prinz.

Cloten. Willst du mir dienen? Denn da du so geduldig und standhaft bei dem fahlen Glück des bettelhaften Posthumus ausgehalten hast, so mußt du nach den Regeln der Dankbarkeit auch getreuer Anhänger des meinigen seyn. Willst du mir dienen?

Pisanio. Ja, ich will.

Cloten. Gib mir deine Hand, hter hast du meinen Beutel. Hast du von deinem vorigen Herrn Kleider in deiner Verwahrung?

Pisanio. Ich habe etwas in meiner Wohnung, Prinz, das selbe Kleid, das er trug, als er von meiner Herrin und Gebieterin Abschied nahm.

Cloten. Der erste Dienst, den du mir thun sollst, ist, daß du mir das Kleid holst. Das soll dein erster Dienst seyn. Geh!

Pisanio. Sogleich, Prinz.

(er geht ab)

Cloten. Dich in Milford Hafen treffen — ein Ding vergaß ich noch zu fragen, ich will gleich daran denken — gerade da, du Schurke Posthumus, will ich dich umbringen. Ich wollte, die Kleider wären erst da. Sie sagte mal (die Bitterkeit davon stößt mir noch immer im Herzen auf), daß sie das bloße Kleid des Posthumus höher achte, als meine eigne, edle, natürliche Person, mitsamt dem Schmuck meiner Eigenschaften. In demselben Kleide will ich ihr Gewalt anthun — erst ihn

umbringen, und vor ihren Augen; da soll sie meine Tapferkeit sehn, und das wird eine Marter für ihren Hochmuth sehn. Er auf dem Boden, meine Rede voll Hohn auf seinem todten Leichnam beendet, — und wenn ich meine Lust gebüßt habe (was ich, wie ich sagte, sie zu quälen, alles in den Kleidern thun will, die sie lobte), will ich sie nach Hofe zurück schlagen, sie mit den Füßen wieder nach Hause stoßen. Es machte ihr eine rechte Freude, mich zu verhöhnen, nun will ich auch in meiner Rache ausgelassen sehn.

(Pisano kommt mit den Kleidern)

Sind das die Kleider?

Pisano. Ja, mein edler Herr.

Cloten. Wie lange ist's, daß sie nach Milford Hafen ging?

Pisano. Sie kann kaum dort sehn.

Cloten. Trage diesen Anzug auf mein Zimmer: das ist das zweite Ding, das ich dir befohlen habe; das dritte ist, daß du von Herzen gern von meiner Absicht schweigst. Sei nur dienstbeflissen, und hohe Beförderung wird dir selbst entgegen kommen. — Meine Rache wohnt jetzt zu Milford: ich wollte, ich hätte Flügel, um sie zu verfolgen! Komm, und sei treu.

(Cloten geht ab)

Pisano.

Du räthst mir schlecht: dir treu, das sei mir fern,

Das wäre Falschheit an dem treuesten Herrn.

Nach Milford geh, doch wirst du nimmer schauen,

Die du dort suchst. O, möge niederthauen

Auf sie des Himmels Segen! Diesen Thoren

Halt' Säumniß auf, sein Mühen sei verloren.

(er geht ab)

Sechste Scene.

Vor Bellarius Höhle.

(Imogen tritt auf in Mannskleibern)

Imogen.

Ich seh', als Mann zu leben ist beschwerlich:
 Ich bin ermattet. Schon zwei Nächte war
 Mein Bett die Erde, und ich würd' erkranken,
 Hielt mein Entschluß mich aufrecht nicht. — Milford,
 Als dich Pisanio mir vom Berge zeigte,
 Schienst du nicht fern. O Jupiter! ich glaube
 Gebäude fliehn den Unglücksel'gen, solche,
 Wo er Erquickung sucht. Zwei Bettler sagten,
 Ich könne fehl nicht gehn — lügt armes Volk,
 Das Leiden trägt, und selber weiß, wie schwer
 Als Züchtigung sie oder Prüfung lasten?
 Kein Wunder, da kaum wahr der Reiche spricht.
 Im Ueberfluß zu sündigen ist schlimmer,
 Als Lüg' aus Noth; und Falschheit zeigt sich böser
 Im Kön'ge als im Bettler. — Theurer Gatte!
 Du bist der Falschen einer: dein gedenkend,
 Vergeht der Hunger; eben wollt' ich noch
 Verschmachtend niedersinken. — Was ist das?
 Es führt ein Pfad hinein: welch Haus der Wildniß?
 Am besten wohl nicht rufen; nein, ich wags nicht;
 Doch macht Verhungern tapfer die Natur,
 Eh' es sie aufreißt ganz. Der Ueberfluß
 Und Friede zeugen Memmen, Drangsal ist
 Der Reckheit Mutter. — Heda! wer ist hier? .
 Bist ein gesittet Wesen, sprich; bist wild,
 Nimm oder gieb! — Ganz still? So tret' ich ein.
 Doch zieh ich erst mein Schwert, und wenn mein Feind
 Das Schwert nur fürchtet so wie ich, dann wagt erst
 Raun anzusehn. O, solchen Feind, ihr Götter!

(Sie geht in die Höhle)

(Bellarius, Guiderius und Arviragus treten auf)

Bellarius.

Du warst der beste Waidmann, Polhdor,
Und bist des Festes König; ich und Cadwal
Sind Koch und Diener: so ist unsre Ordnung;
Verderben würd' und sterben Fleiß und Kunst,
Errängen sie nicht Vorzug. Kommt, der Hunger
Würzt die geringe Mahlzeit. Müdigkeit
Schnarcht auf dem Stein, und Trägheit findet hart
Das Daunenbett. — Heil dir, du armes Haus,
Das selbst sich hütet.

Guiderius.

Ich bin tüchtig müde.

Arviragus.

Ich schwach an Kräften, doch im Hunger stark.

Guiderius.

Im Fels ist kalte Kost, wir nagen dran,
Bis unser Wildpret gar.

Bellarius. (in die Höhle schauend)

Halt, nicht hinein!

Neß' es von unsern Speisen nicht, so däch' ich,
Eine Elfe wärs.

Guiderius.

Was giebt es, theurer Vater?

Bellarius.

Bei Jupiter, ein Engel! wenn nicht das,
Ein irdisch Wunderbild! Seht, Gottheit selbst
In eines Knaben Alter.

(Imogen kommt aus der Höhle)

Imogen.

Ihr guten Herrn, o thut mir nichts zu Leide.
Eh ich hinein ging, rief ich, und ich dachte
Zu betteln oder kaufen, was ich nahm.

Weiß Gott, ich habe nichts gestohlen; that's nicht,
 Fand ich den Boden auch mit Gold bestreut.
 Dieß Geld hier für mein Essen, legen wollt' ichs
 Da auf den Tisch, so wie ich nur gesättigt,
 Im Scheiden betend für den Wirth.

Guiderius.

Geld, Kind?

Arviragus.

Ich werde alles Gold und Silber Roth,
 Wie's denn auch ist, und dem nur kostbar scheint,
 Der Roth als Gott verehrt.

Imogen.

Ich seh', ihr zürnt.

Wißt, wenn ihr mich um mein Vergehen tödtet,
 Ich wär' gestorben, wenn ichs nicht beging.

Bellarius.

Wo willst du hin?

Imogen.

Nach Milford.

Bellarius.

Wie dein Name?

Imogen.

Fidelio. Einen Anverwandten hab' ich,
 Der sich in Milford einschiff't nach Italien;
 Ich reise zu ihm; fast vor Hunger todt,
 Biel ich in diese Sünde.

Bellarius.

Schöner Jüngling,

Halt uns für Wilde nicht; miß unsern Sinn
 Nicht nach dem rauhen Wohnort. Sei willkommen!
 Fast ist es Nacht; du sollst ein beßres Mahl
 Erhalten, eh du gehst; und Dank, wenn du
 Verweilst und speisest. Grüßt ihn herzlich, Jungen!

Guiderius.

Wärst du ein Mädchen, würd' ich stark um dich,
Doch ehrlich, dir zu dienen. — So viel biet' ich,
Als wolt' ich dich erkaufen.

Arviragus.

Wir sei's Freude,
Daß er Mann ist; so lieb' ich ihn als Bruder: —
Und wie nach langer Trennung man den Bruder
Begrüßt, so grüß' ich dich — herzlich willkommen!
Sei froh, du kamst zu Freunden.

Imogen.

Ja, zu Freunden!
(für sich) Warum nicht Brüder? — Wärs doch so, dann hießen
Sie meines Vaters Söhn', ich fänk' im Preis,
Und wöge gleich mit dir, mein Posthumus.

Bellarius.

Ihn drückt ein Kummer.

Guiderius.

Könnst' ich ihm doch helfen.

Arviragus.

Und ich; was es auch sei, und was es koste,
Gefahr und Müh', ihr Götter!

Bellarius.

Hört, ihr Kinder!

(Sie sprechen heimlich)

Imogen.

Die höchsten Herrn,
Von einem Hof umgeben, räum'ger nicht
Als diese Höhle, die sich selbst bedienten,
Von solcher Tugend, die versiegelt würde
Durch eigenes Gewissen, ganz vergessend
Den nicht'gen Prunk der urtheilsleeren Menge —
Sie überstrahlten nicht die zwei. Ihr Götter!

Vertauschen möcht' ich mein Geschlecht, als ihr
Genoß, da Leonatus falsch.

Vellarius.

So sei's!

Laßt uns das Wild bereiten. — Komm, mein Knabe,
Es spricht sich hungrig schwer; wenn wir gespeist,
Befragen wir dich höflich um dein Leben,
So viel du sagen magst.

Guiderius.

O, kommt herein.

Arviragus.

Die Nacht ist nicht der Gul', und nicht der Morgen
Der Lerche so willkommen.

Imogen.

Dank!

Arviragus.

Tritt ein.

(Alle ab)

S i e b e n t e S c e n e.

R o m.

(Es treten zwei Senatoren und Tribunen auf)

Erster Senator.

Dieß ist der Inhalt von des Kaisers Schreiben:
Weil die Gemeinen jetzt im Felde stehn,
Pannonien und Dalmatien zu bekämpfen,
Und die Legionen, die in Gallien liegen,
Zu schwach sind, um den Krieg zu führen gegen
Die abgefallnen Britten, wird der Adel
Für diesen Feldzug aufgerufen. Lucius
Ernennt er zum Proconsul; auch, Tribunen,
Ertheilt er unumschränkte Vollmacht, schnell
Die Truppen auszuheben. Heil dem Cäsar!

Tribun.

Ist Lucius Führer dieses Zuges?

Erster Senator.

Ja.

Tribun.

Ist er in Gallien noch?

Erster Senator.

Mit den Legionen,

Die ich genannt, die eure Aushebung

Ergänzen muß; die Vollmacht nennt euch noch

Die Zahl, die euch bestimmt, so wie die Zeit

Des Aufbruchs?

Tribun.

Schnell sei unsre Pflicht erfüllt.

(Alle ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Der Wald bei der Höhle.

(Cloten tritt auf)

Cloten. Der Platz, wo sie sich treffen sollten, muß hier in der Nähe seyn, wenns Bisanio richtig bezeichnet hat. Wie gut mir seine Kleider passen! Warum sollte seine Geliebte, die von dem gemacht wurde, der den Schneider machte, mir nicht auch passen? um so mehr, weil man zu sagen pflegt, ein Weib kommt einem zu Passe, wenn man ihr aufzupassen weiß, und

das ist jetzt meine Sache. Ich mag es mir selbst wohl gestehen (denn es ist keine Eitelkeit für einen Mann, mit seinem Spiegel zu Rathe zu gehn; in seinem eignen Zimmer, mein' ich), die Fugen meines Körpers sind so richtig, wie die seinigen; eben so jung bin ich, stärker, stehe nicht unter ihm im Glück, und über ihm in allen Vortheilen der Zeit; bin höher von Geburt, eben so bewandert im allgemeinen Dienst, und preiswürdiger im einzelnen Gesecht: und doch liebt ihn dieß eigensinnige Ding mir zum Troß. Was ist doch der sterbliche Mensch! Dein Kopf, Posthumus, der jetzt noch auf deinen Schultern steht, muß noch diese Stunde herunter; deiner Geliebten wird Gewalt angethan: deine Kleider vor deinen Augen in Stücke gerissen, und wenn das vorkei ist, treibe ich sie mit Fußstößen zu ihrem Vater zurück, der vielleicht etwas böse über mein zu hartes Verfahren sehn wird; aber meine Mutter, die seine wunderlichen Lannnen ganz beherrscht, wird Alles zu meinem Besten kehren. Mein Pferd hab' ich angebunden. Heraus, Schwert, zu deinem tödtlichen Werk! Fortuna, gieb sie in meine Hand! Dieß muß gerade der Platz sehn, wo sie sich treffen wollten; und der Kerl wagt wohl nicht, mich zu hintergehen.

(er geht ab)

Zweite Scene.

Vor der Höhle.

(Bellarius, Oniderius, Arviragus und Imogen kommen aus der Höhle)

Bellarius.

Du bist nicht wohl: drum bleib' hier in der Höhle;
Wir kommen zu dir nach der Jagd.

Arviragus.

Bleib, Bruder!

Sind wir nicht Brüder?

Imogen.

Das sollte Mensch dem Menschen immer sehn;
Doch giebt sich Staub vor Staub der Hoheit Schein,
Ist Beider Staub auch gleich. Ich bin recht krank.

Guiderius.

Geht ihr zum Tode, ich will bei ihm bleiben.

Imogen.

Nein, so krank bin ich nicht! — und doch nicht wohl;
Doch solch verwöhnter Städter nicht, der glaubt
Zu sterben, eh' er krankt: drum geht, und laßt mich;
Folgt eurem Tagsgeschäft; Gewohnheit stören,
Heißt Alles stören. Ich bin krank; doch hilft mir
Eu'r Bleiben nicht: Gesellschaft ist kein Trost
Dem Ungesell'gen; ich bin nicht sehr krank,
Ich kann noch drüber reden. Laßt das Haus
Mich hüten! nur mich selbst werd' ich berauben,
Und wenn ich sterb', ist's nur ein kleiner Diebstahl.

Guiderius.

Ich liebe dich, ich hab's gesagt, so innig
Wie selbst den Vater nur.

Bellarius.

Wie! Was ist das?

Arviragus.

Ist's Sünde, das zu sagen, trag' ich auch
Des Bruders Schuld: ich weiß es nicht, warum
Ich diesen Jüngling lieb'; ihr sagtet einst,
Der Liebe Grund sei grundlos; wenn die Wahre
Hier ständ', und einer müßte sterben, spräch' ich:
Mein Vater, nicht der Jüngling.

Bellarius. (für sich)

Hohes Streben!

O Adel der Natur, und großer Ursprung!
Schlecht stammt von schlecht, niedrig von niedrig nur,
Wehl hat und Kleie, Schuld und Schmach Natur:

Ich bin ihr Vater nicht, doch wundervoll,
 Daß mehr als mich man diesen lieben soll! —
 Es ist des Morgens neunte Stunde.

Arviragus.

Bruder,

Leb wohl!

Imogen.

Euch Glück.

Arviragus.

Dir Besserung. — Will'n wir gehn?

Imogen. (für sich)

Wie freundliche Geschöpfe! Gott, wie lügt man!
 Der Hofmann sagt, was nicht am Hof, sei wild:
 Erfahrung, ach, du zeigst ein andres Bild!
 Das tiefe Meer zeugt Ungeheu'r, indessen
 Der Bach manch süßen Fisch uns giebt zum Essen.
 Ich bin wohl krank, recht herzensmatt — Pisanio,
 Dein Mittel kost' ich jezt.

Guiderius.

Nichts bracht' ich 'raus:

Er sprach, er sei von Adel, doch im Elend;
 Unredlich zwar gekränkt, doch redlich selbst.

Arviragus.

Die Antwort gab er mir; doch sagte dann,
 Ginst würd' ich mehr erfahren.

Vellarius.

Hort, zum Wald: —

Wir lassen euch indeß; ruht in der Höhle.

Arviragus.

Wir bleiben lang' nicht aus.

Vellarius.

Und sei nicht krank,

Du bist ja unsre Hausfrau.

Imogen.

Wohl und übel,

Euch stets verbunden.

Bellarinus.

Und das sollst du bleiben.

(Imogen geht ab)

Wie kummervoll der Knab' auch ist, so scheint er
Doch edlen Bluts.

Arviragus.

Wie engelgleich er singt!

Guiderius.

Und seine Kochkunst —

Arviragus.

Wurzeln schnitt er zierlich,

Und würzt die Brühn, als wäre Juno krank,
Und er ihr Pfleger. Und wie lieblich paart er
Seufzer mit Lächeln, gleich als wenn der Seufzer
Beseufzte, daß er nicht solch Lächeln sei.
Als spottete das Lächeln jenes Seufzers,
Der aus so holdem Tempel flieht, um sich
Mit Sturm zu mischen, den der Seemann schilt.

Guiderius.

Ich seh Geduld und Kummer, so verwachsen,
Daß sie die Wurzeln in einander schlingen.

Arviragus.

D wachse du Geduld!

Und möchte vom Holunder Gram, dem bösen,
Des süßen Weinstocks Wurzel ab sich lösen.

Bellarinus.

'S ist hoch am Tage. Fort. — Doch wer kommt da?

(Cloten tritt auf)

Cloten.

Ich finde die Landstreicher nicht, gehöhnt
Hat mich der Schuft — nun bin ich matt.

Bellarius.

Landstreicher?

Meint er nicht uns? Kenn' ich ihn nicht? — Es ist
Cloten, der Kön'gin Sohn. Verrath besorg' ich.
Ich sah ihn manches Jahr nicht, und weiß doch,
Er ist: — da vogelfrei wir sind: hinweg!

Guiderius.

Es ist nur Einer; sucht ihr mit dem Bruder,
Was für Gesellen in der Nähe; geht
Mit ihm, laßt mich nur machen. (Bellarius und Arviragus ab)

Cloten.

Halt! wer seid ihr,
Die vor mir fliehn? wohl tückische Waldräuber?
Man spricht von solchen. — Welch ein Sclav bist du?

Guiderius.

Nicht so sehr Sclave, daß ich solchen Gruß
Erwiedert ohne Schlag.

Cloten.

Du bist ein Räuber,
Ein Spikbub' und ein Schuft: ergieb dich, Dieb!

Guiderius.

Wem? dir? Wer bist du? Ist mein Arm so stark
Wie deiner nicht? mein Herz nicht ganz so stark?
In Worten bist du freilich stärker, denn
Ich trage nicht den Dolch im Mund. Wer bist du?
Weshalb mich dir ergeben?

Cloten.

Niedrer Schuft,
Kennst mich an meinen Kleidern nicht?

Guiderius.

Nein, Schurke!

Noch deinen Schneider, deinen Großpapa:
Er machte dir das Kleid, das, wie es scheint,
Dich macht.

Cloten.

Wie, außerlesner Schelm, mein Schneider
Hats nicht gemacht.

Guiderius.

Fort denn, und danke dem,
Der dir's geschenkt. Du bist ein rechter Narr.
Mich ekelts, dich zu schlagen.

Cloten.

Bösewicht,
Hör' meinen Namen nur, und zittre.

Guiderius.

Nun?

Wie ist dein Name denn?

Cloten.

Cloten, du Schurke.

Guiderius.

Du Doppelschurke! sei Cloten dein Name,
Ich zittre nicht davor; wär's Kröte, Spinne,
Das rührte eh mich.

Cloten.

Mehr dich noch zu schrecken,
Ja, völlig zu vernichten, sollst du wissen,
Ich bin der Kön'gin Sohn.

Guiderius.

Das thut mir Leid,
Du scheinst nicht edel, wie dein Stamm.

Cloten.

Und noch

Fürcht'st du dich nicht?

Guiderius.

Die ich verehere, fürcht' ich:
Die Klugen; über Narren lach' ich nur,
Die fürcht' ich nicht.

Cloten.

So stirb des Todes denn.

Wenn ich mit eignen Händen dich erschlagen,
So folg' ich jenen nach, die erst geflohn,
Und auf Luds Thore pflanz' ich eure Köpfe.
Ergieb dich, wilder Räuber des Gebirges.

(Sie gehn sechtend ab)

(Bellarius und Arviragus treten auf)

Bellarius.

Kein Mensch ist weiter dort.

Arviragus.

Nichts in der Welt: ihr irrtet euch in ihm.

Bellarius.

Ich weiß nicht, lang' ist's her, seit ich ihn sah,
Doch keinen Zug des Angesichts von damals
Hat Zeit verwischt; dieß Stottern seiner Stimme,
Dieß Sprudeln, wenn er spricht, ist feins: ich bin
Gewiß, es ist Cloten.

Arviragus.

Hier blieben sie:

Wird nur mein Bruder nicht von ihm beschädigt,
Ihr sagt, er ist so schlimm.

Bellarius.

Nur dürftig ausgebildet

Zum Menschen, mein' ich, nahm er auch nicht wahr,
Was Graus und Schrecken sei. so macht der Mangel
An Urtheil furchtbar oft. Doch sieh! dein Bruder.

(Guiderius kommt, mit Clotens Kopf)

Guiderius.

Der Cloten war ein Narr, ein leerer Beutel,
Kein Geld darin. Nicht Herkules konnt' ihm
Das Hirn ausschlagen, denn er hatte keines;
Hätt' ich dieß nicht gethan, so trug der Narr
Setzt meinen Kopf, wie seinen ich.

Bellarius.

Was thatst du?

Guiderius.

Ich weiß wohl, was: ich schlug ab Clotens Kopf,
Der Kön'gin Sohn, wie er mir selbst gesagt;
Der mich Verräther, Räuber naunt', und schwur,
Daß er allein uns All' hier fangen wolle,
Abnehmen unsre Köpfe, wo, Gott Lob,
Sie stehn, und über Lud's Stadt hängen.

Bellarius.

Weh!

Wir Alle sind verloren.

Guiderius.

Würd'ger Vater,

Was können wir verlieren, als was er
Zu nehmen schwur: das Leben? Das Gesetz
Beschützt uns nicht: drum, weßhalb schwächlich zagen,
Wenn ein hochmüth'ger Fleischfloh uns bedroht,
Der Richter spielt und Henker, Alles selbst,
Weil das Gesetz wir fürchten? Von Genossen
Wie viele saht ihr?

Bellarius.

Keine Seele weiter

Kann man erschn, doch muß, vernünst'ger Weise,
Gefolge bei ihm sehn. Sucht' er auch Ehre
Zumeist in stetem Wechsel, ja, und das
Vom Schlechten nur zum Schlimmern, konnte doch
Verrücktheit, Aberwitz so rasen nicht,
Allein hieher zu kommen. Möglich wohl,
Wie man am Hof gehört, daß unsers Gleichen,
Felswohner jagen hier, als vogelfrei,
Und mit der Zeit zur Bande werden könnten:
Er hört' es wohl, brach auf (es sieht ihm gleich),
Und schwur, uns einzufangen — doch nicht glaublich,

Daß er allein kam, weder wagt' er das,
 Noch litten sie's; drum fürchten wir mit Grund,
 Wenn wir den Schweiß von diesem Leib für schlimmer
 Noch halten, als das Haupt.

Arviragus.

Das Unheil komme,
 Wie Gott es sendet; aber dennoch that
 Mein Bruder recht.

Bellarius.

Ich hatte keine Lust
 Zu jagen heut; Fidelios Krankheit machte
 Den Weg mir lang.

Guiderius.

Mit seinem eignen Schwert,
 Daß gegen meinen Hals er zuckte, schlug ich
 Den Kopf ihm ab; ich werf' ihn in die Bucht
 An unserm Fels, er schwimm' ins Meer, und sage
 Den Fischen, er sei Cloten, Sohn der Königin,
 Was kummerts mich!

(er geht ab)

Bellarius.

Ich fürcht', es wird gerächt.
 O Polydor, hätt'st du's doch nicht gethan!
 Wie sehr dein Muth dich ziert. —

Arviragus.

That ich es lieber,
 Wenn mich allein die Rache träfe! — Polydor,
 Dich lieb' ich brüderlich, doch neid' ich dir
 Die That, die du mir nahnist: Vergeltung mag,
 Kann Menschenkraft ihr widerstehn, uns nur
 Hier suchen, zur Verantwortung uns ziehn.

Bellarius.

Nun wohl, es ist geschehn!
 Heut keine Jagd, laßt uns Gefahr nicht suchen,
 Wo uns kein Vortheil winkt. Geh in den Fels,

Du und Fidelio sind die Köch'; ich warte
Hier auf den raschen Polydor, und bring' ihn
Zur Mahlzeit gleich.

Arviragus.

Du armer, kranker Knabe!

Gern geh' ich hin. Die Wangen ihm zu röthen,
Ließ ich ein ganzes Dorf voll Clotens bluten,
Und rühmte mich der Menschlichkeit.

(er geht ab)

Vellarius.

O göttliche

Natur, wie herrlich du dich selbst verkündigst
In diesen Fürstenkindern! Sie sind sanft,
Wie Zephyr, dessen Hauch das Veilchen küßt,
Sein süßes Haupt nicht schaukelnd; doch so rauh,
Wird heiß ihr Königsblut, wie grauser Sturm,
Der an dem Gipfel faßt die Bergestanne,
Und sie zum Thal beugt. Es ist wundervoll,
Wie unsichtbar Instinct in ihnen bildet
Königsgefinnung, ohne Unterricht;
Ehr', ungelehrt; Anstand, gesehn von keinem;
Muth, welcher wild in ihnen wächst, und Ernte
Gewährt, als wär' er ausgesät! Doch seltsam,
Was Clotens Kommen uns bedeuten mag
Und was sein Tod uns bringt.

(Guidarius kommt zurück)

Guidarius.

Wo ist mein Bruder?

Den Strom hinab mag Clotens Klotzkopf treiben,
Als Bot' an seine Mutter; Geißel bleibt
Sein Leichnam bis zur Wiederkehr.

(feierliche Musik in der Höhle)

Vellarius.

Mein kunstreich Instrument! Horch, Polydor,

Es tönt! Doch weßhalb spielt es Cadwal jetzt?
Horch!

Guiderius.

Ist er drin?

Bellarius.

Er ging erst jetzt hinein.

Guiderius.

Was meint er? seit der theuren Mutter Tode
Erklang es nicht. Nur feierlichem Anlaß
Entspricht ein feierliches Thun. Was deutet's?
Triumph um nichts und Klag' um Kleinigkeit
Ist Affenlust, und eitler Knaben Leid.
Ist Cadwal toll?

(Arviragus tritt auf und trägt Imogen wie todt in seinen Armen)

Bellarius.

O, sich! da kommt er her,
Und trägt der Klage bitterm Grund im Arm,
Um die wir ihn geschmäht.

Arviragus.

Todt ist das Vöglein,
Das wir so zärtlich pflegten. Lieber wollt' ich
Von sechzehn Jahr zu sechzig überspringen,
Und kräftgen Schritt mit matter Krücke tauschen,
Als dieß erblicken.

Guiderius.

O du süße Lilie,
Nicht halb so schön ruhst du in Bruders Arm,
Als da du selbst dich trugst.

Bellarius.

Melancholie,

Wer maß je deine Tiefe? fand den Boden?
Zu rathen, welche Küßt' am leichtesten
Der schwer beladenen Sorg' als Hafen dient? —
O du gesegnet Kind! die Götter wissen,

Welch edler Mann du wurdest einst; doch ach!
Schweremuth dem Tode früh die Pflanze brach! —
Wie fandst du ihn?

Arviragus.

Starr todt wie jetzt; so lächelnd,
Als hätt' ihn eine Flieg' in Schlaf gekipelt,
Nicht wie des Todes Pfeil, den er verlachte,
Die rechte Wang' auf einem Kissen ruhend.

Guiderius.

Wo?

Arviragus.

Auf dem Grund, die Arme so verschränkt.
Ich dacht', er schlief; und zog die Nägelschuh'
Mir ab, die, schwer, zu laut die Tritte stampften.

Guiderius.

Er schläft auch nur: ist er verschieden, macht er
Sein Grab zum Bett; weibliche Elfen tanzen
Um seine Gruft, und Würmer nahn dir nicht.

Arviragus.

Die schönsten Blumen,
So lange Sommer währt, und ich hier lebe,
Streu' ich auf deine Gruft; dir soll nicht fehlen
Die Blume, deinem Antlitz gleich, die blasse Primel,
Die Hyacinthe, blau wie deine Adern;
Noch Rosenblätter, die, um sie zu preisen,
Süß, wie dein Athem sind. Rothkehlchen werden
Mit frommem Schnabel alles dieß dir bringen
(O Schande jenem reich geworden Erben,
Der ohne Denkmal läßt des Vaters Grab!)
Auch weiches Moos, wenn Blumen nicht mehr sind,
Für deines Leichnams Winterschmuck.

Guiderius.

Hör' auf,
Und spiele nicht in mädchenhaften Worten

Mit dem, was ernst ist. Laß uns ihn bestatten,
Und nicht verzögern mit Bewundrung so
Die Pflicht. — Zum Grab!

Arviragus.

Wo legen wir ihn hin?

Guiderius.

Zur guten Mutter Euriphile.

Arviragus.

Wohlan!

Und laß uns, Polhdor, sind unsre Stimmen
Gleich männlich rauh schon, ihm das Grablied singen,
Wie einst der Mutter; gleiche Wort' und Weise,
Nur statt Euriphile Fidelio.

Guiderius.

Eadwal!

Ich kann nicht singen, weinend sprech' ichs mit;
Denn Töne, die durch Schmerz verstimmt, sind schlimmer,
Als Priesterlug im Tempel.

Arviragus.

Nun, so sprich es.

Bellarius.

Ein großer Schmerz heilt kleinern: ihr vergeßt
Cloten. Er war doch einer Kön'gin Sohn;
Und kam er auch als unser Feind, bedenkt,
Er hats gebüßt; verweist gleich Hoch und Niedrig
Vereint, im selben Staub, so trennt doch Ehrfurcht,
Der Engel dieser Welt, den Platz des Mächt'gen
Vom Niedern. Unser Feind war Prinz, und nahm
Ihr ihm das Leben gleich als unserm Feind,
Bestattet ihn als Fürsten.

Guiderius.

Holt ihn her,

Thersites Leichnam ist so gut wie Ajax,
Sind beide todt.

Arviragus.

Geht ihr und bringt ihn her,
So sprechen wir das Lied indeß. — Fang' an.

(Bellarius geht ab)

Guiderius.

Nach Osten, Cadwal, muß sein Antlitz liegen;
Der Vater hat 'nen Grund dafür.

Arviragus.

'S ist wahr.

Guiderius.

Komm, hilf, hier leg' ihn hin.

Arviragus.

So, nun fang an.

L i e d.

Guiderius.

Fürchte nicht mehr Sonnenglut,
Noch des Winters grimmigen Hohn!
Setz dein irdisch Treiben ruht,
Heim gehst, nimmst den Tageslohn:
Jüngling und Jungfrau goldgehaart,
Zu Essentehrsers Staub geschaart.

Arviragus.

Fürstenzorn macht dir nicht Noth,
Fürchte nicht Tyrannenstreich;
Sorge nicht um Kleid und Brod,
Eich' und Winst' ist dir nun gleich:
König, Arzt und Hochgelahrt,
All' in Einem Staub gepaart.

Guiderius.

Fürchte nicht mehr Flammenklöße,

Arviragus.

Zittere nicht vorm Donnerschlage;

Guiderius.

Stumpf ist der Verläumdung Spitze;

Arviragus.

Dir verstummt jezt Lust und Klage:

Beide.

Jung Liebchen, Liebster, goldgehaart,
Wird so wie du, dem Staub gepaart.

Guiderius.

Kein Zauberspruch verstör' dich!

Arviragus.

Nicht Hexenkunst beschwör' dich!

Guiderius.

Kein irr Gespenst umschwärm' dich!

Arviragus.

Und nie was Böses härm' dich!

Beide.

Ruhiges Verwesen hier;
Ehre, nach dem Tod, sei dir!

(Bellarius kommt mit Clotens Leiche)

Guiderius.

Die Feier ist vollbracht: legt den hier nieder.

Bellarius.

Hier sind auch Blumen — mehr um Mitternacht;
Die Kräuter, die der kalte Nachthau feuchtet,
Sind bester Schmuck für Gräber. — Auf ihr Antlitz —
Ihr wart wie Blumen, jezt verwelkt, wie diese,
Welkt dieses Kraut auch, jezt entpflückt der Wiese. —
Kommt nun, und fern dort werft euch auf die Knie.
Die Erde, die sie gab, nahm sie zurück:
Hier ist ihr Leid geendet wie ihr Glück.

(Bellarius, Guiderius und Arviragus gehn ab)

Imogen. (indem sie erwacht)

Ja, Herr, nach Milford Hafen: dieß der Weg? —
Ich dank' euch. — Bei dem Busch? — Wie weit ist's noch? —
O Zemine! — Kanns noch sechs Meilen seyn? —

Ich ging die ganze Nacht: nun, ich will schlafen.
Doch still! kein Schlafsamrad! O, all' ihr Götter!

(Sie sieht den Leichnam)

Die Blumen sind wohl wie die Lust der Welt,
Der blut'ge Mann die Leiden drunter. — Immer
Noch Traum, — das hoff' ich.

Es war mir auch, ich sei ein Höhlenwächter,
Und Koch für wackre Leute: doch, 's ist nichts,
Es ist ein Pfeil, von Nichts auf Nichts geschossen,
Den unser Hirn aus Dünsten formt. Selbst Augen
Sind manchmal, wie das Urtheil, blind. Fürwahr,
Ich zittre noch aus Furcht; doch blieb im Himmel
Ein kleiner Tropfen Mitleid, winzig, wie
Ein Hänflingsaug', ihr furchtbar'n Götter, davon
Ein Theilchen mir! Der Traum bleibt immer noch:
Selbst wachend ist er außer mir wie in mir;
Nicht vorgestellt, gefühlt. Hauptlos ein Mann! —
Das Kleid des Posthumus! o, ich erkenne
Des Beins Gestalt: und dieß ist seine Hand;
Der Fuß Merkurs; des Kriegesgottes Schenkel;
Hercules Arm, — doch ach, sein Jovis Antlitz —
Im Himmel Mord? — Wie? — Dieses fehlt. — Pisanio
Die Flüche all', die rasend Hecuba
Den Griechen schrie, zermalmen dich mit meinen!
Du, mit Cloten vereint, dem wilden Teufel.
Erschlugst hier meinen Mann! — Sei Schreiben, Lesen
Verrath hinfert! — Du höllischer Pisanio!
Mit falschen Briefen — höllischer Pisanio!
Schlugst du vom schönsten Fahrzeug in der Welt
Der Hauptmast ab! — O Posthumus! weh mir!
Wo ist dein Haupt? wo ist es? ach! wo ist es?
Pisanio konnte ja dein Herz durchbohren,
Ließ er dir nur das Haupt! — Wie war es möglich?
Er und Cloten, Bosheit und Habsucht legten

Dieß Weh hieher. O, zu, nur zu gewiß!
 Der Trank, den er mir gab, und köstlich nannte
 Und herzerquickend, ward er mir nicht mörderisch,
 Betäubend? Das bestätigt's noch:
 Dieß ist Pisanios That und Clotens. Ach! —
 Mit deinem Blut schmink' mir die bleichen Wangen,
 Daß wir so schrecklicher uns denen zeigen,
 Die uns hier finden. O, Gemahl! Gemahl!

(Es treten auf Lucius, ein Hauptmann, mehrere Anführer und ein Wahrsager)

Hauptmann.

Die Gallischen Legionen kreuzten schon
 Das Meer, wie ihr befehlt, und harren euer
 In Milford Hafen, wo die Schiffe liegen:
 Sie sind bereit.

Lucius.

Was hören wir von Rom?

Hauptmann.

Die Edelleute und die Grenzbewohner
 Hat der Senat entboten — rasche Geister,
 Die edeln Dienst verheissen: und sie kommen,
 Der kühne Iachimo befehligt sie,
 Siennas Bruder.

Lucius.

Doch wann landen sie?

Hauptmann.

Mit nächstem günst'gen Wind.

Lucius.

Dieß Eilen schafft
 Uns schöne Hoffnung. Laßt die Truppen mustern,
 Die hier sind; jeder Führer achte drauf. —
 Nun, Freund, was träumtest du von diesem Krieg?

Wahrsager.

Die Götter sandten mir die Nacht ein Zeichen,

Ich fastete, und betet' um Erleuchtung:
 Rom's Aar, der Vogel Jupiters, entschwebte
 Vom feuchten Süd zu diesem Theil des West,
 Wo er im Sonnenlicht verschwand: dieß deutet,
 Ist nicht durch Sündlichkeit mein Schaun getrübt,
 Den Röm'schen Waffen Glück.

Lucius.

Träum' immer so,
 Und nimmer falsch. — Still, welcher Stamm' ist dieß,
 Beraubt des Gipfels? Diese Trümmer sprechen,
 Dieß war ein edler Bau einst. — Seht, ein Page! —
 Todt oder schlafend auf ihm? Doch wohl tod't:
 Denn die Natur ergraut vor solchem Bette,
 Bei Abgeschiednen, auf des Todes Stätte. —
 Laßt mich des Knaben Antliß sehn.

Hauptmann.

Er lebt.

Lucius.

Dann giebt er Kunde von dem Leichnam. — Süngling,
 Erzähl' dein Schicksal uns; denn, wie mich dünkt,
 Ist es des Forschens werth: wer ist's, den du
 Zu deinem blut'gen Rissen machst? Wer wars,
 Der, was Natur mit edler Hand gebildet,
 Zerstören durfte? Wie viel ging dir unter
 In diesem Schiffbruch? wie geschah's? wer ist dieß?
 Wer du?

Imogen.

Ein Nichts bin ich, und besser wär' mir,
 Ein Nichts zu sehn. Mein Herr war dieser Mann,
 Er war ein tapfrer Britt', und liebevoll,
 Und ist durch Bergbewohner hier erschlagen —
 Ach! solchen Herrn giebt's nicht mehr; wandert' ich
 Von Ost nach West, und weinte laut um Dienst,

Händ' manchen, Alle gut, und diene tren,
Nie träf ich solchen Herrn.

Lucius.

Ach, guter Jüngling!

Du rührst mich minder nicht durch deine Klagen,
Als durch sein Blut dein Herr: wie war sein Name?

Imogen.

Richard du Champ. (für sich) Lüg' ich und schade keinem,
Wenns auch die Götter hören, hoff' ich doch,
Verzeihn sie's. — Wie?

Lucius.

Dein Name?

Imogen.

Herr, Fidelio.

Lucius.

Als solchen hast du wahrlich dich bewährt,
So treu gesinnt bist du des Namens werth.
Willst du's mit mir versuchen? Sind'st du gleich
So guten Herrn nicht mehr, doch sicher einen,
Der dich nicht minder liebt. Ein Brief des Kaisers,
Mir vom Senat gesandt, empföhle dich
Nicht besser als dein eigener Werth. Komm mit mir.

Imogen.

Ich folg' euch, Herr. Doch erst, gefällt's den Göttern,
Berg' ich vor Fliegen meinen Herrn, so tief,
Wie diese armen Schaufeln graben können.
Hab' ich mit Blum' und Laub die Gruft bestreut,
Und hergesagt ein Hundert von Gebeten,
Zwei Mal, wie ich sie weiß, mit Seufzern, Thränen,
Verlaß' ich seinen Dienst, um euch zu folgen,
Wenn ihr mich nehmen wollt.

Lucius.

Ja, guter Knabe,

Und mehr dein Vater als Gebieter seyn. —

Dieß Kind, ihr Freunde, lehrt uns Männerpflicht.
 Laßt uns den schönsten Nasenfleck erkiesen,
 Und ihm mit Lanz und Speer die Gruft bereiten.
 Um deinethalb ist er mir lieb, o Knabe —
 Kommt, hebt ihn auf, bestattet ihn zum Grabe
 Auf Kriegerart. — Erheitre deinen Blick:
 Ein tiefer Fall führt oft zu höherm Glück.

(Alle ab)

Dritte Scene.

In Cymbelines Palast.

(Es treten auf Cymbeline, Lords, Pisanio)

Cymbeline.

Hort! bringt mir Nachricht, wie es mit ihr steht.
 Ein Fieber um des Sohns Abwesenheit,
 Ein Wahnsinn, der dem Leben droht — O Himmel,
 Wie hart schlägst du mich plötzlich! Imogen,
 Mein größter Trost, dahin; die Königin
 Liegt auf dem Todesbett; zu einer Zeit,
 Da Krieg mir schrecklich droht, ihr Sohn verschwunden,
 So unentbehrlich jetzt: es trifft mich schwer
 Und hoffnungslos. — Doch du, Gesell, der sicher
 Um ihre Flucht gewußt, und jetzt dich stellst
 Wie Einer, der nichts weiß, dir wirds erpreßt
 Durch Folterqual.

Pisanio.

Mein Leben, Herr, ist euer,
 Demüthig leg' ichs euch zu Füßen — doch,
 Wo meine Herrin ist, ich weiß es nicht,
 Weßhalb sie floh, noch wann sie wiederkehrt;
 Ich bitt' Eu'r Hoheit, haltet mich für treu.

Erster Lord.

Mein König,

Den Tag, als sie vermißt ward, war er hier,
 Ich steh' für seine Treu', und weiß, er thut,
 Was Unterthanen ziemt. Nach Cloten wird
 Mit Fleiß und Eifer emsiglich gesucht,
 Man findet ihn gewiß.

Cymbeline.

Die Zeit ist stürmisch:
 Für dießmal schlüpfe durch, doch schwebt Verdacht
 Noch über deinem Haupt.

Zweiter Lord.

Eu'r Majestät,
 Die Röm'schen Legionen sind gelandet
 Von Gallien aus, und werden noch ergänzt
 Durch Röm'schen Adel, vom Senat gesandt.

Cymbeline.

O, jezt den Rath der Kön'gin und des Sohnes!
 Zu viel bricht auf mich ein.

Erster Lord.

Mein edler Fürst,
 Eu'r Herr ist minder stark nicht als der Feind:
 Und kommt auch mehr, seid ihr für mehr gerüstet.
 Man braucht nur die Armee ins Feld zu stellen,
 Die eifrig dieß begehrt.

Cymbeline.

Ich dank' euch! kommt.

Begegnen wir der Zeit, wie sie uns sucht.

Wir fürchten nicht, was von Italien dräut:

Uns quält der nächste Kummer nur. Hinweg!

(Cymbeline und Lords ab)

Pisanio.

Kein Wort von meinem Herrn, seit ich ihm schrieb,
 Daß Imogen erschlagen: das ist seltsam!

Auch hör' ich nichts von ihr, die doch mir Nachricht
 Versprach zu geben; kann auch nicht erfahren,

Was aus Cloten geworden: Alles dieß
 Macht mich verwirrt. Die Götter mögen helfen,
 Durch Falschheit bin ich ehrlich, treu durch Untreu'.
 Im Krieg zeig' ich, wie ich Britannien liebe,
 Der König rühme selbst mich, fall' ich nicht.
 Die Zeit mag, was noch dunkel ist, erhellen;
 Helm bringen steuerlos manch Boot die Wellen. (er geht ab)

Vierte Scene.

Vor der Höhle.

(Bellarius, Guiderius und Arviragus treten auf)

Guiderius.

Der Lärm ist ringsum.

Bellarius.

Ziehn wir uns zurück.

Arviragus.

Wo ist des Lebens Lust, verschließen wirs
 Vor That und vor Gefahr?

Guiderius.

Ja, welche Hoffnung

Bringt uns die Flucht? die Römer morden doch
 Als Britten uns; wo nicht, so nehmen sie
 Uns auf als unnatürliche Rebellen,
 Gebrauchen uns, und morden uns nachher.

Bellarius.

Kommt höher aufs Gebirg', da sind wir sicher.
 Wir dürfen nicht zum Königsheer; die Neuheit
 Von Clotens Tod (wir unbekannt, gemustert
 Nicht mit dem Volk) bringt uns in Untersuchung,
 Wo wir gelebt: so zwingt man uns denn ab,
 Was wir gethan, und Eingestehn wird Tod,
 Verlängt durch Dual.

Guiderius.

Dieß, Vater, ist Befürchtung,
Die euch in solchen Zeiten nicht geziemt,
Noch uns genügt.

Arviragus.

Es ist wohl nicht zu glauben,
Daß, hören sie die Röm'schen Rosse wiehern,
Sehn ihre Lagerfeuer, Aug' und Ohr
Geblendet und betäubt durchs Wichtigste,
Daß ihnen Zeit noch bleibt, uns zu bemerken,
Zu fragen, wer wir sind.

Bellarius.

Ich bin gekannt
Im Heer von Manchem dort; so manches Jahr,
War Cloten jung auch damals, löscht ihn nicht
Aus dem Gedächtniß mir. Auch ist der König
Nicht meines Dienst's und eurer Liebe werth;
Mein Vann war Schuld, daß euch Erziehung fehlte,
Daß ihr als Wilde lebtet; alles Glück,
Daß eure Biege euch verhieß, verschwand,
Daß euch der heiße Sommer bräunt, als Sklaven
Ihr schauern müßt dem Winter.

Guiderius.

Besser sterben
Als so zu leben. Bitte, kommt zum Heer;
Mich und den Bruder kennt kein Mensch, ihr selbst
Seid längst vergessen, drum aus Aller Sinn,
Und niemand fragt nach euch.

Arviragus.

Beim Licht der Sonne
Ich muß dahin! Was ist's, daß ich noch nie
Sah sterben einen Mann? Kein Blut erblickte,
Als feiger Hasen, hiß'ger Genssen, Hirsche?
Daß ich kein Roß bestieg, als eins, das Reiter

Nur trug, wie ich bin, solche, deren Ferse
Nie Sporn und Eisen ziert? Ich schäme mich,
Die heil'ge Sonne anzuschau'n, die Wohlthat
Des seel'gen Strahls zu haben, und zu bleiben
Ein armes Nichts.

Guiderius.

Beim Himmel, ich will gehn!

Wollt ihr mich segnen, freundlich mich entlassen,
So geh' ich froher; wollt ihr aber nicht,
So falle die Gefahr nur dreist auf mich,
Durch Römerschwerter!

Arviragus.

So sag' ich, und Amen!

Vellarius.

Da ihr so wenig euer Leben achtet,
Was soll mit größrer Sorg' ich mein verfallnes
Noch schonen? Söhne, auf! ich geh' mit euch,
Und opfert ihr fürs Vaterland das Leben,
So sei auch mir solch Todesbett gegeben: —
(für sich) Die Zeit scheint lang. Zorn jagt ihr Blut in Flammen,
Bis es entströmt und zeugt, woher sie stammen.

(Alle ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Feld zwischen dem Römischen und Brittischen Lager.

(Posthumus kommt mit einem blutigen Tuche)

Posthumus.

Ja, blutig Tuch, dich heb' ich auf: denn so
Verlangt' ich dich gefärbt. Ihr Ehemänner,
Verführ't ihr Alle so, wie würde Mancher
Ein Weib erschlagen, besser, als er selbst,
Weil sie ein wenig fehlte! — O Pisanio!
Ein guter Diener thut nicht jeden Dienst;
Nur was gerecht, ist Pflicht. — Ihr Götter! straftet
Ihr meine Sünden so, dann lebt' ich nicht
Dieß anzuregen: zu bereuen ward
Geschont die edle Imogen, und mich
Verworfenen traf gerechte Rache. Doch
Um kleine Schuld entrafst ihr Den, aus Liebe,
Daß er nicht tiefer falle: Andre dürfen
Auf Sünde Sünde häufen, schlimmer stets;
Und Furcht erregend selbst gesichert bleiben.
Doch euch gesellt ist Imogen: thut, wie ihr wollt,
Und laßt mein Heil mich im Gehorchen finden.
Ich kam mit Röm'schen Rittern zu bekämpfen
Der Gattin Reich: doch ist's genug, Britannien,
Daß deine Fürstin ich erschlug; sei ruhig!
Dir geb' ich keine Wunde. Drum, ihr Götter,

Hört meinen Vorsatz gnädig an: hier leg' ich
 Italiens Kleider ab, und hülle mich
 In britt'sche Bauerntracht: so fecht' ich gegen
 Das Volk, mit dem ich kam; so will ich sterben.
 Für dich, o Imogen, ist doch mein Leben,
 Ja, jeder Athemzug ein Tod; so unbekannt,
 Gehast nicht, noch beklagt, weih' ich mich selbst
 Dem Untergang. Erkenne kühnern Geist
 Jedweder Feind, als mein Gewand verheißt.
 Schenkt, Götter, mir der Leonate Kraft!
 Die Welt beschämend will ich jetzt beginnen
 Den neuen Brauch: schlecht außen, kostbar innen. (geht ab)

Zweite Scene.

Ebendasselbst.

(Von einer Seite kommen Lucius, Iachimo und das Römische Heer; von der andern Seite das Brittische Heer, Leonatus Posthumus darunter, als gemeiner Krieger. Sie marschiren vorüber und gehen ab. Kriegsgetümmel. Im Gefecht kommen Iachimo und Posthumus zurück; dieser besiegt und entwaffnet den Iachimo, und geht dann ab)

Iachimo.

Der Sünden Last in der gequälten Brust,
 Lähmt meine Mannheit; eine Frau belog ich,
 Die Fürstin dieses Reichs, zur Strafe raubt
 Die Lust mir alle Kraft: wie konnte sonst
 Der Kerl, der Ackerknecht, mich so bezwingen
 Im Ritterkampf? Geerbte Ehr' und Würde
 Trag' ich nur als der Schmach und Schande Bürde.
 Britannien, steht dein Adel diesem Lump
 Voran, wie er uns Große macht zum Spott,
 Sind wir kaum Männer, jeder hier ein Gott. (er geht ab)

(Die Schlacht dauert fort; die Britten fliehen; Cymbeline wird gefangen; Bellarius, Guiderius und Arviragus kommen ihm zu Hülfe)

Bellarinus.

Steht, steht! Des Bodens Vortheil haben wir;
Der Paß ist wohlbesetzt: nichts macht uns wanken,
Als unsrer Feigheit Schmach.

Guiderius und Arviragus.

Steht, steht und kämpft!

(Posthumus kommt und hilft den Britten; sie befreien Cymbeline und gehen ab; dann kommen Lucius, Iachimo und Imogen)

Lucius.

Hort, aus dem Haufen, Knab', und rette dich;
Denn Freund schlägt Freund, Verwirrung wächst, als wäre
Krieg blind und taub.

Iachimo.

Das macht die frische Hülfe.

Lucius.

Das Glück hat seltsam sich gewandt; bei Zeiten
Laßt uns Verstärkung suchen oder flieh.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

(Posthumus tritt auf und ein Brittischer Lord)

Lord.

Kommst du von dort, wo Stand sie hielten?

Posthumus.

Ja.

Doch ihr, so scheint's, kommt von den Flücht'gen.

Lord.

Ja.

Posthumus.

Kein Tadel drum, denn Alles war verloren:
Nur Hoffnung auf den Himmel. Der König selbst
Fern von den Flügeln, ganz sein Heer durchbrochen,

Und nur der Britten Rücken sichtbar, Alle
 In Flucht durch engen Paß; der Feind voll Siegeslust,
 Nach Blut die Zunge lechzend, mehr zur Schlachtung
 In Vorrath, als er Messer hatte, fällte
 Die tödtlich wund, die leicht berührt, die stürzend
 Aus bloßem Schreck; so ward der Paß gedämmt
 Mit Todten, wund im Rücken, Zeigen lebend,
 Um mit verlängerter Schmach zu sterben.

Lord.

Wo

War dieser enge Paß?

Posthumus.

Beim Schlachtfeld dicht, im aufgeworfnen Rasen,
 Was sich zu Ruh ein alter Krieger machte, —
 Ein Ehrenmann, das schwör' ich — wohl verdient
 Er langes Leben und sein Silberhaar
 Durch diese That fürs Vaterland — im Paß,
 Er mit zwei Knaben (Kindern, mehr geeignet
 Zum munterm Tanze, als zu solchem Morden;
 Mit Angesichtern wie für Larven, schöner
 Als die verhüllt Scham oder Reiz bewahren),
 Schützt' nun den Weg und rief den Flücht'gen zu:
 Der Brittsche Hirsch stirbt auf der Flucht, kein Krieger:
 Zur Hölle rennt, ihr rückwärts Flieh'nden! Steht,
 Sonst macht ihr uns zu Römern und wir schlachten
 Wie Vieh euch, die ihr viehisch lauft; euch zettet
 Ein zornig Rückwärtschauen; steht, o steht! —
 Die Drei, dreitausend durch Vertrauen, und wahrlich,
 Nicht minder waren sie's durch Kraft und That
 (Drei Helden sind das Heer, wenn alle Andern
 Ein Nichts sind), mit dem Worte: Steht, o steht!
 Begünstigt durch den Plaz, doch mehr noch zaubernd
 Durch eignen Adel (der wohl wandeln konnte
 Zum Speer die Kunkel), entflammten matte Blicke,

Halb Scham, halb mutherneut; und Manche, feige
 Durchs Beispiel nur (o, eine Sünd' im Kriege,
 Verdamm't im ersten Sünder!), wandten um
 Auf ihrem Weg, und schäumten, Löwen gleich,
 Dem Jägerspieß entgegen. Da entstand
 Ein Anhalt der Verfolgung, Rückzug; schnell
 Verwirrung, Niederlage — die als Adler
 Daher gestürmt, entfliehn als Tauben; Sklaven,
 Wo sie als Sieger prangten; unsre Memmen
 (Wie Brocken auf bedrängter Seefahrt) wurden
 Nun Lebensrettung in der Noth; die Hinterthür
 Der unbewachten Herzen offen findend,
 O Himmel, wie nun hieben sie! auf schon
 Erschlagne, Sterbende, auf Freunde, die
 Die vor'ge Woge überwälzte: zehn,
 Die Einer jagte; Jeder ist nun jetzt
 Von zwanzigen der Schlächter: die eh'r sterben
 Als kämpfen wollten, sind des Felds Entsezen.

Lord.

Wie sonderbar:

Ein enger Paß! zwei Knaben und ein Greis!

Posthumus.

Nicht wundert euch. Ihr staunt wohl lieber, hört ihr
 Von Thaten, als ihr selber welche thut.
 Wollt ihrs im Reim, als Spottgedicht? So klingt's:
 Zwei Knaben und ein Greis, zweimal so alt als beide,
 Ein Paß, ward uns zum Hort, dem Feind zum Leide.

Lord.

Run, seid nicht böse.

Posthumus.

So wars nicht gemeint.

Wer vor dem Feind nicht steht, dem bin ich Freund:
 Denn, thut er seiner Art nach, sicherlich

Läßt er auch meine Freundschaft bald im Stich.
Ich komm' ins Reimen schon.

Lord.

Geht, ihr seid böse. (geht ab)

Posthumus.

Doch gehn? Das heißt ein Lord! O Adelsheld!
Fragt in der Schlacht, wie's um die Schlacht bestellt!
Wie Mancher heut gab seine Ehre preis,
Den Leichnam nur zu retten! lief davon,
Und starb doch! Ich, durch Schmerzen fest gemacht,
Fand nicht den Tod, wo ich ihn ätzen hörte;
Fühlt' ihn nicht, wo er schlug; ein Unthier, scheußlich
Seltsam! verbirgt er sich im lust'gen Becher,
Im sanften Bett und süßen Wort; hat mehr
Bedient', als wir, die seine Klingen zücken.
Sei's, dennoch find' ich ihn;
Denn, wie ich jetzt den Britten beigestanden,
Bin ich nicht Britte mehr, und nehme wieder
Das Kleid, in dem ich kam. (er wechselt die Kleider)

Nicht fecht' ich mehr,

Ich gebe mich dem schlechtesten Bauer, der
Mich nur berührt. Groß ist der Mord, den hier
Der Römer angestellt; schwer muß sich rächen
Der Britte. Ich -- mein Lösegeld sei Sterben,
Um Tod wollt' ich auf beiden Seiten werben;
Denn länger soll er mir nicht widerstehn,
Und so vollend' ich's denn für Imogen.

(Es kommen zwei Brittische Hauptleute und Soldaten)

Erster Hauptmann.

Dank allen Göttern! Lucius ist gefangen:
Man hält die Knaben und den Greis für Engel.

Zweiter Hauptmann.

Ein vierter Mann war noch, im schlechten Noth,
Der auch den Feind zurücktrieb.

Erster Hauptmann.

So erzählt man;
Doch Alle sind verschwunden. — Halt! wer bist du?
Posthumus.

Ein Römer,
Der nicht hier um sich triebe, hätten Andre
Wie er gethan.

Zweiter Hauptmann.

Legt Hand an ihn; ein Hund!
Es soll kein Bein zurück nach Rom und sagen,
Wie hier die Krähn sie hackten. Er stolziert,
Als wär' er Großes; bringt ihn hin zum König!

(Cymbeline tritt auf mit Gefolge; Vellarius, Oniderius, Arviragus
und Römische Gefangne. Die Hauptleute führen Posthumus vor
Cymbeline, welcher ihn einem Kerkermeister übergiebt; darauf gehn
Alle ab)

Vierte Scene.

Gefängniß.

(Posthumus tritt auf mit zwei Kerkermeistern)

Erster Kerkermeister.

Jetzt stiehlt euch Keiner, ihr seid angegeschlossen;
Graßt, wenn ihr Weide habt.

Zweiter Kerkermeister.

Ja, oder Hunger.

(Sie gehn Beide ab)

Posthumus.

O seid willkommen, Ketten! denn ihr führt,
Hoff' ich, zur Freiheit: ich bin weit beglückter
Als Einer, den die Nict plagt; weil der lieber
Möcht' ewig seufzen, als geheilt sich sehn
Durch Tod, den sichern Arzt; er ist der Schlüssel,
Der diese Eisen löst. O, mein Gewissen!

Du bist gefesselt mehr als Fuß und Hand.
 Schenkt, güt'ge Götter, mir der Büßung Mittel,
 Den Riegel aufzuthun, dann, ew'ge Freiheit!
 Genügte, daß es mir leid thut?
 So säuſt'gen Kinder wohl die ird'schen Väter;
 Gnäd'ger sind Götter. Soll ich denn bereun?
 Nicht besser kanns geschehen als in Ketten,
 Erwünscht, nicht aufgezwängt: — genug zu thun,
 Ist das der Freiheit Hauptbeding? So schreibt
 Nicht härtere Pfändung vor, nehmt mir mein Alles.
 Ihr habt mehr Wild' als gier'ge Menschen, weiß ich,
 Die 'n Drittel vom bankrutten Schuldner nehmen,
 Ein Sechstel, Zehntel, daß am Abzug wieder
 Er sich erhole; das begehrt' ich nicht:
 Fürs theure Leben Imogens nehmt meins,
 Und gift's auch nicht so viel, ist's doch ein Leben.
 Ihr prägtet es; man wägt nicht jede Münze,
 Man nimmt auch leichtes Stück des Bildes wegen;
 Ihr um so eher mich, als euren Stempel:
 So, ihr urew'gen Mächte,
 Nehmt ihr den Rechnungsschluß, so nehmt mein Leben,
 Und reißt entzwei den Schuldbrief. Imogen!
 Ich spreche jezt zu dir im Schweigen. (er schläft ein)

(Feierliche Musik. Als Geistererscheinung treten auf **Sicilius Leonatus**, der Vater des Posthumus, ein Greis in kriegerischem Schmuck; er führt eine Matrone an der Hand, seine Gattin, die Mutter des Posthumus. Ihnen folgen die jungen **Leونات**, des Posthumus Brüder, mit offenen Wunden, wie sie in der Schlacht fielen. Sie stellen sich rings um den schlafenden Posthumus)

Sicilius.

Du Donnerschleud'rer, fühle nicht
 Am schwachen Wurm den Muth:
 Den Mars bedräng', und Juno schilt,
 Die eifersücht'ge Wuth
 Zur Rache treibt.

War nicht mein Sohn stets fromm und rein,
 Deß Blick mir nie gelacht?
 Denn als ich starb, hatt' ihn Natur
 Noch nicht ans Licht gebracht.
 Als Vater (sagt man doch, du sollst
 Der Waisen Vater sehn)
 Warum nicht schirmst und rettst du ihn
 Von dieser ird'schen Pein?

Mutter.

Lucina half mir nicht, ich starb
 Schmerzvoll, noch im Gebären:
 Mir Posthumus entzungen ward;
 Zu Feinden kam mit Zähnen
 Das arme Kind.

Sicilius.

Ihn schuf Natur, den Ahnen gleich,
 So männlich, stark und groß,
 Und er erwarb den Preis der Welt,
 Als des Sicilius Sproß.

Erster Bruder.

Und als er nun zum Mann gereift
 Im mächt'gen Brittenland,
 War Keiner ihm an Tugend gleich
 Weßhalb er Gnade fand
 Vor Imogen, die seinen Werth,
 Sein edles Herz erkannt.

Mutter.

Was ward durch Eh'glück er gehöhnt,
 Verbannt zu seyn mit Schmerz,
 Geraubt ihm Leonatus Gut
 Und der Geliebten Herz,
 Der süßen Imogen?

Sicilius.

Was litt'st du, daß ihn Iachimo,
Italiens eitler Thor,
In eifersücht'gen Wahn verstrickt,
Daß er den Sinn verlor;
Daß fremdes Dubsenstück ihm Hohn
Und Thörung aufbeschwor?

Zweiter Bruder.

Drum kommen Vater, Mutter aus
Der Seel'gen Heiligthum,
Und wir, die für das Vaterland
Gefallen sind mit Ruhm;
Verfechtend des Tenantius Recht
Im ächten Ritterthum.

Erster Bruder.

Mit gleichem Muth zog Posthumus
Für Cymbeline das Schwert:
Was hast du, Götterfürst, ihm nicht
Verdienten Lohn gewährt?
Und was er würdiglich erwarb
In Leid und Schmerz verkehrt?

Sicilius.

Thu dein krystallnes Fenster auf;
Schau her; hör' unser Flehn:
Laß nicht so alten, edeln Stamm
Durch deinen Grimm vergehn!

Mutter.

O Jupiter, mein Sohn ist fromm,
Drum löß' ihm diese Wehn.

Sicilius.

Schau aus dem Marmorhaus und hilf —
Wir armen Geister schrein
Sonst gegen dich zum Götterrath,
Daß sie uns Hülfe leihn.

Zweiter Bruder.

Hilf, wir verklagen sonst dich selbst,
Willst du gerecht nicht sehn.

(Jupiter steigt mit Donner und Blitz herab, auf einem Adler sitzend;
er schleudert einen Blitzstrahl. Die Geister fallen auf die Kniee)

Jupiter.

Schweigt, schwache Schatten ihr vom niedern Sitz,
Betäubt mein Ohr nicht, still! — Wie wagt ihr, Geister,
Den Donn'rer zu verklagen, dessen Blitz,
Rebell'n zerschmetternd, kenntlich macht den Meister?
Elysiums leichte Schatten, fort, und ruht
Auf eurer nie verwelkten Blumenflur!
Kein irdisches Geschick trüb' euren Muth;
Ihr wißt, nicht eure Sorg' ist's, meine nur.
Den hemm' ich, den ich lieb'; es wird sein Lohn
Verspätet süßer nur. Traut meiner Macht;
Mein Arm hebt auf den tief gesalinen Sohn,
Sein Glück erblüht, die Prüfung ist vollbracht.
Mein Sternlicht schien als er zur Welt geboren,
Mein Tempel sah' den Eh'bund, — Auf und schwindet! —
Ihm ist nicht Fürstin Imogen verloren,
Und durch dies Leid wird mehr sein Glück begründet.
Dies Täflein legt auf seine Brust; aus Huld
Spricht hier sein Schicksal unser Wohlgefallen;
Und so hinweg, daß meine Ungeduld
Nicht aufwacht, hör' ich solche Klagen schallen. —
Auf, Nar, zu meinen krySTALLIN'nen Hallen.

(er steigt wieder hinauf)

Sicilius.

Er kam im Donner; und sein Götterhauch
War Schwefeldampf; der heil'ge Adler stieg
Mit Dräu'n hernieder; doch sein Aufschwung ist
Süß wie Elysiums Flur: der Königsvogel

Spreizt seine ew'gen Schwingen, weht den Schnabel,
Als wär' sein Gott vergnügt.

Alle.

Dant, Jupiter!

Sicilius.

Die Marmormölbung schließt sich, er erreicht
Sein strahlend Götterhaus — Fort! uns zum Heil
Vollbringt sein großes Machtgebot in Eil!
(die Geister verschwinden)

(Posthumus erwacht)

Posthumus.

O Schlaf, du warst mein Ahnherr, und erzeugtest
Den Vater mir — auch meine Mutter schufst du,
Mein Brüderpaar: doch höh'nend nur, verloren!
Schon abgeschieden, als sie kaum geboren,
So nun erwacht. — Armsel'ge, die sich stützen
Auf Günst der Großen, träumen, wie ich träumte;
Erwachen, finden nichts. — Doch, leerer Dunst!
Mancher hat nicht Verdienst, noch Traumesgünst,
Und wird bedeckt mit Lohn; so wird mir hie,
Ich finde goldnes Glück und weiß nicht wie.
Was hausen hier für Teen? Ein Buch? O, Kleinod!
Sei nicht wie unsre Stukerwelt, ein Kleid
Edler, als der es trägt: laß deinen Inhalt
Auch golden sehn, ganz ungleich jeh'gem Hofmann,
Halte, was du versprichst.

(er liest)

„Wenn eines Löwen Junges, sich selbst unbekannt, ohne
Suchen findet, und umarmt wird von einem Stück zarter Lust;
und wenn von einer statilichen Ceder Nests abgehauen sind, die,
nachdem sie manches Jahr todt gelegen haben, sich wieder neu
beleben, mit dem alten Stamm vereinen, und frisch empor-
wachsen: dann wird Posthumus Leiden geendigt, Britannien
beglückt, und in Frieden und Fülle blühend.“
Noch immer Traum, wo nicht solch Zeug wie Tolle

Verstandlos plaudern: beides, oder nichts:
 Entweder sinnlos Reden, oder solch Verede,
 Das Sinn nicht kann enträthseln. Sei's, was immer,
 Dem Irrsal meines Lebens ist es gleich,
 Der Sympathie halb will ich es bewahren.

(Die Kerkermeister kommen zurück)

Kerkermeister. Kommt, Herr, seid ihr für den Tod gar gemacht?

Posthumus. Beinah schon zu hart gebraten: gar schon lange.

Kerkermeister. Hängen ist die Losung; wenn ihr dafür gar seid, so seid ihr gut gekocht.

Posthumus. Wenn mich also die Zuschauer wohlschmeckend finden, so zahlt das Gericht die Zechen.

Kerkermeister. Eine schwere Rechnung für euch, Herr; aber der Trost ist, ihr werdet nun nicht mehr zu Zahlungen gefordert werden, keine Wirthshausrechnung mehr zu fürchten haben, die oft das Scheiden betrübt macht, wie sie erst die Lust erweckte. Ihr kommt schwach an, weil ihr der Speise bedürft, und geht taumelnd fort, weil ihr ein Glas zu viel getrunken habt: traurig, weil ihr zu viel ausgegeben: traurig, weil ihr zu viel eingenommen habt: Kopf und Beutel leer: der Kopf um so schwerer, weil er zu leicht ist, der Beutel um so leichter, weil ihm seine Schwere abgezapft ist. O! aller dieser Widersprüche werdet ihr nun los. — O über die Menschenliebe eines Pfennigstricks! Tausende macht er in Einem Augenblicke richtig: es giebt kein besseres Debet und Credit als ihn; er quittirt alles Vergangene, Zukünftige und Zukünftige — euer Hals ist Feder, Buch und Rechenpfennig; und so folgt der völlige Abschluß.

Posthumus. Ich bin freudiger zu sterben, als du zu leben.

Kerkermeister. Wahrhaftig, Herr, wer schläft, fühlt kein Zahnweh; aber Einer, der euren Schlaf schlafen sollte, wobei der Henker ihm ins Bett steigen hilft, ich denke, der tauschte

gern seinen Platz mit seinem Aufwärter: denn seht, ihr wißt noch nicht, welches Weges ihr gehen werdet.

Posthumus. O ja, Freund, ich weiß es wohl.

Kerkermeister. Nun, dann hat euer Tod Augen im Kopf; so habe ich ihn noch nicht gemalt gesehen: ihr müßt euch entweder von denen führen lassen, die behaupten den Weg zu kennen, oder ihr müßt euer eigener Führer sehn, da ich doch weiß, ihr kennt den Weg nicht: oder euch auf eigne Gefahr über alle diese Untersuchungen hinwegsetzen: und wie es euch am Schluß geräth, — nun, ich denke, ihr kehrt niemals zurück, um irgend Einem das zu erzählen.

Posthumus. Ich sage dir, Keinem fehlen die Augen ihn auf dem Wege zu leiten, den ich jetzt gehen werde, als Solchen, die die Augen zudrücken, und sie nicht gebrauchen wollen.

Kerkermeister. Welch ein Tausend Spaß wär das, daß ein Mensch den besten Gebrauch seiner Augen hätte, um den Weg der Blindheit zu sehen! Ich bin gewiß, Hängen ist der Weg, die Augen zuzudrücken.

(Ein Bote tritt auf)

Bote. Nehmt ihm die Fesseln ab, und führt euren Gefangenen zum König.

Posthumus. Du bringst gute Botschaft; — ich werde zur Freiheit gerufen.

Kerkermeister. Dann will ich mich hängen lassen.

Posthumus. Dann wirst du freier sehn als ein Schließer; für den Todten giebt es keine Riegel.

(Posthumus geht mit dem Boten ab)

Kerkermeister. Wenn Einer einen Galgen heirathen wollte, um junge Aniegalgen zu erzeugen, könnte er nicht veressener drauf sehn wie der. Doch auf mein Gewissen, es giebt noch größere Schurken, die zu leben wünschen, mag dieser auch ein Römer sehn — und unter ihnen giebt es auch welche, die gegen ihren Willen sterben; wie ich thun würde, wenn ich einer wäre. Ich wollte, wir wären Alle einer Gesinnung, und die

eine Gesinnung wäre gut; o! dann würden alle Kerkermeister und Galgen aussterben! Ich spreche gegen meinen jetzigen Vortheil; aber mein Wunsch schließt eine Beförderung ein.

(er geht ab)

F ü n f t e S c e n e.

In Cymbelines Palast.

(Es treten auf Cymbeline, Bellarius, Guiderius, Arviragus, Pisanio, Lords, Krieger und Gefolge)

Cymbeline.

Steht mir zur Seit', ihr, die die Götter sandten
Als Stützen meines Throns. Es quält mein Herz,
Daß jener Arme, der so herrlich fecht,
Deß Kittel goldne Rüstungen beschämte,
Deß nackte Brust sich vordrang erznen Panzern,
Nicht kann gefunden werden: der sei glücklich,
Der ihn entdeckt — kann unsre Schuld beglücken.

Bellarius.

Nie sah ich solchen Heldenzorn in so
Armsel'gem Bild; solch fürstlich Thun in Einem,
Der nur geboren schien für Bettlerangst.

Cymbeline.

Und weiß man nichts von ihm?

Pisanio.

Man sucht' ihn unter Lebenden und Todten,
Doch fand man keine Spur.

Cymbeline.

Zu meinem Kummer
Bin ich der Erbe seines Lohns; und süge
Ihn euch noch zu, Herz, Leber, Hirn Britanniens,
Durch euch ja lebt es nur. Jetzt ist es Zeit
Zu fragen, wo ihr herstammt — spricht.

Vellarius.

Mein König,

Aus Cambria gebürtig sind wir, adlich:
Unschicklich wär' und unwahr mehr zu rühmen:
Nur daß wir ehrlich, sag' ich noch.

Cymbeline.

Kniet nieder!

Steht auf als meine Ritter von der Schlacht:
Ihr seid hiermit die Nächsten im Gefolge,
Und Würden geb' ich, eurem Stand geziemend.

(Cornelius kommt mit den Hofdamen)

Ein spricht aus Aller Blick: — Warum so traurig
Begrüßt ihr unsern Sieg? Ihr blickt gleich Römern,
Nicht, wie vom Britt'schen Hof.

Cornelius.

Heil, großer König!

Dein Glück zu trüben muß ich dir den Tod
Der Kön'gin melden.

Cymbeline.

Wem steht solche Botschaft
Wohl schlechter als dem Arzt? Doch wissen wir,
Arznei verlängert das Leben wohl, doch rafft
Der Tod zuletzt den Arzt auch hin. — Wie starb sie?

Cornelius.

Im Wahnsinn, schauerhaft, wie sie gelebt;
Grausam der Welt im Leben, starb sie auch
Grausamen Todes. Was sie hat bekannt,
Meld' ich, wenn ihr befehlt; und diese Frauen,
Sie mögen, irr' ich, mich der Lüge zeihen;
Sie sahen, seuchten Blicks, ihr Ende.

Cymbeline.

Sprich.

Cornelius.

Zuerst bekannte sie, sie liebt' euch nie;

Durch euch erhöht sehn war ihr Ziel, nicht Ihr;
Nur eurem Thron war sie vermählt als Gattin,
Euch selber hassend.

Cymbeline.

Sie nur konnt' es wissen:
Und sprach sie's sterbend nicht, so glaubt' ichs nimmer
Selbst ihren eignen Lippen. Fahre fort!

Cornelius.

Und eure Tochter, der sie trügerisch
So große Liebe zeigte, sie bekannt' es,
War ein Scorpion im Aug' ihr; und sie wollte —
Nur daß die Flucht sie hinderte — mit Gift
Ihr Leben tilgen.

Cymbeline.

O du list'ger Teufel!

Wer kann ein Weib durchschauen? — Weißt du noch mehr?

Cornelius.

Und Schlimm'res. Sie gestand, daß sie für euch
Ein tödlich Mittel habe, das, genommen,
Minutenweis' am Leben zehrt, und langsam
Euch zollweis' tödten sollt', indessen sie,
Durch Wachen, Weinen, Pflög' und Zärtlichkeit,
Durch falschen Schein euch täuschte — ja die Zeit,
Indem ihr Mittel auf euch wirkte, nützte,
Um ihrem Sohn die Krone zu versichern.
Da nun ihr Zwerg durch sein Verschwinden fehl schlug
Erfasste sie schamlos Verzweifeln; Menschen
Und Gott zum Trog, gestand sie ihre Absicht;
Bereute, daß das Unheil nicht gereift,
Und starb in Wuth.

Cymbeline.

Ihr Frau'n vernahmt dies auch?

Hofdame.

So ist es, hoher König.

Cymbeline.

Meine Augen

Sind ohne Schuld, denn sie war schön; mein Ohr,
 Daß sie mit Schmeichelei erfüllt; mein Herz,
 Daß ihrem falschen Schein getraut; nur Laster
 Konnt' Argwohn fassen — aber, o mein Kind!
 Daß ich ein Thor gewesen, darfst du sagen,
 Dein Unglück hat's bestätigt. Hilf uns, Himmel!

(Es treten auf Lucius, Jachimo, der Wahrsager und mehrere Römische Gefangene mit Wachen; Posthumus und Imogen zuletzt)

Jetzt kommst du nicht, Tribut zu fordern, Cäjus;
 Den hat Britannien ausgetilgt, wenn auch
 Durch manches Tapfern Tod; und deren Freunde
 Verlangen Sühnung ihrer Geister durch
 Die Tödtung der Gefangnen, was ich ihnen
 Bewilligt: So erwäge dein Geschick.

Lucius.

Bedenk' des Krieges Wechsel! nur durch Zufall
 War dein der Sieg; und wär' er uns geworden,
 Bedrängen wir mit kaltem Blute nicht
 Die Kriegsgefangnen. Doch da die Götter
 Es also wollten, daß nur unser Leben
 Als Zahlung gilt, so mag es sehn — man weiß,
 Ein Römer kann mit Römerherzen dulden —
 Augustus lebt, und rächt es einst — so viel,
 Was mich betrifft. Dieß Eine nur will ich
 Von euch erbitten: Nehmt Lösung an
 Für meinen Knaben, dieses Landes Sohn;
 Kein Herr hatt' einen Pageu je, so sanft,
 So pflichtergeben, aufmerksam und fleißig,
 So allerwege treu, so weiblich pflegsam:
 Mag sein Verdienst mit meiner Bitte sprechen,
 Ihr könnt sie, edler König, nicht versagen;
 Er kränkte keinen Britten, war er Diener

Auch eines Römers — ihn verschont, und spart
Kein Blut sonst.

Cymbeline.

Sicher hab' ich ihn gesehn;
Sein Antlitz ist mir wohlbekannt. — Mein Knabe,
Es hat dein Blick sich mir ins Herz gesenkt,
Und du bist mein. — Mich treibts, ich weiß nicht wie,
Zu sagen, lebe — dank' nicht deinem Herrn —
Und fordre, was du willst von Cymbeline,
Ziemts meiner Güt' und deinem Stand, gewähr' ichs;
Ja, wenn du auch von den Gefangnen forderst
Den edelsten.

Imogen.

In Demuth dank' ich euch.

Lucius.

Nicht bitt' ich, daß du sollst mein Leben fordern;
Doch weiß ich, Liebes Kind, du wirst.

Imogen.

Ach nein:

Um ganz was Anders handelt sichs; da seh' ich,
Mir Schlimm'res noch als Tod: dein Leben, guter Herr,
Muß selbst sich umthun.

Lucius.

Mich verschmäht der Knabe,
Verläßt, verspottet mich — wie schnell verschwindet
Ein Glück, das sich auf Knab' und Mädchen gründet. —
Was steht er so betäubt?

Cymbeline.

Was willst du Knabe?

Mehr lieb' ich dich und mehr; denk' mehr und mehr,
Was du gern hättest. Kennst du, den du anschaut?
Willst du sein Leben? Ist's dein Freund? Verwandter?

Imogen.

Er ist ein Römer, mir nicht mehr verwandt,

Als ich Eu'r Hoheit; doch ich steh' euch näher
 Als Unterthan.

Cymbeline.

Was schaust du ihn so an?

Imogen.

Ich sag's euch im Geheim, wenn ihr geruht,
 Mich anzuhören.

Cymbeline.

Ja, von ganzem Herzen,

Und bin für dich ganz Ohr. Wie ist dein Name?

Imogen.

Fidelio, Herr.

Cymbeline.

Du bist ein wackerer Knabe;

Mein Page, ich dein Herr: komm, und sprich frei.

(Cymbeline und Imogen sprechen heimlich)

Vellarius.

Ist er vom Tod' erstanden, dieser Knabe?

Arviragus.

Ein Sandkorn sieht dem andern nicht so gleich:

Das roß'ge Kind, Fidelio, welches starb —

Was meint ihr?

Guiderius.

Ganz dasselbe Wesen lebend.

Vellarius.

Still! Er sieht uns nicht an; seid ruhig, wartet!

Wohl gleichen Menschen sich, und wenn es wäre,

So spräch er auch mit uns.

Guiderius.

Wir sahn ihn todt.

Vellarius.

Schweigt, warten wir es ab.

Pisanio. (für sich)

'S ist meine Herrin!

Nun, da sie lebt, mag kommen, was da will,
Gut oder schlimm.

Cymbeline.

Komm, stell' dich neben mich,
Thu' deine Fragen laut. — Du da, tritt vor,
Gieb Antwort diesem Knaben und sprich frei;
Sonst, bei der Majestät und ihrer Gnade,
Der wir uns rühmen, sollen schwere Foltern
Wahrheit und Lüge scheiden. — Sprich zu ihm.

Imogen.

Ich bitte, daß der Edelmann uns sage,
Wer ihm den Ring gab.

Posthumus. (für sich)

Was kann ihn das kümmern?

Cymbeline.

Der Diamant an deinem Finger, sprich,
Wie ward er dein?

Iachimo.

Du wirst mich foltern, daß ich das nicht sage, -
Was ausgesprochen selbst dich foltert.

Cymbeline.

Mich?

Iachimo.

Erwünscht ist mir der Zwang, das auszusprechen,
Was mich im Schweigen quält. Durch Schurkerei
Ward mir der Ring, einst Leonatus Kleinod,
Den du verbanntest; und (dieß pein'ge dich
Mehr als mich selbst) nie lebt' ein besser Mann
Auf weiter Erde. Willst du mehr noch hören?

Cymbeline.

Das Nöthige.

Iachimo.

Der Engel, deine Tochter,

Um die mein Herz Blut weint, und, an sie denkend,
Mir Wein die Kraft raubt — Weh! ich sinke nieder —

Cymbeline.

Mein Kind! was ist mit ihr? Ermanne dich:
Th' sei dir Leben, bis Natur es endet,
Als daß du schweigend stirbst: frisch auf, und rede!

Iachimo.

Zu einer Zeit (unselig war die Glocke,
Die jene Stunde schlug!) in Rom (verflucht
Das Haus!) bei einem Fest (o, waren Gift
Die Speisen! mindestens die ich genoß!)
Der gute Posthumus — (gut sag' ich? freilich,
Zu gut, mit bösen Menschen zu verkehren;
War er doch selbst bei Auserwählten, Höchsten,
Der Beste Aller!) ernsthaft saß er, hörte,
Wie die Geliebten unsers Lands wir priesen,
Um Schönheit, die den höchsten Schwung erlahmte
Deß, der am besten sprach; und um Vollendung,
Daß Venus und Minerva ward verdunkelt,
Bildwerke die Natur beschämen; und
Um Geistesadel; alle Wundergaben,
Um die man Weiber liebt (der Reiz beseitigt
Des Herzens Angel, der die Augen trifft) —

Cymbeline.

Es brennt der Boden mir. Laß mich erfahren.

Iachimo.

Zu bald, wenn du nicht bald dir Kummer wünschest. —
Er, Posthumus, in Liebe hochgesinnt,
Fürslich geliebt, sprach nun in solcher Würde,
Und nicht mißpreisend, die wir priesen (darin
Wie Tugend mild), begann er seiner Herrin
Gemälde, das, wie seine Zung' es schuf,
Und ihm dann Seele gab, uns prahlen hieß

Von Küchenmägden, oder seine Schilderung
Zeigt' uns als Blödsinn, dem die Rede fehlt.

Cymbeline.

Zur Sache; schnell!

Jachimo.

Die Keuschheit eurer Tochter — hier beginnts —
Er sprach, als hätte Diana üpp'ge Träume,
Und sie allein sei kalt: worauf ich Wube,
Sein Lob verhöhnt', und mit ihm Wette spielte,
Goldsummen gegen das, was damals trug
Sein ehrenvoller Finger, durch Verführung
Und seine Schmach den Ring hier zu gewinnen,
Durch Ehebruch mit ihr; er, ächter Ritter,
Der ihrer Ehre minder nicht vertraute,
Als ich sie wahrhaft fand, setzt diesen Ring,
Und hätt's gethan, wars ein Karfunkel auch
An Phöbus Rad; und konnt' es sicher, galts
Den Werth ganz des Gespanns. Fort, nach Britannien
Gil' ich desßhalb — ihr mögt euch wohl erinnern
Am Hofe mein, wo eure keusche Tochter
Den großen Unterschied von Lieb' und Unzucht
Mir lehrte. So, im Hoffen, nicht im Wünschen
Erstickt, fing an mein wälsches Hirn zu wirken
In eurer schweren Lust, höchst niederträchtig,
Doch herrlich meinem Nutzen. Und, in Kürze:
Durchaus gelang mein Kunststück, daß ich lehrte
Mit Scheinbeweisen, gnug, um toll zu machen
Den edlen Leonatus, schwer verwundend
Sein fest Vertraun in ihrer Tugend Ruhm,
Durch die und jene Zeichen: ich beschrieb
Gemälde, Tepp'che, zeigt' ihr Armband ihm
(O List, die mirs gewann!), und nannt' ein heimlich
Merkmal an ihrem Leib. Er mußte glauben,
Vernichtet sei'n die Pflichten ihrer Keuschheit,

Und ich Besizergreifer. Nun hierauf —
Mich dünkt, ich seh' ihn jezt —

Posthumus. (hervortretend)

Ja, also ist,

Du wälscher Teufel! — Weh! weh mir leichtgläub'gem Thoren!
Ausbünd'gem Mörder, Dieb, ja, Alles, was
Nur Bösewichter schimpft der Vorzeit, Gegenwart
Und Zukunft! — Gebe Strick mir, Messer, Gift
Ein biedrer Richter! König, sende fort
Nach ausgesuchten Foltern: ich bin der,
Der Alles, was die Welt verabscheut, adelt,
Da weit verworfener ich! Ich bin der Posthumus,
Der dir dein Kind erschlug! — O nein, ich lüge kühnisch:
Der einem schuft'gern Buben als ich selbst,
'Nem kirchenräuberischen Dieb den Mord befahl; —
Der Tugend Tempel war sie, nein, die Tugend selbst.
Wirf Stein und Koth auf mich, und spei mich an;
Laß hezend auf mich los der Straßen Hunde,
Geschimpft sei jeder Bube Posthumus,
Und jede andre Büberei sei Ruhm! —
O Imogen!
Mein Weib, mein Leben, meine Königin!
O Imogen! Imogen!

Imogen.

Still, Herr, hört —

Posthumus.

Ist hier ein Schauspiel? Du vorwiß'ger Page,
Da liege deine Rolle.

(er schlägt sie, sie fällt hin)

Pisanio.

Helft, ihr Herrn!

Helft mein und eurer Fürstin! — Posthumus!
Erst jezt erschlugst du Imogen: — helft, helft!
O theure Fürstin!

Cymbeline.

Dreht die Welt sich um?

Posthumus.

Wie kommt der Schwindel mir?

Pisano.

Erwacht, Prinzessin!

Cymbeline.

Ist dieß, so wollen mich die Götter tödten

Mit Todesfreunden!

Pisano.

Wie geht es, Fürstin?

Imogen.

Geh mir aus den Augen,

Du gabst mir Gift. Fort, du heimtück'scher Mensch!

Und athme nicht, wo Fürsten sind.

Cymbeline.

Es ist

Die Stimme Imogens.

Pisano.

Gebieterin,

Zerschmettern mich der Götter Donnerkeil',

Wenn ich das Fläschchen nicht, das ich euch gab,

Für heilsam hielt; mir gabs die Königin.

Cymbeline.

Noch etwas Neues?

Imogen.

Mir wars Gift.

Cornelius.

O Himmel!

Eins, was die Kön'gin noch gestand, vergaß ich,

Das rettet deine Ehre. Gab Pisano,

Sprach sie, das Fläschchen seiner Herrin, das

Ich als Arznei ihm schenkt', ist sie bedient,

Wie Ratten man bedient.

Cymbeline.

Wie das, Cornelius?

Cornelius.

Die Königin, mein Fürst, drang oft in mich,
Ihr Gift zu mischen; Trieb nach Wissenschaft
Gab sie stets vor, und sprach, sie wolle tödten
Nur niedrige Geschöpf, als Raken, Hunde,
Die man nicht schont; ich, fürchtend, daß ihr Anschlag
Auf Größres ziele, mischt' ihr einen Trank,
Der, eingenommen, augenblicklich hemmt
Die Lebensgeister; doch nach kurzer Zeit
Erwachen alle Kräfte der Natur
Zum vor'gen Dienst. — Habt ihr davon genommen?

Imogen.

Gewiß; denn ich war todt.

Bellarius.

Seht, meine Söhne,

Daßer der Irrthum.

Guiderius.

Ja, es ist Fabelio.

Imogen.

Wirfst du so weg dein angetrautes Weib?

Denk', daß du auf 'nem Felsen stehst, und wirf

Mich wieder fort.

(Sie umarmt Posthumus)

Posthumus.

Häng' hier als Frucht, mein Leben,

Bis der Baum stirbt.

Cymbeline.

Wie nun, mein Fleisch, mein Kind,

Wachst du zum Gaffer mich in diesem Spiel?

Hast du kein Wort für mich?

Imogen. (vor ihm knieend)

Herr, euren Segen!

Bellarius.

Daß ihr den Jüngling liebtet, tadl' ich nicht;
Ihr hattet Grund.

Cymbeline.

Sei dieser Thränenguß
Geweih'tes Wasser dir! O Imogen,
Todt ist die Mutter.

Imogen.

Es thut mir weh, mein Vater.

Cymbeline.

O, sie war böß, und ihre Schuld allein
Ist, daß wir so uns wiedersehn. Ihr Sohn
Ist fort, wir wissen nicht, wohin.

Pisanio.

Mein König,

Jetzt, frei von Furcht, verhehl' ich nichts. Prinz Cloten
Kam, als die Fürstin man vermißt, zu mir
Mit bloßem Schwert, und schäumt' vor Wuth und schwur,
Entdeckt' ich ihm nicht gleich, wohin sie floh,
So wärs im Augenblick mein Tod. Durch Zufall
Hatt' ich 'nen falschen Brief von meinem Herrn
In meiner Tasche: dieser gab ihm an,
Bei Milford in den Bergen sie zu suchen;
Dahin, voll Wuth, in meines Herren Kleidern,
Die er von mir erzwang, ging er in Eil',
Mit bösem Vorsatz; meiner Herrin Ehre
Schwur er zu rauben. Was aus ihm geworden,
Erfuhr ich nicht.

Guiderius.

So schließ' ich die Erzählung:
Ich hab' ihn dort erschlagen.

Cymbeline.

Gott verhüt' es,
Daß deinen edlen Thaten meine Zunge

Ein hartes Urtheil sprechen soll; ich bitte,
Verläugn' es, tapfrer Jüngling.

Guiderius.

Ich sagt' es, und ich that's.

Cymbeline.

Er war ein Prinz.

Guiderius.

Ein sehr unhöflicher: wie er mich schmähete,
Daß war nicht prinzlich, denn er reizte mich
Mit Worten; brüllte so das Meer mich an,
Ich bö't ihm Troß; den Kopf schlug ich ihm ab,
Und freue mich, daß er nicht hier kann stehn,
Von meinem dieß erzählen.

Cymbeline.

Ich klag' um dich:

Dein eignes Wort verdammt dich, das Gesetz
Heißt Tod: du stirbst.

Imogen.

Den Leichnam ohne Haupt

Hielt ich für meinen Gatten.

Cymbeline.

Bindet ihn,

Führt den Verbrecher fort.

Bellarius.

Halt ein, Herr König:

Weit besser ist der Mann als der Erschlagne,
Er ist so viel als du; und hat um dich
Wohl mehr verdient als eine Bande Glotens,
Die keine Narbe wagten. Laßt die Arm' ihm frei,
Sie sind für Bande nicht.

Cymbeline.

Ha! alter Krieger,

Willst du noch ungelohnt Verdienst dir rauben,

Und unsern Zorn erregen? So viel wär' er,
Als selber wir?

Arviragus.

Darin ging er zu weit.

Cymbeline.

Er stirbt dafür.

Bellarius.

Wir sterben alle Drei:

Erst zeig' ichs, zwei von uns sind ganz so vornehm,
Wie ich gesagt. — Geliebte Söhn', ich muß
Ein Wort enträthseln, das gefährlich mir,
Doch glücklich ist für euch.

Arviragus.

Was euch gefährlich,

Ist uns.

Guiderius.

Und unsers, euer Glück.

Bellarius.

Wohlan! —

Du hatt'st, o König, einen Unterthan,
Er hieß Bellarius.

Cymbeline.

Was von ihm? verbannt

Ward der Verräther.

Bellarius.

Er ist, der dieß Alter
Erreicht hat; freilich, ein verbannter Mann:
Weßhalb Verräther, weiß ich nicht.

Cymbeline.

Gort mit ihm,

Die ganze Welt soll ihn nicht retten.

Bellarius.

Nicht zu hitzig:

Erst zahle mir die Kost für deine Söhne;

Und Alles sei verfallen gleich, wie ich's
Empfangen habe.

Cymbeline.

Kost für meine Söhne?

Bellarinus.

Ich bin zu kühn und dreist. Hier knie' ich nieder,
Und steh' nicht auf, eh' ich die Söhn' erhoben;
Dann schone nicht den Alten. Großer König,
Die beiden edeln Knaben, die mich Vater
Genannt, sich meine Söhne, sind nicht mein;
Sie sind die Sprossen deines Stamms, mein Lehns Herr,
Und Blut von deinem Blut.

Cymbeline.

Wie, mir entsprossen?

Bellarinus.

Wie deinem Vater du. Ich, alter Morgan,
Bin der Bellarius, den du einst verbannt:
Dein Will' allein war meine Sünd' und Strafe;
Dieß mein Verrath; daß ich so dulden mußte,
War mein Verbrechen. Diese edeln Prinzen,
Sie sind es wahrlich, hab' ich auferzogen
Seit zwanzig Jahren: und ihr Wissen ist,
Wie ich es lehren konnte; meine Bildung
Kennt ihr. Euriphile, die Wärterin,
Die für den Raub ich freite, stahl die Kinder
Nach meinem Bann; ich reizte sie dazu,
Da ich vorher die Straf' empfing für das,
Was ich nachher verübt; für Treu' geschlagen,
Ward ich dadurch Verräther; ihr Verlust,
Je mehr von euch gefühlt, entsprach so mehr
Der Absicht meines Raubs. Guldreicher Herr,
Nimm deine Söhne hier, verlier' ich auch
Die holdesten Gefährten von der Welt: —
Des Himmels vollster Segen thau' herab

Auf ihre Häupter! denn sie sind es werth,
Den Himmel auszuschnücken mit Gestirnen.

Cymbeline.

Du weinst und redest. Was ihr Drei im Kriege
Vollbracht, ist Wunder mehr als dein Erzählen;
Geraubt sind meine Kinder, sind es diese,
Kann ich mir nicht zwei bessere Söhne wünschen.

Bellarinus.

Geduld ein Weildchen. —

Der Jüngling, den ich Polydor genannt,
Ist Prinz Guiderius, euer edler Sohn;
Mein Cadwal, dieser Jüngling, Arviragus,
Eu'r jüngster Prinz; er war in einen Mantel
Gehüllt, künstlich gewebt von eigner Hand
Der Kön'gin, seiner Mutter, den, als Merkmal,
Ich leicht dir zeigen kann.

Cymbeline.

Guiderius hatte

Ein Maal am Hals, so wie ein blut'ger Stern:
Es war ein seltsam Zeichen.

Bellarinus.

Dieser trägt

Noch jenen Stempel der Natur an sich;
Sie gab ihm dieß aus weiser Vorsicht mit,
Sein Zeugniß jezt zu sehn.

Cymbeline.

Bin ich so Mutter

Von dreien Kindern? Nie war eine Mutter
So froh nach der Geburt — O seid gesegnet,
Daß, wie ihr seltsam eurem Kreis entwicht,
Ihr jezt drin herrschen mögt! — O Imogen!
Dadurch hast du ein Königreich verloren.

Imogen.

Mein Vater, nein; zwei Welten so gewonnen. —

O, liebste Brüder, trafen wir uns so?
Sagt künftig nie, daß ich nicht wahrer spreche:
Ihr hießt mich Bruder, und ich war nur Schwester;
Ich nann' euch Brüder, die ihr wirklich waret.

Cymbeline.

Habt ihr euch schon gesehn?

Arviragus.

Ja, theurer König.

Guiderius.

Und liebten uns beim ersten Blick, beharrten
Im Lieben, bis wir ihn gestorben wähten.

Cornelius.

Vom Trank der Königin.

Cymbeline.

O Wunder des Instinkts!

Wann faß' ichs ganz? Die rohe Abkürzung
Ist so seltsam verzweigt, daß jedes einzeln
Sich glänzend hebt. — Wie, wo habt ihr gelebt?
Und wie kamst in den Dienst des Römers du?
Wie fandst du, wie verliebest du die Brüder?
Weßhalb entflohest vom Hof du, und wohin?
Auch was euch alle Drei zur Schlacht getrieben,
Und wie viel Andres noch muß ich erfragen;
Die Nebensachen all', wie sichs begeben,
Glücklich und seltsam; doch nicht Zeit noch Ort
Paßt für so lange Fragartikel. Seht,
Es ankert Posthumus auf Imogen;
Und sie, wie Wetterleuchten, wirft ihr Auge,
Auf ihn, die Brüder, mich, den Gatten, schießend
Auf jeglichen den Freudenblick; in jedem spricht
Entzücken anders. Gehn wir denn von hier,
Und fülle Weihrauchdust die Tempelhallen. —
Du bist mein Bruder; der sollst du mir bleiben.

Imogen.

Ihr seid mein Vater auch, erquicktet mich,
Um dieses Heil zu sehn.

Cymbeline.

Es jauchzt nun Alles,
Nur die in Ketten nicht; sie mögen auch
Sich freuen unsrer Milde.

Imogen.

Euch, Gebieter,
Will ich doch helfen noch.

Lucius.

Seid denn beglückt.

Cymbeline.

Der tapfre Krieger, den wir noch vermissen,
Er hätte diesen Kreis geziert, dann wäre
Die Dankbarkeit des Königs nicht verkürzt.

Posthumus.

Mein Fürst.

Der Krieger, der mit diesen Dreien kämpfte
In armer Tracht, wie sie der Absicht ziemte,
Die damals ich verfolgte, — der bin ich.
Sprich, Iachimo, du lagst vor mir am Boden,
Eröslagen konnt' ich dich.

Iachimo. (vor ihm knieend)

Hier lieg' ich wieder,
Doch des Gewissens Druck beugt jetzt mein Knie,
Wie damals deine Kraft. Nimm hin mein Leben,
Daß ich so oft verwirrt: doch erst den Ring,
Und hier das Armband der getreuesten Fürstin,
Die jemals Liebe schwur.

Posthumus.

Knie nicht vor mir:
Die Macht, die ich besiß', ist dich verschonen;

Und meine Rache, dir verzeihen. Lebe,
Sei besser gegen Andre.

Cymbeline.

Edler Spruch.

Es soll uns Großmuth unser Eidam lehren:
Verzeihung Allen!

Arviragus.

Herr, ihr helfet uns,

Als wenn ihr wirklich unser Bruder wäret;
Wir freun uns, daß ihrs seid.

Posthumus.

Eu'r Knecht, ihr Prinzen. — Edler Herr von Rom,
Ruft euren Zeichendenter. Als ich schlief,
Schien mirs, daß Jupiter auf seinem Adler
Sich mir genahet mit andern Geistgestalten
Von meinem Haus; als ich erwachte, fand ich
Dieß Täfelchen auf meiner Brust; die Schrift
Ist dunkeln Sinnes, so daß ich sie nicht
Mir deuten kann; laßt seine Kunst ihn zeigen.

Lucius.

Philharmonus —

Wahrsager.

Hier, Herr.

Lucius.

Lies und erkläre.

Wahrsager. (liest) Wenn eines Löwen Junges, sich selbst
unbekannt, ohne Suchen findet, und umarmt wird von einem
Stück zarter Luft; und wenn von einer stattlichen Ceder Nester
abgehauen sind, die, nachdem sie manches Jahr todt gelegen
haben, sich wieder neu beleben, mit dem alten Stamm verei-
nen und frisch empor wachsen: dann wird Posthumus Leiden
geendigt, Britannien beglückt, und in Frieden und Fülle blü-
hend.

Du, Leonatus, bist des Löwen Junges;

So wird dein Name treu und recht erklärt,
 Da Leo-natus ganz dasselbe deutet;
 Das Stück der zarten Luft, dein edles Kind,
 Wir nennens mollis aer; mollis aer
 Bedeutet mulier: mulier nun, erklär' ich,
 Ist dieß standhafte Weib, die eben jetzt,
 Buchstäblich nach den Worten des Orakels,
 Euch unerkannt und ungesucht umschloß
 Als zarte Luft.

Cymbeline.

Ein Schein, doch von Bedeutung.
 Wahrsager.

Die Ceder, königlicher Cymbeline,
 Bist du, und deine abgehauenen Zweige
 Sind deine Söhne, die Bellarius stahl:
 Seit lange todt geglaubt, und neu belebt,
 Vereint der mächtgen Ceder, deren Zweige
 Britannien Fried' und Ueberfluß verheißten.

Cymbeline.

Wohl!

Beginnen wir mit Frieden. — Cajus Lucius,
 Zwar Sieger, unterwerfen wir uns Cäsarn,
 So wie dem Röm'schen Reiche, und versprechen,
 Tribut zu zahlen, wie bisher, wovon
 Die böse Königin uns abgerathen;
 Die Rache der gerechten Götter fiel
 Mit schwerer Hand auf sie und ihren Sohn.

Wahrsager.

Der Himmelsmächte Finger stimmt die Saiten
 Zur Harmonie des Friedens. Das Gesicht,
 Das ich dem Lucius offenbart', eh noch
 Die kaum erkühlte Schlacht begann, erfüllt
 Sich diesen Augenblick. Der Röm'sche Adler,
 Der, hohen Flugs, von Süd nach Westen schwebte,

Ward kleiner stets, bis er im Sonnenstrahl
Verschwand: dieß zeigt, daß unser Fürstenadler,
Der große Cäsar, sich in Liebe wieder
Mit Cymbeline, dem strahlenden, vereint,
Der hier im Westen glänzt.

Cymbeline.

Preis sei den Göttern!

Es wirble Rauch empor zu ihrem Sitz
Aus heil'gen Tempeln! Ruft den Frieden aus
All' unsern Unterthanen. Zieh'n wir heim,
Ein Römisch und ein Brittisch Banner wehe
Freundlich vereint: so geh'n wir durch Iudä Stadt;
Und in dem Tempel Jupiters beschwören
Den Frieden wir, besiegeln ihn mit Festen.
Brecht auf. — Nie hatt' ein Krieg, eh noch die Hände
Vom Blut sich wuschen, solch ein schönes Ende.

(Alle geh'n mit Musik und in einem feierlichen Marsche ab)



M a c b e t h.

Personen:

Duncan, König von Schottland.

Malcolm, }
Donalbain, } seine Söhne.

Macbeth, }
Banquo, } Anführer des königlichen Heeres.

Macduff, }
Lenor, }
Ross, } Schottische Edle.
Menteth, }
Angus, }
Cathness, }

Fleance, Banquos Sohn.

Siward, Graf von Northumberland, Führer der Englischen Truppen.

Der junge Siward, sein Sohn.

Seaton, ein Officier in Macbeths Gefolge.

Macduffs kleiner Sohn.

Ein Englischer Arzt und ein Schottischer Arzt.

Ein Soldat, ein Pförtner, ein alter Mann.

Lady Macbeth.

Lady Macduff.

Eine Kammerfrau der Lady Macbeth.

Hecate und drei Hexen.

Bords, Edelleute, Anführer, Krieger, Mörder, Boten.

Banquo's Geist und andere Erscheinungen.

(Scene: Schottland. Zu Ende des vierten Aufzugs: England)

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Eine Haide; Donner und Blitz.

(Drei Herren treten auf)

Erste Here.

Wann kommen wir Drei uns wieder entgegen,
Im Blitz und Donner, oder im Regen?

Zweite Here.

Wenn der Wirrwar stille schweigt,
Wer der Sieger ist, sich zeigt.

Dritte Here.

Das ist eh der Tag sich neigt.

Erste Here.

Wo der Ort?

Zweite Here.

Die Haide dort.

Dritte Here.

Da wird Macbeth sehn. Fort, fort!

(man hört einen Gesang in der Luft)

Erste Here.

Grau Vieschen, ja! ich komme!

Alle Drei.

Unke ruft: -- Geschwind --

Schön ist häßlich, häßlich schön:

Schwebt durch Dunst und Nebelhöhn!

(die Hergen verschwinden)

Zweite Scene.

Freies Feld bei Forres.

(Kriegsgeschrei. Es treten auf der König Duncan, Malcolm, Donalbain, Lenor, Gefolge; ein blutender Krieger kommt ihnen entgegen)

Duncan.

Welch blut'ger Mann ist dieß? Er kann berichten,
Nach seinem Ansehn scheint's, den neusten Stand
Des Aufruhrs.

Malcolm.

Dieß ist der Kämpfer,
Der mich, als fecker, muthiger Soldat,
Aus meinen Feinden hieb: — Heil, tapfrer Freund!
Dem König gib Bericht vom Handgemenge,
Wie du's verließest.

Krieger.

Es stand zweifelhaft;
So wie zwei Schwimmer ringend sich umklammern,
Erdrückend ihre Kunst. Der grause Macdonwald
(Werth ein Rebell zu sehn; ihn so zu stempeln
Umschwärmen, stets sich mehrend, der Natur
Bosheiten ihn), ward von den Westeilanden
Von Kernen unterstützt und Galloglassen;
Und das Glück, dem scheußlichen Gemetzel lächelnd,
Schien des Rebellen Hure: doch umsonst,
Denn Held Macbeth, — wohl ziemt ihm dieser Name,
Das Glück verachtend mit geschwungnem Stahl,
Der heiß von Blut und Niederlage dampfte,
Er, wie des Krieges Viehling, hant sich Bahn,
Bis er dem Schurken gegenüber steht;
Und nicht eh schied noch sagt' er Lebewohl,
Bis er vom Nabel auf zum Kinn ihn schloßte,
Und seinen Kopf gepflanzt auf unsre Zinnen.

Duncan.

O tapfrer Vetter! würd'ger Edelmann!

Krieger.

Wie wenn mit erstem Sonnenlicht zugleich
Schiffbrechende Stürm' und grause Donnerschläge —
So schwillt aus jenem Duell, der Trost verhieß,
Trostlosigkeit. Merk, Schottlands König merk:
Kaum schlug Gerechtigkeit, mit Muth gestählt,
In schmähliche Flucht die leichtgefüßten Keruen,
Als Norwegs Fürst, den Vortheil auserspähend,
Mit noch unblut'ger Wehr und frischen Truppen
Von neuem uns bestürmt.

Duncan.

Entmuthigte

Das unsre Feldherrn nicht, Macbeth und Banquo?

Krieger.

Ja wohl! wie Spaken Adler, Hasen Löwen.
Grad' aus gesagt, muß ich von ihnen melden,
Sie waren wie Kanonen, überladen
Mit doppeltem Gefrach; so stürzten sie,
Die Doppeltstreiche doppelnd, auf den Feind:
Ob sie in heißem Blute baden wollten,
Ob außerbaun ein zweites Golgatha,
Ich weiß es nicht —
Doch ich bin matt, die Wunden schrei'n nach Hülfe.

Duncan.

Wie deine Worte zieren dich die Wunden;
Und Ehre strömt aus beiden. Schafft ihm Nerzte.
(der Krieger wird fortgeführt)

(Rosse tritt auf)

Wer naht hier?

Malcolm.

Der würd'ge Thau von Rosse.

Lenox.

Welch Eilen deutet uns sein Blick! So müßte
Der blicken, der von Wundern melden will.

Rosse.

Gott schütz' den König!

Duncan.

Von wannen, edler Than?

Rosse.

Von Tise, mein König,
Wo Norwegs Banner schlägt die Lust, und fächelt
Kalt unser Volk.
Norwegen selbst, mit fürchterlichen Schaaren,
Verstärkt durch den abtrünnigen Verräther,
Den Than von Cawdor, begann den grausen Kampf;
Bis ihm Bellonas Bräut'gam, kampfgeseht,
Entgegenstürmt mit gleicher Ueberkraft,
Schwert gegen Schwert, Arm gegen dräu'nden Arm,
Und beugt den wilden Troß: mit einem Wort,
Der Sieg blieb unser: —

Duncan.

Großes Glück!

Rosse.

So daß

Nun Sweno, Norwegs König, Frieden steht;
Doch wir gestatteten ihm nicht Begräbniß
Der Seinen, bis er auf Sanct Columban
Zehntausend Thaler in den Schatz gezahlt.

Duncan.

Nicht freyle länger dieser Than von Cawdor
An unsrer Krone Heil. — Fort, künde Tod ihm an;
Mit seiner Würde grüße Macbeth dann.

Rosse.

Ich eile, Herr, von hinnen.

Duncan.

Held Macbeth soll, was der verliert, gewinnen.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Die Heide; Gewitter.

(Die drei Hexen treten auf)

Erste Hexe.

Wo warst du, Schwester?

Zweite Hexe.

Schweine gewürgt.

Dritte Hexe.

Schwester, wo du?

Erste Hexe.

Kastanien hatt' ein Schifferweib im Schooß,
Und schmakt', und schmakt', und schmakt' — Gieb mir,
sprach ich:

Back' dich, du Hexe! schrie die garst'ge Bettel.
Ihr Mann ist nach Aleppo, führt den Tiger;
Doch schwimm' ich nach im Sieb, ich kanns,
Wie eine Ratte ohne Schwanz;
Ich thu's, ich thu's, ich thu's.

Zweite Hexe.

Geb' dir 'nen Wind.

Erste Hexe.

Bist gut gesinnt.

Dritte Hexe.

Ich den zweiten obendrein.

Erste Hexe.

All' die andern sind schon mein.
Wo sie wehn, die Küsten kenn' ich.
Jeden Punkt und Cirkel nenn' ich

Auf des Seemanns Karte.
 Dürr wie Heu soll er verdorren,
 Und kein Schlaf, durch meinen Zorn,
 Tag und Nacht sein Aug' erquickt,
 Leb' er wie vom Fluch gedrückt.
 Sieben Nächte, neun Mal neun,
 Siech und elend schrumpft' er ein:
 Kann ich nicht sein Schiff zerschmettern,
 Sei es doch umstürmt von Wettern.
 Schau', was ich hab'.

Zweite Zere.

Weiß' her, weiß' her.

Erste Zere.

Daum 'nes Lootsen; sinken sah
 Ich sein Schiff, dem Land schon nah.

(Trommel hinter der Scene)

Dritte Zere.

Trommeln, — Ha!
 Macbeth ist da.

Alle Drei.

Unheilschwestern, Hand in Hand
 Ziehn wir über Meer und Land.
 Rundum dreht euch so, rundum:
 Drei Mal dein und drei Mal mein,
 Und drei Mal noch, so macht es neun —
 Halt! — Der Zauber ist gezogen.

(Macbeth und Banquo treten auf)

Macbeth.

So schön und häßlich sah' ich nie 'nen Tag.

Banquo.

Wie weit ist's noch nach Fores? — Wer sind diese?
 So eingeschrumpft, so wild in ihrer Tracht?
 Die nicht Bewohnern unsrer Erde gleichen,

Und doch drauf stehn? Lebt ihr? Wie? seid ihr was,
 Daß man darf fragen? Ihr scheint mich zu verstehn,
 Denn jede legt zugleich den stumpfen Finger
 Auf ihren falt'gen Mund — ihr solltet Weiber sehn,
 Und doch verbieten eure Härte mir
 Euch so zu deuten.

Macbeth.

Sprecht, wenn ihr könnt: — Wer seid ihr?

Erste Here.

Heil dir, Macbeth, Heil, Heil dir, Ihan von Glamis!

Zweite Here.

Heil dir, Macbeth, Heil, Heil dir, Ihan von Cawdor!

Dritte Here.

Heil dir, Macbeth, dir, künft'gem König Heil!

Banquo.

Was schreckst du, Mann? erregt dir Furcht, was doch
 So lieblich lautet? — In der Wahrheit Namen,
 Seid ihr Wahnbilder, oder wirklich das,
 Was körperlich ihr scheint? Den edeln Kampffreund
 Grüßt ihr mit neuem Erb' und Prophezeiung
 Von hoher Würd' und königlicher Hoffnung,
 Daß er verzücht da steht; mir sagt ihr nichts:
 Wenn ihr durchschauen könnt die Saat der Zeit,
 Und sagen: dieß Korn sproßt und jenes nicht,
 So sprecht zu mir, der nicht erfleht noch fürchtet
 Günst oder Haß von euch.

Erste Here.

Heil!

Zweite Here.

Heil!

Dritte Here.

Heil!

Erste Here.

Kleiner als Macbeth, und größer.

Zweite Here.

Nicht so beglückt, und doch weit glücklicher.

Dritte Here.

Kön'ge erzeugst du, bist du selbst auch keiner.
So, Heil, Macbeth und Banquo!

Erste Here.

Banquo und Macbeth Heil!

Macbeth.

Bleibt, ihr einh'lb'gen Sprecher, sagt mir mehr:
Mich macht, so hör' ich, Sinels Tod zum Glamis,
Doch wie zum Cawdor? Der Than von Cawdor lebt
Als ein beglückter Mann; und König sehn,
Das steht so wenig im Bereich des Glaubens,
Als Than von Cawdor. Sagt, von wannen euch
Die wunderbare Kunde ward? weshalb
Auf dürrer Haid' ihr unsre Schritte hemmt
Mit so prophet'schem Gruß? — Sprecht, ich beschwör' euch!
(die Hexen verschwinden)

Banquo.

Die Erd' hat Blasen, wie das Wasser hat,
So waren diese — wohin schwanden sie?

Macbeth.

In Luft, und, was uns Körper schien, zerschmolz
Wie Hauch im Wind. O, wären sie noch da!

Banquo.

War so was wirklich hier, wovon wir sprechen?
Oder aßen wir von jener gift'gen Wurzel,
Die die Vernunft bewältigt?

Macbeth.

Eure Kinder,

Sie werden Kön'ge.

Banquo.

Ihr sollt König werden.

Macbeth.

Und Than von Camdor auch; hieß es nicht so?

Banquo.

Ganz so in Weis' und Worten. Wer kommt da?

(Rosse und Angus treten auf)

Rosse.

Der König hörte hoch erfreut, Macbeth,
Die Kunde deines Siegs; und wenn er liest,
Wie im Rebellenkampf du selbst dich preis gabst,
So stritten in ihm Staunen und Bewundrung,
Was dir, was ihm gehört. Doch überschauend,
Was noch am selb'gen Tag geschehn, verstummt er;
In Norwegs kühnen Schlachtreihn sieht er dich,
Vor dem nicht behebend, was du selber schufest,
Abbilder grausen Tods. Wie Wort auf Wort
In schneller Rede, so kam Bot' auf Bote,
Und jeder trug dein Lob, im großen Kampf
Für seinen Thron, und schüttet's vor ihm aus.

Angus.

Wir sind gesandt vom königlichen Herrn,
Dir Dank zu bringen; vor sein Angesicht
Dich zu geleiten nur, nicht dir zu lohnen.

Rosse.

Und als das Handgeld einer größern Ehre
Hieß er, als Than von Camdor dich zu grüßen:
Heil dir in diesem Titel, würd'ger Than!
Denn er ist dein.

Banquo.

Wie spricht der Teufel wahr?

Macbeth.

Der Than von Camdor lebt: was kleidet ihr
Mich in erborgten Schmuck?

Angus.

Der Than war, lebt noch;

An meine Rippen schlägt. — Erlebte Grenel
Sind schwächer als das Graun der Einbildung.
Mein Traum, daß Mord nur noch ein Hirngespinnst,
Erschüttert meine schwache Menschheit so,
Daß jede Lebenskraft in Ahnung schwindet,
Und nichts ist, als was nicht ist.

Banquo.

Seht den Freund,

Wie er verzückt ist.

Macbeth.

Will das Schicksal mich
Als König, nun, mag mich das Schicksal krönen,
Thu' ich auch nichts.

Banquo.

Die neue Würde engt ihn,
Wie fremd Gewand sich auch nur durch Gewohnheit
Dem Körper fügt.

Macbeth.

Komme, was kommen mag;
Die Stund' und Zeit durchläuft den rauh'sten Tag.

Banquo.

Edler Macbeth, wir harren eurer Muße.

Macbeth.

Habt Nachsicht — in vergessnen Dingen wühlte
Mein dumpfes Hirn. Ihr güt'gen Herrn, eu'r Mühn
Ist eingeschrieben, wo das Blatt ich täglich
Umschlag' und les'. — Entgegen jekt 'dem König. —
Denkt dessen, was geschah, und bei mehr Muße,
Wenn ein'ge Zeit es reifte, laßt uns frei
Aus offner Seele reden

Banquo.

Herzlich gern.

Macbeth.

Bis dahin still. — Kommt, Freunde.

(Alle ab)

V i e r t e S c e n e .

F e l d .

(Trompeten. Es treten auf Duncan, Malcolm, Donalbain, Lennox,
Gefolge)

Duncan.

Ist Cawdor hingerichtet? oder jene,
Die wir beauftragt, noch nicht wieder da?

Malcolm.

Sie sind noch nicht zurück, mein Oberherr;
Doch sprach ich einen, der ihn sterben sah,
Der sagte mir, er habe den Verrath
Freimüthig eingestanden, um eu'r Hoheit
Verzeih'n gefleht und tiefe Reu' gezeigt;
Nichts stand in seinem Leben ihm so gut
Als wie er es verlassen hat; er starb
Wie einer, der sich auf den Tod geübt,
Und warf das Liebste, was er hatte, von sich,
Als wär's unnützer Tand.

Duncan.

Kein Wissen giebt's,

Der Seele Bildung im Gesicht zu lesen;
Es war ein Mann, auf den ich gründete
Ein unbedingt Vertrau'n. — Würdigster Vetter!

(Es treten auf Macbeth, Banquo, Ross und Angus)

Die Sünde meines Undanks drückte schwer
Mich eben jetzt. Du bist so weit voraus,
Daß der Belohnung schnellste Schwing' erlahmt,
Dich einzuholen. Hätt'st du wen'ger doch verdient,
Daß ich ausgleichen könnte das Verhältniß
Von Dank und Lohn! Nimm das Geständniß an:
Mehr schuld' ich, als mein Alles zahlen kann.

Macbeth.

Dienst, so wie Lehnspflicht, lohnt sich selbst im Thun.

Genug, wenn Eure Hoheit unsre Pflichten
 Annehmen will: und unsre Pflichten sind
 Die Söhne' und Diener eures Throns und Staates,
 Und thun nur, was sie müssen, thun sie Alles,
 Was Lieb' und Ehrfurcht heischt.

Duncan.

Willkommen hier!

Ich habe dich gepflanzt, und will dich pflegen,
 Um dein Gedeihn zu fördern. — Edler Banquo,
 Nicht minder ist dein Werth, und wird von uns
 Nicht minder anerkannt. Laß dich umschließen,
 Und an mein Herz dich drücken.

Banquo.

Wachst' ich da,

So ist die Ernte euer.

Duncan.

Meine Wonne,

Heppig im Uebermaaß, will sich verbergen
 In Schmerzensstropfen. — Söhne, Bettern, Thans,
 Und ihr, die Nächsten unserm Thron, vernehmt,
 An Malcolm, unsern Aelt'sten, übertragen
 Wir unser Thronrecht: Prinz von Cumberland
 Heißt er demnach, und solche Ehre soll
 Nicht unbegleitet ihm verliehen seyn;
 Denn Adelszeichen sollen, Sternen gleich,
 Auf jeden Würd'gen strahlen. — Fort von hier
 Nach Inverness, und sei uns näher stets.

Macbeth.

Arbeit ist jede Ruh', die euch nicht dient.
 Ich selbst bin euer VOTE, und beglücke
 Durch eures Nahens Kunde meine Hausfrau:
 So scheid' ich demuthsvoll.

Duncan.

Mein würd'ger Cawdor!

Macbeth. (für sich)

Ha. Prinz von Cumberland! — Das ist ein Stein,
Der muß, sonst fall' ich, übersprungen sehn,
Weil er mich hemmt. Verbirg dich, Sternenlicht!
Schau meine schwarzen, tiefen Wünsche nicht!
Sieh, Auge, nicht die Hand; doch laß geschehen,
Was, wenn's geschah, das Auge scheut zu sehen. (er geht ab)

Duncan.

Ja, theurer Banquo, er ist ganz so edel,
Und ihn zu preisen ist mir eine Labung;
Es ist ein Fest für mich. Laßt uns ihm nach,
Deß Lieb' uns vorgeeilt, uns zu begrüßen.
Wer gleicht dem theuren Vetter? (Trompeten. Alle gehn ab)

F ü n f t e S c e n e.

Inverness; Zimmer in Macbeth's Schloß.

(Lady Macbeth tritt auf mit einem Brief)

Lady Macbeth. (liest) „Sie begegneten mir am Tage des Sieges; und ich erfuhr aus den sichersten Proben, daß sie mehr als menschliches Wissen besitzen. Als ich vor Verlangen brannte, sie weiter zu befragen, verschwanden sie, und zerfließen in Luft. Indem ich noch, vor Erstaunen betäubt, da stand, kamen die Abgesandten des Königs, die mich als Thron von Cawdor begrüßten; mit welchem Titel mich kurz vorher diese Zauberschwester angedeutet, und mich durch den Gruß: Heil dir, dem künft'gen König, auf die Zukunft verwiesen hatten. Ich habe es für gut gehalten, dir dieß zu vertrauen, meine geliebteste Theilnehmerin der Hoheit, auf daß dein Mitgenuß an der Freude dir nicht entzogen werde, wenn du nicht erfahren hättest, welche Hoheit dir verheißen ist. Leg' es an dein Herz und lebe wohl.“

Glamis bist du; und Cawdor; und sollst werden,

Was dir verheißen ward: — Doch fürcht' ich dein Gemüth;
 Es ist zu voll von Mitleid der Menschenliebe,
 Das Nächste zu erfassen. Groß möchtest du sehn,
 Bist ohne Ehrgeiz nicht; doch fehlt die Bosheit,
 Die ihn begleiten muß. Was recht du möchtest,
 Das möchtest du rechtlich; möchtest falsch nicht spielen,
 Und unrecht doch gewinnen: möchtest gern
 Das haben, großer Glamiß, was dir zuruft:
 „Dieß mußt du thun, wenn du es haben willst!“ —
 Und was du mehr dich scheust zu thun, als daß
 Du ungethan es wünschest. Eil' hieher,
 Auf daß ich meinen Muth ins Ohr dir gieße,
 Und Alles weg mit tapfrer Zunge geiße,
 Was von dem goldnen Zirkel dich zurückdrängt,
 Womit Verhängniß dich und Zaubermacht
 Im voraus schon gekrönt zu haben scheint. —

(Ein Diener tritt auf)

Was giebt es Neues?

Diener.

Noch vor Abend kommt hierher der König.

Lady Macbeth.

Tolle Rede sprichst du;

Ist nicht dein Herr bei ihm? der, wär' es so,
 Der Anstalt wegen es gemeldet hätte.

Diener.

Verzeiht; es ist doch wahr. Der Thron kommt gleich,
 Denn ein Kamrad von mir ritt ihm voraus;
 Fast todt von großer Eil' hatt' er kaum Athem
 Die Botschaft zu bestellen.

Lady Macbeth.

Sorgt für ihn,

Er bringt uns große Zeitung.

(Der Diener geht ab)

Selbst der Rab' ist heiser,
 Der Duncans schicksalsvollen Eingang krächzt

Unter mein Dach. — Kommt, Geister, die ihr lauscht
 Auf Mordgedanken, und entweicht mich hier;
 Füllt mich vom Wirbel bis zur Zeh', randvoll,
 Mit wilder Grausamkeit! verdickt mein Blut;
 Sperrt jeden Weg und Eingang dem Erbarmen,
 Daß kein anklopfend Mahnen der Natur
 Den grimmen Vorsatz lähmt; noch friedlich hemmt
 Vom Mord die Hand! Kommt an die Weibesbrust,
 Trinkt Galle statt der Milch, ihr Morddämonen!
 Wo ihr auch harret in unsichtbarer Kraft
 Auf Unheil der Natur! Komm, schwarze Nacht,
 Ummölk' dich mit dem dicksten Dampf der Hölle,
 Daß nicht mein scharfes Messer sieht die Wunde,
 Die es geschlagen; noch der Himmel,
 Durchschauend auf des Dunkels Vorhang, rufe:
 Halt! halt!

(Macbeth tritt auf)

O großer Glamis! edler Catwder!
 Größer als beides durch das künft'ge Heil!
 Dein Brief hat über das armsel'ge Heut
 Mich weit verzückt, und ich empfinde nun
 Das Künftige im Jetzt.

Macbeth.

Mein theures Leben,
 Duncan kommt heut noch.

Lady Macbeth.

Und wann geht er wieder?

Macbeth.

Morgen, so denkt er —

Lady Macbeth.

O, nie soll die Sonne
 Den Morgen sehn! Dein Angesicht, mein Thron,
 Ist wie ein Buch, wo wunderbare Dinge
 Geschrieben stehen — Die Zeit zu täuschen scheine

So wie die Zeit; den Willkomm trag' im Auge,
 In Zung' und Hand; blick' harmlos wie die Blume
 Doch sen die Schlange drunter. Wohl versorgt
 Muß der sehn, der uns naht; und meiner Hand
 Vertrau' das große Werk der Nacht zu enden,
 Daß alle künft'gen Tag' und Nacht' uns lohne
 Allein'ge Königsmacht und Herrscherkrone.

Macbeth.

Wir sprechen noch davon.

Lady Macbeth.

Blick' hell und licht;

Mißtraun erregt verändert Angesicht:

Laß alles Andre mir.

(Sie gehen ab)

Sechste Scene.

Ebendasselbst, vor dem Schloß.

(Es treten auf Duncan, Malcolm, Donalbain, Banquo, Macduff,
 Rosse, Angus, Gefolge)

Duncan.

Dies Schloß hat eine angenehme Lage;
 Gastlich umfängt die lichte, milde Luft
 Die heitern Sinne.

Banquo.

Dieser Sommergast,
 Die Schwalbe, die an Tempeln nistet, zeigt
 Durch ihren fleiß'gen Bau, daß Himmelsathem
 Hier lieblich haucht; kein Vorsprung, Fries, noch Pfeiler,
 Kein Winkel, wo der Vogel nicht gebaut
 Sein hängend Bett und Wiege für die Brut:
 Wo er am liebsten heckt und wohnt, da fand ich
 Am reinsten stets die Luft.

(Lady Macbeth tritt auf)

Duncan.

Seht! unsre edle Wirthin!

Die Liebe, die uns folgt, wird oft uns lästig;
Doch dankt man ihr als Liebe. Lernt daraus
Noch Gottes Lohn für eure Müh' uns geben,
Und Dank für eure Last.

Lady Macbeth.

All' unsre Dienste

Zwiefach in jedem Punkt, und dann verdoppelt,
Wär' nur ein arm und schwaches Thun, verglichen
Der hohen Gunst, womit Eu'r Majestät
Verherrlicht unser Haus. Für früh're Würden,
Wie für die letzte, die die andern krönt,
Bleiben wir im Gebet euch Knecht und Diener.

Duncan.

Wo ist der Thron von Cawdor?

Wir folgten auf den Fuß ihm, denn wir meinten
Ihn anzumelden; doch er reitet schnell;
Und seine Liebe, schärfer als sein Sporn,
Bracht' ihn vor uns hierher. Höchst edle Wirthin,
Wir sind zu Nacht eu'r Gast.

Lady Macbeth.

Für allezeit

Besitzen eure Diener nur das Ihre,
Sich selbst und was sie haben, als Verwalter,
Und legen Rechnung ab, nach Eurer Hoheit
Befehl; und geben euch zurück, was euer.

Duncan.

Reicht mir die Hand; führt mich zu meinem Wirth.
Wir lieben herzlich ihn, und unsre Schuld
Wird seiner stets gedenken. Theure Wirthin,
Erlaubt —

(er nimmt ihre Hand und führt sie in das Schloß, die Uebrigen folgen)

S i e b e n t e S c e n e.

Ebendasselbst, Schloßhof.

(Hoboen und Fackeln. Ein Vorschneider und mehrere Diener mit Schüs-
feln gehn über die Bühne; dann kommt Macbeth)

Macbeth.

Wärs abgethan, so wies gethan ist, dann wärs gut,
Man thät' es eilig: — Wenn der Menehelnmord
Aussperren könnt' aus seinem Neß die Folgen,
Und nur Gelingen aus der Tiefe zöge:
Daß mit dem Stoß, einmal für immer, Alles
Sich abgeschlossen hätte — hier, nur hier —
Auf dieser Schülerbank der Gegenwart —
So setz' ich weg mich übers künft'ge Leben. —

Doch immer wird bei solcher That uns schon
Vergeltung hier: daß, wie wir ihn gegeben,
Den blut'gen Unterricht, er, kaum gelernt,
Zurück schlägt, zu bestrafen den Erfinder.
Dieß Recht, mit unabweislich fester Hand,
Setzt unsern selbstgemischten, gift'gen Kelch
An unsre eignen Lippen. —

Er kommt hieher, zwiefach geschrmt — Zuerst
Weil ich sein Vetter bin und Unterthan,
Beides hemmt stark die That; dann, ich — sein Wirth,
Der gegen seinen Mörder schließen müßte
Das Thor, nicht selbst das-Messer führen. —

Dann hat auch dieser Duncan seine Würde
So mild getragen, blieb im großen Amt
So rein, daß seine Tugenden, wie Engel
Posaunenzünftig, werden Rache schrein
Dem tiefen Höllengreuel seines Mords;
Und Mitleid, wie ein nacktes, neugebornes Kind,
Auf Sturmwind reitend, oder Himmels Cherubin,

Zu Ross' auf unsichtbaren, lust'gen Kennern,
Blasen die Schreckensthat in jedes Auge,
Bis Thränenfluth den Wind ertränkt. —

Ich habe keinen Stachel,
Die Saiten meines Wollens anzuspornen,
Als einzig Ehrgeiz, der, zum Aufschwung eilend,
Sich überspringt und jenseits niederfällt: —

(Lady Macbeth tritt auf)

Wie nun, was giebt's?

Lady Macbeth.

Er hat fast abgespeist.

Warum hast du den Saal verlassen?

Macbeth.

Hat er

Nach mir gefragt?

Lady Macbeth.

Weißt du nicht, daß ers that?

Macbeth.

Wir woll'n nicht weiter gehn in dieser Sache;
Er hat mich jüngst belohnt, und goldne Achtung
Hab' ich von Leuten aller Art gekauft,
Die will getragen sehn im neuesten Glanz,
Und nicht so plötzlich weggeworfen.

Lady Macbeth.

War

Die Hoffnung trunken, worin du dich hülltest?
Schief sie seitdem, und ist sie nun erwacht,
So bleich und krank das anzuschauen, was sie
So fröhlich that? — Von jetzt an denk' ich
Von deiner Liebe so. Bist du zu feige,
Derselbe Mann zu sehn in That und Muth,
Der du in Wünschen bist? Möcht'st du erlangen,
Was du den Schmuck des Lebens schätzen mußt,
Und Memme sehn in deiner eignen Schätzung?

Muß dir „Ich fürchte“ folgen dem „Ich möchte“,
Der armen Kat' im Sprichwort gleich?

Macbeth.

Sei ruhig!

Ich wage Alles, was dem Menschen ziemt;
Wer mehr wagt, der ist keiner.

Lady Macbeth.

Welch ein Thier

Hieß dich von deinem Vorsatz mit mir reden?
Als du es wagtest, da warst du ein Mann;
Und mehr sehn, als du warst, das machte dich
Nur um so mehr zum Mann. Nicht Zeit, nicht Ort
Tras damals zu, du wolltest beide machen:
Sie machen selbst sich, und ihr hurt'ger Dienst
Macht dich zu nichts. Ich hab' gesäugt, und weiß,
Wie süß, das Kind zu lieben, das ich tränke;
Ich hätt', indem es mir entgegen lächelte,
Die Brust gerissen aus den weichen Kiefern,
Und ihm den Kopf geschmettert an die Wand,
Hätt' ichs geschworen, wie du dieses schwurst.

Macbeth.

Wenns uns mißlänge, —

Lady Macbeth.

Uns mißlingen! —

Schraub' deinen Muth nur bis zum Punkt des Halts,
Und es mißlingt uns nicht. Wenn Duncan schläft,
Wozu so mehr des Tages starke Reise
Ihn einlädt — seine beiden Kämmerlinge
Will ich mit würz'gem Weine so betäuben,
Daß des Gehirnes Wächter, das Gedächtniß,
Ein Dunst seyn wird, und der Vernunft Behältniß
Ein Dampfhelm nur — Wenn nun im vieh'schen Schlaf
Ertränkt ihr Daseyn liegt, so wie im Tode,
Was können du und ich dann nicht vollbringen

Am unbewachten Duncan? was nicht schieben
Auf die berauschten Diener, die die Schuld
Des großen Mordes trifft?

Macbeth.

Gebähr' mir Söhne nur!

Aus deinem unbezwungenen Stoffe können
Nur Männer sprossen. Wird man es nicht glauben,
Wenn wir mit Blut die zwei Schlastrunknen färben,
Die Kämmerling', und ihre Dolche brauchen,
Daß sieß gethan?

Lady Macbeth.

Wer darf was Anders glauben,
Wenn unsers Grams lauter Schrei ertönt
Bei seinem Tode?

Macbeth.

Ich bin fest; gespannt
Zu dieser Schreckensthat ist jeder Nerv.
Komm, täuschen wir mit heiterm Blick die Stunde:
Birg, falscher Schein, des falschen Herzens Kunde!

(sie gehen ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Ebendasselbst, Schloßhof.

(Es treten auf Banquo, Fleance, ein Diener mit einer Fackel voran)

Banquo.

Wie spät, mein Sohn?

Fleance.

Der Mond ging unter, schlagen hört' ichs nicht.

Banquo.

Um zwölf Uhr geht er unter.

Fleance.

'S ist wohl später.

Banquo.

Da, nimm mein Schwert — 'S ist Sparsamkeit im Himmel,

Aus thaten sie die Kerzen. — Nimm das auch.

Ein schwerer Schlaftrieb liegt wie Blei auf mir,

Und doch möcht' ich nicht schlafen. Gnäd'ge Mächte!

Hemmt in mir böses Denken, dem Natur

Im Schlummer Raum giebt. — Gieb mein Schwert.

(Macbeth tritt auf und ein Diener mit einer Fackel)

Wer da?

Macbeth.

Ein Freund.

Banquo.

Wie, Herr, noch auf? Der König ist zu Bett.

Er war ausnehmend froh, und sandte noch

Alles euren Hausbedienten reiche Gaben;
 Doch eure Frau soll dieser Demant grüßen,
 Als seine güt'ge Wirthin. Höchst zufrieden
 Begab er sich zur Ruh'.

Macbeth.

Unvorbereitet,

Ward nur des Mangels Diener unser Wille,
 Der sonst sich frei enthüllt.

Banquo.

Alles war gut.

Mir träumte jüngst von den drei Zauberschwestern:
 Euch haben sie was Wahres doch gesagt.

Macbeth.

Ich denke nicht an sie;
 Doch ließe sich gelegne Stunde finden,
 So sprächen wir wohl Ein'ges in der Sache,
 Gewährtet ihr die Zeit.

Banquo.

Wieß euch beliebt.

Macbeth.

Schließt ihr euch meinem Sinn an, — Wenn es ist —
 Wirds Ehr' euch bringen.

Banquo.

Büß' ich sie nicht ein,

Indem ich sie zu mehrern streb', und bleib
 Mein Busen frei, und meine Lehnspflicht rein,
 Gern nehm' ich Rath an.

Macbeth.

Gute Nacht indeß.

Banquo.

Dank, Herr, euch ebenfalls. (Banquo, Fleance und Diener ab)

Macbeth.

Sag' deiner Herrin, wenn mein Trank bereit,

• Soll sie die Glocke ziehen. Geh du zu Bett. (der Diener geht ab)

Ist das ein Dolch, was ich vor mir erblicke,
 Der Griff mir zugekehrt? Komm, laß dich packen —
 Ich fass' dich nicht, und doch seh' ich dich immer.
 Bist du, Unglücksgebild, so fühlbar nicht
 Der Hand, gleich wie dem Aug'? oder bist du nur
 Ein Dolch der Einbildung, ein nichtig Blendwerk,
 Das aus dem heiß gequälten Hirn erwächst?
 Ich seh' dich noch, so greifbar von Gestalt
 Wie der, den jetzt ich zücker.
 Du gehst mir vor den Weg, den ich will schreiten,
 Und eben solche Waffe wollt' ich brauchen.
 Mein Auge ward der Narr der ändern Sinne,
 Oder mehr als alle werth. — Ich seh' dich stets,
 Und dir an Griff und Klinge Tropfen Bluts,
 Was erst nicht war. — Es ist nicht wirklich da:
 Es ist die blut'ge Arbeit, die mein Auge
 So in die Lehre nimmt. — Jetzt auf der halben Erde
 Scheint todt Natur, und den verhangenen Schlaf
 Quälen Versucherträume; Hexenkunst
 Begeht den Dienst der bleichen Hecate;
 Und dürrer Mord,
 Durch seine Schildwacht aufgeschreckt, den Wolf,
 Der ihm das Wachtwort heult, — so dieb'schen Schrittes,
 Wie wild entbrannt Tarquin dem Ziel entgegen,
 Schreitet gespenstisch. —
 Du festgefügte Erde, leicht verwundbar,
 Hör' meine Schritte nicht, wo sie auch wandeln,
 Daß nicht ausschwaßen selber deine Steine
 Mein Wohinaus, und von der Stunde nehmen
 Den jeß'gen stummen Graus, der so ihr ziemt. —
 Hier droh' ich, er lebt dort;
 Für heiße That zu kalt das müß'ge Wort!
 (die Glocke wird angeschlagen)
 Ich geh', und 's ist gethan; die Glocke mahnt.

Hör' sie nicht, Duncan, 's ist ein Grabgeläut,
Das dich zum Himmel oder Höll' entbeut. (er steigt hinauf)

(Lady Macbeth tritt unten auf)

Lady Macbeth.

Was sie betäubte, hat mich stark gemacht,
Und was sie dämpft', hat mich entflammt — Still, horch! —
Die Gule warß, die schrie, der traur'ge Wächter,
Der gräßlich gute Nacht wünscht. — Er ist dran: —
Die Thüren sind geöffnet, schnarchend spotten
Die überladnen Diener ihres Amts;
Ich würzte ihren Schlaftrunk, daß Natur
Und Tod sich streiten, wenn sie angehören.

Macbeth. (der oben erscheint)

Ha! wie? wer ist da? (er geht wieder hinein)

Lady Macbeth.

O weh! ich fürchte, sie sind aufgewacht,
Und es ist nicht geschehn — der Anschlag, nicht die That
Verdirbt uns — Horch! — ich legt' ihm ihre Dolche
Bereit, die muß' er finden. — Hätt' er nicht
Geglichen meinem Vater, wie er schlief,
So hätt' ichs selbst gethan. — Nun, mein Gemahl!

(Macbeth tritt auf)

Macbeth.

Ich hab' die That gethan — hörst' du nicht was?

Lady Macbeth.

Die Gule hört' ich schrei'n, und Heimchen zirpen.
Sprachst du nichts?

Macbeth.

Wann?

Lady Macbeth.

Jetzt.

Macbeth.

Wie ich 'runter kam?

Lady Macbeth.

Ja.

Macbeth.

Horch! wer schläft im zweiten Zimmer?

Lady Macbeth.

Donalbain.

Macbeth.

Dort steht erbärmlich aus.

Lady Macbeth.

Wie wunderbarlich,

Erbärmlich das zu nennen! —

Macbeth.

Der Eine lacht' im Schlaf — und Mord! schrie Einer,
Daß sie einander weckten; ich stand und hört' es,
Sie aber sprachen ihr Gebet, und legten
Zum Schlaf sich wieder.

Lady Macbeth.

Dort wohnen zwei beisammen.

Macbeth.

Der schrie, Gott sei uns gnädig! jener, Amen!
Als sähn sie mich mit diesen Henters Händen.
Behorchend ihre Angst konnt' ich nicht sagen
Amen, als jener sprach: Gott sei uns gnädig!

Lady Macbeth.

Denkt nicht so tief darüber.

Macbeth.

Doch warum

Kennt' ich nicht Amen sprechen? War mir doch
Die Gnad' am meisten noth, und Amen stockte
Mir in der Kehle.

Lady Macbeth.

Dieser Thaten muß

Man so nicht denken; so macht es uns toll.

Macbeth.

Mir war, als rief es: „Schlaft nicht mehr, Macbeth
Mordet den Schlaf!“ Ihn, den unschuld'gen Schlaf;
Schlaf, der des Grams verworr'n Gespinnst entwirrt,
Den Tod von jedem Lebenstag, das Bad
Der wunden Müh', den Balsam kranker Seelen,
Den zweiten Gang im Gastmahl der Natur,
Das nährendste Gericht beim Fest des Lebens.

Lady Macbeth.

Was meinst du?

Macbeth.

Stets rief es: „Schlaft nicht mehr!“ durchs ganze Haus;
„Glamis mordet den Schlaf!“ und drum wird Cawdor
Nicht schlafen mehr, Macbeth nicht schlafen mehr.

Lady Macbeth.

Wer war es, der so rief? Mein würd'ger Thun,
Du läßt den edlen Muth erschlaffen, denkst du
So hirnkrank drüber nach. Nimm etwas Wasser,
Und wasch von deiner Hand das garst'ge Zeugniß. —
Was brachtest du die Dolche mit herunter?
Dort liegen müssen sie; geh, bring' sie hin,
Und färb' mit Blut die Kämmerer, wie sie schlafen.

Macbeth.

Ich gehe nicht mehr hin, ich bin entsetzt,
Denk' ich, was ich gethan: es wieder schau'n —
Ich wag' es nicht!

Lady Macbeth.

O schwache Willenskraft!

Gieb mir die Dolche. Schlafende und Tode
Sind Bilder nur; der Kindheit Aug' allein
Scheut den gemalten Teufel. Wenn er blutet,
Färb' ich damit der Diener Kleider roth;
So tragen sie des Mords Livrei.

(Sie geht ab. Man hört Klopfen)

Macbeth.

Woher das Klopfen?

Wie ist's mit mir, daß jeder Ton mich schreckt?
 Was sind das hier für Hände? Ha, sie reißen
 Mir meine Augen aus —
 Kann wohl des großen Meergotts Ocean
 Dieß Blut von meiner Hand rein waschen? Nein;
 Weit ehr kann diese meine Hand mit Purpur
 Die unermesslichen Gewässer färben,
 Und Grün in Roth verwandeln. —

(Lady Macbeth kommt zurück)

Lady Macbeth.

Meine Hände

Sind blutig, wie die deinen; doch ich schäme
 Mich, daß mein Herz so weiß ist. (es wird geklopft)

Klopfen hör' ich

Am Südthor — Eilen wir in unsre Kammer;
 Ein wenig Wasser reint uns von der That,
 Wie leicht dann ist sie! Deine Festigkeit
 Verließ dich ganz und gar. (es wird geklopft)

Horch, wieder Klopfen.

Thu' an dein Nachtkleid; müssen wir uns zeigen,
 Daß man nicht sieht, wir wachten! — Verlier' dich nicht
 So ärmlich in Gedanken.

Macbeth.

Meine That

Zu wissen! — besser von mir selbst nichts wissen.
 Klopfe Duncan aus dem Schlaf! O könntest du's! —
 (sie gehn ab)

Dritte Scene.

Ebendasselbst.

(Der Pförtner kommt; es wird geklopft)

Pförtner. Das ist ein Klopfen! Wahrhaftig, wenn Einer Höllenspförtner wäre, da hätte er was zu schließen. Poch, poch, poch: Wer da! in Beelzebubs Namen? Ein Pächter, der sich in Erwartung einer reichen Ernte aufhing. Zur rechten Zeit gekommen; habt ihr auch Schnupftücher genug bei euch? denn hier werdet ihr dafür schwitzen müssen! — Poch, poch: wer da! in des andern Teufels Namen? Mein Treu, ein Zweideutler, der in beide Schalen gegen jede Schale schwören konnte, der um Gottes willen Verräthereien genug beging, und sich doch nicht zum Himmel hinein zweideuteln konnte. Herein, Zweideutler. — Poch, poch, poch: Wer da? Mein Treu, ein englischer Schneider, hier angekommen, weil er etwas aus einer französischen Hose gestohlen: herein, Schneider; hier kannst du deine Bügelgans braten. Poch, poch. — Keine Ruhe! Wer seid ihr? Aber hier ist es zu kalt für die Hölle; ich mag nicht länger Teufelspförtner sehn. Ich dachte, ich wollte von jedem Gewerbe Einige herein lassen, die den breiten Rosenpfad zum ewigen Freudenfeuer wandeln. — Gleich, gleich! Ich bitt' euch, bedenkt doch, daß der Pförtner auch ein Mensch ist.

(Er öffnet das Thor; Macduff und Lenox kommen herein)

Macduff. Kamest du so spät zu Bett, Freund, daß du nun so spät aufstehst?

Pförtner. Mein Seel', Herr, wir zechten, bis der zweite Hahn krächte; und der Trunk ist ein großer Beförderer von drei Dingen.

Macduff. Was sind denn das für drei Dinge, die der Trunk vorzüglich befördert?

Pförtner. Ei, Herr, rothe Nasen, Schlaf und Urin. Buhlerei befördert und dämpft er zugleich: er befördert das Ver-

langen, und dämpft das Thun. Darum kann man sagen, daß vieles Trinken ein Zweideutler gegen die Buhlerei ist: es schafft sie, und vernichtet sie; treibt sie an, und hält sie zurück; macht ihr Muth, und schreckt sie ab; heißt sie, sich brav halten, und nicht brav halten; zweideutelt sie zuletzt in Schlaf, straft sie Lügen, und geht davon.

Macduff. Ich glaube, der Trunk strafte dich die Nacht Lügen.

Pförtner. Ja, Herr, das that er, in meinen Hals hinein; aber ich vergalt ihm seine Lügen, und ich denke, ich war ihm doch zu stark: denn obgleich er mir die Beine ein Paar Mal unten weg zog, so fand ich doch einen Kniff, ihn hinaus zu schmeißen.

Macduff.

Ist dein Herr schon aufgestanden?

Geweckt hat unser Klopfen ihn; hier kommt er.

(Macbeth tritt auf)

Lenor.

Guten Morgen, edler Herr.

Macbeth.

Guten Morgen, Beide!

Macduff.

Wacht schon der König, würd'ger Thron?

Macbeth.

Noch nicht.

Macduff.

Mir gab er den Befehl, ihn früh zu wecken;
Die Zeit versäumt' ich fast.

Macbeth.

Ich führ' euch hin.

Macduff.

Ich weiß, es ist 'ne Müh', die euch erfreut;
Doch es ist eine Müh'.

Macbeth.

Die Arbeit, die uns freut, wird zum Ergötzen.
Hier ist die Thür.

Macduff.

Ich bin so kühn, zu rufen;
Nur dieß ward mir befohlen. (er geht ab)

Lenox.

Reist der König

Heut ab?

Macbeth.

So ist's; er hat es so bestimmt.

Lenox.

Die Nacht war stürmisch; wo wir schliefen, heult' es
Den Schlot herab; und wie man sagt, erscholl
Ein Wimmern in der Luft, ein Todesstöhnen,
Ein Prophezeien in fürchterlichem Laut,
Von wildem Brand und gräßlichen Geschichten,
Neu ausgebrütet einer Zeit des Leidens.
Der dunkle Vogel schrie die ganze Nacht durch:
Man sagt, die Erde behte fieberkrank.

Macbeth.

Es war 'ne rauhe Nacht.

Lenox.

Mein jugendlich Gedächtniß sucht umsonst
Nach ihres Gleichen.

(Macduff kommt von oben herunter)

Macduff.

O Grausen! Grausen! Grausen! Zung' und Herz
Faßt es nicht, nennt es nicht!

Macbeth und Lenox.

Was ist geschehn?

Macduff.

Jetzt hat die Hölle ihr Meisterstück gemacht!
Der kirchenräuberische Mord brach auf

Des Herrn geweihten Tempel, und stahl weg
Das Leben aus dem Heiligthum.

Macbeth.

Was sagt ihr?

Das Leben?

Lenox.

Meint ihr Seine Majestät?

Macduff.

Geht ein zur Kammer und zerstört die Sehkraft
Durch eine neue Gorgo! Verlangt nicht, daß ich spreche;
Seht! und dann redet selbst! Erwacht! erwacht!

(Macbeth und Lenox gehn ab)

Die Sturmglock' angeschlagen! Mord! Verrath!
Banquo und Donalbain! Malcolm! erwacht!
Werst ab den flaum'gen Schlaf, des Todes Abbild,
Und seht ihn selbst, den Tod! — Auf, auf, und schaut
Des Weltgerichtes Vorspiel! — Malcolm! Banquo!
Steigt wie aus eurem Grab! wie Geister schreitet,
Als Graungefolge diesen Mord zu schaun!
Die Glocken stürmt!

(Lady Macbeth tritt auf)

Lady Macbeth.

Was ist denn vorgefallen,

Daß solche schreckliche Trompete ruft
Zum Rath die Schläfer dieses Hauses? Sprecht!

Macduff.

O zarte Frau,
Ihr dürft nicht hören, was ich sagen könnte.
Vor eines Weibes Ohr es nennen, wäre
Ein Mord, wie ihr vernähmt.

(Banquo tritt auf)

O Banquo! Banquo!

Der König, unser Herr, ermordet!

Lady Macbeth.

Wehe!

In unserm Haus?

Banquo.

Zu grausam, wo auch immer. —

O, lieber Macduff, widersprich dir selber,
Und sag', es sei nicht so.

(Macbeth und Lenor kommen zurück)

Macbeth.

Wär' ich gestorben, eine Stunde nur,
Eh' dieß geschah, gesegnet war mein Daseyn!
Von jezt giebt es nichts Ernstes mehr im Leben:
Alles ist Tand, gestorben Ruhm und Gnade!
Der Lebenswein ist ausgeschenkt, nur Hefe
Blieb noch zu prahlen dem Gewölbe.

(Malcolm und Donalbain treten auf)

Donalbain.

Wem

Geschah ein Leid?

Macbeth.

Euch selbst, und wißt es nicht:

Der Born, der Ursprung eures Blutes ist
Versiegt, die Lebensquelle selbst versiegt.

Macduff.

Eu'r königlicher Vater ist ermordet.

Malcolm.

Ha! von wem?

Lenor.

Die Kämmerlinge, scheint es, sind die Thäter;
Denn Händ' und Antlitz trugen blut'ge Zeichen,
Auch ihre Dolche, die unabgewischt
Auf ihren Polstern lagen. Wie im Wahnsinn,
So starrt' ihr Auge, und es war gefährlich,
Nur ihnen nah' zu kommen.

Macbeth.

O! seht bereit' ich meine Wuth, daß ich
Sie niederstieß.

Macduff.

Warum habt ihr's gethan?

Macbeth.

Wer ist weiß und entsetzt, gefaßt und wüthig,
Pflichttreu und kalt in Einem Augenblick?
Kein Mensch. Die Raschheit meiner heft'gen Liebe
Lief schneller, als die zögernde Vernunft —
Duncan lag hier, die Silberhaut verbräunt
Mit seinem goldenen Blut — die offenen Wunden,
Sie waren wie ein Riß in der Natur,
Wo Untergang vernichtend einzieht; dort die Mörder,
Getaucht in ihres Handwerks Farb', die Dolche
Abscheulich, von geronn'nem Blute schwarz.
Wer konnte sich da zügeln, der ein Herz
Voll Liebe hatt', und in dem Herzen Wuth,
Die Liebe zu beweisen?

Lady Macbeth.

Helft mir fort! —

Macduff.

Seht nach der Lady.

Malcolm.

Weshalb schweigen wir,
Da unser Anspruch an dieß Weh der nächste?

Donalbain.

Was soll'n wir sprechen, hier, wo unser Schicksal
Herstürzen kann aus irgend einem Winkel,
Uns zu ergreifen? Fort, denn unsre Thränen
Sind noch nicht reif.

Malcolm.

Noch unser heft'ger Gram
Zum Fliehn geschickt.

Banquo.

Seht nach der Lady! —

(Lady Macbeth wird fort geführt)

Und haben wir verhüllt der Schwäche Blößen,
Die Fassung jezt entbehrt, treffen wir uns,
Und forschen dieser blut'gen Unthat nach,
Den Grund zu sehn. Uns schütteln Furcht und Zweifel;
Ich steh' in Gottes großer Hand, und so
Kämpf' ich der ungesprochenen Anmuthung
Bösen Verraths entgegen.

Macbeth.

So auch ich.

Alle.

Wir Alle.

Macbeth.

Laßt mit Entschlossenheit gerüstet, wieder
Uns in der Halle treffen.

Alle.

Wohl, so sei's.

(Malcolm und Donalbain bleiben; die Uebrigen gehn ab)

Malcolm.

Was thust du? Laß uns nicht zu ihnen halten.
Erlognen Schmerz zu zeigen ist 'ne Kunst,
Die leicht dem Falschen wird. Ich geh' nach England.

Donalbain.

Nach Irland ich; unser getrenntes Glück
Bewahrt uns besser. Wo wir sind, drohn Dolche
In Jedes Lächeln: um so blutäverwandter,
So mehr verwandt dem Tode.

Malcolm.

Der mörderische Pfeil ist abgeschossen,
Und fliegt noch; Sicherheit ist nur für uns,
Vermeiden wir das Ziel. Drum schnell zu Pferde,

Und zaudern wir nicht, jene noch zu grüßen:
 Nein, heimlich fort! nicht strafbar ist der Dieb,
 Der selbst sich stiehlt, wo keine Gnad' ihm blieb.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Vor dem Schloß.

(Rossa tritt auf mit einem alten Mann)

Alter.

Auf siebzig Jahr kann ich mich gut erinnern;
 In diesem Zeitraum sah ich Schreckenstage
 Und wunderbare Ding', doch diese böse Nacht
 Macht alles Vor'ge klein.

Rossa.

O, guter Vater,

Der Himmel, sieh, als zürn' er Menschenthaten,
 Dräut dieser blut'gen Bühn'. Die Uhr zeigt Tag,
 Doch dunkle Nacht erstickt die Wander-Lampe:
 Ist's Sieg der Nacht, ist es die Scham des Tages,
 Daß Finsterniß der Erd' Antlitz begräbt,
 Wenn lebend Licht es küssen sollte?

Alter.

Unnatürlich,

Wie die geschehne That. Am letzten Dinstag
 Sah ich, wie stolzen Flugs ein Falke schwebte,
 Und eine Gul' ihm nachjagt' und ihn würgte.

Rossa.

Und Duncans Rossa, seltsam ist's, doch sicher,
 So rasch und schön, die Kleinod' ihres Bluts,
 Brachen, verwildert ganz, aus ihren Ställen,
 Und stürzten fort, sich sträubend dem Gehorsam,
 Als wollten Krieg sie mit den Menschen führen.

Alter.

Man sagt, daß sie einander fraßen.

Kosse.

Ja;

Entsetzlich wars, ich hab' es selbst gesehn.

Da kommt der edle Macduff —

(Macduff tritt auf)

Nun, Herr, wie geht die Welt?

Macduff.

Ei, seht ihrs nicht?

Kosse.

Weiß man, wer that die mehr als blut'ge That?

Macduff.

Jene, die Macbeth tödtete.

Kosse.

O Jammer!

Was hofften sie davon?

Macduff.

Sie waren angestiftet.

Malcolm und Donalbain, des Königs Söhne,
Sind heimlich fort, entflohn: dieß wälzt auf sie
Der That Verdacht.

Kosse.

Stets gegen die Natur:

Verschwenderischer Ehrgeiz, so verschlingst du
Des eignen Lebens Unterhalt! — So wird
Die Königswürde wohl an Macbeth fallen?

Macduff.

Er ist ernannt schon, und zu seiner Krönung
Nach Scone gegangen.

Kosse.

Wo ist Duncans Leichnam?

Macduff.

Nach Colmes Kilt führt man ihn zur heil'gen Gruft,

Wo die Gebeine seiner Ahnen alle
Versammelt ruhn.

Kosse.

Geht ihr nach Scone?

Macduff.

Nein, Vetter!

Ich geh' nach Fife.

Kosse.

So will ich hin.

Macduff.

Lebt wohl!

Mag Alles so geschehn, daß wir nicht sagen:

Bequemer war der alte Rock zu tragen!

(er geht ab)

Kosse.

Vater, lebt wohl!

Alter.

Gott segne euch und den, der redlich denkt;

Unheil zum Heil, Zwietracht zum Frieden lenkt!

(sie gehen ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Fores, Saal im Schlosse.

(Banquo tritt auf)

Banquo.

Du hast's nun, König, Cawdor, Glamis, Alles,
Wie dir's die Zauberfrau'n versprochen; und ich fürchte,
Du spieltest schändlich drum. Doch ward gesagt,
Es solle nicht bei deinem Stamme bleiben;
Ich aber sollte Wurzel sehn, und Vater
Von vielen Kön'gen. Kommt von ihnen Wahrheit
(Wie, Macbeth, ihre Wort' an dich bestät'gen),
Warum, bei der Erfüllung, die dir ward,
Soll'n sie nicht mein Orakel gleichfalls sehn,
Und meine Hoffnung kräft'gen? Still, nichts weiter. —

(Trompeten, es treten auf Macbeth als König und Lady Macbeth als Königin; Lenor, Kofse, Lords, Lady's und Gefolge)

Macbeth.

Hier unser höchster Gast.

Lady Macbeth.

Ward er vergessen,
Wars wie ein Riß in unserm großen Fest,
Und Alles ungeziemend.

Macbeth.

Herr, wir halten
Ein feierliches Mahl heut Abend, und
Ich bitt' um eure Gegenwart.

Banquo.

Eu'r Hoheit

Hat zu befehlen; unauflöslich bleibt
Für immer meine Pflicht an euch gebunden.

Macbeth.

Verreißt ihr noch den Nachmittag?

Banquo.

Ja, Herr.

Macbeth.

Sonst hätten wir wohl euren Rath gewünscht,
Der stets voll Einsicht und ersprießlich war,
Im Staatsrath heut; doch gönnt ihn morgen uns.
Geht eure Reise weit?

Banquo.

So weit, mein König,

Daß sie die Zeit von jezt bis Abend ausfüllt;
Hält nicht mein Pferd sich gut, so muß ich wohl
Noch von der Nacht 'ne dunkle Stunde borgen.

Macbeth.

Fehlt nicht bei unserm Fest.

Banquo.

Mein Fürst, ich komme.

Macbeth.

Wir hören, unsre blut'gen Vettern weilen
In England und in Irland; nicht bekennend
Den grausen Watermord, in seltenen Mährchen
Die Hörer täuschend. Doch das sei für morgen,
Da außerdem das Staatsgeschäft uns Alle
Zusammen ruft. Säumt länger nicht: lebt wohl!
Bis wir zu Nacht uns sehn. Geht Fleance mit euch?

Banquo.

Ja, theurer Herr; die Zeit mahnt uns zur Eil'.

Macbeth.

Den Rossen wünsch' ich schnellen, sichern Lauf;

Besteigt sie alsobald und reiset glücklich. —

(Banquo geht ab)

Ein Jeder sei nun Herr von seinen Stunden
Bis sieben Uhr; uns die Geselligkeit
Zu würzen, sind wir bis zum Abendessen
Mit uns allein. Bis dahin Gott befohlen!

(Alle gehen ab, Macbeth bleibt)

Du da! ein Wort: sind jene Männer hier?

(Der Diener tritt ein)

Diener.

Sie harren vor dem Schloßthor, mein Gebieter.

Macbeth.

Führ' sie uns vor. —

(Diener geht ab)

Das so zu sehn, ist nichts:

Doch sicher so zu sehn. — In Banquo wurzelt
Tief unsre Furcht; in seinem Königsinn
Herrscht was, das will gefürchtet sehn. Viel wagt er;
Und außer diesem unerschrocknen Geist
Hat Weisheit er, die Führerin des Muths
Zum sichern Wirken. Außer ihm ist Keiner,
Vor dem ich zittern muß; und unter ihm
Beugt sich mein Genius scheu, wie, nach der Sage,
Vor Cäsar Mark Antonius Geist. Er schalt die Schwestern
Gleich, als sie mir den Namen König gaben,
Und hieß sie zu ihm sprechen; dann prophetisch
Begrüßten sie ihn Vater vieler Kön'ge.
Mein Haupt empfing die unfruchtbare Krone;
Den dürrn Scepter reichten sie der Faust,
Daß eine fremde Hand ihn mir entwinde,
Kein Sohn von mir ihn erbe. Ist es so? —
Hab' ich für Banquos Stamm mein Herz besetzt,
Für sie erwürgt den gnadenreichen Duncan,
In meinen Friedensbecher Gift gegossen,

Einzig für sie; und mein unsterblich Kleinod
Dem Erbfeind aller Menschen preis gegeben,
Zu krönen sie! zu krönen Banquos Brut! —
Th' das geschieht, komm, Schicksal, in die Schranken,
Und fordre mich auf Tod und Leben! — Holla!

(Der Diener kommt mit zwei Mördern)

Geh' vor die Thür, und warte, bis wir rufen.

(der Diener geht ab)

Wars gestern nicht, da wir einander sprachen?

Erster Mörder.

So war es, Majestät.

Macbeth.

Gut denn, habt ihr

Nun meinen Reden nachgedacht? So wißt,
Daß er es ehemals war, der euch so schwer
Gedrückt; was, wie ihr wähntet, ich gethan,
Der völlig schuldlos. Dieß bewies ich euch
In uns'rer letzten Unterredung; macht' euch klar,
Wie man euch hinterging und kreuzte; nannt' euch
Die Werkzeug' auch, und wer mit ihnen wirkte;
Und Alles sonst, was selbst 'ner halben Seele
Und blöds'tem Sinne zurief: Das that Banquo!

Erster Mörder.

So habt ihrs uns erklärt.

Macbeth.

Ich that es, und ging weiter; deßhalb nun
Hab' ich euch wieder her beschieden. Fühlt ihr
Geduld vorherrschend so in eurem Wesen,
Daß ihr dieß hingehn laßt? Seid ihr so fromm,
Zu beten für den guten Mann und sein
Geschlecht, deß schwere Hand zum Grab euch beugte,
Und euch zu Bettlern macht' und eure Kinder?

Erster Mörder.

Mein König, wir sind Männer.

Macbeth.

Ja, im Verzeichniß lauft ihr mit als Männer;
 Wie Jagd- und Windhund, Blendling, Wachtelhund,
 Spiz, Pudel, Schäferhund und Halbwolf, Alle
 Der Name Hund benennt: das Rangregister
 Bezeichnet erst den schnellen, trägen, klugen,
 Den Hausbewacher und den Jäger, jeden
 Nach seiner Eigenschaft, die ihm Natur
 Liebreich geschenkt; wodurch ihm wird besondre
 Bezeichnung aus der Schaar, die alle gleich
 Benamt: und so ist's mit dem Menschen auch.
 Habt ihr nun einen Platz im Rangregister,
 Und nicht den schlechtesten in der Mannheit, sprecht;
 Und solches Werk vertrau' ich eurem Busen,
 Dessen Vollstreckung euren Feind entrast,
 Herzinnig fest an unsre Lieb' euch schmiedet;
 Da unser Wohlsehn kränkt, weil er lebt,
 Daß nur in seinem Tod gesundet.

Zweiter Mörder.

Herr,

Mit hartem Stoß und Schlag hat mich die Welt
 So aufgereizt, daß michs nicht kümmert, was
 Der Welt zum Troß ich thu'.

Erster Mörder.

Und ich bin Einer,

So matt von Elend, so zerzaust vom Unglück,
 Daß ich mein Leben setz' auf jeden Wurf,
 Es zu verbessern, oder los zu werden.

Macbeth.

Ihr wißt es beide, Banquo war eu'r Feind.

Zweiter Mörder.

Gewiß, mein Fürst.

Macbeth.

So ist er meiner auch,

Und in so blut'ger Näh', daß jeder Pulsschlag
 Von ihm nach meinem Herzensleben zielt.
 Und obgleich meine Macht mit offnem Antlitz
 Ihn löschen könnt' aus meinem Blick, und frel
 Mein Wort die That gestehn; doch darf ich nicht,
 Um manchen, der mir Freund ist so wie ihm,
 Deß Lieb' ich nicht kann missen; seinen Fall
 Muß ich beklagen, den ich selbst erschlug:
 Und darum sprech' ich euch um Beistand an,
 Dem Böbelange das Geschäft verlarvend
 Aus manchen wicht'gen Gründen.

Zweiter Mörder.

Wir vollziehn,

Was ihr befehlt.

Erster Mörder.

Wenn unser Leben auch —

Macbeth.

Aus euren Augen leuchtet euer Muth.
 In dieser Stunde spätestens meld' ich euch,
 Wo ihr euch stellt; bericht' euch aufs genaueste
 Den Augenblick; denn heut Nacht muß es sehn:
 Und etwas ab vom Schloß; stets dran gedacht,
 Daß ich muß rein erscheinen: Und mit ihm,
 Um nichts nur halb und obenhin zu thun,
 Muß Fleance, sein Sohn, der ihm Gesellschaft leistet,
 Deß Wegthun mir nicht minder wichtig ist
 Als seines Vaters, das Geschick mit ihm
 Der dunkeln Stunde theilen.
 Entschließt euch nun für euch; gleich komm' ich wieder.

Zweiter Mörder.

Wir sind entschlossen, Herr.

Macbeth.

So ruf' ich euch

Als bald; verweilt da drinn. Es ist entschieden.

Denkst, Banquo, du den Himmel zu gewinnen,
 Muß deine Seel' heut Nacht den Flug beginnen.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Ebendasselbst, ein anderes Zimmer.

(Lady Macbeth tritt auf mit einem Diener)

Lady Macbeth.

Ist Banquo fort vom Hof?

Diener.

Ja, Kön'gin, doch er kommt zurück heut Abend.

Lady Macbeth.

Dem König meld', ich lasse ihn ersuchen
 Um wen'ge Augenblicke.

Diener.

Ich gehorche.

(er geht ab)

Lady Macbeth.

Nichts ist gewonnen, Alles ist dahin,
 Stehn wir am Ziel mit unzufriednem Sinn:
 Viel sicherer, das zu sehn, was wir zerstört,
 Als daß uns Mord ein schwankend Glück gewährt.

(Macbeth tritt auf)

Nun, theurer Freund, was bist du so allein,
 Und wählst nur trübe Bilder zu Gefährten?
 Gedanken hegend, die doch todt seyn sollten,
 Wie jen', an die sie denken. Was unheilbar:
 Vergessen seis. Geschehn ist, was geschehn.

Macbeth.

Zerhackt ward nur die Schlange, nicht getödtet,
 Sie heilt und bleibt dieselb', indeß ihr Zahn
 Wie sonst gefährdet unsre arme Bosheit.
 Doch ehe soll der Dinge Bau zertrümmern,
 Die beiden Welten schauern, eh' wir länger

In Angst verzehren unser Mahl, und schlafen
In der Bedrängniß solcher grausen Träume,
Die uns allnächtlich schütteln. Lieber bei
Dem Todten sehn, den, Frieden uns zu schaffen,
Zum Frieden wir gesandt, als auf der Folter
Der Seel' in ruheloser Qual zu zucken.
Duncan ging in sein Grab,
Sauft schläft er nach des Lebens Fieberschauern;
Verrath, du thatst dein Aergstes: Gift, noch Dolch,
Einheim'sche Bosheit, fremder Anfall, nichts
Kann ferner ihn berühren.

Lady Macbeth.

O, laß gut sehn!

Mein liebster Mann, die Runzeln glätte weg;
Sei froh und munter heut mit deinen Gästen.

Macbeth.

Das will ich, Lieb'; und, bitte, sei es auch:
Vor Allen wend' auf Banquo deine Sorgfalt,
Und schenk' ihm Auszeichnung mit Wort und Blick.
Unsicher noch sind wir genöthigt, so
Zu baden unsre Würd' in Schmeichelsströmen;
Daß unser Antlitz Larve wird des Herzens,
Verbergend, was es ist.

Lady Macbeth.

Du mußt das lassen.

Macbeth.

O! von Scorpionen voll ist mein Gemüth:
Du weißt, Geliebte, Banquo lebt und Fleance.

Lady Macbeth.

Doch schuf Natur sie nicht für ew'ge Dauer.

Macbeth.

Ja, das ist Trost; man kann noch an sie kommen:
Drum sei du fröhlich. Geh' die Fledermaus
Geendet ihren klösterlichen Flug;

Oh, auf den Ruf der dunkeln Hefate,
 Der hornbeschwingte Käfer, schläfrig summend,
 Die nächt'ge Schlummerglocke hat geläutet,
 Ist eine That geschehn furchtbarer Art.

Lady Macbeth.

Was hast du vor?

Macbeth.

Unschuld'ig bleibe, Kind, und wisse nichts,
 Bis du der That kannst Beifall rufen. Komm
 Mit deiner dunklen Binde, Nacht; verschließe
 Des mitleidvollen Tages zartes Auge;
 Durchstreich' mit unsichtbarer, blut'ger Hand,
 Und reiß' in Stücke jenen großen Schuldbrief,
 Der meine Wangen bleicht! — Das Licht wird trübe;
 Zum dampfenden Wald erhebt die Kräh' den Flug;
 Die Tag'geschöpfe schläfrig niederkauern,
 Und schwarze Nachtunhold' auf Beute lauern.
 Du staunst mich an? Still! — Sündentsproßne Werke
 Erlangen nur durch Sünden Kraft und Stärke.
 So bitte, geh' mit mir.

(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Ebendasselbst, ein Park im Schloß.

(Drei Mörder treten auf)

Erster Mörder.

Wer aber hieß dich zu uns stoßen?

Dritter Mörder.

Macbeth.

Zweiter Mörder.

Man braucht ihm nicht zu mißtraun; denn er kennt
 Unser Geschäft, das man uns aufgetragen,
 Und weiß genau Bescheid.

Erster Mörder.

So bleib' bei uns.

Der West glimmt noch von schwachen Tagesstreifen:
Der Reiter spornt nun eil'ger durch die Dämmerung,
Zur Schenke noch zu kommen; und schon naht
Der, den wir hier erwarten.

Dritter Mörder.

Pferde! — Horcht!

Banquo. (hinter der Scene)

Heda! bringt Licht.

Zweiter Mörder.

Er muß es sehn; die Andern,
Die noch erwartet wurden, sind schon alle
Im Schloß.

Erster Mörder.

Die Pferde machen einen Umweg.

Dritter Mörder.

Fast eine Meile; und er geht gewöhnlich,
Wie Jeder thut, von hier bis an das Schloßthor
Zu Fuß.

(Banquo und Fleance treten auf, ein Diener mit einer Fackel voran)

Zweiter Mörder.

Ein Licht!

Dritter Mörder.

Er ist es.

Erster Mörder.

Macht euch dran!

Banquo.

'S kommt Regen noch zu Nacht.

Erster Mörder.

So mag er fallen!

(ersticht Banquo)

Banquo.

Weh mir! Verrath! Flieh, guter Fleance, flieh, flieh! —
Du kannst mein Rächer sehn. — O Slave! —

(Banquo stirbt. Fleance und der Diener fliehn)

Dritter Mörder.

Wer schlug das Licht aus?

Erster Mörder.

Was nicht wohl gethan?

Dritter Mörder.

Nur Einer liegt; der Sohn entfloh.

Zweiter Mörder.

So ist

Die beste Hälfte unsrer Müß' verloren.

Erster Mörder.

Gut, gehn wir denn, und melden, was gethan. (Sie gehn ab)

V i e r t e S c e n e.

Prunksaal im Schloß, gedeckte Tafel.

(Es treten auf Macbeth, Lady Macbeth, Ross, Lenor, Lords, Gefolge)

Macbeth.

Ihr kennt selbst euren Rang: nehmt Platz! Willkommen
Seid ein für alle Mal!

Lords.

Dank Euer Hoheit.

Macbeth.

Wir wollen uns in die Gesellschaft mischen,
Als aufmerksamer Wirth. Die Wirthin nahm
Schon ihren Sitz; doch mit Vergünstigung
Ersuchen wir um ihren Gruß und Willkomm.

Lady Macbeth.

Sprich ihn für mich zu allen unsern Freunden;
Denn herzlich heiß ich alle sie willkommen.

(Der erste Mörder tritt zur Seitenthür ein)

Macbeth.

Gleich, ihres Herzens Dank kommt dir entgegen.
Gleich voll sind beide Seiten. Hier will ich
Mich in die Mitte setzen. Ungehemmt
Sei nun die Lust; gleich soll der Becher kreisen. —
Auf deiner Stirn ist Blut —

Mörder.

So ist es Banquos

Macbeth.

Viel besser draußen an dir, als er hier drinnen.
So ist er abgethan?

Mörder.

Herr, seine Kehle

Ist durchgeschnitten; — das that ich für ihn.

Macbeth.

Du bist der beste Kehlabschneider; doch
Auch der ist gut, der das für Fleance gethan;
Warst du's, so hast du deines Gleichen nicht.

Mörder.

Mein königlicher Herr, Fleance ist entwischt.

Macbeth.

So bin ich wieder krank; sonst wär' ich stark,
Gesund wie Marmor, fest wie Fels gegründet,
Weit, allgemein, wie Luft und Windeshauch;
Doch jetzt bin ich umschränkt, gepfercht, umpfählt,
Geklemmt von niederträcht'ger Furcht und Zweifeln.
Doch Banquo ist uns sicher?

Mörder.

Ja, theurer Herr! im Graben liegt er sicher:
In seinem Kopfe zwanzig tiefe Wunden,
Die kleinst' ein Lebensstod.

Macbeth.

Nun, das für Dank!

Da liegt
 Die ausgewach's'ne Schlange; das entflo'h'ne
 Gewürm ist giftig einst, nach seiner Art;
 Doch zahnlos jekt. — Nun mach' dich fort; auf morgen
 Vernehm' ich mehr. (Mörder geht ab)

Lady Macbeth.

Mein königlicher Herr,
 Ihr seid kein heitrer Wirth. Das Fest ist feil,
 Wird nicht das Mahl durch Freundlichkeit gewürzt,
 Durch Willkomm erst geschenkt. Man speist am besten
 Daheim; doch auswärts' macht die Höflichkeit
 Den Wohlgeschmack der Speisen, nüchtern wäre
 Gesellschaft sonst.

Macbeth.

Du holde Mahnerin! —
 Nun, auf die G'stust folg' ein gut Verdauen,
 Gesundheit beiden!

Lenor.

Gefällt es Euer Hoheit sich zu setzen?

(Banquo's Geist kommt und setzt sich auf Macbeth's Platz)

Macbeth.

Weisammen wär' uns hier des Landes Adel,
 Wenn unser Freund nicht, unser Banquo, fehlte;
 Doch möcht' ich lieber ihn unfreundlich schelten,
 Als eines Unfalls wegen ihn bedauern.

Lenor.

Da er nicht kommt, verlegt er sein Versprechen.
 Gefällts Eu'r Majestät, uns zu beglücken,
 Indem Ihr Platz in unsrer Mitte nehmt?

Macbeth.

Die Tafel ist voll.

Lenor.

Hier ist ein Platz noch.

Macbeth.

Wo?

Lenor.

Hier, theurer König. Was erschreckt Eu'r Hoheit?

Macbeth.

Wer von euch that das?

Lords.

Was, mein guter Herr?

Macbeth.

Du kannst nicht sagen, daß ichs that. O, schüttle
Nicht deine blut'gen Locken gegen mich.

Rosse.

Steht auf, ihr Herrn, dem König ist nicht wohl.

Lady Macbeth.

Bleibt sitzen, Herrn, der König ist oft so,
Und wars von Jugend an — o, steht nicht auf!
Schnell geht der Unfall über; augenblicks
Ist er dann wohl. Beachtet ihr ihn viel,
So reizt ihr ihn, und länger währt das Uebel.
Eßt, seht ihn gar nicht an. — Bist du ein Mann?

Macbeth.

Ja, und ein kühner, der das wagt zu schauen,
Wovor der Teufel blaß wird.

Lady Macbeth.

Schönes Zeug!

Das sind die wahren Bilder deiner Furcht;
Das ist der lust'ge Dolch, der, wie du sagtest,
Zu Duncan dich geführt! — Ha! dieses Rucken,
Dies Starr'n, Nachäffung wahren Schrecks, sie paßten
Zu einem Weibermährchen am Camin,
Bestätigt von Großmütterchen. — O, schäme dich!
Was machst du für Gesichter! denn am Ende
Schaust du nur auf 'nen Stuhl.

Macbeth.

Ich bitt' dich, sieh! blick auf! schau an! Was sagst du? —
 Ha! meinethalb! wenn du kannst nicken, sprich auch.
 Wenn Grab und Beingewölb' uns wieder schickt,
 Die wir begruben, sei der Schlund der Geier
 Uns Todtengruft!

(Der Geist geht fort)

Lady Macbeth.

Was! ganz entmannt von Thorheit!

Macbeth.

So wahr ich leb', ich sah' ihn!

Lady Macbeth.

O der Schmach!

Macbeth.

Blut ward auch sonst vergossen, schon vor Alters,
 Eh' menschlich Recht den frommen Staat verklärte;
 Ja, auch seitdem geschah so mancher Mord,
 Zu schrecklich für das Ohr: da wars Gebrauch,
 Daß, war das Hirn heraus, der Mann auch starb,
 Und damit gut.

Doch heut zu Tage stehn sie wieder auf,
 Mit zwanzig Todeswunden an den Köpfen,
 Und stoßen uns von unsern Stühlen: Das
 Ist wohl seltsamer noch, als solch ein Mord.

Lady Macbeth.

Mein König, ihr entzieht euch euren Freunden.

Macbeth.

Ha! ich vergaß; —

Staunt über mich nicht, meine würd'gen Freunde;
 Ich hab' ein seltsam Uebel, das nichts ist
 Für jene, die mich kennen.

Wohlan! Lieb' und Gesundheit trink' ich Allen,
 Dann setz' ich mich. Ha! Wein her! voll den Becher!

(Der Geist kommt)

So trink' ich auf das Wohl der ganzen Tafel,

Und Banquos, unsers Freunds, den wir vermiffen.
 Wär' er doch hier! fein Wohlergehn, wie Aller
 Trink' ich: Ihm, Euch!

Lords.

Wir danken pflichtergeben.

Macbeth.

Hinweg! — Aus meinen Augen! — Laß
 Die Erde dich verbergen!
 Marklos ist dein Gebein, dein Blut ist kalt;
 Du haft kein Anfehaun mehr in diefen Augen,
 Mit denen du fo ftierft.

Lady Macbeth.

Nehmt dies, ihr Herrn,

Als was Alltäglicheß, nichts weiter ißt;
 Nur daß es uns des Abends Luft verdirbt.

Macbeth.

Was Einer wagt, wag' ich:

Komm du mir nah als zott'ger Ruß'scher Bär,

Geharn'scht Rhinoceros, Hyrkan'scher Tiger —

Nimm jegliche Geftalt, nur diefe nicht —

Nie werden meine feften Nerven beben.

Oder fei lebend wieder; fordre mich

In eine Wüft' außs Schwerdt; vertriech' ich mich

Dann zitternd, ruf' mich auß als Dirnenpuppe.

Hinweg! gräßlicher Schatten!

Unkörperlicheß Blendwerk, fort! — Ha! fo. — (Geift entweicht)

Du nicht mehr da, nun bin ich wieder Mann. —

Ich bitte, fteht nicht auf.

Lady Macbeth.

Ihr habt die Luft

Verscheucht, und die Gefelligkeit geftört,

Durch höchst fremdart'ge Grillen.

Macbeth.

Kann folch Wesen

An uns vorüberziehn wie Sommerwolken,
 Ohn' unser mächtig Staunen? Ihr entfremdet
 Mich meinem eignen Selbst, bedenk' ich jezt,
 Daß ihr anschaut Gesichte solcher Art,
 Und doch die Röthe eurer Wangen bleibt,
 Wenn Schreck die meinen bleicht.

Kosse.

Was für Gesichte?

Lady Macbeth.

Ich bitt' euch, sprecht nicht; er wird schlimm und schlimmer;
 Fragen bringt ihn in Wuth. Gut' Nacht mit ein! —
 Beim Weggehn haltet nicht auf euern Rang,
 Geht All' zugleich.

Lenox.

Wir wünschen eurer Hoheit

Gut' Nacht, und bessres Wohl.

Lady Macbeth.

Gut' Nacht euch Allen!

(Alle Lords nebst Gefolge gehn ab)

Macbeth.

Es fordert Blut, sagt man: Blut fordert Blut.
 Man sah, daß Fels sich regt', und Bäume sprachen;
 Auguren haben durch Geheimniß-Deutung
 Von Aelstern, Kräh'n und Dohlen ausgesunden
 Den tief verborgnen Mörder. — Wie weit ist die Nacht?

Lady Macbeth.

Im Kampf fast mit dem Tag: ob Nacht, ob Tag.

Macbeth.

Was sagst du, daß Macduff zu kommen weigert,
 Auf unsre Ladung?

Lady Macbeth.

Sandtest du nach ihm?

Macbeth.

Ich hörts von ungefähr; doch will ich senden:

Kein einz'ger, in deß Haus mir nicht bezahlt
Ein Diener lebte. Morgen will ich hin,
Und in der Frühe zu den Zauberschwestern:
Sie sollen mehr mir sagen; denn gespannt
Bin ich, das Schlimmst' auf schlimmstem Weg zu wissen.
Zu meinem Vortheil muß sich Alles fügen;
Ich bin einmal so tief in Blut gestiegen,
Daß, wolst ich nun im Waten stille stehn,
Rückkehr so schwierig wär', als durch zu gehn.
Seltsames glüht im Kopf, es will zur Hand,
Und muß gethan sehn, eh' noch recht erkannt.
Lady Macbeth.

Dir fehlt die Würze aller Wesen, Schlaf.
Macbeth.

Zu Bett! — Daß selbstgeschaffnes Graun mich quält,
Ist Furcht des Neulings, dem die Uebung fehlt —
Wahrlich, wir sind zu jung nur. — (sie gehen ab)

Fünfte Scene.

Die Heide. Donner.

(Hecate kommt, die drei Heren ihr entgegen)

Erste Here.

Was giebt es, Hecate, warum so zornig?

Hecate.

Ihr garst'gen Betteln, hab' ich denn nicht recht?
Da ihr euch, dreist und unverschämt, erfrecht,
Und treibt mit Macbeth euren Spuk,
In Räthseltram, in Mord und Trug?
Und ich, die Meist'rin eurer Kraft,
Die jedes Unheil wirkt und schafft,
Mich hat man nicht um meine Günst,
Zu Ehr' und Vortheil unsrer Kunst?
Und, schlimmer noch, uns wird kein Lohn,

Ihr dientet dem verkehrten Sohn,
 Der, trotzig und voll Uebermuth,
 Sein Werk nur, nicht das eure, thut.
 Auf! bessert's noch, macht euch davon,
 Trefft mich am Pfuhl des Acheron;
 Dahin wird er am Morgen gehn,
 Von uns sein Schicksal zu erspähn.
 Mit Hexenspuh und Sprüchen seid
 Und jedem Zaubertrank bereit.
 Ich muß zur Luft hinauf; die Nacht
 Wird auf ein Unheilswerk verbracht:
 Vor Mittag viel geschehn noch soll.
 Ein Tropfen gift'ger Dünste voll
 An einem Horn des Mondes blinkt,
 Den fang ich, eh' er niedersinkt,
 Der, destillirt mit Zauberflüchen,
 Ruft Geister, die mit list'gen Sprüchen
 Ihn mächtig täuschen, daß Beschwörung
 Ihn treibt in Wahnwis, in Zerstörung.
 Dem Tod und Schicksal sprech' er Hohn,
 Nicht Gnad' und Furcht soll ihn bedrohn;
 Denn, wie ihr wißt, war Sicherheit
 Des Menschen Erbfeind jederzeit. (Muß hinter der Scene)
 Hinweg! dort sitzt mein kleiner Geist, o schaut!
 In einer dunkeln Wolf' und ruft mich laut.

(Gesang hinter der Scene)

Komm heran, komm heran!
 Hecate, o komm heran!

Hecate.

Ich komm', ich komm', ich komme!
 So schnell ich immer kann!
 So schnell ich immer kann!

(Sie geht ab)

Erste Hecr.

Fort, laßt uns eilen; bald kommt sie zurück.

(Sie gehn ab)

Sechste Scene.

Fores, im Schloß.

(Lenor und ein Lord treten auf)

Lenor.

Mein Wort berührt nur leicht, was ihr gedacht;
 Sinnt ferner drüber nach. Ich sage nur,
 Seltsam geht Manches zu: der gnadenreiche Duncan
 Ward von Macbeth beklagt — Nun, er war todt —
 Der wackre Banquo ging zu spät noch aus —
 Woilt ihr, so könnt ihr sagen: Fleance erschlug ihn,
 Denn Fleance entfloh. — Man muß so spät nicht ausgehn.
 Wer kann wohl anders, als es schändlich finden,
 Daß Donalbain und Malcolm tödteten
 Den gnadenreichen Vater? Höll'sche Unthat!
 Wie grämte Macbeth sich! erschlug er nicht
 In frommer Wuth die beiden Thäter gleich,
 Die weinbetäubt und schlafversunken waren?
 Wars edel nicht gethan? Ja, klüglich auch;
 Denn jedes Menschen Seel' hätt' es empört,
 Ihr Lügner anzuhören. Also sag' ich,
 Alles verfügt' er wohl: so denk' ich auch,
 Daß, hätt' er Duncans Söhne unterm Schloß
 (Was, mit des Himmels Hülfe, nie geschehn soll),
 Sie würden fühlen, was es sagen will,
 Den Vater zu ermorden; so auch Fleance.
 Doch still, für dreiste Wort', und weil er ausblieb
 Beim Feste des Tyrannen, fiel Macduff
 In Ungunst.

Lord.

Sandte er zu Macduff hin?

Lenor.

Ja; doch mit einem kurzen „Herr, nicht ich“

Schickt er den finstern Boten heim; der murmelt,
 Als wollt' er sagen: ihr bereut die Stunde,
 Die mich beschwert mit dieser Antwort.

Lord.

Dien' ihm

Als Warnung das, so fern zu bleiben, wie
 Ihm seine Weisheit rath. Wißt ihr, wo Malcolm
 Sich aufhält?

Lenor.

Duncans Sohn, durch den Tyrannen
 Beraubt des Erbrechts, lebt an Englands Hof,
 Wo ihn der fromme Eduard aufgenommen,
 So huldreich, daß des Glückes Bosheit nichts
 Ihm raubt an Achtung. Dorthin will auch Macduff,
 Des heil'gen Königs Hülfe zu erbitten,
 Daß er Northumberland und Siward sende:
 Damit durch ihren Beistand, nächst dem Schuß
 Des Himmels, wir von neuem schaffen mögen
 Den Tafeln Speis' und unsern Nächten Schlaf,
 Fest und Banquet befrei'n von blut'gen Messern,
 Mit Treuen huld'gen, freie Ehr' empfangen,
 Was Alles uns jetzt fehlt; und diese Nachricht
 Hat so den König aufgeregt, daß er
 Zum Kriege rüstet.

Lord.

Flieg' ein heil'ger Engel
 Voran zum Hof nach England, und verkünde
 Die Botschaft, eh' er kommt, daß Segen schnell
 Dieß Land erfreue, von verfluchter Hand
 So hart gedrückt!

Lenor.

Auch mein Gebet mit ihm. (Sie gehn ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Eine finstere Höhle, in der Mitte ein Kessel.

(Donner; die drei Heren kommen)

Erste Here.

Die gelbe Raß' hat drei Mal miaut.

Zweite Here.

Ja, und ein Mal der Igel quiekt.

Dritte Here.

Die Harpfe schreit: — 'S ist Zeit.

Erste Here.

Um den Kessel dreht euch rund,

Werft das Gift in seinen Schlund.

Kröte, die im kalten Stein

Tag' und Nächte, drei Mal neun,

Zähen Schleim im Schlaf gegohren,

Sollst zuerst im Kessel schmoren!

Alle.

Spart am Werk nicht Fleiß noch Mühe,

Feuer sprühe, Kessel glühe!

Zweite Here.

Sumpfg'ger Schlange Schweiß und Kopf

Brat' und koch' im Zaubertopf:

Molchesaug' und Unsenzehe,

Hundemaul und Hirn der Krähe;

Zäher Saft des Bilsentrauts,

Eidechsehn und Flaum vom Rauz:
Mächt'ger Zauber würzt die Brühe,
Höllenbrei im Kessel glühe!

Alle.

Spart am Werk nicht Fleiß noch Mühe,
Feuer sprühe, Kessel glühe!

Dritte Here.

Wolfeszahn und Kamm des Drachen,
Hexenmumie, Gaum und Rachen
Aus des Hahns scharfem Schlund;
Schierlingswurz aus finstern Grund;
Auch des Lasterjuden Lunge,
Türkennas' und Tartarzunge;
Eibenreis, vom Stamm gerissen
In des Mondes Finsternissen;
Hand des neugebornen Knaben,
Den die Meg' erwürgt im Graben,
Dich soll nun der Kessel haben.
Tigereingeweid' hinein
Und der Brei wird fertig sehn.

Alle.

Spart am Werk nicht Fleiß noch Mühe,
Feuer sprühe, Kessel glühe!

Zweite Here.

Abgekühlt mit Pavianblut,
Wird der Zauber stark und gut.

(Secate kommt mit drei andern Heren,

Secate.

So recht! ich lobe euer Walten;
Jede soll auch Lohn erhalten.
Um den Kessel tanzt und springt,
Elfen gleich den Reichen schlingt,
Und den Zaubersegen singt.

Gefang.

Geister weiß und grau,
Geister roth und blau:
Rührt, rührt, rührt,
Rührt aus aller Kraft!

Zweite Here.

Ha! mir juckt der Daumen schon,
Sicher naht ein Sündensohn —
Laßt ihn ein, wer's mag sehn.

(Macbeth tritt auf)

Macbeth.

Nun, ihr geheimen, schwarzen Nachtunholde!
Was macht ihr da?

Alle.

Ein namenloses Werk.

Macbeth.

Bei dem, was ihr da treibt, beschwör' ich euch
(Wie ihr zur Kund' auch kommt), antwortet mir:
Entfesselt ihr den Sturm gleich, daß er kämpft
Gegen die Kirchen, und die schäum'gen Wogen
Vernichten und verschlingen alle Schiffahrt,
Daß reifes Korn sich legt und Wälder brechen;
Daß Burgen auf den Schloßwart nieder prasseln,
Daß Pyramiden und Paläste beugen
Bis zu dem Grund die Häupter. Müßte selbst
Der Doppellichter Pracht und Ordnung wild
Zusammen taumeln, ja, bis zur Vernichtung
Erkranken: Antwort gebt auf meine Fragen!

Erste Here.

Sprich!

Zweite Here.

Frag'!

Dritte Hec.

Wir geben Antwort.

Erste Hec.

Hörst du's aus unserm Munde lieber, oder
Von unsern Meistern?

Macbeth.

Ruft sie, ich will sie sehn.

Erste Hec.

Gießt der Sau Blut, die neun Jungen
Fraß, noch zu; werft Fett, gedrungen
Aus des Mörders Rabenstein,
In die Blut.

Alle.

Kommt, Groß und Klein!

Sei dienstbehend' und stellt euch ein!

(Donner. Ein bewaffnetes Haupt steigt aus dem Kessel)

Macbeth.

Sprich, unbekannte Macht —

Erste Hec.

Er weiß dein Fragen:

Hören mußt du, selbst nichts sagen.

Die Erscheinung.

Macbeth! Macbeth! Macbeth! scheu' den Macduff,
Scheue den Than von Tise. — Laß mich — genug.

(versinkt)

Macbeth.

Wer du auch seilst, für deine Warnung Dank;
Du triffst den wunden Fleck — Doch noch ein Wort —

Erste Hec.

Er läßt sich nicht befehlen. Hier ein Andrer,
Mächt'ger, als jener.

(Donner. Ein blutiges Kind steigt aus dem Kessel)

Die Erscheinung.

Macbeth! Macbeth! Macbeth!

Macbeth.

Hätt' ich drei Ohren, hört' ich dich.

Die Erscheinung.

Sei blutig, kühn und frech; lach' aller Thoren,

Dir schadet Keiner, den ein Weib geboren:

Kein Soldher kränkt Macbeth.

(verstaut)

Macbeth.

Dann leb', Macduff; was brauch ich dich zu fürchten?

Doch mach' ich doppelt sicher Sicherheit,

Und nehm' ein Pfand vom Schicksal — du sollst sterben;

Dann sag' ich zu der bleichen Furcht: du lügst!

Und schlafe trotz dem Donner. —

(Donner. Ein gekröntes Kind steigt aus dem Kessel, mit einem Baum in der Hand)

Was ist das,

Das aufsteigt wie der Sprößling eines Königs,

Und um die Kindesstirn geflochten hat

Den Kranz der Majestät?

Alle.

Horch, sprichs nicht an.

Die Erscheinung.

Sei löwenkühn und stolz; nichts darfst du scheuen,

Wer tobt, wer knirscht, und ob Verräther dräuen:

Macbeth wird nie besiegt, bis einst hinan

Der große Birnam's Wald zum Dunfinan

Feindlich emporsteigt.

(verstaut)

Macbeth.

Das kann nimmer werden —

Wer wirbt den Wald? heißt Bäume von der Erden

Die Wurzel lösen? Wie der Spruch entzückt!

Aufruhr ist todt, bis Birnam's Waldung rückt

Bergan, und unser Macbeth hochgemuth

Lebt bis ans Ziel der Tage, zahlt Tribut

Nur der Natur und Zeit. —

Doch klopft mein Herz, nur eins noch zu erfahren;
Sprecht, kann mir eure Kunst dieß offenbaren:
Wird Banquo's Same je dieß Reich regieren?

Alle.

Frag' weiter nichts.

Macbeth.

Ich will befriedigt sehn: versagt mir das,
Und seid verflucht auf ewig! Laßt mich wissen — (Hoboen)
Warum versinkt der Kessel? Welch Getön?

Erste Hexe.

Erscheint!

Zweite Hexe.

Erscheint!

Dritte Hexe.

Erscheint!

Alle.

Erscheint dem Aug' und quält den Sinn:
Wie Schatten kommt und fährt dahin.

(Acht Könige erscheinen und gehn über die Bühne, der letzte trägt einen
Epiegel; Banquo folgt)

Macbeth.

Du bist zu ähnlich Banquo's Geist! Hinab! —
Dein Diadem brennt mir die Augen — Und du
Mit goldumwundner Stirne gleichst dem Ersten: —
Ein Dritter wie der Zweite — Garst'ge Hexen!
Warum zeigt ihr mir das? Ein Vierter! — Blick, erstarre!
Wie! dehnt die Reih' sich bis zum jüngsten Tag?
Und noch! — Ein Siebenter! — Ich will nichts mehr sehn. —
Da kommt der Achte noch, und hält 'nen Spiegel,
Der mir viel Andre zeigt, und Manche seh' ich,
Die zwei Reichsäpfel und drei Scepter tragen —
Furchtbarer Anblick! Ja, ich seh', 's ist wahr;
Denn lächelnd winkt der blutdurchsiebte Banquo,

Und deutet auf sie hin, als auf die Seinen. —
Was, ist es so?

Erste Here.

Ja, Alles ist so. — Doch warum
Steht Macbeth da so starr und stumm?
Auf! zu ermuntern seinen Geist,
Ihm unsre schönsten Künste weist.
Durch Zauber tönen lust'ge Weisen;
Auf! tanzt in vielverschlungenen Kreisen.
Der König soll uns Lob gewähren,
Sein Kommen wußten wir zu ehren.

(Musik; die Heren tanzen und verschwinden)

Macbeth.

Wo sind sie? Fert? — Mäg diese Unglücksstunde
Verflucht auf ewig im Kalender stehn! —
Herein, du draußen! —

(Lenor tritt auf)

Lenor.

Was befehlt Eu'r Hoheit?

Macbeth.

Sahst du die Zauberschwestern?

Lenor.

Nein, mein König.

Macbeth.

Sie kamen nicht vorbei?

Lenor.

Gewiß nicht, Herr.

Macbeth.

Verpestet sei die Luft, auf der sie fahren,
Und Alle die verdammt, so ihnen trauen!
Ich hörte Pferd'galopp — wer kam vorbei?

Lenor.

Zwei oder Drei, Herr, die euch Nachricht brachten,
Daß Macduff floh nach England.

Macbeth.

Floh nach England?

Lenox.

Ja, gnäd'ger Herr.

Macbeth.

O Zeit! vor eilst du meinem grausen Thun!
 Nie wird der flücht'ge Vorsatz eingeholt,
 Geht nicht die That gleich mit. Von stund'an nun
 Sei immer meines Herzens Erstling auch
 Erstling der Hand. Und den Gedanken gleich
 Zu krönen, sei's gethan, so wie gedacht.
 Die Burg Macduffs will ich jetzt überfallen;
 Fife wird erobert und dem Schwert geopfert
 Sein Weib und Kind, und alle armen Seelen
 Aus seinem Stamm. Das ist nicht Thorenwuth;
 Es ist gethan, eh' sich erkühlt mein Blut. —
 Nur keine Geister mehr! — Wo sind die Herrn?
 Komm, führ' mich hin zu ihnen.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Fife, Zimmer in Macduffs Schloß.

(Es treten auf Lady Macduff, ihr kleiner Sohn und Rosse)

Lady Macduff.

Was that er denn, landflüchtig so zu werden?

Rosse.

Geduldig müßt ihr sehn.

Lady Macduff.

Er war es nicht.

Die Flucht ist Wahnsinn. Wenn nicht unsre Thaten,
 Macht Furcht uns zu Verräthern.

Rosse.

Wenig wißt ihr,

Ob er der Weisheit oder Furcht gehorchte.

Lady Macduff.

Weisheit! Sein Weib, die kleinen Kinder lassen,
Haushalt wie seine Würden, an dem Ort,
Von dem er selbst entflieht? Er liebt uns nicht,
Ihm fehlt Naturgefühl. Bekämpft der schwache
Jaunkönig, dieses kleinste Vögelchen,
Die Eule doch für seine Brut im Nest.
Bei ihm ist Alles Furcht, und Liebe Nichts;
Nicht größer ist die Weisheit, wo die Flucht
So gegen die Vernunft rennt.

Rosse.

Heure Muhme,

Ich bitte, mäßigt euch; denn euer Gatte
Ist edel, klug, vorsichtig, kennt am besten
Der Tage Sturm. — Nicht viel mehr darf ich sagen —
Doch harte Zeit, wenn wir Verräther sind
Uns unbewußt, wenn uns Gerüchte ängsten,
Uns Furcht nur, doch nicht wissend, was wir fürchten,
Getrieben auf empörtem, wildem Meer,
Nach allen Seiten hin. — So lebt denn wohl!
Nicht lang', und wieder frag' ich vor bei euch.
Was so tief sank, geht unter, oder klimmt
Zur alten Höh' empor. Mein Vetterchen,
Gott segne dich!

Lady Macduff.

Er hat 'nen Vater und ist vaterlos.

Rosse.

Ich bin so kindisch, daß ein längres Bleiben
Mich nur beschämen würd' und euch entmuth'gen:
Lebt wohl mit eins! (er geht ab)

Lady Macduff.

Nun, Freund, todt ist dein Vater;
Und was fängst du nun an? wie willst du leben?

Sohn.

Wie Vögel, Mutter.

Lady Macduff.

Was, von Würmern? Fliegen?

Sohn.

Nein, was ich kriegen kann, so machen sie's.

Lady Macduff.

Du armer Vogel, würdest nicht das Netz,
Leimruthen, Schling' und Falle fürchten.

Sohn.

Wie doch?

Für arme Vögel stellt man die nicht auf. —
Mein Vater ist nicht todt, was du auch sagst.

Lady Macduff.

Sa, doch; wo kriegst du nun 'nen Vater her?

Sohn.

Nun, wo kriegst du 'nen Mann her?

Lady Macduff.

Ei, zwanzig kauf' ich mir auf jedem Markt.

Sohn.

So kaufst du sie, sie wieder zu verkaufen.

Lady Macduff.

Du sprichst so klug du kannst, und für dein Alter
Doch wahrlich klug genug.

Sohn. War mein Vater ein Verräther, Mutter?

Lady Macduff. Ja, das war er.

Sohn. Was ist ein Verräther?

Lady Macduff. Nun, Einer, der schwört, und es nicht
hält.

Sohn. Und sind alle Verräther, die das thun?

Lady Macduff. Jeder, der das thut, ist ein Verräther,
und muß aufgehängt werden.

Sohn. Müssen denn Alle aufgehängt werden, die schwören
und es nicht halten?

Lady Macduff. Ja wohl.

Sohn. Wer muß sie denn aufhängen?

Lady Macduff. Nun, die ehrlichen Leute.

Sohn. Dann sind die, welche schwören und es nicht halten, rechte Narren; denn ihrer sind so viele, daß sie die ehrlichen Leute schlagen könnten und aufhängen dazu.

Lady Macduff. Nun, Gott stehe dir bei, armes Keffchen! Aber was willst du nun anfangen, um einen Vater zu bekommen?

Sohn. Wenn er todt wäre, so würdest du um ihn weinen, und thätest du das nicht, so wäre es ein gutes Zeichen, daß ich bald einen neuen Vater bekomme.

Lady Macduff. Armes Närrchen, wie du plauderst!

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Gott mit euch, schöne Frau! Ihr kennt mich nicht,
Doch weiß ich euren Stand und edeln Namen.
Ich fürchte, daß Gefahr euch nah bedroht;
Verschmäh't ihr nicht den Rath 'nes schlichten Mannes
So bleibt nicht hier: schnell fort mit euren Kleinen!
Euch so zu schrecken bin ich grausam zwar;
Doch wär's Unmenschlichkeit, es nicht zu thun,
Da die Gefahr so nah. Der Himmel schütz' euch!
Ich darf nicht weilen.

(er geht ab)

Lady Macduff.

Wohin sollt' ich fliehn?

Ich that nichts Böses: doch jetzt denk' ich dran,
Dieß ist die ird'sche Welt, wo Böses thun
Oft löblich ist, und Gutes thun zuweilen
Schädliche Thorheit heißt. Warum denn, ach,
Verlaß ich mich auf diese Frauenwaffe,
Und sag', ich that nichts Böses? —

(Die Mörder kommen)

Was für Gesichter?

Mörder.

Wo ist euer Mann?

Lady Macduff.

Nicht, hoff' ich, an so ungeweihtem Platz,
Wo deines Gleichen ihn kann finden.

Mörder.

Er

Ist ein Verräther.

Sohn.

Du lügst, strupfköpfiger Schurke!

Mörder.

Was! du Ei,

Verrätherbrut!

(ersticht das Kind)

Sohn.

Er hat mich umgebracht!

Mutter, ich bitte dich, lauf fort!

(Lady Macduff entflieht und schreit Mord! Die Mörder verfolgen sie)

Dritte Scene.

England. Park beim königlichen Schloß.

(Malcolm und Macduff treten auf)

Malcolm.

Laß uns 'nen stillen Schatten suchen, und
Durch Thränen unser Herz erleichtern.

Macduff.

Lieber

Laß uns, das Todes Schwert ergreifend, wacker
Aufstehn für unser hingestürztes Recht.

An jedem Morgen heulen neue Wittwen,
Und neue Waisen wimmern; neuer Jammer
Schlägt an des Himmels Wölbung, daß er tönt,
Als fühlt' er Schottlands Schmerz, und hallte gellend
Den Klagelaut zurück.

Malcolm.

Das, was ich glaube,
Will ich betrauern; glauben, was ihr sagt,
Und helfen will ich, wo ich kann, wenn Zeit
Und Freund' ich finde. Was ihr mir erzählt,
Kann wohl sich so verhalten. Der Tyrann,
Desß Name schon die Zung' uns schwären macht,
Galt einst für ehrlich: ihr habt ihn geliebt,
Noch tränk' er euch nicht. Ich bin jung, doch näher
Könnt ihr durch mich ihn prüfen; Weisheit ist's,
Ein arm, unschuldig, schwaches Lamm zu opfern,
Um einen zorn'gen Gott zu sühnen.

Macduff.

Ich

Bin kein Verräther.

Malcolm.

Aber Macbeth ist's.

Auch strenge Tugend kann sich schrecken lassen
Durch königliches Machtwort — doch verzeiht!
Mein Denken kann das, was ihr seid, nicht wandeln —
Stets sind die Engel hell, fiel auch der hellste;
Borgt alles Schlechte auch den Schein der Gnade,
Doch müßte Gnade wie sie selbst erscheinen.

Macduff.

So hab' ich meine Hoffnung denn verloren!

Malcolm.

Vielleicht da, wo ich meinen Zweifel fand.
Wie! in der Hast verläßt ihr Weib und Kind,
So theure Pfänder, mächt'ge Liebesknoten,
Selbst ohne Abschiednehmen? — Ich ersuch' euch —
Mein Mißtraun spricht nicht so, euch zu entehren,
Nur, mich zu sichern. Ihr könnt rein und treu seyn,
Was ich von euch auch denke.

Macduff.

Blute, blute,

Du armes Vaterland!

So lege festen Grund denn, Tyrannei,
 Rechtmäßigkeit wagt nicht, dich anzugreifen!
 Trage dein Leid, dein echter Herrscher zittert!
 Prinz, lebe wohl! nicht möcht' ich sehn der Schurke,
 Den du mich achtest, für den weiten Raum,
 Den der Tyrann in seinen Klauen hält,
 Zusammt dem reichen Ost.

Malcolm.

Sei nicht beleidigt!

Nicht unbedingter Argwohn sprach aus mir.
 Ich glaub' es, unser Land erliegt dem Joch;
 Es weint und blutet; jeder neue Tag
 Schlägt neue Wunden ihm; auch glaub' ich wohl,
 Daß Hände sich erheben für mein Recht;
 So bietet der huldreiche England mir
 Manch wackres Tausend. Doch, bei alle dem,
 Wenn ich nun tret' auf des Tyrannen Haupt,
 Es trag' auf meinem Schwert, wird größte Lasten
 Mein armes Land noch tragen, als zuvor,
 Mehr dulden und auf schlimmere Art als je,
 Durch den, der folgen wird.

Macduff.

Wer wäre dieser?

Malcolm.

Mich selber mein' ich, in dem, wie ich weiß,
 Die Keime aller Laster so geimpft sind,
 Daß, brechen sie nun auf, der schwarze Macbeth
 Rein scheint wie Schnee, und er dem armen Staat
 Lammartig dünkt, vergleicht er ihn mit meiner
 Maaflosen Sündlichkeit.

Macduff.

Nicht in Legionen
Der grausen Höll' ist ein verruch'trer Teufel,
Der Macbeth überragt.

Malcolm.

Wohl ist er blutig,
Vollüstig, geizig, falsch, betrügerisch,
Zähzornig, hämisch; schmeckt nach jeder Sünde,
Die Namen hat. Doch völlig bodenlos
Ist meine Wollust: eure Weiber, Töchter,
Jungfrau, Matronen könnten aus nicht füllen
Den Abgrund meiner Lust; und meine Gier
Würd' überspringen jede feste Schranke,
Die meine Willkür hemmte. Besser Macbeth,
Als daß ein Solcher herrscht.

Macduff.

Unmäß'ge Wollust

Ist wohl auch Tyrannei, und hat schon oft
Manchen beglückten Thron zu früh verwaist,
Viel Könige gestürzt. Allein deshalb
Sagt nicht, zu nehmen, was eu'r Eigen ist.
Ihr mögt der Lust ein weites Feld gewähren,
Und kalt erscheinen, euch der Welt verhüllend:
Der will'gen Frauen giebt's genug; unmöglich
Kann solch ein Geter in euch sehn, der Alle
Verschlänge, die der Hoheit gern sich opfern,
Zeigt sie ein solch Gelüst.

Malcolm.

Daneben wuchert

In meinem tief verderbten Sinn der Geiz,
So unersättlich, daß, wär' ich der König,
Räumt' ich die Edeln weg um ihre Güter;
Dem raubt' ich die Juwelen, dem das Haus;

Mehr haben wäre mir die Würzung nur,
Den Hunger mehr zu reizen; Neße strickt' ich,
Mit bösem Streit den Redlichen zu fangen,
Um Reichthum ihn vernichtend.

Macduff.

Dieser Geiz
Steckt tiefer, schlingt verderblicher die Wurzeln,
Als sommerliche Lust: er war das Schwert,
Das unsre Kön'ge schlug. Doch fürchtet nichts;
Schottland hat Reichthum g'nug, euch zu befried'gen,
Der euch mit Recht gehört. Dieß Alles ist
Erträglich, ausgesöhnt durch Tugenden.

Malcolm.

Die hab' ich nicht — die Königstugenden,
Wahrheit, Gerechtigkeit, Starkmuth, Geduld,
Ausdauer, Milde, Andacht, Gnade, Kraft,
Mäßigkeit, Demuth, Tapferkeit: von allen
Ist keine Spur in mir — nein, Ueberfluß
An jeglichem Verbrechen, ausgeübt
In jeder Art. Ja, hätt' ich Macht, ich würde
Der Eintracht süße Milch zur Hölle gießen,
Verwandeln allen Frieden in Empörung,
Vernichten alle Einigkeit auf Erden.

Macduff.

O! Schottland! Schottland!

Malcolm.

Darf nun ein Solcher wohl regieren? Sprich!
Ich bin, wie ich gesagt.

Macduff.

Regieren? Nein,
Nicht leben darf er! O, unseel'ges Volk!
Vom blut'gen Usurpator hingeschlachtet,
Wann doch erlebst du wieder frohe Tage?

Nie! denn der ächt'ste Erbe deines Throns
Hat sich durch selbst gesprochenen Bann verflucht,
Und brandmarkt seinen Stamm. Dein frommer Vater
War ein höchst heil'ger Fürst; die Kön'gin, die dich trug,
Weit öfter auf den Knien, als auf den Füßen,
Starb jeden Tag des Lebens. Fahre wohl!
Die Sünden, die du selbst dir zugesprochen,
Verbannten mich aus Schottland. — O mein Herz,
Dein Hoffen endet hier!

Malcolm.

Macduff, dein edler Zorn,

Das Kind der Redlichkeit, tilgt aus der Seele
Mir jeden schwarzen Argwohn; und versöhnt
Mit deiner Tren' und Ehre mein Gemüth.
Der teuflische Macbeth hat oft versucht,
Durch solche Künste mich ins Wagn zu locken,
Drum schirmt vor all zu gläub'ger Hast mich Vorsicht —
Doch Gott mag richten zwischen dir und mir!
Denn jetzt geb' ich mich ganz in deine Hände;
Die Selbstverläumdung widerruf' ich, schwöre
Die Laster ab, durch die ich mich geschmäh't,
Als meinem Wesen fremd. Noch weiß ich nichts
Vom Weibe, habe nimmer falsch geschworen,
Verlangte kaum nach dem, was mir gehört!
Stets hielt ich treu mein Wort, verriethe selbst
Den Satan nicht den Teufeln; Wahrheit gilt
Mir mehr als Leben, meine erste Lüge
War diese gegen mich. Mein wahres Selbst
Ist dir und meinem armen Land geweiht;
Wohin auch schon, noch eh' du her gekommen,
Der alte Siward mit zehntausend Kriegern
Bereit stand aufzubrechen, und wir gehn
Mitsammen nun. Sei uns das Glück gewogen,
Wie unser Streit gerecht ist! — Warum schweigst du?

Macduff.

Schwer läßt sich so Willkommnes, und zugleich
So Unwillkommnes ein'gen.

Malcolm.

Gut! mehr nachher. (Ein Arzt tritt auf)

Geht heut der König aus?

Arzt.

Ja, Prinz; denn viele Arme sind versammelt,
Die seine Hülff' erwarten; ihre Krankheit
Trotzt jeder Heilkunst; doch rührt er sie an,
Hat so der Himmel seine Hand gesegnet,
Daß sie sogleich genesen.

Malcolm.

Dank euch, Doctor. (der Arzt geht ab)

Macduff.

Was für 'ne Krankheit ist's?

Malcolm.

Sie heißt das Uebel:

Ein wunderthätig Werk vom guten König,
Das ich ihn oft, seit ich in England bin,
Vollbringen sah. Wie er zum Himmel fleht,
Weiß er am besten — Seltsam Heimgesuchte,
Voll Schwellst und Ausfluß, kläglich anzuschauen,
An denen alle Kunst verzweifelt, heilt er,
'Ne goldne Münz' um ihren Nacken hängend,
Mit heiligem Gebet — und nach Verheißung
Wird er vererben auf die künft'gen Herrscher
Die Wundergabe. Zu der heil'gen Kraft
Hat er auch himmlischen Prophetengeist;
So steht um seinen Thron vielfacher Segen,
Ihn gottbegabt verkündend.

(Hoffe tritt auf)

Macduff.

Wer kommt da?

Malcolm.

Ein Landsmann, ob ich gleich ihn noch nicht kenne.

Macduff.

Mein hochgeliebter Vetter, sei willkommen!

Malcolm.

Setzt kenn' ich ihn — O Gott! entferne bald,
Was uns einander fremd macht.

Rosse.

Amen, Herr!

Macduff.

Stehst noch um Schottland so?

Rosse.

Ach! armes Land,

Das fast vor sich erschrickt! Nicht unsre Mutter
Kann es mehr heißen, sondern unser Grab:
Wo nur, wer von nichts weiß, noch etwa lächelt;
Wo Seufzen, Stöhnen, Schrei'n die Luft zerreißt,
Und Keiner achtet drauf; Verzweifeln gilt
Für thöricht Uebertreiben; Keiner fragt:
Um wen? beim Grabgeläut; der Wackern Leben
Welkt schneller als der Strauß auf ihrem Hut,
Sie sterben, eh' sie krank sind.

Macduff.

O Erzählung,

Zu herb' und doch zu wahr! Was ist die neu'ste Kränkung?

Rosse.

Wer die erzählt, die eine Stunde alt,
Wird ausgezischt; jedweder Augenblick
Zeugt eine neue.

Macduff.

Wie stehts um mein Weib?

Rosse.

Nun, — wohl.

Macduff.

Und meine Kinder alle?

Rosse.

Auch wohl.

Macduff.

Nicht stürmte der Tyrann in ihren Frieden?

Rosse.

Sie waren All' in Frieden, als ich schied.

Macduff.

Sei nicht mit Worten geizig; sprich, wie stehts?

Rosse.

Als ich fort ging, die Nachricht her zu bringen,
An der ich schwer trug, lief dort ein Gerücht,
Daß manche wackre Leute weg geräumt;
Und diesen Glauben fand ich auch bestätigt,
Weil ich im Feld sah des Tyrannen Truppen.
Nun ist zu helfen Zeit; eu'r Ang' in Schottland
Erschüße Krieger, trieb' in Kampf die Frauen,
Ihr Elend abzuschütteln.

Malcolm.

Seið ihr Trost,

Daß wir schon nah'n. Der güt'ge England leiht uns
Den wackern Siward und zehntausend Mann;
Ein alter Krieger, keinen bessern giebt's
In aller Christenheit.

Rosse.

Könnst' ich den Trost

Mit Trost vergelten! Doch ich habe Worte, —
O, würden sie in leere Luft gehent,
Wo nie ein Ohr sie faßte!

Macduff.

Wen betrifft's?

Ist's allgemeines Weh! ist's eign'ger Schmerz,
Der Einem nur gehört?

Kosse.

Kein redlich Herz,
Das nicht mit leidet; doch der größ're Theil
Ist nur für dich allein.

Macduff.

Gehört es mir,
Enthalte mirs nicht vor; schnell laß michs haben.

Kosse.

Dein Ohr wird meine Zunge ewig lassen,
Die's mit dem jammervollsten Ton betäubt,
Den jemals du gehört.

Macduff.

Ha! ich errath' es.

Kosse.

Dein Schloß ist überfallen; Weib und Kinder
Grausam gewürgt — die Art erzählen hieße
Das Trauerspiel von deines Hauses Fall
Mit deinem Tod beschließen.

Malcolm.

Gnäd'ger Gott! —

Nein, Mann! drück nicht den Hut so in die Augen,
Gieb Worte deinem Schmerz: Gram, der nicht spricht,
Preßt das beladene Herz, bis daß es bricht.

Macduff.

Auch meine Kinder?

Kosse.

Gattin, Kinder, Diener;
Was man nur fand.

Macduff.

Und ich muß ferne sehn!
Mein Weib gemordet auch?

Kosse.

Ich sag't es.

Malcolm.

Faßt euch:

Laßt uns Arznei aus mächt'ger Rache mischen,
Ihm dieses Todesweh zu heilen.

Macduff.

Er

Hat keine Kinder! All' die süßen Kleinen?
Alle sagst du? — O Höllengeier! — Alle!
Was! all' die holden Kücklein, sammt der Mutter,
Mit Einem wilden Griff?

Malcolm.

Ertragt es wie ein Mann.

Macduff.

Das will ich auch;

Doch eben so muß wie ein Mann ichs fühlen:
Vergessen kann ich nicht, daß das gewesen,
Was mir das Liebste war. Konnte der Himmel
Es anschauen, und nicht helfen? Sünd'ger Macduff!
Für dich sind sie erschlagen! Ich Vermorfner!
Für ihre Sünden nicht, nein, für die meinen
Sind sie gewürgt. Schenk' ihnen Frieden, Gott!

Malcolm.

Dieß weße scharf dein Schwert, verwand'le Gram
In Zorn; erschlaffe nicht dein Herz, entflamm' es.

Macduff.

Ich will das Weib nicht mit den Augen spielen,
Und prahlen mit der Zunge! — Doch güt'ger Himmel,
Vernichte alle Trennung; Stirn an Stirn
Führ' diesen Teufel Schottlands mir entgegen.
Stell ihn in meines Schwerts Bereich; entrinnt er,
Himmel, vergieb ihm auch!

Malcolm.

So klingt es männlich.

Jetzt kommt zum König; fertig steht das Heer.

Es mangelt nur noch, daß wir Abschied nehmen.
 Macbeth ist reif zur Ernte, und dort oben
 Bereiten ew'ge Mächte schon das Messer.
 Faßt frischen Muth; so lang ist keine Nacht,
 Daß endlich nicht der helle Morgen lacht.

(Sie gehen ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Dunstan, Zimmer im Schloß.

(Es treten auf ein Arzt und eine Kammerfrau)

Arzt. Zwei Nächte habe ich nun mit euch gewacht, aber keine Bestätigung eurer Aussage gesehen. Wann ist sie zuletzt umher gewandelt?

Kammerfrau. Seitdem seine Majestät in den Krieg gezogen, habe ich gesehen, wie sie aus ihrem Bett aufstand, ihr Nachtgewand umwarf, ihren Schreibtisch aufschloß, Papier nahm, es zusammen legte, schrieb, das Geschriebene las, es versiegelte, und dann wieder zu Bett ging: und die ganze Zeit im tiefen Schlafe.

Arzt. Eine große Zerrüttung der Natur! die Wohlthat des Schlafes genießen, und zugleich die Geschäfte des Wachens verrichten. — In dieser schlafenden Aufregung, außer dem Umherwandeln und anderm Thun, was, irgend einmal, habt ihr sie sprechen hören?

Kammerfrau. Dinge, die ich ihr nicht nachsprechen werde.

Arzt. Mir könnt ihrs vertrauen; und es ist nothwendig, daß ihr es thut.

Kammerfrau. Weder euch, noch irgend Jemand, da ich keine Zeugen habe meine Aussage zu bekräftigen.

(Lady Macbeth kommt, eine Kerze in der Hand)

Seht, da kommt sie! So ist ihre Art und Weise! und, bei meinem Leben, fest im Schlaf. Beobachtet sie; steht ruhig!

Arzt. Wie kam sie zu dem Licht?

Kammerfrau. Das brennt neben ihrem Bett. Sie hat immer Licht: es ist ihr Befehl.

Arzt. Seht, ihre Augen sind offen.

Kammerfrau. Ja, aber ihre Sinne geschlossen.

Arzt. Was macht sie nun? Schaut, wie sie sich die Hände reibt.

Kammerfrau. Das ist ihre gewöhnliche Geberde, daß sie thut, als wüsche sie sich die Hände; ich habe wohl gesehen, daß sie es eine Viertelstunde hintereinander that.

Lady Macbeth. Da ist noch ein Fleck.

Arzt. Horch, sie spricht! Ich will aufschreiben, was sie sagt, um hernach meine Erinnerung daraus zu ergänzen.

Lady Macbeth. Fort, verdammter Fleck! fort, sag' ich! — Eins, Zwei! Nun, dann ist es Zeit, es zu thun. — Die Hölle ist finster! — Psui, mein Gemahl, psui! ein Soldat und furchtsam! Was haben wir zu fürchten, wer es weiß, da niemand unsre Gewalt zur Rechenschaft ziehen darf? — Aber wer hätte gedacht, daß der alte Mann noch so viel Blut in sich hätte?

Arzt. Hört ihr wohl!

Lady Macbeth. Der Thau von Tise hatte ein Weib: Wo ist sie nun? — Wie, wollen diese Hände denn nie rein werden? — Nichts mehr davon, mein Gemahl, nichts mehr davon; du verdirbst alles mit diesem Auffahren.

Arzt. Ei, ei! ihr habt erfahren, was ihr nicht solltet!

Kammerfrau. Gesprochen hat sie, was sie nicht sollte, das ist gewiß. Gott weiß, was sie erfahren hat.

Lady Macbeth. Noch immer riecht es hier nach Blut; alle Wohlgerüche Arabiens würden diese kleine Hand nicht wohlriechend machen. Oh! oh! oh!

Arzt. Was das für ein Seufzer war! Ihr Herz ist schmerz-
lich beladen.

Kammerfrau. Ich möchte nicht ein solches Herz im Bu-
sen tragen, nicht für den Königschmuck des ganzen Leibes.

Arzt. Gut, gut! —

Kammerfrau. Gehe Gott, daß es gut sei!

Arzt. Diese Krankheit liegt außer dem Gebiete meiner
Kunst; aber ich habe Menschen gekannt, die im Schlaf umher
wandelten, und doch fromm in ihrem Bett starben.

Lady Macbeth. Wasch' deine Hände, leg' dein Nachtkleid
an; sieh doch nicht so blaß aus — Ich sage es dir noch einmal,
Banquo ist begraben, er kann aus seiner Gruft nicht heraus
kommen.

Arzt. Wirklich?

Lady Macbeth. Zu Bett, zu Bett! Es wird ans Thor
geklopft. Komm, komm, komm, komm, gieb mir die Hand! —
Was geschehn ist, kann man nicht ungeschehn machen — Zu
Bett, zu Bett, zu Bett! (sie geht ab)

Arzt. Geht sie nun zu Bett?

Kammerfrau. Unverzüglich.

Arzt.

Von Gräueln flüstert man, — und Thaten unnatürlich
Erzeugen unnatürliche Zerrüttung:

Die franke Seele will ins taube Rissen

Entladen ihr Geheimniß. Sie bedarf

Des Beicht'gers mehr noch als des Arztes. — Gott,

Vergieb uns allen! Seht nach ihr; entfernt

Womit sie sich verlegen könnt', und habt

Ein Auge stets auf sie. — So, gute Nacht!

Der Anblick hat mir Schreck und Graun gemacht.

Ich denk', und darf nichts sagen.

Kammerfrau.

Nun schlaft wohl!

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Feld, in der Nähe von Dunsinan.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen Menteth, Cathness, Angus, Lenox, Soldaten)

Menteth.

Das Heer von England naht, geführt von Malcolm,
Seinem Ohm Siward und dem guten Macduff:
Von Rache glühn sie; denn ihr herbes Leid
Erregte wohl den abgestorbenen Greis
Zu blutig grimmem Kampf.

Angus.

Bei Birnam's Wald,
Von dort her nahn sie, treffen wir sie wohl.

Cathness.

Ob Donalbain bei seinem Bruder ist?

Lenox.

Gewiß nicht, Herr; denn eine Liste hab ich
Vom ganzen Adel. Dort ist Siwards Sohn,
Und mancher glatte Jüngling, der zuerst
Die Mannheit prüft.

Menteth.

Und was thut der Tyrann?

Cathness.

Das mächt'ge Dunsinan besetzt er.
Loll heißt ihn Mancher; wer ihn minder haßt,
Kennt's tapfre Wuth; doch ist's gewiß, er kann
Den wild empörten Zustand nicht mehr schnallen
In den Gurt der Ordnung.

Angus.

Jetzt empfindet er

Geheimen Mord, an seinen Händen flehend;
Jetzt straft Empörung stündlich seinen Treubruch;
Die er befehligt, handeln auf Befehl,
Aus Liebe nicht. Jetzt fühlt er seine Würde
Zu weit und lose, wie des Riesen Rock
Hängt um den dieb'schen Zwerg.

Menteth.

Ist es ein Wunder,
Wenn sein gequälter Sinn auffährt und schaudert?
Muß all' sein Fühlen sich doch selbst verdammen,
Weils seiner Seele eignet.

Cathness.

Zieh'n wir weiter,
Da Dienst zu weihen, wo es Lehnspflicht fordert:
Suchen wir auf das Heil des kranken Staates,
Mit ihm vergießen wir, zum Wohl des Landes,
All unser Blut.

Lenox.

So viel, daß es bethaut
Die Herrscherblum', ertränkt das gift'ge Kraut.
So geh' der Zug nach Birnam. (Sie marschiren vorüber)

Dritte Scene.

Dunstan, im Schloß.

(Macbeth tritt auf; der Arzt, Gefolge)

Macbeth.

Bringt keine Nachricht mehr! laßt alle flieh'n;
Bis Birnams Wald anrückt auf Dunstan
Ist Furcht mir nichts. Was ist der Knabe Malcolm?
Gehar ihn nicht ein Weib! Die Geister, welche

Al! irdisch Walten kennen, prophezeiten so:
 Sei kühy, Macbeth, kein Mann vom Weib geboren
 Soll je dir was anhaben — Flieht denn immer,
 Ihr falschen Thans, zu Englands Weichlingen —
 Dieß Herz und meinen Herrschergeist verwegen,
 Dämpfst Zweifel nicht und soll die Furcht nie regen.

(Ein Diener tritt auf)

Der Teufel brenn' dich schwarz, milchbleicher Lump!
 Wie kommst du an den Gänseblid?

Diener.

Da sind zehntausend —

Macbeth.

Gänse, Schuft?

Diener.

Soldaten, Herr.

Macbeth.

Reib dein Gesicht, die Furcht zu überröthen,
 Weißlebriger Hund. Was für Soldaten, Hansnarr?
 Hol' dich der Teufel! deine Kreidewangen
 Verführen Al! zur Furcht. Was für Soldaten,
 Wolkengesicht?

Diener.

Erlaubt! das Heer von England.

Macbeth.

Weg dein Gesicht! — Seyton! — Mir wird ganz übel,
 Geh ich so — Seyton! Heda! — Dieser Ruck
 Kurirt auf immer oder liefert jezt mich.
 Ich lebte lang' genug: mein Lebensweg
 Gerleth ins Dürre, ins verwelkte Laub:
 Und was das hohe Alter soll begleiten,
 Gehorsam, Liebe, Ehre, Freundestrost,
 Danach darf ich nicht aussehen; doch, statt dessen
 Flüche, nicht laut, doch tief, Munddienst und Hauch.

Was gern das arme Herz mir weigern möchte,
Und wagt's nicht. Seyton! —

(Seyton kommt)

Seyton.

Was befehlt mein Herrscher?

Macbeth.

Was giebt es Neues?

Seyton.

Alles wird bestätigt,

Was das Gerücht verkündet.

Macbeth.

Ich will fechten,

Bis mir das Fleisch gehackt ist von den Knochen.

Gebt meine Rüstung mir!

Seyton.

Noch thuts nicht noth.

Macbeth.

Ich leg' sie an.

Mehr Reiter sendet aus, durchstreift das Land;

Wer Furcht nennt, wird gehängt. — Bringt mir die Rüstung! —

Was macht die Kranke, Arzt?

Arzt.

Nicht krank sowohl,

Als durch gedrängte Phantasiegebilde

Gestört, der Ruh' beraubt.

Macbeth.

Heil' sie davon.

Kannst nichts ersinnen für ein krank Gemüth?

Tief wurzelnd Leid aus dem Gedächtniß reuten?

Die-Qualen löschen, die ins Hirn geschrieben?

Und mit Vergessens süßem Gegengift

Die Brust entled'gen jener gift'gen Last,

Die schwer das Herz bedrückt?

Arzt.

Hier muß der Kranke selbst das Mittel finden.

Macbeth.

Wirf deine Kunst den Hunden vor, ich mag sie nicht. —
 Legt mir die Rüstung an; den Stab her! — Sehton,
 Schick' aus. — Doctor, die Thans verlassen mich: —
 Nun, mach geschwind! — Arzt, könnt'st du meinem Land
 Beschaum das Wasser, seine Krankheit finden,
 Und es zum kräft'gen frühern Wohlsehn rein'gen,
 Wollt ich mit deinem Lob das Echo wecken,
 Daß es dein Lob weit hallte. — Weg den Riemen! —
 Welche Purganz, Rhabarber, Senna führte
 Wohl ab die Englischen? — Hörst du von ihnen?

Arzt.

Ja, hoher König; eure Kriegegrüstung
 Macht, daß wir davon hören.

Macbeth.

Bringts mir nach. —

Nicht Tod und nicht Verderben ficht mich an,
 Kommt Birnams Wald nicht her zum Dunsinan! (er geht ab)

Arzt.

Wär' ich von Dunsinan mit Heil und Glück,
 So brächte mich kein Vorthail je zurück. (Weg ab)

V i e r t e S c e n e.

Feld in der Nähe von Dunsinan, ein Wald in
 der Ferne.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen Malcolm, der alte Siward,
 sein Sohn, Macduff, Menteth, Cathness, Angus, Lenor, Ross,
 Soldaten)

Malcolm.

Wettern, die Tage, hoff' ich, sind uns nah,
 Wo Kammern sicher sind.

Menteth.

Wir zweifeln nicht.

Siward.

Wie heißt der Wald da vor uns?

Menteth.

Birnams Wald.

Malcolm.

Ein jeder Krieger hau' sich ab 'nen Zweig,
Und trag' ihn vor sich; so verbergen wir
Die Truppenzahl, und irrig wird der Feind
In seiner Schätzung

Ein Soldat.

Es soll gleich geschehn.

(die Soldaten gehn ab)

Siward.

Wir hören nichts, als daß mit Zuversicht
Sich der Tyrann auf Dunstinan besetzt,
Und die Belagerung ausstehn will.

Malcolm.

Darauf

Vertraut er einzig. Wo's nur möglich ist,
Umhört sich Hoch und Niedrig gegen ihn,
Und niemand folgt ihm, als erzwungnes Volk,
Das nicht von Herzen dient.

Macduff.

Laßt bis zum Siege

Gerechten Tadel schweigen, daß wir weise
Den Kriegszug lenken.

Siward.

Ja, es naht die Zeit,
Wo richt'ges Unterscheiden läßt erkennen,
Daß, was wir schulden, was wir unser nennen:
Von schwacher Hoffnung müß'ges Grübeln spricht;

Die Schlacht sitzt ob dem Ausgang zu Gericht:
Und ihr entgegen führt den Kriegeßzug.

(Alle ab)

F ü n f t e S c e n e.

D u n s i n a n, im S c h l o ß.

(Mit Trommeln und Fahnen treten auf Macbeth, Seyton, Soldaten)

Macbeth.

Pflanzt unsre Banner auf die äufre Mauer;
Stets heißt's: sie kommen. Unser festes Schloß
Nacht der Belag'ung; mögen sie hier liegen,
Bis Hunger sie und Krankheit aufgezehrt.
Verstärkten die sie nicht, die uns gehören,
Wir hätten, Bart an Bart, sie kühn getroffen,
Und sie nach Haus' gezeißelt. Welch Geschrei?

(Weibergeschrei hinter der Scene)

Seyton.

Wehklage ist's von Weibern, gnäd'ger Herr.

Macbeth.

Verloren hab ich fast den Sinn der Furcht.
Es gab 'ne Zeit, wo kalter Schau'r mich saßte,
Wenn der Nachtvogel schrie; das ganze Haupthaar
Bei einer schrecklichen Geschicht' empor
Sich richtete, als wäre Leben drin.
Ich habe mit dem Graun zu Nacht gesweift;
Entsetzen, meines Mordsinns Hausgenosß,
Schreckt nun mich nimmermehr. — Weßhalb das Weh'schrei'n?

Seyton.

Die Kön'gin, Herr, ist todt.

Macbeth.

Sie hätte später sterben können; — es hätte
Die Zeit sich für ein solches Wort gefunden. —
Morgen, und morgen, und dann wieder morgen,

Kriecht so mit kleinem Schritt von Tag zu Tag,
 Zur letzten Hylb' auf unserm Lebensblat;
 Und alle unsre Gester führten Narr'n
 Den Pfad des stäub'gen Tod's. — Aus! kleines Licht! —
 Leben ist nur ein wandelnd Schattenbild;
 Ein armer Komödiant, der spreizt und knirscht
 Sein Stündchen auf der Bühn', und dann nicht mehr
 Vernommen wird; ein Märchen ist's, erzählt
 Von einem Dummkopf, voller Klang und Wuth,
 Das nichts bedeutet. —

(Ein Bote kommt)

Du hast was auf der Zunge: schnell heraus!

Bote.

Mein königlicher Herr, —

Ich sollte melden, das, was, wie ich glaube,
 Ich sah; — doch wie ich's thun soll, weiß ich nicht.

Macbeth.

Run, sag's nur, Mensch.

Bote.

Als ich den Wachtdienst auf dem Hügel that, —
 Ich schau' nach Birnam zu, und, sieh, mir däucht,
 Der Wald fängt an zu gehn.

Macbeth.

Lügner und Slav'!

(er schlägt ihn)

Bote.

Laßt euren Zorn mich fühlen, ist's nicht so:
 Drei Meilen weit könnt ihr ihn kommen sehn;
 Ein geh'nder Wald, — wahrhaftig!

Macbeth.

Sprichst du falsch,

Sollst du am nächsten Baum lebendig hängen,
 Bis Hunger dich verschrumpft hat; sprichst du wahr,
 Magst du mir meinethalb dasselbe thun. —

Einz'le! ich die Entschlossenheit, beginne
 Den Dörpelsinn des bösen Feinds zu merken,
 Der Lüge spricht wie Wahrheit: Fürchte nichts,
 Bis Birnam's Wald anrückt auf Dunsinan; —
 Und nunmehr kommt ein Wald nach Dunsinan.
 Waffen nun, Waffen! und hinaus! —
 Ist Wahrheit das, was seine Meldung spricht,
 So ist kein Bleiben von hier, kein Bleiben nicht.
 Das Sonnenlicht will schon verhasst mir werden;
 O! fiel' in Trümmern jetzt der Bau der Erden!
 Auf! läutet Sturm! Wind blas! heran Verderben!
 Den Harnisch auf dem Rücken will ich sterben. (Alle ab)

Sechste Scene.

Vor dem Schloß.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen Malcolm, Siward, die übrigen Anführer, das Heer mit Zweigen)

Malcolm.

Jetzt nah genug! Werft ab die laub'gen Schirme,
 Und zeigt euch, wie ihr seid. Ihr, würd'ger Oheim,
 Führt mit dem Wetter, eurem edlen Sohn,
 Die erste Schaar; ich und der würd'ge Macduff
 Besorgen, was noch übrig ist zu thun,
 Wie wir es angeordnet.

Siward.

Lebt denn wohl! —

Bieht uns nur heut' entgegen der Tyrann,
 Mag er den schlagen, der nicht fechten kann!

Macduff.

Trompeten blas, besenert kühnen Muth,
 Herolde ruft ihr uns in Tod und Blut.

(Alle ab. Schlachtgetümmel hinter der Scene)

Sie b e n t e S c e n e.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

(Macbeth tritt auf)

Macbeth.

Sie banden mich an den Pfahl; fliehn kann ich nicht;
Muß, wie der Bär, der Haß' entgegen kämpfen:
Wo ist er, der nicht ward vom Weib geboren?
Den fürcht' ich, keinen sonst.

(Der junge Siward kommt)

Der junge Siward.

Wie ist dein Name?

Macbeth.

Du wirst erschrecken, ihn zu hören.

Der junge Siward.

Nein!

Nennst du dich auch mit einem grim'm'ren Namen
Als einer in der Höll'.

Macbeth.

Mein Nam' ist Macbeth.

Der junge Siward.

Der Teufel selber könnte nichts verkünden,
Verhafter meinem Ohr.

Macbeth.

Und nichts so furchtbar.

Der junge Siward.

Abscheulicher Thraun, du lügst! das soll

Mein Schwert dir zeigen. (Gefecht, der junge Siward fällt)

Macbeth.

Ward'st vom Weib geboren. —

Der Schwerter lach' ich, spotte der Gefahr,

Womit ein Mann dräut, den ein Weib gebär. (er geht ab)

(Getümmel, Macduff kommt)

Macduff.

Dort ist der Lärm: — Zeig dein Gesicht, Tyrann!
 Fällst du, und nicht von meinem Schwert, so werden
 Mich meines Weibs, der Kinder Geister quälen;
 Ich kann auf armes Kernenvolk nicht schlagen,
 Die in gedungner Hand die Lanze führen.
 Nur du, Macbeth, wo nicht, kehrt scharfenlos
 Und ohne That mein Schwert zurück zur Scheide.
 Dort mußt du sehn; dieß mächt'ge Tosen kündet,
 Daß dort vom ersten Range Einer kämpft.
 O Glück! eins bitt' ich nur, laß mich ihn finden. (er geht ab)

(Getümmel. Malcolm und Siward kommen)

Siward.

Hieher, mein Prinz! — das Schloß ergab sich willig.
 Auf beiden Seiten kämpft des Wüthrichs Volk;
 Die edlen Thans thun wackre Kriegesdienste;
 Der Tag hat sich fast schon für euch entschieden,
 Nur wenig ist zu thun.

Malcolm.

Wir trafen Feinde,

Die uns vorbei haun.

Siward.

Kommt, Prinz, in die Festung.

(Sie gehen ab)

(Getümmel. Macbeth kommt)

Macbeth.

Weßhalb sollt' ich den Röm'schen Narren spielen,
 Sterbend durchs eigene Schwert? So lange Leben
 Noch vor mir sind, stehn denen Wunden besser.

(Macduff kommt zurück)

Macduff.

Zu mir! du Höllenhund, zu mir!

Macbeth.

Von allen Menschen mied ich dich allein;
Du, mach' dich nur zurück, mit Blut der Deinen
Ist meine Seele schon zu sehr beladen.

Macduff.

Ich habe keine Worte, meine Stimme
Ist nur in meinem Schwert. Du Schurke, blut'ger
Als Sprache Worte hat! (Sie sechten)

Macbeth.

Verlorne Müh'!

So leicht magst du die untheilbare Lust
Mit scharfem Schwert durchhaun, als mich verletzen:
Auf Schädel, die verwundbar, schwing den Stahl;
Mein Leben ist gesetzt, kann nicht erliegen
Einem vom Weib Gebornen.

Macduff.

So verzweifle

An deiner Kunst; und sage dir der Engel,
Dem du von je gedient, daß vor der Zeit
Macduff geschnitten ward aus Mutterleib.

Macbeth.

Verflucht die Zunge, die mir dieß verkündet,
Denn meine beste Mannheit schlägt sie nieder!
Und Keiner trau' dem Gaukelspiel der Hölle,
Die uns mit doppelsinn'ger Rede äfft,
Die Wort nur hält dem Ohr mit Glückverheißung
Und es der Wahrheit bricht. — Mit dir nicht kämpf' ich.

Macduff.

Nun, so ergieb dich, Memme!
Und leb' als Wunderschauspiel für die Welt.
Wir wollen dich als seltnes Ungeheuer
Im Bild auf Stangen führen, mit der Schrift:
Hier zeigt man den Tyrannen.

Macbeth.

Ich will mich nicht ergeben, um zu küssen
 Den Boden vor des Knaben Malcolm Fuß,
 Gehegt zu werden von des Pöbels Flüchen.
 Ob Birnam's Wald auch kam nach Dunsinan;
 Ob meinen Gegner auch kein Weib gebär,
 Doch wag' ich noch das Letzte: Vor die Brust
 Werf ich den mächt'gen Schild: Nun magst dich wahren,
 Wer halt! zuerst ruft, soll zur Hölle fahren!

(Sie gehen kämpfend ab)

(Rückzug. Trompeten. Es treten auf mit Trommeln und Fahnen Malcolm, Siward, Ross, Lenox, Angus, Cathness, Menteth)

Malcolm.

O, wären lebend die vermißten Freunde!

Siward.

Mancher muß drauf gehn; doch, so viel ich sehe,
 Ist dieser große Tag wohlfeil erkauf't.

Malcolm.

Vermißt wird Macduff und eu'r edler Sohn.

Ross.

Eu'r Sohn, Mh'lord, hat Kriegerschuld gezahlt:
 Er lebte nur, bis er ein Mann geworden;
 In seiner Kühnheit war dieß kaum bewährt,
 Durch unverzagten Kampf in blut'ger Schlacht,
 Als er starb wie ein Mann.

Siward.

So ist er todt?

Ross.

Ja, und getragen aus dem Feld. Eu'r Schmerz
 Muß nicht nach seinem Werth gemessen werden,
 Sonst wär' er endlos.

Siward.

Hat er vorn die Wunden?

Kosse.

Ja, auf der Stirn.

Siward.

Wehl: sei er Gottes Kriegsmann!

Hätt' ich so viele Söhn', als Haar' ich habe,
Ich wünschte keinem einen schönerm Tod:
Das ist sein Grabgeläut.

Malcolm.

Mehr Leid verdient er,

Und das vergelt' ich ihm.

Siward.

Mehr thun ist Schwäche.

Er schied geehrt und zahlte seine Beche;
So, Gott sei mit ihm! — Seht, den neusten Trost.

(Macduff kommt mit Macbeths Kopf)

Macduff.

Heil, König! denn das bist du. Schau, hieher,
Des Usurpators Haupt! die Zeit ist frei.
Ich seh' umringt dich von des Reiches Perlen,
Die meinen Gruß im Herzen mit mir sprechen,
Und deren lautes Wort ich jetzt erheische, —
Dem König Schottlands Heil!

Alle.

Heil, Schottlands König!

(Trompetenstoß)

Malcolm.

Wir wollen nicht vergeblich Zeit verschwenden,
Mit eurer Liebe einzeln abzurechnen,
Und quitt mit euch zu werden. Thans und Wethern,
Hinfort seid Grafen, die zuerst in Schottland
Mit dieser Ehre prangen. Was zu thun noch,
Was nun gepflanzt muß werden mit der Zeit: —
Als Rückberufung der verbannten Freunde,

Die des Tyrannen list'ger Schling' entflohn;
Einziehn der blut'gen Schergen dieses todten
Bluthunds und seiner höll'schen Königin,
Die, wie man glaubt, gewaltsam selbst ihr Leben
Geendet. — Alles, was uns sonst noch obliegt,
Daß, mit der ew'gen Gnade Gnadenhort,
Vollenden wir nach Maass und Zeit und Ort.
Euch Allen werd' und jedem Dank und Lohn,
Und jetzt zur Krönung lad' ich euch nach Scone.

(Trompeten. Alle ab)



BOSTON PUBLIC LIBRARY



3 9999 05676 977 9

